

Dinara Ganzer

**Deutsche Phraseologismen
mit Personennamen**

*Lexikographischer Befund
und textueller Gebrauch*

Verlag Dr. Kováč

Schriftenreihe

Studien zur Germanistik

Band 25

ISSN 1610-8604

Verlag Dr. Kovač

Dinara Ganzer

**Deutsche Phraseologismen
mit Personennamen**

*Lexikographischer Befund
und textueller Gebrauch*

Verlag Dr. Kovač

**Hamburg
2008**



VERLAG DR. KOVAČ

FACHVERLAG FÜR WISSENSCHAFTLICHE LITERATUR

Leverkusenstr. 13 · 22761 Hamburg · Tel. 040 - 39 88 80-0 · Fax 040 - 39 88 80-55

E-Mail info@verlagdrkovac.de · Internet www.verlagdrkovac.de

418

GAN



P5080

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation

in der Deutschen Nationalbibliografie;

detaillierte bibliografische Daten sind im Internet

über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISSN: 1610-8604

ISBN: 978-3-8300-3419-3

Zugl.: Dissertation, Universität Bamberg, 2007

© VERLAG DR. KOVAČ in Hamburg 2008

Printed in Germany

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, fotomechanische Wiedergabe, Aufnahme in Online-Dienste und Internet sowie Vervielfältigung auf Datenträgern wie CD-ROM etc. nur nach schriftlicher Zustimmung des Verlages.

Gedruckt auf holz-, chlor- und säurefreiem Papier Munken Book. Munken Book ist alterungsbeständig und erfüllt die Normen für Archivbeständigkeit ANSI 3948 und ISO 9706.

Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde im Sommersemester 2007 von der Fakultät Sprach- und Literaturwissenschaften der Otto-Friedrich-Universität Bamberg als Dissertation angenommen.

Zum Zustandekommen dieser Arbeit haben viele Personen auf jeweils unterschiedliche Weise beigetragen und ich freue mich, diesen hier danken zu dürfen.

Ein besonderer Dank gilt meinem Doktorvater Prof. Dr. Rolf Bergmann, der mich so freundlich am Lehrstuhl aufgenommen, sachkundig betreut und mit Rat und Tat unterstützt hat und dessen Sprechstunden mich stets aufgebaut und neu inspiriert haben.

Prof. Dr. Stefanie Stricker hat die Mühe des Begutachtens dieser Arbeit auf sich genommen. Ich danke ihr ganz herzlich für die wertvolle Kritik und die wichtigen Hinweise für die Druckfassung dieser Arbeit.

Mein herzlicher Dank gilt ferner Dr. Kathrin Steyer, die mich am Institut für deutsche Sprache (Mannheim) betreut hat und immer für meine Fragen offen war. Ich möchte auch Prof. Dr. Maria E. Ruth (Jekaterinburg / Russland), Dr. Nina M. Annenkova sowie Dr. Alla G. Beyersdorf danken, die – jede in ihrer Art – mich zur Promotion ermutigt haben. Ich erwähne dankbar auch den DAAD, da ich dank seiner Unterstützung im Sommer 2001 am Internationalen Ferienkurs für Germanistikstudenten und Deutschlehrer der Universität Bamberg teilnehmen und mit einem weiteren Stipendium das Promotionsstudium in Bamberg aufnehmen konnte. Nicht zuletzt danke ich Lydia Reichl, die Mut für das Korrekturlesen hatte, sowie allen meinen Freunden und Bekannten, die oft, ohne es zu wissen, dazu beigetragen haben, dass dieses Vorhaben gelingt.

Von ganzem Herzen danke ich meinen Eltern dafür, dass sie mein Studium ermöglicht haben. Schließlich möchte ich auch meinem Mann Andreas für seine Unterstützung, Geduld und Liebe danken.

Griesheim, im Juli 2007

Dinara Ganzer

Inhalt

0	Einleitung	15
1	Namen und Phraseologie: Theoretische Aspekte	19
1.1	Bereich Phraseologie	19
1.1.1	Zum Begriff des Phraseologismus	20
1.1.2	„Einwortphraseologismus“ oder Kompositum?	23
1.2	Bereich Namen	26
1.2.1	Nomen proprium – Nomen appellativum	26
1.2.2	Zum Begriff des Eigennamens.....	27
1.2.3	Namenforschung: Allgemein	28
1.2.4	Bedeutung der Eigennamen: Standpunkte.....	30
1.3	Erforschung der Personennamen in phraseologischen Einheiten.....	34
1.4	Zusammenfassung	38
2	Personennamen des Deutschen im idiomatischen Gebrauch.....	41
2.1	Kurze Charakteristik der lexikographischen Quellen.....	42
2.2	Namen im lexikographischen Korpus	45
2.3	Analyse des lexikographischen Korpus.....	47
2.3.1	Lexikographisches Korpus quantitativ	47
2.3.2	Idiomatische Simplizia.....	48
2.3.3	Idiomatische Komposita	50
2.3.4	Redewendungen mit Personennamen als Komponenten	52
2.3.4.1	Unterscheidung der Phraseologismen nach der Art des Personennamens	53
2.3.4.1.1	Determinierte Phraseologismen	53

2.3.4.1.2 Undeterminierte Phraseologismen	55
2.3.4.2 Entstehung der Phraseologismen mit Personennamen.....	55
2.3.4.2.1 Wege der Entstehung determinierter Phraseologismen mit Personennamen	55
2.3.4.2.1.1 Metapher	56
2.3.4.2.1.1.1 Auswählende Metaphorisierung.....	56
2.3.4.2.1.1.2 Globale Metaphorisierung.....	58
2.3.4.2.1.2 Metonymie	58
2.3.4.2.2 Wege der Entstehung undeterminierter Phraseologismen mit Personennamen.....	59
2.3.4.2.2.1 Häufigkeit	59
2.3.4.2.2.2 Wortspiel.....	62
2.3.4.3 Phraseologismen mit Personennamen im sprachlichen System	63
2.3.4.3.1 Synonymie.....	63
2.3.4.3.2 Phraseologische Variation.....	64
2.3.4.3.3 Polysemie	66
2.3.4.4 Strukturell-semantische Klassifikation der phraseologischen Einheiten mit Personennamenkomponenten	68
2.3.4.4.1 Nominale Phraseologismen mit Personennamen, gebildet nach dem Modell Adj. + PN.....	68
2.3.4.4.1.1 Phraseologismen mit Personennamen, die eine Person bezeichnen.....	69
2.3.4.4.1.2 Phraseologismen mit Personennamen, die einen konkreten Gegenstand bezeichnen.....	70
2.3.4.4.1.3 Phraseologismen mit Personennamen, die ein Abstraktum bezeichnen.....	71

2.3.4.4.2 Nominale Phraseologismen mit Personennamen, gebildet nach dem Modell Präp. + (Adj.) + PN.....	71
2.3.4.4.3 Verbale Phraseologismen mit Personennamen	72
2.3.4.5 Stilistische Besonderheiten von Phraseologismen mit Personennamen.....	77
2.4 Zusammenfassung	78
3 Phraseologismen mit Personennamen in der deutschsprachigen Presse.....	81
3.1 Korpuserstellung.....	81
3.1.1 Zeitungssprache (Pressesprache) als Quelle von Belegen.....	81
3.1.2 COSMAS II.....	84
3.1.3 Vorgehensweise beim Erstellen des Korpus.....	85
3.1.4 Vor- und Nachteile der Verwendung von elektronischen Archiven und Korpora.....	85
3.2 Korpusanalyse.....	89
3.2.1 Bestand und Frequenz.....	90
3.2.1.1 Verteilung der Belege nach den Herkunftsbereichen der Phraseologismen mit Personennamen	95
3.2.1.2 Verteilung der Belege nach ihrer Quelle.....	98
3.2.2 Zum Gebrauch von Phraseologismen mit Personennamen in der Presse	101
3.2.2.1 Grundsätzliches	102
3.2.2.2 Arten der Abwandlung der Phraseologismen	103
3.2.2.2.1 Phraseologische Variante	104
3.2.2.2.2 Modifikation.....	105

3.2.3	Phraseologische Basis als Grundlage der Modifikations- erkennung	107
3.2.4	Verwendungsweisen von Phraseologismen mit Personennamen im Pressekorpus	111
3.2.4.1	Formal unmodifizierte Phraseologismen mit Personennamen	111
3.2.4.2	Syntaktische Transformationen von Phraseologismen mit Personennamen	114
3.2.4.2.1	„Regelgeleitete“ syntaktische Transformationen	114
3.2.4.2.1.1	Passivierung	115
3.2.4.2.1.2	Partizipgruppenbildung	117
3.2.4.2.1.3	Fragesatzbildung	117
3.2.4.2.1.4	Negation	118
3.2.4.2.2	Nicht „regelgeleitete“ syntaktische Transformationen	120
3.2.4.3	Modifizierte Phraseologismen mit Personennamen in den deutschsprachigen Zeitungsartikeln	122
3.2.4.3.1	Substitution	123
3.2.4.3.1.1	Substitution einer Personennamenkomponente	123
3.2.4.3.1.2	Substitution einer Nicht-Personennamenkomponente	130
3.2.4.3.1.2.1	Substitution eines verbalen Elements	130
3.2.4.3.1.2.2	Substitution einer wendungsinternen Präposition	136
3.2.4.3.1.2.3	Substitution eines wendungsinternen Substantivs	137
3.2.4.3.1.2.4	Substitution eines wendungsinternen Adjektivs bzw. Possessivpronomens	140
3.2.4.3.1.3	Substitution eines Teils der Redewendung	141
3.2.4.3.1.4	Substitution der bildlichen Struktur der Redewendung	142
3.2.4.3.1.5	Der Wert der Substitution als Modifikationsverfahren	143

3.2.4.3.2 Expansion	145
3.2.4.3.2.1 Expansion durch adjektivische Attribute.....	145
3.2.4.3.2.2 Expansion durch substantivische Attribute	148
3.2.4.3.2.3 Expansion durch eine Präpositionalphrase mit Attributfunktion	151
3.2.4.3.2.4 Adverbiale Expansion durch ein Adverb oder eine Präpositionalphrase mit adverbialer Funktion.....	153
3.2.4.3.2.5 Expansion durch Hinzufügen eines nachgestellten Satzes	157
3.2.4.3.2.6 Expansion durch mit einer wendungsinternen Komponente gebildete Komposita	158
3.2.4.3.2.7 Expansion durch eine Infinitivgruppe	159
3.2.4.3.2.8 Expansion durch graduierende Attribute.....	160
3.2.4.3.2.9 Expansion durch Hinzufügen eines Personennamens ..	162
3.2.4.3.2.10 Der Wert der Expansion als Modifikationsverfahren.	164
3.2.4.3.3 Reduktion	165
3.2.4.3.3.1 Reduktion um eine verbale Komponente	166
3.2.4.3.3.2 Reduktion um eine nominale Komponente	168
3.2.4.3.3.3 Reduktion um die Hälfte eines zweiteiligen Phraseologismus	168
3.2.4.3.3.4 Der Wert der Reduktion als Modifikationsverfahren...	169
3.2.4.3.4 Grammatische Modifikation	170
3.2.4.3.4.1 Veränderungen im Artikelgebrauch	170
3.2.4.3.4.2 Grammatische Modifikation im Numerus wendungsinterner Nomina.....	173
3.2.4.3.4.3 Grammatische Modifikation durch Nominalisierung wendungsinterner Verben	175

3.2.4.3.4.4 Grammatische Modifikation durch Steigerung einer wendungsinternen Komponente	176
3.2.4.3.4.5 Grammatische Modifikation durch Veränderung von wendungsinternen Negationswörtern	177
3.2.4.3.4.6 Der Wert der grammatischen Modifikationen.....	179
3.2.4.3.5 Abtrennung.....	179
3.2.4.3.5.1 Abtrennung eines Nominalteils eines verbalen Phraseologismus durch einen Relativsatz.....	179
3.2.4.3.5.2 Pronominale Wiederaufnahme	180
3.2.4.3.5.3 Der Wert der Abtrennung als Modifikationsverfahren	181
3.2.4.3.6 Koordinierung von identischen Elementen.....	182
3.2.4.3.7 Häufung.....	184
3.2.4.3.8 Verletzung der semantischen Selektionsvorgaben.....	186
3.2.4.3.9 Kombination unterschiedlicher Modifikationstypen	189
3.2.5 Metakommunikative Mittel der Verständnissteuerung	192
3.2.6 Zusammenfassung.....	196
4 Lexikographisches Korpus und Pressekorpus im Vergleich	199
4.1 Phraseologismen mit Personennamen in den Korpora.....	199
4.2 Phraseologismen mit Personennamen, die im Pressekorpus nicht belegt sind.....	201
4.3 Rückwirkung der Phraseologismen mit Personennamen in der Rede auf ihre lexikographischen Formen.....	209
4.3.1 Konkurrierende Basisformen von Phraseologismen mit Personennamen.....	210
4.3.2 Phraseologismen mit Personennamen in der Rede und Erweiterung des phraseologischen Sprachbestandes	214

5	Phraseologismen mit Personennamen im europäischen Sprachvergleich. Aspekte und Ansätze.....	219
6	Zusammenfassung und Ausblick.....	223
7	Literatur- und Quellenverzeichnis.....	233
	Anhang I: Lexikographisches Korpus	251
	Anhang II: Phraseologismen mit Personennamen im lexikographischen Korpus und im Pressekorpus im Überblick	407
	Anhang III: Phraseologismen mit Personennamen im europäischen Sprachvergleich... ..	425
	Liste der Abkürzungen	441
	Tabellenverzeichnis.....	443

0 Einleitung

Die vorliegende Untersuchung befasst sich mit einem Teilbereich der Phraseologie des Deutschen, nämlich mit denjenigen festen Wortverbindungen, zu deren Bestandteilen Personennamen zählen. Es handelt sich um Redewendungen wie zum Beispiel: *frech wie Oskar*, *blauer Anton*, *einen Augiastall ausmisten* sowie *was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr*.

Das Erkenntnisinteresse der vorliegenden Arbeit besteht in der Überprüfung der kommunikativen Aktivität von Phraseologismen mit Personennamen. Diesem Ziel entsprechend wird hier vor allem drei Fragen nachgegangen:

- Wie groß ist die Gruppe der Phraseologismen mit Personennamen im Deutschen?
- Was macht das Besondere der zu untersuchenden Einheiten aus?
- Sind alle in den Wörterbüchern verzeichneten Redewendungen mit Personennamen im heutigen Deutsch tatsächlich kommunikativ aktiv?

Neben der Untersuchung von Phraseologismen mit Personennamen auf der lexikographischen Ebene, was eine traditionelle Herangehensweise an diesen Untersuchungsgegenstand darstellt, wird hier auch der Verwendung solcher Einheiten in Texten viel Aufmerksamkeit geschenkt. Diese Verbindung von Wörterbuch- und Textebene ist in der Phraseologieforschung zwar nicht neu, sie wurde aber auf die Phraseologismen mit Personennamen noch kaum in dem Maße angewandt¹.

Um die oben gestellten Fragen beantworten zu können, wurden zwei Korpora zusammengestellt.

- Das *lexikographische Korpus* ist eine Sammlung der Personennamen in ihrem idiomatischen Gebrauch, die anhand verschiedener Wörterbücher

¹ Ansatzweise z. B. bei Földes (1996: 137 ff.), Daniels (1994: 29), Häcki-Buhofer (1995: 496).

zusammengestellt wurde. Es enthält sowohl idiomatische Simplicia (*Dulzinea, Iwan, Fritz* usw.) als auch idiomatische Komposita (*Gretchenfrisur, Kraftmax* u. a.) sowie „richtige“ Phraseologismen (z. B. *j-n zur Minna machen, seinen Friedrich Wilhelm druntersetzen* u. a.). Die Liste dieser Einheiten mit entsprechenden Bedeutungen und Erklärungen befindet sich im *Anhang I* der vorliegenden Arbeit.

- Das *Pressekorpus* machen Belege aus, die die kommunikative Aktivität der aus den Wörterbüchern extrahierten Phraseologismen mit Personennamen nachweisen. Wie der Name schon sagt, wird für die Überprüfung der kommunikativen Aktivität dieser Einheiten die Pressesprache gewählt. Die Phraseologismen mit Personennamen aus dem lexikographischen Korpus wurden als Suchanfrage in das vom Institut für die Deutsche Sprache (Mannheim) zusammengestellte *Korpus geschriebener Sprache* eingegeben. Die Computerrecherche erfolgte mit dem Such- und Analyseprogramm COSMAS II.

Die Arbeit ist folgendermaßen aufgebaut:

In *Kapitel 1* werden zunächst die theoretischen Aspekte der Phraseologie- und Namenforschung dargestellt. Das Ziel des Abschnitts ist die Festlegung der für die Analyse wichtigen Begriffe (*Phraseologismus, Personennamen*) sowie das Definieren des Untersuchungsgegenstandes. Eingegangen wird auch auf verschiedene Standpunkte zur Bedeutung der Eigennamen und deren bisherige Erforschung als Komponente der Phraseologismen.

In *Kapitel 2* wird das lexikographische Korpus als Grundlage für die weitere Analyse auf der Textebene umfassend dargelegt. Nach einer kurzen Charakteristik der lexikographischen Quellen wird der idiomatische Namenbestand des Deutschen beschrieben. Obwohl auch idiomatische Simplicia und Komposita in diesem Abschnitt angesprochen werden, gilt die Hauptaufmerksamkeit den Phraseologismen mit Personennamen. Analysiert werden die Entstehung und das Funktionieren der zu betrachtenden Einheiten. Es

wird auch ein Klassifikationsversuch der verbalen Phraseologismen mit Personennamen unternommen. Anmerkungen zu den stilistischen Besonderheiten der zu untersuchenden Phraseologiegruppe schließen dieses Kapitel ab. Auszüge aus *Kapitel 2* der vorliegenden Arbeit wurden bereits früher in russischen Tagungsbänden² veröffentlicht.

In *Kapitel 3* steht der pragmatische, textbezogene Aspekt im Vordergrund. Anhand des Pressekorpus werden die Verwendungsweisen der Phraseologismen mit Personennamen in der deutschsprachigen Presse analysiert. Darunter sind unmodifizierter Gebrauch, syntaktische Transformationen sowie unterschiedliche Modifikationen der wendungsinternen Komponenten zu nennen.

Kapitel 4 liefert einen Vergleich der beiden erwähnten Korpora. Im Mittelpunkt stehen die Fragen nach der kommunikativen Aktivität der in den Wörterbüchern verzeichneten Phraseologismen mit Personennamen, nach den möglichen Gründen des Nicht-Vorkommens mancher Einheiten im Pressekorpus sowie nach der Rückwirkung der Phraseologismen mit Personennamen in der Rede auf ihre lexikographische Form.

Kapitel 5 richtet sein Augenmerk ansatzweise auf den Aspekt des europäischen Sprachvergleiches und stellt damit ein fruchtbares Thema weiterer Untersuchungen der Phraseologismen mit Personennamen vor.

Das Kapitel *Zusammenfassung und Ausblick* schließt die Untersuchung ab.

Anhang I stellt das lexikographische Korpus der vorliegenden Arbeit dar. Die Sammlung besteht aus 926 Einheiten und bildet einen zentralen Teil der lexikographischen Untersuchungen. Die aufgelisteten Einheiten stammen aus *Duden 11*, *Duden 12*, *DWB* und *DWBn*, Mal'zeva (1998), Sche-

² Gataoullina, Dinara N. (2001): „Frazeologičeskie ediničy s komponentom ‚ličnoe imja sobstvennoje‘ (na materiale nemezkogo jasyka)“. In: V. Zhitnikovskie Čtenija. *Mezhkul'turnaja komunikacija v kognitivnom aspekte*. Materialy naučnoj konferenzii. 28.05-29.05 2001. Čeljabinsk. S. 289-295.

mann (1993), Röhrich (1999), Küpper (1993), Beyer/Beyer (1985). Natürlich kann hier kein Anspruch auf die vollständige Erfassung aller Phraseologismen mit Personennamen erhoben werden, dennoch scheint es ausreichend zu sein, um sich ein Bild von dieser phraseologischen Gruppe, ihrer Zusammensetzung und ihrem Umfang zu machen.

Anhang II, in Form einer Tabelle dargestellt, bietet einen Überblick über 663 Phraseologismen mit Personennamen im Deutschen. Angegeben werden die lexikographischen Quellen, aus denen die Einheiten stammen, sowie das Vorhandensein bzw. Nicht-Vorhandensein dieser Redewendungen in dem für diese Arbeit zusammengestellten Pressekorpus.

Anhang III fasst die Ergebnisse der kleinen Pilotstudie aus dem Kapitel 5 zusammen, in dem es sich um einen Vergleich von Phraseologismen mit Personennamen im Deutschen, Englischen, Französischen und Russischen handelt.

Regelungen zum Textsatz der vorliegenden Arbeit: Die angeführten Beispiele werden *kursiv* gedruckt, die Bedeutung der Redewendung im Fließtext wird unmittelbar danach in den Klammern und einfachen Anführungszeichen (,Bedeutung') angegeben. Belege aus dem Pressekorpus in *Kapitel 3* erscheinen als fortlaufend nummerierte Absätze. Die Phraseologismen mit Personennamen werden in den nummerierten Beispielen noch zusätzlich unterstrichen. Zur Hervorhebung einer sprachlichen Erscheinung, auf die gerade aufmerksam gemacht werden muss, wird der **Fettdruck** benutzt. Die phraseologische Basis der nummerierten Beispiele wird unten nach dem Beispieltext nach einem Pfeil (→) angegeben.

1 Namen und Phraseologie: Theoretische Aspekte

Eine inhaltliche Beziehung zwischen den Bereichen *Namen* und *Phraseologie* ergibt sich aus der Tatsache, dass in zahlreichen Phraseologismen Namen-Komponenten enthalten sind (Vornamen, Familiennamen, Beinamen, Spitznamen, geographische Namen, Warenamen usw.). Vom Untersuchungsgegenstand ausgehend legt dieses Kapitel die für die Analyse wichtigen Begriffe fest und beleuchtet den Stand der jeweiligen Erforschung der Phraseologismen mit Personennamenkomponenten. Es werden unter anderem auch folgende Fragen beantwortet:

- 1) Was wird in der vorliegenden Arbeit unter dem Begriff *Phraseologismus* verstanden?
- 2) Worin besteht die Besonderheit der Eigennamen (wobei in der Untersuchung besonderer Wert auf die Personennamen gelegt wird)?
- 3) Welche Besonderheiten der Funktion der Personennamen treten in den festen Wortverbindungen auf?

1.1 Bereich Phraseologie

Bevor wir uns im Rahmen dieser Arbeit mit der idiomatischen Verwendung von Personennamen und ihrem Vorkommen in der Phraseologie des Deutschen befassen können, bedarf es zunächst einer Stellungnahme dazu, welche sprachlichen Erscheinungen im Hinblick auf die folgende Analyse mit dem Begriff *Phraseologismus* bzw. *phraseologische Einheit* erfasst werden. Ebenso muss auf die Diskussion über „Einwortphraseologismen“ eingegangen werden.

1.1.1 Zum Begriff des Phraseologismus

Obwohl Versuche, den Begriff des Phraseologismus zu definieren, schon in die Anfänge der Phraseologieforschung zurückreichen (vgl. Dobrovol'skij 1995: 13), herrscht in dieser Frage bis jetzt keine einheitliche Meinung. Es gibt Diskussionen sowohl über den Begriff selbst, als auch über seinen Umfang und mit der wachsenden Zahl der Veröffentlichungen wächst auch nach der Beurteilung von Pilz (1981: 16) „die Zahl der Unklarheiten“.

Für die Bezeichnung der festen Wortverbindungen werden sehr unterschiedliche Ausdrücke verwendet: *Phraseologismus*, *phraseologische Einheit*, *feste Wendung*, *feste Wortverbindung/Wortgruppe*, *phraseologische Wortverbindung*, *Idiom*, *Phrasem*, *Phraseolexem*, *Phraseotextem*, *Spruchwort* u. a. (vgl. Pilz 1981: 2 f.). Diese Begriffsvielfalt ist durch die „Inhomogenität der festen Wortverbindungen“ (Fleischer 1997: 5) zu erklären. Dadurch können die Phraseologieforscher beim Definieren des Phraseologismus-Begriffs in Abhängigkeit von den zugrunde liegenden Kriterien zu unterschiedlichsten Ergebnissen kommen. Die chronologische Auswahl von Definitionsversuchen, die Pilz in seiner Arbeit *Phraseologie: Redensartenforschung* aufgeführt hat, demonstriert die Uneinheitlichkeit verschiedener Gesichtspunkte in diesem Bereich (Pilz 1981: 17 ff.).

Im Allgemeinen werden Phraseologismen „als eine reproduzierbare polylexikale Lexikoneinheit, die unterschiedliche formale und semantische Irregularitätsmerkmale aufweist“ (Dobrovol'skij 1997: 46), definiert. Einzelne Versuche, diese Definition zu vertiefen, scheitern nach der Ansicht von Dobrovol'skij daran, dass „verschiedene phraseologische Charakteristika nur potentieller, nicht aber kategoriebildender Art sind und sich nicht in einer übergreifenden Definition zusammenfassen lassen“ (ebd).

Allerdings, um der Inhomogenität fester Wortverbindungen gerecht zu werden, unterscheidet man in der Forschung Phraseologie im „engeren“ und im „weiteren“ Sinne (Burger 1998, Pilz 1981 u. a.). Dabei geht es, wie

es scheint, um die Relevanz einzelner Merkmale zur Bestimmung des Phraseologiegegenstandes.

In der sprachwissenschaftlichen Literatur werden folgende wesentliche Kriterien zur Bestimmung der Phraseologismen genannt: Reproduzierbarkeit bzw. Lexikalisierung, Stabilität und Idiomazität (vgl. Fleischer 1997: 30 ff.; Kunin 1970: 146; Schippan 1992: 46 ff., Földes 1997: 4 ff.).

Mit *Lexikalisierung* bezeichnet man den Prozess der „Speicherung“ einer Wortverbindung im Sprachbewusstsein, so dass sie nicht mehr jedes Mal nach bestimmten Strukturmustern der Sprache konstruiert werden muss, sondern – wie andere lexikalische Zeichen auch – als Wortschatzeinheit reproduzierbar wird (Dietz 1999: 133).

Das Merkmal *Stabilität* hängt mit der Reproduzierbarkeit/Lexikalisierung zusammen: Phraseologismen sind relativ stabil, ihre Variabilität ist begrenzt (Schippan 1992: 47).

Die Gesamtbedeutung eines Phraseologismus ist an die „Kombination einzelner konkreter lexikalischer Einheiten gebunden“ (Földes 1997: 5), so dass Veränderungen im lexikalischen Bereich (ebenso aber auch in der syntaktischen Struktur) zum Verlust der phraseologischen Bedeutung führen können (Dietz 1999: 134). Die Gesamtbedeutung einer phraseologischen Einheit ist nicht aus den Bedeutungen der Komponenten eines Phraseologismus zu erschließen. Solche Nicht-Übereinstimmung „von wendungsexterner und wendungsinterner Bedeutung der Bestandteile“ eines Phraseologismus wird von Fleischer *Idiomazität* genannt (Fleischer 1997: 5; auch Burger 1998: 31 f.; Pilz 1981: 24).

Spricht man von *Phraseologismen im engeren Sinne* – synonyme Bezeichnungen: *Idiom* (Burger 1998), *Phrasem* (Eckert/Günther 1992), *Phra-seolexem* (Fleischer 1997), – so wird die Idiomazität als Hauptmerkmal der Phraseologismen betrachtet. Kathrin Steyer z. B. definiert Phraseologismen in diesem Sinne „als usuelle Wortverbindungen, denen die Haupteigen-

schaft Idiomazität zukommt“ (Steyer 2000: 10). Darüber hinaus weisen die Phraseologismen auch weitere Merkmale auf, nämlich semantisch-syntaktische Stabilität, Lexikalisierung und Reproduzierbarkeit (vgl. Fleischer 1997: 30). Fleischer klassifiziert Phraseologismen (im engeren Sinne) innerhalb ihrer Gruppe je nach dem Grad der Idiomazität in voll- und teildiomatische Phraseolexeme (Fleischer 1997: 68). Die Wendungen, in denen zwischen der Gesamtbedeutung und der Bedeutung der einzelnen Komponenten „keine reguläre semantische Beziehung besteht“ (Dietz 1999: 134), werden dem „Kernbereich“ des phraseologischen Bestandes einer Sprache zugeordnet; wenn das Hauptmerkmal (Idiomazität) fehlt oder nicht so deutlich zu bestimmen ist, rücken die betreffenden Wortverbindungen zur Peripherie des phraseologischen Bestandes hin.

Phraseologismus im weiteren Sinne wird als Oberbegriff für mehrere Klassen der festen Wortkomplexe verstanden (s. a. Burger 1998, Munske 1993, Kunin 1970, Dobrovol'skij 1997, Černyševa 1980 u. a.). Von diesem Standpunkt aus seien in den Bestand der Phraseologismen quantitativ alle Einheiten der Sprache aufzunehmen, die qualitativ als Phraseologismen bestimmt werden, d. h. die über solche Merkmale verfügen, wie Polylexikalität, Stabilität oder „Festigkeit“ (Burger 1998), Reproduzierbarkeit, Lexikalisierung. Das Merkmal der Idiomazität kommt in dieser Auffassung nicht vor. Munske z. B. verzichtet in seiner Arbeit *Wie entstehen Phraseologismen?* darauf, „Grade der Motiviertheit bzw. der Idiomazität als definierendes Kriterium aufzunehmen“ (Munske 1993: 492), er schreibt:

Meines Erachtens gibt es in strengem Sinne überhaupt keine nicht-idiomatischen Phraseologismen, da diese im Zuge ihrer Phraseologisierung und Usualisierung stets idiomatische Züge annehmen. [...] Die Frage, welche Syntagmen in einem Text als Phraseologismen anzusehen sind, hängt nicht vom Grad der Motivation oder Idiomatisierung ab, sondern davon, ob die Phraseologisierung abgeschlossen ist.

Laut der von Munske vorgeschlagenen Definition sind Phraseologismen „reproduzierbare lexikalische Sprachzeichen, die aus mindestens zwei Wörtern, jedoch höchstens einem Satz bestehen“ (Munske 1993: 484). Diese Definition stellt einen „in semantischer wie in formaler Hinsicht recht weit gefassten Phraseologiebegriff“ (Dietz 1999: 138) dar und umfasst verschiedene Typen fester Wortverbindungen, darunter Idiome, Kollokationen, Sprichwörter usw.

In der vorliegenden Arbeit wird ebenso von einer breiten Auffassung des Begriffs Phraseologismus ausgegangen. Hier werden feste Wortverbindungen bis hin zum vollständigen Satz Berücksichtigung finden. Kommunikative Formeln, Sprichwörter, literarische Zitate oder geflügelte Worte sollen bei der Analyse nicht abgegrenzt werden. Das Hauptkriterium für das Heranziehen bzw. Nicht-Heranziehen bestimmter Einheiten zur Untersuchung ist das Vorhandensein einer Personennamenkomponente in ihnen. Da die Namen in verschiedensten Arten fester Wortverbindungen vorkommen, werden keine von ihnen von der Untersuchung ausgeschlossen. Als Bezeichnungen für all diese Einheiten werden in der vorliegenden Arbeit synonymisch solche Termini wie „*Phraseologismus*“, „*phraseologische Einheit*“, „*phraseologische Wortverbindung*“ sowie „*feste Wortverbindung*“ verwendet.

1.1.2 „Einwortphraseologismus“ oder Kompositum?

Im Zusammenhang mit der Phraseologiedefinition muss noch ein Punkt erwähnt werden, und zwar die Frage nach dem Status der so genannten „Einwortphraseologismen“ (Duhme 1995, vgl. Wissemann 1961, Szczek 2004). Es geht hier um substantivische Komposita solcher Art, wie *Drahtesel*³, *Schlamm Schlacht*, *Bauernfängerei* und *Schnecken tempo*, *Wohnsilo*,

³ Im theoretischen Teil greifen wir bewusst „Beispielklassiker“ auf, zitiert nach Duhme (1995: 86 f.).

Geldquelle, und ihre mögliche Zugehörigkeit dem phraseologischen Bestand des Deutschen. So weist Pilz zwar darauf hin, dass die „Phraseologie Einzelwörter nicht mitzubehandeln hat“, räumt dabei aber ein, dass „die Übereinstimmung bezüglich der Komposita (mit und ohne Bindestrich)“ nicht mehr vorhanden ist (Pilz 1981: 17). Der Grund dafür ist, dass diese Einheiten in semantischer Hinsicht eine deutliche Verwandtschaft mit der Phraseologie haben, in formeller Hinsicht aber gegen eines der Phraseologiemerkmale – Polylexikalität – verstoßen⁴.

In der sprachwissenschaftlichen Literatur sind neben dem Begriff *Einwortphraseologismus / Einwortphrasem* (Duhme 1995, Szczyk 2004) auch andere Termini anzutreffen, die derartige Konstruktionen bezeichnen: z. B. *parallele Benennungen* (Fleischer 1997: 169 ff.), *metaphorische Komposita* (Fleischer 1997: 249) oder *idiomatische Komposita* (Henschel 1987: 816; Földes 1988: 76).

Diese terminologische Vielfalt spiegelt zwei verschiedene Meinungen über die Zugehörigkeit der idiomatischen Substantivkomposita zu dem phraseologischen Bestand des Deutschen wieder. Einerseits grenzt man in der Fachliteratur solche Einheiten aus dem phraseologischen Bestand aufgrund der fehlenden Mehrgliedrigkeit aus, wie z. B. Pilz (1981:17), Fleischer (1997: 249) oder Burger (1998: 15 ff.).

So rechnet Burger die erwähnten Einheiten trotz ihrer semantischen Verwandtschaft nicht zur Phraseologie. Er erklärt das dadurch, dass „in morphosyntaktischer Hinsicht solche Komposita klar den Status von Wörtern nicht von Phraseologismen“ haben (Burger 1998: 54). Burger schlägt vor, von „idiomatischen“ oder „teil-idiomatischen“ Komposita zu sprechen, „da Idiomazität eine semantische Eigenschaft ist, die zwar vorwiegend in der

⁴ Palm (1995: 111): „Die Mehrgliedrigkeit oder Polylexikalität oder Gruppenstruktur lexikalischer Zeichen ist das unmissverständlichste phraseologische Kennzeichen.“ Dietz (1999: 139): „Es geht um ein Merkmal phraseologischer Einheiten, das in vielen Begriffsbestimmungen,

Phraseologie anzutreffen ist, aber nicht auf die Phraseologie beschränkt sein muss“ (Burger 1998: 55).

Duhme (1995) vertritt dagegen eine andere Meinung (vgl. a. Dietz 1999: 139 ff.). Bei den Untersuchungen des redaktionellen Teils des Nachrichtenmagazins FOCUS hat er festgestellt, dass etwa 300 verschiedene Substantivkomposita mit idiomatischer Bedeutung verwendet werden. Das Kriterium der Idiomazität spricht für Duhme für eine Einbeziehung solcher Komposita in den Bereich der Phraseologie (vgl. Wissemann 1961, Szczyk 2004).

Diese Diskussion hat auch für die vorliegende Arbeit eine gewisse Relevanz. Im Untersuchungskorpus kommen solche Einheiten vor, wie *Achillesferse*, *Argusaugen*, *Damoklesschwert*, *Ariadnefaden*, *Pyrrhussieg*, *Gretchenfrage*, *Röntgenaugen* u. a., die bei Szczyk (2004: 75) als Beispiele für Einwortphraseologismen angeführt werden.

Betrachtet man die deutsche Sprache nicht isoliert, sondern vergleicht man sie mit den anderen europäischen Sprachen, stellt man fest, dass das häufige Vorkommen der Substantivkomposita im Deutschen durch das Wortbildungssystem dieser Sprache erklärt werden kann, das „immense Potenz zur Komposition“ (Đurčo 1994: 34, vgl. Donalies 2003: 76 ff.) in sich verbirgt; z. B.:

Achillesferse – *Achilles heel* (engl.), *le talon d'Achilles* (fr.),
ахиллесова пята (rus.: *achillesova pjata*)

Damoklesschwert – *the sword of Damocles* (engl.), *l'épée de Damoclés* (fr.),
дамоклов меч (rus.: *damoklov meč*)

Pyrrhussieg – *a Pyrrhic victory* (engl.), *une victoire à la Pyrrhus* (fr.),
пиррова победа (rus.: *pirrova pobeda*)

bei der Zusammenstellung idiomatischer Wörterbücher usw. als nahezu selbstverständlich vorausgesetzt wird [...] das ‚Grundmerkmal‘ der Polylexikalität.“

Der Vergleich mit den anderen Sprachen sowie die Häufigkeit solcher Einheiten im Deutschen wird u. a. von Duhme (1995: 83) und Szczyk (2004: 75) als Argument für die Einführung des Terminus „Einwortphraseologismus“ verwendet, was auch nachvollziehbar ist. Dennoch wird in der vorliegenden Arbeit die Polylexikalität zu einem der Grundkriterien beim Definieren der Phraseologismen erklärt, deswegen werden hier die Substantivkomposita (mit oder ohne Bindestrich) nicht *Einwortphraseologismen*, sondern (*idiomatische*) *Komposita* genannt. Trotzdem wird auf diese Einheiten zunächst im lexikographischen Teil der Untersuchung (s. Kapitel 2) nicht verzichtet. Der Grund dafür ist das Vorhandensein der Personennamen in idiomatischer Bedeutung in diesen Einheiten, das als Hauptkriterium für die Einbeziehung verschiedener sprachlicher Einheiten in die Untersuchung gilt.

1.2 Bereich Namen

Dieses Kapitel behandelt den Status der Eigennamen im Vergleich zu den Appellativa. Nach einem kurzen Überblick der Forschungsfragen im Bereich Onomastik wird ausführlicher auf das Problem der Bedeutung der Eigennamen eingegangen.

1.2.1 Nomen proprium – Nomen appellativum

„Darin ist sich die Fachwelt einig: Namen sind etwas ganz Besonderes“, so beginnt Gerhard Koß das Kapitel über die Personennamen in seinem Buch *Namenforschung. Eine Einführung in die Onomastik* (Koß 2002: 55). Seit der Antike bis zur Gegenwart ist der Unterschied zwischen *Nomen proprium* und *Nomen appellativum*, „von Name und ‚Wort‘ in einem engeren Sinn“ (Koß 2002: 55) betont worden. Die Auffassung der Antike, dass allen „Dingen“, ob Menschen oder Sachen, Namen (griech. *onoma*) gegeben würden, ändert sich im Laufe der Zeit, und in der Forschungsgeschichte

tritt eine Differenzierung ein, wie es von dem im 6. Jh. n. Chr. lebenden Grammatiker Priscian überliefert worden ist: Man unterscheidet (allgemeine) Gattungsnamen (lat. *nomina appellativa*) und (individuelle) Eigennamen (*nomina propria*) (Koß 2002: 55). Erstere sind als klassenbildende grammatische Kategorie in vielfacher Weise mit der Gesamtsprache vernetzt, ihre Funktion kann als „generalisierend“ charakterisiert werden. Im Gegenteil zu ihnen kommt den Eigennamen eine „individualisierende“ Rolle zu, indem sie Einzelwesen (Vornamen, Familiennamen), Einzellokalitäten (geographische Namen) oder Einzelprodukte (Warennamen) benennen, „identifizieren“ (Daniels 1994: 25).

Koß weist darauf hin, dass, wenn sich weiterhin in der Forschungsgeschichte Eigennamen und Appellativa gegenüberstehen (mehr dazu bei Bauer 1985: 26 ff.), „die Eigennamen immer mehr als etwas Besonderes gesehen“ werden (Koß 2002: 56). Auf eine Sonderstellung der Eigennamen im System der Sprache deuteten auch Gerhardt (1949/50), Leys (1977) u. a. hin. „Generationen von Sprachforschern“ bemühten sich, diese Besonderheit „auf der Ausdrucksseite, der Inhaltsseite oder der Verwendung von Eigennamen gegenüber den Appellativa“ (Koß 2002: 56) darzustellen sowie Kriterien zu finden, um Eigennamen von Gattungsnamen zu unterscheiden (dazu Berger 1976, Debus 1985, Fleischer 1964, Leys 1977, Lötscher 1995 u. a.).

1.2.2 Zum Begriff des Eigennamens

Eigennamen (*Onyme*) sind Gegenstand der Namenforschung, der linguistischen Disziplin, die sich mit der Entstehung, Geschichte, geografischen Verbreitung, Bedeutung und Systematik der Eigennamen beschäftigt. Die russische Sprachwissenschaft definiert ein Onym als „ein Wort, eine Wortgruppe oder einen Satz, die zum Hervorheben des von ihnen zu benennenden Gegenstands unter anderen Gegenständen dienen“ (Podol'skaja 1978:

124), Onyme haben also identifizierende und individualisierende Funktion. Man unterscheidet *Anthroponym* (Personenname), *Ethnonym* (Völkernamen) und *Toponym* (geographischer Name) usw., für die die Bezeichnung *Onym* als Oberbegriff gilt.

In der vorliegenden Arbeit bilden Personennamen den Untersuchungsgegenstand. Als Personennamen (Anthroponyme) bezeichnet man jeden Namen einer Person, darunter Vorname, Rufname, Familienname, Spitzname, Pseudonym usw. Nach den Angaben unserer Datenbank sind in festen Wortverbindungen des Deutschen hauptsächlich die Vornamen vertreten, seltener kommen in den zu untersuchenden Einheiten Familiennamen vor (darauf wird auch von Földes (1984/85: 177) und Fleischer (1997: 95 ff.) hingewiesen). Deswegen werden im Weiteren unter *Personennamen* Vor- bzw. Rufnamen sowie Familiennamen verstanden, andere Arten von Personennamen wie Spitzname, Beiname, Pseudonyme werden in dieser Untersuchung nicht berücksichtigt.

1.2.3 Namenforschung: Allgemein

Nach der Beobachtung von Hilgemann kann auch der Eigenname wie jeder Bestandteil einer Sprache unter zwei methodisch verschiedenen Gesichtspunkten wissenschaftlich betrachtet werden (Hilgemann 1978: 6):

- „historisch-kulturell“ und
- „semasiologisch-deskriptiv“.

Während die historische, diachronische Richtung Etymologien erstellen und kulturgeschichtlich relevante Erlebnisse erhalten will, versucht die deskriptiv, synchron geprägte Forschung, die Funktion und Bedeutung eines Eigennamens innerhalb des Wortschatzes, der Grammatik u. Ä. exakt zu beschreiben (Hilgemann 1978: 7).

Wie die Sprachwissenschaft im Allgemeinen war auch die Namenforschung nach Ende des II. Weltkrieges primär sprachhistorisch ausgerichtet

(Steger 1995: 90). Geografische Namen und Gewässernamen spielten dabei die Hauptrolle, während Personennamenkunde (Anthroponomastik) eher eine untergeordnete Stellung hatte (Lenk 2002: 6). Eichler beklagt sich über das „relativ geringe Prestige der Onomastik“ (Eichler 1995: 6), Haubrichs schreibt, dass „mit der Anthroponymie das am schlechtesten bestellte Feld der Namenforschung“ betreten wird (Haubrichs 1995: 74), Lenk sieht „das Schattendasein am Rande des Forschungsbetriebs, das die Onomastik in Deutschland fristet(e)“, darin, dass sie „selbst in verdienstvollen wissenschaftshistorischen Werken wie Gardt 1999⁵ sowie in Einführungsbüchern zur germanistischen und allgemeinen Linguistik nicht als Stichwort auftaucht. Eine positive Ausnahme stellt Bergmann / Pauly / Schlaefer 1991⁶ dar“ (Lenk 2002: 9). Den gegenwärtigen Stand der Namenforschung insgesamt nennt Lenk „ernüchternd“.

Wie oben bereits erwähnt wurde, hat die Philologie ihr Hauptaugenmerk auf die historische Ausdeutung einzelner Eigennamen gerichtet. Dieses war „besonders ergiebig, da Namen zusammen mit den allgemeinen Wörtern einer Sprache kulturgeschichtliche und sprachgeschichtliche Interessen befriedigen können“ (Hilgemann 1978: 7). Sprachliche Veränderungen lassen sich auch auf den Eigennamen beobachten; es lohnt sich z. B. die Eigennamen „zwecks der Beschreibung und Begründung phonischer und graphischer (seltener syntaktischer oder semantischer) Wandlungen“ heranzuziehen, ebenso wie es umgekehrt notwendig ist, „bei der historischen Namenforschung Bezug auf die diachrone Sprachwissenschaft zu nehmen“ (Hilgemann 1978: 7).

Im Hinblick auf die Namenetymologie und auf historische Aspekte der Namengebung liegen sehr umfangreiche und fundierte wissenschaftliche

⁵ Gardt, Andreas (1999): *Geschichte der Sprachwissenschaft in Deutschland. Vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert.* (= de Gruyter-Studienbuch). Berlin/New York.

Ergebnisse vor (Andersen 1977, Bausinger 1974, Berger 1967, Frank 1977 u. a.). Mit Problemen der Namengebung aus soziolinguistischer Sicht hat sich in Deutschland insbesondere Debus befasst (vgl. dazu die Sammlung von entsprechenden Aufsätzen in Debus 1997).

Formale Aspekte bei der Verwendung von Namen in Texten sind von der germanistischen Sprach- bzw. Namenforschung lange Zeit recht selten thematisiert worden. Dies mag z. B. mit der traditionell dominierenden Behandlung von Toponymen bzw., sofern es um Personennamen ging, deren Etymologie und arealer Verteilung zusammenhängen (Hilgemann 1978: 8). Im Zusammenhang mit solchen Zweigen der Namenforschung wie Namenstilistik und Namenpragmatik sind folgende Arbeiten zu nennen: Dobnik-Jülch 1977, Kalverkämper 1978, Werner 1995, Gyger 1995, Hengst 1994, Krüger 1994, Lenk 2002. Lenk bemerkt, dass eine intensivere Beschäftigung mit der Namenverwendung bei manchen Germanisten nicht zuletzt durch die Mitarbeit am Handbuch *Namenforschung* der HSK-Reihe (Eichler u. a. (Hrsg.) 1995) angeregt wurde (Lenk 2002: 8; Sandig 1995, Kalverkämper 1995, Schwitalla 1995).

1.2.4 Bedeutung der Eigennamen: Standpunkte

Eine der Fragen, die viele Sprachforscher beschäftigt hat, ist die nach der Bedeutung der Eigennamen. In der Sprachwissenschaft herrscht aber keine Einigkeit darüber, ob Eigennamen eine Bedeutung (einen Inhalt / einen Sinn) haben.

Es gab einige Meinungen in der Erarbeitungsgeschichte dieses Problems, die mehrmals dargestellt und zusammengefasst wurden, z. B. im Beitrag von Lötscher in der HSK-Reihe (Lötscher 1995). Die Beantwortung dieser

⁶ Bergmann, Rolf; Pauly, Peter; Schlaefter, Michael (1991): *Einführung in die deutsche Sprachwissenschaft*. Heidelberg. Auch in Bergmann, Rolf; Pauly, Peter; Stricker, Stefanie (2005): *Einführung in die deutsche Sprachwissenschaft*. 4. Aufl. Heidelberg. S. 186-191.

Frage „hängt nicht nur von einzelnen Beobachtungen und Erkenntnissen, sondern auch von den zugrunde gelegten Bedeutungstheorien ab, also unter anderem davon, ob man unter Bedeutung die Intension als Menge der (abstrakten) Gebrauchsbedingungen eines Lexems, die Denotation als möglichen Referenzbereich, die Referenz im engeren Sinne als spezifischen Bezug zu einem Gemeinten, Konnotationen, d. h. pragmatisch aus dem Kontext [...] erschließbare Zusatzinformationen oder schließlich die Summe der mit dem Namen verbundenen Assoziationen, Vorstellungen und Gefühle“ (Lötscher 1995: 448) verstehen will. Die ganze Palette von Meinungen lässt sich in zwei Gruppen aufteilen.

Eine Reihe von Wissenschaftlern⁷ untersagt dem Eigennamen strikt die Fähigkeit, signifikative Funktion zu erfüllen, und beschränkt dadurch seine Funktion auf die Nomination (Kalverkämper 1978 u. a.). Dieser Auffassung nach markieren die Namen Objekte rein äußerlich mittels eines Lautetiketts (vgl. auch Debus 1977, Fleischer 1964). So die Aussage von Ziff (1960: 175), einem der Vertreter dieser Auffassung:

“What’s in a name? There is nothing in a proper name. It has an information but even so, it is all sound and if the sound is changed the name is changed.”

Diese These scheint aber nicht in Einklang mit dem linguistischen Zeichenbegriff zu bringen, gemäß dem ein Sprachzeichen eine feste, konventionelle Assoziation von Zeichenausdruck und Zeicheninhalt ist (Lötscher 1995: 450); Eigennamen würden in dieser Beziehung aus der Klasse der Lexeme herausfallen (Wimmer 1973: 24 ff., zitiert nach Lötscher 1995: 450). Wenn alle Eigennamen bedeutungslose Zeichen sind, dann sind alle Eigennamen Synonyme (Togoby 1951⁸: 215, zitiert nach Lötscher 1995: 450).

⁷ Algeo 1973, Reformatskij 1956, Mokienko 1977.

⁸ Togoby, Knud (1951): *Structure immanente de la langue française*. Kopenhagen.

Eine andere Gruppe von Linguisten spricht den Eigennamen im Gegenteil eine Bedeutung (einen Inhalt/einen Sinn) zu. Dieser Auffassung sind viele Sprachforscher, teilweise aber mit unterschiedlichen Meinungen darüber, in welchem Maße Eigennamen über eine Bedeutung verfügen (Wilske 1992: 189). Kondratjeva (1964 und 1982) und einige andere Sprachforscher plädieren z. B. nicht nur für die Anerkennung der lexikalischen Bedeutung der Eigennamen, sondern auch für ihren Bedeutungsreichtum.

Solche unterschiedlichen Ansichten sind unter anderem von Bauer (1985), Debus (1980), Kalverkämper (1978), Wellmann (1982), Wimmer (1973) zusammengestellt und diskutiert worden.

Etwas ausführlicher ist hier die Stellungnahme der russischen Sprachforscherin Manuškina darzustellen, deren Standpunkt auf der Auffassung von Šetinin basiert.

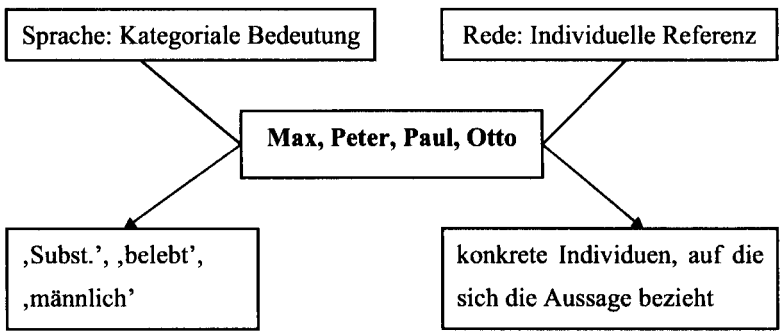
Šetinin (1961) hält die Eigennamen sowohl für die konkreteste, als auch für die abstrakteste sprachliche Kategorie gleichzeitig, in der Auffassung, dass gerade dieser Standpunkt die Spezifik des Eigennamens am besten zu verstehen hilft. In der lexikalischen Bedeutung der Personennamen unterscheidet Šetinin zwei semantische Varianten:

- „einzelne Bedeutung“ (Name als Form der Festigung des Einzelbegriffs über eine bestimmte Person, deren denotativer Bezug auf einen konkreten Namensträger zugrunde liegt);
- „allgemeine Bedeutung“ (jeder Personennamen – Šetinin meint vor allem Familiennamen – ist das Mittel der Realisierung des Allgemeinbegriffs ‚Mensch‘, der mit Hilfe grammatischer bzw. lexikalischer Mittel bis zum Begriff ‚Mann‘, ‚Frau‘ konkretisiert werden kann).

Manuškina stimmt der oben angeführten Auffassung zu, versucht sie aber zu vertiefen. Ihrer Ansicht nach hat der Personennamen in der Paradigmatik, also im Sprachsystem, eine „allgemeine, onomastische“ (Manuškina 1973: 152), also kategoriale Bedeutung. Die Personennamen einer Reihe (z. B.

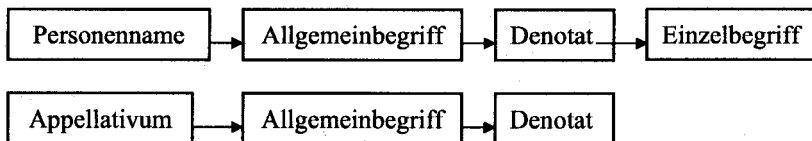
männliche Namen) haben eine denotative Gemeinsamkeit, d. h. alle Personennamen dieser Reihe werden verwendet, um verschiedene Denotate einer extralinguistischen Klasse zu benennen, die in diesem Fall die Klasse der Männer ist. Die denotative Gemeinsamkeit (denotative Komponente der Bedeutung) setzt die signifikative Gemeinsamkeit voraus – gemeinsame Information und die Charakteristik dieser Klasse der Denotate (damit weisen die Personennamen auf solche Eigenschaften wie Geschlecht, Nationalität u. a. hin). Außer der signifikativen Gemeinsamkeit einzelner Personennamen, die dem bestimmten Denotat zugeschrieben sind, verfügen sie auch über eine signifikative Spezifik.

In der Syntagmatik, also bei der Realisierung in der Rede, haben die Personennamen einen Individuenbezug. In jeder bestimmten Gesprächssituation werden sie zum Ausdrucksmittel des Einzelbegriffs, sie beziehen sich auf konkrete Individuen, mit ihren persönlichen Eigenschaften, Merkmalen und Besonderheiten. In diesem Fall spricht man von der individuellen Referenz. Die Zeichnung unten stellt am Beispiel der männlichen Vornamen die Spezifik der Bedeutung von Eigennamen dar:



Manuškina betont auch, man solle die kategoriale Bedeutung der Eigennamen von der der Appellativa unterscheiden. Indem der Allgemeinbegriff der Eigennamen allen Personennamen innerhalb einer Reihe der Eigenna-

men eigen ist, wird der Allgemeinbegriff eines Appellativums zu einem bestimmten Denotat gefestigt (Manuškina 1973: 152). Das folgende Schema veranschaulicht diese Behauptung:



Die oben beschriebene „duale Natur“ der Eigennamen (Ochstät 1972: 123) stellt u. E. eine „Lösung“ der Frage nach der Bedeutung des Eigennamens dar und erklärt wohl am besten das Vorkommen der Personennamen in phraseologischen Einheiten (s. Kapitel 1.3).

1.3 Erforschung der Personennamen in phraseologischen Einheiten

Die Verwendung der Personennamen außerhalb ihrer eigentlichen individualisierenden Bedeutung (also appellativische Verwendung von Eigennamen, die meistens innerhalb einer phraseologischen Einheit vorkommt) hat zwar bereits die Aufmerksamkeit der Sprachforscher auf sich gezogen, aber nach der Aussage von Földes gibt es nur einzelne Aufsätze, die sich mit fragmentarischen Betrachtungen über die Eigennamen in phraseologischen Wendungen beschäftigen (Földes 1984/85: 174)⁹.

Unter den Germanisten, die ihren Beitrag zur Aufarbeitung der Frage nach Eigennamen als Komponenten der phraseologischen Wendungen geleistet haben, sind Földes, Häcki Buhofer, Müller, Wilske u. a. zu nennen. Besonderer Beliebtheit erfreut sich diese Thematik wohl in der russischen

⁹ Der Artikel von Häcki Buhofer in der HSK-Reihe „Namen in phraseologischen Wendungen“ bietet einen Überblick über dieses Thema (Häcki Buhofer 1995).

Sprachwissenschaft, wovon zahlreiche Beiträge der russischen Forscher (unter denen auch Aufsätze von russischen Germanisten) zeugen (Babaeva 1973, Čeremuchina/Čeremuchin 1968, Garifulin/Antonova 1973, Katerimina 1998, Kondratjeva 1964 und 1982, Kudina/Starke 1978, Kudina 1982, Manuškina 1973, Mokienko 1977, Muravleva 1981 u. a.). Vieles Wesentliche über Semiotik und Semantik und Art der Namenkomponente in Phraseologismen im Deutschen ist laut Häcki Buhofer bei Fleischer (1982)¹⁰ zusammengestellt (Häcki Buhofer 1995: 494).

Die Namenforscher, die sich mit dem Funktionieren des Personennamens als Komponenten der phraseologischen Einheiten befasst haben, betonen einen anderen Mechanismus der Phraseologisierung¹¹ entsprechender Einheiten im Vergleich zu denjenigen, die keinen Namenbestandteil enthalten (Babaeva 1973: 409; Földes 1984/85: 175; Nasarov 1978: 33; Manuškina 1973: 101; Ochštat 1972: 123; Wilske 1992: 192). Wenn die Phraseologisierung der letzterwähnten in der Regel mit den Veränderungen in der semantischen Struktur der Komponenten zusammenhängt, so spielen die Personennamen in der Phraseologisierung der zu untersuchenden Phraseologismen die Hauptrolle. Mit dieser „allgemeinsten und grundlegendsten Eigenschaft“ (Nasarov 1978: 33) der Phraseologismen mit Namenkomponenten wird die Frage, ob die Personennamen ihre Namencharakteristika innerhalb der phraseologischen Wendungen behalten oder nicht, ins Zentrum der theoretischen Überlegungen gestellt. Fleischer ist der Auffassung, dass die Eigennamen innerhalb des Phraseologismus zwar ihren Eigennamencharakter bewahren, „onymisch“ bleiben können, vor allem, wenn sie die Funktion eines Vergleichsbezuges übernehmen (vgl. *alt wie Methusalem*

¹⁰ Fleischer, Wolfgang (1982): *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. Leipzig.

¹¹ Unter *Phraseologisierung* wird z. B. von Kunin die Bildung von Phraseologismen und feststehenden Wortverbindungen nicht phraseologischen Charakters verstanden, die im Ergebnis des allmählichen Prozesses der Annahme der phraseologischen Stabilität durch alle Elemente bestimmter Wortverbindungen bzw. der Stabilität aller Elemente nichtphraseologischen Charakters entstanden sind (Kunin 1970: 9 f.; Übersetzung nach Nasarov 1978: 34).

„sehr alt‘), „aber in vielen – vielleicht in den meisten – Fällen sind die entsprechenden Komponenten eines Phraseologismus deonymisiert, nur genetisch als Eigennamen zu betrachten“ (*blauer Heinrich* ‚Graupensuppe‘, *dummer Peter* ‚dummer Mensch‘ usw.) (Fleischer 1997: 96, vgl. Pinkovskaja 1972: 131).

Die im vorigen Kapitel angesprochene „duale Natur“ (Ochštat 1972: 123) des Personennamens hilft besser zu verstehen, was mit den Personennamen innerhalb eines Phraseologismus geschieht, wie dieser sog. Dualismus zwei Wege im Übergangsprozess des Personennamens „in seinen sekundären Zustand“ (Ochštat 1972: 124) ermöglicht.

Der erste Weg hängt mit der individualisierenden Funktion des Personennamens (Bezeichnung eines konkreten Individuums), also mit der „einzelnen Bedeutung“, der individuellen Referenz des Namens zusammen. Die Entwicklung vollzieht sich so, dass, während der Personenne seine individualisierende Funktion bewahrt, er eine Möglichkeit bekommt, Merkmale dieses bestimmten Individuums zu symbolisieren, was dem Namen seine selbständige Existenz als eine „verallgemeinerte Charakteristik“ ermöglicht (zum Beispiel: *Dulzinea* ‚Geliebte‘, *Figaro* ‚Friseur‘) (vgl. Ochštat 1972: 125; Fleischer 1997: 96; Földes 1984/85: 176).

Dem zweiten Übergangsweg liegt die abstrakte, allgemeine (kategoriale) Bedeutung des Personennamens zugrunde. Da kein bestimmter Namensträger vorhanden ist, bekommt der Name größere Freiheit in seiner Verwendung. Dieser Prozess wird auch Deonymisierung genannt: Der Name beinhaltet keine Merkmale einer bestimmten Person, dadurch kann mit diesem Namen jeder beliebige genannt werden (*Iwan* ‚Russe‘, *Gretchen* ‚junges Mädchen‘ usw.) (vgl. Ochštat 1972: 126, Fleischer 1997: 97, Földes 1984/85: 176).

Es kann auch vorkommen, dass die Personennamen schon außerhalb der festen Wortverbindung deonymisiert werden¹². So fungiert z. B. die Komponente *Peter* in der Konstruktion *j-m den Schwarzen Peter zuschieben* (‘j-m die Schuld zuschieben’) nicht als Personennamenname, sondern als Name eines Kartenspiels bzw. einer bestimmten Spielkarte. Und in dieser schon deonymisierten Bedeutung wird diese Komponente zum Bestandteil eines Phraseologismus (Fleischer 1997: 98, Haase 2001).

Bei der Phraseologisierung verlieren die Personennamen die Funktion der individuellen Charakterisierung von Personen. Die Hauptfunktion der Personennamen – Konkretisierung und Individualisierung – rückt in den Hintergrund. Die Funktion der Namen in festen Wortverbindungen liegt in der ansonsten dem Appellativum zukommenden „klassifizierenden“ und „generalisierenden“ Festlegung (*Er ist ein rechter Don Juan*, d. h. einer bestimmten Klasse von Menschen zugehörig). „Eigennamen werden zu Appellativa“ (Koß 2002: 83) oder sie übernehmen eine besondere „semantische Funktion“ (Földes 1989: 133).

Neben der Beschäftigung mit der theoretischen Frage nach den Namencharakteristika der Eigennamen innerhalb der phraseologischen Wendungen haben die Namenforscher auch einige klassifikatorische Versuche unternommen. Wie Häcki Buhofer aufgefallen ist, sind aber „die klassifikatorischen Überlegungen noch nicht für systematische weiterführende Untersuchungen (z. B. textlinguistische Verteilung der Typen, Zusammenhang von Typ und stilistischer Bewertung, kontrastive und sprachhistorische Fragestellungen etc.) genutzt worden und insofern bisher Selbstzweck geblieben“ (Häcki Buhofer 1995: 495). Die phraseologischen Einheiten mit Namenkomponenten sind nach Funktionen (Kudina/Starke 1978: 189; Földes 1984/85: 179), nach der Herkunft der Namenkomponenten (Földes 1984/85: 176), ihrer Rolle in den Phraseologismen (Földes 1984/85: 178),

¹² Für diesen Hinweis möchte ich Prof. Dr. Martin Haase (Bamberg) danken.

nach dem Mechanismus der Phraseologisierung (Ochštat 1972: 126; Manuškina 1973: 121) usw. aufgeteilt worden. Es gab einige Versuche, den kommunikativen Wert der zu untersuchenden Einheiten zu erforschen (Daniels 1994: 29; Häcki Buhofer 1995: 496).

Abschließend sei darauf hingewiesen, dass die meisten durchgeführten Untersuchungen der phraseologischen Einheiten mit Personennamen als Komponenten aufgrund der Korpora gemacht wurden, die aus den Wörterbüchern zusammengestellt sind. Bei der großen Anzahl der Klassifikationsversuche wurde dem textlinguistischen Aspekt, also der Verwendung dieser Einheiten, so gut wie keine Aufmerksamkeit geschenkt.

1.4 Zusammenfassung

Im Mittelpunkt der vorliegenden Untersuchung stehen Phraseologismen mit Personennamen. Die in der Sprachwissenschaft herrschende Vielfalt in der Auffassung des Begriffs *Phraseologismus* macht eine Auseinandersetzung damit notwendig. Somit wird hier der Begriff *Phraseologismus* weit verstanden. Darunter werden sprachliche Einheiten zusammengefasst, die über solche Merkmale wie *Polylexikalität*, *Stabilität*, *Reproduzierbarkeit* und *Lexikalisierung* verfügen. Auf das Merkmal *Idiomazität* verzichtet man in solch einer breiten Auffassung, somit können zu den Phraseologismen im weiteren Sinne neben Idiomen auch kommunikative Formeln, Sprichwörter, literarische Zitate, Kollokationen etc. gezählt werden. Diese recht umfangreiche Gruppe sprachlicher Einheiten wird der Zielsetzung der Arbeit entsprechend reduziert: Zur Untersuchung werden ausschließlich Phraseologismen herangezogen, in denen eine Personennamenkomponente vorhanden ist.

Das Merkmal *Polylexikalität* gilt in der vorliegenden Arbeit als eines der wichtigen Kriterien beim Definieren der Phraseologismen. Aus diesem Grund wird hier auf den Begriff „*Einwortphraseologismus*“ verzichtet, mit

dem man manchmal Substantivkomposita mit idiomatischer Bedeutung bezeichnet (Duhme 1995: 83; Szczek 2004: 75). Hier werden solche sprachlichen Einheiten zwar (*idiomatische*) *Komposita* genannt (Burger 1998: 54), aber in die Untersuchung doch einbezogen. Das häufige Reduzieren der polylexikalischen Einheiten wie z. B. *über j-m hängt ein Damoklesschwert, j-m eine Gretchenfrage stellen* auf das idiomatische Kompositum (*Damoklesschwert, Gretchenfrage*) in der Pressesprache veranlasst dazu, solche Einheiten bei der Analyse mitzuberücksichtigen.

Als *Personenname* wird allgemein jeder Name einer Person bezeichnet (Vorname, Rufname, Familienname, Spitzname, Pseudonym etc.), dessen Hauptfunktion in der Individualisierung und Identifizierung besteht. In der vorliegenden Arbeit werden unter den *Personennamen* ausschließlich Rufnamen, Vornamen und Familiennamen verstanden, die am häufigsten als Komponenten der Phraseologismen vorkommen.

Das Auftreten der Personennamen als Teil der festen Wortverbindungen wird durch die „duale Natur“ der Namen ermöglicht. Die Personennamen verfügen einerseits im Sprachsystem über eine kategoriale Bedeutung, andererseits beziehen sie sich in der Rede auf konkrete Individuen, haben also individuelle Referenz. Diese beiden Bedeutungen ermöglichen die Phraseologisierung dieser Einheiten. Bei der Phraseologisierung verlieren die Personennamen die Funktion der individuellen Charakterisierung von Personen und erfüllen klassifizierende und generalisierende Funktion, die sonst den Appellativa eigen ist.

2 Personennamen des Deutschen im idiomatischen Gebrauch

Die in diesem Kapitel vorgenommene Analyse basiert auf der Sammlung der Personennamen, die idiomatisch, d. h. nicht in ihrer eigentlichen identifizierenden Bedeutung, verwendet werden können.

Das Untersuchungsmaterial stammt aus folgenden Nachschlagewerken:

- Duden 11. Redewendungen. Wörterbuch der deutschen Idiomatik (Duden 11);
- Duden 12. Zitate und Aussprüche (Duden 12);
- Deutsches Wörterbuch von J. und W. Grimm (DWB) sowie seine Neubearbeitung (DWBn);
- Wörterbuch der deutschen Umgangssprache (Küpper 1993);
- Landeskunde durch die Sprache. Landeskundliches Wörterbuch (Mal'zeva 1998);
- Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten (Röhrich 1999);
- Deutsche Idiomatik. Die deutschen Redewendungen im Kontext (Schemann 1993);
- Sprichwörterlexikon. Sprichwörter und sprichwörtliche Ausdrücke aus deutschen Sammlungen vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart (Beyer/Beyer 1985).

Das lexikographische Korpus umfasst 926 ermittelte Wörterbucheinträge. In diesem Teil der Arbeit bleibt die Korpusdarstellung eher im traditionellen Rahmen. Beschrieben werden drei ausgegliederte Gruppen von Einheiten, in denen Personennamen in idiomatischer Verwendung vorkommen: Simplizia, Komposita und feste Wortkomplexe mit Personennamenkompo-

nenen. Das lexikographische Korpus wird vollständig im *Anhang I* der vorliegenden Arbeit angeführt.

2.1 Kurze Charakteristik der lexikographischen Quellen

Bevor die ermittelten Einheiten analysiert werden, müssen einige Worte zu den lexikographischen Quellen selbst gesagt werden. Eine kurze Charakteristik der zu untersuchenden Wörterbücher bietet einen Überblick in Hinsicht auf die Auswahl der verzeichneten Einheiten, ggf. auf die Benutzergruppen und vor allem auf das von den Verfassern der Wörterbücher verfolgte Ziel.

Duden 11. Redewendungen gilt als „eine der bedeutendsten Phraseologiesammlungen im deutschsprachigen Raum“ (Ptashnyk 2003: 10). Hier werden „die heute geläufigen und überregional bekannten Redewendungen, Redensarten und Sprichwörter der deutschen Sprache“ verzeichnet (Duden 11: 6). Das Nachschlagewerk ist für einen breiten Benutzerkreis bestimmt.

Duden 12. Zitate und Aussprüche bietet eine Sammlung von „Zitaten, die immer wieder angeführt werden, die im Einzelfall sogar so sehr zur alltäglichen Ausdrucksweise gehören, dass viele Menschen sie wie feste Redewendungen gebrauchen“ (Duden 12: 13). Das Wörterbuch, das ebenfalls für einen breiten Benutzerkreis bestimmt ist, gibt auch die Herkunft der Zitate an und erläutert ihre heutige Verwendungsweise.

Deutsches Wörterbuch von J. und W. Grimm (DWB) stellte trotz seiner zwiespältigen Rezeption¹³ „ein Novum in der Geschichte der deutschen Lexikographie“ dar, insbesondere was den „Rückgriff auf literarische, oder besser: schriftliche historische Quellen statt auf die eigene Kompetenz“ sowie den „Umfang und die Streuung des Quellen- und Belegmaterials“

¹³ Dazu z. B. Kirkness (1980: 1 ff.)

(Kirkness 1980: 13) betraf. Das Wörterbuch sollte „ein heiligthum der sprache gründen, ihren ganzen schatz bewahren, allen zu ihm den eingang offen halten“ (DWB: Band 1/XII). Zu den Vornamen wird im Vorwort explizit darauf hingewiesen, dass „ins wörterbuch bloß einige hypokoristische formen wie *Benz, Kunz, Heinz, Götz* u. a. [Hervorhebungen von mir, D.G.] gehören, die näher auf die eigenthümlichkeit der heutigen sprache einfließen“ (DWB: Band 1/XXX).

Deutsches Wörterbuch von J. und W. Grimm. Neubearbeitung (DWBn) wird ebenso zur vorliegenden Untersuchung herangezogen. Zu diesem Zeitpunkt sind zwar nur neun Bände erschienen, die die Stichworte im Bereich A-AUS sowie D-F enthalten. Auf der Internetseite¹⁴ der Arbeitsstelle Göttingen wird berichtet, dass „der Gegenstandsbereich der Neubearbeitung den neuhochdeutschen verkehrssprachlichen Wortbestand ab etwa 1450 sowie dessen Beschreibung in seinen sprachgeschichtlich wichtigen Erscheinungsformen und Entwicklungen umfasst“. Als Zielgruppe werden alle Benutzer genannt, „die sich über Gebrauch und geschichtliche Entwicklung der Einzelwörter des Deutschen informieren wollen“.

Wörterbuch der deutschen Umgangssprache (Küpper 1993) soll nach dem Vorhaben des Verfassers „alle Wörter und Redewendungen der deutschen Sprache registrieren, die im weitesten Sinne dem Bereich der Umgangssprache zuzurechnen sind“ (Küpper 1993: XII). Die verzeichneten Einheiten sind dank der sprachlichen Kompetenz einer begrenzten Zahl von Menschen ermittelt worden, was allerdings nicht immer die ausreichende Information zu einer Vokabel, ihrer Verbreitung etc. gewährleisten mag.

Landeskunde durch die Sprache. Landeskundliches Wörterbuch (Mal'zeva 1998) ist in russischer Sprache verfasst und für Deutschlerner sowie alle, die sich für deutsche Sprache und Kultur interessieren, bestimmt. Die Autorin dieses Nachschlagewerkes verfolgt das Ziel, anhand von konkreten

Beispielen zu zeigen, wie sich die nationale Spezifik der Geschichte, Kultur und des Alltags in der Sprache widerspiegelt und wie sie in den Phraseologismen gespeichert wird. Die Beispiele werden sporadisch aus den Werken der schöngeistigen Literatur ausgesucht, viele Redewendungen werden aus dem Militärbereich herangezogen.

Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten (Röhrich 1999) ist vor allem ein historisches Wörterbuch, es schließt eine Menge von Phraseologismen im weiten Sinne sprachlich oder kulturgeschichtlich auf. In die Sammlung wurde unter anderem „eine größere Anzahl heute ausgestorbener Redensarten, die dem heutigen Leser erklärungsbedürftig erscheinen müssen“, aufgenommen, „um dieses Buch nicht nur für die Gegenwartssprache, sondern auch als Nachschlagewerk bei der Lektüre älteren Schrifttums brauchbar zu machen“. Das Lexikon erklärt auch „eine ganze Reihe von Redensarten, die aus dem lebendigen Gebrauch der Sprache ausgeschieden sind“ (Röhrich 1999: 41 ff.).

Deutsche Idiomatik (Schemann 1993) setzt zum Ziel, so vollständig wie möglich den aktuellen Bestand an deutschen Redewendungen mit ihren Varianten und Kontextalternativen zu verzeichnen (Schemann 1993: V). Der sprechende Untertitel des Nachschlagewerkes *Die deutschen Redewendungen im Kontext* präsentiert die Darstellungsweise der Redewendungen im Wörterbuch, wodurch Sprechaktrestriktionen wiedergegeben werden. Der Nachteil dieser Darstellungsform ist allerdings, dass man auf die genauen Bedeutungsangaben verzichten und sie selbst aus dem Kontext ableiten muss.

Sprichwörterlexikon (Beyer/Beyer 1985) will sich nicht im Vergleich zu den anderen davor erschienenen Sammlungen auf den geläufigen sprichwörtlichen Bestand konzentrieren. Die Verfasser versuchen „ein wirkliches Nachschlagewerk vorzulegen“, das den deutschen „durch die Jahrhunderte

¹⁴ <http://grimm.adw-goettingen.gwdg.de/> (unter „Benutzerleitfaden“)

gewachsenen Sprichwörterschatz nicht in relativ kar-ger Beschränkung, sondern in seiner Vielfalt und auch im Reichtum der Varianten vorstellt und erschließt“ (Beyer/Beyer 1985: 6). Die gegenwärtige Gebräuchlichkeit sollte nicht zum einzigen Kriterium für die Auswahl der Sprichwörter genommen werden.

Wie dieser kurze Überblick zeigt, wurden verschiedene, auch historisch ausgerichtete Nachschlagewerke auf idiomatische Gebrauchsfälle von Personennamen untersucht. Dadurch konnte u. E. ein breiteres Spektrum von Einheiten ermittelt werden, als wenn man sich nur auf ein Wörterbuch konzentriert hätte. Es muss aber zunächst offen bleiben, inwieweit die Phraseologismen mit Personennamen in der heutigen Sprache gebräuchlich sind.

2.2 Namen im lexikographischen Korpus

Zunächst stellt sich die Frage, welche Namen idiomatisch verwendet werden können. In den ermittelten Einheiten kommen 262 Personennamen vor. Der idiomatische Namenbestand des Deutschen ist sehr uneinheitlich. Er enthält sowohl einzelne Ruf- und Familiennamen als auch zweigliedrige Namenkombinationen (Rufname + Familienname). Im lexikographischen Korpus sind die Rufnamen im idiomatischen Gebrauch (z. B. *Friedrich, Marie, Otto*) häufiger vertreten (74%), seltener (22,5%) kommen Familiennamen (z. B. *Blücher, Krause, Schiller*) vor. Die zweigliedrigen Namenkombinationen (z. B. *Robert Blum, Gottlieb Schulze*) wurden in 3,5% Wörterbucheinträgen ermittelt.

Die Personennamen, die idiomatisch verwendet werden können, stammen aus verschiedenen Bereichen: aus antiken Werken (*Augias, Sisyphus*), biblischen Begebenheiten (*Hiob, Mose*), Volksmärchen (*Frau Holle, Rumpelstilzchen*) oder der schöngeistigen Literatur (*Ahasver, Desdemona, Dulzinea*). Die angeführten Beispiele zeigen mit Absicht solche Namen, die nicht unbedingt zum heutigen Onomastikon (Namenbestand) der deutschen

Kultur zählen. Ihr Anteil ist allerdings nicht so groß, die Liste unten zeigt, wie viele Rufnamen eindeutig einem der oben genannten Bereiche zugeordnet werden können:

- „Antike“ – 12,9% aller Rufnamen im idiomatischen Namenbestand
- „Bibel“ – 6,7%
- „Märchen“ – 3,6%
- „Literatur“ – 6,2%

Die restlichen 70,6% der ermittelten Rufnamen gehören dem deutschen Onomastikon¹⁵ („Nameninventar“), d. h. sie können auch heute vergeben werden.

Wie das deutsche Onomastikon selbst haben auch die Personennamen im lexikographischen Korpus unterschiedliche Herkunft (nach Duden 2004):

- Rufnamen germanischer (altdeutscher) Herkunft: 24,8% (*Konrad, Walter, Emma, Otto*, auch die Kurzformen *Hinz (Heinrich), Willi (Wilhelm)* u. a.);
- Rufnamen hebräischer Herkunft: 32% (*Jakob, Peter, Laban*, auch die Kurzformen *Hans (Johannes), Matz (Matthäus od. Matthias)* u. a.);
- Rufnamen griechisch-lateinischer Herkunft: 27,7% (*Florian, Georg, Moritz*, auch die Kurzformen *Trine (Katharina), Max (Maximilian)* u. a.);
- Rufnamen jüngerer fremdsprachiger Herkunft: 15,3% (*Emil, Iwan, Jonny* u. a.).

Einige Rufnamen und/oder ihre Kurz- bzw. Koseformen, die im lexikographischen Korpus erfasst werden, mögen veraltet vorkommen. So gelten als veraltet und als Vornamen nicht mehr gebräuchlich zumindest zwei Rufnamen (*Grimbert* und *Lamprecht*), die offensichtlich aus diesem Grund ins

¹⁵ Dabei wird *Duden. Lexikon der Vornamen* (Duden 2004) zu Hilfe genommen.

Lexikon der Vornamen (Duden 2004) nicht aufgenommen wurden. Andererseits sind unter diesen Namen auch solche, die schon immer gebräuchlich waren (*Sophie, Paul, Lukas, Alexander*) oder wieder einen Aufschwung erleben (*Pauline, Moritz, Johanna, Emma*) (Duden 2004: 9 ff.).

Die oben angeführten Zahlen lassen erkennen, dass der idiomatische Namenbestand den Namenbestand der deutschen Kultur im Wesentlichen widerspiegelt. Gleichzeitig fällt auf (besonders wenn man die zweigliedrigen Namenkombinationen in Betracht zieht), dass die ganz neuen Fälle des idiomatischen Gebrauchs der Personennamen in den Nachschlagewerken nicht erfasst sind. Die in der Rede zweifellos vorkommende idiomatische Verwendung von modernen Personennamen hat noch den Status von Okkasionismen und es dauert seine Zeit, bis solche Gebrauchsfälle lexikalisiert werden und ihren Platz in den Wörterbüchern finden.

2.3 Analyse des lexikographischen Korpus

Wie bereits in der Einleitung zum Kapitel 2 erwähnt wurde, können die aus den Wörterbüchern ermittelten Einheiten in drei formale Gruppen aufgeteilt werden: einzelne Personennamen in idiomatischer Verwendung (idiomatische Simplicia), Personennamen als Bestandteil eines Kompositums und feste Wortverbindungen mit Personennamen.

2.3.1 Lexikographisches Korpus quantitativ

Der eigentlichen Analyse des lexikographischen Korpus seien einige quantitative Angaben vorausgeschickt. Tabelle 2-1 zeigt, in welchem Umfang die zu untersuchenden Einheiten in den zu betrachtenden Nachschlagewerken vertreten sind.

Tabelle 2-1: Lexikographisches Korpus quantitativ

Quelle	Gesamtzahl der Wörterbucheinträge	Gesamtzahl der verzeichneten Phraseologismen	Gesamtzahl der verzeichneten Komposita	Gesamtzahl der verzeichneten Simplizia
Duden 11	104	104 (100%)	-	-
Duden 12	131	105 (80%)	21 (16%)	5 (4%)
Grimm	77	50 (65%)	10 (13%)	17 (22%)
DWBn ¹⁶	22	13 (59%)	5 (23%)	4 (18%)
Küpper	487	285 (58%)	126 (26%)	76 (16%)
Mal'zeva	52	40 (77%)	7 (13%)	5 (10%)
Röhrich	243	213 (88%)	19 (8%)	11 (4%)
Schemann	137	136 (99,3%)	1 (0,7%)	-
Sprichwörterlexikon	41	41 (100%)	-	-

Zählt man alle Wörterbucheinträge zusammen, ergibt sich die Zahl 1.294. Diese Zahl weicht von der Anzahl der im *Anhang I* angegebenen Einheiten des lexikographischen Korpus ab, weil viele Einheiten in mehreren Quellen verzeichnet sind. Fast 40% aller Wörterbucheinträge stammen aus dem *Wörterbuch der deutschen Umgangssprache* (Küpper 1993). Im *Duden 11. Redewendungen* (Duden 11) und im *Sprichwörterlexikon* (Beyer/Beyer 1985) kommen keine Komposita bzw. Simplizia vor, was schon im Titel dieser Nachschlagewerke angesagt wird. In den anderen Nachschlagewerken sind Phraseologismen, Komposita und Simplizia in unterschiedlichen Mengenverhältnissen (s. Prozentangaben in der Tabelle 2-1) enthalten.

2.3.2 Idiomatische Simplizia

Ca. 10% (94 Einheiten) vom Gesamtkorpus betragen die so genannten *idiomatischen Simplizia*. Darunter werden *einzelne* Personennamen (oder ihre Derivate) verstanden, die eine übertragene Bedeutung entwickelt haben.

Laut Angaben des Untersuchungskorpus haben zwei Arten von Personennamen besonders große Chance für so eine Entwicklung. Zum einen sind

¹⁶ Hier handelt es sich um die neun erschienenen Bände der Neubearbeitung des Deutschen Wörterbuchs. Der Vergleich zwischen der Erstausgabe und der Neubearbeitung wurde in Kapitel 4.2 unternommen (s. a. Tabelle 4-3).

das Namen, die bekannte historische Personen oder auch Helden aus der Bibel, schöngeistigen Literatur, aus Sagen und Märchen etc. getragen haben, zum Beispiel:

Abraham (,Heer-, Armeeführer')¹⁷

Casanova (,Frauenheld')

Lorelei (,verführerische weibliche Person mit lang herabfallendem Haar')

Diese u. Ä. assoziieren bei Sprachbenutzern dank ihrem ursprünglichen Träger bestimmte Eigenschaften, Merkmale dieses konkreten Individuums und treten als Symbole auf (s. a. Kapitel 1.3, S. 34). Dadurch wird eine metaphorische Übertragung des Namens auf andere Personen, die über ähnliche Eigenschaften verfügen, ermöglicht (abgesehen davon, wie diese Menschen tatsächlich heißen).

Zum anderen sind es Personennamen, die sich besonderer Beliebtheit beim Volk bzw. bei einer bestimmten Sozial- oder Berufsschicht erfreuen bzw. erfreut haben, z. B.:

Fritz (,Mensch, Kerl', auch ,der Deutsche, deutscher Soldat')

Minna (,Hausangestellte, Köchin')

Grete (,Mädchen, Frau, Bauernfrau')

Emil (,Flieger')

Iwan (,der Russe')

Die Häufigkeit des Vorkommens betreffender Namen führt zu ihrer Deonymisierung (s. a. Kapitel 1.3) und dadurch bekommen sie eine idiomatische Bedeutung ,beliebiger Mensch', oder ,beliebiger Mann' (für männliche Rufnamen, wie z. B. *Fritz*) bzw. ,beliebige Frau' (für weibliche Rufnamen, wie z. B. *Grete*).

¹⁷ Bedeutungen und andere Angaben können zusätzlich im *Anhang I* nachschlagen werden.

Aus dem Untersuchungskorpus wird ersichtlich, dass im Deutschen oft auch unbelebte Gegenstände mit den meist verbreiteten Personennamen benannt werden. Die Wahl erfolgt entweder durch etwas bedingt, wie im Fall von:

Castro (,Backenbart, Vollbart')

Kennedy (,Berliner Pfannkuchen')

oder wird ganz frei getroffen:

Elli (,Gewehr, Karabiner')

Hansel (,Rest im Bierglas')

Manuškina, die diese Erscheinung im Englischen beobachtet hat, bezeichnet sie als „*denotativnoe smešenie*“ (,denotative Verschiebung') (Manuškina 1973).

Die oben beschriebene Verwendung der Personennamen (besonders im ersten Fall) setzt bestimmte Vorkenntnisse über die ursprünglichen Namens-träger voraus, die mit der Kultur und Geschichte des jeweiligen Landes bzw. mit der Weltkultur und -geschichte verbunden sind. Das Vorhandensein solcher Kenntnisse ermöglicht die korrekte Dekodierung der Information im Kommunikationsprozess.

2.3.3 Idiomatische Komposita

Das lexikographische Korpus enthält 169 idiomatische Komposita (18%). Meistens sind es Strukturen, die nach dem Modell *Subst.* + *PN*, oder *Adj.* + *PN*, aber auch *PN* + *Subst.* gebildet werden. Als Kernwort treten folgende Personennamen auf:

- August: *Grüßaugust*
- Fritz: *Schrei-*, *Stiefelfritzen*
- Hans: *Fasel-*, *Groß-*, *Knapp-*, *Piep-*, *Plapper-*, *Prahl-*, *Schmalhans*
- Hansel: *Bier-*, *Lehrer-*, *Mutterhansel*

- Hein: *Salzwasser-, Wirtschaftswunderhein*
- Heini: *Blöd-, Börsen-, Bundes-, Flatter-, Flimmer, Hup-, Idioten-, Pfeifen-, Samt-, Schiedsrichter-, Stabs-, Wimmerheini*
- Heinz: *Röhrenheinzen*
- Lieschen: *Liebeslieschen*
- Liesel: *Gänseliesel*
- Liese: *Heul-, Pfennig-, Plärr-, ,Tränenliese*
- Lotte: *Quitschlotte*
- Marie: *Gas-, Pechmarie*
- Matz: *Dreck-, Hemden-, Hosen-, Piep-, Popelmatz*
- Max: *Kraft-, Mattenscheibenmax*
- Meier: *Angst-, Babbel-, Fasel-, Heul-, Kack-, Krach-, Kraft-, Quassel-, Schlau-, Schwindel-, Vereinsmeier*
- Michel: *Knoll-, Kotz-, Ohne-, Schmiermichel*

In Komposita sind die Personennamen als Wortbildungselemente zu betrachten. Sie sind mit den Halbsuffixen *-mann* und *-frau* vergleichbar¹⁸, die als Resultat der Desemantisierung der Lexeme *(der) Mann* und *(die) Frau* entstanden sind (Ochštat 1972):

Kauf-, Arbeitsmann

Putz-, Bettelfrau

¹⁸ Diese Bemerkung gilt aber nicht für die Fälle der so genannten „denotativen Verschiebung“, d. h. bei der Bezeichnung von unbelebten Gegenständen mithilfe solcher Ausdrücke.

2.3.4 Redewendungen mit Personennamen als Komponenten

Zum größten Teil (72%) besteht das Untersuchungskorpus aus den Redewendungen, die eine Personennamenkomponente enthalten. An dieser Stelle muss erwähnt werden, dass die Frage nach dem Bestand der Phraseologismen mit Namen im Deutschen umstritten ist. Fleischer ist der Ansicht, dass kaum „von besonders starker Ausnutzung dieses Strukturtyps gesprochen werden“ kann (Fleischer 1997: 96). Nach Földes gelten „die onymischen Phraseologismen“ hingegen „quantitativ als auch hinsichtlich ihrer Frequenz als ausgesprochen produktiv“ (Földes 1991: 104). In dem 1973 erschienenen Aufsatz von Garifulin und Antonova beträgt die Anzahl der Phraseologismen mit Personennamen 1200-1300 Einheiten. Friederich zählt dagegen etwas über 100 Phraseologismen mit Eigennamen (Friederich 1976, zitiert nach Häcki Buhofer 1995: 496). Im Beitrag der HSK-Reihe *Namen in phraseologischen Wendungen* werden diese widersprüchlichen Angaben dadurch erklärt, dass „man den Umfang eines Sprachschatzes unterschiedlich einschätzt, je nachdem, ob man sich auf einen abstrahierenden synchronen gemeinsamen Nenner der Standardsprache bezieht (wie Friederich 1976) oder ob man die Summe von allen dokumentierten historischen, regionalen und sozialen Sprachgebrauchsweisen bildet“ (Häcki Buhofer 1995: 496).

Das lexikographische Korpus der vorliegenden Arbeit zählt 663 Phraseologismen mit Personennamen. Das sind feste Wortkomplexe jeder Art, die eine Personennamenkomponente enthalten und aus den untersuchten Wörterbüchern extrahiert werden konnten. Bei diesen Auswahlkriterien wurde nicht berücksichtigt, ob der Ausdruck häufig in der Gegenwartssprache gebraucht wird oder ob er nur noch als Beleg in der Literatur existiert. Die Überprüfung der kommunikativen Aktivität von ermittelten Redewendungen mit Personennamen wird erst in Kapitel 3 zum Ziel gesetzt.

2.3.4.1 Unterscheidung der Phraseologismen nach der Art des Personennamens

Die herausgefundenen Phraseologismen mit Personennamen lassen sich in zwei große Gruppen aufteilen. Als Kriterium der Aufteilung wird die Art des Personennamens genommen:

- Redewendungen, deren Namenkomponente Bezug auf eine bestimmte Person hat;
- Redewendungen, deren Namenkomponente sich auf *keine* bestimmte Person bezieht.

2.3.4.1.1 Determinierte Phraseologismen

Feste Wortkomplexe, deren Namenkomponente auf ein bestimmtes (existierendes oder verloren gegangenes) Denotat zurückgeht, werden als *determiniert* bezeichnet (dieser Terminus wurde in Manuškina 1973 vorgeschlagen).

Die Personennamen solcher Redensarten stammen aus verschiedenen Bereichen (s. a. Kapitel 2.2, S. 45), wo sie ihre Charakteristika empfangen haben. Unter den Herkunftsbereichen sind folgende zu nennen:

1) Bibel:

*wie in Abrahams Schoß
seit Adams Zeiten
davon singt David nicht
es ist Matthäi am letzten
aus einem Saulus einen Paulus machen*

2) Antike:

*das Damoklesschwert schwebt über j-m
einen an seiner Achillesferse treffen
Tantalusqualen erdulden*

einen Augiasstall ausmisten

3) Märchen, Sagen etc.:

Frau Holle schüttelt ihre Betten aus

ein getreuer Eckart

Hannemann, geh du voran!

4) schöngeistige Literatur, Kunst:

Christel von der Post

Otto Normalverbraucher

hinter j-m her sein wie Faust hinter Gretchen

wie sich das der kleine Moritz vorstellt

5) Geschichte:

nach Adam Riese

erschossen sein wie Robert Blum

rangehen wie Blücher

dazu hat Buchholtz kein Geld

das ist für den Alten Fritzen

frei nach Knigge

Die innere Form der oben genannten Ausdrücke ist durchsichtig. Dieses ist durch eine lebendige Beziehung zwischen dem Personennamen in der Redewendung und der bestimmten Person, auf die der Ausdruck zurückgeht, zu erklären. Es kommt aber auch vor, dass so eine Verbindung schwach ist, weil die ursprünglichen Namensträger in Vergessenheit geraten oder nur einem engeren Kreis der Sprachbenutzer bekannt sind: Ob die Sprachbenutzer noch wissen, dass die Redewendung *blauer Heinrich* ihre Namenkomponente – zumindest dem *Wörterbuch der deutschen Umgangssprache* nach – dem vom König Friedrich Wilhelm I. von Preußen eingesetzten Armendirektor zu verdanken hat, und der anspornende Zuruf *Otto, Otto!* auf den Jockey Otto Schmidt zurückgeht (Küpper 1993), ist fraglich.

2.3.4.1.2 Undeterminierte Phraseologismen

Die Redewendungen, deren Namenkomponente keinen Bezug auf eine bestimmte Person hat, werden in dieser Arbeit als *undeterminiert* bezeichnet (der Terminus stammt ebenfalls aus Manuškina 1973). Als Beispiel sind zu nennen:

j-n zur Minna machen

schnelle Kathrine

Lieschen Müller

grüne Minna

Der Anteil der undeterminierten Phraseologismen mit Personennamen beträgt ca. 47% von der Gesamtzahl der ermittelten Redewendungen.

2.3.4.2 Entstehung der Phraseologismen mit Personennamen

Aus dem Untersuchungskorpus ergeben sich bestimmte Faktoren, die die Umdeutung von Personennamen und die Entstehung von Phraseologismen mit Personennamen begünstigen. Solche Faktoren, die nachfolgend erörtert werden, sind in den determinierten Redewendungen anders als in undeterminierten Ausdrücken.

2.3.4.2.1 Wege der Entstehung determinierter Phraseologismen mit Personennamen

Die wichtigsten sprachlichen Erscheinungen, die das Entstehen von determinierten Phraseologismen mit Personennamen erlauben, sind:

- 1) *Metapher* und
- 2) *Metonymie*.

2.3.4.2.1.1 Metapher

Unter *Metapher* wird die Übertragung eines Wortes in eine uneigentliche Bedeutung, einen bildlichen Ausdruck verstanden. Die Metapher setzt die Ähnlichkeit zweier Begriffe voraus, die eine Ersetzung des „eigentlichen“ Wortes durch ein anderes Wort ermöglichen, das einen ähnlichen Begriff bezeichnet (Glück 2005: 406).

Der Prozess der Metaphorisierung kann auf zwei Weisen verlaufen, nämlich als „globale“ oder als „auswählende Metaphorisierung“ (Ochstät 1972: 124).

2.3.4.2.1.1.1 Auswählende Metaphorisierung

Unter der *auswählenden Metaphorisierung* wird in der vorliegenden Arbeit (in Anlehnung an Ochstät 1972) die Fähigkeit des Phraseologismus mit einer Personennamenkomponente verstanden, eine bestimmte Eigenschaft auf eine potenziell unbegrenzte Zahl der Denotate zu projizieren (dabei darf man nicht vergessen, dass ein Personenne außerhalb der Redewendung Eigenschaften einer bestimmten Person enthält).

Als Beispiele für die auswählende Metaphorisierung sind folgende Phraseologismen anzuführen:

Adam Riese war ein Name einer konkreten Person, die über bestimmte Eigenschaften verfügte. Als Bestandteil des Phraseologismus *nach Adam Riese* (,richtig gerechnet') wird hingegen aus der ganzen Menge der dieser Person eigenen Merkmale nur eine Eigenschaft ausgegliedert, und zwar Genauigkeit. Diese Eigenschaft beruht auf der Tatsache, dass der Mathematiker Adam Riese eines der ersten Mathematiklehrbücher in Deutsch verfasst hat.

Im Untersuchungskorpus kommt eine Reihe determinierter Phraseologismen vor, die folgende Struktur haben: *Adj.* + *RN*. In solchen Redewendun-

gen wird das zu betonende Merkmal explizit durch eine präzisierende Komponente (Adj.) zum Ausdruck gebracht, zum Beispiel:

1. *Eckart* (als RN) – *ein getreuer Eckart* („ein treuer, stets hilfsbereiter Mann“)
2. *Thomas* (als RN) – *der ungläubige Thomas* („misstrauischer Mensch“)

Indem *Eckart* und *Thomas* als männliche Rufnamen von beliebigen Personen, die durch ihre persönlichen Eigenschaften geprägt sind, getragen werden können, legen die oben angeführten Ausdrücke mit diesen Namen besonderen Akzent auf Eigenschaften wie: „Treue“ (1) und „Misstrauen“ (2). Als Grundlage für diese Entwicklung dienen Gestalten einer Volkssage (1) oder der Bibel (2), die diese Namen getragen haben. Als Bestandteil der Redensarten können diese Namen in Bezug auf jede beliebige Person verwendet werden (unabhängig davon, wie diese Person tatsächlich heißt).

Die komparativischen Phraseologismen, deren Bedeutung auf dem Vergleich basiert, machen eine gewisse Anzahl der Phraseologismen der metaphorischen Bildung (etwa 10%) aus. Meistens werden sie nach dem Modell *Adj. + wie + RN* gebildet:

arm wie Hiob

arm wie Lazarus

frech wie Oskar

In solchen Ausdrücken wird ebenfalls der Hauptakzent auf eine Eigenschaft gesetzt, die im großen Ausmaß dem Namensträger, bei dem die Redewendung ihren Anfang nimmt, charakteristisch war. Die Bemerkung über das Vorhandensein des Prototyps des Personennamens im Ausdruck ist außerordentlich wichtig, weil manche nach demselben Modell gebildeten Redewendungen nicht zu der Gruppe determinierter Phraseologismen gehören, wie zum Beispiel:

voll wie Iwan

fesch wie Oskar

forsch wie Oskar

Die Personennamenkomponenten in diesen Wendungen beziehen sich auf keine bestimmte Person und die Namenwahl erfolgt nach anderen Kriterien (Kapitel 2.3.4.2.2).

2.3.4.2.1.1.2 Globale Metaphorisierung

Die *globale Metaphorisierung* betrifft eine bestimmte Situation (im Alltag, in der Mythologie oder Geschichte) und umfasst den ganzen Ausdruck (Ochstät 1972: 125):

bei Adam und Eva anfangen

aber sicher, sagte Blücher

da kennen sie Buchholtzen schlecht

sich mit Petrus bekanntmachen

den Schwarzen Peter auf den Tisch legen

Die Redewendungen solcher Art nehmen den größten Teil des Untersuchungskorpus ein. Für das Verstehen solcher Einheiten ist nicht nur Kenntnis über den ursprünglichen Namensträger erforderlich, sondern auch das Wissen über die gesamte Situation, auf die der Ausdruck zurückgeht.

2.3.4.2.1.2 Metonymie

Als *Metonymie* wird Ersetzung des eigentlich gemeinten Wortes durch ein anderes, das in einer geistigen oder sachlichen Beziehung zu ihm steht, bezeichnet. Metonymie muss man unterscheiden von Synekdoche, die innerhalb desselben Begriffsfeldes bleibt, und von Metapher, die in eine andere Bildsphäre springt.

Viele Phraseologismen haben ihre Entstehung der metonymischen Übertragung zu verdanken. Ein krasses Beispiel dafür sind Ausdrücke, in denen der Name einer Person auf ein von ihr hergestelltes bzw. mit ihr sonst auf irgendwelche Weise verbundenes Objekt übertragen wird:

dicke Berta

blauer Heinrich

Im Untersuchungskorpus sind die determinierten, als Resultat einer metonymischen Übertragung entstandenen Phraseologismen mit Personennamen weniger vertreten, als z. B. diejenigen, die als Resultat der Metaphorisierung aufgekommen sind. So wird hier angenommen, dass der letzterwähnte Entstehungsweg der determinierten Phraseologismen mit Personennamen produktiver ist.

2.3.4.2.2 Wege der Entstehung undeterminierter Phraseologismen mit Personennamen

Undeterminierte Phraseologismen mit Personennamen werden in der Regel als Resultat der „freien Nomination“ (Manuškina-Loščak 1975: 106 ff.) gebildet. Das Besondere der freien Nomination besteht darin, dass keine Namensübertragung erfolgt, es wird kein Name von einem Denotat bei einem anderen „ausgeliehen“. Der Name wird frei ausgewählt. Diese Freiheit bei der Namenwahl ist allerdings nicht absolut und wird durch Einwirkung einiger Faktoren geregelt.

Im Untersuchungskorpus werden zwei solche Faktoren festgestellt: Häufigkeitsfaktor und Faktor eines Wortspiels¹⁹.

2.3.4.2.2.1 Häufigkeit

Ein Faktor, der die Umdeutung von Personennamen in Phraseologismen fördert, ist die Häufigkeit der Verwendung von Personennamen, ihre ehemalige oder aktuelle Verbreitung im Volke. Das hat sich als entscheidend für ca. 87% undeterminierter Phraseologismen mit Personennamen erwiesen.

¹⁹ Diese Faktoren werden auch in Arbeiten von Wilske (1992), Manuškina (1973; 1975), Ochštat (1972) u. a. genannt.

Laut Untersuchungskorpus kommen als Bestandteil der zu betrachtenden Redewendungen besonders oft folgende Rufnamen (einschließlich auch ihre Kurz- bzw. Koseformen) vor: Hans (39)²⁰, Otto (31), Peter (16), Heinrich (15), Fritz (12), Minna (9), Grete (8), Lieschen (8) etc. sowie der Familienname Meier (9). Solch intensive phraseologische Aktivität erklären manche Sprachforscher dadurch, dass diese Namen durch das häufige Vorkommen ihre onomastische Funktion eingebüßt haben und in Redensarten in ihrer funktionalbedingter Rolle – in der kategorialen Bedeutung ‚Mann‘, ‚Frau‘, ‚Mensch‘ – auftreten (mehr dazu Kapitel 1.3, S. 34):

böse Grete

den müden Heinrich spielen

dumme Lies

keine Feier ohne Meier

zahnlose Minna

langsamer Peter

Schon im *Deutschen Wörterbuch von J. und W. Grimm* hat jeder dieser Namen einen Vermerk über seinen appellativischen Gebrauch.

Ochstät gibt nach Körte²¹ einen alten Aberglauben wieder: Für ein Haus, unter dessen Bewohner es einen Hans (Johannes) gab, bestand keine Gefahr, vom Blitz getroffen zu werden. Deswegen hatte jede Familie mindestens (!) einen Hans (Ochstät 1971: 86). So wird die außergewöhnliche Häufigkeit dieses Rufnamens erklärt, die seine Verwendung in Bezug auf jeden beliebigen Menschen ermöglicht:

Jeder Hans findet seine Grete

Hans Hasenfuss

Hans Ohnesorge

²⁰ In Klammern wird die Anzahl der Ausdrücke angegeben, deren Bestandteil diese Rufnamen sind.

²¹ Körte, Wilhelm (1861): *Die Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten der Deutschen*. Leipzig.

es ist Hans wie Heini

Im *Deutschen Wörterbuch* von J. und W. Grimm wird ebenfalls darauf hingewiesen, dass die oben angeführten Rufnamen außer der Bedeutung ‚Mann‘, ‚Frau‘, ‚Mensch‘ eine zusätzliche Schattierung haben, nämlich ‚Mensch aus dem Volk‘, ‚Bauer‘. Das wird auch durch konkrete Gebrauchsfälle dieser Rufnamen in den Redewendungen bestätigt, z. B.:

j-n zum Hänschen machen

j-n zur Minna machen

ich werde zur Minna

da will ich Hans / Matz / Meyer heißen

Die letzterwähnte Tatsache und das häufige Vorkommen solcher Namen überhaupt führen zu der pejorativen Wertung entsprechender Ausdrücke. Nach dem *Metzler Lexikon Sprache* haben Wörter eine pejorative Bedeutung, wenn sie abqualifizierende semantische Komponenten enthalten, z. B. wenn sie abwertende Assoziationen hervorrufen (Glück 2005: 479). Die pejorative Bedeutungsschattierung der zu betrachtenden Redewendungen beruht auf der Fähigkeit ihrer Namenkomponenten einen beliebigen Menschen zu bezeichnen und wird durch das präzisierende, in der Regel negative, Element zum Ausdruck gebracht, wie zum Beispiel:

böse Grete

Hans Liederlich

dummer Michael

alberner Peter

Hans Unfleiß wird nie mehr weis

Das Untersuchungskorpus zeugt von der Herrschaft der grammatischen Struktur *Adj. + RN* unter den undeterminierten Phraseologismen, wie zum Beispiel:

großer Hans

schnelle Kathrine

dumme Liese

doller Otto

langweiliger Peter

2.3.4.2.2.2 Wortspiel

Außer der Häufigkeit des Vorkommens der betreffenden Personennamen in undeterminierten Phraseologismen, kann das Wortspiel²² als ein Faktor der Namenwahl auftreten. Darunter werden Phraseologismen verstanden, „deren Bedeutung durch das Spiel mit einzelnen Namen oder Namenbestandteilen zustande kommt, indem zum Beispiel formal gleiche oder ähnliche Elemente lediglich auf Grund des „äußeren Gleichklangs in eine semantische Beziehung gebracht werden“ (Röhrich 1999: 14). Im zu untersuchenden Korpus werden die Personennamen in den undeterminierten Phraseologismen in 13% Fällen nach diesem Kriterium ausgesucht, zum Beispiel:

Tante Anne

nach Adam Riese und Eva Zwerg

Keinen Ton, nicht mal Anton!

Emilia Galoppi

nicht nach j-s Gustav sein

Hans in allen Kassen sein

klar wie Klärchen

Kotzebues Werke studieren

j-n Moritz lehren

Als eine besondere Gruppe von Scherznamen sieht Fleischer solche Ausdrücke, wie z.B.:

Hans Taps

Hans Liederlich

²² Fleischer verwendet dafür den Begriff „Namenscherz“ (Fleischer 1997: 99).

Hier wird „die Struktur aus Ruf- und Familiennamen unter Verwendung des echten Rufnamens *Hans* und ‚redender‘ Familiennamen nachgebildet“ (Fleischer 1997: 99). Ein ungewöhnliches Zusammensetzen der Komponenten solcher Ausdrücke ist durch eine spezifische stilistische Aufgabe bedingt und wirkt besonders expressiv.

2.3.4.3 Phraseologismen mit Personennamen im sprachlichen System

In ihrer primären (identifizierenden) Funktion werden die Personennamen durch ziemlich begrenzte sprachliche Beziehungen gekennzeichnet. Man kann kaum über Synonymie, Polysemie etc. im Zusammenhang mit Personennamen in ihrer eigentlichen Bedeutung sprechen. Trotz dieser Spezifik der Namenkomponente verfügen die Phraseologismen, zu deren Bestandteilen die Personennamen werden, über solche Eigenschaften wie Synonymie und Polysemie. Sie können auch Varianten bilden (Schwarzkopf 1968: 89). Da der Name als Bestandteil einer Redewendung bei der Phraseologisierung seine systematischen Beziehungen ausdehnt, so können auch die Phraseologismen mit Personennamen selbst zum Mitglied verschiedener paradigmatischer Gruppierungen werden.

2.3.4.3.1 Synonymie

Zu einer der Arten von paradigmatischen Beziehungen, über die Phraseologismen mit Personennamenkomponenten verfügen können, gehört Synonymie²³. Unter „phraseologischen Synonymen“ (Fleischer 1997: 178) versteht man Phraseologismen, die mindestens in den wesentlichsten Bedeutungsmerkmalen übereinstimmen (mehr dazu Schippa 1975: 135ff.). Sie können sich allerdings in sekundären Bedeutungsmerkmalen, in den stilisti-

²³ Die Personennamen in ihrem identifizierenden Gebrauch kennen diese Erscheinung nicht, das widerspricht ihrer identifizierenden Funktion.

schen Markierungen und in der syntaktischen Konstruktionsweise durchaus unterscheiden (Fleischer 1997: 178).

Diese Erscheinung kann auf zwei verschiedene Weisen in den Phraseologismen mit Personennamen zum Ausdruck gebracht werden. Zum einen haben die zu untersuchenden Redewendungen oft lexikalische Entsprechungen im appellativischen Wortschatz:

den müden Heinrich spielen – faul sein
zur Tante Meyer gehen – austreten gehen

Die oben angeführten Paare sind keine absoluten Synonyme, während Appellativa in der Regel stilistisch neutral sind, weisen Redewendungen mit Personennamenkomponenten mehr Expressivität auf und werden hauptsächlich in der Umgangssprache verwendet.

Zum anderen kennt das Untersuchungskorpus auch einige Fälle der Synonymie, die auf derselben sprachlichen Ebene zustande kommt, z. B.:

für den Alten Fritzen – von wegen Otto

Dies wird auch durch Realisierung gleicher Bedeutungen mithilfe verschiedener bildlicher Strukturen ermöglicht:

als Friedrich der Große mit dem Stemmeisen auf die Jagd ging
als Friedrich der Große noch Gefreiter war
als Friedrich der Große noch klein war
als Friedrich der Große noch mit der Spielzeugschippe Sand schaufelte

Die Synonymie dieser Art ist mit der phraseologischen Variation am engsten verbunden, da durch den Austausch lexikalischer Elemente neue Redewendungen als phraseologische Synonyme entstehen.

2.3.4.3.2 Phraseologische Variation

Nach Schwarzkopf verstehen wir unter phraseologischen Varianten eine existierende, allgemein gebräuchliche Variante einer phraseologischen

Einheit, die als Resultat der Variierung ihrer Zusammensetzung oder Form beim Erhalten der Bedeutung entstanden ist (Schwarzkopf 1968: 89).

Für uns sind in erster Linie solche Varianten interessant, die durch Veränderungen im Komponentenbestand entstanden sind. Das Untersuchungskorpus lässt zwei Arten solcher Variationen verfolgen:

- I. variiert wird *nicht* die Namenkomponente (sondern andere Bestandteile des Ausdrucks):

j-m zeigen, wo Barthel den Most / Wurst holt

den großen Max mimen / machen / markieren / spielen

den dicken / feinen Wilhelm machen / markieren / spielen / rausbeißen

den dicken / faulen Otto machen / markieren / mimen / spielen

schneller / flotter Otto

populären / ordinären Goethe zitieren

Idee / Gedanke von Schiller

Wie die Beispiele zeigen, wird die Variierung der Komponenten durch semantische Faktoren geregelt. Variierbare Lexeme liegen semantisch nah zueinander (Ochštat 1971: 90) bzw. gehören zu einer thematischen Reihe; die Variierung verläuft also der gesamten Gesetzmäßigkeit der Entstehung lexikalischer Varianten entsprechend.

Komplizierter ist z. B. der Fall mit der festen Wortverbindung *der Alte Fritz*. Hier werden nicht nur einzelne Komponenten variiert:

als der Alte Fritz noch Gefreiter / Fahnenjunker war

sondern auch gesamte lexikogrammatistische Fragmente, in denen die bildliche Grundlage erneuert wird:

als der Alte Fritz sich die Hosen mit der Beißzange anzog

als der Alte Fritz sich noch ohne Otto Gebühr behelfen musste

als der Alte Fritz noch mit der Spielzeugschippe Sand schaufelte

II. variiert wird die Namenkomponente selbst:

*Ich will Emil / Hans / Matz / Meier heißen, wenn ...
 der grüne August / grüne Minna
 flotter Anton / Fritz / Gustav / Heinrich / Max / flotte Minna
 wie sich es der kleine Fritz / Max / Moritz vorstellt
 j-n zum Hänschen / Kaspar / Otto machen
 schneller Otto / Willi
 schnelle Kathrine / Minna*

Die Variierung in diesen Fällen erfolgt nicht auf der semantischen Grundlage. Da wir hier meist mit undeterminierten Phraseologismen zu tun haben, kann die Austauschbarkeit der Personennamenkomponenten durch ähnliche symbolische Charakteristika der betreffenden Personennamen erklärt werden. Den Kern solcher Redewendungen machen meistens sehr verbreitete Personennamen, die sich nicht mehr auf ein bestimmtes Denotat beziehen (s. a. Kapitel 2.3.4.2.2.1, S. 59)

2.3.4.3 Polysemie

Das Untersuchungskorpus enthält auch Ausdrücke mit Personennamenkomponenten, die mehr als eine Bedeutung haben. Sie betragen etwa 4% von der gesamten Zahl der aus den Wörterbüchern extrahierten Redewendungen, zum Beispiel:

<i>grüner Heini</i>	<i>großer Heinrich</i>
<i>grüner Heinrich</i>	<i>sanfter Heinrich</i>
<i>billiger Jakob</i>	<i>strammer Max</i>

Auf der Grundlage der ersten Bedeutung entstehen oft durch metaphorische oder metonymische Übertragung die weiteren Bedeutungen einer Redewendung, wie es am Beispiel der Redewendung *blauer Heinrich* deutlich wird:

1) ‚Armensuppe; dünne, wässrige Suppe‘

- 2) ‚Grütze; Grützsuppe mit Milch (oder Milch und Wasser) gekocht‘
- 3) ‚Magermilch‘
- 4) ‚Milchreis, mit Magermilch zubereitet‘
- 5) ‚Graupensuppe‘
- 6) ‚Gerstenbrei, Gerstensuppe‘
- 7) ‚Milchhändler‘
- 8) ‚Arbeits-, Monteurkleidung‘

Das Untersuchungskorpus zeigt, dass die einzelnen Bedeutungen einer Einheit oft in keiner Beziehung der Ableitung bzw. Derivation, die für lexikalische Polysemie durchaus typisch ist, zu einander stehen. Als Beispiel können die Bedeutungen der Wendung *stolzer Heinrich* dienen:

- 1) ‚eine große Blutwurst‘
- 2) ‚mit einer Füllung zugerichteter Gänsehals‘
- 3) ‚Reisbrei‘

Einzelne Bedeutungen dieser Redewendung bezeichnen Objekte verschiedener Art. Diese Erscheinung ist relativ oft zu registrieren. Diese Tendenz, unbelebte Objekte mit meist verbreiteten Namen zu nennen, wurde bereits im Zusammenhang mit Simplicia angesprochen (Kapitel 2.3.2, S. 48). Derivative Beziehungen zwischen derartigen Bedeutungen einer Redewendung sind oft nicht nachzuweisen. Als vereinigendes Element kann allerdings ein äußeres Merkmal, wie die Farbe (*blauer Heinrich*), die Länge (*langer Heinrich*) sowie die Vorgehensweise (*sanfter Heinrich*) auftreten. Polysemie ist vor allem unter den undeterminierten Phraseologismen mit Personennamen verbreitet.

2.3.4.4 Strukturell-semantische Klassifikation der phraseologischen Einheiten mit Personennamenkomponenten

Die Erscheinung der denotativen Verschiebung, die für die zu untersuchenden Phraseologismen charakteristisch ist, macht einen Versuch der Klassifikation sinnvoll. Auf diese Weise können nicht nur die Vielfalt struktureller Typen, sondern auch die Nominationsbereiche der zu betrachtenden Redewendungen dargestellt werden.

Das Untersuchungskorpus (abgesehen von vereinzelt stehenden idiomatischen Simplizia und Komposita) lässt sich nach formalen Kriterien in zwei Gruppen aufteilen: nominale und verbale Phraseologismen mit Personennamen. Abhängig davon, mit welcher Wortart die entsprechenden Redewendungen nach ihrer Bedeutung und grammatischen Funktion vergleichbar sind, ist zwischen folgenden Gruppen zu unterscheiden:

- 1) nominale Phraseologismen mit Personennamen, gebildet nach dem Modell: *Adj.* + *PN*, die nach ihrer Bedeutung und grammatischen Funktion mit einem Substantiv vergleichbar sind;
- 2) nominale Phraseologismen mit Personennamen, gebildet nach dem Modell: *Präp.* + (*Adj.*) + *PN*, die nach ihrer Bedeutung und grammatischen Funktion mit einem Adverb vergleichbar sind;
- 3) verbale Phraseologismen mit Personennamen, die nach ihrer Bedeutung und grammatischen Funktion mit einem Verb vergleichbar sind.

Innerhalb dieser Gruppen lassen sich einige thematische Untergruppen aufgrund der Semantik der zu untersuchenden Phraseologismen mit Personennamen unterscheiden.

2.3.4.4.1 Nominale Phraseologismen mit Personennamen, gebildet nach dem Modell *Adj.* + *PN*

Hier kann man drei thematische Untergruppen ausgliedern:

- a) Phraseologismen mit Personennamen, die eine Person bezeichnen;

b) Phraseologismen mit Personennamen, die einen konkreten Gegenstand bezeichnen;

c) Phraseologismen mit Personennamen, die ein Abstraktum bezeichnen.

Diese lassen sich ihrerseits weiter aufteilen.

2.3.4.4.1.1 Phraseologismen mit Personennamen, die eine Person bezeichnen

Bezeichnung einer Person, die einen bestimmten Beruf ausübt:

der blanke (gelbe, weiße) August

der dumme August

Heini von da oben

schlapper Heini

Christel von der Post

billiger Jakob

der böse Dieter

der wahre Jakob

feiner Emil

öliger Max

eiserne Gustave

Meister Peter

Hans Allerlei

dolle Minna

Hein Mück

grüner Heini

Charakteristik eines Menschen

a) determinierte Phraseologismen:

ein getreuer Eckart

armer Lazarus

ungläubiger Thomas

b) undeterminierte Phraseologismen

Sie machen den größten Teil dieser Gruppe aus. Die Personennamenkomponente ist mit den Lexemen *Mann*, *Frau*, *Mensch* gleichzustellen, und das präzisierende Element (oft Adj.) deutet auf das betonte Merkmal hin:

neugieriger Fritze

feuriges Lieschen

böse Grete

vergessliches Lieschen

dicke Grete

schicker Max

<i>Hans Hasenfuß</i>	<i>zahnlose Minna</i>
<i>linker Heini</i>	<i>alberner Peter</i>
<i>wildgewordener Heini</i>	<i>langsamer Peter</i>
<i>blöder Heini</i>	<i>dumme Liese / Trine</i>

2.3.4.4.1.2 Phraseologismen mit Personennamen, die einen konkreten Gegenstand bezeichnen

Bezeichnungen von Haushaltsgeräten u. Ä.:

<i>fauler Heinrich</i>	<i>süßer Heinrich</i>
<i>langer Heinrich</i>	<i>elektrische Minna</i>
<i>große Pauline</i>	<i>die Flotte Lotte</i>

Bezeichnungen von Gerichten und Getränken:

<i>feine Grete</i>	<i>großer Hans</i>
<i>blauer Heinrich</i>	<i>schwarze Johanna</i>
<i>sanfter Heinrich</i>	<i>strammer Max</i>
<i>stolzer Heinrich</i>	<i>trockener Oskar</i>

Bezeichnungen von Kleidungsstücken u. Ä.:

<i>blauer Anton</i>	<i>lange Johanna</i>
<i>blauer Heinrich</i>	<i>falscher Wilhelm / Otto</i>
<i>blaue Johanna</i>	

Bezeichnungen aus dem Militärbereich:

<i>der schweigende Herrmann</i>	
<i>dicke / lange Berta</i>	<i>schwarze Marie</i>
<i>der schöne Georg</i>	<i>wilde Marie</i>
<i>faule Grete</i>	<i>blechner Max</i>
<i>eiserner Gustav</i>	<i>jaulende Minna</i>

Pflanzenbezeichnungen:

<i>zöttige Grete</i>	<i>fleißiges Lieschen</i>
----------------------	---------------------------

klingender Hans

großer Heinrich

guter Heinrich

roter Heinrich

faule Lies

Verschiedenes:

der grüne August / Heinrich (,Gefangenentransportwagen')

der lange Eugen (,das Bundestagsgebäude in Berlin')

dralle Marie (,Brieftasche mit vielen Banknoten')

billiger Max (,Geschäft mit sehr niedrigen Preisen')

Marke Petrus (,minderwertige Zigarre')

der Rasende Roland (,der kleine Zug auf Rügen')

2.3.4.4.1.3 Phraseologismen mit Personennamen, die ein Abstraktum bezeichnen

der alte Adam

der blanke Hans

Hans Knochenbein

Freund Hein

großer Heinrich

heimliche Kathrine

rote Kathrine

schnelle Kathrine

dicke Marie

linke Marie

besengter Otto

flotter Otto

toller Otto

2.3.4.4.2 Nominale Phraseologismen mit Personennamen, gebildet nach dem Modell Präp. + (Adj.) + PN

Im Untersuchungskorpus ist diese Gruppe der Redewendungen durch eine kleinere Zahl der Einheiten vertreten. Da die Ausdrücke dieser Gruppe nach ihrer Bedeutung und grammatischen Funktion mit Adverbien vergleichbar sind, teilen wir sie in folgende Untergruppen auf:

- temporale (Zeitbezeichnungen)

seit Adams Zeiten

- lokale (Ortbezeichnungen)

bei Tante Meyer

- modale (Art- und Weisebezeichnungen)

(wie) in Abrahams Schoß

nach Adam Riese

2.3.4.4.3 Verbale Phraseologismen mit Personennamen

Für die Darstellung semantischer Eigenschaften und die Unterscheidung thematischer Gruppen unter den verbalen Phraseologismen mit Personennamen werden formale und formal-funktionale Merkmale benutzt, die von Anissina für die semantische Klassifikation von Phraseologismen überhaupt vorgeschlagen werden (Anissina 1972: 17):

- 1) Valenz;
- 2) Art der einschlägigen Übersetzung;
- 3) innere Form;
- 4) Zusammensetzung der Komponente.

Es scheint möglich zu sein, diese Kriterien bei den Phraseologismen mit Personennamenkomponenten anzuwenden. Eine Ausnahme stellt allerdings das Merkmal „innere Form“ dar. Da es in der vorliegenden Arbeit um eine besondere Gruppe phraseologischer Einheiten geht, die eine Namenkomponente enthalten und ihr auch ihre Entstehung zu verdanken haben, wird das Kriterium der inneren Form unbeachtet gelassen.

Als erstes kann man die verbalen Phraseologismen mit Personennamenkomponenten in zwei Gruppen aufteilen, ausgehend davon, ob die von ihnen bezeichnete Handlung gerichtet oder nicht gerichtet ist (als Kriterium treten mögliche Objektbeziehungen auf).

Zu den verbalen Phraseologismen mit Personennamen, die eine **gerichtete Handlung** bezeichnen, gehören zum Beispiel:

j-n zum Kaspar / Otto machen

j-m zeigen, wo Barthel Wurst / Most holt

j-m den Peter Puff singen

mit j-m Kunzen spielen

mit j-m ist es Matthäi am letzten

j-n zur Minna machen

j-n Moritz lehren

j-m den Schwarzen Peter zuschieben

In den oben angeführten Redewendungen ist das Vorhandensein der Objekte erforderlich, auf die die Handlung gerichtet ist.

Zu der Gruppe der verbalen Phraseologismen mit Personennamen, die eine **nicht gerichtete Handlung** bezeichnen und in denen kein Objekt erforderlich ist, zählen zum Beispiel:

den alten Adam ausziehen

den Gottlieb machen

mit Fausts Gretchen verkehren

den flotten Otto markieren

Innerhalb dieser Gruppe lassen sich folgende semantische Untergruppen unterscheiden:

Phraseologismen mit Personennamen, die das Benehmen eines Menschen bezeichnen

den dummen August spielen

rangehen wie Blücher

den müden Heinrich spielen

den feinen Max spielen

Für sie ist charakteristisch:

- 1) Valenzmodell *Shum + Ph*: *Er + spielt den müden Heinrich*

- 2) einschlägige Übersetzung nach dem Modell *Adj. + Vf: langsam arbeiten*. Als Übersetzung treten ein Verb (als Bezeichnung einer Handlung) und ein adverbiales Adjektiv (als Bezeichnung der Art, wie die entsprechende Handlung ausgeführt wird) auf. Das adverbiale Adjektiv hat dabei eine bewertende Bedeutung.
- 3) Als verbale Komponente tritt das Verb *machen* oder seine kontextuellen Synonyme (*markieren, spielen, mimen* etc.) auf.

Phraseologismen mit Personennamen, die Eigenschaften eines Menschen bezeichnen

Hans im Glück sein

erschossen sein wie Robert Blum

durch den Knigge gerast sein

wie Lumpenmüllers Lieschen aussehen

aus dem Schwarzen Peter sein

dem Petrus die Sohlen kitzeln können

Sie haben:

- 1) Valenzmodell *Shum + Ph.: Er + ist Hans im Glück*.
- 2) einschlägige Übersetzung nach dem Modell *Adj. + sein: glücklich sein*
- 3) Als verbale Komponente fungiert in solchen Redewendungen das Verb *sein* oder seine kontextuellen Synonyme.

Phraseologismen mit Personennamen, die eine Handlung bezeichnen

hinter etw. her sein wie Faust hinter Gretchen

Max am Kopf fassen

zur Tante Meyer gehen

den Heiligen Ulrich anrufen

seinen Friedrich Wilhelm draufsetzen

Sie werden gekennzeichnet durch:

- 1) Valenzmodell *Shum + Ph.: Er + ruft den Heiligen Ulrich an*.

- 2) einschlägige Übersetzung mit einem Verb (Vf): *sich erbrechen*
- 3) Als verbale Komponente kommen verschiedene Verben vor.

Zu der Gruppe von verbalen Phraseologismen, die eine nicht gerichtete Handlung bezeichnen, kann man auch Redewendungen mit Satzstruktur zählen, zum Beispiel:

Sprichwörter:

Läuft Kunz weg, so kommt Hinz wieder

Jeder Hans findet seine Grete

Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr

Was Großhans sündigt, muss Kleinhans büßen

Redeformel zum Ausdruck verschiedener Gefühle:

• Erstaunen:

Ach du lieber August!

Mein Gott, Frau Beckmann!

Mensch Meier!

Ich werde zur Minna!

• Überraschung, Angst:

Ach du liebes Lieschen!

• Gleichgültigkeit:

Es ist Hans wie Heini

Es ist mir Gottlieb Schulze!

• Misstrauen, Verneinung :

Da kennen sie Buchholtzen schlecht

Davon singt David nicht!

Redeformeln, die als folgendes dienen:

▪ Aufforderung zu etwas:

Hannemann, geh du voran!

Hinein, Onkel Otto!

▪ Drohung:

Sei bloß ruhig, oder hast du eine Verabredung mit Petrus?

▪ Wunsch, einen Menschen zu stoppen, der Blödsinn redet:

Anton, steck den Degen!

Quatsch nicht, Krause!

▪ Lob:

Das ist der wahre Jakob!

Otto, Otto!

▪ Nutzlosigkeit einer Handlung:

Das ist für den Alten Fritzen

Von wegen Otto

▪ Rat:

Nimm mal bei Adam Riese Nachhilfeunterricht

Das kannst du halten wie Pfarrer Assmann

▪ feste Überzeugung:

Ich will Emil / Hans / Matz / Meier heißen, wenn ...

▪ Unwissenheit:

Mein Name ist Hase

▪ scherzhafte Antwort:

Dazu hat Buchholtz kein Geld

Ich bin nicht Jesus

Bin ich Jesus? Weiß ich alles?

Meier mit weichem Ei

Bin ich Jesus? Wächst mir Gras aus der Tasche?

Kommentare zu den Naturerscheinungen:

Frau Holle schüttelt ihre Betten aus

Petrus blinzelt

Petrus meint es gut

Petrus schiebt Kegel

Petrus zieht um

Kommentare verschiedener Art:

*Als Adam ackerte fand er ein Notizbuch, in dem dieser Witz schon
ausgestrichen war*

Das ist ein Otto!

Es ist wie Frühlingsabend mit Emma

Keine Feier ohne Meier

2.3.4.5 Stilistische Besonderheiten von Phraseologismen mit Personennamen

Wie bereits erwähnt wurde (Kapitel 2.3.4.3.2, S. 64), haben die zu untersuchenden Einheiten lexikalische Entsprechungen unter den Appellativa. Man kann sie aber nicht als absolute Synonyme betrachten, da sich diese durch stilistische Markierungen unterscheiden. Wenn appellativische Entsprechungen in der Regel stilistisch neutral sind, so werden phraseologische Einheiten mit Namenkomponenten durch ihre emotional-wertende Konnotation gekennzeichnet. Diese beruht auf der Besonderheit von Komponenten des Phraseologismus, insbesondere auf dieser der Namenkomponente. Einerseits werden die Personennamen als solche empfunden, d. h. auch wenn sie in den Redewendungen vorkommen, werden sie *nicht* automatisch aus dem Namenbestand, mit dem Menschen benannt werden, gestrichen (vgl. Kapitel 2.2, S. 45). Sie bleiben ein Mittel der Benennung und Identifizierung von Menschen. Andererseits aber werden sie als Bestandteile einer Redewendung mit appellativischem Inhalt gefüllt. Dieses Nebeneinander von zwei Seiten wird zur Grundlage der Expressivität der

zu untersuchenden phraseologischen Einheiten. Die meisten Phraseologismen mit Personennamen werden in der Umgangssprache verwendet, viele sind regional und sozial differenziert, wovon entsprechende Vermerke in den Wörterbüchern zeugen (*ugs., Sold., Halbw., Bair, Berl.* usw.).

Wie auch andere expressive sprachliche Mittel „beleben“ die zu untersuchenden Einheiten die Kommunikation, verleihen ihr Unbefangenheit, Bildhaftigkeit, erfüllen eine verhüllende Funktion. Euphemismen werden in besonders tabuisierten Bereichen wie Fäkalien und Tod gebraucht (*den Heiligen Ulrich rufen, flotten Otto haben, sich mit Petrus bekanntmachen* usw.). Auch stehen z. B. viele männliche Rufnamen als Bezeichnung für das männliche Geschlechtsorgan: *David, Hans, Hänschen, Johann, Max, Michel, Otto, Peter, Wilhelm*. Als Abortbezeichnungen dienen: *Tante Anna, Onkel Otto, Tante Meyer* usw.

In den Fachjargons scheinen solche Ausdrücke beliebt zu sein. Manche Bezeichnungen für militärische Ausrüstung sind sogar in Militärwörterbüchern als Termini registriert (Mal'zeva 1998: 126): *die dicke Berta, lange Berta, schwarze Marie*.

2.4 Zusammenfassung

In diesem Abschnitt ging es um das lexikographische Korpus, das von Personennamen im idiomatischen Gebrauch zusammengestellt wurde. Die Einheiten wurden aus neun Nachschlagewerken extrahiert. Die kurze Charakteristik der lexikographischen Quellen zeigte, wie verschieden die Wörterbücher in ihrer Zielsetzung und dadurch im Umfang und Art der verzeichneten Einheiten sind. Das Kapitel über die Namen im lexikographischen Korpus ließ erkennen, dass Personennamen im idiomatischen Gebrauch keinen wirklich besonderen Status haben, dass sie z. B. nur ausschließlich in Redewendungen verwendet werden können, sondern, dass sie durchaus für die heutige Namengebung geeignet sind (natürlich gibt es hier

Ausnahmen). Diese „Doppelrolle“ der Personennamen macht deren Gebrauch spannender.

In diesem Teil wurden drei Varianten des idiomatischen Vorkommens der Personennamen beschrieben: idiomatische Simplicia und Komposita sowie Phraseologismen mit Personennamen. Den letzten wurde jedoch die größte Aufmerksamkeit gewidmet. Der Grund dafür ist, dass die festen Wortkomplexe mit Personennamen als Grundlage für die weitere Untersuchung auf der Textebene im Mittelpunkt der vorliegenden Arbeit stehen.

Nach der Art der in der Redewendung vorkommenden Personennamen konnten die Phraseologismen in determinierte und undeterminierte geteilt werden. Diese Aufteilung erwies sich für die Beschreibung der Entstehung der Phraseologismen mit Personennamen als aufschlussreich. Wie bereits erwähnt wurde, verlieren die Personennamen als Komponenten einer festen Wortverbindung ihre identifizierende und individualisierende Funktion und sind mit den Appellativa darin vergleichbar, dass sie eine klassifizierende Funktion erfüllen können. Dies wird auch dadurch bestätigt, dass Phraseologismen mit Personennamen im sprachlichen System in verschiedene paradigmatische Beziehungen eingebunden werden. Die Erscheinung der „denotativen Verschiebung“, wobei die Personennamen statt Menschen Gegenstände u. Ä. benennen, machte einen Versuch der strukturell-semanticen Klassifikation sinnvoll. Als Komponente der festen Wortverbindung kann der Personennamen in Bezug auf jeden beliebigen Menschen gebraucht werden, andererseits behält er seinen Status als Mittel der Nomination von konkreten Menschen (als Teil des Onomastikons). Dieses Nebeneinandersein von zwei Ebenen lässt die Phraseologismen mit Personennamen besonders expressiv wirken.

3 Phraseologismen mit Personennamen in der deutschsprachigen Presse

Nachdem die zu beobachtenden Einheiten unter lexikographischem Aspekt analysiert wurden, wenden wir uns nun dem pragmatischen Aspekt zu, nämlich der Verwendung von Phraseologismen mit Personennamen. Sind diese Einheiten der „tote“ Wortschatz des Deutschen, der nur noch in Wörterbüchern vorkommt oder sind sie ein lebendiger Bestandteil dieser Sprache? In welchem Ausmaß werden die lexikalisierten Einheiten in der heutigen Presse gebraucht? Welche Rückwirkung hat der Gebrauch eines Phraseologismus mit einer Personennamenkomponente in der Rede auf seine lexikographische Form (wenn überhaupt)? Im Weiteren wird ein Versuch unternommen, anhand eines Pressekorpus diese und weitere Fragen zu beantworten.

3.1 Korpuserstellung

In diesem Abschnitt wird erklärt, warum die Pressesprache für die Verwendung der zu untersuchenden Einheiten gewählt wurde. Außerdem werden die beim Erstellen des Pressekorpus verwendete Vorgehensweise sowie ihre Vor- und Nachteile dargestellt.

3.1.1 Zeitungssprache (Pressesprache) als Quelle von Belegen

Ziel der Korpuserstellung ist zunächst die Sammlung von Belegen, die die kommunikative Aktivität der Phraseologismen mit Personennamen veranschaulichen oder gegebenenfalls das Gegenteil bezeugen könnten.

Um die „tatsächlich verwendete Sprache“ (Schmidlin 2004: 382) darstellen zu können, gibt es heute einige Möglichkeiten. Nach Schmidlin (2004) zu-

sammengefasst, sind das erstens Frequenzuntersuchungen der geschriebenen Sprache, die „heutzutage dank elektronischen Korpora und Internet leicht zu bewerkstelligen sind“; zweitens „Untersuchungen zur Bekanntheit und Verwendungsweise von Phraseologismen mittels Fragebogen“, die auch auf den mündlichen Gebrauch abzielen. „Im Idealfall ergänzen sich die beiden Methoden“ (Schmidlin 2004: 382).

Was die Phraseologismen mit einer Namenkomponente betrifft, gibt es noch so gut wie keine umfassenden Studien, die sich mit der Verwendung dieser Einheiten beschäftigen, sondern nur solche, die dies nur ansatzweise tun (z. B. Földes 1996 u. a.). Aus diesem Grund ist die Entscheidung, ob ihr Gebrauch in der geschriebenen oder der gesprochenen Sprache untersucht werden sollte, leicht gefallen.

Im Vergleich zu der gesprochenen Sprache ist die geschriebene Sprache leichter zugänglich. Als Belegquellen bieten sich verschiedene Druckerzeugnisse an: literarische Werke, Zeitungen und Zeitschriften, Internettexpte u. v. a., die heutzutage mühelos zu erreichen sind. In der vorliegenden Arbeit wird allerdings zur Darstellung des kommunikativen Wertes der festen Wortkomplexe mit Personennamen die Zeitungssprache gewählt. Für diese Wahl sprechen einige Aspekte: Zum einen die Zugänglichkeit dieser Quelle, zum anderen die Aktualität der Sprachverwendung in den Zeitungen und nicht zuletzt die Tatsache, dass sich die Pressesprache oft der Phraseologismen überhaupt bedient. Dies ergibt sich aus der Vielzahl der Arbeiten, in denen feste Wortkomplexe in Zeitungen untersucht wurden (Burger 1982, Burger 1999, Fiedler 2004, Gustafsson/Piirainen 1985, Mieder 1995, Pilz 1991, Ptashnyk 2001, Sabban 1998, Starke 1994 u. v. a.). Sporadische Untersuchungen der Phraseologismen mit Eigennamen in der Presse zeugen auch vom Auftreten dieser spezifischen phraseologischen Gruppe in den Zeitungstexten (z. B. der bereits erwähnte Aufsatz von Földes 1996).

Heute braucht man nicht mehr in den Zeitungen zu stöbern (im wirklichen Sinne dieses Wortes), sondern es gibt technische Mittel, die das „Stöbern“ erleichtern und erweitern, z.B. das Such- und Analyseprogramm COSMAS II vom Institut für Deutsche Sprache (Mannheim), das in der vorliegenden Arbeit zum Erstellen des Pressekorpus verwendet werden konnte. Die Tatsache, dass das Mannheimer Korpus der geschriebenen Sprache vor allem pressesprachlich orientiert ist, hat hiermit die Auswahl der Zeitungssprache zur Belegquelle in der vorliegenden Arbeit bedingt.

Unter Berücksichtigung all dieser Aspekte (Auftreten der zu untersuchenden Einheiten, Aktualität, Zugänglichkeit, technische Aufbereitung) scheint die Pressesprache für die Zielsetzung der vorliegenden Arbeit bestens geeignet zu sein, die aktuellen Tendenzen im Gebrauch der Phraseologismen mit Personennamen zu zeigen. Unterstützt wird dieses durch die Aussage von Lüger, dass die Presse- und Zeitungssprache „nicht allein Dokument des jeweiligen Sprachzustandes ist, sondern [...] eine wichtige Rolle bei der Ausprägung und Veränderung sprachlicher Normen spielt“ (Lüger 1995: 1) sowie die Behauptung von Eggers, dass „die Sprache der Zeitungen unmittelbarer den Sprachzustand ihrer Zeit spiegelt, als jedes andere gedruckte Medium vermag“ (Eggers 1977: 130).

Somit bietet die Pressesprache die Grundlage, um die kommunikative Aktivität der Phraseologismen mit Personennamen im heutigen Sprachgebrauch zu überprüfen und mögliche Besonderheiten bei ihrer Verwendung festzustellen. Allerdings sei darauf hingewiesen, dass die literarische Sprache sowie die mündliche Umgangssprache in der vorliegenden Untersuchung korpusbedingt nicht erfasst blieben.

3.1.2 COSMAS II

COSMAS II²⁴ (Corpus Search, Management and Analysis System), eines der Projekte des Mannheimer Instituts für Deutsche Sprache, enthält eine elektronische Sammlung von Textkorpora (darunter auch das Korpus geschriebener Sprache, das in dieser Arbeit verwendet wurde). Die gegenwärtige Größe aller Korpora im COSMAS II beträgt ca. 1,9 Milliarden Wortformen (Stand 23.10.2004; vgl. www.ids-mannheim.de/kt/projekte/korpora/archiv.html/Umfang). Als Ziel des Projekts wird u. a. Folgendes genannt: „Die Korpora geschriebener Gegenwartssprache sollen den tatsächlichen Gebrauch der deutschen Sprache dokumentieren [...]“ (www.ids-mannheim.de/kt/projekte/korpora/akquisition.html). Für viele Projekte, u. a. auch für die Ermittlung der Nennformen von Phraseologismen, ihren Varianten und typischen und häufigen Verwendungsweisen, haben sich die elektronischen Archive und Korpora des COSMAS II als sehr hilfreich erwiesen. So sind einige Arbeiten anhand dieser Textkorpora entstanden, z. B. *Darstellung des Blickverhaltens in der Literatur* (Grögel/Sabban 2004); *Wirtschaftsanglizismen: Zur Integration nicht-indigener Ausdrücke in die deutsche Sprache* (Kovtun 2000); *Idiome in der deutschen und russischen Presse: Aspekte der Variation* (Dobrovol'skij 2001) u. a. sowie das Forschungsprojekt *Wörterbuch der nationalen und regionalen Varianten der deutschen Standardsprache* (Schmidlin 2004: 383, Ammon 1997; Ammon et. al. 2001; Hofer 1999), auch die 42. Jahrestagung des Instituts für deutsche Sprache (IDS) im Jahre 2006 war dem Thema „*Sprachkorpora – Datenmengen und Erkenntnisfortschritt*“ gewidmet.

²⁴ Mehr dazu auf der offiziellen Internet-Seite des IDS: www.ids-mannheim.de/cosmas2

3.1.3 Vorgehensweise beim Erstellen des Korpus

Beim Erstellen des Pressekorpus wird das lexikographische Korpus (s. Kapitel 2 der vorliegenden Arbeit) als Grundlage genommen. Die aus den Wörterbüchern extrahierten Phraseologismen mit Personennamen werden als Suchanfragen in das Such- und Analyseprogramm COSMAS II (Stand Januar 2004) eingegeben. Die Textstellen in den ermittelten Zeitungsartikeln werden kopiert. Berücksichtigt werden Zeitungsartikel, die im Zeitraum 1990-2003²⁵ erschienen sind. So entsteht ein ziemlich umfangreiches Korpus (s. Kapitel 3.2.1, S. 90), das weiter analysiert wird.

Das anhand des Such- und Analyseprogramms COSMAS II zusammengestellte Untersuchungsmaterial erhebt keinen Anspruch auf die vollständige Erfassung aller Verwendungsmöglichkeiten der Phraseologismen mit Personennamen in der deutschsprachigen Presse, doch bietet es u. E. genügend Belege, um die aktuellen Gebrauchstendenzen dieser Einheiten zu erkennen.

3.1.4 Vor- und Nachteile der Verwendung von elektronischen Archiven und Korpora

Die Verwendung von elektronischen Archiven und Korpora hat sowohl gute als auch weniger gute Seiten. Worauf man sich beim Einsetzen der elektronischen Korpora einstellen muss, wird einleuchtend im Artikel von Kathrin Steyer *Korpus, Statistik, Kookkurrenz. Lässt sich Idiomatisches „berechnen“?* dargestellt (Steyer 2003).

Zu den Vorteilen zählt auf jeden Fall die Leistung des Such- und Analyseprogramms. Wenn man sich vorstellt, welche Datenmengen in welcher kurzen Zeit aufbereitet werden: „Ab einer bestimmten Größenordnung von

²⁵ Die bis 1990 datierten Belege sowie wenige aus den literarischen Werken stammende Treffer wurden „per Hand“ aussortiert.

Korpora ist der Mensch mit der Verarbeitung dieser Massendaten überfordert. Er braucht den Rechner, der in einer nicht vergleichbaren Schnelligkeit Häufigkeitsbewertungen und Signifikanzsetzungen vornimmt“ (Steyer 2002: 218).

Die Nachteile sind eher technischer Natur und dadurch zu erklären, dass der Rechner eigentlich nie in der Lage sein wird, Sprache in ihrer Komplexität zu erfassen und zu beschreiben. Das bleibt die Aufgabe der Linguisten (Steyer 2003: 35).

Beim Erstellen des Pressekorpus haben sich folgende zwei Punkte sowohl quantitativ als auch qualitativ gesehen als wichtig erwiesen:

1. Im Gegensatz zu sporadischer, zufälliger Sammlung der Belege beim Lesen der Zeitungsartikel ist die Suche in den elektronischen Korpora gezielt. Die Suche nach den Phraseologismen mit Personennamen in dieser Untersuchung erfolgte nach den Einheiten, die zuvor verschiedenen lexikographischen Quellen entnommen wurden. Daher kann nicht vom vollständigen Umfassen aller Phraseologismen mit Personennamen die Rede sein, denn die neu entstandenen Redewendungen mit Personennamen konnten nicht ermittelt werden, da sie ihren Platz in der Lexikographie noch nicht gefunden haben (oder als Okkasionalismen gar nicht verzeichnet werden) (s. auch Kapitel 2.2).
2. Die Suchergebnisse sollten anschließend sortiert werden. Zu nennen sind zwei besonders oft vorkommende Fälle:
 - Zum einen entstehen während der Konvertierung der Quelltexte Textdopplungen²⁶. Manche Belege zählten zwei bis zwölf Dubletten, diese Wiederholungen mussten aussortiert und durften nicht mitgezählt werden.

²⁶ Dieser technische Mangel wurde mittlerweile schon behoben; ausführlicher dazu: www.ids-mannheim.de/kt/projekte/korpora/akquisition.html.

- Da im Mittelpunkt der Untersuchung die Personennamen standen, wurde als Ergebnis oft (das ist auch verständlich) eine Liste von Belegen gezeigt, wo diese Namen in ihrer eigentlichen identifizierenden Funktion auftreten. Die Suchanfrage musste präzisiert werden, was im Such- und Analyseprogramm COSMAS II durch Angabe der Kookkurrenten (der Umgebung) möglich ist. Aber auch danach führte die Computeranalyse oft zu Treffern, die zwar zusammen vorkommen, aber einen anderen semantischen Bezug zu einander haben als gesucht. In Grögel/Sabban 2004 wird das dadurch erklärt, dass „der Computer, im Gegensatz zum menschlichen Bearbeiter, voraussetzungslos an die Analyse geht, ohne Beachtung syntagmatischer Grenzen oder semantischer Bezüge – Kriterien, die der menschliche Bearbeiter stillschweigend als Filter in seine Sichtung von Texten einbaut“ (Grögel/Sabban 2004: 214).

Hier sind einige Beispiele²⁷:

- Bei der Suche nach der Redewendung *der alte Adam*, wird die Suchanfrage so gestaltet: *Abstand (-1W Max)/&Adam/&alt*. Das bedeutet, dass diese zwei Suchwörter (in allen grammatischen Formen) unmittelbar nebeneinander stehen müssen. In diesem Fall ist der folgende „Treffer“ – zumindest formal gesehen – völlig korrekt:

Berliner Zeitung, 28.08.1998, S. 23: *BABY OFFENBAR ENTFÜHRT*: Ein etwa acht Monate altes Baby ist am Donnerstag in Guben (Spree-Neiße) gefunden worden. Das Kind ist gesund. Bewohner eines Mehrfamilienhauses fanden den Jungen am Vormittag im Hausflur, von der Mutter fehlte zuerst jede Spur. Nach einem Informationsaustausch mit der polnischen Polizei stellte sich heraus, dass die Mutter des Kindes aus dem polnischen Krosno das Kind zuvor als

²⁷ Die in den Quellen verwendete Rechtschreibung wurde in den angeführten Beispielen beibehalten.

*vermisst gemeldet hatte. Sie hatte den 10 Monate **alten Adam** vor einem Laden abgestellt, um einige Besorgungen zu erledigen. Noch am Donnerstag brachten Polizisten ihr den Jungen wieder. Die polnische Polizei vermutet, dass es sich um eine Kindesentführung handelt.*

Bei der näheren Betrachtung ist offensichtlich, dass dieser Beleg für die vorgenommene Analyse nicht brauchbar ist. Gesucht wurde nach der Wortkombination *alter Adam*, die als Bestandteil von einigen Phraseologismen in der Sprache lebendig bleibt. Gefunden wurde, wie man sieht, ein Rufname in seiner identifizierenden Funktion, wovon die Altersangabe noch zusätzlich zeugt. Dieser und ähnliche Belege mussten aussortiert werden.

- Sucht man nach einer Redewendung, ist es sinnvoll, den Personennamen und das Verb (bei verbalen Redewendungen) als Suchanfrage einzugeben, die innerhalb eines Satzes vorkommen (*Abstand (OS Max)/Lukas/&hauen*). Dabei erfolgt die Suche nach Kookkurrenzen automatisch „unter Tolerierung einer Anzahl von Wörtern, die zwischen den Suchwörtern stehen können (sog. Abstandsparameter)“ (Grögel / Sabban 2004: 214). Bei der Suche nach der Redewendung *haut den Lukas* wurde auch so vorgegangen, und als Treffer der folgende Beleg ermittelt:

*die tageszeitung, 08.04.2000, S. 22: Nicht recht wohl fühlt sich der Heranwachsende **Lukas Haas** in seiner **Haut** und noch weniger im Internat, in das man ihn eingewiesen hat.*

Das Suchprogramm beachtet die Groß- und Kleinschreibung sowie semantischen Bezug nicht, also mussten auch ähnliche Belege aussortiert werden.

- „Aufpassen“ musste man auch mit Homonymen, was z. B. bei der Suche nach der Wortverbindung *salomonisches Urteil* der Fall war. Als Suchanfrage wurde das Adjektiv „salomonisch“ (*&salomonisch*) einge-

geben. Unter den genannten Treffern musste man diejenigen aussortieren, die mit den Salomoninseln (den Salomonen) zu tun hatten, wie zum Beispiel im folgenden Beleg:

Berliner Zeitung, 08.06.2000, Politik; Mindestens 100 Tote bei Kämpfen zwischen rivalisierenden Milizen auf den Salomonen, S. 10

Schwer bewaffnete "Adler"-Rebellen von der Insel Malaita versammelten sich am Mittwoch in einem Camp nahe der salomonischen Hauptstadt Honiara auf der Nachbarinsel Guadalcanal.

Da solche Belege nichts mit den eigentlich gesuchten Wortverbindungen mit den Personennamen zu tun haben, also die nicht idiomatischen Fälle darstellen, mussten sie „mit Verstand“ – mithilfe der Bedeutungsanalyse – aussortiert werden.

3.2 Korpusanalyse

In den folgenden Kapiteln wird die eigentliche Analyse des Pressekorpus unternommen. Bei der Analyse wird u. a. auf folgende Punkte eingegangen:

- Bestand und Frequenz der Phraseologismen mit Personennamen:
 - nach der Namenkomponente;
 - nach dem Herkunftsbereich;
 - nach den Quellen;
- Gebrauch von Phraseologismen mit Personennamen im Text:
 - Unmodifizierte Phraseologismen mit Personennamen;
 - Syntaktische Transformationen von Phraseologismen mit Personennamen;
 - Modifikationen von Phraseologismen mit Personennamen;

- Metakommunikative Mittel der Verständnissteuerung (Anführungszeichen, lexikalische Mittel) u. a.

3.2.1 Bestand und Frequenz

Zu dem Zeitpunkt, als der Untersuchungsgegenstand der vorliegenden Arbeit ermittelt wurde (Januar 2004), konnten mit Hilfe des Korpus- und Analyseprogramms COSMAS II Textstellen aus folgenden Zeitungen²⁸ extrahiert werden, in denen feste Wortkomplexe mit Personennamen verwendet wurden:

- Berliner Morgenpost (1997-1999, Deutschland)
- Computer Zeitung (1993-1998, Deutschland)
- Die Presse (1991-2000, Österreich)
- Frankfurter Rundschau (1997-1999, Deutschland)
- Kleine Zeitung (1996-2000, Österreich)
- Mannheimer Morgen (1991, 1994-2001, Deutschland)
- Neue Kronen-Zeitung (1994-2000, Österreich)
- Oberösterreichische Nachrichten (1996-2000, Österreich)
- Salzburger Nachrichten (1991-2001, Österreich)
- St. Galler Tagblatt (1997-2001, die Schweiz)
- Tiroler Tageszeitung (1996-2000, Österreich)
- Vorarlberger Nachrichten (1997-2000, Österreich)
- Züricher Tagesanzeiger (1996-2000, die Schweiz)
- Berliner Zeitung (1997-2001, Deutschland)
- Der Spiegel (1993-1994, Deutschland)

- Die Zeit (1994-1999, Deutschland)
- Die Tageszeitung (1990-2001, Deutschland)
- Frankfurter Allgemeine Zeitung (1993, 1995, Deutschland)

Insgesamt besteht unser Untersuchungsmaterial aus 13.388 Belegen, in denen Phraseologismen mit Personennamen in der deutschsprachigen Presse gebraucht wurden. Die Untersuchung des Vorkommens der in den Wörterbüchern ermittelten Phraseologismen mit Personennamen in Presstexten berücksichtigt die Unterscheidung zwischen *tokens* und *types*. Dabei sind *tokens* als „einzelne sprachliche Äußerungen“, *types* als „zugrunde liegende Lexikoneinheiten“ zu verstehen (Chrissou 2001:102). Das Pressekorpus umfasst also 13.388 *tokens* (Belege), die 187 *types* (Redewendungen) repräsentieren. Auf der lexikographischen Ebene wurden 663 Redewendungen (*types*) ermittelt. Somit findet nur knapp ein Drittel der ermittelten Lexikoneinheiten ihre Verwendung im Pressekorpus.

Wenn man das Korpus nach einzelnen Phraseologismen mit Personennamen betrachtet, um festzustellen, wie stark sie im Korpus präsent sind, ergibt sich ein sehr unregelmäßiges Bild. Wie der Tabelle 3-1 entnommen werden kann, reicht die Zahl der *tokens* pro *type* von einem Beleg (*von Adam und Eva stammen, keuscher Josef* u. a.) bis 1.480 (*j-m den schwarzen Peter zuschieben/zuspielen*).

Tabelle 3-1: Bestand und Frequenz der Phraseologismen mit Personennamen

Redewendung im Korpus (<i>types</i>)	<i>tokens</i>
(sicher) wie in Abrahams Schoß sein	30
wie in Abrahams Schoß sitzen	4
in Abrahams Wurstkessel	1
etw. ist j-s Achillesferse/ etw. ist die Achillesferse bei j-m	513
j-n an seiner Achillesferse treffen	37

Redewendung im Korpus (<i>types</i>)	<i>tokens</i>
der alte Adam	37
der alte Adam regt sich	4
den alten Adam ablegen	4
den neuen Adam anziehen	8
im Adamskostüm	80
von Adam und Eva stammen	1
nach Adam Riese	170

²⁸ Inzwischen wurden die Korpora ergänzt, neue Jahrgänge wurden zugefügt, mehr dazu unter www.ids-mannheim.de/cosmas2/referenz/chronologie.html

Redewendung im Korpus (types)	tokens
nach Adam Riese und Eva Zwerg	3
nicht gerade ein Adonis sein	3
Tante Anna	1
blauer Anton	18
den Augiasstall reinigen / ausmisten	117
der dumme August	159
den dummen August spielen	19
wissen, wo Barthel den Most holt	8
zeigen, wo Barthel den Most holt	7
Beckmesserei betreiben	4
die dicke Berta	25
mein Name ist Bond	5
rangehen wie Blücher	3
dazu hat Buchholtz kein Geld	1
Don Camillo und Peppone	9
Christel von der Post	8
aussehen wie das Leiden Christi	2
das Damoklesschwert schwebt über j-m	642
das Damoklesschwert hängt über j-m	434
das Fass der Danaiden füllen wollen	2
Daniel in der Löwengrube	5
er lebt wie Diogenes in der Tonne	5
Donner und Doria	2
Tante Dorothee	6
der getreue Eckart	2
Dr. Eisenbart	8
Trauer muss Elektra tragen	2
der feurige Elias	21
alles Scheiße, deine Emma	1
Tante Emma	114
Tante Emma Laden	24
Tochter Evas	6
eine richtige Eva sein	1
eine richtige Evastochter sein	12
im Evaskostüm	26
das passt wie Faust aufs Gretchen	1
nach dem St. Floriansprinzip handeln	13

Redewendung im Korpus (types)	tokens
eine St. Florianspolitik betreiben	3
Franz heißt die Kanaille	3
seinen Friedrich Wilhelm druntersetzen	1
etw. für den alten Fritz tun	1
mein Name sei Gantenbein	1
Götz von Berlichingen (zitieren)	24
gordischen Knoten durchhauen	646
faule Grete	2
j-m die Gretchenfrage stellen	356
Hannemann, geh du voran	9
jeder Hans findet seine Grete	1
großer Hans	3
bei j-m ist Prahlhans Küchenmeister	149
bei j-m ist Schmalhans Küchenmeister	16
der blanke Hans	58
Hansdampf in allen Gassen	151
Hansdampf in allen Kassen	4
Hans im Glück sein	65
Hannibal ante portas	1
was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr	174
Harry, hol schon mal den Wagen	7
mein Name ist Hase	72
Freund Hein	47
Hein Gas	87
blöder Heini	1
der flotte Heinrich	1
stolzer Heinrich	3
langer Heinrich	2
guter Heinrich	14
Heinrich, mir grauts vor dir	3
j-m Hekuba werden	16
ein wahrer Herkules sein	1
etw. ist eine Herkulesarbeit	41
Hinz und Kunz	195
von Hinz zu Kunz laufen	7
Hinz und Kunz kennen	6
Hiobsbotschaft bekommen / bringen	438
zu Hitler fällt mir nichts ein	7

Redewendung im Korpus (types)	tokens
Frau Holle	211
Frau Holle schüttelt ihre Betten / Kissen aus	85
Jekyll und Hyde	4
voll wie ein Iwan	1
der wahre Jakob	2
der billige Jakob	172
das ist der wahre Jakob!	1
der wahre Jakob sein	2
den billigen Jakob abgeben	17
eine Jeremiade anstimmen	4
keuscher Josef	1
den heiligen Josef spielen	1
Kainsmal auf der Stirn tragen / auf die Stirn brennen	59
j-m ein Kainsmal aufdrücken	14
einen Herzkasper kriegen	10
einen Kasperl spielen	25
j-n zum Kasper machen	17
wie Kastor und Pollux	1
klar wie Klärchen	3
frei nach Knigge	8
das Ei des Kolumbus	244
den Larry raushängen	5
armer Lazarus	1
(arm) wie Lazarus	8
dumme Liese	3
Lieschen Müller	183
Dr. Lieschen Müller	4
fleißiges Lieschen	130
haut den Lukas!	5
das ist Lützows wilde verwegene Jagd	3
dicke Marie	9
bei j-m ist Matthäi am Letzten	14
mit j-m ist Matthäi am Letzten	1
Mätzchen machen	47
Mensch Meier	8
Meister Grimbart	10
Meister Lampe	214
Meister Petz	450
alt wie Methusalem	8
der deutsche Michel	135

Redewendung im Korpus (types)	tokens
den feinen Max spielen	2
den großen Max spielen	11
der stramme Max	45
den strammen Max markieren	3
den dicken Max machen	22
flotter Max	4
wie es sich der kleine Max vorstellt	15
grüne Minna	85
j-n zur Minna machen	18
wie es sich der kleine Moritz vorstellt	14
j-n Moritz lehren	1
Morpheus' Arme	26
in Morpheus' Arme sinken/ fallen	17
aus Morpheus' Armen reißen	4
in Morpheus' Armen ruhen	10
Murphys Gesetz	71
stolz wie Oskar auftreten	59
frech wie Oskar	28
wie Oskar	4
die Büchse Pandoras	10
Ach wie gut, dass niemand weiß, dass ich Rumpelstilzchen heiß	2
das Parkinsonsche Gesetz	3
aus Saulus zum Paulus werden	335
schräger Otto	2
den dicken Otto mimen	2
flotter Otto	3
Otto Normalverbraucher	765
j-m den Schwarzen Peter zuschieben / zuspieren	1480
schwarzer Peter	815
den Schwarzen Peter zurückgeben	102
den Schw. Peter in die Schuhe schieben	51
den Schwarzen Peter weiter schieben / weiterreichen	281
den Schwarzen Peter in der Tasche haben	292
Petri Jünger	12
bei Petrus anklopfen	1
Petrus meint es gut	175

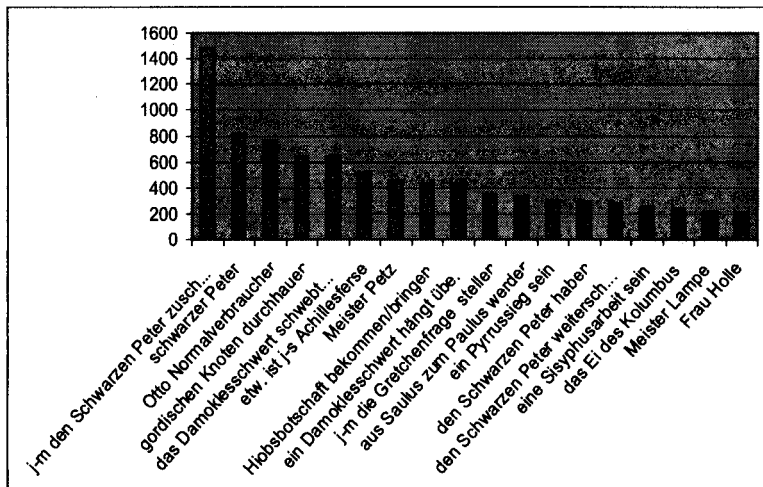
Redewendung im Korpus (types)	tokens
Vater Philipp	1
wie Pilatus im Credo	2
platonische Liebe	85
Potemkinsche Dörfer	1
in ein Prokrustesbett zwängen / zwingen / pressen	26
ein Pyrrhussieg sein	301
sich einen Pyrrhussieg erkämpfen	53
Röntgenaugen haben	6
salomonisches Urteil	173
Uncle Sam	109
er lebt, und Schiller musste sterben	1
frei nach Schiller	15

Redewendung im Korpus (types)	tokens
abgehen wie Schmidt's Katze	6
eine Sisyphusarbeit sein	251
Tantalusqualen ausstehen	5
das ist Tells Geschoss!	2
ungläubiger Thomas	28
Tobiasnächte halten	4
Veronika, der Lenz ist da!	3
mein Gott, Walter!	5
den dicken Wilhelm machen	6
Zahlemann und Söhne	2
der große Zampano	185
was tun, sprach Zeus	4
Insgesamt	13.388

Von 187 Phraseologismen, die im Pressekorpus vorkommen, zählen nur 18 Einheiten mehr als 200 Belege (s. Abbildung 3-1); die Belegzahl vieler Phraseologismen (102 Einheiten) liegt bei bzw. unter 10.

Manche in der Lexikographie verzeichnete Redewendungen mit Personennamen fanden gar keine Verwendung in der Presse (zumindest nicht in den durch COSMAS II zugänglichen Zeitungen und nicht im genannten Zeitraum), wie z. B. *bei Adam und Eva anfangen, seit Adams Zeiten, erschossen sein wie Robert Blum, aber sicher, sagte Blücher!, ich will Emil (u. a.) heißen, wenn..., als der Alte Fritz noch Gefreiter war, neugieriger Fritze* u. a. Darauf wird in Kapitel 4 (S. 199) beim abschließenden Vergleich des lexikographischen Korpus mit dem Pressekorpus ausführlicher eingegangen.

Abbildung 3-1: Die am häufigsten verwendeten Phraseologismen mit Personennamen



3.2.1.1 Verteilung der Belege nach den Herkunftsbereichen der Phraseologismen mit Personennamen

In Kapitel 2.3.4.1 (S. 53) der vorliegenden Arbeit wurden die in den lexikographischen Quellen ermittelten Redewendungen nach der Art des Personennamens in zwei Gruppen geteilt: determinierte und undeterminierte Phraseologismen mit Personennamenkomponenten. In Bezug auf diese Aufteilung kann von determinierten *types* und ihren *tokens* sowie undeterminierten *types* und ihren *tokens* gesprochen werden. Es ist festzustellen, dass im vorliegenden Pressekorpus den größeren Anteil die determinierten *types* und *tokens* haben; die genauen Angaben sind in der Tabelle 3-2 zu finden:

Tabelle 3-2: Undeterminierte und determinierte *types* und *tokens* im Vergleich

	undeterminiert	determiniert	Insgesamt
<i>types</i>	61 (32,6%)	126 (67,4%)	187
<i>tokens</i>	2.061 (15,4%)	11.327 (84,6%)	13.388

Dabei zeigen die determinierten Phraseologismen mit Personennamen eine deutlich höhere Gebrauchsfrequenz, so dass dem Anteil von zwei Dritteln

(67,4%) bei den *types* ein Anteil von über vier Fünfteln (84,6%) bei den *tokens* entspricht.

Als Herkunftsbereiche der determinierten Phraseologismen mit Personennamen wurden in Kapitel 2.3.4.1 fünf Gebiete genannt, aus denen die Namenkomponente der betreffenden Einheiten stammen kann: Bibel, Antike, schöngeistige Literatur und Kunst (weiterhin nur „Kunst“ genannt), Geschichte, Märchen und Sagen (im Weiteren nur „Märchen“). Verteilt man die determinierten *tokens* nach diesen Herkunftsbereichen, so ergeben sich folgende Zahlen:

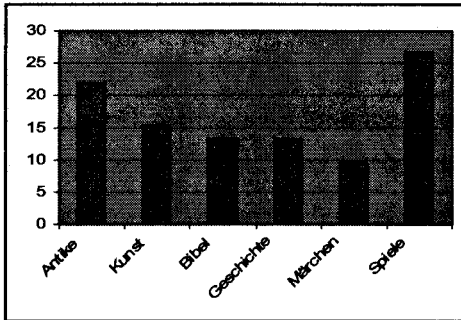
Table 3-3: Verteilung der tokens nach den Herkunftsbereichen

Herkunftsbereich	Zahl der tokens	%
Antike	2.500	22%
Kunst	1.744	15,4%
Bibel	1.503	13,3%
Geschichte	1.474	13%
Märchen	1.085	9,6%

Bei der Aufteilung der Belege erwies sich als sinnvoll, noch einen Bereich zu nennen, und zwar „Spiele“. Im Grunde genommen macht nur eine Redewendung die ganze Zahl der Belege (3.021 = 26,7%) aus – *j-m den schwarzen Peter zuschieben/zuspielen*. Hier sind auch andere Einheiten zusammengefasst, die aufgrund des Kartenspiels „Schwarzer Peter“ entstanden und sehr zahlreich im Korpus vertreten sind (*Schwarzer Peter, den Schwarzen Peter zurückgeben, j-m den Schwarzen Peter in die Schuhe schieben, den Schwarzen Peter weiter schieben / weiterreichen, den Schwarzen Peter (in der Tasche) haben*).

Die unten stehende Abbildung 3-2 fasst noch einmal die Verteilung der *tokens* nach den Herkunftsbereichen zusammen:

Abbildung 3-2: Herkunftsbereiche der determinierten tokens (%)



Abgesehen von dem Bereich „Spiele“, zählt der Bereich „Antike“ deutlich mehr Belege (*tokens*). Es ist auffallend, wie oft sich die Zeitungen der antiken Bilder bedienen. Diese Bilder gehören zur Weltkultur und sind nicht nur im Deutschen lebendig. Auch fünf von 18 in der Abbildung 3-1 gezeigten Redewendungen, die am häufigsten verwendet wurden, nehmen ihren Ursprung in diesem Herkunftsbereich.

Der Bereich „Kunst“ besetzt die dritte Position. Das Besondere dieses Herkunftsbereiches besteht darin, dass er durch relativ viele *types* präsentiert wird, die ihrerseits in relativ wenig *tokens* zum Ausdruck kommen.

Gruppirt man die determinierten *types* nach den Herkunftsbereichen deren Namenkomponente, ergibt sich folgendes:

Tabelle 3-4: Verteilung der types nach den Herkunftsbereichen

Herkunftsbereich	Anzahl der types	%
Bibel	36	28,6%
Kunst	29	23%
Antike	22	17,5%
Geschichte	21	16,7%
Märchen	12	9,5%
Spiele	6	4,7%

Aus der Tabelle 3-4 ist ersichtlich, dass die meisten Phraseologismen mit Personennamen, die anhand des durch COSMAS II erstellten Pressekorpus untersucht werden können, ihren Ursprung in den biblischen Geschehnissen haben, die ebenso ein Teil der Weltkultur sind. Nicht alle dieser *types*

sind so zahlreich vertreten, wie z. B. *Hiobsbotschaft bringen / bekommen*, deswegen folgt diese Gruppe nach der Anzahl der *tokens* dem Herkunftsreich „Kunst“.

Der Herkunftsbereich „Geschichte“ wird von 21 *types* gebildet, 13 davon gehen auf deutsche Geschichte und historische Persönlichkeiten zurück.

Der Herkunftsbereich der determinierten Phraseologismen mit Personennamen „Märchen“ steht nach der Anzahl der *tokens* an der letzten Stelle (Tabelle 3-3). Diese Gruppe wird aus nur wenigen *types* (Tabelle 3-4) gebildet, die allerdings relativ oft vorkommen (vor allem dank *Frau Holle* und dem *Petrus* bei der Hoffnung auf viel Schnee bzw. das gute Wetter). In diesem Bereich sind auch die „deutschesten“ Phraseologismen mit Personennamen zusammengefasst, da es vor allem um die deutschen Märchen, Sagen und Aberglauben geht.

3.2.1.2 Verteilung der Belege nach ihrer Quelle

Tabelle 3-5 lässt erkennen, wie die Belege in verschiedenen Zeitungen verteilt werden. Dabei ergibt sich folgendes Bild:

Tabelle 3-5: Verteilung der Belege nach den Zeitungen

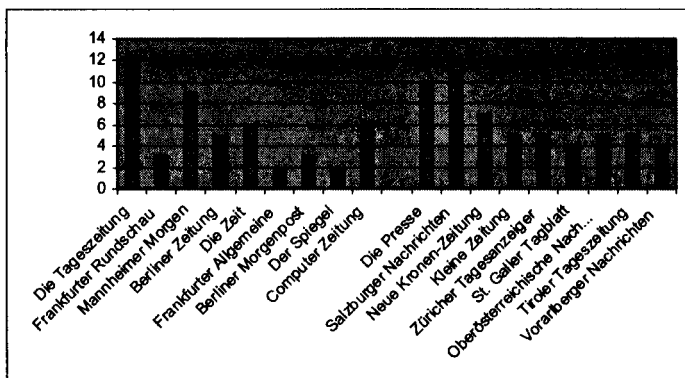
Zeitungen aus Deutschland	Anzahl der Belege	Zeitungen aus Österreich und der Schweiz	Anzahl der Belege
1. Die Tageszeitung	2.962	1. Die Presse	1.212
2. Frankfurter Rundschau	1.371	2. Salzburger Nachrichten	954
3. Mannheimer Morgen	1.073	3. Neue Kronen-Zeitung	825
4. Berliner Zeitung	717	4. Kleine Zeitung	716
5. Die Zeit	433	5. Züricher Tagesanzeiger	639
6. Frankfurter Allg. Zeitung	281	6. St. Galler Tagblatt	636
7. Berliner Morgenpost	210	7. Oberösterreichische Nachrichten	439
8. Der Spiegel	115	8. Tiroler Tageszeitung	434
9. Computer Zeitung	111	9. Vorarlberger Nachrichten	260
Insgesamt	7.273	Insgesamt	6.115

Auffallend ist, dass die meisten Belege aus der *Tageszeitung* stammen. Die *Frankfurter Rundschau* liegt auf dem zweiten Platz, hat aber einen großen Abstand, ganz zu schweigen die anderen Zeitungen. Das ist dadurch zu er-

klären, dass die Korpora der *Tageszeitung* im COSMAS II am umfangreichsten²⁹ sind, das wird bereits aus der Liste am Anfang des Kapitels 3.2.1 (S. 90) (auch Abbildung 3-3) deutlich.

Zu dem Zeitpunkt, an dem das Belegmaterial gesammelt wurde, waren im COSMAS II die Jahrgänge der *Tageszeitung* von 1990 bis 2001 zu finden, bei den anderen Zeitungen hingegen war diese Zeitspanne viel kürzer. Außerdem muss man berücksichtigen, in welchem Umfang und wie oft eine Zeitung erscheint (täglich wie zum Beispiel die *Tageszeitung*, *Frankfurter Rundschau*, sechsmal die Woche wie *Berliner Zeitung* oder *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, wöchentlich wie *Der Spiegel* oder *Die Zeit*).

Abbildung 3-3: Verteilung der Zeitungen nach der Anzahl der durch den COSMAS II zugänglichen Jahrgänge (Stand Januar 2004)



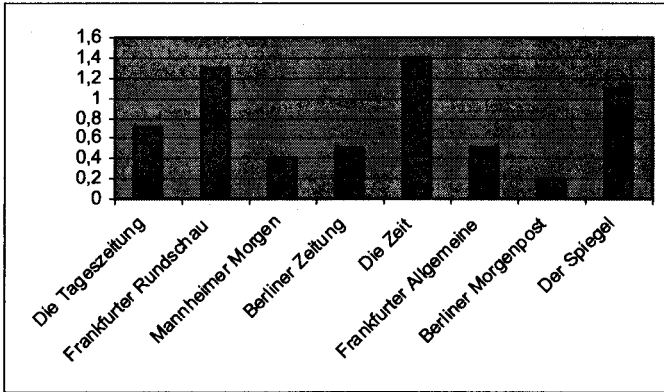
Um zu zeigen, dass so eine große Zahl der Belege aus der *Tageszeitung* nur auf den Umfang der Korpora zurückzuführen ist und nichts mit einer höheren Frequenz der Verwendung solcher Einheiten in dieser Zeitung zu tun hat, wurde anhand der Zeitungen aus Deutschland (ausgenommen von *Computer Zeitung*) berechnet, wie viele Redewendungen mit Personennamen durchschnittlich pro Ausgabe in den durch COSMAS II zugänglichen Zeitungen verwendet werden:

²⁹ Dazu eine Vergleichstabelle unter www.ids-mannheim.de/cosmas2/referenz/korpora.html

- *Die Tageszeitung*: 12 Jahrgänge (12 Monate im Jahr) → 144 Monate (täglich, also etwa 30mal im Monat) → 4.320 Ausgaben → 2.962 Einheiten → 0,7 Phraseologismen mit Personennamen pro Ausgabe.
- *Frankfurter Rundschau*: 3 Jahrgänge (12 Monate im Jahr) → 36 Monate (täglich, also etwa 30mal im Monat) → 1.080 Ausgaben → 1.371 Einheiten → 1,3 Phraseologismen mit Personennamen pro Ausgabe.
- *Mannheimer Morgen*: 9 Jahrgänge (12 Monate im Jahr) → 108 Monate (sechs Tage/Woche, also etwa 26mal im Monat) → 2.808 Ausgaben → 1.073 Einheiten → 0,4 Phraseologismen mit Personennamen pro Ausgabe.
- *Berliner Zeitung*: 5 Jahrgänge (12 Monate im Jahr) → 60 Monate (sechs Tage/Woche, also etwa 26mal im Monat) → 1.560 Ausgaben → 717 Einheiten → 0,5 Phraseologismen mit Personennamen pro Ausgabe.
- *Die Zeit*: 6 Jahrgänge (52 Wochen im Jahr) → 312 Wochen (1mal die Woche) → 312 Ausgaben → 433 Einheiten → 1,4 Phraseologismen mit Personennamen pro Ausgabe.
- *Frankfurter Allgemeine Zeitung*: 2 Jahrgänge (12 Monate im Jahr) → 24 Monate (sechs Tage/Woche, also etwa 26mal im Monat) → 624 Ausgaben → 281 Einheiten → 0,5 Phraseologismen mit Personennamen pro Ausgabe.
- *Berliner Morgenpost*: 3 Jahrgänge (12 Monate im Jahr) → 36 Monate (täglich, also etwa 30mal im Monat) → 1.080 Ausgaben → 210 Einheiten → 0,2 Phraseologismen mit Personennamen pro Ausgabe.
- *Der Spiegel*: 2 Jahrgänge (52 Wochen im Jahr) → 104 Wochen (1mal die Woche) → 104 Ausgaben → 115 Einheiten → 1,1 Phraseologismen mit Personennamen pro Ausgabe.

Die Ergebnisse sind in der Abbildung 3-4 grafisch zusammengefasst:

Abbildung 3-4: Anzahl der Phraseologismen mit Personennamen pro Ausgabe



Somit kann man nicht mehr von der höheren Frequenz des Gebrauchs von Phraseologismen mit Personennamen in der *Tageszeitung* sprechen, die liegt sogar eher in der Mitte. Am aktivsten werden die Phraseologismen mit Personennamen laut unserem Korpus im *Spiegel*, in der *Zeit* sowie *Frankfurter Rundschau* gebraucht. *Mannheimer Morgen*, *Berliner Zeitung*, *Berliner Morgenpost* sowie *Frankfurter Allgemeine Zeitung* zeigen einen etwas selteneren Gebrauch der zu untersuchenden Einheiten (weniger als eine Einheit pro Ausgabe). Über den aktiven bzw. seltenen Gebrauch der zu untersuchenden Einheiten in der Presse sprechend, muss man bedenken, dass die Werte (s. Tabelle oben) bei verschiedenen Zeitungsquellen in einer unmittelbaren Nähe zueinander liegen.

3.2.2 Zum Gebrauch von Phraseologismen mit Personennamen in der Presse

Der Darstellung von Verwendungsweisen von Phraseologismen mit Personennamen seien einige Bemerkungen zum Gebrauch von Phraseologismen in den publizistischen Texten überhaupt vorausgeschickt.

3.2.2.1 Grundsätzliches

Schon in der ersten Auflage seines Buches *Tendenzen in der deutschen Gegenwartssprache* hat Braun³⁰ festgestellt: „Wer Zeitungen und Magazine liest, der wird sie [Phraseologismen – D.G.] reihenweise finden, nicht in der lautstarken Direktheit der früheren Jahrzehnte, sondern in raffiniert getarnter Indirektheit.“ Und heute sind sich die Phraseologieforscher ziemlich einig, dass es eine ganz *typische*³¹ Weise der Verwendung von Phraseologismen in der Pressesprache gibt, und zwar die Modifikationen (Černyševa 1980: 101; Dobrovol'skij 1980: 690 ff.; Wotjak 1992: 5; Kavalcová 2002: 80; Mohr-Elfadl 2004: 244; Ptashnyk 2005: 78). Černyševa hat in ihrer Untersuchung *Feste Wortkomplexe des Deutschen in Sprache und Rede* gezeigt, dass in den publizistischen Texten von allen Phraseologismen bis zu 30%³² als Modifikationen auftreten.

Für die Bildung und Verwendung von Modifikationen werden vielfältige Ursachen genannt. Fleischer ist der Ansicht, dass Expressivität „einem Verschleiß, einer Abnutzung unterliegt“, außerdem sei „eine ständige Tendenz zur Schaffung neuer expressiver Benennungen wirksam“ (Fleischer 1997: 164). Wotjak schreibt den Phraseolexemen „eine hohe, in der Rede aktualisierbare *textbildende* (kreative Verknüpfungs-, Assoziations-, und Modifikations-) Potenz“ (Wotjak 1992: 3) zu; dieses unterstützt einen anderen damit zusammenhängenden Standpunkt, und zwar sehen die anderen Phraseologieforscher in der Verwendung von Modifikationen eine Art „kreative kommunikative Rätselspiele“ (Kavalcová 2002: 80; Pisarkowa 1977: 207 ff), bei denen sich der Textverfasser etwas ausdenkt und der Leser seine Absicht erkennen muss, damit die Verständigung stattfinden kann.

³⁰ Braun, Peter (1979): *Tendenzen in der deutschen Gegenwartssprache*. Stuttgart. S. 159.

³¹ Lange Zeit sah man bei solchen okkasionellen Modifikationen fehlerhaften oder abweichenden Sprachgebrauch (vgl. die Diskussion dazu bei Barz 1986: 332).

³² Ähnliche Ergebnisse wurden auch von Kavalcová (2002: 86), Wotjak (1992: 133); Dobrovol'skij (1988) u. a. erzielt.

Der Verständigungsprozess wäre jedoch erschwert ohne den immer möglichen Rückbezug auf die *phraseologische Basis*. Darunter wird „der im Lexikon fixierte, usualisierte, kodifizierte Phraseologismus verstanden. Diese Basis kann im Text im Interesse der Erhöhung des Rezeptionsanreizes, der Verstärkung der Aussage, der Informationsverdichtung, des Erreichens eines bestimmten wortspielerischen Effekts unter konkreten Verwendungsbedingungen *formal und/oder inhaltlich* modifiziert werden“ (Wotjak 1992: 101).

Sowohl Bildung als auch Wahrnehmung von Modifikationen stellen laut Kavalcová „hohe Anforderungen an die Wissensvoraussetzungen der Produzenten und Rezipienten“ (Kavalcová 2002: 81). Zu nennen sind vor allem Kooperationsbereitschaft, Kenntnis der phraseologischen Basis (Wotjak 1992: 104), prozedurales Wissen über die Modifikationsmechanismen, notwendiges Weltwissen usw. (Kavalcová 2002: 81). Wird die Wirkungsabsicht vom Rezipienten nicht erkannt, betrachtet er eine bestimmte Verwendung als Fehler.

3.2.2.2 Arten der Abwandlung der Phraseologismen

In der linguistischen Forschung wird bei den Abwandlungen der Phraseologismen terminologisch zwischen den „okkasionellen Phraseologismen“, den „Variationen“ bzw. „Varianten“ und „Modifikationen“ unterschieden.

Okkasionelle Phraseologismen sind individuelle Gelegenheitsbildungen, die in der Rede vorkommen. Ihre Usualisierung führt zur Entstehung der phraseologischen Varianten.

Als *phraseologische Varianten* bezeichnet man „zwei usuelle, semantisch und strukturell ähnliche phraseologische Einheiten“ (Ptashnyk 2005: 78).

Modifikationen im Komponentenbestand einer Redewendung sind als Veränderungen des Phraseologismus zu verstehen, wenn sie „auf paradigmatischen Beziehungen fußen, also systembedingt entstehen oder auf textuelle

Umgebung Bezug nehmen“ und dadurch überraschende und aufmerksamkeitsregende Effekte erzielen (Kavalcová 2002: 58, aber auch Fleischer 1997 u. a.).

3.2.2.2.1 Phraseologische Variante

Es gibt einige Klassifikationen von usuellen phraseologischen Varianten (vgl. Wotjak 1992; Černyševa 1980: 78). Hier wird ausführlicher auf die Typen der phraseologischen Varianten eingegangen, die von Dobrovol'skij (1988: 158 ff.) vorgeschlagen werden:

- **„strukturelle Varianten“**: sie ändern die innere Organisation des Phraseologismus nicht. Sie zeigen sich durch die Kategorie des Numerus bei Substantiven, bei dem Gebrauch von Präpositionen und Artikel, Verkleinerungsformen u. a. (*j-m ein Haar / Härchen krümmen*);
- **„strukturelle Synonyme“** stellen völlige strukturelle Kongruenzen dar, die semantisch meistens auch identisch sind. Sie besitzen eine ähnliche Motivationsbasis und entstehen aufgrund der vorhandenen Phraseologie (*j-n zum besten halten / haben*);
- **„strukturelle Antonyme“** sind trotz der Gegensätzlichkeit der Bedeutung nach der Ansicht des Verfassers als gewisse semantische Relationen anzusehen, Dobrovol'skij spricht sogar von einer semantischen Identität, weil in der Bedeutungsstruktur des Phraseologismus alle wichtigen Seme übereinstimmen (*auf dem richtigen / falschen Dampfer sein*);
- **„phraseologische Serien“** stellen Verbindungen eines nichtidiomatischen Adjektivs mit einem idiomatischen Substantiv dar. Für diese Variabilitätsart ist die Identität des strukturellen und teilweise auch lexikalischen Aspekts charakteristisch (*ein armer / schlapper / junger / falscher Hund*);

- **„Konversive“** ist eine strukturell-semantische Ableitung eines Phraseologismus, die vor allem als Ergebnis der Variation eines neutralen Verbs in seinem Konstituentenbestand entsteht (*unter Dach und Fach sein / bringen / kommen*).

3.2.2.2.2 Modifikation

Unter *Modifikation* werden hier „auf stilistische Wirkung hin angelegte, nicht-regelgeleitete morphosyntaktische/lexikalische Veränderungen oder auffällige semantische Kontextualisierungen“ verstanden (Dobrovol'skij 2001: 261 ff.). Damit der Rezipient die Modifikationen im Text entschlüsseln kann, ist „die Erhaltung der phraseologischen Basis bis zu der formalen und semantischen Grenze, die ihre Identifikation gerade noch erlaubt und sichert, notwendig“ (Barz 1986: 322).

In Untersuchungen, die sich mit dem Thema befassen, sind viele Modifikationsmechanismen (s. Dobrovol'skij 2001, Wotjak 1992, Kavalcová 2002 u. a.) beschrieben. Die weiterfolgende Aufzählung fasst diese zusammen und erfolgt hauptsächlich in Anlehnung an Wotjak (1992).

Bei den Untersuchungen der Verwendung der gesamten Klasse von Phraseologismen lassen sich folgende Arten der Modifikationen beschreiben:

- **Substitutionen:** eine oder mehrere Komponenten werden durch andere wendungsfremde Elemente (synonymische, antonymische, polysemische) ersetzt: *eine Ehe, die auf Wasser gebaut ist* (< *auf Sand gebaut werden*);
- **Expansion:** Erweiterung des Komponentenbestandes um ein oder mehrere Elemente: *ein großer Stein des Anstoßes* (< *Stein des Anstoßes*);
- **Reduktion:** kontextbedingte Weglassung einer Komponente: *die kalte Schulter zeigt* (< *j-m* *die kalte Schulter zeigen*);

- **Grammatische Modifikationen:** die wendungsinternen Komponente werden grammatisch verändert: *wen man riechen kann und wen nicht, hängt nicht allein von der Nase ab* (< j-n nicht riechen können);
- **Abtrennung:** der Nominalteil wird durch einen Relativsatz abgetrennt oder pronominal wieder aufgenommen: *Der Sand, der uns jahrelang in die Augen gestreut worden ist, [...]* (< j-m Sand in die Augen streuen);
- **Koordinierung:** identische Elemente werden nur einmal genannt: *Manchmal hat der Kunde zwar das Wort, der Verkäufer aber das Sagen* (< das Wort haben; das Sagen haben);
- **Kontamination:** mehrere Phraseologismen werden zusammengezogen: *Sie ist mit allen Wassern gewaschen und kann mit jedem Waschprogramm kurzen Prozess machen* (< mit allen Wassern gewaschen, mit etw. kurzen Prozess machen).

Den Zweck solcher Modifikationen sehen die Sprachforscher in der Ausnutzung der Ausdrucksmöglichkeiten der Sprache und der Darstellung individueller Wortspiele des Autors.

Die oben angeführten Klassifizierungen von phraseologischen Varianten und Modifikationen machen deutlich, dass die Grenze zwischen diesen sprachlichen Erscheinungen ziemlich verschwommen ist (vgl. z. B. „strukturelle Variante“ und „grammatische Modifikation“). Burger macht darauf aufmerksam, dass jederzeit individuelle Varianten gebildet werden können, „die dem Leser oder Hörer gar nicht als Varianten auffallen und die nur vom Standpunkt des Lexikographen aus überhaupt als Varianten zu werten sind“ (Burger 1982: 68; vgl. auch Wotjak 1992, Dobrovolskij 2001, Kavalcová 2002). Um die phraseologischen Varianten und Modifikationen zu unterscheiden, wird in dieser Arbeit ihre Lexikalisierung als Kriterium genommen. Somit werden die im Wörterbuch fixierten Formen für phraseologische Varianten gehalten, in anderen Fällen handelt es sich u. E. um phraseologische Modifikation.

3.2.3 Phraseologische Basis als Grundlage der Modifikationserkennung

Um Modifikationen erkennen zu können, benötigt man eine Grundlage, eine Ausgangsform der zu untersuchenden Phraseologismen. In den Aufsätzen, in denen man sich mit der phraseologischen Modifikation befasst hat, hat sich der Terminus *phraseologische Basis* durchgesetzt. Wie bereits in Kapitel 3.2.2.1 (S. 102) erwähnt wurde, versteht man darunter „den im Lexikon fixierten, usualisierten, kodifizierten Phraseologismus“ (Wotjak 1992: 101). In demselben Kapitel wurde auch zum Ausdruck gebracht, dass die Kenntnis der phraseologischen Basis für das Bilden sowie Verstehen von Modifikationen unerlässlich ist. Die phraseologische Basis stellt das Konventionelle dar, was die Kommunikation ermöglicht. Von der oben genannten Definition ausgehend, dienen in der vorliegenden Arbeit die Angaben des lexikographischen Korpus als ein Maßstab für die Festlegung der phraseologischen Basis; letztendlich sind es die Wörterbucheinträge der untersuchten Nachschlagewerke.

Ein Blick in das lexikographische Korpus (*Anhang I*) oder die Tabelle im *Anhang II*, deren zweite Spalte alle im lexikographischen Korpus verzeichneten Phraseologismen mit Personennamen angibt, lässt erkennen, dass es nicht immer leicht ist, nur eine feste Form eines Phraseologismus zu bestimmen. Eindeutig ist die phraseologische Basis nur in solchen Fällen, wenn die Redewendung nur einer Quelle entnommen wurde, z. B. *blauer Anton* [K], *dazu hat Buchholtz kein Geld* [R], *Mensch Meier* [D11] usw.

In vielen Fällen hat man es aber mit der phraseologischen Variation zu tun, die von verschiedenen Wörterbüchern (je nach ihrer Funktion) unterschiedlich behandelt wird. Auf dieses Problem der lexikographischen Erfassung der Phraseologismen geht u. a. Schmidlin in ihrem Beitrag *Lexikographische Probleme bei phraseologischen Varianten* (Schmidlin 2004) ein.

Oft werden in einer Quelle mehrere lexikalisierte Varianten einer Redewendung angeführt, wie z. B. *einen dicken Otto machen / markieren / mimen* [K]. Oder es kommt vor, dass die Angaben der Nachschlagewerke nicht gleich sind. So wird bei Röhrich der Phraseologismus *den Augiasstall reinigen* angegeben, im *Duden 12* hingegen wird er mit dem Verb *ausmisten* angeführt, und *Duden 11* schlägt diese beiden Verben als Varianten vor. In der vorliegenden Arbeit werden solche Fälle als Varianten betrachtet und nicht als Modifikationen gezählt. Kommen aber die Verben *säubern* oder *ausfegen* in diesem Phraseologismus vor, so gilt diese Änderung als Modifikation, da diese Verben in keinem von uns untersuchten Nachschlagewerk verzeichnet sind, und es wird von der phraseologischen Basis *den Augiasstall reinigen / ausmisten* ausgegangen.

In vielen Fällen werden ähnliche Redewendungen in einigen Quellen verzeichnet, von denen jede sie in einer etwas anderen Form angibt: (*sicher*) *wie in Abrahams Schoß sein* [K], (*wie*) *in Abrahams Schoß sitzen/liegen* [K, R, S], (*wie*) *in Abrahams Schoß* [D11]). In so einem Fall kann man im Prinzip alle anderen Formen der phraseologischen Basis aus *Duden 11* unterordnen. Auf jeden Fall werden bei der Analyse alle lexikalisierten Formen als Varianten berücksichtigt und nicht als Modifikationen ausgewertet. Schwieriger nachzuvollziehen sind möglicherweise solche phraseologischen Ausgangsformen wie: *etw. ist j-s Achillesferse*, *etw. ist eine Herkulesarbeit*, *eine Hiobsbotschaft bekommen / bringen* u. Ä. Da stellt sich die berechnete Frage, ob nicht die Komposita selbst (*Achillesferse*, *Herkulesarbeit*, *Hiobsbotschaft*) Idiome wären. Kennzeichnend für solche „schwierigen“ Fälle ist, dass sie als Redewendungen zwar in den Nachschlagewerken von Schemann und Röhrich vorkommen, aber in der von uns untersuchten Ausgabe von *Duden 11* gar nicht verzeichnet sind, im *Duden 12* sind sie allerdings als idiomatische Komposita zu finden.

Obwohl in diesem Teil der Arbeit die kommunikative Aktivität der Phraseologismen mit Personennamen ermittelt werden soll, seien hier auch die entsprechenden Komposita – Bestandteile dieser Redewendungen – zu erwähnen. So ergeben sich zwei Aspekte:

Einerseits können hier die lexikalisierten idiomatischen Komposita wie *Achillesferse*, *Herkulesarbeit*, *Hiobsbotschaft* etc. wegen der Zielsetzung des Kapitels nicht als phraseo-logische Basis festgelegt werden, da man nach den Angaben der lexikographischen Quellen (mit Ausnahme von Duden) – vor allem formal – auch bei den Redewendungen *etw. ist j-s Achillesferse*, *etw. ist eine Herkulesarbeit*, *eine Hiobsbotschaft bekommen / bringen* etc. von verbalen Phraseologismen mit Personennamen ausgehen und ihre kommunikative Aktivität untersuchen kann.

Andererseits wurde bei der Erstellung des Pressekorpus eine Vielzahl von Belegen aussortiert, in denen sich die Verwendung einer Einheit nicht auf ihre phraseologische Basis zurückführen ließ. In diesen Fällen kann man allerdings immer auf die lexikalisierten idiomatischen Komposita zurückgreifen. Solche Belege zählen nicht zum Pressekorpus der vorliegenden Arbeit, sie bilden eine besondere Gruppe. Sie enthält 20 idiomatische Komposita (ggf. Simplizia). Diese Komposita/Simplizia haben gemeinsam, dass sie einerseits in dieser Form lexikalisiert sind, andererseits aber auch als Bestandteil ebenso lexikalisierter Phraseologismen vorkommen. Die Tabelle 3-6 zeigt, welche Komposita/Simplizia (**fett** markiert) sowie Redewendungen (in Klammern) gemeint werden und um welche Größenordnung es geht. Die quantitativen Angaben der Tabelle 3-6 machen einige Tendenzen im Gebrauch sowie in der lexikographischen Erfassung von Phraseologismen mit Personennamen deutlich (darauf wird in Kapitel 4.4. eingegangen).

Tabelle 3-6: Idiomatische Komposita/Simplizia im Pressekorpus

Nr.	Komposita/Simplizia	Anzahl der Belege
1	(etw. ist j-s) Achillesferse	209

Nr.	Komposita/Simplizia	Anzahl der Belege
2	(im) Adamkostüm	17
3	(einen / den) Augiasstall (reinigen / ausmisten)	27
4	Beckmesserei (betreiben)	68
5	(ein) Damoklesschwert (schwebt / hängt über j-m)	487
6	(im) Evakostüm	4
7	(eine) St. Florianspolitik (betreiben)	2
8	(nach dem St.) Floriansprinzip (handeln)	6
9	(j-m eine) Gretchenfrage (stellen)	756
10	(das haben) Heinzelmännchen (getan)	182
11	(etw. ist eine) Herkulesarbeit	75
12	(eine) Hiobsbotschaft (bringen / bekommen)	2.534
13	(eine große) Jeremiade (anstimmen)	24
14	(einen) Herzkasper (kriegen)	17
15	platonisch (-e Liebe)	202
16	(in ein) Prokrustesbett (zwingen / zwängen / pressen)	21
17	(einen) Pyrrhussieg (erkämpfen)	149
18	salomonisch (-es Urteil)	716
19	(eine) Sisyphusarbeit (sein)	356
20	Tantalusqualen ausstehen	14
	Insgesamt	5.866

In diesem Abschnitt war es wichtig, eine hilfreiche Grundlage zu finden, die ermöglicht, die Modifikationen beim Gebrauch der zu untersuchenden Phraseologismen mit Personennamen zu erkennen. Die Einträge der lexikographischen Quellen bieten eine solche Grundlage. Auch wenn sie möglicherweise nicht immer Genauigkeit beanspruchen können, kann auf diese Weise zumindest die kommunikative Aktivität der angegebenen Formen eines Phraseologismus mit Personennamen überprüft werden. Dabei ist die Tatsache zu berücksichtigen, dass die gesamten Ergebnisse der Untersuchung in Abhängigkeit von der festgelegten phraseologischen Basis variieren können.

3.2.4 Verwendungsweisen von Phraseologismen mit Personennamen im Pressekorpus

Unser Belegmaterial erlaubt es, drei Verwendungsweisen von Phraseologismen mit Personennamenkomponenten in den Presstexten festzustellen. Zum einen werden die zu untersuchenden Einheiten in formal unmodifizierter Form gebraucht. Zum anderen können syntaktische Transformationen von Phraseologismen mit Personennamen auftreten, die jedoch nicht immer mit Veränderungen der semantischen Struktur verbunden sind. Als dritte Verwendungsweise sind zahlreiche Modifikationen auf der formalen und/oder semantischen Ebene zu betrachten, die einen kreativen Umgang mit den betreffenden Einheiten zeigen. Es sei betont, dass es bei all diesen Verwendungsweisen um die Belege geht, in denen die gebrauchten Einheiten der entsprechenden phraseologischen Basisform zugeordnet werden konnten.

3.2.4.1 Formal unmodifizierte Phraseologismen mit Personennamen

In den Zeitungen werden insgesamt gern phraseologische Wortverbindungen gebraucht, auch die in der vorliegenden Arbeit zu untersuchenden Phraseologismen mit Personennamen bilden keine Ausnahme. Sie eignen sich ausgezeichnet für Presstexte, deren Sprache nach Anschaulichkeit und ausdrucksvollen Aussagen strebt. Die Expressivität und Bildhaftigkeit sowie der (meistens) hohe Bekanntheitsgrad der Phraseologismen mit Personennamen stellen nur einige Gründe dar, warum sie auch in unmodifizierter Form in den Zeitungen zu finden sind.

- (1) *Der Mossad sorgt dafür, daß Jassir Arafat sicher wie in Abrahams Schoß ist. (die tageszeitung, 01.10.1993, S. 12-13; Die letzte Metro Richtung Normalität)³³*
→ *sicher wie in Abrahams Schoß sein*
- (2) *Nach Adam Riese dürfte der Dow Jones bei diesem Tempo schon Ende diesen Jahres bei etwa 11.900 Punkten notieren. (Berliner Zeitung, 24.03.1998, Wirtschaft; WALL STREET, S. 29)*
→ *nach Adam Riese*

In 6.536 (49%) Fällen handelt es sich in unserem Belegmaterial um den nicht modifizierten Gebrauch von Phraseologismen mit Personennamen. Gemäß Kapitel 3.2.3 (S. 107) sind es also Redewendungen, die in einer der in Wörterbüchern festgehaltenen Formen gebraucht wurden.

Obwohl die formale Struktur des Phraseologismus mit einer Personenna-menkomponente unberührt bleibt, kann man in manchen Belegen ein be-sonderes Verhältnis zwischen der Redewendung und dem Text, eine gewis-se Doppeldeutigkeit feststellen. An dieser Stelle muss erwähnt werden, dass viele Phraseologieforscher das Spiel mit Bedeutungsebenen als ein be-liebtes Verfahren in der Verwendung von Phraseologismen überhaupt be-zeichnen. Es besteht in der Aktualisierung von zwei möglichen Lesarten der Phraseologismen, nämlich der Aktualisierung der phraseologischen (ü-bertragenen) Bedeutung und der wörtlichen Bedeutung der Bestandteile des Phraseologismus. Man nennt diesen semantischen Effekt „Ambiguierung“ (Burger 1998: 152), „Ebenenswitching“ (Wotjak 1992: 134; Kavalcová 2002: 78) oder spricht einfach von „zwei Lesarten der Phraseologismen“ (Soehn 2006: 9 ff.). Gréciano schreibt von „pragmatischer Remotivation, von Relitteralisierung, von Reaktualisierung der Referenz als der zusätzli-chen Phase der Figuriertheit, die durch die implizierten Lexeme nicht mehr

³³ Die in den Quellen verwendete Rechtschreibung wurde in allen angeführten Beispielen bei-

ausgedrückt werden kann“ (Gréciano 1987: 194). Kavalcová versteht solche pragmatische Remotivation als einen „Beweis von sprecher- und situationsbedingter Kreativität“ (Kavalcová 2002: 79).

- (3) *"Daniel in der Löwengrube" Der amerikanische Sozialwissenschaftler **Daniel J. Goldhagen** verteidigt in Deutschland seine Thesen zum Holocaust (Zürcher Tagesanzeiger, 10.09.1996, Ressort: Kultur, S. 75)*
→ *Daniel in der Löwengrube*
- (4) ***Lafontaine** ist frech wie Oskar - und er hat Erfolg damit. (Frankfurter Rundschau, 19.02.1999, S. 13, Ressort: N)*
→ *frech wie Oskar*
- (5) *In seinem Genua, wo der Doge Andreas **Doria** heißt und dessen missratener Sohn Gianettino Dora, stößt man ein "Donner und Doria" aus als Fluch. (Die Presse, 25.04.2000, Schiller mit dem Holzhammer auf Zeitgeistmaß ...)*
→ *Donner und Doria*
- (6) *Hans im Glück ist **Krankl**, der Trainer, sicher keiner. (Die Presse, 16.11.1992; Hypothesen um ein 1:0)*
→ *Hans im Glück*

Die oben angeführten Beispiele haben eines gemeinsam: Hier werden Phraseologismen mit einer Personennamenkomponente in ihrer unmodifizierten Form verwendet. Die Einbettung in den Kontext lässt allerdings ein Sprachspiel stattfinden, eine Doppeldeutigkeit von Phraseologismen mit Personennamen entsteht. Es geschieht auf folgende Weise: Die zu untersuchenden Phraseologismen mit Personennamen werden in den Kontext so platziert, dass die sich in der unmittelbaren Nähe befindenden Textelemente (in den Beispielen **fett** markiert) die individuelle Referenz der Namenbe-

standteile der Redewendung aktualisieren. Im Beispiel (3) wird im Titel des Artikels formal unmodifiziert der Phraseologismus *Daniel in der Löwengrube* (‘j-d, der sich mehr oder weniger gefährlichen Widersachern gegenüber sieht, gegen die er sich behaupten muss’ – Duden 12) verwendet. Der Untertitel erklärt die Situation, indem er den Namen des amerikanischen Sozialwissenschaftlers Daniel J. Goldhagen nennt. Durch das Nebeneinandersein der Redewendung und des Namens einer konkreten Person (wobei die Namenkomponente des Phraseologismus mit dem Namen dieser Person gleich ist) bezieht sich *Daniel* der Redewendung auf diese konkrete Person. Auf ähnliche Weise findet so ein Sprachspiel in anderen Beispielen statt. Die Hauptfunktion solcher Modifikationen besteht in der Aufmerksamkeitserregung und Expressivitätserhöhung oder auch in der Ironisierung der Aussage.

3.2.4.2 Syntaktische Transformationen von Phraseologismen mit Personennamen

In rund 1.500 Belegen (etwa 11,2% des gesamten Belegmaterials) wird die syntaktische Struktur der zu untersuchenden Einheiten transformiert. Solche Transformationen üben verschiedenen Einfluss auf die semantische Struktur des Ausgangsphraseologismus mit Personennamen aus. Dies hängt offensichtlich von der Art der syntaktischen Transformation selbst ab. Man kann zwischen den „regelgeleiteten“ und „nicht regelgeleiteten“ syntaktischen Transformationen unterscheiden.

3.2.4.2.1 „Regelgeleitete“ syntaktische Transformationen

Wenn es um die Veränderung der syntaktischen Struktur der zu untersuchenden Phraseologismen mit Personennamen geht, handelt es sich vor allem um die „regelgeleiteten“ syntaktischen Transformationen (920 Belege, d. h. 60% aller syntaktischen Transformationen). Sie zeigen nicht unbedingt einen kreativen Umgang mit den Phraseologismen mit Personenna-

men (vgl. Kapitel 3.2.4.3.4, S. 170) und dienen u. E. ausschließlich der Einbettung der betreffenden Einheiten in den Text. Darunter sind solche Transformationen zu erwähnen wie Passivierung, Partizipgruppenbildung, Fragesatzbildung sowie Negation.

3.2.4.2.1.1 Passivierung

Dobrovol'skij hat sich mit diesem Thema befasst, indem er versucht hat, die allgemeinen Regeln für die Passivierung deutscher Idiome zu finden. Kurz zusammengefasst nennt er einige Bedingungen für eine Idiom-Passivierung (Dobrovol'skij 1999: 21 ff.):

- semantischer Aspekt: das Idiom muss als eine aktiv-transitive Verbalphrase interpretierbar sein;
- grammatischer Aspekt: es muss eine nominale Komponente im Akkusativ vorhanden sein, die bei der Passivierung als Subjekt fungiert;
- diese nominale Komponente im Akkusativ muss eine relativ selbständige Bedeutung haben, sonst wäre die Passivierung aus kommunikativer Sicht sinnlos;
- wenn die letzte Bedingung nicht gegeben ist und eine Passivierung trotzdem stattfindet, dann muss im Aktantenpotenzial des Phraseologismus eine offene Stelle für eine Nominal- bzw. Präpositionalphrase vorhanden sein, die die Funktion des Themas übernimmt.

In unserem Korpus erfüllen acht Phraseologismen mit Personennamen (es geht logischerweise nur um solche mit verbaler Komponente) diese Voraussetzungen und werden relativ oft in passive Konstruktionen umgewandelt. Es handelt sich um mehr als 400 Belege, in denen solche Einheiten wie *j-n an der Achillesferse treffen*, *den Augiasstall ausmisten / reinigen*, *die Gretchenfrage stellen*, *eine Hiobsbotschaft bringen / bekommen*, *eine Jeremiade anstimmen*, *j-n in ein Prokrustesbett zwingen / zwingen / pressen*, *j-m den Schwarzen Peter zuschieben / zuspieren*, *vom Saulus zum Pau-*

lus werden (aber nur in der modifizierten Form) syntaktisch transformiert werden:

- (7) *Eine "verführte Nation" wurde durch die Darstellung von Verbrechen der bislang so "sauberen Wehrmacht" an der Achillesferse getroffen. (Frankfurter Rundschau, 05.06.1997, S. 18; Ressort: N; Eine kontroverse Diskussion in Sankt Jakob über die Wehrmacht und Soldaten als Täter)*
- (8) *Dieser Augiasstall muss jetzt schnell ausgefegt werden. Wer weiß, was da noch alles ans Tageslicht kommt. (Mannheimer Morgen, 12.04.1991, Politik; Krumme Geschäfte)*
- (9) *Im Spiegelzelt wurde die Gretchenfrage gestellt. (Berliner Zeitung, 15.05.2001, Feuilleton; Glotzt nicht so undiskursiv!, S. 11)*
- (10) *Die Hiobsbotschaft, die am Donnerstagabend nach Börsenschluss aus Santa Clara vermeldet wurde, ist nicht "irgendeine" Gewinnwarnung. (Berliner Zeitung, 10.03.2001, Wirtschaft; MEINUNG, S. 31)*
- (11) *Während jeder Infizierte in Afrika heilfroh wäre, eines der Medikamente zu bekommen, werde hier die große Jeremiade angestimmt. (die tageszeitung, 02.09.1996, S. 5, Ressort Inland; Was, wenn wir jetzt doch nicht sterben?)*
- (12) *Beide wurden von den Wählern in ein Prokrustesbett gezwungen, weil niemand mit der PDS kooperieren will. (Die Zeit, 26.02.1998, Nr. 10, Politik; Ein verlorener Sieger, S. 2)*
- (13) *Der Börse, so erklärte der Börsekammerpräsident, solle nicht immer der Schwarze Peter zugeschoben werden. (Die Presse, 16.07.1993; Positiv denken)*
- (14) *Wenn heute Gießhübl als Ökologie-Hochburg gilt, dann dürfe jeder wissen, daß der Direktor "selber vom Saulus zum Paulus be-*

kehrt wurde". (Oberösterreichische Nachrichten, 20.11.1996;
Streithustige VP soll vom Saulus zum Paulus werden)

Wenn dabei keine anderen Modifikationsverfahren im Spiel sind – wie Beispiele (9) und (12) zeigen, – hat Passivierung allein keinen Einfluss auf die phraseologische Bedeutung. Dies war in etwa 34% der Belege mit der Passivierung der Fall. Diese Transformation dient ausschließlich der Einbettung der Phraseologismen in das Textganze.

3.2.4.2.1.2 Partizipgruppenbildung

Manchmal (57 Belege) werden die zu untersuchenden Einheiten als Partizipgruppen in den Text eingebettet, was aber auch keinen Einfluss auf die phraseologische Bedeutung hat.

- (15) *Gegen eine Stunde dauerte der Türk. Jeder Schlüssel wurde gedreht und wehe, er geruhte beim ersten Versuch leicht zu klemmen, schon schien das über uns schwebende Damoklesschwert herabzustürzen. (St. Galler Tagblatt, 24.02.2000, Ressort: AT-LET; Das Stäubchen auf der Türkante)*

→ *das Damoklesschwert schwebt über j-m*

- (16) *Mit der Note 1 besteht der Traveller die an jeden Kombi gestellte Gretchenfrage nach dem Ladevolumen. (Vorarlberger Nachrichten, 11.12.1999; Traveller erfüllt wachsende Ansprüche)*

→ *j-m die Gretchenfrage stellen*

3.2.4.2.1.3 Fragesatzbildung

Als eines der Mittel der Anpassung von Redewendungen an den Kontext ist die Bildung von Fragesätzen zu nennen. Im Belegmaterial befinden sich allerdings nur wenige Beispiele dafür (16 Belege):

- (17) Schwebt über Regionalligist Casino SW Bregenz das Damoklesschwert des abspringenden Hauptsponsors? (Neue Kronen-Zeitung, 20.07.1994; ...mit "Bregenz-Macher" Fitz)
→ das Damoklesschwert schwebt über j-m
- (18) Wer mistet den riesigen Augiasstall aus? (die tageszeitung, 18.11.1999, S. 20, Ressort Die Wahrheit; Obszönitäten-Woche)
→ den Augiasstall ausmisten/reinigen

Dabei werden zu gleichem Maß sowohl Entscheidungs- – Beispiel (17) – als auch Ergänzungsfragen – Beispiel (18) – gebildet.

3.2.4.2.1.4 Negation

Bei Phraseologismen mit Personennamen ist eine Negation im Normalfall möglich, d. h. es gelten hierfür die „normalen“ Regeln, die auf andere Phraseologismengruppen sowie nicht idiomatische Sätze zutreffen.

Meistens weisen unsere Beispiele eine Negation mit *nicht* auf (rund 330 Belege):

- (19) Hillen habe sich zwar nicht vom Saulus zum Paulus gewandelt, aber mittlerweile besonnen und sei gesprächsbereit. (Frankfurter Rundschau, 20.02.1999, S. 5, Ressort: N; Wende im Neus-Anspacher Bürgermeisterwahlkampf)
→ vom Saulus zum Paulus werden
- (20) Kein Historiker, der sie nicht nach ihrem Wahrheitsgehalt befragte - und keiner, der ihnen nicht die Gretchenfrage stellt: Ist die Revolution hier schon angelegt? (die tageszeitung, 12.02.1990, S. 23; Die Sprache der Revolution)
→ j-m die Gretchenfrage stellen

Eine andere Form der Negation ist eine Verneinung mit *kein*, die oftmals als „Konstituentennegation“ (Soehn 2006: 28) bezeichnet wird (rund 60 Belege):

- (21) *Der wird Salzburg übrigens trotz Bosman-Urteils Geld bringen, weil die Austria eine Option auf Vertragsverlängerung hatte und Bremen als Partnerklub **keine Mätzchen machen** wird. (Neue Kronen-Zeitung, 22.05.1996; Lange hat's gedauert, aber gestern um 16.10 Uhr stand für Heimo...)*

→ *Mätzchen machen*

- (22) *Die Krisenherde in Ostasien brachten für die internationalen Börsen **keine neuen Hiobsbotschaften**. (Die Zeit, 26.11.1998, Nr. 49, Wirtschaft; Aktien im Aufwind, S. 36)*

→ *Hiobsbotschaft bringen / bekommen*

Gelegentlich finden sich in unserem Belegmaterial auch Beispiele, in denen die Aussagen mit lexikalischen Mitteln negiert wurden, durch sog. „Negativoide“ (Wotjak 1992: 152), wie zum Beispiel *kaum*, *schwerlich*, *selten*, *unmöglich* usw. (45 Belege):

- (23) *Der sprachliche Augiasstall wird sich jedenfalls mit einigen kleinen Textanzeigen **kaum ausmisten** lassen (Frankfurter Allgemeine, 1993)*

→ *den Augiasstall ausmisten / reinigen*

Fazit: Da die oben erwähnten „regelgeleiteten“ Veränderungen an sich keine Modifikationen der phraseologischen Bedeutung zur Folge haben, wurden die entsprechenden Belege sowohl zu der modifizierten als auch zu der unmodifizierten Gebrauchsweise der Phraseologismen mit Personennamen gezählt: War die Veränderung der syntaktischen Struktur die einzige im Beleg, dann wurde der Gebrauch der betreffenden Einheit als unmodifi-

ziert ausgewertet. Aus der Tabelle 3-7 ist der Anteil solcher Fälle ersichtlich:

Tabelle 3-7: „Regelgeleitete“ syntaktische Transformationen

	Gesamtzahl	Unmodifiziert	Modifiziert
Passiv	417 Belege	141 Belege	276 Belege
Partizip	57 Belege	9 Belege	48 Belege
Fragesatz	16 Belege	-	16 Belege
Negation	430 Belege	207 Belege	223 Belege
Insgesamt	920 Belege	357 Belege	563 Belege

Somit machen die Belege mit den „regelgeleiteten“ syntaktischen Transformationen etwa 5% der unmodifizierten Gebrauchsfälle von Phraseologismen mit Personennamen in der deutschsprachigen Presse.

3.2.4.2 Nicht „regelgeleitete“ syntaktische Transformationen

In unserem Belegmaterial finden sich mehr als 500 Belege (40 % aller syntaktischen Transformationen), die durch die Veränderungen der syntaktischen Struktur von verwendeten Phraseologismen mit Personennamen auffallen. Diese Transformationen sind verschiedener Natur und haben im unterschiedlichen Ausmaß Einfluss auf die phraseologische Bedeutung des Originals. Im Vergleich zu den „regelgeleiteten“ Transformationen sind solche Belege eindeutig als modifiziert auszuwerten.

Am umfangreichsten scheint die Gruppe der Belege zu sein, in denen der Phraseologismus mit Personennamen auf den ersten Blick nur als Vergleichsbasis herangezogen wird.

- (24) *Denn schon 1994 gaben die Behörden grünes Licht für eine Deponie ganz in der Nähe: In diese darf nach den Abbauarbeiten Zink- und Bleischlamm geschüttet werden. . . Wie ein Damoklesschwert schwebt auch noch die geplante Sondermüll-Behandlungsanlage der OMV über der Region, gegen die es - wie berichtet - massive Anrainerproteste gibt. (Neue Kronen-*

Zeitung, 19.01.1997; Dem Nationalpark Donau-Auen droht Gefahr durch riesiges ...)

Man verwendet die Einheit *das Damoklesschwert schwebt über j-m* zwar nicht in ihrer konventionalisierten Form, aber die Art, wie sie in den Text eingebettet ist, lässt den Phraseologismus zweifelsfrei aktualisieren. Der Schreiber des Textes strebt einerseits nach der Expressivität und sucht eine bildhafte Ausdrucksweise, um die drohende Gefahr zu benennen, andererseits aber will er offensichtlich Klarheit, indem er diese Gefahr selbst explizit zum Ausdruck bringt (*die geplante Sondermüll-Behandlungsanlage der OMV*). In so einer Situation eignet sich die gewählte Einbettungsweise am besten (vgl. Kapitel 3.2.4.3.2.2, S. 148).

Etwas seltener wird die syntaktische Struktur eines Phraseologismus mit Personennamen auf folgende Weise transformiert:

- (25) *Nyffeler führt noch einen zweiten Grund an, weshalb er vom Paulus zum Saulus wurde: «Die Kritik von Frau Landammann Marianne Kleiner an der vom Einwohnerrat genehmigten Steuerfuss-Erhöhung, die jetzt nicht zustande kommt, hat mich zusätzlich überzeugt, dass wir keine Geschenke machen können. (St. Galler Tagblatt, 29.12.1997; Ressort: AT-KAP; «Ich möchte keinen einzigen Tag missen»)*

Durch das einfache Umstellen von wendungsinternen Komponenten der Redewendung *vom Saulus zum Paulus werden* (,vom Gegner einer Sache zu derer Befürworter werden' – Duden 11) erreicht man, dass die phraseologische Bedeutung zu ihrem Gegenteil wird, und nämlich, dass man sich ,von dem Befürworter zum Gegner einer Sache' wandelt.

Selten werden die Phraseologismen mit Personennamen syntaktisch so stark verändert, wie folgt:

- (26) *Henry Barthel holte den Most in den Vereinigten Staaten (Frankfurter Rundschau, 028.08.1997, S. 3; Ressort: N)*

Eigentlich ist in dem oben angeführten Beispiel so gut wie nichts von der formalen Struktur des Originals *wissen, wo Barthel den Most holt* erhalten geblieben. Die lexikalischen Mittel lassen den Phraseologismus allerdings aktualisiert wirken. Oft sind ähnliche Beispiele in den Überschriften zu finden. Die Titel weisen neben den syntaktischen Transformationen auch verschiedene Modifikationen auf, deren Zweck in der sprachspielerischen Wirkung besteht.

3.2.4.3 Modifizierte Phraseologismen mit Personennamen in den deutschsprachigen Zeitungsartikeln

Von den im Korpus insgesamt 13.388 auftretenden Phraseologismen mit Personennamen kommen 6.852 in modifizierter Form vor, also 51%.

Die Phraseologismen mit Personennamen weisen also deutlich mehr Modifikationen auf, als bisher in den phraseologischen Studien zur Pressesprache allgemein beschrieben wurde: Černyševa z. B. hat in ihrem Untersuchungsmaterial 30% modifizierte Einheiten festgestellt (Černyševa 1980: 101), auf etwa die gleiche Zahl ist auch Kavalcová in ihrer Studie der Phraseologismen in der Anzeigenwerbung gekommen (Kavalcová 2002: 86).

Im zu untersuchenden Pressekorpus konnten folgende Modifikationsverfahren festgestellt werden:

- Substitution
- Expansion
- Reduktion
- grammatische Modifikation
- Abtrennung
- Koordinierung
- Häufung
- Verletzungen der semantischen Selektionsvorgaben

3.2.4.3.1 Substitution

Unter *Substitution*³⁴ wird das Ersetzen einer oder mehrerer wendungsinternen Komponenten durch andere wendungsfremde Elemente verstanden.

Unser Korpus enthält 2.883 Belege (29,4% aller festgestellten Modifikationen³⁵), die Substitution aufweisen.

Es scheint sinnvoll zu sein, die Belege nach folgender Gliederung zu beschreiben:

- Substitution einer Personennamenkomponente
- Substitution einer Nicht-Personennamenkomponente
- Substitution eines Teils der Redewendung
- Substitution der bildlichen Struktur der Redewendung

Die vorgeschlagene Gliederung ergibt sich aus der formalen Struktur der Redewendungen selbst und erlaubt es unseres Erachtens, die Beispiele in ihrer ganzen Vielfalt darzustellen.

3.2.4.3.1.1 Substitution einer Personennamenkomponente

Trotz einer relativ kleinen Anzahl der Belege (121, d. h. 4,2% aller Substitutionen) hat dieser Punkt wohl den zentralen Platz in der Auswertung von Modifikationen in unserem Korpus, da es sich um die Personennamen selbst handelt. Sie stellen den Mittelpunkt der Redewendung dar, und dennoch können diese Komponenten – zunächst überraschender Weise – auch ersetzt werden.

Mit einer Ausnahme treten als Ersatzelemente ebenso Personennamen auf:

³⁴ Beschrieben in Anlehnung an Wotjak (1992: 134 ff.); vgl. dazu Kavalcová (2002: 87 ff.); Földes (1996: 160 ff.); Burger (1988: 152).

³⁵ Dabei wird von der Gesamtzahl aller Modifikationen ausgegangen. Es ist zu beachten, dass die Redewendungen in vielen Belegen mehrfach modifiziert wurden (s. Kapitel 3.2.4.3.9).

- (27) *Was Lieschen nicht lernt* Lehrer wollen Kiausch nachhelfen (die tageszeitung, 21.03.1996, S. 26, Ressort Hamburg Aktuell; Was Lieschen nicht lernt)

Im oben stehenden Beispiel wird das allgemein bekannte Sprichwort *was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr* („was man in der Jugend nicht lernt, das lernt man als Erwachsener erst recht nicht“ – Duden 11) in seiner modifizierten Form verwendet. Die phraseologische Basis wird zwar reduziert, aber der erste Teil des Spruchs und der Personennamen in Diminutivform bleiben erhalten, was das Erkennen des Originals ermöglicht. Die Substitution wird durch den Austausch der Personennamenkomponente „Hänschen“ zu „Lieschen“ erreicht. Dadurch wird die wörtliche Ebene des Originals spezifiziert, die phraseologische Bedeutung der Basisform bleibt jedoch erhalten.

Der neue Personennamen bezieht sich auf den Text, in dem es sich um die deutsche Politikerin Elisabeth Kiausch (Hamburg, SPD) handelt. Somit erhält die wörtliche Ebene der modifizierten Einheit eine textbezogene Referenz. Der textuelle Effekt der Modifikation besteht hier in einer Informationsverdichtung und der Textkohärenz. Außerdem entsteht zwischen dem Original, der modifizierten Form und dem Text ein Spannungsverhältnis, das u. E. eine gewisse Ironisierung bewirkt.

Die Substitution der Personennamenkomponente betrifft laut unserem Belegmaterial sowohl determinierte (30 Belege – etwa 25% aller Fälle) als auch undeterminierte *tokens* (91 Belege – etwa 75%). Dass es sich beim Ersetzen der Namenkomponente meistens um die undeterminierten Phraseologismen mit Personennamen handelt, leuchtet unmittelbar ein, da deren Personennamenkomponente ja auf keine historische Person etc. zurückgeht und insofern freier behandelt werden kann.

Der ersetzende Name kann selbst schon phraseologisch beladen sein, wie es in den weiteren Beispielen der Fall ist:

- (28) *Aber das, was Lieschen Müller sich unter Pantomime vorstellt - die bloße Imitation von Alltagsbewegungen, unter Auslassung von Sprache und Gegenständen - tritt hier höchstens am Rande auf. (Berliner Zeitung, 01.09.1999, Feuilleton; Grübeln im Zeitraffer, S. 24)*
- (29) *Das ist die Welt, spottet Keworkow, wie der kleine deutsche Michel sie sich vorstellt: groß, feindlich, unheimlich. (Die Zeit, 24.02.1995, Nr. 09; Duftnote aus dem Kanal)*

Als lexikalisierte Form findet man die Wendung *wie es sich der kleine Moritz (oder: Max) vorstellt* (,der naiven, kindlichen Vorstellung entsprechend, die j-d von etw. hat.' – Duden 11), dennoch ist es nicht eindeutig, dass der Schreiber diese Redensart in den Beispielen (28) und (29) gemeint hat. Das Einsetzen von ebenso in der Lexikographie verzeichneten Einheiten (in den Beispielen **fett** markiert) kann sowohl als eigenständiger Gebrauch entsprechender Phraseologismen mit Personennamen als auch als deren Verwendung als Substitute gewertet werden. Im ersten Fall weisen diese Einheiten keine („Lieschen Müller“) bzw. andere („kleiner deutscher Michel“ – Expansion durch ein Adjektivattribut) Arten von Modifikationen auf. Werden diese Wortverbindungen aber als Substitute verwendet, dann verleiht deren Gebrauch der phraseologischen Bedeutung des Originals *wie es sich der kleine Moritz vorstellt* zusätzliche Inhalte: Bei „Lieschen Müller“ bezieht sich die Aussage auf ‚eine Person mit kritikloser, durchschnittlicher Kunstauffassung‘ (Duden 11); beim „deutschen Michel“ – ‚auf den deutschen Spießbürger‘ (Duden 11). Das dient der Spezifizierung sowie der Bereicherung der phraseologischen Bedeutung des Originals.

Am zahlreichsten ist in dieser Gruppe von Substitutionen der Phraseologismus *Otto Normalverbraucher* (,der Durchschnittskonsument‘ – Duden 11) vertreten, dessen Namenkomponente 50mal durch andere Namen substituiert wird, und zwar durch:

• Iwan (19 Belege):

- (30) *Billigstangeboten begegnet **Iwan Normalverbraucher** denn auch mit Misstrauen, er vermutet Minderwertigkeit. (Züricher Tagesanzeiger, 23.06.1997, S. 27, Ressort: Wirtschaft; Wählerisch - und knapp bei Kasse)*

• Andrzej (5 Belege):

- (31) *Nicht nur, daß **Warschau** und viele Provinzstädte inzwischen von so vielen chinesischen, vietnamesischen, italienischen, argentinischen und französischen Restaurants überschwemmt werden, daß man oft Mühe hat, noch **polnische** Menüs zu finden - nein, auch der Speisezettel von **Andrzej Normalverbraucher** ist nicht mehr das, was er einmal war. (Die Presse, 14.09.1996; Keiner hält mehr Hefeknödel für Pizza - Polen entdeckt die...)*

• Otilie (4 Belege):

- (32) *Konstruieren wir uns mal eine durchschnittliche Familie: **Otilie Normalverbraucher** arbeitet halbtags als Sekretärin im öffentlichen Dienst, ihr Mann **Otto** als Bauingenieur. (die tageszeitung, 07.03.1996, S. 22; Ressort Berlin Aktuell; Otilie kann sich arrangieren, Eulalia nicht)*

• John Bull (4 Belege):

- (33) ***John Bull Normalverbraucher** könne nicht einmal errahnen, hinter wie vielen Geschäften und Imbissketten sich ein und derselbe Eigner verberge - sei es bei Pizza, Bella Pasta oder Costa Coffee. (Züricher Tagesanzeiger, 31.12.1998, Wirtschaft, Die **Briten** fühlen sich betrogen, S. 33)*

• Ali (3 Belege):

- (34) *Eine Umfrage unter **Türken**, deren Ergebnisse jetzt im Berliner Ausländer-Magazin Damid veröffentlicht worden sind, belegt,*

daß sich **Ali** Normalverbraucher kaum mehr von **Otto** Normalverbraucher unterscheidet - allenfalls dadurch, daß er ihn im Konsumieren noch übertrifft. (*Der Spiegel*, 1993, S. 117; *Otto und Ali*)

- Juan (2 Belege):

(35) *Ein Konto für **Juan** Normalverbraucher Bankreform soll Kubauern zu Sparheft, Checks und Krediten verhelfen und die Wirtschaft ankurbeln. (*Züricher Tagesanzeiger*, 17.04.1996, Ressort: Wirtschaft; *Ein Konto für Juan Normalverbraucher*, S. 38)*

- Johnny (2 Belege):

(36) *... wollen jetzt höchstrichterlich festgelegt haben, daß auch ein Präsident nicht "über dem Gesetz" steht und deshalb wie **Johnny** Normalverbraucher behandelt werden muß. (*Vorarlberger Nachrichten*, "Sexaffäre" Clintons, 17.01.1997)*

- sowie Substitutionen durch *Eva, Fidel, Gretchen, Janos, Joe, Joe Bloggs, Joe Consumer, Jon Doe, Jensen, Mauno, Sven* (alle zählen im Korpus je einen Beleg)

Hier wird die Bedeutung der festen Wortverbindung deutlich erweitert. Durch das Erscheinen eines anderen Personennamens bekommt der Ausdruck einen anderen „Wirkungsbereich“ und bezieht sich nicht mehr auf deutsche Normalverbraucher, sondern je nach dem Namen auf russische (*Iwan*), polnische (*Andrzej*), türkische (*Ali*), britische (*John Bull*) u. a. Durchschnittsmenschen. Außer Nationalität wird durch einen bestimmten Namen auch Geschlecht zum Ausdruck gebracht, so wird im Beispiel (32) *Otilie* als weibliches Gegenstück zu *Otto* genannt. Genauso bezieht sich das nächste Beispiel auf jede durchschnittliche Frau:

(37) *Und **Eva** Normalverbraucher ist Miss Dahl dafür dankbar. (*Kleine Zeitung*, 03.11.2000; *Eine kurvenreiche Karriere*)*

Um das Verstehen der neu gebildeten Wendungen zu erleichtern, benutzt der Schreiber für diesen Zweck meistens Personennamen, die oft als typisch für die jeweilige Nation eingestuft werden. Da es trotzdem in manchen Fällen etwas schwieriger fallen würde, in einer neu konstruierten Verbindung den Personennamen eindeutig zu einer bestimmten Nation zuzuordnen, helfen dabei häufig spezielle Verweise im Text oder seinem Titel, und zwar: Städte- und Ländernamen – Beispiel (31), – Adjektive, gebildet von Ländernamen – Beispiel (31), – Bezeichnungen der Nationalität selbst – Beispiele (33)-(35), – Namen von berühmten Persönlichkeiten aus den entsprechenden Ländern (im Titel des Beispiels (36) und im Beispiel (38) unten):

- (38) *Wenn sich **Iwan Iwanowitsch** Normalverbraucher im Lande umsieht, kann er nur mit bitterer Ironie feststellen, daß der malade Jelzin jedenfalls diese Aufgabe ausfüllt. (Berliner Morgenpost, 15.10.1998, Ressort: MEINUNG, S. 4; Klapsen verboten)*

Auch das Erwähnen von bestimmten Realien – wie z. B. nationale Spezialität im Titel des Beispiels (39) – dient der Entschlüsselung der Intention vom Textverfasser:

- (39) *Verzweifelt **Janos** Normalverbraucher an seiner schwindelerregenden Muttersprache? (Berliner Zeitung, 23.01.1998, Freizeit; Richtig Gulasch muß brennen wie Hölle, S. III)*

Vergleicht man Verbindungen *Name + Normalverbraucher* – Beispiel (40) – mit einer synonymen Ausdrucksweise *Adj. (gebildet vom Landnamen) + Normalverbraucher* – Beispiel (41), – so stellt man fest, dass die Wortkomplexe mit Personennamenkomponenten bildhafter und intensiver wirken:

- (40) *Trotz der seit der Abwahl der Konservativen im Mai 1997 weitgehend eingestellten europafeindlichen Regierungspropaganda unter Labour, gibt sich "**John Bull**" Normalverbraucher nach wie vor Europa-skeptisch. (Züricher Tagesanzeiger, 15.06.1998,*

S. 29; Ressort: *Wirtschaft*; *Neue Front gegen den Euro in Britannien*)

- (41) *Wie typisch für den britischen Normalverbraucher diese Reaktion ist, und in welchem Masse die betroffene Industrie ihre über Nacht verlorenen Märkte zurückerobern kann, muss sich erst noch zeigen. (Züricher Tagesanzeiger, 02.04.1996, S. 3, Ressort: Ausland; Ungeniessbarer Beef-Plan)*

Oben wurde bereits kurz darauf hingewiesen, dass es im Pressekorpus nur einen Beleg gibt, in dem die Personennamenkomponente durch ein Apellativum ersetzt wird:

- (42) *Mein Name ist Bond, **Junk Bond** (Züricher Tagesanzeiger, 26.11.1998, EINMALEINS DER OBLIGATIONEN: TEIL III (Ende)(Serie), Zinstip, S. 41)*

Es handelt sich um das modifizierte Zitat *Mein Name ist Bond, James Bond* („mit dieser nonchalanten Formel pflegt sich der wohl bekannteste Geheimagent der Filmgeschichte seinen Gesprächspartnern vorzustellen“ – Duden 12). Man findet diese Einheit in dem Wirtschaftsteil der Züricher Tageszeitung im Titel eines Artikels. Es handelt sich um *Junk Bond*³⁶ – festverzinsliche Wertpapiere, bei denen Zins- und Tilgungszahlungen relativ unsicher sind. Dank der erhaltenen phraseologischen Basis (der erste Teil der Wendung, die Wiederholung, sogar der Anfangsbuchstabe des ersetzenden Wortes) wird das Original mit sehr großer Wahrscheinlichkeit schnell beim Leser aktualisiert. Anstelle einer erwarteten Personennamenkomponente erscheint jedoch eine ganz neue sprachliche Einheit, deren Bedeutung nichts mit der phraseologischen Gesamtbedeutung zu tun hat, aber sie nimmt einen deutlichen Bezug auf diesen konkreten Text. Somit erfüllt die Substitution in diesem Fall die Funktion der Textgebundenheit:

³⁶ Mehr dazu unter www.wiji.hu-berlin.de/finance/Material/Forschung/JunkBonds.htm

Auf spielerische Weise wird der Leser mit dem Thema des Artikels bekannt gemacht. Außerdem zieht so ein Titel die Aufmerksamkeit des Rezipienten auf sich und erhöht den Leseanreiz des Artikels.

In allen oben genannten Fällen handelt es sich um eine sog. „textgebundene“ Substitution (Wotjak 1992: 134), dabei stehen die Substitutionspartner in der Regel nicht in systemhaften Bedeutungsbeziehungen zueinander. Diese Substitutionsart wird durch „spezifische Textverankerung“ gekennzeichnet und ist nur im Textzusammenhang zweifelsfrei zu deuten.

3.2.4.3.1.2 Substitution einer Nicht-Personennamenkomponente

In dieser Gruppe kann man zwischen dem Ersetzen eines verbalen Elements, einer wendungsinternen Präposition, eines wendungsinternen Substantivs sowie eines wendungsinternen Adjektivs bzw. Possessivpronomens unterscheiden. Dabei hat vor allem die Namenkomponente die Funktion des Verweises auf die phraseologische Basis.

3.2.4.3.1.2.1 Substitution eines verbalen Elements

Diese Gruppe zählt die meisten Beispiele (2.035 Belege, 70,6% aller Substitutionen), die man nach der Art der paradigmatischen Beziehungen zwischen den Substitutionspartnern unterteilen kann. Somit handelt es sich in dieser Gruppe meistens um sog. „paradigmatisch bedingte“ Substitution; dabei stehen „die Substitutionspartner in systemhaften Bedeutungsbeziehungen zueinander (wie z. B. Synonymie, Antonymie etc.), d. h. sie lassen sich einer gemeinsamen paradigmatischen semantischen Makrostruktur zuordnen“ (Wotjak 1992: 134).

In den Beispielen aus unserem Belegmaterial lassen sich zwei Arten von paradigmatischen Beziehungen feststellen, nämlich Konverse und Synonymie.

Konverse: Darunter versteht man die semantische Relation des Bedeutungsgegensatzes, die die Polarität zwischen zweistelligen Prädikaten be-

zeichnet. Durch das Ersetzen des Verbs bekommt die Wendung oft eine Bedeutung, die das Gegenteil der ursprünglichen Bedeutung darstellt (136 Belege):

- (43) *Anstatt diese währungspolitische Gretchenfrage zu beantworten, hat sich die britische Regierung aufs Taktieren und Tricksen verlegt und in eine Glaubwürdigkeitskrise gestürzt. (Frankfurter Rundschau, 025.10.1997, S. 11; Ressort: N; Londoner "City" ist stinksauer wegen manipulierter Informationen / Euro scheint)*
→ j-m die Gretchenfrage stellen

- (44) *Den schwarzen Peter für die Tarifpolitik gibt die BVG in Zukunft ab: Für die Fahrpreise ist künftig der Verkehrsverbund mit Brandenburg verantwortlich - und damit für die brisante Frage, wann die Schallmauer von 4 Mark für einen Einfachfahrchein durchbrochen wird. (die tageszeitung, 01.03.1997, S. 30; Ressort Berliner Thema; Die Nummer eins in der City)*
→ j-m den Schwarzen Peter zuschieben / zuspielen

In diesen Beispielen werden die „Tauschverhältnisse“ beschrieben: *die Gretchenfrage stellen: die Gretchenfrage beantworten* (Beispiel (43)), *j-m den Schwarzen Peter zuschieben: den schwarzen Peter abgeben* (Beispiel (44)). Somit handelt es sich in diesen Fällen nicht nur um formale, sondern auch um semantische Modifikation.

Synonymie: Wie der Begriff schon sagt, stehen die Substitutionspartner von 1.899 Belegen in synonymischer Beziehung zu einander, zum Beispiel:

- (45) *Die Veranstalter des Pferdesport-Festivals in Bremen erhielten eine Hiobsbotschaft. (die tageszeitung, 10.02.2000, S. 28; Ressort Schlagseite; Hiobsbotschaft für Pferdenarren)*
→ eine Hiobsbotschaft bekommen / bringen

Das wendungsinterne Verb – *bekommen* – wird durch ein wendungsfremdes Verb *erhalten* ersetzt. Zwischen den Substitutionspartnern besteht allerdings die Beziehung absoluter Synonymie. Noch einige andere Beispiele dazu:

(46) *Nicht ein Damoklesschwert pendelt derzeit über heimischen Tankstellenbesitzern, sondern die gesetzlich vorgeschriebene Umrüstung ihrer Zapfsäulen auf ein "Gaspendelsystem". (Neue Kronen-Zeitung, 15.07.1994; Wirtschaftskammer fordert Geld für die Tankstellen!)*

→ ein Damoklesschwert hängt über j-m

(47) *Selbst Freunde halten Perot für einen Egomanen, einen Exzentriker. Für seine zahlreichen Bewunderer ist der 66jährige Texaner schlicht "Ross the Boss". Sie trauen ihm alles zu, auch die US-Parteienlandschaft aufzumischen und, warum nicht, Präsident zu werden, den "Augiasstall" in Washington zu säubern. Bei der Präsidentschaftswahl 1992 kam er immerhin auf 19 Prozent. (Oberösterreichische Nachrichten, 20.08.1996; Der exzentrische Milliardär wird vor allem Bob Dole Stimmen wegnehmen)*

→ den Augiasstall ausmisten / reinigen

(48) *Doch gut möglich, daß die Freude nur kurz anhält - "bis ihnen klar wird, daß sie nur einen Pyrrhussieg errungen haben", warnt ein Indonesien-Experte an der Universität Melbourne. (Frankfurter Rundschau, 023.05.1998, S. 2, Ressort: N; Der neue indonesische Premier Habibie gilt in der internationalen Finanzwelt)*

→ einen Pyrrhussieg erkämpft haben

Öfter sind die Substitutionspartner allerdings „nur“ Teil-Synonyme:

(49) *Weil sie im vergangenen Jahr zu wenig Anmeldungen für drei Klassen hatte, baumelte seitdem das Damoklesschwert der*

Schließung über ihr. (die tageszeitung, 24.02.2001, S. 25; Ressort Hamburg Aktuell; Eltern hatten das Wort)

→ ein Damoklesschwert hängt über j-m

Das wendungsinterne Element *hängen*³⁷ und sein Substitutionspartner das Verb *baumeln* unterscheiden sich – bei der gleichen denotativen Bedeutung – in stilistischer Markierung (*baumeln* hat im Wörterbuch die Anmerkung [ugs.] – „*umgangssprachlich*“). Andere Beispiele dazu:

(50) *„Sie haben mich an der Achillesferse erwischt“, sagt er dazu, und es gelingt ihm die Gratwanderung zwischen Erklärung und Entschuldigung. (die tageszeitung, 19.01.1995, S. 14; Ressort LeserInnenbriefe; Eine verpaßte Chance)*

→ j-n an der Achillesferse treffen

(51) *Monat für Monat muß der Chef der Nürnberger Bundesanstalt für Arbeit neue Hiobsbotschaften aus der Arbeitsmarktstatistik verkünden. (die tageszeitung, 02.10.1991, S. 7; Alle Arbeitsplatz-Besitzer sind Gewinner der Vereinigung)*

→ eine Hiobsbotschaft bringen / bekommen

(52) *Nachdem Frau Holle ihre Polster ausgebeutelt hat, herrscht auf der Naturrodelbahn "Ober-Rehau" Hochbetrieb - mitunter auch auf antikem Sportgerät. (Oberösterreichische Nachrichten, 03.02.1999; Rodelspaß Österreichs Rodler sind Weltklasse...)*

→ Frau Holle schüttelt ihre Betten / Kissen aus

(53) *Daraufhin hatten die Grünen dem Konsortium einen Persilschein und Schmurr den Schwarzen Peter zugewiesen. (die tageszeitung, 17.09.1990, S.21; Carl-Heinz Schmurr wehrt sich)*

→ j-m den Schwarzen Peter zuschieben / zuspieren

³⁷ Zum Festlegen der phraseologischen Basis s. Kapitel 3.2.3, S. 15.

Das wendungsinterne Verb kann nicht nur durch ein Verb, sondern auch durch eine verbale Gruppe ersetzt werden:

- (54) *Solange das Damoklesschwert der Arbeitslosigkeit oder Krankheit **in Schweb**e bleibt und nicht herunterfällt, wursteln sie sich irgendwie durch. (Kleine Zeitung, 20.11.1996; Zum Quadrat)*
→ *das Damoklesschwert schwebt über j-m*
- (55) *Tatsache ist, daß das Damoklesschwert über dem kleinen Chaos-sender in Haidhausen wieder mal heftig **ins Schwingen** geraten ist. (die tageszeitung, 30.06.1994, S. 17, Mehr aus Schlamperei)*
→ *ein Damoklesschwert hängt über j-m*

Als Beispiel der „paradigmatisch bedingten“ Substitution ist auch das Ersetzen des relativ inhaltsleeren Verbs *sein* durch die inhaltsreicheren Verben (*werden, bleiben, sich erweisen als, sich entpuppen als* etc.) bei verbalen Phraseologismen mit Personennamen (23,3%) zu nennen. Dabei wird das abgebildete Geschehen „als dauernd, als beginnend bzw. einen Zustand verändernd“ markiert (Wotjak 1992: 135):

- (56) *Der Oderdeich bei Hohenwutzen **erweist sich immer mehr als Achillesferse** des gesamten Hochwasserschutzsystems. Am frühen Dienstag morgen unterspülte der Strom eine bereits mehrfach geflickte Stelle, Risse traten auf. Die Bundeswehr wendete mit 700 Mann und 200 Helfern sowie mit einer Sandsack- Luftbrücke einen Bruch erneut ab. Ein Wasserdurchbruch galt jedoch weiterhin als jederzeit möglich. (Frankfurter Rundschau, 030.07.1997, S. 1; Ressort: N; Massenimpfung gegen Seuchen geplant)*
→ *etw. ist j-s Achillesferse / die Achillesferse bei j-m*
- (57) *Für das Volk aber **bleibt** weiterhin Schmalhans Küchenmeister. (die tageszeitung, 07.05.1994, S. 1; Ressort Wirtschaft und Umwelt; Europameister Albanien)*

→ bei j-m / in ... ist Schmalhans Küchenmeister

- (58) „Das wird eine Herkulesarbeit!“ sagt Norbert Kentrup, Sprecher der Sektion Theater. (die tageszeitung, 25.02.1992, S. 21; Puppenstube? Eine Herkulesarbeit!)

→ etw. ist eine Herkulesarbeit

Die Modifizierungen dieser Art stellen unbeträchtliche Formulierungsvarianten dar und dürften, wenn sie die einzigen sind, vom Textempfänger kaum bemerkt werden. Beispiele wie (56), (57), (58) werden mehr oder weniger problemlos auf die phraseologische Basis zurückgeführt und oft vom Rezipienten gar nicht als Modifikation empfunden. Man kann sie auch „*losgelöst vom Textganzen*“ (Wotjak 1992: 134) verstehen.

In vielen Fällen kann nur von kontextueller Synonymie gesprochen werden, z. B. wenn in der Redewendung *Frau Holle schüttelt ihre Betten / Kissen aus* das Verb *ausschütteln* durch *ausbeuteln*, *rütteln*, *klopfen*, *lüften* etc. ersetzt wird, wenn *das Damoklesschwert* nicht einfach *schwebt* oder *hängt*, sondern *kreist*, *klafft*, *geschwungen wird*. In diesen Fällen wird die phraseologische Bedeutung des Originals mit zusätzlichen Inhalten bereichert, die die Handlung charakterisieren.

Bei der Wahl des Verbs scheint oft eine wichtige Rolle zu spielen, welche Kollokationen Apellativa – Bestandteile einer Redewendung mit Personennamen – haben. Beispielsweise wird die *Gretchenfrage* als eine ganz „gewöhnliche“ Frage behandelt: Sie wird nicht nur *gestellt*, sondern auch *aufgeworfen*, *beantwortet*, *unbeantwortet gelassen*, man *findet* oder *gibt eine Antwort darauf*, man *stellt jemanden vor die Gretchenfrage* und *steht selbst davor*.

In diesen Fällen der Substitution (wenn die Substitute in synonymischer Beziehung zueinander stehen) verweist die Personennamenseite auf die phraseologische Basis, und der durch die Substitution entstandene Aus-

druck erweist sich gewissermaßen als alternativer Ausdruck derselben phraseologischen Bedeutung.

3.2.4.3.1.2.2 Substitution einer wendungsinternen Präposition

Diese Gruppe zählt etwa 342 Belege (11,9% aller Substitutionen). Hier sind in erster Linie alle Fälle zusammengefasst, in denen wendungsinterne Präpositionen durch andere wendungsexterne Elemente substituiert werden (84 Belege). Meistens erfolgt das durch eine andere Präposition:

- (59) *Der gebrochene kleine Finger an der Wurfhand des Superstars ist nur eine Achillesferse von Basketball-Exmeister Klosterneuburg, der heute (FZZ, 19) im Korac-Cup-Hinspiel Peristeria Athen empfängt. (Die Presse, 02.10.1991; SPI chancenlos Unrühlicher Abgang gegen Hapoel)*

Die im Wörterbuch aufgeführte Form der Redewendung *etw. ist j-s Achillesferse/die Achillesferse bei j-m* sieht ein Genitivattribut bzw. eine Präpositionalphrase *bei + Subst./ PN* vor. Im Beispiel (59) wird die Präpositionalgruppe mit der Präposition *von* gebildet (alternativer Ausdruck der Zugehörigkeit). Durch diese Modifizierung ändert sich jedoch weder die Bedeutung der Präpositionalphrase noch die phraseologische Gesamtbedeutung.

Die Substitutionspartner können auch in dieser Gruppe der Beispiele je nach der Bedeutung des ersetzenden Elements in verschiedenen paradigmatischen Beziehungen zueinander stehen, daher kann auch hier von paradigmatisch bedingter Substitution gesprochen werden:

- (60) *Das sind **laut Adam Riese** 16 100 Mal. (Züricher Tagesanzeiger, 06.01.1998, S. 15, Ressort: Region; "Guets Neus" - 180 mal 179 durch 2)*

→ *nach Adam Riese*

Die synonymen Substitute – Beispiel (60) – zeigen auch beim Ersetzen einer wendungsinternen Präposition keine Relevanz für die phraseologische Gesamtbedeutung und werden möglicherweise gar nicht als Modifikation empfunden.

Zu dieser Gruppe der Substitution werden auch solche Fälle (258 Belege) gezählt, in denen die wendungsinterne Dativ-Konstruktion durch eine Präpositional-Konstruktion ersetzt wird:

- (61) *Und logischerweise kann der Deutsche Leichtathletik-Verband den Schwarzen Peter an den DSB weiterschieben, der die fahrlässige Aktion veranlasst hat, die allein schon genügte, um ein Urteil zu Gunsten von Dieter Baumann zu fällen. (Mannheimer Morgen, 15.07.2000, Sport; Kommentar Durchgelaufen)*
→ j-m den Schwarzen Peter weiterschieben / weiterreichen

Dabei ändert sich die phraseologische Bedeutung nicht, da es auch hier um einen alternativen Ausdruck handelt, um die Richtung der Handlung anzugeben.

3.2.4.3.1.2.3 Substitution eines wendungsinternen Substantivs

304 Belege (10,5% aller Substitutionen) machen diese Gruppe aus. Fast ein Drittel davon sind Belege von Modifikationen des Phraseologismus *Frau Holle schüttelt ihre Betten / Kissen aus* („es schneit“ – Duden 11), man findet folgende Ausdrucksweisen:

- (62) *Es dauert nicht mehr allzu lange, bis Frau Holle eifrig ihre Decken ausschütteln wird und die Landschaft, insbesondere die Gärten, in einen winterlichen Märchentraum verwandelt. (Oberösterreichische Nachrichten, 22.11.1999; "Garten-Nachrichten": Die zauberhafte Geschichte vom Garten im ...)*
- (63) *Und wenn auch nur der Boden gerade ein wenig bedeckt ist - da gibt es kein Halten mehr: Wenn Frau Holle ihr Bettzeug aus-*

schüttelt, gehen Häschen und ich rodeln, klar? (Kleine Zeitung, 28.11.1996; Hurra, Schnee! Und wenn auch nur der Boden gerade ein wenig...)

- (64) Und nun hat Frau Holle über Oberstdorf so heftig ihre **Tuchent ausgebeutelt**, daß man den Neuschnee herausschaufeln mußte. (Oberösterreichische Nachrichten, 22.01.1998; Tennis statt Luftsprünge - Goldberger bleibt vor der Flug-Show in Bodennähe)
- (65) Denn nicht Frau Holle schüttelt die **Polster aus**, in der meteorologischen, industriellen "Hexenküche" wird die weiße Pracht gemixt. (Neue Kronen-Zeitung, 15.01.2000; "Industrieschnee" rieselte bislang besonders häufig)

Die Substitute in den oben angeführten Beispielen (*Decken, Bettzeug, Tuchent, Polster*) sind zwar keine Synonyme, lassen sich jedoch in einer Sachgruppe zusammenfassen. Dies, wie auch die erhalten gebliebene phraseologische Basis (*Frau Holle schüttelt etw. aus*), unterstützt das Verstehen dieser Einheiten. Diese Modifikation hat allerdings keinen besonderen Einfluss auf die phraseologische Bedeutung.

In den meisten Fällen hat man es jedoch mit dem kontextbedingten Ersetzen einer wendungsinternen Komponente durch eine lexikalische Einheit zu tun, die nicht unmittelbar in systemhafter Bedeutungsbeziehung zum Substitut steht, somit handelt es sich hier vor allem um die „textgebundene“ Substitution.

- (66) *Produzent ist Christiansens Ehemann Theodor Baltz - außerdem steht ihr Jörg Hafkemeyer zur Seite, der für die ARD 17 Jahre lang als Hansdampf in allen Krisengebieten diente. (Berliner Zeitung, 03.01.1998, Medien; "Es ist ein Risiko", S. 13)*

→ *Hansdampf in allen Gassen*

- (67) *Denn wer könnte sich sonst aufregen und dem anderen den Schwarzen Peter in den Ärmel schieben? (Der Spiegel, 03.1993; Unternehmen Berlin, S. 40)*

→ j-m den Schwarzen Peter in die Schuhe schieben

Solche Modifikationen einer Redewendung sind in der Regel nur im Kontext eindeutig zu verstehen, weil sie sich meistens aus dem Textganzen überhaupt ergeben:

- (68) *Weil die ganze Sache hier echt zu vorweihnachtlich zu werden droht, wollen wir Malevolent Creation nicht unerwähnt lassen. Deren Death Metal weiß, wo der Barthel das Blei holt. Da gibt's kein Vertun, kein Zögern, hier werden keine Gefangenen gemacht, und auf Stimmbänder oder Gitarrensaiten wird schon gar nicht Rücksicht genommen. Die Rhythmusgitarre macht takataka, das Schlagzeug pa-dautz und der Sänger grummelgrummel. Immerhin widerlegen Malevolent Creation die oben geäußerte These, daß Musik was mit dem Klima zu tun hat. Seitdem sie von Buffalo an der kanadischen Grenze (harte Winter) nach Florida (gebräunte Rentner) umgezogen sind, sind sie eher noch erbarmungsloser geworden. (die tageszeitung, 15.12.1995; S. 28, Ressort Kultur; Der Uh-Lala-König ist einsam)*

Man kennt die Redewendung wissen, wo Barthel den Most holt („alle Kniffe kennen“). Im Beispiel (68) ist das Akkusativobjekt *den Most* durch das wendungs Fremde Element *das Blei* ersetzt. In diesem Text handelt es sich um die Musikrichtung *Death Metal*³⁸ und eine Band aus Amerika *Malevolent Creation*. Das Substitut „das Blei“ (Blei gehört wie bekannt zu

³⁸ **Death Metal** ist eine Variante des **Metal**. Typische Merkmale sind sehr tief gestimmte Instrumente und **gutturaler** Gesang (auch Growls genannt), oftmals auch **Double Bass Drumming** und extrem schnelle, so genannte **Blastbeats**. Die Texte behandeln meistens die **Thematik** des **Todes** und des Leidens, teilweise mit philosophischen (**nihilistischen**) oder auch **satanistischen** Anteilen. Der Musikstil entstand Mitte der **1980er-Jahre** aus dem **Thrash Metal**. (unter http://de.wikipedia.org/wiki/Death_Metal)

den Schwermetallen) bezieht sich auf den Text und erhöht auf spielerische Weise die Textkohäsion.

Manchmal stehen die Substitutionspartner im Text dicht nebeneinander, so dass die Ausgangsform explizit zum Ausdruck gebracht wird und nicht vom Leser eigenständig nachzuvollziehen ist:

- (69) *Erich Wonder ist ein Hansdampf in allen Gassen, soll heißen: **zwischen allen Bühnenprospekten**. (Salzburger Nachrichten, 25.10.2000; Raum-Illusion und Theaterhandwerk)*

→ *Hansdampf in allen Gassen*

3.2.4.3.1.2.4 Substitution eines wendungsinternen Adjektivs bzw. Possessivpronomens

Diese relativ kleine Gruppe umfasst 32 Belege (1,1% aller Substitutionen). In meisten Fällen wird das wendungsinterne Possessivpronomen *mein* durch andere Possessivpronomen (selten auch durch Personennamen) ersetzt, z. B. in den Wendungen *mein Name ist Hase*, (*ich weiß von nichts*) oder *mein Name ist Bond, James Bond*:

- (70) *Steffi Graf wird heute hier sein; Johannes B. Kerner; Pierce Brosnan, oh, la, la!, Sie wissen, **sein Name ist Bond, James Bond**. (die tageszeitung, 13.12.1997, S. 24; Ressort Flimmern und Rauschen; Jaha, Fernsehgeschichte)*

- (71) ***Ihr Name ist Hase, sie weiß von nichts**. (Mannheimer Morgen, 26.05.1998, Politik; Hilflos)*

Das dient der Einbettung der Redewendung in den betreffenden Kontext und schaltet die Erzählperspektive um.

In einigen Fällen wird das wendungsinterne Adjektiv ersetzt, z. B.:

- (72) *Dann wissen wir ja, wie die Zukunft von Fräulein Klara aussieht: Spätestens in acht Jahren wird sie pflichtvergessen herumgammeln; **faul wie Oskar** sein; lügen, dass sich die Balken biegen;*

unzuverlässig sein wie jeder Kiffer - eben ein Lotter-Luder, das sich immer sauber danebenbenimmt und die Nächte durchmacht. (die tageszeitung, 09.05.2001, S. 24; Ressort Die Wahrheit; doris schröder-köpf: bei der Erziehung übernommen)

Als Original dient hier die Redewendung *frech wie Oskar* („sehr frech und unbekümmert“ – Duden 11). Durch das Ersetzen des Adjektivs wird eine andere Eigenschaft, genannt mit diesem Adjektiv (im Beispiel (72) „ Faulheit“), gesteigert.

3.2.4.3.1.3 Substitution eines Teils der Redewendung

In 10 Belegen (0,3% aller Substitutionen) wird der zweite Teil der lexikalisierten Wendung substituiert.

(73) *Mein Name ist Hase, ich möchte (über-)leben* (St. Galler Tagblatt, 17.02.1998; Ressort: RT-URT)

→ *mein Name ist Hase, (ich weiß von nichts)*

(74) *Was Hänschen nicht lernt ... das muß Hans lernen.* (die tageszeitung, 15.07.1997, S. 18; Ressort Hamburg Aktuell)

→ *was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr*

(75) *Immer wieder sieht man in der Nähe von Wahllokalen Menschen, die wie das Rumpelstilzchen kichern: "Ach wie gut, daß niemand weiß, daß ich mit ihrem Reklamekugelschreiber ganz was anderes angekreuzt habe."* (Oberösterreichische Nachrichten, 05.10.1996; Das Zuckerl fehlt)

→ *Ach wie gut, dass niemand weiß, dass ich Rumpelstilzchen heiß*

Indem der erste Teil auf die bekannte Redensart anspielt, bringt der zweite Teil eine plötzliche „Wende“: Das Substitut zeigt keine oder fast keine Ähnlichkeit mit den wendungsinternen Komponenten. Das soll die Aufmerksamkeit erregen und ist somit „rezipientenorientiert“ (Wotjak 1992:

136). Durch Substitutionen dieser Art wird ein gewisser Überraschungseffekt erzeugt, deswegen sind sie in der Presse sehr beliebt. Das von der Veränderung betroffene Element wird einerseits zum Bestandteil der Redewendung, bezieht sich aber auch gleichzeitig auf den Text.

3.2.4.3.1.4 Substitution der bildlichen Struktur der Redewendung

In 39 Fällen (1,4% aller Substitutionen) wird die ganze bildliche Struktur der Redewendung ersetzt. Dabei handelt es sich um eine textgebundene Substitution. Zwei Drittel der Modifikationen dieser Art betrifft das Sprichwort *was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr* („was man in der Jugend nicht lernt, das lernt man als Erwachsener erst recht nicht“ – Duden 11):

- (76) *Was Hänschen nicht isst, isst Hans nimmermehr.* (Salzburger Nachrichten, 10.12.1997)
- (77) *Wenn Hänschen seine Beißerchen nicht putzt und pflegt, wird der (hoch)betagte Hans schwer daran zu kauen haben - nämlich mit den "Dritten".* (Mannheimer Morgen, 14.06.1995, Regionales; *Am Alter schwer zu kauen*)
- (78) *Was Hänschen in der kostenlosen Schule nicht gelernt hat, muß sich Hans teuer erkaufen.* (Oberösterreichische Nachrichten, 28.11.1996; *Was Hänschen nicht lernt, wird für Hans sehr teuer*)

Dank ihrer einfachen Konstruktion und ihrem klaren Satzinhalt werden Sprichwörter oft als Schemata zur Bildung neu konstruierter Sätze benutzt (vgl. Kavalcová 2002: 94). Die Neubildungen können auf das Original leicht zurückgeführt werden, da die phraseologische Basis (vor allem diese Gegenüberstellung von *Hänschen* und *Hans*, *jung* und *alt*) erhalten bleibt. Es entsteht ein Spiel mit der übertragenen und der wörtlichen Ebenen dieser Einheit. Es wird sowohl die phraseologische Bedeutung des Originals, als auch das wörtlich Mitgemeinte und durch Substitute zum Ausdruck Gebrachte aktualisiert. Solche Ausnutzung der Struktur des Sprichwortes ver-

leiht der Aussage mehr Autorität und untermauert die Argumentation. Außerdem kann so eine Änderung der bildlichen Struktur auch eine witzige Wirkung zeigen: Während das Original abstrakt formuliert wird, bezieht sich die Modifikation auf einen konkreten Sachverhalt und versucht in einer konkreten Situation zu belehren.

3.2.4.3.1.5 Der Wert der Substitution als Modifikationsverfahren

Die Substitution macht 29,4% aller Modifizierungen aus und zeigt sich mit 2.883 Belegen als eines der beliebtesten Mittel der Modifikation auch bei den Phraseologismen mit Personennamenkomponente (vgl. Kavalcová 2002: 97). Die unterschiedlichen Arten der Substitution werden unterschiedlich häufig ausgenutzt, wie die Tabelle 3-8 zeigt:

Tabelle 3-8: Arten der Substitution (Ausnutzen der Substitution als Modifikationsverfahren)

Arten der Substitution		Anzahl der Belege	Prozentanteil
Substitution einer Personennamenkomponente		121	4,2%
Substitution einer Nicht-Personennamen-Komponente	Verb	2.035	70,6%
	Substantiv	304	10,5%
	Präposition	342	11,9%
	Adjektiv	32	1,1%
Substitution eines Teils der Redewendung		10	0,3%
Substitution der bildlichen Struktur		39	1,4%

Im Vergleich zu der Phraseologie überhaupt ist die Zahl der textgebundenen Substitution bei den Phraseologismen mit Personennamenkomponenten niedriger als die der paradigmatischen Substitution (vgl. Kavalcová 2002: 91 ff.).

Bei der Substitution ist die Zahl der Hinweise auf die phraseologische Basis reduziert. Dennoch können die betreffenden Einheiten als modifiziert wahrgenommen, erkannt und bewertet werden. Das ist darum möglich, weil die zu untersuchenden Einheiten mehrgliedrig sind und wenigstens eine wendungseigene Komponente erhalten bleibt. Besonders wertvoll erweist sich in dieser Hinsicht die Personennamenkomponente, die leichter

auf das Original zurückführen kann und zum „Abrufen der Grundform im Gedächtnis dient“ (Kavalcová 2002: 87).

Offensichtlich ist die Wertigkeit der Substitution im Vergleich zu den anderen Modifikationsverfahren hoch, variiert jedoch innerhalb dieser Gruppe je nach dem substituierten wendungsinternen Element.

Die reziproken Formen der zu untersuchenden Phraseologismen haben eher eine geringere Bedeutung und zeichnen den „normalen“ Gebrauch im Text aus.

Die Veränderung der bildlichen Struktur der festen Wortverbindung als Folge der Substitution erzeugt eine andere stilistische Wirkung, wobei die phraseologische Bedeutung als ein bestimmter Teil der Gesamtinformation erhalten bleibt. Diese Modifikation trägt auf spielerische Weise zur Textkohärenz bei.

Die Substitution der Präpositionen, der Substantive (vor allem die Fälle der paradigmatischen Substitution) sowie das Ersetzen der wendungsinternen Verben durch ihre Synonyme haben geringeren Wert im Vergleich zu der Substitution von Namenkomponenten. Die letzten machen den Kern der zu untersuchenden Wortverbindungen aus und werden in relativ wenigen Fällen ersetzt. In vielen Beispielen, wo die Substitution der wendungsinternen Elemente (nicht der Personennamenkomponenten) erfolgte, scheint dieses Modifikationsverfahren von einem muttersprachigen Textverfasser möglicherweise nicht bewusst eingesetzt zu werden und wird vom Leser oft nicht als Modifikation gewertet. Im Allgemeinen bringen die Substitutionspartner zusätzliche Informationen mit und eröffnen dem Leser neue Denkperspektiven (besonders bei der textgebundenen Substitution).

3.2.4.3.2 Expansion

Unter *Expansion* versteht man die Erweiterung des Komponentenbestandes einer Redewendung. Im zu untersuchenden Korpus wurden insgesamt 4.419 Fälle der Expansion (45,1% aller Modifizierungen) verschiedener Art festgestellt, darunter:

- Expansion durch adjektivische Attribute
- Expansion durch substantivische Attribute
- Expansion durch eine Präpositionalphrase mit Attributfunktion
- Adverbiale Expansion durch ein Adverb oder eine Präpositionalphrase mit adverbialer Funktion
- Expansion durch Hinzufügen eines nachgestellten Satzes
- Expansion durch mit einer wendungsinternen Komponente gebildete Komposita
- Expansion durch eine Infinitivgruppe
- Expansion durch Intensivierungspartikel
- Expansion durch Hinzufügen eines anderen Personennamens

Bei diesem Modifikationsverfahren bleibt im Unterschied zur Substitution die ganze phraseologische Basis erhalten und wird dazu noch durch zusätzliche Elemente bereichert.

3.2.4.3.2.1 Expansion durch adjektivische Attribute

Diese Gruppe umfasst 731 Belege (16,5% aller Expansionen). In diesen Fällen bekommt eine der nominalen Komponenten der Redewendung ein Adjektivattribut. Mit wenigen Ausnahmen wurde die Personennamenkomponente selbst mit so einem adjektivischen Attribut versehen:

- (79) *"Könige, sie kommen heut, hier in euer Haus ...", schallt es durch die Werkstatthalle. Bernd Knauer hat seinen ölverschmierten*

Blauen Anton an. (Frankfurter Rundschau, 09.01.1999, S. 1, Ressort: N; Sternsinger besuchen erstmals auch Firmen)

→ blauer Anton

- (80) Kohl schaut offenbar gelassen zu, wie sein durchgeknallter Geheimdienstkoordinator das Theater um den Plutoniumschmuggel inszeniert: als ein Schurkenstück der bösen und/oder unfähigen Russen, denen die ordentlichen und gründlichen Deutschen endlich ihren **nuklearen Augiasstall ausmisten** müssen. (die tageszeitung, 19.08.1994, S. 10, Ressort Meinung und Diskussion; Was bezweckt Jelzin-Freund Kohl?)

→ einen Augiasstall ausmisten / reinigen

- (81) Im Hörer einer Zelle oder beim Nachbarn läuft dann die Schleife "Telekom-Service, bitte warten!" eine gute halbe Stunde lang, bevor sich die **streikgestreifte "Christel von der Post"** meldet. (die tageszeitung, 30.03.1991, S. 35, Telekom-Service, bitte warten!)

→ Christel von der Post

- (82) Die Überschaubarkeit erachtet Matthias Gremminger als Vorteil, das finanzielle Damoklesschwert schwebt aber auch über der von ihm präsierten Schulbehörde. (St. Galler Tagblatt, 03.07.1999, Ressort: TB-BIZ; Ausländerkinder sind kein Problem)

→ das Damoklesschwert schwebt über j-m

Durch das Hinzufügen des Adjektivattributs wird der Phraseologismus textbildend weiter ausgebaut. Die neue Komponente bezieht sich auf den Text und somit wird der Phraseologismus konkretisiert und an das Textganze angepasst.

In anderen Fällen dient das Attribut zur Intensivierung der Aussage:

- (83) *Daß wir in einer Zeit der allgemeinen Schwäche leben, wird in Eduard Beaucamps "kunstkritischer Bußpredigt" erst zum Schluß hin deutlich, wenn er schreibt: "Der **größte Pyrrhussieg** war der ungeheure Eroberungszug der Moderne bis in die letzten Winkel der Erde. (Frankfurter Allgemeine, 1993)*

→ *etw. ist ein Pyrrhussieg*

- (84) *Es war eine echte Hiobsbotschaft, die Bernhard Jagoda, Präsident der Bundesanstalt für Arbeit, am 8. Februar verkündete: Über 4 Millionen Arbeitslose zählt die Republik - und es sieht nicht so aus, als ob es in nächster Zeit besser würde. (Mannheimer Morgen, 14.02.1996, Wirtschaft; Jobs bleiben Mangelware)*

→ *eine Hiobsbotschaft bringen/bekommen*

- (85) *Jedes Jahr wird aber eines immer klarer: Die ständige, aufwendige Informationsarbeit vieler Stellen scheint reine "Sisyphusarbeit" zu sein. (Kleine Zeitung, 17.04.1997; Sisyphusarbeit)*

→ *etw. ist eine Sisyphusarbeit*

Außerdem hat die Expansion in oben genannten Fällen eine emotionalisierende Funktion.

Wie es bereits erwähnt wurde, erweitert das adjektivische Attribut in einigen Beispielen (24 Belege) nicht die Personennamenkomponente sondern ein anderes nominales Element des Phraseologismus:

- (86) *Schmalhans ist der beste Küchenmeister. (Salzburger Nachrichten, 20.02.1993; Gegen Katzenjammer)*

→ *bei j-m/ in ... ist Schmalhans Küchenmeister*

- (87) *Und wenn es schneit, wenn die kalte, reine Polarluft hereinströmt, dann tanzen die Flocken so pulvertrocken, als würde Frau Holle feinste Daunen ausschütteln. (Mannheimer Morgen,*

04.10.2001; *Schnee, Sonne, Stille, Sauna - Wintertraum in Lapp-land*)

→ *Frau Holle schüttelt ihre Betten / Kissen aus*; zweifache Modifikation: a) Substitution *Betten* → *Daunen*, b) Expansion durch ein Adjektivattribut *feinste*.

- (88) *Die gefeierte Atomphysik führte zum Bau der Atombombe - Beispiele, die beweisen, daß menschliche Untugenden erst mit technischer Hilfe ihre verheerenden Auswirkungen entfalten und so das Kainsmal unauslöschbar in die menschliche Stirn stanzen. (Die Zeit, 07.01.1999, Nr. 02, Wissen; Hirngestürm im Denkerclub, S. 26)*

→ *ein Kainsmal auf die Stirn gebrannt haben*; dreifache Modifikation: a) Substitution des Verbs *brennen* → *stanzen*; b) Adjektivverweiterung *in die menschliche Stirn*; c) Expansion durch eine Adverbialbestimmung *unauslöschbar*.

Solche Veränderung betrifft die wörtliche Ebene, ohne dass dies Folgen für die phraseologische Bedeutung der Basisform hat: Diese bleibt als Hauptteil der gesamten Information erhalten. Die Expansionen in den letzten drei Beispielen erfüllen eine Kontextualisierungs- und Emotionalisierungsfunktion.

3.2.4.3.2.2 Expansion durch substantivische Attribute

- 1) Erstens werden in dieser Gruppe alle Fälle zusammengefasst, in denen eine nominale Komponente eines Phraseologismus durch ein **Genitivattribut** erweitert wird. Unser Korpus zählt 649 solche Fälle (14,7% aller Expansionen).

- (89) *Nicht nur nach der Auffassung der Gewerkschaften, sondern inzwischen aus dem Lager der Wirtschaft breit unterstützt, wird immer klarer, daß die Binnennachfrage die ökonomische Achil-*

lesferse der deutschen Ökonomie ist und jede weitere Schwächung zu einer weiteren Steigerung der Arbeitslosenzahl führen muß. (Frankfurter Rundschau, 29.03.1997, S. 7, Ressort: N; Ein Positionspapier des Ökumenisch-sozialethischen Arbeitskreises zum ...)

→ etw. ist j-s Achillesferse / die Achillesferse bei j-m; zweifache Modifikation: a) Expansion durch ein Genitivattribut *der deutschen Ökonomie*, b) Expansion durch ein Adjektivattribut *ökonomische*

- (90) Zwar begann der Präsident den Augiasstall des Sozialversicherungsinstituts auszumisten und ließ 38 korrupte Funktionäre festnehmen. (die tageszeitung, 30.09.1991, S. 11; Brasiliens Wonder-Boy am Ende)

→ einen Augiasstall ausmisten / reinigen

- (91) Mit der soften Forderung nach einem Untersuchungsausschuss spielt er der CDU den schwarzen Peter der Aufklärungsarbeit zu. (die tageszeitung, 15.02.2001, S. 17, Ressort Berlin Aktuell; Die SPD kann nicht angreifen)

→ j-m den Schwarzen Peter zuspieren / zuschieben

- (92) Erst in den fünfziger Jahren wurde Capek im Ostblock wieder gedruckt; die marxistische Literaturwissenschaft unternahm so manche Verrenkung, um den bürgerlichen Demokraten auf das Prokrustesbett des Materialismus zu zwängen, was allerdings nicht so recht gelingen wollte. (die tageszeitung, 19.05.1990, S. 30; Karel Capek)

→ j-n in das Prokrustesbett zwängen / zwingen / pressen

- (93) Ein "Saulus" der staatlichen Gesundheitsvorsorge sei zum "Paulus" privater Tageskliniken geworden, kommentierte FPÖ-Klubobmann Hans Buchner und schlug die Aufnahme Ober-

kirchners in den Landessanitätsrat vor. (Salzburger Nachrichten, 18.09.1991; Exlandesrat der SPÖ will Tagesklinik bauen)

Anhand des letzten Beispiels kann der Zweck solcher Modifikation beleuchtet werden. Der Ausgangsphraseologismus *aus einem Saulus zu einem Paulus werden* („aus dem Gegner einer Sache zu seinem Befürworter werden“ – Duden 11) wird hier zweifach durch ein Genitivattribut erweitert (im Beispiel **fett** markiert). Auf diese Weise wird die phraseologische Bedeutung des Originals mit dem Bezug auf den gegebenen Text konkretisiert und dadurch an diesen angepasst. Außerdem „verrät“ die Expansion dem Leser, wie der Phraseologismus in diesem konkreten Text zu verstehen ist.

2) Zweitens befinden sich in dieser Gruppe Fälle der Erweiterung durch eine **Apposition** (54 Belege, d. h. 1,2% aller Expansionen). Gemeint ist vor allem die enge Apposition (vgl. den Punkt 3.2.4.3.3.1, S. 166), die in Vorder- und Nachstellung vorkommt, dazu gehören Vornamen, Titel etc. Die Hauptfunktion solcher Erweiterungen besteht jedenfalls in der Konkretisierung der phraseologischen Bedeutung:

(94) *Ein besseres Beobachtungsfeld für eine Diagnose der Seelenstränge des **Patienten** Otto Normalverbraucher gibt es nicht. (Züricher Tagesanzeiger, 30.09.1996, S. E24, Ressort: Kultur; Wie therapiert man ein Volk?)*

→ *Otto Normalverbraucher*

(95) *Solange die Klage aber nicht zurückgenommen ist, hängt das Damoklesschwert Zwangsgeld über dem Projekt: Es könnte sein, dass das Verwaltungsgericht mehr Probleme mit der Petersburger Initiative hat als Peters. (die tageszeitung, 06.11.2000, S. 20, Ressort Berlin Aktuell; Erst verboten, dann ausgezeichnet)*

→ *ein Damoklesschwert hängt über j-m*

Besonders interessant erscheinen die Beispiele, in denen die erweiternde Apposition gleichzeitig das Ebenenswitching signalisiert:

- (96) *Das denkt sich wohl auch der deutsche Finanzminister Hans "im Glück" Eichel, der mit dem unerhofften Milliardenregen aus der UMTS-Auktion seinen Schuldenberg deutlich abtragen kann. (Kleine Zeitung, 18.08.2000; Kunde im Pech)*

Im letzten Beispiel ist schwer zu sagen, wie der Schreiber vorgegangen ist. Wir nehmen jedoch an, dass als Ausgangspunkt der Phraseologismus *Hans im Glück* (,ein Glückspilz' – Duden 11) diene. Die Apposition, der Familienname *Eichel*, signalisiert, dass auch die individuelle Referenz des Namenbestandteils der Redewendung aktualisiert wird. Auf der phraseologischen Ebene versteht man unter dem Ausgangsphraseologismus ‚jeden beliebigen Menschen, der Glück hat‘, auf der wörtlichen Ebene wird durch das Hinzufügen der Apposition, des Familiennamens *Eichel*, der Namenbestandteil des Phraseologismus in seiner identifizierenden Funktion aktualisiert – als männlicher Vorname *Hans*. Dies wird auch durch die sich in der Vorderstellung befindende Apposition ‚*der deutsche Finanzminister*‘ verstärkt. So entsteht die modifizierte Gesamtbedeutung ‚Hans Eichel, der Glück hat‘. Auf diese Weise wird die Verbindung zum Text hergestellt und der Wechsel zwischen den beiden Ebenen erzeugt eine Spannung, die wiederum zur Expressivitätssteigerung der Aussage führt.

3.2.4.3.2.3 Expansion durch eine Präpositionalphrase mit Attributfunktion

Relativ häufig kommt in unserem Korpus die Expansion durch eine Präpositionalphrase mit Attributfunktion (718 Belege, d. h. 16,2% aller Expansionen) vor. Diese Art der Modifikation dient ebenfalls in erster Linie der Konkretisierung der phraseologischen Bedeutung des Originals und ermöglicht es, die Intention des Autors beim Gebrauch der betreffenden Phraseologismen im konkreten Text eindeutig zu verstehen:

- (97) *Und Liberation, über deren Belegschaft seit Wochen das Damoklesschwert von Massenentlassungen schwebt, schreibt von ei-*

nem "Warnsignal für die Presse". (die tageszeitung, 08.01.1996, S. 18, Ressort Flimmern und Rauschen; Fein, aber zu klein)

→ *das Damoklesschwert schwebt über j-m*; zweifache Modifikation: a) Expansion durch eine Präpositionalphrase mit Adverbfunktion (temporal) *seit Wochen*; b) Expansion durch eine Präpositionalphrase mit Attributfunktion *von Massenentlassungen*.

- (98) *Was ihn freilich nicht daran hinderte, die übliche Jeremiade über Asylsuchende und Ausländer anzustimmen, die nicht rechtzeitig genug abgeschoben werden können. (Die Zeit, 23.08.1996, Nr. 35; Politik, Falsche Spezis, S. 16)*

→ *die Jeremiade anstimmen*; zweifache Modifikation: a) Expansion durch ein Adjektivattribut *übliche*; b) Expansion durch eine Präpositionalphrase mit Attributfunktion *über Asylsuchende und Ausländer*.

- (99) *Erst beim sechzehnten Anlauf gelang es den Abgeordneten in Rom, sich auf einen Nachfolger des zurückgetretenen Staatspräsidenten Cossiga zu einigen - aber auch das nur unter dem Eindruck des grausamen Attentats auf den Anti-Mafia-Richter Giovanni Falcone. Dem liberalen Christdemokraten Oscar Luigi Scalfaro (73) traut man am ehesten zu, den durch Ineffizienz und Korruption abgewirtschafteten Augiasstall im Süden Europas auszumisten. (die tageszeitung, 27.05.1992, S. 1; Sumpf, wohin immer man blickt)*

→ *einen Augiasstall ausmisten / reinigen*; zweifache Modifikation: a) Expansion durch ein erweitertes Adjektivattribut *durch Ineffizienz und Korruption abgewirtschafteten*; b) Expansion durch eine Präpositionalphrase mit Attributfunktion *im Süden Europas*.

Wie die Beispiele zeigen, erfüllen diese Modifikationen vor allem eine Kontextualisierungsfunktion, und ähnlich der Expansion durch ein Genitiv-

attribut konkretisieren sie die phraseologische Bedeutung des Originals und bringen explizit zum Ausdruck, was genau der Verfasser des Textes mit dem jeweiligen Ausdruck im gegebenen Kontext meinte.

3.2.4.3.2.4 Adverbiale Expansion durch ein Adverb oder eine Präpositionalphrase mit adverbialer Funktion

Im Vergleich zu der vorhergehenden Gruppe, wo sich die Präpositionalphrase mit Attributfunktion auf eine nominale wendungsinterne Komponente (meistens Personennamenkomponente) bezieht und sie konkretisiert, betreffen die Veränderungen durch das Hinzufügen eines Adverbs oder einer Präpositionalphrase mit adverbialer Funktion den verbalen Teil der Redewendungen, kommen also nur in den verbalen Phraseologismen mit Personennamen vor:

- (100) *Frau Holle hat am Wochenende ihre Kissen auf der Alpennordseite kräftig geschüttelt: Im Säntis- und Gotthardgebiet fiel mehr als ein Meter Neuschnee. (St. Galler Tagblatt, 08.02.1999, Ressort: TB-SPL; 140 Skilager-Kinder eingeschneit)*

→ *Frau Holle schüttelt ihre Betten / Kissen aus*, dreifache Modifikation: a) Expansion durch ein Adverb (modal) *kräftig*; b) Expansion durch eine Präpositionalphrase als lokale Bestimmung *auf der Alpennordseite*; c) Expansion durch eine Präpositionalphrase als temporale Bestimmung *am Wochenende*.

Wie schon dieses eine Beispiel zeigt, konkretisieren die hinzugefügten Adverbien bzw. Präpositionalphrasen mit adverbialer Funktion die durch den Phraseologismus mit Personennamen ausgedrückte Handlung in Bezug auf Ort, Zeit und Weise, wie sie geschieht. Meistens handelt es sich um eine Erweiterung dieser Art pro Beleg, es gibt aber auch Belege – wie Beispiel (100), – wo sich solche Bestimmungen häufen.

In unserem Belegmaterial finden sich 1.931 Beispiele für Erweiterungen dieser Art (43,7% aller Expansionen), die nach deren Funktion in fünf Gruppen unterteilt werden:

Tabelle 3-9: Adverbiale Expansion

	Präpositionalphrase	Adverb
Final	6 Belege	-
Kausal	24 Belege	-
Lokal	184 Belege	30 Belege
Modal	189 Belege	413 Belege
Temporal	475 Belege	610 Belege
Insgesamt:	878 Belege	1.053 Belege

Am häufigsten wird die Handlung, ausgedrückt durch Phraseologismen mit Personennamen, temporal bestimmt:

- (101) *Außen- und Sicherheitspolitik war ihnen bisher Hekuba. (Die Zeit, 19.05.1995, Nr. 21, Politik; Reisen bildet, eigentlich, S. 7)*

→ *j-m Hekuba sein*

- (102) *"Die CDU muß diesmal hart bleiben", bekräftigt Lehmann-Brauns.CDU-Fraktionschef Klaus Landowsky indes warnte, "vor der Wahl den strammen Max zu markieren, wenn dies langfristig schadet". (Berliner Morgenpost, 21.06.99, Ressort: BERLIN, S. 12; CDU will mehr Härte zeigen)*

→ *den strammen Max markieren*

Es finden sich ebenso viele Bestimmungen der Art und Weise, wie die Handlung, die Phraseologismen mit Personennamen zum Ausdruck bringen, ausgeführt wurde:

- (103) *Krankl haben sie verbal zur Minna gemacht und mit einem Transparent zusätzlich verhöhnt, den Rest gnadenlos ausgepfiffen - die Fans stürzten im Groll ihre Götter. (Neue Kronen-Zeitung, 23.04.1995; Der Ärger beim Gegner)*

→ *j-n zur Minna machen*

- (104) *So richtig anerkannt wurde der 42jährige erst im Laufe dieser Saison, als sich abzeichnete, daß dieser penible, akkurat planende, immer ein bißchen skurril wirkende Mann "seine Jungs" vor der Zeit in die Erste Klasse führen würde. Er hat den Augiasstall am Riederwald mit eiserner Forke ausgemistet, hat bis auf Niko-
lov, Bindewald, Kutschera, Hubtschew, Weber, Janßen, Schur, Flick und Güntensperger alle anderen rausgeschmissen und mit rund zwei Millionen Mark einen neuen Kader zusammengestellt, der vor allem menschlich und charakterlich harmoniert. (Frankfurter Rundschau, 026.05.1998, S. 16, Ressort: N; Wie Eintracht Frankfurt in der Zweitklassigkeit gesundet und erfolgreich ihren
→ den Augiasstall ausmisten/reinigen; zweifache Modifikation:
a) Expansion durch eine Präpositionalphrase mit Attributfunktion am Riederwald; b) modale Adverbialbestimmung mit eiserner Forke.*

Seltener sind die lokalen Adverbialbestimmungen zu treffen:

- (105) *Mark Almond, Historiker in Oxford, schrieb mit Blick auf den britischen Burenkrieg, die Nato könne **in Serbien lediglich einen Pyrrhussieg erringen** und bestenfalls ein albanisches «Bantuland» schaffen. (St. Galler Tagblatt, 21.04.1999, Ressort: TB-AUS; Kritik an «Kommandant» Blair)
→ einen Pyrrhussieg erkämpft haben; zweifache Modifikation:
a) Substitution der verbalen Komponente erringen; b) lokale Adverbialbestimmung in Serbien.*
- (106) *Weil **draußen Frau Holle die Tuchent besonders heftig ausbeutelt** bestellt er sich vom Servicemann "Skiibrillen mit Scheibenwischer". (Oberösterreichische Nachrichten, 29.12.1999; Goldbergers Treibstoff ist ein schwereloses Gemüt)*

- *Frau Holle schüttelt ihre Betten / Kissen aus*; vierfache Modifikation: a) Substitution der verbalen Komponente *ausbeutelt*; b) Substitution des wendungsinternen Substantivs *Tuchent*; c) modale Adverbialbestimmung *heftig*; d) lokale Adverbialbestimmung *draußen*.

Gelegentlich wird die Handlung, die durch Phraseologismen mit Personennamen bezeichnet wird, kausal und final bestimmt (und das ausschließlich durch eine Präpositionalphrase mit adverbialer Funktion):

- (107) *Die Kinder spielen aus Mangel an Selbstvertrauen den Klassenkasper, werden aggressiv oder reagieren mit schweren Depressionen, nächtlichem Einnässen, ständigen Kopf- und Bauschmerzen. (Frankfurter Rundschau, 011.11.1997, S. 28, Ressort: N; Kongreß widmete sich einer weitgehend verkannten Entwicklungsstörung)*

→ *einen Kasperl spielen*; dreifache Modifikation: a) Substitution *Kasper*; b) Expansion durch ein Determinativkompositum *Klassen-...*; c) Expansion durch eine kausale Adverbialbestimmung *aus Mangel an Selbstvertrauen*.

- (108) *Derartige Bewährungsauflagen dienen eher dem Zweck, das un-gute Gefühl, das bei den Gerichten besteht, zu bekämpfen und den Schwarzen Peter zur Entlastung des eigenen Gewissens weiterzureichen. (Frankfurter Rundschau, 013.06.1998, S. 21, Ressort: N; Sechszwanzig Thesen zum Maßregelvollzug für psychisch kranke Straftäter)*

→ *den Schwarzen Peter weiterreichen / weiterschieben*

Wie die Zahlen in der Tabelle 3-9 zeigen, kommen die adverbialen Bestimmungen so oft vor, dass es schwer fällt sie als Modifikationen zu betrachten. Dass man bestimmte Handlungen mit Phraseologismen mit Personennamen benennt und dabei Ort, Zeit und Weise deren Ausführung nä-

her bestimmt, kann man zum „normalen“ Gebrauch dieser Einheiten zählen. Dadurch werden die zu untersuchenden Einheiten fest in den Kontext eingebettet. Außer der Kontextualisierungsfunktion dienen z. B. modale Adverbialbestimmungen noch zur Intensivierung der phraseologischen Bedeutung, wie es beispielsweise die Expansion durch das Adverb *kräftig* im Beispiel (100) zeigt.

3.2.4.3.2.5 Expansion durch Hinzufügen eines nachgestellten Satzes

In 144 Fällen (3,3% aller Expansionen) hat man mit der Expansion durch das Hinzufügen eines nachgestellten Satzes zu tun (vgl. Punkt 3.2.4.3.5.1, S. 179). Es handelt sich dabei um Relativsätze, bei denen die nominale Komponente der zu untersuchenden Phraseologismen als Bezugswort auftritt:

(109) *Gerade deshalb, so Roth, könne sie "weitere Nachlieferungen nicht ausschließen". Immerhin - das sagte sie zwar nicht, aber so verstanden es alle - muss man bei der Ausmistung des behördlichen Augiasstalles, den sie übernommen hat, auf alles gefasst sein. (die tageszeitung, 10.09.1999, S. 21, Ressort Hamburg Aktuell; Roth im Augiasstall)*

→ *einen Augiasstall ausmisten/reinigen*; dreifache Modifikation:
 a) Substantivierung der verbalen Komponente; b) Expansion durch ein Adjektivattribut; c) Expansion durch einen Relativsatz

(110) *So mussten die gemütlichen Pferdekutschen, mit denen die Marktfahrer anrückten, den stinkenden Benzinkutschen weichen und Marktschreier, die lauthals ihre Ware anpreisen und am Abend davon ganz heiser sind, sieht man ebenfalls nicht mehr. Genauso wenig wie den billigen Jakob, der Küchenmesser verkauft, und dazu Topflappen, Scheren, Pflaster und Striegelbürs-*

ten verschenkt. (St. Galler Tagblatt, 13.10.1997, Ressort: ATKAP; Der «Häädler Johrmaart» wird zelebriert)

→ *billiger Jakob*

- (111) *Der Wandel vom Saulus, der bewiesen hat, daß Frankreich sich seine Militärpolitik von niemandem in der Welt diktieren läßt, zum Paulus, der die Führung der Teststopp-Bewegung auf der internationalen Bühne übernehmen wird, ist eingeleitet. (die tageszeitung, 31.01.1996, S. 1, Ressort Seite 1; Vom Saulus zum Paulus)*

→ *vom Saulus zum Paulus werden*

Solche Art von Expansion dient nicht nur der Konkretisierung der phraseologischen Basis, sondern auch der Informationsverdichtung.

3.2.4.3.2.6 Expansion durch mit einer wendungsinternen Komponente gebildete Komposita

In 63 Fällen (1,4% aller Expansionen) wird die phraseologische Bedeutung des Originals durch die Bildung von Komposita mit den wendungsinternen Elementen spezifiziert:

- (112) *Seit Oktober 1995 ist das "Echo" geschlossen und Schmalhans Kultur-Küchenmeister. (Salzburger Nachrichten, 23.04.1996; Kultur im Wirtshaus)*

→ *bei j-m/in ... ist Schmalhans Küchenmeister*

- (113) *Es handelt sich freilich nicht um ein Damaskus- Erlebnis, durch das Viktor Klima vom Abgrenzer-Saulus zum Einschließer-Paulus geworden wäre. (Kleine Zeitung, 14.10.1999; Aus- und Einsicht)*

→ *vom Saulus zum Paulus werden*

- (114) *Der lokalen Linzer Presse war Weibel schlicht der "Hansdampf in allen Mediengassen". (Die Zeit, 14.07.1995, Nr. 29, Computer; Drehbuch einer Trennung, S. 58)*
→ ein Hansdampf in allen Gassen sein
- (115) *Dem Referee hatte Almliesl-Präsident Herwig Petodnig den Schwarzen Peter für den Ausrutscher in Niederösterreich in die Turnschuhe geschoben, was sich Roth nicht gefallen lassen will. (Oberösterreichische Nachrichten, 14.05.1996; Almliesl Wels: Der Präsident sieht Roth)*

Im Beispiel (115) handelt es sich z. B. um den Phraseologismus *j-m den Schwarzen Peter in die Schuhe schieben* (,etwas Unangenehmes (von sich) auf einen anderen abwälzen' – Duden 11). Da es sich im Text um die österreichische Basketball-Bundesliga handelt, dient die Erweiterung durch ein Kompositum *Turnschuhe* einerseits zur Textkohärenz, da noch einmal Bezug auf Sport genommen wird, andererseits wird dadurch die phraseologische Bedeutung des Originals verstärkt.

3.2.4.3.2.7 Expansion durch eine Infinitivgruppe

In 23 Belegen (0,5% aller Expansionen) werden die Phraseologismen mit Personennamen durch eine Infinitivgruppe expandiert. Die Bedeutung dieser Art von Expansion besteht zum einen in der Konkretisierung der Aussage:

- (116) *Damit schwebt über den Gemeinden das Damoklesschwert, im Falle des Falles rund 2,1 Milliarden Schilling an die Gastronomie und Hotellerie zurückzahlen zu müssen. (Kleine Zeitung, 26.02.2000; "Gemeinden werden im Stich gelassen")*
→ das Damoklesschwert schwebt über j-m

Zum anderen tritt sie in den Redewendungen *etw. ist eine Herkules- bzw. Sisyphusarbeit* auf, wenn das Subjekt durch ein Indefinitpronomen *es* oder ein Demonstrativpronomen *das* zum Ausdruck gebracht wird:

- (117) *Ein von Massenblättern dominierter Markt, die vielseitigen Verflechtungen österreichischer Zeitungsverlage mit deutschen Konzernen, Abhängigkeiten, finanzielle Engpässe - es ist eine Herkulesarbeit, in diesem Österreich eine gute Zeitung zu machen.* (Die Presse, 31.10.1991; Zeitungsschicksal)

→ *etw. ist eine Herkulesarbeit*

- (118) *"Das ist oft eine Sisyphusarbeit, die Erben zu finden", erklärt Rechtsanwalt Dr. Gerhard Schreier. In seiner Kanzlei am Alexanderplatz stapeln sich Hunderte von Fällen, die noch nicht abgeschlossen sind. Manchmal werden erst einmal professionelle Erbensucher oder Privatdetekteien beauftragt, die anhand von alten Adressbüchern, Schiffslisten oder Papieren der Einwanderungsbehörden die Erben aufspüren.* (die tageszeitung, 13.09.1995, S. 19, Ressort Berlin; Die Überlebenden fühlen sich betrogen)

→ *etw. ist eine Sisyphusarbeit*

3.2.4.3.2.8 Expansion durch graduierende Attribute

Durch graduierende Attribute können solche Phraseologismen mit Personennamen erweitert werden, zu deren Bestandteilen auch Adjektive oder Adverbien zählen (13 Belege, d.h. 0,3% aller Expansionen). Dabei dienen sie der Verstärkung der phraseologischen Bedeutung des Originals:

- (119) *Revanche de Dieu? Das 20. Jahrhundert sieht den Aufstieg und den Fall der Säkularreligionen. Einer Welt, die sich lange Zeit ihrer Gottlosigkeit rühmte, sind jetzt auch noch die weltlichen Glaubensgewissheiten abhanden gekommen. Der vielbeschwore-*

ne neue Mensch hat sich, nach unerhörten Schreckenstaten und unbeschreiblichem Leid, als der ganz alte Adam erwiesen. (Die Zeit, 28.06.1996, Nr. 27, Feuilleton; Die Rache Gottes, S. 44)

→ *der alte Adam*

- (120) *Anfang 1934 garantierte Hitler den Amerikanern, daß ihr Kapital in Deutschland so sicher wie in Abrahams Schoß sei. Im Gegenzug sparte James D. Mooney, für Europa zuständiges Vorstandsmitglied von GM, in einem Brief an Hitler nicht mit Komplimenten. (Die Zeit, 14.01.1999, Nr. 03; Handel mit Hitler, S. 78; es geht um die Geschichte der deutschamerikanischen Wirtschaftsbeziehungen und den Fall Opel-GM)*

→ *sicher wie in Abrahams Schoß sein*

- (121) *Der innere Anlaß aber sei des großen Junkers Bedeutung, Funktion, Leistung als Reichsgründer, Einiger der Deutschen, Wegbereiter alles Folgenden, dominierenden Staatsmann des letzten Jahrhunderts oder kurz ziemlich dicker Otto. (die tageszeitung, 24.12.1997, S. 12, Ressort Meinung und Diskussion; Der linke Bismarck Von Friedrich Küppersbusch)*

Im letzten angeführten Beispiel dieser Gruppe handelt es sich nicht nur um die Expansion. In diesem Fall wurde der Phraseologismus *den dicken Otto markieren / machen* (,sich aufspielen' – Küpper) in zweifacher Modifikation verwendet. Erstens wurde der Phraseologismus auf den nominalen Teil reduziert – *dicker Otto* (,Wichtigtu'er'). Dies ruft allerdings keine Veränderungen der phraseologischen Bedeutung des Phraseologismus hervor, durch die Expansion durch ein graduierendes Attribut *ziemlich* wird sie jedoch verstärkt. Da es in diesem Text um Otto von Bismarck geht, wird auch die individuelle Referenz der phraseologischen Namenkomponente aktualisiert, nämlich *Otto* nicht als ,beliebiger Mensch', sondern als Vorname

Bismarcks. Diese gleichzeitige Aktualisierung von beiden Ebenen führt zur Expressivitätssteigerung der Aussage.

3.2.4.3.2.9 Expansion durch Hinzufügen eines Personennamens

In 93 Fällen (2,2% aller Expansionen) werden die lexikalisierten Phraseologismen mit Personennamen auf eine ganz besondere Weise expandiert, und zwar durch das Hinzufügen eines anderen Personennamens:

- (122) *Frau Q. ist beschissen worden! Sie hatte nämlich an ihrem Briefkasten keinen Aufkleber, der die Christel oder den Christian von der Post mehr oder weniger höflich auffordert, "bitte" oder "gefälligst" keine Werbung hineinzustopfen, da man sich weder für die Weight-Watchers noch für Fußpflegesalons und erst recht nicht für die Pfarrjugend interessiert. Meistens potenziert sich das Ärgernis dadurch, daß die Hochglanzbroschüren nicht mal recycel- oder kompostierbar sind. (die tageszeitung, 24.05.1996, S. 10, Ressort Meinung und Diskussion; Werbung via Post)*

Im diesem Beispiel handelt es sich um den Phraseologismus *Christel von der Post* (,Briefträgerin'). Durch den männlichen Vornamen *Christian* (der dazu noch lautlich ähnlich ist) wird die phraseologische Bedeutung des Originals geschlechtspezifisch erweitert. Mit der modifizierten Redewendung werden dementsprechend nicht nur ,Briefträgerinnen', sondern auch ,Briefträger' gemeint.

Auch die anderen Beispiele zeigen, dass die Bedeutung der phraseologischen Basis nicht geändert, sondern nur noch explizit auf das andere Geschlecht erweitert wird:

- (123) *Ich denke, es müßte eine neue Weltwirtschaftsordnung geben. Und weil man den alten Adam und die alte Eva kennt, meine ich, daß man Kontrollsysteme einführen müßte. (die tageszeitung, 28.12.1996, S. 4, Ressort Inland; Mehr Seelsorger als Diplomat - Bischof Forck starb zu Weihnachten)*

→ *der alte Adam*

- (124) *Seit Jahrzehnten plagen sich Lieschen Müller und Michel Meier mit der korrekten Schreibweise der bekanntesten italienischen Pasta herum, während deren Aussprache ihnen schon lange keine Schwierigkeiten mehr bereitet - oder haben Sie schon einmal jemanden "Spadscheti" sagen hören? (Die Zeit, 05.09.1997, Nr. 37, Leserbriefe; "Ich bin Linkshänder", S. 78)*

→ *Lieschen Müller*

- (125) *Es ist die Angst des deutschen Michel (und seiner Hannelore) vor der großen Stadt, diese von schwäbischer Kehrwoche und münsterländischem Putzzwang geprägte Abscheu vor Papierschnipseln auf dem Rasen und Leergutsammlern an den Mülltonnen, eine von chronischem Märklinismus geprägte Mentalität, deren Pappmache- Ordnung und Fußgängerzonen-Einfalt schon angesichts jugendlicher Skateboard-Fahrer aus dem (Faller-)Häuschen gerät. (die tageszeitung, 21.03.1991, S. 17; BERLIN BABYLON)*

→ *der deutsche Michel*

- (126) *Gelegentlich wagt sich ja in diesen Tagen auch Otto Normalverbraucher oder Helga Normalverbraucherin in Geschäfte, die er/sie sonst nur von außen kennt, um Teures zu erstehen, das vorher sündteuer war. (Die Presse, 05.02.1996; Alles zu seiner Zeit...)*

→ *Otto Normalverbraucher*

Die Wahl der expandierenden Namen wird unter unterschiedlichen Aspekten getroffen. In einigen Fällen gilt der historische bzw. literarische Aspekt, wie im Beispiel (123): *Adam* und *Eva* waren die ersten Menschen auf der Erde, wie die Bibel sagt, aus diesem Grund wird als Gegensatz zur Redewendung *alter Adam* die Einheit *alte Eva* gebildet. Im Falle von „Lieschen

Müller“ treten solche Namen auf wie: *Michel Meier* – Beispiel (124), – *Hans Müller, Peter Meyer, Fritzchen Maier, Mäxchen Meier* u. a. Sie gelten als besonders verbreitet und können aus diesem Grund gut die Bedeutung ‚Durchschnittsmensch‘ zum Ausdruck bringen. Dieselbe Bedeutung wird auch durch modifizierte Redewendung *Otto und Emma / Erna / Wilma / Klara / Anna / Erika Normalverbraucher* ausgedrückt. Als „Begleiterin“ von *Otto Normalverbraucher* findet man auch *Helga Normalverbraucherin* – Beispiel (126), – *Erika Mustermann, Gabi Musterfrau, Gabriele Mustermann*. Hier ist die Wahl der Vornamen jedoch nicht durch ihre Verbreitung zu erklären. Da noch eine zweite „sprechende“ nominale Komponente *Normalverbraucherin, Musterfrau, Mustermann* etc. vorhanden ist, genügt es, nur einen beliebigen weiblichen Vornamen hinzuzufügen, um die geschlechtliche Spezifizierung zu erreichen.

3.2.4.3.2.10 Der Wert der Expansion als Modifikationsverfahren

Die Expansion erweist sich als ein am häufigsten angewandtes Mittel der Modifikation bei den Phraseologismen mit Personennamen (45,1%). Die einzelnen Arten der Expansion werden in verschiedenen Ausmaßen genutzt, wie die Tabelle 3-10 zeigt:

Tabelle 3-10: Arten der Expansion

Arten der Expansion	Anzahl der Belege	Prozentanteil
Adverb	1.931	43,7%
Adjektivattribut	731	16,5%
Präpositionalphrase	718	16,2%
Substantivisches Attribut	703	15,9%
Satz	144	3,3%
Personenname	93	2,2%
Komposita	63	1,4%
Infinitivgruppe	23	0,5%
Graduierendes Attribut	13	0,3%

Wie bereits erwähnt wurde, bleibt bei diesem Modifikationsverfahren die phraseologische Basis komplett erhalten und wird noch durch zusätzliche Textinformationen angereichert. Das Ziel solcher Veränderungen besteht

darin, den Phraseologismus an den Text anzupassen und ihn im Hinblick auf den Text zu spezialisieren. Das wird durch die Zusatzinformation erreicht, die die expandierenden Komponenten mit sich bringen. Der modifizierte Phraseologismus erhält eine neue semantische (und stilistische) Nuancierung im Vergleich zu der phraseologischen Basis. Durch die expandierten Teile der phraseologischen Basis entsteht eine den Textinhalt verdichtende, unerwartete Kombination sprachlicher Mittel, welche die Ausdruckskraft des Textes erhöht. Die Kontextualisierungserweiterungen betten den Phraseologismus in den jeweiligen Kontext ein, indem sie den Bereich angeben, in dessen Rahmen die betreffende Einheit zu verstehen ist.

3.2.4.3 Reduktion

Unter *Reduktion* versteht man kontextbedingtes Weglassen wendungsinterner Komponenten. Dieses Modifikationsverfahren wird im Pressekorpus durch 837 Textstellen (8,5% aller Modifizierungen) belegt. Verkürzungen um wendungsinterne Komponenten sind besonders in Textüberschriften und Schlagzeilen als Mittel der Modifikation zu treffen (vgl. Wotjak 1992: 147):

(127) *Damoklesschwert über Bankenplänen* (die tageszeitung, 18.01.1992, S. 7)

→ *das Damoklesschwert schwebt über j-m*

Je nachdem welche Komponente reduziert wird, sind im zu untersuchenden Korpus folgende Arten der Reduktion festzustellen:

- Reduktion um eine verbale Komponente
- Reduktion um eine nominale Komponente
- Reduktion um die Hälfte eines zweiteiligen Phraseologismus

Bei diesem Modifikationsverfahren ist wichtig, dass die verbleibenden phraseologischen „Bruchstücke“ (Burger u. a. 1982: 195) bei aller Unvollständigkeit auf die phraseologische Basis zurückschließen lassen. Somit

werden die im Text aktualisierten Teile eines Phraseologismus zu „einer Art Etikett oder Symbol für den dahinter steckenden Phraseologismus als Ganzes“ (Kavalcová 2002: 102; Wotjak 1992: 146).

3.2.4.3.3.1 Reduktion um eine verbale Komponente

Am häufigsten werden die Phraseologismen mit Personennamen auf den nominalen Teil reduziert (564 Belege, d. h. 67,4% aller Reduktionen). Die verbale Komponente wird z. B. in Textüberschriften weggelassen:

- (128) *«Schwarzer» Peter ans Kloster* (St. Galler Tagblatt, 01.04.1999, Ressort: WV-WIL)

→ *j-m den Schwarzen Peter weitergeben / weiterreichen*; zweifache Modifikation: a) Reduktion um eine verbale Komponente; b) Substitution der wendungsinternen Dativ-Konstruktion durch eine Präpositionalkonstruktion

- (129) *Vom Paulus zum Saulus* (die tageszeitung, 25.07.1990, S. 23; über die Geschichte der schmerzvollen Wandlung Istvan Eörsis)

→ *vom Saulus zum Paulus werden*; zweifache Modifikation: a) Reduktion um eine verbale Komponente; b) die Personennamenkomponenten sind vertauscht

Der Personennamenkomponente, die als phraseologische Basis erhalten bleibt, reicht in diesen Fällen völlig aus, um den gesamten Phraseologismus beim Leser zu aktualisieren. Im Beispiel (129) hat man außer der Reduktion die Personennamenkomponenten vertauscht, dadurch hat man die durch den Phraseologismus ausgedrückte Handlung sozusagen in eine entgegengesetzte Richtung geführt: ‚man wird aus einem Befürworter einer Sache zu deren Gegner‘. In dieser Form überrascht der Titel desto mehr und erhöht den Leseanreiz des Textes.

Die Reduktion dieser Art ist nicht nur in Überschriften zu treffen:

- (130) Gretchenfrage an den Grazer Kulturstadtrat Helmut Strobl: "Wie halten wir es mit den neuesten Medien? (Neue Kronen-Zeitung, 27.08.1996; Starke weiß-grüne Hirn-Beteiligung)

→ j-m eine Gretchenfrage stellen; zweifache Modifikation:
a) Reduktion um eine verbale Komponente; b) Substitution der wendungsinternen Dativ-Konstruktion durch eine Präpositional-konstruktion

- (131) Die Abwehr - bei den beiden Gruppenspielen gegen Bayern noch die Achillesferse des Teams - stand wie eine Wand. (die tageszeitung, 05.05.2000, S. 18, Ressort Leibesübungen; Spaniens weißer Tagtraum; über das Spiel von Real Madrid im Viertelfinale gegen Manchester United)

→ etw. ist j-s Achillesferse / die Achillesferse bei j-m; zweifache Modifikation: a) Reduktion um eine verbale Komponente; b) wendungsexterne Modifikation

Fälle wie Beispiel (131) werden ebenfalls in dieser Gruppe zusammengefasst. Eigentlich geht es dabei um eine lockere Apposition, ausgedrückt durch die zu untersuchenden Phraseologismen mit Personennamen. Diese syntaktische Struktur könnte auch in solcher Form dargestellt werden: Die Abwehr war bei den beiden Gruppenspielen gegen Bayern noch die Achillesferse des Teams, die Abwehr stand wie die Wand. Im betreffenden Beispiel wird der erste Teil aus Textverdichtungsgründen jedoch als Apposition dargestellt, somit wird der verbale Teil des Phraseologismus nicht explizit zum Ausdruck gebracht, also weggelassen. Deswegen scheint es uns möglich, diese Fälle ebenfalls als Reduktion um die verbale Komponente zu betrachten.

In mehr als der Hälfte aller Belege (297 Beispiele) dieser Reduktionsart handelt es sich um das Verb *sein* als verbale Komponente. Schon bei Burger u. a. (1982: 78) wird darauf hingewiesen, dass solche Phraseologismen

besonders leicht zu verkürzen sind, weil bei ihnen das Verb nicht viel mehr als eine grammatische Funktion hat (*haben, sein*) und jedenfalls im Unterschied zu den Substantiven keine semantische Autonomie erhalten kann.

3.2.4.3.3.2 Reduktion um eine nominale Komponente

Seltener sind in unserem Korpus Beispiele für die Verkürzungen um nominale Teile festzustellen (243 Belege, d. h. 29% aller Reduktionen). Wenn das doch der Fall ist, dann geschieht dies in den Wendungen mit zwei (oder mehr) wendungsinternen Nomina. Erwartungsgemäß bleibt die Personennamenkomponente bei diesem Modifikationsverfahren immer erhalten, da sie als Hinweis auf die Redensart dient; ohne diesen Bestandteil der Redewendung wäre ihre Identifizierung nicht möglich, zum Beispiel:

- (132) Frau Holle hat geschüttelt (Frankfurter Rundschau, 023.11.1999, S. 25, Ressort: N)

→ Frau Holle schüttelt ihre Betten / Kissen aus

- (133) *Als größtes Problem betrachten Arbeitgeber, Gewerkschaften und Politiker den Mangel an industriellen Arbeitsplätzen: "Das ist die Achillesferse", sagt Vogel.* (Frankfurter Rundschau, 023.06.1997, S. 18, Ressort: N; *Besuch beim Nachbarn: Thüringen nicht zu beneiden*)

→ *etw. ist j-s Achillesferse/die Achillesferse bei j-m*

3.2.4.3.3.3 Reduktion um die Hälfte eines zweiteiligen Phraseologismus

Diese Gruppe zählt nur 30 Belege (3,6% aller Reduktionen), in denen es sich eigentlich um ein Sprichwort handelt, und zwar: *was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr* (,was man in der Jugend nicht lernt, das lernt man als Erwachsener erst recht nicht' – Duden 11):

- (134) Was Hänschen nicht lernt ...: *Die Grundlagen für das spätere Erlernen einer neuen Sprache können sich Kinder unter anderem*

im Wehrheimer T(r)ollhaus aneignen. (Frankfurter Rundschau, 026.11.1999, S. 3, Ressort: N; Müheloser Englisch-Unterricht für Kinder im Usinger Land)

- (135) *Ärzte, Apotheker und auch Lehrkräfte in den Schulen und Kindergärtnerinnen (Was Hänschen nicht lernt...) wollen offensiv über dieses Thema informieren. (Oberösterreichische Nachrichten, 06.04.2000; Falsche Ernährung schuld an jedem dritten Krebs)*

Der erste Teil des Sprichworts dient als Indikator für die Volksweisheit, die aktualisiert wird. Man gebraucht das, um der Information im Text mehr Bedeutung zu verleihen, sozusagen steigert man auf diese Weise die Autorität eigener Aussagen (besonders deutlich weist darauf die Stellung des reduzierten Sprichworts im Beispiel (135) hin).

3.2.4.3.3.4 Der Wert der Reduktion als Modifikationsverfahren

Die Reduktion als Modifikationsverfahren wird in 8,5% Fälle eingesetzt, d. h. deutlich seltener als Substitution oder Expansion, aber immer noch häufiger als die restlichen Modifikationsverfahren. Die drei betrachteten Reduktionsarten werden unterschiedlich ausgenutzt, wie es in der Tabelle 3-11 dargestellt wird:

Tabelle 3-11: Arten der Reduktion

Arten der Reduktion	Anzahl der Belege	Prozentanteil
Verbale Komponente	564	67,4%
Nominale Komponente	243	29%
Teil der Redewendung	30	3,6%

Wie aus unserem Korpus ersichtlich wird, betreffen verschiedene Arten der Reduktion nicht die Personennamenkomponente der zu untersuchenden Einheiten. Der Name macht den Kern der Phraseologismen dieser Gruppe aus und stellt somit ein unikales Element dar, das die Identifizierung des gesamten festen Wortkomplexes erlaubt. Auch eine isolierte Personennamenkomponente kann eine ganze Assoziationskette aktualisieren.

3.2.4.3.4 Grammatische Modifikation

Die wendungsinternen Komponenten der Phraseologismen mit Personennamen können bei Bezug auf wörtliche und/oder phraseologische Bedeutung (Wotjak 1992: 148) grammatisch verändert werden, z. B.

- im Artikelgebrauch;
- im Numerus wendungsinterner Nomina;
- durch Substantivierung wendungsinterner Verben bzw. eines verbalen Phraseologismus als Ganzen;
- durch Steigerung oder auch durch Diminutivbildung eines wendungsinternen Bestandteils;
- durch Veränderung von wendungsinternen Negationswörtern.

3.2.4.3.4.1 Veränderungen im Artikelgebrauch

Es ist eine offene Frage, ob der von der usualisierten Form abweichende Artikelgebrauch der Phraseologismen mit Personennamen zu den Modifikationen gezählt werden sollte. Der Grund dafür ist, dass in diesen zwar zwischen bestimmtem und unbestimmtem Artikel sowie zwischen Artikel und Nullartikel gewechselt wird, aber alle solchen Fälle durch Regeln (in Anlehnung an Helbig/Buscha 2004: 329 ff.) zu erklären sind, die auch für freie Wortverbindungen gelten. So wird hier dieses Problem zwar angesprochen, bleibt jedoch ohne quantitative Auswertung.

Betrachtet man Beispiele, in denen ein Wechsel vom **bestimmten Artikel zum unbestimmten Artikel** stattfindet, stellt man fest:

- es gibt in unserem Belegmaterial Phraseologismen mit Personennamen, deren konventionalisierte Form bereits diesen Wechsel zulässt, z. B. *den / einen Augiasstall ausmisten / reinigen*. So werden diese Artikel den grammatischen Regeln entsprechend gebraucht.

- ein unbestimmter Artikel wird eingesetzt, z. B. um die Einzelzahl des betreffenden Objekts zu unterstreichen, was den allgemeinen grammatischen Regeln entspricht:

(136) *Der gebrochene kleine Finger an der Wurfhand des Superstars ist **nur eine Achillesferse** von Basketball-Exmeister Klosterneuburg, der heute (FZZ, 19) im Korac-Cup-Hinspiel Peristeria Athen empfängt. (Die Presse, 02.10.1991; SPI chancenlos Unrühlicher Abgang gegen Hapoel)*

→ *etw. ist j-s Achillesferse / die Achillesferse bei j-m*

(137) *Politiker müssen mit Überraschungen umgehen können. Deshalb möchte die Redaktion den Kandidaten während des Gesprächs je einmal **einen «Schwarzen Peter» zuschieben**. (St. Galler Tagblatt, 03.02.1999, Ressort: TB-ROM; Die Redaktion sucht «Schwarz-Peter-Fragen»)*

→ *j-m den Schwarzen Peter zuschieben / zuspieren*

(138) *... von Abraham Yahuda, der **eine Gretchenfrage stellt**. (Salzburger Nachrichten, 19.09.1996, Sigmund Freud in Hysterie)*

→ *j-m die Gretchenfrage stellen*

- der unbestimmte Artikel steht vor Substantiven, die eine Klasse bezeichnen, in die ein einzelnes Objekt eingeordnet wird (in einem Satz vom Typ „Nominativ + sein + Nominativ“). Demnach kann man den Gebrauch des unbestimmten Artikels in den folgenden Beispielen nachvollziehen:

(139) *Der private Verbrauch ist immer noch **eine Achillesferse** der Konjunktur. (Mannheimer Morgen, 09.09.1994, Wirtschaft; Das Wachstum ist kein Mauerblümchen mehr)*

→ *etw. ist j-s Achillesferse / die Achillesferse bei j-m*

(140) *Auch der neue Mensch ist nur ein alter Adam. (Die Zeit, 28.06.1996, Nr. 27, Feuilleton; Die Rache Gottes, S. 44)*

→ *der alte Adam*

(141) *Werner Munz ist ein «Hansdampf in allen Gassen» der Tango-Stadt Buenos Aires. (St. Galler Tagblatt, 18.12.1997, Ressort: TB-ABI; Streuwürze nach Argentinien gebracht)*

→ *Hansdampf in allen Gassen*

- in Vergleichen mit *wie* wird immer ein unbestimmter Artikel gebraucht:

(142) *Wie ein Damoklesschwert schwebt auch noch die geplante Sondermüll-Behandlungsanlage der OMV über der Region, gegen die es - wie berichtet - massive Anrainerproteste gibt. (Neue Kronen-Zeitung, 19.01.1997; Dem Nationalpark Donau-Auen droht Gefahr durch riesiges...)*

→ *das Damoklesschwert schwebt über j-m*

Auch beim Wechsel vom **Artikel zum Nullartikel** gelten die grammatischen Regeln der freien Wortverbindungen:

- wird das wendungsinterne Verb durch *sich erweisen als, sich entpuppen als* etc. substituiert, wird die nominale Komponente ohne Artikel gebraucht:

(143) *Doch die US-Entscheidung, jede Einflußnahme auf das palästinensische Lager vorerst aufzugeben, könnte sich leicht als Pyrrhussieg erweisen. (die tageszeitung, 22.06.1990; S. 8; Bush beugt sich israelischem Druck)*

→ *etw. ist ein Pyrrhussieg*

- der usualisierte bestimmte oder unbestimmte Artikel kann eliminiert werden (am häufigsten in Textüberschriften und Schlagzeilen):

- (144) – Achillesferse der Bahn ist der oberhalb des Tunnels verlegte Rollrasen kurz hinter dem Zieleinlauf im Forsthausbogen. (Frankfurter Rundschau, 25.03.1997, S. 16, Ressort: N; Wieder zwei Renntage in Frankfurt-Niederrad abgesagt / Probleme beim Tunnelbau)

→ etw. ist j-s Achillesferse / die Achillesferse bei j-m

- (145) – Augiasstall ausgemistet (Mannheimer Morgen, 07.09.1994; Lokales)

→ den/einen Augiasstall ausmisten / reinigen

Da es in unserem Korpus keine Einheiten gibt, die einen „erstarrten Artikelgebrauch“ aufweisen, und viele Phraseologismen mit Personennamen schon in ihrer lexikalisierten Form den Artikelwechsel zulassen, kann man u. E. in oben genannten Fällen nicht von einer Modifikation sprechen. Die Veränderungen im Artikelgebrauch haben kaum Relevanz für die phraseologische Bedeutung und werden vom Rezipienten entweder gar nicht bemerkt oder als etwas „Regelgeleitetes“ wahrgenommen.

3.2.4.3.4.2 Grammaticale Modifikation im Numerus wendungsinterner Nomina

In 344 Fällen werden die Phraseologismen mit Personennamen im Numerus wendungsinterner nominaler Komponenten modifiziert, dabei handelt es sich nur in zwei Fällen um die Pl→Sg-Modifikation, wie z. B. im unten stehenden Beleg:

- (146) *Kalt wolle niemanden den "schwarzen Peter" in den Schuh schieben, jeder müsse sich selbst bei der Nase nehmen. (Die Presse, 06.05.2000; "Müssen Puck halten!")*

→ j-m den Schwarzen Peter in die Schuhe schieben

Allerdings hat diese Modifikation keine Relevanz für die phraseologische Bedeutung des Originals, sie konnte gar nicht bewusst vom Schreiber eingesetzt werden und wird wohl kaum von einem Leser bemerkt.

Viel häufiger wird die Sg→Pl-Modifikation durchgeführt:

- (147) Achillesfersen sind Lichtschächte, Nebenräume, Keller- und Dachfenster. (St. Galler Tagblatt, 12.01.2001; Einbruchsversuchen einen Riegel schieben)
→ etw. ist j-s Achillesferse / die Achillesferse bei j-m
- (148) Gorbatschow wollte die Augiasställe Mittelasiens ausmisten und installierte in allen islamischen Republiken neue Führungsfiguren. (Salzburger Nachrichten, 14.09.1991; Von Franz Smets)
→ den/einen Augiasstall ausmisten / reinigen
- (149) Diese Autoren zu entdecken ist so einfach, wie Amerika zu entdecken. Das sind die Eier des Kolumbus. Man schaut in eine Literaturgeschichte, man fragt einen arabischen Kollegen: "Sag mir die fünf größten Autoren." (Frankfurter Rundschau, 01.10.1998, S. 26, Ressort: N; Schweizer Verleger (V): Lucien Leitess)
→ ein Ei des Kolumbus
- (150) Sprachwissenschaftlerin Gesine Lötsch (PDS), Mutter zweier Kinder, malt ein anderes Horrorszenerario: rauchende Eltern werden in grüne Minnas verfrachtet. (die tageszeitung, 27.01.1995, S. 21, Ressort Berlin Aktuell; "Gelb im Gesicht")
→ grüne Minna
- (151) Als Folge der Gebetsoffensive der Nottinghamer Polizei reagieren Eltern vielleicht besonders streng und schauen ihren Kindern ganz genau auf die Finger, merken die ungläubigen Thomasse an. (Tiroler Tageszeitung, 05.04.2000; Der liebe Gott als Kriminalist)

→ (ein) ungläubiger Thomas (sein)

Durch das Modifizieren der lexikalisierten Singular-Form durch die Plural-Form einer entsprechenden nominalen Komponente wird z. B. die Intensivierung des phraseologischen Ausdrucks erreicht – wie im Beispiel (148).

3.2.4.3.4.3 Grammatische Modifikation durch Nominalisierung wendungsinterner Verben

Grammatische Modifikation durch Nominalisierung eines wendungsinternen Verbs liegt in 191 Belegen vor:

- (152) *Das Parlament hat bisher nicht viel zur Reinigung des Augiasstalles beigetragen. (Züricher Tagesanzeiger, 22.06.1996, S. 9, Ressort: Schweiz; Käseunion feuert Vertreter in Kanada)*

→ einen Augiasstall ausmisten/reinigen

- (153) *Gereizt und sichtlich entnervt präsentierte sich Umweltsenator Fritz Vahrenholt gestern mal wieder als Überbringer einer Hiobsbotschaft. (die tageszeitung, 23.02.1994, S. 17; Müllgebühren im Doppelpack)*

→ eine Hiobsbotschaft bringen/bekommen

- (154) *Die Ermittlungen der Bundesanwaltschaft werden aber als Weitergabe des Schwarzen Peters gewertet, schließlich war der Generalbundesanwalt frühzeitig eingeweiht und in das Geschehen eingebunden. (die tageszeitung, 25.02.1992, S. 6; Blamage oder Panne?)*

→ den Schwarzen Peter weitergeben/weiterreichen

Mit dieser Art der grammatischen Modifikation sind komplexe semantische Prozesse verbunden, auf die hier weiter nicht eingegangen wird, es sei allerdings auf Hall (1980) verwiesen, der sich damit auseinandergesetzt hat und eine transformationsgrammatische Analyse der Nominalisierung vorschlägt.

In 7 Belegen kann von der Denominalisierung gesprochen werden, wenn der lexikalisierte Phraseologismus *platonische Liebe* als *platonisch lieben* auftritt:

- (155) *Margherita: "Wir **lieben** einander - aber nur rein **platonisch**. (Neue Kronen-Zeitung, 13.04.1994; Braut ist 93, der Bräutigam 24)*

Die in diesem Punkt angesprochenen Veränderungen dienen hauptsächlich der Informationsverdichtung und der Einbettung des jeweiligen Phraseologismus in das Textganze, dabei bleibt die phraseologische Bedeutung des Originals grundsätzlich erhalten.

3.2.4.3.4.4 Grammatische Modifikation durch Steigerung einer wendungsinternen Komponente

In neun Fällen wird eine wendungsinterne Komponente (nämlich ein Adjektiv) durch eine Steigerungsform ersetzt, in einem Beispiel handelt es sich um den Komparativ, in den anderen acht um eine Form im Superlativ:

- (156) *Einen Wettstreit um den "**billigsten Jakob**" werde sein Unternehmen nicht mitmachen, sagte Sommer in einem Interview des Wirtschaftsmagazins "Wirtschaft & Markt". (Vorarlberger Nachrichten, 25.02.1998; "Brutalster Wettbewerb der Welt")*

→ *billiger Jakob*

- (157) *Regisseur Klaus Emmerich, am Residenztheater **das fleißigste Lieschen**, inszeniert Scherz statt Schmerz. (Berliner Zeitung, 27.06.2000, Feuilleton; Eskalation extraordinär, S. 12)*

→ *fleißiges Lieschen*

- (158) *In seinem Huchtinger Freizeitkünstlerverein ist er, was Wunder, **der größte Max**: "Wenn da ein Anfänger meine Bilder sieht", sagt er, "der kriegt schon Angst". (die tageszeitung, 25.09.1991, S. 23; 100 Prozent Vermeer!)*

→ *den großen Max mimen / spielen / markieren / machen*; zweifache Modifikation: a) Reduktion um den verbalen Teil der Redewendung; b) grammatische Modifikation durch Steigerung des wendungsinternen Adjektivs

Der modifizierte Phraseologismus in den oben angeführten Fällen entspricht der phraseologischen Basis mit dem Unterschied, dass die Steigerung des wendungsinternen Adjektivs zur Verstärkung bzw. Relativierung (bei den Formen im Komparativ) des phraseologischen Ausdrucks führt.

In unserem Belegmaterial wurden keine Beispiele der Diminutivbildung festgestellt.

3.2.4.3.4.5 Grammatische Modifikation durch Veränderung von wendungsinternen Negationswörtern

Obwohl es unter den syntaktischen Transformationen (Kapitel 3.2.4.2, S. 114) gesagt wurde, dass das Negieren von Phraseologismen mit Personennamen einen „normalen“, regelgeleiteten Gebrauch von diesen Einheiten darstellt, fallen einige Belege auf:

(159) *Strauß sieht das ganz richtig, und sein Trotz wird ihm nichts nützen: Die Umklammerung von Literatur und Psychologie läßt sich nicht mehr auflösen, so ärgerlich das ist. Man kann die alte Tante nicht mehr vertreiben und durch einen selbsterschaffenen Gott ersetzen; sie weiß, daß wir Rumpelstilzchen heißen. (Berliner Zeitung, 22.01.1999, S. 14)*

→ *ach wie gut, dass niemand weiß, dass ich Rumpelstilzchen heiß'*; zweifache Modifikation: a) Sg→Pl-Modifikation; b) Aufhebung der Negation.

(160) *Doch was Hänschen nicht lernt, lernt Hans immer noch: Wenn Sie zum Beispiel mit Hilfe von Tests Ihre persönlichen Stärken und Schwächen feststellen, können Sie aktiv darangehen, Ihren*

PQ zu steigern. (Neue Kronen-Zeitung, 06.04.1996; Glück und Erfolg hängen nicht von der herkömmlichen Intelligenz...)

→ *was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr;*

- (161) *Was Hänschen lernt, wird Hans gerne sein Leben lang anwenden. (Züricher Tagesanzeiger, 17.09.1997; S. 67, Ressort: Sport; Einfaches Rezept)*

→ *was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr;* zweifache Modifikation: a) Substitution der bildlichen Struktur; b) Aufhebung der Negation.

Von den in Kapitel 3.2.4.2.1.4 (S. 118) angeführten Belegen unterscheidet diese Phraseologismen mit Personennamen, dass die negierte Komponente zu ihrer lexikalisierten Form gehört und ausgerechnet diese Komponente geändert wird. Es kommt zu einem Wechsel **Negation**→**Affirmation** (unser Korpus zählt 27 Belege dieser Art). Wie die Mehrzahl der Beispiele zeigt, bleibt dabei die phraseologische Bedeutung erhalten.

Der Wechsel **Affirmation**→**Negation** findet in 6 Belegen statt, wie z. B.:

- (162) *„Gegen Adam Riese“ aber könne man keine Politik machen, meinte der Bundesverkehrsminister. Die von den Umweltschützern geforderte Tunnellösung hätte rund 700 Millionen Mark gekostet. (Frankfurter Rundschau, 27.06.1998, S. 36, Ressort: N; Autobahnbau durch Naturschutzgebiet bei Düsseldorf beginnt)*

→ *nach Adam Riese*

Negation wird auf dem lexikalischen Weg erreicht, in dem das wendungsinterne Präposition *nach* durch *gegen* ersetzt wird, wobei diese Elemente hier Antonyme sind. Entsprechend variiert auch die Bedeutung der Redewendung selbst.

3.2.4.3.4.6 Der Wert der grammatischen Modifikationen

Betrachtet man den Anteil der grammatischen Modifikationen (592 Beispiele, d. h. 6% aller Modifizierungen) im Vergleich zu den bereits dargestellten Modifikationsverfahren, stellt man fest, dass sie sich nicht so großer Beliebtheit erfreuen, wie z. B. die Substitution oder die Expansion. Die zu untersuchenden Phraseologismen mit Personennamen wurden in Hinsicht auf Negation, Numerus, Steigerung und Nominalisierung grammatisch modifiziert. Beim Wechsel der Negation kehrt man die phraseologische Bedeutung in ihr Gegenteil um, dadurch wird eine überraschende Wirkung erzielt. Bei der Steigerung lassen sich die Aussagen intensiver und emotionaler darstellen. Die Nominalisierung trägt zur Kürze der Satzaussagen bei.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die grammatischen Modifikationen vor allem der Einbettung der Phraseologismen mit Personennamen in das Textganze dienen, aber auch durch modifizierte Elemente neue zusätzliche Informationen in den Text bringen.

3.2.4.3.5 Abtrennung

Ein weiteres Modifikationsverfahren, das beim Gebrauch von Phraseologismen mit Personennamen verwendet wird, ist die Abtrennung. Sie wird aber deutlich seltener benutzt, als die anderen Modifikationstypen: In unserem Korpus finden sich 121 Fälle der Abtrennung (1,2% aller Modifizierungen). Diese Art der Modifikation verläuft auf zwei verschiedene Weisen.

3.2.4.3.5.1 Abtrennung eines Nominalteils eines verbalen Phraseologismus durch einen Relativsatz

- (163) *Selbst wenn der Tumor vollständig entfernt werden konnte, empfinden viele Patienten ihre Krankheit als permanente Bedrohung, als Damoklesschwert, das über den Köpfen schwebt.* (Frankfur-

ter Rundschau, 07.06.1997, S. 8, Ressort: N; In Wiesbaden gibt es den Gesprächskreis "Mit Krebs leben")

→ *das Damoklesschwert schwebt über j-m*

- (164) *So lautete die politische Gretchenfrage, die jedem "Zeugen" gestellt wurde, der vor 50 Jahren zu einem der Hearings vorgeladen wurde, die der vom Amerikanischen Repräsentantenhaus eingesetzte "Ausschuß zur Untersuchung Un-Amerikanischer Betätigungen" in Washington durchführte, um die angebliche "kommunistische Infiltration der Filmindustrie" in Hollywood aufzudecken. (Berliner Zeitung, 30.10.1997, Feuilleton; Wie ein Zoologe unter Affen, S. 14)*

→ *j-m die Gretchenfrage stellen*

- (165) *Auf der anderen Seite wundere ich mich aber doch über manchen Saulus, der da zum Paulus geworden ist. (Mannheimer Morgen, 11.07.2000; Politik, "Keine Politik auf Samtpfoten")*

→ *vom Saulus zum Paulus werden*

Wie die oben angeführten Beispiele zeigen, tritt eine der Komponenten des Phraseologismus (in unseren Belegen war es in allen Fällen die Personennamenkomponente) als Bezugswort auf, und die verbale sowie die restlichen nominalen Komponenten bilden einen Relativsatz (vgl. Kapitel 3.2.4.3.2.5, S. 157). Die phraseologische Basis bleibt dabei trotz der Abtrennung erhalten. Dadurch wird der durch die Personennamenkomponente zuerst nur angedeutete Phraseologismus explizit zum Ausdruck gebracht.

3.2.4.3.5.2 Pronominale Wiederaufnahme

Bei einer weiteren Art der Abtrennung hat man es mit der pronominalen Wiederaufnahme zu tun, die eine sehr geringe Anzahl von Belegen (13) aufweist:

- (166) Diese Gretchenfrage an Strom aus Windkraft und Photovoltaik ist nicht neu - und sie wird in immer neuen Variationen selbst von solchen Experten gestellt, die sie bei gutem Willen schon längst befriedigend beantworten könnten. (Die Zeit, 13.08.1998, Nr. 34, Wissen; Wer Wind macht, muß kombinieren, S. 29)

→ j-m die Gretchenfrage stellen

- (167) Dabei geht es nicht um den Trumpf, sondern um den Schwarzen Peter, und den schiebt man doch lieber dem anderen zu: "Das ist ein Problem deiner Nerven, nicht meines!" (Oberösterreichische Nachrichten, 10.04.2000; "Ja, was sagt man dazu É?" Tipps für Streitgespräche)

→ j-m den Schwarzen Peter zuschieben/zuspielen

- (168) Oft musste Petrus für fehlenden Schnee im Atzmännig geradestehen, doch diesmal hat er es mit dem Goldingertal gut gemeint. (St. Galler Tagblatt, 29.12.1998, Ressort: TB-OAK; Nachtskifahren sehr gefragt)

→ Petrus meint es gut

3.2.4.3.5.3 Der Wert der Abtrennung als Modifikationsverfahren

Nicht jede Gruppe von Phraseologismen kann durch eine Abtrennung modifiziert werden. Burger hat darauf hingewiesen, dass „sich stark idiomatische Phraseologismen der üblichen Verfahren der Kohäsionsbildung in den Texten widersetzen“, dass dadurch ihre „Komponente semantisch isoliert und damit die wörtliche Lesart der Verbindung hervorgerufen würde“ (Burger 1998: 148).

Obwohl dieses Modifikationsverfahren nur in 1,2% Fälle zustande kommt, ist es offensichtlich bei manchen der zu untersuchenden Phraseologismen mit Personennamen möglich. Meistens ist es auf die Besonderheit der Per-

sonennamenkomponente zurückzuführen, dass sie auch isoliert ihre phraseologische Bedeutung behält (vgl. Kapitel 3.2.4.3.3.1, S. 166).

3.2.4.3.6 Koordinierung von identischen Elementen

Unter der *Koordinierung von identischen Elementen* versteht man die Verknüpfung von wendungsinternen Komponenten und Komponenten des Kontextes bei (wortspielerischer) Tilgung (d. h. nur einmaliger Nennung) der identischen Elementen (Wotjak 1992: 154, Fleischer 1997: 27 f.; Burger u. a. 1982: 78).

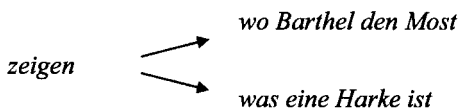
Durch Verknüpfungen dieser Art, die bewusst von den Schreibern der Texte gesucht werden, erzielt man eine ironische Wirkung. Wotjak unterscheidet zwischen der „transphraseologischen Koordinierung bei nur einmaliger Nennung identischer Komponenten“ (z. B. *Die einen stehen ganz vorn, die anderen in der Kreide*) und der „interphraseologischen Koordinierung identischer phraseologischer Elemente bei Tilgung eines dieser Elemente“ (*Die große Liebe ging nicht nur durch den Magen sondern durchs, in seltenen Fällen sogar ins Auge*) (Wotjak 1992: 154). In unserem Belegmaterial finden sich allerdings keine Beispiele für die nach Wotjak genannten Arten der Koordinierung, dafür aber 39 Beispiele (0,4% aller Modifizierungen) für die Verknüpfungen mit den Elementen des Kontextes, also der oben angeführten Definition entsprechend, z. B.:

(169) *Nicht Trauer muß, Lorbeeren darf diese Elektra tragen! (Die Presse, 12.05.1997; Strauss zum Anschnallen)*

<i>Nicht Trauer</i>	↙	<i>Elektra tragen</i>
<i>Lorbeeren darf</i>	↘	

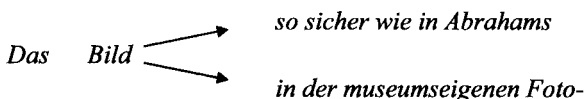
In einigen Belegen werden zwei Phraseologismen durch eine gleiche Verbkomponente koordiniert, wie es im unten stehenden Beispiel der Fall ist:

- (170) *Aber vielleicht wunschträumt Friedrich ja auch nur? Endlich dem Ministerrat mal zeigen, was eine Harke ist und dem Romano Prodi, wo Barthel den Most holt. (Frankfurter Rundschau, 027.08.1999, S. 6, Ressort: N)*



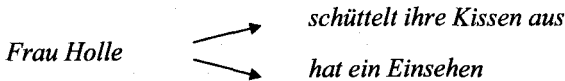
Im nächsten Beleg werden durch ein Verb zwei parallele Konstruktionen eingeführt:

- (171) *Peinlicher Irrtum: Ein Bild, das angeblich aus dem Hessischen Landesmuseum gestohlen wurde, lag - so sicher wie in Abrahams Schoß - in der museumseigenen Fotowerkstatt. (Frankfurter Rundschau, 015.06.1998, S. 23, Ressort: N; Gestohlenes Bild war eine "Ente")*



Mit der Koordinierung als Modifikationsverfahren kann, wie es schon erwähnt wurde, eine ironische Wirkung erzielt werden. Im Belegmaterial kommen allerdings viele Fälle vor, in denen die Koordinierung ausschließlich formal vollzogen wurde, ohne mit irgendwelchen semantischen Effekten verbunden zu sein. So wird der Gebrauch der Redewendung *Frau Holle schüttelt ihre Kissen aus* im Beleg unten vom Leser eher als völlig „normal“ empfunden:

- (172) *Aber vielleicht hat Frau Holle nochmal ein Einsehen und schüttelt ihre Kissen aus. (Mannheimer Morgen, 12.12.1998, Lokales; *Vielleicht schickt Frau Holle noch einmal Schnee*)*



Fazit: Bei diesem ziemlich seltenen Modifikationsverfahren (0,4%) werden die Unterschiede und Gemeinsamkeiten von den Phraseologismen mit Personennamen und ihrer textuellen Umgebung ausgenutzt, um ggf. ironische und humoristische Wirkung zu erzielen. Außerdem dient auch diese Art der Modifikation der Einbettung der Einheiten in den Text.

3.2.4.3.7 Häufung

Die Häufung als Modifikationsverfahren besteht in der Aneinanderreihung von verschiedenen Phraseologismen auf engstem Raum. Dadurch kann die Anschaulichkeit und Expressivität der Aussage erhöht werden, es kann aber auch eine witzige Wirkung beabsichtigt sein. Unser Korpus zählt 19 Belege (0,2%), in denen einige Phraseologismen kontaminiert wurden:

- (173) *Könnte nicht wenigstens der Täter vor dem Abtransport ins Kittchen ausrufen: "Grüner Heinrich, mir graut vor dir"? (Neue Kronen-Zeitung, 17.05.1994; Rufen Sie uns wieder morgen zwischen 8.30 und 9.30 Uhr an!)*

In diesem Fall handelt es sich um zwei feste Wortkomplexe mit Personennamen, und zwar: der nominale Phraseologismus *grüner Heinrich* (‚Gefangenentransportwagen‘[österr.] – Küpper) und das Faust-Zitat *Heinrich, mir graut vor dir* (‚so sagt man, wenn einem jemand drohend oder unheimlich erscheint‘ – Duden 12). Die Häufung erhöht die Expressivität der zum Ausdruck gebrachten Aussage.

Oft wird die Anhäufung von Phraseologismen mit anderen Modifikationsverfahren kombiniert, wie z. B. im unten stehenden Text:

- (174) *Wie einst die Zaren macht Jelzin seine Minister und auch den Regierungschef für Zustände verantwortlich, die er kraft seiner Macht selber verantworten müsste. Der Präsident werde mit eisernen Besen den Augiasstall in der Regierung ausmisten, sagen Sprecher Jelzins. Strukturelle Veränderungen sollten Russland wieder auf Reformkurs bringen. Aber ist der gesundheitlich angeschlagene Jelzin dazu überhaupt noch in der Lage? (Züricher Tagesanzeiger, 06.03.1997, S. 11, Ressort: Ausland; Wie der Jelzin, so das Land)*

Hier werden zwei Phraseologismen verwendet. Zum einen eine feste Wortverbindung mit Personennamenkomponente *einen Augiasstall ausmisten* (,eine durch lange Vernachlässigung entstandene große Unordnung mit Mühe beseitigen' – Duden 11), zum anderen der Phraseologismus *mit eisernen Besen (aus)kehren* (,hart durchgreifen, rücksichtslos die Ordnung schaffen' – Duden 11). Der erste Phraseologismus wird durch eine Präpositionalphrase (*in der Regierung*) expandiert, beim zweiten kann von Reduktion um eine verbale Komponente (*auskehren*) gesprochen werden. Der Phraseologismus mit der Personennamenkomponente ist in dieser Aussage dominant, indem der zweite eher als eine modale Adverbialbestimmung auftritt. Somit wird die phraseologische Bedeutung des dominanten Phraseologismus intensiviert, anschaulicher gemacht, was seinerseits zur Expressivitätserhöhung führt.

Als Beispiel des kreativen Umgangs mit den Phraseologismen mit Personennamen steht auch die Anhäufung im nächsten Beleg:

- (175) *"Der Solidarpakt ist weder das gordische Ei noch der Knoten des Kolumbus, sondern der Versuch, mit Solidarität und Maßhalten die Wirtschaft in Schwung zu bringen und die Finanzen in Ordnung zu halten", sagte der Parlamentarische Geschäftsführer*

der CDU/CSU- Fraktion, Jürgen Rüttgers... (die tageszeitung, 28.01.1993, S. 2; Was fehlt)

Der Autor des Textes benutzt zwei Phraseologismen mit Personennamen: *ein Ei des Kolumbus* (‘eine überraschend einfache Lösung’ – Duden 11) und *den gordischen Knoten durchhauen* (‘eine schwierige Aufgabe verblüffend einfach lösen’ – Duden 11). Der zweite Phraseologismus wird um den nominalen Teil reduziert und somit bringen die beiden Redewendungen gleiche phraseologische Bedeutung (‘eine überraschend einfache Lösung’) zum Ausdruck, obwohl sie zwei verschiedene Bilder zu Hilfe nehmen. Auffallend wirkt das Vertauschen der Komponenten dieser Wendungen unter einander. Mit der Anhäufung zweier Ausdrucksweisen für eine phraseologische Bedeutung und dem Vertauschen von deren Bestandteilen erfüllt dieser Teil der Aussage eine verstärkende und emotionalisierende sowie ironisierende Funktion.

Fazit: Dieses Modifikationsverfahren bietet einen kreativen Umgang mit den Phraseologismen in Presstexten. Die Redewendungen werden auf diese Art intensiviert und emotionalisiert, außerdem werden dadurch Ironie und Witz zum Ausdruck gebracht. Das Aneinanderreihen von Phraseologismen mit verschiedenen Formen, bildlichen Strukturen und Bedeutungen dient oft dazu, den Doppelsinn der Aussage zu verstärken und durch das unerwartete Zusammentun von Phraseologismen (oder deren Elementen) die Aufmerksamkeit des Lesers zu erregen.

3.2.4.3.8 Verletzung der semantischen Selektionsvorgaben

Bei dieser Art der Modifikation handelt es sich im Vergleich zu den anderen Modifikationsverfahren nicht direkt um die Veränderungen im Komponentenbestand der phraseologischen Basis.

Die phraseologische Basis eines Phraseologismus, also seine im Wörterbuch gespeicherte Form, stellt eine gewisse „Gebrauchsanleitung“ dieser Einheit dar, was z. B. für Fremdsprachler besonders wichtig ist. Sie zeigt,

besonders bei verbalen Phraseologismen mit Personennamen, wie viele und welche Kontextpartner diese Einheit an sich binden kann bzw. muss. So sieht z. B. die phraseologische Basis *j-m einen Schwarzen Peter zuschieben/zuspielen* zumindest zwei Leerstellen vor: Neben dem Subjekt ist hier ein Dativobjekt erforderlich. Die Basisform bestimmt auch Kriterien, nach welchen die Leerstellen ausgefüllt werden müssen. So wird im genannten Beispiel als Dativobjekt ein Substantiv mit dem semantischen Merkmal ‚belebt‘ im Dativ erwartet. Somit entspricht folgende Verwendung dieser Einheit den oben genannten Anforderungen:

- (176) *Doch auch Lehrer wollen "den schwarzen Peter nicht den Schülern zuschieben. (die tageszeitung, 21.10.1997, S. 24, Ressort Schlagseite; Unterricht mit Kopien)*

In der Rede wird dennoch oft „gegen diese (usualisierten) Selektionsvorgaben verstoßen“ (Wotjak 1992: 160):

- (177) *Man könne nämlich nicht immer den Betrieben den "Schwarzen Peter" zuschieben. (Neue Kronen-Zeitung, 10.08.1995, Strafen für Schwarzarbeit)*

Im Beispiel (177) wird die Leerstelle zwar mit einem Dativobjekt ausgefüllt, dieses weist jedoch kein semantisches Merkmal ‚belebt‘ auf, insofern wird hier gegen die Selektionsbedingungen verstoßen. Solche Veränderungen werden in der Phraseologieforschung auch als Modifikationen betrachtet (vgl. z. B. Wotjak 1992: 160, Chrissou 2001: 105). Sie haben aber einen etwas anderen Status als alle bis jetzt dargestellten Modifikationsverfahren. Man könnte diese Fälle mit der Substitution vergleichen, allerdings werden hier keine Komponenten ersetzt, sondern „nur“ ihre Charakteristika. In oben genannten Aufsätzen von Wotjak und Chrissou werden solche Fälle unter „Modifikationen im wendungsexternen Aktantenpotenzial“ betrachtet.

Im Pressekorpus sind 899 Belege (9,2%) zu finden, in denen so ein Verstoß gegen die semantischen Selektionsbedingungen stattfand, z. B.:

- (178) *Doch das Schuldenloch im belgischen Haushalt ist die Achillesferse des Landes sicherlich nicht nur auf dem Weg zur europäischen Wirtschafts- und Währungsunion, sondern auch zu einer besseren Wirtschaftslage, die der Wachstumsvorsorge mehr Spielraum läßt. (Frankfurter Allgemeine, 1995)*
- (179) *Die Lager-Strategie der CDU ist seit der Debatte um den Außenminister noch riskanter geworden. Die Union muss also alles daran setzen, dass Fischer fällt und mit ihm Rot-Grün. Er ist die Achillesferse. (Berliner Zeitung, 19.01.2001, Politik; Krisen schweißen zusammen, S. 4)*

In diesen Beispielen handelt es sich um denselben phraseologischen Ausdruck *etw. ist j-s Achillesferse / die Achillesferse bei j-m*³⁹. Die phraseologische Basis sieht ein Subjekt mit dem semantischen Merkmal ‚unbelebt‘, und ein Genitivobjekt mit dem semantischen Merkmal ‚belebt‘ vor. Im Beispiel (178) entspricht das Genitivobjekt den Selektionsvorgaben nicht, im Beispiel (179) findet neben der Reduktion um eine nominale Komponente der Verstoß gegen usualisierten Selektionsbedingungen bei der Wahl des Subjekts statt.

Die Funktion solcher Modifikationen besteht vor allem in der Einbettung der Phraseologismen mit Personennamen in den Text, in der Anpassung der Redewendung an den Kontext. Die expressive Wirkung ist in solchen Fällen u. E. vor allem durch das Einsetzen der Phraseologismen mit Personennamen selbst und weniger durch den Verstoß gegen die Selektionsvorgaben bedingt.

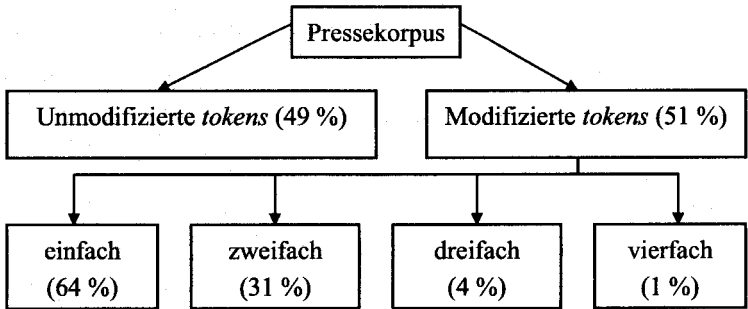
³⁹ Zum Festlegen der phraseologischen Basis s. Kapitel 3.2.3, S. 15.

Obwohl die Veränderungen dieser Art nach der Expansion und Substitution am häufigsten vorkommen, empfinden die muttersprachigen Textautoren sowie Leser diese Modifikationen u. E. als nicht so bemerkenswert. Es mag daran liegen, dass sie nicht so sehr an der „Gebrauchsanleitung“ der Phraseologismen „hängen“ und mit der phraseologischen Basis frei umgehen, was einem Fremdsprachler hingegen nicht so selbstverständlich erscheint. So geben die Wörterbucheinträge der als Beispiel angegebenen Redewendungen nicht alle Möglichkeiten ihrer Verwendung wieder. Dieses könnte als eine schwache Stelle in der lexikographischen Erfassung dieser Einheiten bezeichnet werden. Dies wäre allerdings „leicht“ zu korrigieren, indem man z. B. folgende phraseologische Basis wählt: *ein Damoklesswert schwebt / hängt über j-m / etw. (D) bzw. etw. / j-d ist j-s Achillesferse / die Achillesferse bei j-m / von etw. (D)*.

3.2.4.3.9 Kombination unterschiedlicher Modifikationstypen

In manchen Belegen, die als Beispiele bei der Beschreibung der Modifikationsverfahren angeführt werden, kann man sehen, dass verschiedene Modifikationsarten keinesfalls vereinzelt vorkommen. Hingegen werden die Phraseologismen mit Personennamen zwei-, drei und sogar vierfach modifiziert.

Das unten stehende Schema zeigt, wie häufig die mehrfache Modifikationen vorkommen, sie machen mehr als ein Drittel aller modifizierten Gebrauchsfälle der Phraseologismen mit Personennamen aus.



Unter den zweifachen Modifikationen wurden mehr als 20 verschiedene Kombinationen festgestellt, von denen die gebräuchlichsten die folgenden drei sind:

- Substitution + Expansion

(180) *Selbst Freunde halten Perot für einen Egomanen, einen Exzentriker. Für seine zahlreichen Bewunderer ist der 66jährige Texaner schlicht "Ross the Boss". Sie trauen ihm alles zu, auch die US-Parteienlandschaft aufzumischen und, warum nicht, Präsident zu werden, den "Augiasstall" in Washington zu säubern. Bei der Präsidentschaftswahl 1992 kam er immerhin auf 19 Prozent. (Oberösterreichische Nachrichten, 20.08.1996; Der exzentrische Milliardär wird vor allem Bob Dole Stimmen wegnehmen)*

→ *den Augiasstall ausmisten / reinigen*; a) Substitution eines wendungsinternen Verbs; b) Expansion durch eine Präpositionalphrase mit Attributfunktion.

- Expansion + Verletzung der Selektionsvorgaben

(181) *So begeistert der Neubau des Innsbrucker Bahnhofs begrüßt wird, so bedrohlich schwebt das Damoklesschwert eines Verkehrsinfarkts über der Innenstadt - zumindest für die Zeit der*

Bauarbeiten. (Tiroler Tageszeitung, 28.07.2000; Nach Kollaps droht Verkehrsinfarkt)

→ *das Damoklesschwert schwebt über j-m*

Im Beispiel (181) werden zum einen die Selektionsvorgaben verletzt, dadurch, dass die Leerstelle des Akkusativobjekts nicht durch ein Substantiv mit dem semantischen Merkmal ‚belebt‘ ausgefüllt wird, wie es in der phraseologischen Basis ausgewiesen wird. Zum anderen wird hier die Expansion eingesetzt, sogar zweimal: als Erweiterung durch ein Genitivattribut (*eines Verkehrsinfarkts*) und als adverbiale Erweiterung (*bedrohlich*).

• Expansion + Reduktion

(182) *Der Augiasstall am Riederwald ausgemistet* (*die tageszeitung, 30.05.1998, S. 18, Ressort Leibesübungen; Frankfurter Vaterunser*)

→ *den Augiasstall ausmisten/reinigen*; a) Expansion durch eine Präpositionalphrase mit Attributfunktion; b) Reduktion um eine verbale Komponente (Hilfsverb *werden*).

Knapp 15 dreifache Kombinationen haben mit den häufigsten Modifikationsverfahren zu tun, nämlich mit der Substitution und Expansion in Verbindung mit der Verletzung der Selektionsvorgaben oder grammatischen Modifikation.

(183) *Bettenwechsel bei Frau Holle, sie hat die Tuchten am Dienstag über Salzburg ordentlich aufgeschüttelt*. (*Salzburger Nachrichten, 18.11.1998; Väterchen Frost tobt*)

→ *Frau Holle schüttelt ihre Betten / Kissen aus*

Hier werden drei Modifikationsverfahren eingesetzt: Zum einen die Abtrennung, nämlich die pronominale Wiederaufnahme durch *sie*; zum anderen Substitution, die zweifach – durch das Ersetzen des wendungsinternen Substantivs und Verbs durch ihre kontextuellen Synonyme (*Betten/Kissen*

und *ausschütteln* durch *Tuchenten* und *aufschütteln*) – verwendet wurde; drittens wurde hier zweifache Expansion angewandt – durch eine temporale (*am Dienstag*) und eine modale (*ordentlich*) Adverbialbestimmung.

Im Beispiel (184) kommt es zur vierfachen Modifikation der Redewendung *eine Hiobsbotschaft bringen / bekommen*. Sie erfolgt durch das Kombinieren von Substitution (*bringen* → *überbringen*), Expansion (durch ein Adjektivattribut, Präpositionalphrase mit Attributfunktion, adverbiale Expansion), Abtrennung durch einen Relativsatz und der grammatischen Modifikation im Numerus einer wendungsinternen Komponente:

- (184) *Da bleibt der Kerl einfach seinem Arbeitsplatz fern und wir müssen die Konsequenzen tragen: Die deprimierenden Hiobsbotschaften übers Wetter, die uns der ORF täglich überbringt (was mutig ist, wenn man die Kundschaft nicht verärgern will); den Grant der Mitbürger, verursacht durch Sonnen-Entzug; den Mangel an Devisen, die auch Herr Sommer lieber in Spanien läßt. (Die Presse, 11.07.1998; Herr Sommer macht Urlaub)*

3.2.5 Metakommunikative Mittel der Verständnissteuerung

Die unabdingbare Voraussetzung für das Verstehen von modifizierten Phraseologismen mit Personennamen (genauso wie bei den anderen Phraseologismen) ist die Erhaltung der phraseologischen Basis. Nur wenn der Rezipient sie kennt, kann er bestimmte Abweichungen „im Zusammenspiel von paradigmatisch bedingter bzw. textgebundener Modifizierung und Assoziierung einerseits und Systemvorgaben andererseits einordnen, dekodieren, interpretieren und Freude am Spiel teilen“ (Wotjak 1992: 103).

Um „Missverständnissen beim Kommunikationsvorgang vorzubeugen und eventuelle Asymmetrien in den sprachlichen Wissensbeständen der Partner auszugleichen“ (Wotjak 1992: 125), benutzt der Verfasser des Textes oft

bestimmte (sprachliche) Signale, sozusagen „Verstehenshilfen“ und „Handlungsanweisungen“. In unserem Belegmaterial finden sich zwei Arten solcher „Verstehenshilfen“: Anführungszeichen und lexikalische Mittel.

In 12,4% aller Gebrauchsfälle von phraseologischen Wortverbindungen mit Personennamen (1.656 Belege) werden diese Einheiten durch Anführungszeichen markiert, wobei es nicht um das Markieren der direkten Rede geht. Es ist z. B. in den bereits angeführten Beispielen (137), (141), (146), (156) der Fall. „Der Schreiber des Textes signalisiert dadurch: ‚Das ist nicht wörtlich zu verstehen!‘“ (Roloff 1986: 17):

- (185) *Ernste und bittere Töne fehlen nicht, überzeugend beim "deutschen Michel", dem immer mehr weggenommen wird, oder bei der verlassenen Ehefrau. (Frankfurter Rundschau, 04.03.1997, S. 5, Ressort: N; Amateurkabarett wagt öffentlichen Auftritt _ und gewinnt)*

→ *der deutsche Michel*

In 0,7% aller Gebrauchsfälle (96 Belege) werden vom Textverfasser lexikalische „Indikatoren“ (Wotjak 1992: 126) eingesetzt, die steuernd eingreifen und eventuelle Missverständnisse ausräumen. Die Auflistung derartiger lexikalischer Mittel enthält nur eine kleine Auswahl von Beispielen, welche die tatsächlich in unserem Korpus vorkommenden Realisierungen veranschaulichen:

- sozusagen

- (186) *Nahezu zeitgleich haben die Pharmafirmen Glaxo-Wellcome und Hoffmann- La Roche antivirale Substanzen entwickelt (chemische Bezeichnung: Zanamivir und Oseltamivir; Handelsnamen: Relenza und Tamiflu), die gezielt in den Vermehrungszyklus des Erregers eingreifen und sozusagen seine virale Achillesferse treffen. (Frankfurter Rundschau, 023.10.1999, S. 6, Ressort: N; Ansätze für verbesserte Grippe-Impfstoffe)*

→ *j-n an seiner Achillesferse treffen*

- wie heißt es so schön / poetisch

(187) *Die Dame, heißt es in der dpa-Meldung poetisch, sei "sicher wie in Abrahams Schoß". (die tageszeitung, 09.01.1993, S. 16; Unterm Strich)*

→ *sicher wie in Abrahams Schoß sein*

- sprichwörtlich

(188) *Nachdem nämlich die Sparpakete auch vor dem Bundesheer nicht haltmachen, hängt der Sparstift wie das sprichwörtliche Damoklesschwert über vielen - meist kleineren - Kasernen. (Kleine Zeitung, 28.12.1999; Lebensretter)*

→ *ein Damoklesschwert schwebt über j-m*

- so genannt

(189) *Somit wäre der Zugang zum Heer ein sogenannter Pyrrhussieg, der aber nicht von sonderlicher Kriegskunst zeugt. (Oberösterreichische Nachrichten, 13.12.1997; Die Bescherung ist noch nicht komplett)*

→ *etw. ist ein Pyrrhussieg*

- im wahrsten / besten Sinne des Wortes

(190) *Die VP befinde sich in einer unangenehmen politischen Situation und versuche daher nun, ihm "im besten Sinne des Wortes den Schwarzen Peter zuzuspielen". (Oberösterreichische Nachrichten, 20.10.1999; Häupl will nicht Watschenmann für die VP abgeben)*

→ *j-m den Schwarzen Peter zuschieben / zuspielen*

- im Volksmund, volkstümlich

- (191) *Waren es einst Jäger, die dem volkstümlichen "Meister Lampe" den Garaus machten, so ist es heute die monotone Landwirtschaft mit Kahlschlag von Feldrainen, Hecken und Feldgehölzen sowie schnellem Ernten der Felder. (Salzburger Nachrichten, 20.01.1995; Auch der Hase auf der "roten Liste")*
- *Meister Lampe*

• bekannt

- (192) *"Warum trinken die Bayern nur bayerisches Bier?", steht da fettgedruckt über dem Foto eines bärtigen Bayern, wie ihn sich selbst der bekannte kleine Moritz nicht vorstellt. (die tageszeitung, 14.12.1991, S. 24; Warum trinken die Bayern nur bayerisches Bier?)*
- *wie es sich der kleine Moritz vorstellt*

In 4,1% Realisierungen von Phraseologismen mit Personennamen (544 Belege) gibt der Textschreiber in demselben Satz (bzw. in der unmittelbaren Nähe vom Phraseologismus) die Bedeutung der betreffenden Einheit an.

- (193) *Nach Abzug der 3 Prozent Grundbedarfs-Kürzungen gebe es einen Bedarf von 4.979 Lehrerstellen für das Land Bremen, gleichzeitig gebe es 5.017 besetzte Stellen, die alle für den Unterricht zur Verfügung stünden. Also "rein rechnerisch nach Adam Riese" kein Mangel an Lehrern, schloß Neumeyer. (die tageszeitung, 30.05.1996, S. 21, Ressort Bremen Aktuell; "Warum der Protest?")*
- *nach Adam Riese*

Durch das Nebeneinander des Phraseologismus und seiner Erklärung erreicht der Autor, dass der Leser durch diesen Phraseologismus zwar vor eine Aufgabe gestellt wird, aber durch die entsprechende wörtliche Formulierung nicht zu lange auf die Lösung warten muss:

- (194) *Jürgen Trittin gelingt in diesen Tagen wenig bis nichts. Murphys Gesetz – wonach grundsätzlich schiefgeht, was schiefgehen kann – trifft den Grünen ein. (Frankfurter Rundschau, 018.03.1999, S. 3; Ressort: N)*

→ *Murphys Gesetz*

In der Tabelle 3-12 werden die verwendeten metakommunikativen Mittel quantitativ zusammengefasst:

Tabelle 3-12: Metakommunikative Mittel der Verständnissteuerung im Pressekorpus

Metakommunikative Mittel	Anzahl der Belege im Pressekorpus	Prozentanteil
Anführungszeichen	1.656 Belege	12,4%
Lexikalische Mittel	96 Belege	0,7%
Bedeutungsangaben	544 Belege	4,1%
Insgesamt	2.296 Belege	17,2%

In den übrigen 82,8% Gebrauchsfällen von Phraseologismen mit Personennamen traut der Textverfasser den Einheiten zu, dass der Rezipient deren Verwendung richtig einordnen und die Intention des Autors dekodieren kann.

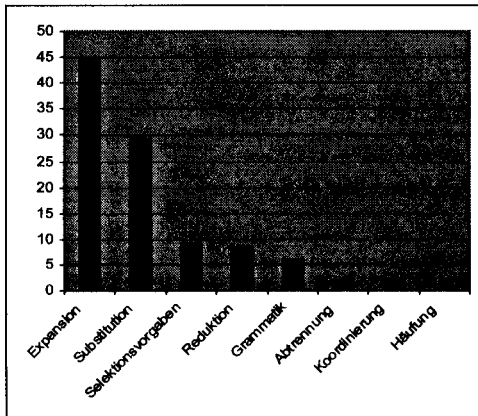
3.2.6 Zusammenfassung

In Kapitel 3 stand der pragmatische Aspekt der Betrachtung von Phraseologismen mit Personennamen im Vordergrund. Anhand des Pressekorpus wurden hier die Tendenzen im Gebrauch dieser Einheiten beschrieben. Das Pressekorpus stellt die Recherchenergebnisse in den Textkorpora der geschriebenen Sprache des IDS (Mannheim) dar. 13.388 ermittelte Belege veranschaulichen den modifizierten und unmodifizierten Gebrauch von Phraseologismen mit Personennamen. In der ursprünglichen Form werden allerdings 49% der zu betrachtenden Einheiten gebraucht, die restlichen 51% der Belege weisen unterschiedliche Modifikationen auf.

Um Modifikationen feststellen zu können, bedarf es einer Grundlage, die z. B. Wörterbucheinträge bieten. Sie wurden als phraseologische Basisfor-

men in der vorliegenden Arbeit übernommen. Anhand dieser Ausgangsformen konnten viele Modifikationen ermittelt werden, die den Gebrauch auch dieser phraseologischen Gruppe kennzeichnen. Die Abbildung 3-5 unten zeigt, wie häufig einzelne Modifikationsverfahren im Pressekorpus angewandt wurden:

Abbildung 3-5: Modifikationsverfahren in der prozentuellen Verteilung (%)



Die größte Beliebtheit genießen die Expansionen verschiedener Art, die neue Information mitbringen, die phraseologische Bedeutung des Originals spezifizieren und die Textkohärenz gewährleisten. Die Substitutionen stehen an zweiter Stelle, sie zeigen oft einen unerwarteten, situationsabhängigen Gebrauch der zu untersuchenden Einheiten. Die Substitution der Personennamenkomponente hat die höchste Relevanz für die phraseologische Bedeutung, wird aber nur gemäßigt angewandt. Die dritte Stelle besetzen schon mit einem großen Abstand die Verletzungen der Selektionsvorgaben, die im vorliegenden Pressekorpus zwar relativ oft vertreten werden, allerdings allein kaum von großer Bedeutung sind. Ihnen folgen die Reduktionen, die zur Verdichtung der Textkohärenz beitragen. Grammatische Modifikationen, die noch etwas weniger Belege zählen, dienen der Informationsverdichtung (besonders Nominalisierungen), der Intensivierung der Aussage (besonders die Steigerung und Veränderungen im Numerus) sowie

der Einbettung der phraseologischen Wortverbindung in den Text (genauso wie die syntaktischen Transformationen). Andere Modifikationsverfahren wie die Abtrennung, Koordinierung und Häufung werden im Vergleich zu den anderen Modifikationsverfahren eher selten eingesetzt.

Die Leser werden allerdings mit Modifikationen nicht „allein gelassen“. Der Autor steuert den Verständnisprozess durch verschiedene metakommunikative Mittel. Im zusammengestellten Pressekorpus der vorliegenden Arbeit wurde die Steuerung durch Anführungszeichen sowie lexikalische Mittel vorgenommen. Dies hilft dem Rezipienten die Intention des Textverfassers richtig zu dekodieren.

4 Lexikographisches Korpus und Pressekorpus im Vergleich

Im Zusammenhang mit den Fragestellungen der vorliegenden Arbeit werden das lexikographische Korpus und das Pressekorpus nach folgenden Punkten verglichen:

- Welcher Anteil der im lexikographischen Korpus zusammengefassten Phraseologismen mit Personennamen wird aktuell gebraucht, ist also im Pressekorpus vertreten?
- Für welche Redewendungen mit Personennamen gibt es keine Belege im Pressekorpus? Was sind die möglichen Gründe dafür?
- Inwieweit werden die von Wörterbüchern angegebenen phraseologischen Basisformen von Phraseologismen mit Personennamen bei ihrem Gebrauch erkennbar beibehalten?
- Welche Rückwirkung hat der Phraseologismus mit einer Personennamenkomponente in der Rede auf seine lexikographische Form (wenn überhaupt)?

4.1 Phraseologismen mit Personennamen in den Korpora

Das lexikographische Korpus enthält 926 Einheiten, in denen Personennamen auf eine idiomatische Weise gebraucht werden. Darunter befinden sich, wie in Kapitel 2 dargestellt wurde, neben den Phraseologismen mit Personennamen auch idiomatische Simplicia und Komposita, die den Suchkriterien entsprechen. Die Untersuchung der Verwendung dieser Einheiten wurde allerdings auf die Phraseologismen mit Personennamen begrenzt. Also wurden nur 663 Einheiten aus dem lexikographischen Korpus, die

dem weit definierten Phraseologismus-Begriff entsprachen, in Betracht gezogen. Als Suchanfrage wurden diese festen Wortverbindungen in das Such- und Analyseprogramm COSMAS II eingegeben, allerdings konnten nur bei knapp einem Drittel der ermittelten Lexikoneinheiten Belege ihrer Verwendung im Pressekorpus ermittelt werden (s. Tabelle 4-1):

Tabelle 4-1: Phraseologismen mit Personennamen in den Korpora

	Lexikographisches Korpus	Pressekorpus	
		<i>types</i>	<i>tokens</i>
Phraseologismen mit PN	663	187	13.388

Bei der Auswertung darf nicht pauschalisiert und gesagt werden, dass diese Angaben allgemeingültig sind. Die Anzahl der kommunikativ aktiven Phraseologismen mit Personennamen kann in Abhängigkeit von dem zu analysierenden Korpus – vor allem von seiner Art (gesprochene / geschriebene Sprache usw.) – stark variieren.

In diesem Zusammenhang sei auf die Aussagen der Forscher verwiesen, die die Verwendung der Phraseologismen in unterschiedlichen Textsorten untersucht haben (Burger 1998: 158 ff.; Fleischer 1997: 213 ff.; Kunkel 1986 usw.). Es steht fest, dass die Phraseologismen in manchen Textsorten häufiger, in anderen weniger häufig vorkommen. Man kann sogar sagen, dass die Textsorte selbst die Frequenz der Phraseologismen bestimmt. Es wäre also nicht ganz richtig zu behaupten, dass in der Werbung z. B. die Phraseologismen sehr oft und in den naturwissenschaftlichen Fachtexten ausgesprochen selten zu treffen sind (Burger 1998: 159). Die Untersuchung von Kunkel zeigt, dass selbst in den Fachtexten die festen Wortverbindungen eingesetzt werden, wobei je nach dem Texttyp bestimmte phraseologische Klassen bevorzugt werden (Kunkel 1986: 130).

In der vorliegenden Arbeit handelt es sich um Phraseologismen mit Personennamen, die besonders durch Expressivität und Konnotation gekennzeichnet sind. Solche Art Redewendungen sind in den Gesetztexten gar

nicht vertreten (Kunkel 1986: 128) im Gegenteil zu den publizistischen Texten, wovon auch die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit zeugen (Tabelle 4-1). Somit kann man vermuten, dass die zu untersuchenden Einheiten in der Alltagskommunikation, die „sich vorwiegend mündlich vollzieht“ und „Ausdrucksmittel der Intensivierung und Expressivität“ bevorzugt (Fleischer 1997: 223), noch kommunikativ aktiver sind.

4.2 Phraseologismen mit Personennamen, die im Pressekorpus nicht belegt sind

Aus den Angaben der Tabelle 4-1 kann man schließen, dass 476 im lexikographischen Korpus vorkommende Phraseologismen mit Personennamen im vorliegenden Pressekorpus nicht belegt sind. Aber, wie in Kapitel 4.1 bereits angesprochen, schließt diese Tatsache die Annahme nicht aus, dass sich diese Einheiten anhand eines anderen Belegmaterials als durchaus kommunikativ aktiv erweisen könnten. Beim vorliegenden Pressekorpus geht es um Belege aus einigen bestimmten, durch COSMAS II zugänglichen Zeitungen, die aus einem bestimmten Zeitraum stammen. Dadurch kann kein Anspruch auf die Vollständigkeit beim Erfassen der ganzen Pressesprache, geschweige denn der anderen Kommunikationsbereiche (wie z. B. der gesprochenen Sprache) erhoben werden.

Man erkennt allerdings im Befund eine deutliche Tendenz, wonach es offensichtlich bestimmte Gründe dafür gibt, dass manche im lexikographischen Korpus verzeichnete Redewendungen mit Personennamen in der Presse nicht vorkommen. Ein Blick in den *Anhang II*, in dem alle Phraseologismen mit Personennamen mit Quellangaben sowie Angaben zu ihrem Vorkommen bzw. Nicht-Vorkommen im Pressekorpus tabellarisch aufgelistet werden, lässt einen Zusammenhang zwischen der Quelle der entsprechenden Phraseologismen und ihrem Gebrauch in der Pressesprache erken-

nen. Es wurde diesem Ansatz nachgegangen, die Ergebnisse sind in der Tabelle 4-2 zusammengefasst.

Tabelle 4-2: Im Pressekorpus verwendete und nicht verwendete Phraseologismen mit Personennamen

Quelle	Gesamtzahl der verzeichneten types ⁴⁰	davon im Pressekorpus verwendet	%	davon im Pressekorpus <u>nicht</u> verwendet	%
Duden 11	104	65	62,5%	39	37,5%
Duden 12	105	46	43,8%	59	56,2%
DWB	50	11	22%	39	78%
DWBn	13	9	69%	4	31%
Küpper	285	78	27,4%	207	72,6%
Mal'zeva	40	6	15%	34	85%
Röhrich	213	80	37,6%	133	62,4%
Schemann	136	79	58,1%	57	41,9%
Sprichwörterlexikon	41	2	4,9%	39	95,1%

Die erzielten Ergebnisse lassen sich u. E. vor allem durch die Spezifik der lexikographischen Quellen selbst erklären (an dieser Stelle sei an das Kapitel 2.1, S. 42 hingewiesen).

Die meisten verwendeten *types* sind im *Duden 11*, in der *Deutschen Idiomatik* von Schemann sowie – überraschenderweise – im *Deutschen Wörterbuch. Neubearbeitung* zu finden.

Duden 11 gilt z. B. als eine Sammlung der geläufigen und überregional bekannten Redewendungen des Deutschen, deswegen wundert so eine hohe Rate (62,5%) der verwendeten *types* aus diesem Nachschlagewerk kaum. Unter den im *Duden 11* angegebenen festen Wortkomplexen findet man solche wie:

der deutsche Michel [spött.]

Lieschen Müller [ugs.]

Otto Normalverbraucher [ugs.]

⁴⁰ Zählt man die verwendeten *types* zusammen, kommt man auf die größere Zahl als 187. Das liegt daran, dass viele Redewendungen in mehreren Quellen verzeichnet sind.

der billige Jakob [ugs.]
aus Saulus zum Paulus werden
Hinz und Kunz [ugs., abwertend]
j-m den Schwarzen Peter zuschieben
das Ei des Kolumbus
Meister Petz
Petrus meint es gut [ugs.]
grüne Minna [ugs.]
nach Adam Riese [ugs., scherzh.]
gordischen Knoten durchhauen u. a.

Diese und viele andere Phraseologismen mit Personennamen sind in der Pressesprache geläufig, was die Ergebnisse der vorliegenden Studie belegen: Viele der am häufigsten verwendeten Phraseologismen mit Personennamen im Pressekorpus sind in der entsprechenden Form im *Duden 11* enthalten (vgl. Abbildung 3-1, S. 95). Die kommunikative Aktivität der Redewendungen ist auch das Kriterium für ihre Aufnahme in dieses Wörterbuch.

Ein Drittel der im *Duden 11* verzeichneten *types* kommt im vorliegenden Pressekorpus nicht vor, darunter sind solche Einheiten, wie zum Beispiel:

dem Bacchus huldigen / opfern [geh., verhüllend]
seit Adams Zeiten [ugs.]
bei Adam und Eva anfangen [ugs.]
falscher Wilhelm [veralt]
von Pontius zu Pilatus laufen [ugs.]
keinen Ton, nicht mal Anton! [ugs., scherzh.]

Diese und die oben stehende Gruppe von Beispielen sind absichtlich mit stilistischen Vermerken versehen. Zunächst wurde angenommen, dass die Zugehörigkeit zu den bestimmten stilistischen Ebenen die Verwendung der entsprechenden Einheiten in den Zeitungsartikeln untersagt. Es ergibt sich

aber, dass das nur bedingt stimmt. Möglicherweise liegt der Grund für das Nicht-Vorkommen der Redewendung *dem Bacchus huldigen / opfern* in ihrer stilistischen Markierung [*gehoben*]. Auch das Fehlen der Belege für die Wendung *falscher Wilhelm* ist durch den Vermerk [*veraltet*] erklärt, die erzielten Ergebnisse untermauern sogar die Angaben des Wörterbuchs, was diese konkrete Fügung angeht. Die anderen Redewendungen sind als [*umgangssprachlich*] markiert. Das alleine darf dennoch nicht der Grund dafür sein, dass die Belege mit diesen Einheiten im Pressekorpus nicht vorhanden sind (bei den verwendeten *types* aus *Duden 11* handelt es sich sowohl um die neutralen als auch um die umgangssprachlichen Ausdrücke). Hier wird u. E. die sprachliche Entwicklung sichtbar, der der lexikalische und phraseologische Bestand einer Sprache stets unterliegt. Es ist nicht auszuschließen, dass einige von den nicht verwendeten Einheiten langsam veralten und in Vergessenheit geraten oder dass sie neue (möglicherweise pejorative) phraseologische Bedeutungen entwickeln, so dass sie im Kommunikationsbereich Presse und Publizistik nicht mehr gebraucht werden.

Duden 12 hat einen höheren Anteil (56,2%) an nicht verwendeten Ausdrücken als z. B. *Duden 11* (37,5%). Das liegt u. E. vor allem an der Spezifik der Einheiten aus diesem Nachschlagewerk, denn es sind meistens Zitate oder Titel bekannter Werke, Filme etc., die ins lexikographische Korpus aufgenommen wurden, weil in ihnen Personennamen vorkommen:

Wo warst du, Adam?

denn Brutus ist ein ehrenswerter Mann

Max, bleibe bei mir!

Madame Sans-Gêne

sie sagen Christus und meinen Kattun u. v. a.

Die idiomatische Gebrauchsweise solcher Ausdrücke wird eher selten, meistens scherzhaft eingesetzt. Diese Verwendung der zu betrachtenden Einheiten setzt ein gebildetes Publikum voraus, das die entsprechenden

Werke bzw. Zitate kennt und die Intention des Autors dekodieren kann. Aus diesem Grund ist es denkbar, dass die Autoren sich dieser Einheiten vorsichtiger bedienen, wenn sie sich breitere Leserkreise als Adressat für ihre Texte wünschen.

Das *Deutsche Wörterbuch* sowie das *Lexikon der deutschen Redensarten* enthalten entsprechend ihrer historischen Zielsetzung eine Menge von schon veralteten Redewendungen, die im heutigen Deutsch gar nicht mehr gebraucht werden. Das erklärt, warum der Anteil der nicht verwendeten *types* in diesen Nachschlagewerken so hoch ist (78% bzw. 62,4%). So wie fast selbstverständlich einem die Ergebnisse anhand dieser zwei Nachschlagewerke vorkommen, so unerwartet erscheinen die Zahlen aus dem nächsten Wörterbuch.

Deutsches Wörterbuch. Neubearbeitung überrascht mit dem höchsten Prozentanteil an verwendeten *types* unter allen untersuchten Nachschlagewerken (69%). Man darf nicht vergessen, dass die *Neubearbeitung* noch nicht abgeschlossen ist und uns nur Stichworte mit wenigen Anfangsbuchstaben zugänglich sind, nämlich A-Aus und D-F. Jedoch ist der Vergleich in diesem Bereich zwischen der Erstausgabe und der *Neubearbeitung* möglich. Bei der Gegenüberstellung der *Neubearbeitung* dem gleichen Bereich in der Erstausgabe, stellt man fest, dass in der *Neubearbeitung* insgesamt mehr Personennamen, die idiomatisch verwendet werden können, enthalten sind (obwohl es natürlich nur relativ kleine absolute Zahlen sind).

Tabelle 4-3: Phraseologismen mit Personennamen im Deutschen Wörterbuch und seiner Neubearbeitung

Quelle	Gesamtzahl der verzeichneten <i>types</i>	davon im Pressekorpus verwendet	%	davon im Pressekorpus <u>nicht</u> verwendet	%
DWB	50	11	22%	39	78%
DWB (A-AUS/D-F)	5	1	20%	4	80%
DWBn	13	9	69%	4	31%

Aus der oben stehenden Tabelle 4-3 wird ersichtlich, dass – was zumindest die Personennamen im idiomatischen Gebrauch angeht – mehr Stichworte in dem zugänglichen Bereich der *Neubearbeitung* zu finden sind. So enthält diese unter den Buchstaben A-Aus und D-F dreizehn zu untersuchende Personennamen, die Erstausgabe des *Deutschen Wörterbuchs* zählt hingegen nur fünf Einheiten im entsprechenden Bereich. Von diesen fünf wird nur eine Einheit im Pressekorpus belegt, auf diese Weise ergibt sich etwa der gleiche Prozentanteil der verwendeten *types* in Bereichen A-Aus und D-F des *Deutschen Wörterbuchs* im Vergleich zu dem ganzen Nachschlagewerk.

In die *Neubearbeitung des Deutschen Wörterbuchs* wurden z. B. solche Einheiten aufgenommen, wie *der feurige Elias, der dumme August, bei Adam und Eva anfangen, seit Adams Zeiten, Doktor Eisenbart, Abrahams Schoß* sowie idiomatische Komposita *das Damoklesschwert, die Achillesferse, der Ariadnefaden* u. a., bei denen es sich um Teile der festen Fügungen handelt, wie darauf verwiesen wird. Also geht es bei den neu aufgenommenen Ausdrücken meistens um geläufige Redewendungen, die auch in unserem Pressekorpus mehrfach belegt sind.

Die *Deutsche Idiomatik* von Schemann besetzt die mittlere Position zwischen *Duden 11* und dem *Lexikon der deutschen Redensarten* von Röhrich. Schon aus der *Tabelle 2-1: Lexikographisches Korpus quantitativ* (S. 48) ist zu sehen, dass der Bestand der Phraseologismen mit Personennamen im Nachschlagewerk von Schemann im Vergleich zum *Lexikon der deutschen Redensarten* überarbeitet und ziemlich reduziert, also aktualisiert worden ist. Im *Anhang II* kann man verfolgen, dass viele Einheiten, die bei Röhrich angegeben werden und bei Schemann fehlen, in unserem Pressekorpus gar nicht belegt sind. Verglichen mit *Duden 11* ist der Bestand der zu untersuchenden Phraseologismen in der *Deutschen Idiomatik* größer. Dementsprechend variiert auch die Anzahl der verwendeten *types* aus diesem Nachschlagewerk (58,1%, vgl. *Duden 11* 62,5%).

Das *Landeskundliche Wörterbuch* von Mal'zeva hat den zweithöchsten Prozentanteil (85%) der nicht verwendeten Phraseologismen mit Personennamen. Das lässt sich u. E. auf zwei Weisen erklären: Einerseits sind diese Ausdrücke schon aus der Mode gekommen, veraltet, und deswegen nicht mehr gebräuchlich, wie z. B.:

der alte Gottfried

Hans Immerdurst

Andererseits stammen viele dort verzeichnete Redewendungen – wie es bereits in der „Kurzen Charakteristik der lexikographischen Quellen“ (Kapitel 2.1, S. 42) erwähnt wurde – aus dem Militärbereich, sie sind also an einen spezifischen Themenbereich gebunden:

lange Berta

feiner Emil

der schweigende Hermann

Otto fährt auf Urlaub

der schöne Georg

schwarze Marie

wilde Marie

Marie auf Socken

Mehr als die Hälfte der Ausdrücke aus dem *Landeskundlichen Wörterbuch* ist sonst in keinem der von uns untersuchten Nachschlagewerken vorhanden, und wenn, dann sind sie mit zwei Ausnahmen nur im *Deutschen Wörterbuch* verzeichnet.

Außerdem konnte festgestellt werden, dass zumindest eine Einheit offensichtlich mit fehlerhaften Bedeutungsangaben in diesem Wörterbuch versehen wurde: Die Redewendung *die Flotte Lotte* steht nach der Beurteilung von deutschen Muttersprachlern in der Alltagskommunikation für ein *Rührgerät*, nicht für eine *Fleischhackmaschine*, wie im Nachschlagewerk angegeben.

Das *Sprichwörterlexikon* von Beyer/Beyer verbirgt einen echten Schatz von Sprichwörtern, von denen nur zwei im Pressekorpus belegt werden: *jeder Hans findet seine Grete* und *was Hänchen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr*, wobei sich das zweite der größten Beliebtheit erfreut. Diese Sprichwörter wurden auch in den *Duden 11* aufgenommen, was ihre kommunikative Aktivität zusätzlich bezeugt. Alles andere (95,1%) bleibt im Pressekorpus nicht belegt.

Die im *Wörterbuch der deutschen Umgangssprache* verzeichneten Redewendungen mit Personennamen sind im Pressekorpus nur zu 27,4% belegt. Bei allem Streben nach Anschaulichkeit und Expressivität, vermeidet die Pressesprache offensichtlich aber doch die derben, vulgären Ausdrücke (z. B. *doofer Heini*, *kleiner Johann*, *dummer Peter*, *zahnlose Minna*), die regionalen Redensarten (*Frau Blaschke [österr.]*) sowie Gruppenjargons (*flotter Anton [Sold.]*, *mit Fausts Gretchen verkehren [Schülerspr.]*). Also ist ein Grund für eine hohe Rate der nicht verwendeten *types* (72,6%) aus diesem Nachschlagewerk in der Spezifik des Korpus selbst zu suchen. Es ist anzunehmen, dass im gesprochenen Deutsch solche Redewendungen und deren Modifikationen möglicherweise kommunikativ aktiver sind. Andererseits, achtet man auf die Entstehungsdaten der Redewendungen im *Wörterbuch der deutschen Umgangssprache* von Küpper, darf man die Wendungen heute auch für veraltet ansehen.

Im Lichte der Korpusanalyse kommt nun die Wörterbücherauswahl in Frage. Ganz am Anfang fiel es schwer, sich für bestimmte Nachschlagewerke zu entscheiden. Nun zeigt die oben geschilderte Auswertung, dass man je nach dem vorhandenen Korpus und Untersuchungsziel auf einen engeren Kreis der Wörterbücher hätte zurückgreifen können.

4.3 Rückwirkung der Phraseologismen mit Personennamen in der Rede auf ihre lexikographischen Formen

Der Bestand der idiomatischen Personennamen im Deutschen ist uneinheitlich. Wie bereits in Kapitel 2 gezeigt, zählen dazu einzelne Personennamen im idiomatischen Gebrauch (*Gretchen* – ‚junges Mädchen‘, *Fritze* – ‚Mensch, Mann‘ usw.), Personennamen als Komponente eines Kompositums (*Börsenheini*, *Angstmeier* etc.) sowie Personennamen als Bestandteile einer festen Wortverbindung (*frech wie Oskar*; *den alten Adam ablegen*; *Hannemann, geh du voran* u. a.).

Die Recherchen in elektronischen Korpora (im unseren Fall in den Textkorpora vom IDS/Mannheim) erweisen sich für die Ermittlung der Nennformen von Phraseologismen und ihren typischen und häufigen Verwendungsweisen als gut geeignet. Beim Zusammenstellen des Pressekorpus wurden meistens die Namenkomponenten selbst als Suchanfragen ins Such- und Analyseprogramm COSMAS II eingegeben. Die Ergebnisse wurden anschließend sortiert, ob sie den Auswahlkriterien entsprachen. Gesucht wurden Belege vom Gebrauch der Phraseologismen mit Personennamen, die auf eine bestimmte Basisform zurückzuführen waren. Als phraseologische Basisformen der zu untersuchenden Phraseologismen mit Personennamen wurden laut Kapitel 3.2.3 (S. 107) die lexikalisierten Nennformen behandelt, die aus den lexikographischen Quellen extrahiert wurden. Eine ziemlich große Anzahl der Gebrauchsfälle von den zu untersuchenden Redewendungen wich allerdings von der phraseologischen Basisform ab. Bei solchen Fällen handelte es sich zum Teil um modifizierte Phraseologismen mit Personennamen.

Bei der Analyse der Verwendungsweisen von Phraseologismen mit Personennamen in der deutschsprachigen Presse zeigten sich 51% aller *tokens*

als modifiziert. Wie bereits mehrmals bei der Beschreibung der Modifikationen betont, üben nicht alle Modifikationsverfahren einen gleich großen Einfluss auf die phraseologische Basisform aus. Der Sinn der Modifikation besteht neben der Anpassung der Redewendungen an den Text u. a. im Erzielen einer sprachspielerischen Wirkung. Das Spiel mit zwei Lesarten einer Redewendung kommt zustande, wenn der modifizierte Phraseologismus auf seine phraseologische Basis zurückgeführt werden kann. Somit kann an dieser Stelle behauptet werden, dass alle ins Pressekorpus aufgenommenen *tokens* die in den untersuchten Wörterbüchern verzeichneten *types* repräsentieren.

Beim Zusammenstellen des Pressekorpus gab es dennoch Belege, in denen zwar die gesuchten Personennamen vorkamen, deren Gebrauchsweise aber keiner der phraseologischen Basisformen zugeordnet werden konnte. Die Personennamenkomponente in solchen Belegen musste für ein idiomatisches Simplizium bzw. Kompositum gehalten und aus der Untersuchung, die sich auf Phraseologismen mit Personennamen bezog (z. B. bei der Ermittlung der Modifikationen), verständlicherweise ausgeschlossen werden. Wie darauf schon im Kapitel 3.2.3 (S. 107) hingewiesen wurde, bilden solche Belege eine besondere Gruppe, die bei der Untersuchung direkt nicht berücksichtigt wird. Dennoch scheint es sinnvoll zu sein, diese Belege an dieser Stelle anzusprechen, wo es um die Rückwirkung des Phraseologismus in der Rede auf seine lexikographische Form geht.

4.3.1 Konkurrierende Basisformen von Phraseologismen mit Personennamen

Also war es nicht immer möglich, die in einem der Nachschlagewerke fixierte phraseologische Basis (sei sie auch modifiziert) zu erkennen. Dennoch enthielten solche Belege ein Kompositum (seltener Simplizium), bei dem es um die idiomatische Verwendung eines Personennamens handelte.

Diese Komposita bzw. Simplizia sind allerdings lexikalisiert und stellen somit eine gewisse Konkurrenz bei der lexikographischen Erfassung von Phraseologismen mit Personennamen dar. Die Tabelle 4-4 zeigt am Beispiel einiger Redewendungen, wie oft in den Belegen die phraseologische Basis zu erkennen war und wie oft die vorkommenden Personennamenkomponenten als idiomatische Komposita bzw. Simplizia von der eigentlichen Untersuchung ausgeschlossen werden mussten. Das lässt u. a. bestimmte Tendenzen im Gebrauch der zu untersuchenden phraseologischen Gruppe erkennen.

Tabelle 4-4: Konkurrierende phraseologische Basisformen

Redewendung	Anzahl der tokens	Kompositum	Anzahl der tokens	Insgesamt
etw. ist j-s Achillesferse/ die Achillesferse bei j-m	513 (71%)	Achillesferse	209 (29%)	722
den Augiasstall ausmisten / reinigen	117 (81%)	Augiasstall	27 (19%)	144
das Damoklesschwert schwebt / hängt über j-m	1.076 (68,8%)	Damoklesschwert	487 (31,2%)	1.563
j-m die Gretchenfrage stellen	356 (32%)	Gretchenfrage	756 (68%)	1.112
etw. ist eine Herkulesarbeit	40 (34,8%)	Herkulesarbeit	75 (65,2%)	115
eine Hiobsbotschaft bringen / bekommen	438 (14,7%)	Hiobsbotschaft	2.534 (85,3%)	2.972
in ein Prokrustesbett zwingen / zwängen /pressen	26 (55%)	Prokrustesbett	21 (45%)	47
etw. ist ein Pyrrhussieg	301 (67%)	Pyrrhussieg	149 (33%)	450

Die Einheiten in der Tabelle 4-4 sind nicht zufällig ausgesucht. Sie werden in *Duden 12* als idiomatische Komposita verzeichnet (Spalte drei in der Tabelle 4-4), finden sich aber im *Duden 11* gar nicht wieder (eine Ausnahme stellt die Redewendung *den Augiasstall ausmisten / reinigen* dar). Dies bedeutet, dass alle anderen Komponenten, die die Wortverbindungen in der ersten Spalte der Tabelle 4-4 ausmachen, – zumindest dem *Duden 11* nach – als nicht obligatorisch gelten, obwohl im *Röhrich* und *Schemann* diese Einheiten in der angegebenen Form verzeichnet sind. Diese Diskrepanz in der Erfassung der lexikographischen Form einer Redewendung entsteht

u. E. unter dem Einfluss des Gebrauchs dieser Einheit in der Rede. Dies mögen auch die quantitativen Angaben (Tabelle 4-4) bestätigen. Sie lassen drei Verhältnisarten zwischen den Phraseologismen mit Personennamen und ihren lexikographischen Formen feststellen:

1. Die Belege des Pressekorpus bestätigen die Wörterbucheinträge

So zeigt das Pressekorpus, dass die Personennamenkomponente *Augiasstall* in mehr als 80% Belege als Komponente des Phraseologismus *den Augiasstall ausmisten / reinigen* gebraucht wird. Somit bekräftigt die Verwendung dieser Einheit in der genannten Form den Wörterbucheintrag im *Duden 11* sowie in den Nachschlagewerken von *Röhrich* und *Schemann*.

2. Das Pressekorpus belegt den freieren Gebrauch einer Einheit

Das veranschaulicht das idiomatische Kompositum *Hiobsbotschaft*. Die Redewendung *eine Hiobsbotschaft bringen / bekommen*, verzeichnet so in den Wörterbüchern von *Röhrich* und *Schemann*, wird in den später erschienenen *Duden 11* nicht aufgenommen, dafür ist die Namenkomponente im *Duden 12* als idiomatisches Kompositum zu finden. Die Überprüfung der kommunikativen Aktivität des o. g. Phraseologismus zeigt, dass es nur in etwa 14% der *tokens* möglich ist, auf diese phraseologische Basis zurückzugreifen. Die Verwendungsweise dieser Einheit im Pressekorpus zeugt davon, dass die verbalen Komponenten keinen obligatorischen Teil des Phraseologismus darstellen und relativ frei ersetzt werden können. Ähnlich sieht es mit den Komposita *Gretchenfrage*, *Herkulesarbeit* u. a. aus.

3. Das Pressekorpus belegt den Gebrauch der Einheit als Komponente des Phraseologismus

Was seine lexikographische Erfassung angeht, befindet sich auch das Wort *Damoklesschwert* in der ähnlichen Situation wie *Hiobsbotschaft* (s. Punkt 2 oben). *Duden 12* erläutert die Bedeutung dieses idiomatischen Kompositums, wobei *Duden 11* ganz auf irgendwelche Phraseologismen mit ihm als Komponente verzichtet. Im Pressekorpus werden jedoch die in *Röhrich* und

Schemann verzeichneten phraseologischen Basisformen *das Damoklesschwert schwebt / hängt über j-m* durch fast 70% *tokens* repräsentiert. Ähnlich sieht es bei solchen Komposita wie *Achillesferse, Prokrustesbett, Pyrrhussieg* aus.

Diese Aufstellung aus drei Punkten spiegelt die Tendenzen beim Beeinflussen der lexikographischen Form durch den Gebrauch der Phraseologismen mit Personennamen. Besonders wird das im Punkt 2 deutlich: Indem die Phraseologismen mit Personennamen in der Rede vielfältig variiert und häufig auf die Namenkomponente reduziert werden, verlieren (meistens) verbale Komponenten – wie in den Beispielen aus der Tabelle 4-4 – ihren Status der obligatorischen Elemente. Das führt dazu, dass in der Lexikographie immer weniger Phraseologismen mit Personennamenkomponenten, sondern einzelne Namen bzw. idiomatische Komposita, die einen Personennamen enthalten, in ihrem idiomatischen Gebrauch verzeichnet werden. Solche Nennformen haben Vor- und Nachteile: Einerseits sind diese Formen „ökonomischer, und können je nach inhaltlichen Forderungen des jeweiligen Kontextes mit verschiedenen Verben kombiniert werden“ (Ptashnyk 2005: 92), also erlauben sie, relativ freien Gebrauch von solchen Komposita zu machen. So kann der Standpunkt, bei dem die Komposita als Nennformen betrachtet werden, die Anzahl der Modifikationen verringern, besonders derer, die mit der Substitution der verbalen Komponenten verbunden sind, da dadurch beinahe alles legalisiert ist. Andererseits sind idiomatische Komposita oder Simplizia als Nennformen für den Benutzer des Wörterbuchs – besonders für einen Fremdsprachler – nicht aufschlussreich genug. Die richtige phraseologische Basis mag einem Nicht-Muttersprachler als eine Art „Gebrauchsanleitung“ der Redewendung fehlen⁴¹.

⁴¹ S. a. die Arbeit von Cheon *Zur Konzeption eines phraseologischen Wörterbuchs für den Fremdsprachler* (Cheon 1998).

4.3.2 Phraseologismen mit Personennamen in der Rede und Erweiterung des phraseologischen Sprachbestandes

Es ist nicht nur wichtig, die Phraseologismen mit Personennamen auf ihre lexikographischen Formen zurückführen zu können, sondern auch die Tendenzen in der Verwendung dieser Einheiten genauer zu betrachten. Es ist klar, dass in dieser phraseologischen Gruppe (wie auch in den anderen) die wiederkehrenden Modifikationen im Komponentenbestand einer Redewendung – bei ausgeprägter Gebrauchsfrequenz – schließlich usualisiert und im Sprachbestand lexikalisiert werden (vgl. Ptashnyk 2005: 83). Zu solchen Modifikationen gehört bei den Phraseologismen mit Personennamen z. B. die Substitution.

Die Chancen einer Substitution, usualisiert zu werden, steigen im Zusammenhang mit der „Art der Beziehungen zwischen den Substitutionspartnern“ (Ptashnyk 2005: 90). Als Beispiel kann die Substitution einer verbalen Komponente dienen. Bei der Beschreibung dieses Modifikationsverfahren wurde darauf hingewiesen, dass beim Ersetzen eines Verbs durch sein (kontextuales) Synonym solche Veränderungen vom Leser kaum bemerkt und oft gar nicht als eine Modifikation empfunden werden. Desto größer wird die Wahrscheinlichkeit, dass die „Neubildungen“ in den phraseologischen Sprachbestand aufgenommen werden.

Als Beispiel dient die feste Wortverbindung *das Damoklesschwert schwebt / hängt über j-m*. In 4% aller Gebrauchsfälle wird die verbale Komponente *schwebt* oder *hängt* durch ein (kontextuelles) Synonym ersetzt: *pendelt*, *kreist*, *lastet*, *baumelt* etc., das letzte wird allerdings am häufigsten gebraucht:

- (195) „Über diesem Gesetz **baumelt** das Damoklesschwert der Referendumsdrohungen“, sagte der Gewerkschafter Ernst Leuenber-

ger (SP, SO). (*Züricher Tagesanzeiger*, 14.12.1999, S. 11, Ressort: Schweiz; *Beamte werden Angestellte*)

(196) Jetzt baumelt ein finanzielles Damoklesschwert von sieben Haftungsmillionen über dem Haushalt der Veichtlbauers. (*Salzburger Nachrichten*, 23.09.1995; *Ricky Veichtlbauer hat ihren Schmerzensweg*)

(197) Weil sie im vergangenen Jahr zu wenig Anmeldungen für drei Klassen hatte, baumelte seitdem das Damoklesschwert der Schließung über ihr. (*die tageszeitung*, 24.02.2001, S. 25, Ressort Hamburg Aktuell; *Eltern hatten das Wort*)

Das Verb *baumeln* kommt insgesamt in 18 von 47 Substitutionen vor. Aufgrund dieser Zahl lässt sich noch nicht behaupten, dass diese modifizierte Einheit als eine neue, usualisierte phraseologische Einheit zu betrachten ist, was allerdings durchaus möglich ist, wenn die Tendenz zum Gebrauch dieser Form steigen wird.

Als abgeschlossen kann man diesen Prozess bei der Redewendung *den Schwarzen Peter weitergeben* (in den Textkorpora des IDS 113mal belegt) sehen, die fast genauso oft wie ihre im Küpper verzeichnete Ausgangsform *den Schwarzen Peter weiterschieben / weiterreichen* (148mal belegt) gebraucht wird:

(198) *Microsoft sieht sich nicht betroffen und hat den Schwarzen Peter an die Hersteller weitergegeben*. (*Die Zeit*, 28.01.1999, Nr. 05, *Wissen; Geld zurück am Rosenmontag*, S. 28)

(199) *Dafür, daß sie noch immer zu hoch ist, fühlen sich die Sozialpartner nicht verantwortlich und geben den "Schwarzen Peter" an die Gebietskörperschaften weiter*. (*Salzburger Nachrichten*, 06.10.1994; *Mit der Kritik an den Kammern soll auch*)

(200) *In bezug auf die Misere, daß es keinerlei Abmachungen mit der ARD gibt, die dem DFF garantieren, eigene Programmanteile*

*ins Gemeinschaftsprogramm einzuspeisen, **gab** der Beauftragte den Schwarzen Peter weiter.* (die tageszeitung, 01.12.1990, S. 31; Schwarzer Peter an Albrecht)

Ein weiteres Beispiel für die möglicherweise bald abgeschlossene Usualisierung bietet die Substitution der verbalen Komponente *erkämpfen* in der Redewendung *einen Pyrrhussieg erkämpfen / erkämpft haben* durch sein Synonym *erringen*. Die verbale Komponente des Ausgangsphraseologismus wurde beim Gebrauch dieser Einheit nur in drei (von 53) Fällen beibehalten. In allen anderen wurde das Verb substituiert, wobei das Verb *erringen* als Substitutionspartner äußerst häufig vorkommt – in 39 Belegen, – so dass sich behaupten lässt, die neue Einheit sei im Sprachbestand lexikalisiert. Einige Beispiele der Verwendung dieser Wendung:

- (201) *Beamte **erringen** Pyrrhussieg* Bei den Vermittlungen um das Sparpaket gibt es einen Sieger: die Beamtenschaft. (die tageszeitung, 18.12.1999, S. 4, Ressort Aktuelles)
- (202) *Dieser Preis wäre zu hoch, wenn die Nato, die gegen ihren Willen zur Luftwaffe der UÇK geworden ist, nun zu ihrer Infanterie würde, um einen Pyrrhussieg zu **erringen**.* (Die Zeit, 15.04.1999, Nr. 16, Politik; Soll die Nato weiter kämpfen?, S. 7)
- (203) *Als der Flügel rund um den Berliner Abgeordneten Christian Ströbele im März die Strukturreform verhinderte, **errang** er einen Pyrrhussieg: Die Linke hat niemanden dazu bewegen können, sein Parlamentsmandat abzugeben, um für den Bundesvorstand zu kandidieren.* (Berliner Zeitung, 26.06.2000, Politik; Stunde null bei den Grünen, S. 4)

Dadurch, dass die Substitutionspartner in den oben angeführten Beispielen absolute Synonyme sind, entsteht allerdings keine neue phraseologische Bedeutung der Redewendung.

Als andere Möglichkeit der Usualisierung ist die Substitution durch Antonyme zu betrachten. Besonders deutlich wird das am Beispiel der Redewendung *j-m die Gretchenfrage stellen*. Fast in einem Drittel aller Gebrauchsfälle dieser Einheit wurde die verbale Komponente dieser Einheit durch Substitution modifiziert. Als Substitutionspartner wurde das Verb *beantworten* (also *die Gretchenfrage beantworten*) für diesen Zweck benutzt. Aufgrund von 58 Belegen mit diesem Verb und 42 Belegen mit den Konstruktionen mit gleicher Bedeutung (*auf die Gretchenfrage eine Antwort geben* usw.) kann man diese Wendung als eine neue phraseologische Variante oder sogar als einen neuen Phraseologismus betrachten. Einige Beispiele dafür:

- (204) *Beweise gibt es nicht, doch Bush weigert sich, die Gretchenfrage zu beantworten*. (St. Galler Tagblatt, 19.08.1999, Ressort: TB-AUS; Nur geschnuppert?)
- (205) *Dies sei die Gretchenfrage, die man zu beantworten habe, meint Leonhard*. (Frankfurter Rundschau, 026.02.1997, S. 14, Ressort: N; *Flieger geben Agentur andere Aufträge / Einbruch bei Lebensmittel-Werbung* /)
- (206) *Es dürfte mindestens ein langer Tag werden, bis der Mediziner genug über den Patienten weiß, um in seinem Gutachten die Gretchenfrage zu beantworten: Ist Peter Graf voll oder nur vermindert schulfähig?* (Mannheimer Morgen, 03.02.1996, Politik; *Blick in Peter Graf's Seelenleben*)
- (207) *Dann aber müssen die Gemeindeväter noch die Gretchenfrage beantworten: Wollen wir Gemeinden auch die Investitionen für die Sattelbergbahn mitfinanzieren?* (Tiroler Tageszeitung, 23.09.1998; *Wipptal steht vor "Liftehe"*)

Die in diesem Abschnitt angeführten Beispiele zeigen, dass infolge der Substitution entstandene Phraseologismen mit Personennamen quasi von

deren Basisform abgeleitet werden. Das Bild, das der Redewendung zugrunde liegt, verbindet sie, zusätzlich wird dieses Bild in ihnen weiter ausgebaut: „In der Regel sind die neuen Phraseologismen durch das Bild mit der phraseologischen Basis eng verwandt, sie enthalten jedoch neue Bedeutungsaspekte“ (Ptashnyk 2005: 84). Die weitere Auseinandersetzung mit diesem Aspekt der Verwendung von Phraseologismen mit Personennamen bedarf allerdings einer eigenständigen Untersuchung.

5 Phraseologismen mit Personennamen im europäischen Sprachvergleich. Aspekte und Ansätze

In diesem Kapitel sollen ansatzweise mögliche neue Untersuchungsgebiete in der Erforschung von Phraseologismen mit Personennamen, vor allem auf der Sprachvergleichsebene, skizziert werden.

Es wurden bereits einige Versuche unternommen, Phraseologismen mit Eigennamen unter dem Aspekt des Sprachvergleiches zu betrachten, z. B. Földes 1989, Dobrovol'skij 1997a, Leonidova 1973, Nasarov 1980 u. a. Im Mittelpunkt des Interesses standen „neben den etymologisch-genetischen und strukturellen Aspekten der onomastischen Phraseologismen die semantischen Prozesse und Leistungen der EN [Eigennamen]“ (Földes 1989:127). Die Studien fanden also im klassifikatorischen Rahmen statt.

Der Sprachvergleich entpuppt sich als ein fruchtbares Gebiet auch bei den Phraseologismen mit Personennamen, einer der Untergruppen der onymischen Phraseologismen. Zu dieser Erkenntnis konnten wir selbst mit wenigen Hilfsmitteln gelangen.

Die kleine Pilotstudie in diesem Kapitel basiert auf vier Nachschlagewerke:

- Schemann, Hans (1993): Deutsche Idiomatik. Die deutschen Redewendungen im Kontext. Stuttgart/Dresden.
- Schemann, Hans (1994): Idiomatik: Deutsch – Französisch. Stuttgart / Dresden.
- Schemann, Hans (1995): Idiomatik: Deutsch – Englisch. Stuttgart / Dresden.
- Fedorov, Alexandr I. (2001): Frazzeologičeskij slovar' russkogo literaturnogo yazyka. Moskva.

Als Ausgangspunkt dienen die Wörterbucheinträge aus der *Deutschen Idiomatik* von Schemann, die zum größten Teil – wie die Analyse des Pressekorpus zeigt (s. Kapitel 4.2, S. 201 sowie Tabelle 4-2) – im heutigen Deutsch kommunikativ aktiv sind. In beiden anderen Nachschlagewerken setzt sich Hans Schemann zum Ziel, die Entsprechungen in anderen Sprachen für diese festen Wortkomplexe im Deutschen zu finden, in unserem Fall im Englischen und Französischen. Da es kein vergleichbares Werk für das Russische von diesem Autor gibt, wurde das *Phraseologische Wörterbuch der russischen Standardsprache* zu Hilfe genommen. Die Ergebnisse werden im *Anhang III* tabellarisch zusammengefasst.

Uns hat vor allem ganz formal interessiert, ob in verschiedenen Sprachen die gleichen Personennamen als Komponente der entsprechenden Phraseologismen auftreten und wie oft dies passiert. Es macht Sinn, die zu betrachtenden Phraseologismen nach der Herkunft der Personennamenkomponente zumindest in drei Gruppen zu teilen:

- antike Phraseologismen mit Personennamen;
- biblische Phraseologismen mit Personennamen;
- andere Phraseologismen mit Personennamen (diese Untergruppe ist ziemlich heterogen, vor allem sind dort Phraseologismen mit nationalen Personennamen enthalten).

So fasst die folgende Tabelle diese Angaben in Zahlen:

Tabelle 5-1: Phraseologismen mit Personennamen im europäischen Sprachvergleich

Phraseologismen mit Personennamen	Deutsch	Englisch	Französisch	Russisch
Antike	19	17 (89,5%)	16 (84,2%)	14 (73,7%)
Bibel	38	14 (38%)	16 (42%)	15 (39,5%)
Allgemein	74	17 (23%)	11 (15%)	6 (8%)

Den 19 ausgewählten antiken Phraseologismen mit Personennamen im Deutschen entsprechen im Englischen 17, im Französischen 16 und im

Russischen 14 Ausdrücke, d. h. in so vielen Redewendungen wurde die selbe Namenkomponente verwendet, wie zum Beispiel:

den/einen Augiasstall reinigen/ ausmisten (dt.) – to clean out the Augean stables (engl.) – nettoyer les écuries d'Augias (fr.) – чистить Авгиевы конюшни (russ.: čistit' Avgievj konjušni)

Tantalusqualen ausstehen (dt.) – to suffer the torments of Tantalus (engl.) – subir le supplice de Tantale (fr.)

Betrachtet man die biblischen Phraseologismen mit Personennamen, so stellt man fest, dass es nicht so viele Entsprechungen zu den deutschen Redewendungen in den anderen untersuchten Sprachen gibt, in denen die Personennamenkomponente als Bestandteil auftritt. Bemerkenswert ist jedoch, dass die Werte bei allen drei Sprachen etwa gleich um die 40% liegen. Dieselbe Namenkomponente wurde beispielsweise bei folgenden Ausdrücken festgestellt:

(ein) ungläubiger Thomas sein (dt.) – to be a doubting Thomas (engl.) – (être) comme Saint-Thomas (fr.) – Фома неверующий (russ.: Foma neverujuščij)

im Adamskostüm (dt.) – en costume d'Adam (fr.) – в костюме Адама (russ.: v kostjume Adama)

In einigen Fällen entspricht dem deutschen Phraseologismus mit Personennamen in anderen europäischen Sprachen zwar ein fester Wortkomplex mit einer Namenkomponente, diese sind aber nicht immer identisch, zum Beispiel:

(sicher) wie in Abrahams Schoß sein (dt.) – to be in Abraham's bosom here (engl.) – как у Христа за пазухой (russ.: kak u Christa za pazuchoj [wörtl.: wie beim Christus an der Brust])

armer Lazarus (dt.) – to be as poor as Job (engl.) – être pauvre comme Job (fr.) – бедный Лазарь (russ.: bednyj Lazar')

Unter den anderen Phraseologismen mit Personennamen gibt es kaum Entsprechungen in den untersuchten Sprachen. Bei den Zahlen in der Tabelle handelt es sich im Englischen, Französischen und Russischen zwar um die Phraseologismen mit Personennamen, diese enthalten jedoch nicht die dem Deutschen gleichen nominalen Komponenten, sondern nationale Namen:

Hinz und Kunz (dt.) – any/every Tom, Dick and Harry (engl.) –

Pierre et Paul (fr.)

grüne Minna (dt.) – a Black Maria (engl.)

stolz wie Oskar auftreten (dt.) – être/ (...) fier comme Artaban (fr.)

einen Herzkasper kriegen (dt.) – Кондрашка хватил (russ.):

Kondraška chvatil)

der billige Jakob (dt.) – a cheap Jack (engl.)

Die erzielten Ergebnisse waren intuitiv zu erwarten, weil es sich hier um europäische Sprachen handelt, die kulturell und geschichtlich ziemlich nah bei einander liegen. Es wäre interessant in so einen Vergleich noch weitere Sprachen einzubeziehen. Unter anderem würde der weitere Vergleich helfen, festzustellen, inwieweit die Verwendung von Personennamen als Bestandteil der Phraseologismen in den verschiedenen Sprachen ausgeprägt ist.

Genauso untersuchenswert wäre die Frage nach der „divergierenden inner-sprachlichen Entwicklung“ (Földes 1989: 135) der Phraseologismen mit Personennamen. Földes hat einige Bedeutungsdifferenzen bei biblischen bzw. mythologischen Phraseologismen mit Eigennamen erkannt (Földes 1989: 135). Man könnte weiter gehen und die Verwendungsweisen solcher Phraseologismen auf der Textebene untersuchen und vergleichen.

6 Zusammenfassung und Ausblick

Im Mittelpunkt der vorliegenden Arbeit standen deutsche Phraseologismen mit Personennamen (*sanfter Heinrich, Hans wie Heini, j-m den Schwarzen Peter zuschieben, arm wie Hiob, jeder Hans findet seine Grete, das ist der wahre Jakob!* u. a.). Die Arbeit war aus dem Wunsch entstanden zu überprüfen, ob alle in den Nachschlagewerken vorkommenden Einheiten wirklich in der heutigen Sprache gebräuchlich sind. Somit mussten die betreffenden Einheiten zuerst auf der lexikographischen Ebene ermittelt werden, was dann die Überprüfung ihrer kommunikativen Aktivität auf der textuellen Ebene ermöglicht hat.

An sich ist die Verbindung von Wörterbuch- und Textebene in der Phraseologieforschung nicht neu. Besonders in der letzten Zeit werden immer wieder Beiträge veröffentlicht, in denen verschiedene Gruppen von Phraseologismen auf diese Weise untersucht werden. Auf die Phraseologismen mit Personennamen wurde dieses noch kaum angewandt (nur ansatzweise z. B. bei Földes 1996, Daniels 1994, Häcki Buhofer 1995). Hier blieb lange Zeit die Betrachtung dieser Einheiten auf der lexikographischen Ebene im Mittelpunkt der Forschung.

Im ersten Teil der Arbeit wurde die angewandte Terminologie festgelegt. Der Phraseologismus-Begriff wird hier weit aufgefasst (s. Kapitel 1.1), somit dienen als Untersuchungsgegenstand reproduzierbare polylexikale Lexikoneinheiten, die unterschiedliche formale und semantische Irregularitätsmerkmale aufweisen (Definition nach Dobrovolskij 1997: 46). Das ist schon aus den Beispielen am Anfang ersichtlich, unter denen neben den Idiomen auch kommunikative Formeln, Sprichwörter, literarische Zitate usw. zu finden sind. Als wichtiges Kriterium für die Einschränkung des Untersuchungsgegenstandes diente das Vorkommen einer Personennamenkomponente in diesen Einheiten.

Unter den Personennamen sind in der vorliegenden Arbeit ausschließlich Ruf- und Familiennamen zu verstehen (s. Kapitel 1.2), da sie am häufigsten in der untersuchten phraseologischen Gruppe vorkommen.

Nachdem neun Nachschlagewerke durchsucht wurden, konnte anhand der Wörterbuch-einträge das lexikographische Korpus dieser Arbeit erstellt werden (s. *Anhang I*). Das *lexikographische Korpus* ist also eine Sammlung der Personennamen in ihrem idiomatischen Gebrauch. Es umfasst 926 Einheiten und enthält

- idiomatische Simplizia (*Dulzinea, Iwan, Fritz* usw.)
- idiomatische Komposita (*Gretchenfrisur, Kraftmax* u. a.)
- „richtige“ Phraseologismen (z. B. *j-n zur Minna machen, seinen Friedrich Wilhelm druntersetzen* u. a.).

Die idiomatischen Simplizia und Komposita wurden im ersten Teil der Untersuchung kurz angesprochen (s. Kapitel 2.3.2, 2.3.3, 3.2.3), in dem Hauptteil wurde bei der Überprüfung der kommunikativen Aktivität auf diese Einheiten verzichtet. Bevor diese Entscheidung getroffen wurde, war besonders bei den idiomatischen Komposita die Auseinandersetzung mit dem Terminus *Einwortphraseologismus* (s. Kapitel 1.1.2) notwendig. Doch erfüllen solche Einheiten das Kriterium der Mehrgliedrigkeit nicht; somit können sie nicht zum Untersuchungsgegenstand gezählt werden. Das Hauptaugenmerk galt also den weit verstandenen Phraseologismen mit Personennamen. Deren Zahl im lexikographischen Korpus beträgt 663 Einheiten.

Diese Zahl stellt einen „Mittelwert“ im Vergleich zu der Anzahl solcher Redewendungen in den Untersuchungen von anderen Sprachforschern dar. So beträgt die Anzahl allein der Phraseologismen mit Personennamen im Beitrag von Garifulin/Antonova (1973) 1200-1300 Einheiten, Friederich dagegen zählt etwas über 100 Phraseologismen mit Eigennamen (Friederich 1976). Den Grund dafür findet Häcki Buhofer (1995) in der unter-

schiedlichen Einschätzung des Umfangs des Sprachschatzes (s. Kapitel 1.3).

Im nächsten Schritt wurden die Phraseologismen mit Personennamen aus dem lexikographischen Korpus von einigen Aspekten aus beschrieben. Darunter wurde die Aufteilung in die determinierten (z. B. *Tantalusqualen erdulden, erschossen sein wie Robert Blum*) und undeterminierten Phraseologismen mit Personennamen (z. B. *j-n zur Emma machen, schnelle Kathrine*) unternommen (s. Kapitel 2.3.4.1). Dies erlaubte, verschiedene Entstehungswege der zu untersuchenden Einheiten festzustellen (s. Kapitel 2.3.4.2). Für die determinierten Phraseologismen mit Personennamen sind das Metaphorisierung (z. B. *nach Adam Riese, bei Adam und Eva anfangen*) und Metonymisierung (z. B. *dicke Berta*), für die undeterminierten Einheiten Häufigkeit (z. B. *böse Grete, den müden Heinrich spielen*) und Wortspiel (z. B. *nach Adam Riese und Eva Zwerg, Hans in allen Kassen sein*).

Angesprochen wurde auch die Teilnahme der Personennamenkomponente des Phraseologismus an den sprachlichen Beziehungen wie Synonymie, Polysemie und phraseologische Variation (s. Kapitel 2.3.4.3).

Die Beobachtung, dass die Phraseologismen mit Personennamen entgegen ersten Erwartungen auch unbelebte Gegenstände benennen („denotative Verschiebung“: *große Pauline* (,große Kaffeekanne‘), *Flotte Lotte* (,Fleischhackmaschine‘ (?), ,Rührgerät‘), *dicke Berta* (,Kanone‘)), machte eine strukturell-semantische Klassifikation der Phraseologismen mit Personennamen sinnvoll. So konnten die zu untersuchenden Einheiten ihrer Struktur nach in drei Gruppen aufgeteilt werden, jede von diesen konnte noch in einige thematische Untergruppen gegliedert werden (s. Kapitel 2.3.4.4).

Bemerkungen zu den stilistischen Besonderheiten der Phraseologismen mit Personennamen (s. Kapitel 2.3.4.5) schlossen die Betrachtung dieser Ein-

heiten auf der lexikographischen Ebene ab. Beachtenswert ist, dass die ausgesprochene Expressivität dieser Gruppe von Phraseologismen im Nebeneinanderbestehen von zwei Ebenen in den Namenkomponenten selbst liegt: Einerseits gehören die meisten Namen auch heute dem deutschen Onomastikon an, dienen also der Nomination der Menschen (s. Kapitel 2.2); andererseits können sie aber als Bestandteile einer Redewendung in Bezug auf jede beliebige Person gebraucht werden.

Im nächsten Schritt wurde die Textebene untersucht, wobei mindestens zwei kommunikative Bereiche in Frage kamen: gesprochene und geschriebene Sprache. Da es noch keine umfassenden Studien auf dem Gebiet des textuellen Gebrauchs von Phraseologismen mit Personennamen gibt, war es hier freigestellt, welche dieser Bereiche untersucht werden. Die vorliegende Arbeit konzentrierte sich auf die geschriebene Sprache, und zwar auf die Pressesprache. Begründet war dies durch solche Aspekte wie das Auftreten der zu untersuchenden Einheiten in den Zeitungstexten, die Aktualität und Zugänglichkeit der Zeitungssprache sowie nicht zuletzt die zur Verfügung stehenden technischen Möglichkeiten (s. Kapitel 3.1.1).

Sehr hilfreich erwiesen sich bei dieser neuen Fragestellung die Textkorpora des Instituts für deutsche Sprache (Mannheim) sowie das Such- und Analyseprogramm COSMAS II (s. Kapitel 3.1.2). Die Phraseologismen mit Personennamen aus dem lexikographischen Korpus wurden als Suchanfrage in das Suchprogramm COSMAS II eingegeben. Aus den ermittelten Treffern wurde das *Pressekorpus* der vorliegenden Arbeit (s. Kapitel 3.2) zusammengestellt, das 13.388 Belege enthält, die den Gebrauch von Phraseologismen mit Personennamen dokumentieren. Laut *Pressekorpus* wird nur knapp ein Drittel der im lexikographischen Korpus zusammengefassten Phraseologismen mit Personennamen in der Pressesprache gebraucht, wobei die Frequenz der Verwendung einzelner Einheiten äußerst unterschiedlich ist, sie beträgt von einem bis 1.480 Belege (*j-m den Schwarzen Peter*

zuschieben/zuspielen) pro Redewendung. Nur 18 Phraseologismen mit Personennamen zählen mehr als 200 Belege.

Zunächst wurde das Pressekorpus quantitativ ausgewertet: Dabei wurde neben der Verteilung der Belege nach den Zeitungsquellen (s. Kapitel 3.2.1.2) z. B. die Verteilung der *tokens* (der einzelnen sprachlichen Äußerungen) nach den Herkunftsbereichen der Namenkomponente der Phraseologismen angesprochen (s. Kapitel 3.2.1.1) und festgestellt, dass die überwiegende Zahl der *tokens* die Lexikoneinheiten aus dem Bereich „Antike“ repräsentiert. Fast genauso oft bediente sich die Pressesprache der Bilder aus dem Bereich „Bibel“. Die Redewendungen aus diesen zwei Bereichen gehören zur Weltkultur und entsprechende Varianten sind nicht nur im Deutschen lebendig.

Im Mittelpunkt der Untersuchung auf der Textebene stand die Analyse der Verwendungsweisen von Phraseologismen mit Personennamen. Als Ausgangspunkt diente hier die phraseologische Basis, d. h. der usualisierte, im Lexikon fixierte Phraseologismus. In der vorliegenden Arbeit erfüllten diese Funktion die im lexikographischen Korpus zusammengefassten Wörterbucheinträge (s. Kapitel 3.2.3).

In 49% aller Belege wurden Phraseologismen mit Personennamen unmodifiziert gebraucht (s. Kapitel 3.2.4.1). Dazu wurden auch syntaktische Transformationen (s. Kapitel 3.2.4.2) – Passivierung, Fragesatz- und Partizipbildung, Negation – gezählt, wenn diese die einzige Veränderung der phraseologischen Basis darstellten.

Die modifizierten Phraseologismen mit Personennamen entstanden in den deutschsprachigen Zeitungsartikeln als Resultat unterschiedlicher Modifikationsverfahren im Komponentenbestand einer Redewendung (s. Kapitel 3.2.4.3).

Der Anteil der Belege mit modifizierten Phraseologismen mit Personennamen war um einiges höher im Vergleich zu den Studienergebnissen anhand

der Phraseologismen überhaupt. So wurden in unserem Belegmaterial 51% Modifizierungen festgestellt, während z. B. die in Kavalcová 2002, Wotjak 1992 oder Černyševa 1980 erzielten Werte bei 30% lagen.

Am häufigsten wurden die Phraseologismen mit Personennamen durch Expansion (z. B. *die Achillesferse* → *die ökonomische Achillesferse*) und Substitution (z. B. *was Hänchen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr* → *was Hänchen nicht isst, isst Hans nimmermehr*) modifiziert. Außerdem konnten im vorliegenden Pressekorpus solche Modifikationen festgestellt werden, wie Reduktion (z. B. *ein Damoklesschwert schwebt über j-m* → *Damoklesschwert über Bankenplänen*), Abtrennung (z. B. *aus einem Saulus zu einem Paulus werden* → *Saulus, der da zum Paulus geworden ist*), Koordination (z. B. *Nicht Trauer muß, Lorbeeren darf diese Elektra tragen!*), Häufung (z. B. *Grüner Heinrich, mir graut vor dir*), grammatische Modifikation (z. B. *fleißiges Lieschen* → *das fleißigste Lieschen*) sowie Verletzung der semantischen Selektionsvorgaben (z. B. *Achillesferse des Landes*). Alle diese Modifikationsarten zeugen von der sprachlichen Kreativität, die sich mehr oder weniger stark bei den oben genannten Verfahren zeigt.

Um die phraseologische Basis abwandeln zu können, muss der Textverfasser über „das Wissen von sprachlicher Bedeutung und Bedeutungsbeziehungen, das Wissen von metaphorischen Prozessen“ sowie über „das Allgemeinwissen verschiedenster Art“ verfügen, was auch den Textrezipienten angeht, der imstande sein muss, die Intention des Autors zu dekodieren. Die Textverfasser ließen den Leser mit den Modifikationen nicht allein, sondern steuerten den Verstehensprozess durch diverse metakommunikative Mittel, wie z. B. Anführungszeichen, Klammern und lexikalische Mittel (s. Kapitel 3.2.5).

Wichtig ist, bei den Modifikationen die phraseologische Basis soweit zu behalten, wie es notwendig ist, um den Phraseologismus mit einer Perso-

nennamenkomponente erkennbar zu machen. Der Personennamenname selbst ist dafür bestens geeignet. Die Namenkomponente wurde in äußerst wenigen Fällen der Wendung „weggenommen“.

Trotz der ausgesprochen häufigen Gebrauchsfrequenz einzelner Phraseologismen mit Personennamen ist die kommunikative Aktivität dieser phraseologischen Gruppe als gering einzuschätzen. Nur für knapp ein Drittel der in der Lexikographie fixierten Einheiten wurden Belege ihrer Verwendung in der Pressesprache gefunden. Somit blieben zwei Drittel der lexikalisierten Phraseologismen mit Personennamen im Pressekorpus nicht belegt. Aus der Untersuchung (s. Kapitel 4.2) geht hervor, dass offensichtlich ein Zusammenhang zwischen den Nachschlagewerken und dem Kommunikationsbereich, in dem die Verwendung von lexikalisierten Einheiten untersucht wird, besteht. So belegt das Pressekorpus die kommunikative Aktivität von vielen im *Duden 11* enthaltenen Ausdrücken, während das *Wörterbuch der deutschen Umgangssprache* dabei sehr schlecht „abschneidet“. Dies konnte u. E. durch die Spezifik des vorliegenden Korpus erklärt werden. Man konnte sogar annehmen, dass sich die Werte unter den Nachschlagewerken bei der Untersuchung von Phraseologismen mit Personennamen in der Alltagskommunikation möglicherweise anders verteilen werden.

Beim Vergleich der Wörterbucheinträge wurde sichtbar, dass z. B. die Duden-Redaktion mehr dazu neigt, manche Personennamenkomponenten nicht innerhalb einer Wendung im *Duden 11* zu verzeichnen, sondern als ein idiomatisches Kompositum im *Duden 12*. Dies ist als Folge der Verwendungsweisen von den Phraseologismen mit Personennamen zu betrachten: Häufige Modifikationen – vor allem durch Substitution – führen dazu, dass andere Bestandteile der Wendung ihren Status der obligatorischen Komponente verlieren, wodurch mehr Freiheit im Gebrauch solcher Redewendungen „erlaubt“ wird. Dies hat aber auch Nachteile, vor allem bei der lexikographischen Erfassung der Phraseologismen mit Personennamen.

Außerdem sind die idiomatischen Komposita/Simplizia als Nennformen in einem Nachschlagewerk z. B. für die nicht-muttersprachlichen Benutzer nicht aufschlussreich genug.

Außer dem Einfluss auf der lexikographischen Ebene führt die Verwendung von Phraseologismen mit Personennamen in der Rede zur Erweiterung des phraseologischen Sprachbestandes, was vor allem anhand des Modifikationsverfahrens Substitution gezeigt wurde (s. Kapitel 4.3.2).

Anschließend wurden ansatzweise die deutschen Phraseologismen mit Personennamen mit entsprechenden Einheiten im Englischen, Französischen und Russischen verglichen (s. Kapitel 5). Das Ziel war zu präsentieren, dass diese sprachliche Erscheinung nicht nur für das Deutsche typisch ist. Die Ergebnisse zeigen, dass die Verwendung der Personennamen als Bestandteile von Phraseologismen in allen vier Sprachen ausgeprägt ist. In den Redewendungen, die aus antiken Mythologie oder Bibel stammen, wurden öfter Übereinstimmungen festgestellt als unter den nationalen Phraseologismen mit Personennamen. In solchen Redewendungen treten meistens nationale Namen auf, auch wenn die Struktur der Fügungen ziemlich ähnlich bleibt.

Als Hauptergebnisse der Dissertation ist Folgendes festzuhalten:

1. Krasser Quantitätsunterschied zwischen lexikographischem Befund und textuellem Vorkommen
2. Eine deutlich höhere Gebrauchsfrequenz der determinierten Phraseologismen mit Personennamen in den Zeitungsartikeln
3. Produktiver Umgang der Pressesprache mit den Phraseologismen mit Personennamen
4. Phraseologismen mit Personennamen sind keine nur dem Deutschen eigene sprachliche Erscheinung

Zum Schluss könnte man mögliche Fragestellungen für weitere Untersuchungen auf diesem Gebiet nennen. Neben den Untersuchungen von Phraseologismen mit Personennamen unter dem *Aspekt des Sprachvergleiches* (s. Kapitel 5) erscheint uns die Untersuchung *auf der Textebene anhand eines Korpus der gesprochenen Sprache* als sinnvoll.

Die vorliegende Studie hat gezeigt, dass in der Pressesprache nur etwa ein Drittel der in der Lexikographie fixierten Phraseologismen mit Personennamen gebraucht werden, also kommunikativ aktiv sind. Bei den im Pressekorporus nicht belegten Ausdrücken handelt es sich um die überwiegende Zahl der Einträge aus dem *Wörterbuch der deutschen Umgangssprache* (Küpper), sowie die meisten Sprichwörter aus dem *Sprichwörterlexikon* (Beyer/Beyer) u. a. (s. Kapitel 4.2). Das lässt sich durch die Spezifik der Nachschlagewerke, durch das Alter der Redewendungen mit Personennamen (manche haben schon in Wörterbüchern entsprechende Vermerke) sowie durch ihre stilistischen Besonderheiten erklären. Es ist anzunehmen, dass die kommunikative Aktivität der zu untersuchenden Einheiten quantitativ und qualitativ gesehen von der Art des Korpus abhängt. So werden anhand eines Korpus der gesprochenen Sprache möglicherweise andere Ergebnisse erzielt, als es in dieser Untersuchung der Fall war.

Für die lexikographischen Zwecke wäre auch die Überprüfung der *Aktualität der Wörterbucheinträge* als mögliches Forschungsgebiet zu betrachten. Anhand der Frequenz mancher Modifikationen scheint es möglich zu sein, eine Bereicherung des phraseologischen Sprachbestandes zu prognostizieren, da okkasionelle Modifikationen (besonders Substitutionen) bei ausgesprochener Gebräuchlichkeit usualisiert und in den Sprachbestand aufgenommen werden können (s. Kapitel 4.3.2). Somit erweisen sich solche Untersuchungen für die Lexikographie als wichtig, da sie Tendenzen im Gebrauch von bestimmten phraseologischen Gruppen aufzeichnen. Diese Studien müssen allerdings im Vergleich zu der vorliegenden Arbeit u. E.

anhand einzelner Phraseologismen mit Personennamen durchgeführt werden.

Viele im lexikographischen Korpus der vorliegenden Arbeit vertretene Personennamenkomponenten werden von den Sprachbenutzern wohl oft als „alt“, fast „archaisch“ empfunden. Das ist nachzuvollziehen, da die meisten im Lexikon fixierten Phraseologismen mit Personennamen spätestens im 19. Jh. entstanden sind. Es ist jedoch anzunehmen, dass auch mit den heutigen Namen, mit den Namen heute wirkender Persönlichkeiten (Politiker, Sportler, Künstler etc.) neue phraseologische Einheiten gebildet werden (man denke z. B. an das Derivat *Klinsmänner* – ‚Spieler der Fußballnationalmannschaft‘, gebildet nach dem Familiennamen des Bundestrainers Jürgen Klinsmann, entstanden während der Fußballweltmeisterschaft 2006).

Kapitel 3.1.4 weist darauf hin, dass hier der Zielsetzung der Arbeit sowie der Vorgehensweise beim Erstellen des Pressekorpus entsprechend nur lexikalisierte Phraseologismen mit Personennamen berücksichtigt wurden, die etwaigen *neu entstandenen Einheiten* dieser phraseologischen Gruppe, die *noch nicht lexikographisch verbucht* sind, dagegen unbeachtet bleiben mussten. Diese wären aber auch für die *Frage nach der kommunikativen Aktivität* interessant. Allerdings sind vor dem Erstellen eines Korpus von solchen nicht kodifizierten Einheiten manche methodische Probleme zu klären. Möglicherweise könnte die Suche nach Personennamen selbst (z. B. mit Hilfe der Kookkurrenzanalyse) erfolgen. Hier ist allerdings zu erwarten, dass nur eine kleine Anzahl von Phraseologismen mit Personennamen aus der großen Menge von Belegen mit Personennamen extrahiert wird.

7 Literatur- und Quellenverzeichnis

- Algeo, John (1973): *On Defining the Proper Name*. Gaineville.
- Ammon, Ulrich (1997): „Vorüberlegungen zu einem Wörterbuch der nationalen Varianten der deutschen Sprache“. In: Moelleken, Wolfgang W. et. al. (Hrsg.): *Neue Forschungsarbeiten der Kontaktlinguistik*. Bonn.
- Ammon, Ulrich et. al. (2001): „Wörterbuch der deutschen Sprache in Deutschland, Österreich und der Schweiz“. In: *Sprachreport 2/2001*. S. 3-17.
- Andersen, Christian (1977): *Studien zur Namengebung in Nordfriesland. Die Bökingharde 1760-1970*. Bräist.
- Anissina, N. A. (1972): „Prinzipy postroenija semantičeskoj klassifikacii frazeologičeskich edinic“. In: *Voprosy semantiki frazeologičeskich edinic slavjanskich, germanskich i romanskich jazykov*. Teil 2. Novgorod. S. 16-18.
- Babaeva, L. V. (1973): „Imena sobstvennye v poslovicach i pogovorkach“. In: *Onomastika Povolžja 3*. Ufa. S. 409-416.
- Barz, Irmhild (1986): „Probleme der phraseologischen Modifikation“. In: *Deutsch als Fremdsprache 23/1986*. S. 321-326.
- Bauer, Gerhard (1985): *Namenkunde des Deutschen*. Bern/Frankfurt am Main/New York.
- Bausinger, Hermann (1974): „Sprachmoden und ihre gesellschaftliche Funktion“. In: *Gesprochene Sprache. Jahrbuch 1972*. Düsseldorf (Sprache der Gegenwart 26).
- Berger, Hans (1967): *Volkskundlich-soziologische Aspekte der Namengebung in Frutigen (Berner Oberland)*. Phil. Diss. Bern.

- Berger, Dieter (1976): „Zur Abgrenzung der Eigennamen von den Appellativen“. In: *Beiträge zur Namenforschung NF 11*. S. 375-387.
- Bergmann, Rolf; Pauly, Peter; Stricker, Stefanie (2005): *Einführung in die deutsche Sprachwissenschaft*. 4. Aufl. Heidelberg.
- Beyer, Horst; Beyer, Annelies (1985): *Sprichwörterlexikon. Sprichwörter und sprich-wörtliche Ausdrücke aus deutschen Sammlungen vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart*. München.
- Braun, Peter (1993): *Tendenzen in der deutschen Gegenwartssprache*. 3. Aufl. Stuttgart.
- Burger u. a. (1982) [= Burger, Harald; Buhofer, Annelies; Sialm, Ambros (Hrsg.)]: *Hand-buch der Phraseologie*. Berlin/ New York.
- Burger, Harald (1998): *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin.
- Burger, Harald (1999): „Phraseologie in der Presse“. In: Fernandez Bravo, Nicole et. al. (Hrsg.): *Phraseme und typisierte Rede*. Tübingen. S. 77-90.
- Bußman, Hadumod (1990): *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart.
- Černyševa, Irina I. (1980): *Feste Wortkomplexe des Deutschen in Sprache und Rede*. Moskau.
- Cheon, Mi-Al (1998): *Zur Konzeption eines phraseologischen Wörterbuchs für den Fremdsprachler*. Tübingen.
- Čeremuchina, S. M.; Čeremuchin, O. P. (1968): „Ličnoe sobstvennoje imja v anglijskich idiomatičeskich vyraženijach“. In: *Voprosy istorii, filosofii, geografii i ekonomiki Dal'nego Vostoka*. Vladivostok.
- Chrissou, Marios (2001): „Deutsche und neugriechische Phraseologismen mit animalis-tischer Lexik. Eine kontrastive Analyse auf der Wörterbuch- und der Textebene“. In: *EliSe: Essener Linguistische Skripte – elektronisch*. Jahrgang 1, Heft 1, 2001. S. 89-121.

- Daniels, Karlheinz (1994): „Namen, die jeder kennt. Über Namen als Bestandteile in vorgeprägten Mustern“. In: *Germanistische Linguistik*. 121-125. *Namenkunde in der Schule.* / Hrsg. Rainer Frank, Gerhard Koß. Hildesheim/ Zürich/New York. S. 25-33.
- Debus, Friedhelm (1977): „Soziale Veränderungen und Sprachwandel. Moden im Gebrauch von Personennamen“. In: *Sprachwandel und Sprachgeschichtsschreibung im Deutschen.* (= *Sprache der Gegenwart. Schriften des Instituts für deutsche Sprache*; 41). Düsseldorf: Schwann, S. 167-204. Auch in: Debus (1997), S. 604-628.
- Debus, Friedhelm (1980): „Onomastik“. In: *Lexikon der germanistischen Linguistik.* Hrsg. v. Peter Althaus/ Helmut Henne/ Herbert Ernst Wiegand. Tübingen. S. 187-198. Auch in: Debus, Friedhelm (1997), S. 579-603.
- Debus, Friedhelm (1985): „Aspekte zum Verhältnis Name – Wort“. In: Steger (Hrsg.). S. 3-25.
- Debus, Friedhelm (1997): *Kleinere Schriften.* 2 Bde. Hildesheim/Zürich /New York.
- Dietz, Hans-Ulrich (1999): *Rhetorik in der Phraseologie. Zur Bedeutung rhetorischer Stil-elemente im idiomatischen Wortschatz des Deutschen.* Tübingen.
- Dobnik-Jülch, Edeltraud (1977): *Pragmatik und Eigennamen. Untersuchungen zur Theorie und Praxis der Kommunikation mit Eigennamen, besonders von Zuchttieren.* Tübingen.
- Dobrovol'skij, Dmitrij O. (1980): Zur Dialektik des Begriffes der textbildenden Potenzen von Phraseologismen. In: *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung.* 33. Jg. S. 690-700.
- Dobrovol'skij, Dmitrij O. (1988): *Phraseologie als Objekt der Universal-linguistik.* Leipzig.

- Dobrovol'skij, Dmitrij O. (1995): *Kognitive Aspekte der Idiom-Semantik. Studien zum Thesaurus deutscher Idiome*. [= Eurogermanistik 8]. Tübingen.
- Dobrovol'skij, Dmitrij O. (1997): *Symbole in Sprache und Kultur: Studien zur Phraseologie aus kultursemiotischer Perspektive*. Bochum.
- Dobrovol'skij, Dmitrij O. (1997a): Kontrastive Idiomatik Deutsch/ Russisch: zur lexiko-graphischen Konzeption. In: Gréciano, Gertrud; Rothkegel, Annelly: Phraseme in Kontext und Kontrast. Bochum. (= Studien zur Phraseologie und Parömiologie. 13). S. 45-59.
- Dobrovol'skij, Dmitrij O. (1999): „Gibt es Regeln für die Passivierung deutscher Idio-me?“ In: Bäcker, Iris: *Das Wort. Germanistisches Jahrbuch 1999*. Bonn, Moskau (DAAD) 2000. S. 21-40.
- Dobrovol'skij, Dmitrij O. (2001): „Idiome in der deutschen und russischen Presse – Aspekte der Variation“. In: Jakobs, Eva-Maria; Rothkegel, Annelly (Hrsg.): *Perspek-tiven auf Stil*. Tübingen. S. 247-265.
- Donalies; Elke (2003): „Hochzeitstorte, laskaparasol, elmas küpe, cow's milk, casa de campo, cigarette-filtre, ricasdueñas ... Was ist eigentlich ein Kompositum?“. In: *Deutsche Sprache. Zeitschrift für Theorie, Praxis, Dokumentation*. Jahrgang 31 (2003). S. 76-94.
- Duden (2004): *Duden. Lexikon der Vornamen*. 4., völlig neu bearb. Aufl. v. Rosa und Volker Kohlheim. Mannheim u. a.
- Duden 11: *Duden. Redewendungen. Wörterbuch der deutschen Idiomatik*. 2., neu bearb. u. aktual. Aufl. Hrsg. v. Dudenredaktion. – Band 11. Mannheim u. a., 2002.
- Duden 12: *Duden. Zitate und Aussprüche*. 2., neu bearb. u. aktual. Aufl. Hrsg. v. Duden-redaktion. – Band 12. Mannheim u. a., 2002.
- Duden. Familiennamen. Herkunft und Bedeutung*. bearb. v. Rosa u. Volker Kohlheim. Mannheim u. a., 2000.

- Duhme, Michael (1995): „Lauschangriff und Rollkommando – ‚Einwortphraseologismen‘ in der Pressesprache am Beispiel des Nachrichtenmagazins FOCUS“. In: Baur, Rupprecht; Chlosta, Christoph (Hrsg.): *Von der Einwortmetapher zur Satz-metapher. Akten des Westfälischen Arbeitskreises Phraseologie, Parömiologie*. Bochum. S. 83-93.
- Ďurčo, Peter (1994): *Probleme der allgemeinen und kontrastiven Phraseologie: Am Beispiel Deutsch und Slowakisch*. Heidelberg.
- DWB: *Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm*. 16 Bde. [in 32 Teilbänden]. Leipzig: S. Hirzel 1854-1960. – Quellenverzeichnis 1971. Eine Online-Version des Wörterbuchs befindet sich unter der Internet-Adresse: www.dwb.uni-trier.de
- DWBn: *Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm. Neubearbeitung*. Hrsg. v. der Akademie der Wissenschaften der DDR in Zusammenarbeit mit der Akademie der Wissenschaften zu Goettingen. Bände 1-9. Bearb. in der Arbeitsstelle Berlin von E. Adelberg, W. Braun, J. Dueckert (Leitung), U. Fratzke, A. Huber, J. Mantey (Leitung bis 1968), G. Pfeifer (Richter), H. Schmidt, U. Schroeter u. a. Leipzig. 1983-2006.
- Eckert, Rainer; Günther, Kurt (1992): *Die Phraseologie der russischen Sprache*. Leipzig/ Berlin/München.
- Eggers, Hans (1973): *Deutsche Sprache im 20. Jahrhundert*. München. (2.Aufl. 1978).
- Eichler, Ernst (1995): „Entwicklung der Namenforschung“. In: Eichler, Ernst u. a. (Hrsg.): *Namenforschung. Ein internationales Handbuch zur Onomastik*. Hrsg. von Ernst Eichler, Gerold Hilty, Heinrich Löffler, Hugo Steger u. Ladislav Zgusta. Berlin/New York. S. 1-7.
- Eichler, Ernst u. a. (Hrsg.) (1995): *Namenforschung. Ein internationales Handbuch zur Onomastik*. Hrsg. von Ernst Eichler, Gerold Hilty, Heinrich Löffler, Hugo Steger u. Ladislav Zgusta. Berlin/New York.

- Fedorov, Alexandr I. (2001): *Frazeologičeskij slovar' russkogo literaturnogo yazyka*. Moskva.
- Fiedler, Sabine (2004): „Phraseologie im Comic: Eine Untersuchung anhand der Zeitschrift MOSAIK“. In: Földes, Csaba; Wirrer, Jan (Hrsg.): *Phraseologismen als Gegenstand sprach- und kulturwissenschaftlicher Forschung*. Baltmannsweiler. S. 187-197.
- Frank, Rainer (1977): *Zur Frage einer schichtspezifischen Personennamengebung*. Neumünster. (Kieler Beiträge zur dt. Sprachgeschichte 1).
- Fleischer, Wolfgang (1964): „Zum Verhältnis von Namen und Appellativum im Deutschen“. In: *Leipziger Abhandlungen zur Namenforschung und Siedlungsgeschichte II*, 369-378.
- Fleischer, Wolfgang (1997): *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. 2., durchges. und ergänzte Aufl. Tübingen.
- Földes, Csaba (1984/85): „Eigennamen in deutschen phraseologischen Redewendungen“. In: *Muttersprache XCV (95)*. S. 174-180.
- Földes, Csaba (1988): „Anthroponyme als Strukturkomponenten deutscher Phraseologismen“. In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 15/1. S. 1-19.
- Földes, Csaba (1989): „Onymische Phraseologismen als Objekt des Sprachvergleichs“. In: Gréciano, Gertrud (Hrsg.): *Europhras 88*. Phraseologie Contrastive. Strasbourg. S. 127-140.
- Földes, Csaba (1991): „Zu den „phraseologischen Spielen“ mit Eigennamenkomponenten“. In: Biechele, Werner (Hrsg.), *Deutsch-Ungarische Beiträge zur Germanistik*, Bd. Goethe-Institut, Budapest. S. 104-113.
- Földes, Csaba (1996): *Deutsche Phraseologie kontrastiv: intra- und interlinguale Zugänge*. Heidelberg.

- Földes, Csaba (1997): *Idiomatik / Phraseologie*. Heidelberg. (Studienbibliographien Sprachwissenschaft; Bd.18).
- Friederich, Wolf (1976): *Moderne deutsche Idiomatik*. 2. Aufl. Ismaning .
- Gardt, Andreas (1999): *Geschichte der Sprachwissenschaft in Deutschland. Vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert*. (= de Gruyter-Studienbuch). Berlin/New York.
- Garifulin, Lev B.; Antonova, M.K. (1973): „Ustojčivye sočetanija s antroponimami (v sopostavitel'nom plame)“. In: *Frazeologija 1*. Gos. Ped. Inst. Čeljabinsk. S. 144-165.
- Gataoullina, Dinara N. (2001): „Nazional'no-spezifičeskaja informazija v tekste originala i perevoda (K. Mann ‚Mephisto‘)“. In: *Jazyk i kultura. Materialy regional'noj naučno-praktičeskoj konferenzii 18.01.2001*. Jekaterinburg. S. 17-20.
- Gataoullina, Dinara N. (2001): „Frazeologičeskie ediničy s komponentom ‚ličnoe imja sobstvennoje' (na materiale nemezkogo jasyka)“. In: *V. Zhitnikovskie Čtenija. Mezkul'turnaja kommunikacija v kognitivnom aspekte. Materialy naučnoj konferenzii. 28.05-29.05 2001*. Čeljabinsk. S. 289-295.
- Gataoullina, Dinara N. (2002): „Frazeologičeskie ediničy s komponentom ‚ličnoe imja sobstvennoje' (soziolingvističeskij eksperiment)“. In: *Ural'skie lingvističeskie čtenija – 2002 [№15]. Aktual'nye problemy lingvistiki. Materialy ezhegodnoj regional'noj naučnoj konferenzii 01.- 02.02.2002*. Jekaterinburg. S. 15-19.
- Gataoullina, Dinara N. (2002): „Iwan und Hans: kulturnye konnotatii“. In: *Onomastika Povolzhka. Tezisy IX. mezhdunarodnoj konferenzii*. Volgograd. S. 178-180.
- Gerhard, Dietrich (1949/50): „Über die Stellung der Namen im lexikalischen System“. In: *Beiträge zur Namenforschung*. AF. S. 1-24.

- Glück, Helmut (Hrsg.) (2005): *Metzler Lexikon Sprache*. 3., neu bearb. Aufl. Unter Mitarbeit v. Friederike Schmöe. Stuttgart.
- Gottschald, Max (2006): *Deutsche Namenkunde. Unsere Familiennamen nach ihrer Entstehung und Bedeutung*. 6., durchgeseh. u. verb. Aufl. Berlin.
- Grant, Michael; Hazel, John (2004): *Lexikon der antiken Mythen und Gestalten*. München.
- Gréciano, Gertrud (1987): „Idiom und sprachspielerische Textkonstitution“. In: Korhonen, Jarmo (Hrsg.): *Beiträge zur allgemeinen und germanistischen Phraseologieforschung*. Oulu. S. 193-206.
- Grögel, Beatrix; Sabban, Annette (2004): „Auge und Blickverhalten in der Literatur: Untersuchungen auf der Basis des deutschsprachigen elektronischen Korpus COSMAS“. In: Földes, Csaba; Wirrer, Jan (Hrsg.): *Phraseologismen als Gegenstand sprach- und kulturwissenschaftlicher Forschung*. Baltmannsweiler. S. 211-227.
- Gustafsson, Ulla; Piirainen, Ilpo Tapani (1985): *Untersuchungen zur Phraseologie in Zeitungstexten deutschsprachiger Länder*. Vaasa.
- Gyger, Mathilde (1995): „Namen in Printmedien“. In: Eichler, Ernst u. a. (Hrsg.): *Namenforschung. Ein internationales Handbuch zur Onomastik*. Hrsg. von Ernst Eichler, Gerold Hilty, Heinrich Löffler, Hugo Steger u. Ladislav Zgusta. Berlin/New York. S. 520-524.
- Haase, Martin (2001): „Phraseologismen: Fossilierung in Grammatik und Lexikon“. In: Schäfer-Prieß, Barbara/Klöden, Hildegard/Kailuweit, Rolf (Hrsg.): *Grammatikalisierung in den iberoromanischen Sprachen*. Wilhelmsfeld: Egert. S. 1-11.
- Häcki Buhofer, Annelies (1995): „Namen in phraseologischen Wendungen“. In: Eichler, Ernst u. a. (Hrsg.): *Namenforschung. Ein internationales Handbuch zur Onomastik*. Hrsg. von Ernst Eichler, Gerold

- Hilty, Heinrich Löffler, Hugo Steger u. Ladislav Zgusta. Berlin/New York. S. 476-497.
- Hall, Christopher (1980): *Zur transformationellen Behandlung der Nominalisierung in einer generativen Grammatik des Deutschen*. Ph. D. thesis, Institut für Philologie I der Universität Tampere.
- Haubrichs, Wolfgang (1995): „Namenforschung in Deutschland bis 1945“. In: Eichler, Ernst u. a. (Hrsg.): *Namenforschung. Ein internationales Handbuch zur Onomastik*. Hrsg. von Ernst Eichler, Gerold Hilty, Heinrich Löffler, Hugo Steger u. Ladislav Zgusta. Berlin/New York. S. 62-85.
- Helbig, Gerhard; Buscha, Joachim (2004): *Deutsche Grammatik: Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Berlin/München/Wien /Zürich/New York.
- Hengst, Karlheinz (1994): „Onyme als Strukturelemente in Texten der russischen Umgangssprache“. In: Eichler, Ernst; Krüger, Kersten; Thiele, Astrid (Hrsg.): *Wort und Text. Slawistische Beiträge zum 65. Geburtstag von Wolfgang Sperber*. (= Beiträge zur Slawistik; 26) Frankfurt am Main u. a. S. 59-65.
- Henschel, Helgunde (1987): „Das Problem der Einwortidiome und ihr Verhältnis zur Phraseologie (am Material des Tschechischen und anderer Sprachen)“. In: *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung* 40. S. 830-847.
- Hilgemann, Klaus (1978): *Die Semantik der Eigennamen. Untersuchungen zur Struktur der Eigennamenbedeutung anhand von norwegischen Beispielen*. Göttingen.
- Hofer, Lorenz (1999): „Ein Wörterbuch mit nationalen Varianten des Deutschen“. In: *Sprachspiegel* 1, 55; S. 7-15.
- Kalverkämper, Hartwig (1978): *Textlinguistik der Eigennamen*. Stuttgart.

- Kalverkämper, Hartwig (1995): „Textgrammatik und Textsemantik der Eigennamen“. In: Eichler, Ernst u. a. (Hrsg.): *Namenforschung. Ein internationales Handbuch zur Onomastik*. Hrsg. von Ernst Eichler, Gerold Hilty, Heinrich Löffler, Hugo Steger u. Ladislav Zgusta. Berlin/New York. S. 440-447.
- Katerimina, V. V. (1998): *Ličnoe imja sobstvennoe: nacional'no-kulturnye osobennosti funkcionirovanija (na materiale russkogo i anglijskogo jazykov)*. Diss. Krasnodar.
- Kavalcová, Lenka (2002): *Form und Funktion von modifizierten Phraseologismen in der Anzeigenwerbung*. Wien.
- Kerényi, Karl (1994): *Die Mythologie der Griechen – Die Götter- und Menschheitsgeschichten*. München.
- Kirkness, Alan (1980): *Geschichte des Deutschen Wörterbuchs. 1838-1863. Dokumente zu den Lexikographen Grimm*. Mit einem Beitrag v. Ludwig Denecke. Stuttgart.
- Kondratjeva, Tatjana N. (1964): *Sobstvennoe imja v poslovicach, pogovorkach i zagad-kach russkogo jazyka*. Kasan'.
- Kondratjeva, Tatjana N. (1982): „Istorija frazeologismov s sobstvennym imenem“. In: *Frauzeologija i sintaksis*. Kazan'. S. 42-90.
- Koß, Gerhard (2002): *Namenforschung. Eine Einführung in die Onomastik*. 3., aktual. Aufl. Tübingen.
- Kovtun, Oksana (2000): *Wirtschaftsanglizismen: Zur Integration nicht-indigener Ausdrücke in die deutsche Sprache*. Münster/New York/München/Berlin.
- Krüger, Dietlind (1994a): „Namen in Texten“. In: Eichler, Ernst; Krüger, Kersten; Thiele, Astrid (Hrsg.): *Wort und Text. Slawistische Beiträge zum 65. Geburtstag von Wolfgang Sperber*. (= Beiträge zur Slawistik; 26) Frankfurt am Main u. a. S. 109-115.

- Krüger, Dietlind (1994b): „Zu textbezogenen Analysen von Onymen“. In: Eichler, Ernst; Krüger, Kersten; Thiele, Astrid (Hrsg.): *Wort und Text. Slawistische Beiträge zum 65. Geburtstag von Wolfgang Sperber*. (= Beiträge zur Slawistik; 26) Frankfurt am Main u. a. S. 164-171.
- Kudina, Elena; Starke, Günter (1978): „Untersuchungen zu Phraseologismen mit Eigennamen im Deutschen im Vergleich mit dem Ukrainischen“. In: *Wiss. Zeitschrift der Päd. Hochschule „Karl Liebknecht“ Potsdam, XXII*, H. 2. S. 190 ff.
- Kudina, Elena F. (1982): *Phraseologičeskije edinicy s komponentom „imja sobstvennoje“ sovremennogo nemeckogo i ukrainskogo jazykov*. Diss. Kiev.
- Kunin, Alexander V. (1970): *Anglijskaja phraseologija*. Moskau.
- Kunkel, Kathrin (1986): *Untersuchungen zur funktional differenzierten Verwendung von Phraseologismen in ausgewählten Textsorten der deutschen Gegenwartssprache*. – Dissertation A. Leipzig.
- Küpper, Heinz (Hrsg.) (1993): *Wörterbuch der deutschen Umgangssprache*. 1. Aufl., Nachdr. Stuttgart/Dresden. / Digitale Bibliothek Band 36: Wörterbuch der deutschen Umgangssprache.
- Lenk, Hartmut E. H. (2002): *Personennamen im Vergleich: Die Gebrauchsformen von Anthroponymen in Deutschland, Österreich, der Schweiz und Finnland*. Hildesheim/Zürich/New York.
- Leonidova, Maria A. (1973): „K voprosu o sočetaemosti sobstvennogo imeni vo frazeo-logičeskich edinicach“. In: *Problemy leksikologii*. Minsk. S. 64 ff.
- Leys, Odo (1977): „Der Eigenname in seinem formalen Verhältnis zum Appellativ“. In: Steger, Hugo (Hrsg.): *Probleme der Namenforschung im deutschsprachigen Raum*. Darmstadt. S. 26-38.

- Lötscher, Andreas (1995): „Der Name als lexikalische Einheit: Denotation und Konnotation“. In: Eichler, Ernst u. a. (Hrsg.): *Namenforschung. Ein internationales Handbuch zur Onomastik*. Hrsg. von Ernst Eichler, Gerold Hilty, Heinrich Löffler, Hugo Steger u. Ladislav Zgusta. Berlin/New York. S. 448-457.
- Lüger, Heinz-Helmut (1995): *Pressesprache*. 2., neu bearb. Aufl. Tübingen.
- Mal'zeva, Dina G. (1991): *Landeskunde durch Phraseologismen*. Moskwa.
- Mal'zeva, Dina G. (1998): *Landeskunde durch die Sprache. Landeskundliches Wörterbuch*. Moskwa.
- Manuškina, Galina P. (1973): *Fraseologičeskije edinicy s komponentom „imja sobstvennoje“ v sovremennom anglijskom jazyke*. Diss. Rjazan'.
- Manuškina-Loščak, Galina P. (1975): „Puti kačestvennogo preobrazovanija imeni sobstvennogo v sostave frazeologizma (na materiale anglijskogo jazyka)“. In: *Problemy semasiologii i ligvistiki*. Vyp. 2. Rjazan'. S. 100-117.
- Mieder, Wolfgang (1995): „Ein Sprichwort sagt mehr als tausend Worte“. Zur sprichwörtlichen Sprache der Massenmedien. In: *Proverbium* 12. S. 195-238.
- Mohr-Elfadl, Sabine (2004): „Wie entsteht Ironie mit modifizierten Phrasemen im literarischen Text – und wie wird sie übersetzt?“. In: Földes, Csaba; Wirrer, Jan (Hrsg.): *Phraseologismen als Gegenstand sprach- und kulturwissenschaftlicher Forschung*. Baltmannsweiler. S. 241-253.
- Mokienko, Valerij M. (1977): *Sobstvennoe imja v sostave ruskoj frazeologii*. In: *Češko-slovenska rusistika* 22. S. 1-8.

- Munske, Horst Haider. (1993): Wie entstehen Phraseologismen? In: *Viel-falt des Deutschen. Festschrift für Werner Besch*. Hrsg. von Klaus J. Mattheier u. a. Frankfurt/M. S. 481-516.
- Muravleva, Natalja V. (1981): „Nemeckie antroponimy v sociolingvističeskom aspekte“. In: *Sociolingvističeskie aspekty isučenija nemezkoj leksiki*. Kalinin. S. 102-113.
- Nasarov, Kambarali (1978): „Der Eigenname als Element der Lexik und als Komponente von Phraseologismen“. In: *Namenkundliche Informationen 34*.
- Nasarov, Kambarali (1980): *Sopostavitel'noe issledovanie frazeologičeskij edinic s onomastičeskim komponentom nemeckogo, anglijskogo i russkogo jazykov*. Diss. Taškent.
- Ochštat, R. I. (1971): „O funkcionirovanii sobstvennych imen vo frazeologii sovremennogo nemeckogo jazyka (k postanovke voprosa)“. In: *Trudy Samarkandskogo Gos. Universiteta. Vyp. 217*. Samarkand. S. 82-92.
- Ochštat, R. I. (1972): „Nekotorye nabljudenija nad frazeologismami nemeckogo jazyka, soderžašimi proprialnyj komponent“. In: *Voprosy semantiki fraseologičeskich edinic slavjanskich, germanskich i romanskich jazykov. 2*. Nowgorod. S. 123-126.
- Palm, Christine (1995): *Phraseologie. Eine Einführung*. Tübingen.
- Pilz, Klaus Dieter (1981): *Phraseologie: Redensartenforschung*. Stuttgart.
- Pilz, Klaus Dieter (1991): Phraseologie in der (regionalen) Tageszeitung. In: Palm, Christine (Hrsg.): *Europhras 90. Akten der internationalen Tagung zur germanistischen Phraseologieforschung. Aske/Schweden 12.-15. Juni 1990*. Uppsala. S. 181-209.
- Pinkovskaja, L. M. (1972): Desemantizacija imeni sobstvennogo vo frazeologizmach. In: *Voprosy semantiki fraseologičeskich edinic*

- slavjanskich, germanskich i romanskich jazykov*. 2. Nowgorod. S. 130 ff.
- Pisarkowa, K. (1977): „Abweichung und Kreativität in der Umgangssprache“. In: *Grammatik und interdisziplinäre Bereiche der Linguistik*. Hrsg. W. Viethen; W. Bald; K. Sprengel. Tübingen. S. 207-215.
- Podol'skaja, N. W. (1978): *Slowar' russkoj onomastičeskoj terminologii*. Moskwa.
- Ptashnyk, Stefaniya (2001): „Phraseologische Substitution und ihre Funktionen im Text“. In: *Wirkendes Wort. Deutsche Sprache und Literatur in Forschung und Lehre*. Heft 3/2001. Trier. S. 435-454.
- Ptashnyk, Stefaniya (2003): „Den Nagel auf den Kopf treffen – Wortverbindungen mehr oder weniger fest“. Bericht von der 39. Jahrestagung des Instituts für Deutsche Sprache. In: *Sprachreport 2/2003*. S. 5-12.
- Ptashnyk, Stefaniya (2005): „Unstabile“ feste Wortverbindungen. Zur Dynamik des phraseologischen Sprachbestandes. In: *Hermes: Journal of linguistics*. No 35-2005. Arhus. S. 77-95.
- Ranke-Graves, Robert von (2001): *Griechische Mythologie – Quellen und Deutung*. Hamburg.
- Reformatskij, Alexander A. (1956): *Vvedenie v jazykoznanie*. Moskwa.
- Riesel, Elise (1975): *Deutsche Stilistik*. Moskwa.
- Röhrich, Lutz (1999): *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten*. 5. Bde. Freiburg. / Digitale Bibliothek Band 42: Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten.
- Roisenson, L. I. (1968): „K izučeniju frazeologismov, v sostav kotorych vchodjat antro-ponimy i toponimy“. In: *Aktual'nye problemy frazeologii*. Samarkand.

- Roloff, M. (1986): „Tätigkeitszusammenhang und Interaktionsbeziehung als Determinationsfaktoren bei der Realisierung der Kontaktfunktion in natürlichen Gesprächen“. In: *LS/ZISW/A* 139 [= Linguistische Studien des Zentralinstituts für Sprachwissenschaft der Akademie der Wissenschaften der DDR. Reihe A.] Berlin. S. 1-25.
- Ruth, Maria E. (2001): „Antroponimy: razmyschlenija o semantike“. In: *Izvestija ural'sko-go gosudarstven. universiteta. N 20: Gumanitarnye nauki*. Jekaterinburg. S. 59-64.
- Sabban, Annette (1998): *Okkasionelle Variationen sprachlicher Schematismen. Eine Analyse französischer und deutscher Presse- und Werbetexte*. Tübingen.
- Sandig, Barbara (1995): „Namen, Stil(e), Textsorten“. In: Eichler, Ernst u. a. (Hrsg.): *Namenforschung. Ein internationales Handbuch zur Onomastik*. Hrsg. von Ernst Eichler, Gerold Hilty, Heinrich Löffler, Hugo Steger u. Ladislav Zgusta. Berlin/New York. S. 539-551.
- Šetinin, L. M. (1961): *Perechod imen sobstvennych v imena naritsatel'nye kak sposob ras-schirenija slowarnogo sostawa jasyka*. Diss. Moskwa.
- Schemann, Hans (1993): *Deutsche Idiomatik. Die deutschen Redewendungen im Kontext*. Stuttgart/Dresden.
- Schemann, Hans (1994): *Idiomatik: Deutsch – Französisch*. Stuttgart / Dresden.
- Schemann, Hans (1995): *Idiomatik: Deutsch – Englisch*. Stuttgart/Dresden.
- Schippa, Thea (1975): *Einführungen die Semasiologie*. Leipzig.
- Schippa, Thea (1992): *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen.
- Schmidlin, Regula (2004): „Lexikographische Probleme bei phraseologischen Varianten“. In: Földes, Csaba; Wirrer, Jan (Hrsg.) (2004):

Phraseologismen als Gegenstand sprach- und kulturwissenschaftlicher Forschung. Baltmannsweiler. S. 377-395.

Schmoldt, Hans (1990): *Kleines Lexikon der biblischen Eigennamen.* Stuttgart.

Schwarzkopf, Boris S. (1968): „Diapason var'irovanija frazeologičeskoj edinicy i norma“. In: *Problemy ustojčivosti i variativnosti frazeologičeskich edinic.* Tula.

Schwitalla, Johannes (1995): „Namen in Gesprächen“. In: Eichler, Ernst u. a. (Hrsg.): *Namenforschung. Ein internationales Handbuch zur Onomastik.* Hrsg. von Ernst Eichler, Gerold Hilty, Heinrich Löffler, Hugo Steger u. Ladislav Zgusta. Berlin/New York. S. 498-504.

Soehn, Jan-Philipp (2006): *Über Barendienste und erstaunte Bauklötze: Idiome ohne freie Lesart in der HPSG.* Frankfurt/Main.

Starke, Günter (1994): „Phraseologismen in ausgewählten Printmedien“. In: Sommerfeldt, Karl-Ernst (Hrsg.): *Sprache im Alltag. Beobachtungen zur Sprachkultur (Sprache – System und Tätigkeit).* Frankfurt/Main. S. 275-277.

Steger, Hugo (1995): „Namenforschung in der Bundesrepublik Deutschland 1945—1965“. In: Eichler, Ernst u. a. (Hrsg.): *Namenforschung. Ein internationales Handbuch zur Onomastik.* Hrsg. von Ernst Eichler, Gerold Hilty, Heinrich Löffler, Hugo Steger u. Ladislav Zgusta. Berlin/New York. S. 86-97.

Steyer, Kathrin (2000): „Usuelle Wortverbindungen des Deutschen. Linguistisches Konzept und lexikographische Möglichkeiten“. In: *Deutsche Sprache 2 / 2000.* 20 S.

Steyer, Kathrin (2002): „Wenn der Schwanz mit dem Hund wedelt. Zum linguistischen Erklärungspotenzial der korpusbasierten Kookkurrenzanalyse“. In: Haß-Zumkehr, Ulrike; Kallmeyer, Werner; Zifonun, Gisela (Hrsg.) (2002): *Ansichten der deutschen Sprache. Festschrift*

für Gerhard Stickel zum 65. Geburtstag. Band 25. Tübingen. S. 215-236.

Steyer, Kathrin (2003): „Corpus, Statistik, Kookkurrenz. Lässt sich Idiomatisches ‚berechnen‘“? In: Burger, Harald et. al.: *Flut von Texten – Vielfalt der Kulturen. Ascona 2001 zur Methodologie und Kulturspezifität der Phraseologie*. (Phraseologie und Parömiologie 14.) Baltmannsweiler. S. 33-46.

Szczek, Joanna (2004): „Einwortphraseologismen und ihr Verhältnis zur Phraseologie (am Beispiel des Deutschen und des Polnischen)“. In: Földes, Csaba; Wirrer, Jan (Hrsg.) (2004): *Phraseologismen als Gegenstand sprach- und kulturwissenschaftlicher Forschung*. Baltmannsweiler. S. 75-89.

Wellmann, Hans (1982): „Namenkunde. Ein Überblick zu neueren Büchern“. In: *Wirkendes Wort. Deutsche Sprache und Literatur in Forschung und Lehre*. Heft 3/2001. Trier. S. 113-137.

Werner, Otmar (1995): „Pragmatik der Eigennamen (Überblick)“. In: Eichler, Ernst u. a. (Hrsg.): *Namenforschung. Ein internationales Handbuch zur Onomastik*. Hrsg. von Ernst Eichler, Gerold Hilty, Heinrich Löffler, Hugo Steger u. Ladislav Zgusta. Berlin/New York. S. 476-484.

Wilske, Detlef (1992): „Zur Rolle der Eigennamen bei der Bildung von Onymischen Phraseologismen“. In: *Untersuchungen zur Phraseologie des Deutschen und anderer Sprachen*. Frankfurt/Main. S. 189-198.

Wimmer, Rainer (1973): *Der Eigenname im Deutschen. Ein Beitrag zu seiner linguistischen Beschreibung*. Tübingen. (Linguistische Arbeiten 11).

Wissemann, Heinz (1961): „Das Wortgruppenlexem und seine lexikographische Erfassung“. In: *Indogermanische Forschungen*, 66. S. 225-258.

Wotjak, Barbara (1992): *Verbale Phraseolexemen in System und Text*. Tübingen.

Ziff, Paul (1960): *Semantic analysis*. New York/ Ithaca.

Anhang I: Lexikographisches Korpus

Dieser Anhang enthält eine Liste von Personennamen in idiomatischer Verwendung, die aus verschiedenen lexikographischen Quellen ermittelt wurden (darunter idiomatische Simplizia und Komposita sowie Phraseologismen mit Personennamen). Die Auflistung der extrahierten Einheiten ist alphabetisch aufgebaut und nummeriert. Als Stichwort dient der Personennamenname. Bei den zweigliedrigen Namenkombinationen (Rufname + Familienname) wird die Einheit nach dem Anfangsbuchstaben des Familiennamens platziert, z. B. *erschossen sein wie Robert Blum* wird unter *Blum* angeführt). Bedeutungen der aufgelisteten Redewendungen werden komplett einem der Nachschlagewerke entnommen.

Die Einträge sind folgenderweise aufgebaut:

1. Hauptstichwort – Personennamenname (ggf. Genusangaben);
2. Nummer der phraseologischen Einheit (z. B. A-1), die die Suche der Redewendung in der Liste erleichtert sowie als Verweis bei Vergleichen, Bemerkungen etc. dient;
3. Einheiten mit diesem Stichwort (möglichst in der Reihenfolge: Simplizia, Komposita, Phraseologismen mit Personennamen);
4. Genusangaben (bei Simplizia und Komposita)
5. Vermerk über die stilistische Markierung;
6. Bedeutungsangaben (*kursiv* gedruckt; werden nach einem der Nachschlagewerke zitiert);
7. Entstehungszeit der Redewendung in Klammern (wenn bekannt);
8. ggf. Verweise auf ähnliche Einheiten etc., eingeführt mit dem Vermerk „Vgl.-...“;
9. Quellenangaben in eckigen Klammern (Nachschlagewerke, in denen die Einheiten verzeichnet sind);

10. Herkunftserklärungen (wenn bekannt), durch eine Raute (◊) gekennzeichnet, zitiert nach einem der Nachschlagewerke

Quellen:

D11 (DUDEN 11) – *Redewendungen. Wörterbuch der deutschen Idiomatik*. 2., neu bearb. u. aktual. Aufl. Hrsg. v. Dudenredaktion. Band 11. Mannheim, Leipzig, Wien Zürich: Dudenverlag, 2002.

D12 (DUDEN 12) – *Zitate und Aussprüche*. 2., neu bearb. u. aktual. Aufl. Hrsg. v. Dudenredaktion. Band 12. Mannheim, Leipzig, Wien Zürich: Dudenverlag, 2002.

DWB – *Deutsches Wörterbuch v. J. u. W. Grimm*. Nachdr. der Erstausgabe, 1854-1984. in 33 Bänden. München: Deutscher Taschenbuchverlag.

DWBn – *Deutsches Wörterbuch von J. u. W. Grimm. Neubearbeitung*. Bände 1-9. Bearb. in der Arbeitsstelle Berlin von E. Adelberg, W. Braun, J. Dueckert (Leitung), U. Fratzke, A. Huber, J. Mantey (Leitung bis 1968), G. Pfeifer (Richter), H. Schmidt, U. Schroeter u. a. Leipzig. 1983-2006

K (Küpper) – *Wörterbuch der deutschen Umgangssprache*. Hrsg. Heinz Küpper. 1. Aufl., Nachdr. Stuttgart, Dresden: Klett, 1993. Digitale Bibliothek Band 36: Wörterbuch der deutschen Umgangssprache, S. 400 (vgl. Küpper – WddU, S. 11 ff.) (c) Marianne Küpper]

M (Mal'zeva) – Mal'zeva D.G., *Landeskunde durch die Sprache. Landeskundliches Wörterbuch*. Moskwa, 1998.

R (Röhrich) – Röhrich L., *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten*. 5.Bde. Freiburg 1999. / Digitale Bibliothek Band 42: Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten.

S (Schemann) – Schemann, H. *Deutsche Idiomatik. Die deutschen Redewendungen im Kontext*. Stuttgart, Dresden: Klett, 1993.

SPR (Sprichwörterlexikon) – Beyer H., Beyer A. *Sprichwörterlexikon*. Leipzig 1984.

A

Abraham (m)

- A-1. **Abraham** m (Sold.): *Heer-, Armeeführer.* (1939 ff.) [K, 400/11]
◇ Benannt nach dem Erzvater der Bibel wegen seiner angesehenen Stellung⁴².
- A-2. **(wie) in Abrahams Schoß** (ugs.): *sicher und geborgen.* Vgl. A-3. [D11, 30; DWBn, I:658]
◇ Die Wendung bezieht sich auf das Gleichnis vom armen Lazarus und vom reichen Mann (Lukas: 16, 20). Der arme Lazarus wurde nach seinem Tode von den Engeln in Abrahams Schoß getragen, wo er, geborgen und glücklich, keine Not mehr leiden musste.
- A-3. **sicher wie in Abrahams Schoß sein** (ugs.): *sehr sicher, geschützt sein; sich in guter Hut befinden.* (19. Jh.) Vgl. A-2, A-5. [K, 400/11; S]
- A-4. **da hat er noch in Abrahams Schoß gelegen** (ugs.): *das ist lange vor seiner Zeit geschehen.* (19. Jh.) [K, 400/11]
- A-5. **(wie) in Abrahams Schoße sitzen (liegen)** (ugs.): *in sehr guten Verhältnissen leben; ohne Sorgen leben; sich sehr glücklich fühlen.* Vgl. A-2. [K, 400/11; R, 179/I:59; S]
◇ Fußt auf Lukas (Kapitel 16, Vers 20 ff.): der arme Lazarus wird von den Engeln in Abrahams Schoß getragen. Hieraus entstand spätestens im 17. Jh. ein Bild der Seligkeit, der vollkommenen Behaglichkeit.
- A-6. **(noch) in Abrahams Wurstkessel (sein)** (salopp): *[als noch nicht Geborener] im Himmel.* [D11, 30; DWBn, I:658; K, 400/11; R, 179/I:59; S]
- A-7. **im Abrahams Wurstkessel sitzen** (ugs.):

⁴² Herkunfts- und Bedeutungserklärungen, sowie stilistische Vermerke werden nach dem Nachschlagewerk angegeben, dem die Einheit entnommen wurde.

- a. *sorglos leben können*. (1900 ff.) [K, 400/11]
- b. *sich in Haft befinden*. (Rotw. 1950 ff.) [K, 400/11]

A-8. **in Abrahams Wurstkessel/Wurschkessel kommen** (ugs.): *im Krieg fallen*. (1900 ff.) [K, 400/11]

◇ Weiterführung von „Abrahams Schoß“: der Wurstkessel ist der vorübergehende Läuterungsaufenthalt für diejenigen Soldaten, die der Aufnahme in Abrahams Schoß noch nicht würdig sind. Im Wurstkessel drängen sich die Würste zuhauf.

Achill (m)

A-9. **Achillesferse** f: *verwundbare, empfindliche Stelle eines Menschen*. Vgl. A-10, A-11. [D12, 24; DWBn, I:1351]

◇ Der Ausdruck entstammt der griechischen Mythologie. Thetis, die Mutter Achills, hatte das Kind in den Styx, einen Fluss in der Unterwelt, getaucht, um es unverwundbar zu machen. Die Ferse, an der sie es gehalten hatte, war ihm dabei als einzig verwundbare Stelle seines Körpers verblieben. So konnte es geschehen, dass Achill, als ihn ein Pfeil des Paris an der Ferse traf, tödlich verletzt wurde.

A-10. **(das)/etw. ist i-s Achillesferse / die Achillesferse bei i-m** (geh., selten): *die schwache, verwundbare Stelle eines sonst tüchtigen Menschen*. Vgl. A-9. [S; R, 202/I,64]

A-11. **einen an seiner Achillferse treffen**: *j-n an seiner empfindlichen Stelle treffen, verletzen*. Vgl. A-9. [R, 202/I:64]

Adam (m)

A-12. **Adam** m:

a. *Erbsünde, die alte heidnische Natur, die unterdrückt sich immer noch regt*. Vgl. A-15. [DWB, I:175]

b. (ugs.): *Atem*. (19. Jh.). Vgl. A-19. [K, 640/18]

◇ Hieraus oder aus Odem wortwitzelnd entstellt.

c. (ugs.): *nackter Mann*. (19. Jh.). Vgl. A-13, A-20A-13, A-20. [K, 640/18]

◇ Alle Wendungen (A-12 – A-28) beziehen sich auf den biblischen Adam, den Urvater der Menschheit. Diese Redensart fußt auf der biblischen Geschichte vom Paradies.

d. *Sinnliche Natur des Mannes, Männlichkeit*. [DWBn, I:1447]

A-13. **im Adamskostüm** (ugs., scherzh.): *nackt [auf Männer bezogen]*. (Seit dem späten 19. Jh.) Vgl. A-12c, auch E-170. [R, 213/I:66]

◇ Nacktheit gilt scherzhaft als Kostümierung.

A-14. **Adam-und-Eva-Silo** m (ugs.): *Wohnhochhaus mit vielen Einzelwohnungen*. (1955 ff.). [K, 640/18]

A-15. **der alte Adam** (veraltend): *die alten Schwächen, Gewohnheiten eines Mannes*. Vgl. A-12a, A-17. [D11, 34; D12, 37; DWBn, I:1446]

◇ Die Fügung geht auf den lateinischen Schriftsteller Sidonius Apollinaris (430–486) zurück und wurde im Deutschen besonders durch Luthers Predigten geläufig. Sie bezieht sich – wie auch weitere Wendungen – auf den biblischen Urvater der Menschheit und fußt auf einer Vorstellung vom „alten Menschen“ in seiner Unvollkommenheit und Sündhaftigkeit, von dem es im Brief des Paulus an die Römer heißt (6,6): „Dieweil wir wissen, dass unser alter Mensch samt ihm gekreuzigt ist, auf dass der sündliche Leib aufhöre, dass wir hinfort der Sünde nicht dienen.“

A-16. **der alte Adam regt sich (wieder) (in/bei i-m)** (geh., iron., selten): *zu den alten Gewohnheiten zurückkehren*. Vgl. A-15. [S]

A-17. **den alten Adam ausziehen** (veraltend) **ersäufen/ablegen** (geh., path., selten): *seine alten Gewohnheiten ablegen, ein neuer Mensch werden*. (Seit etwa 1600) Vgl. A-15, A-18. [D11, 35; D12, 37; K, 640/18; R, 213/I:66; S]

◇ Wendung bezieht sich auf den biblischen Urvater der Menschheit und fußt auf dem Brief des Paulus an die Kolosser 3, 9: „... ziehet den alten Menschen mit seinen Werken aus; und ziehet den neuen an...“.

- A-18. **einen neuen Adam anziehen** (geh., path., selten): *seine alten Gewohnheiten ablegen, ein neuer Mensch werden*. Vgl. A-17. [S]
- A-19. **ganz außer Adam sein**: *atemlos*. (1900) Vgl. A-12b. [R, 213/I:66]
- ◇ Der Ausdruck beruht auf der Lautähnlichkeit zwischen Adam, Odem und Atem.
- A-20. **seinen Adam in Ordnung bringen** (ugs.): *als Mann sich ankleiden*. (1920 ff.) Vgl. A-12c. [K, 640/18]
- A-21. **Als Adam ackerte, fand er ein Notizbuch, in dem dieser Witz schon ausgestrichen war** (Schülerspr., Studentenspr.): *Redewendung nach Anhören eines altbekannten Witzes*. (1950 ff.) [K, 640/18]
- A-22. **bei Adam und Eva anfangen** (ugs.): *bei seinen Ausführungen sehr weit ausholen*. [D11, 35; DWBn, I:1447; R, 213/I:66; S]
- A-23. **das heizt den inneren Adam** (ugs.): *dieses alkoholische Getränk wärmt und belebt*. (1920 ff.) [K, 640/18]
- A-24. **seit Adams Zeiten** (ugs., selten) / **Tagen** (ugs.): *seit je, solange man denken kann*. Vgl. A-25. [D11, 35; DWBn, I:1447; S]
- A-25. **seit Adam und Eva** (ugs.): *seit je, solange man denken kann*. [S]
- A-26. **von Adam und Eva stammen / abstammen** (ugs.): *(von Dingen, Anschauungen o. Ä.) sehr alt, veraltet sein*. [D11, 35; R 213/I:66; S]
- A-27. **von Adam her verwandt sein / von Adam und Eva her verwandt sein** (ugs.): *entfernt verwandt sein*. (Etwa seit 1700.) [K, 640/18]

A-28. **Als Adam grub und Eva spann, wo war denn da der Edelmann** (Sprichw.) [SPR; R, 231/I:66]

A-29. **Wo warst du, Adam?** (scherzh.): *Frage nach j-s Verbleib.* [D12, 626]

◇ Dies ist der Titel eines Romans von Heinrich Böll aus dem Jahr 1951, der im letzten Jahr des Zweiten Weltkrieges spielt und dem ein Motto aus den „Tag- und Nachtbüchern“ von Theodor Haecker mit folgendem Wortlaut vorangestellt ist: „Eine Weltkatastrophe kann zu manchem dienen. Auch dazu, ein Alibi zu finden vor Gott. Wo warst du, Adam? Ich war im Weltkrieg!“. Die Frage an Adam geht auf die Stelle im Alten Testament (1. Moses 3,9) zurück, wo Gott nach Adam ruft, der sich nach dem Genuss des Apfels im Paradies vor Gott verborgen hat.

Adam, s. a. E-177.

Adam Riese, s. Riese

Adenauer

A-30. **Adenauerhut** m:

a. *weicher Herrenhut mit fester Krempe.* (Um 1950.) [K, 645/19]

◇ Anspielung auf die Kopfbedeckung des ersten Kanzlers der Bundesrepublik Deutschland.

b. *Pepitahut.* (Gegen 1955) [K, 645/19]

◇ Aufgekommen im Zusammenhang mit Adenauers Urlaub in Cadenabbia.

A-31. **Adenauerspiel** n: *Boccia.* (1955 ff.) [K, 645/19]

◇ Beim Urlaub in Cadenabbia gern von Bundeskanzler Adenauer gespielt.

Adonis (m)

A-32. **(kein/nicht gerade) ein Adonis sein** (geh., iron., selten): *(k)ein schöner Mann sein.* [S]

◇ In der griechischen Mythologie ist Adonis der Gott der Schönheit und einer der Geliebten der Aphrodite (oder ihrer römischen Entsprechung Venus). Er wird als wunderschöner Jüngling beschrieben.

Ahasver (m)

A-33. **Ahasver, (der Ewige Jude)**: *ein ruhelos und ziellos die Welt durchwandernder Mensch.* [D12, 26; DWBn, II:73]

◇ Im Jahr 1602 erschien die auf eine alte Legende zurückgehende „Kurtze Beschreibung und Erzählung von einem Juden mit Namen Ahasverus“, der, weil er dem kreuztragenden Christus nicht erlaubt hatte, an seinem Haus kurz zu rasten, nun zur Strafe in der Welt umherirren muss bis zur Wiederkunft Christi. Der Stoff wurde immer wieder aufgegriffen und zu unterschiedlichen Dichtungen gestaltet (z. B. auch in Goethes Fragment geblicbenem Epos „Der Ewige Jude“ und in Stefan Heyms 1981 erschienenem Roman „Ahasver“.)

Alexander (m), s. Diogenes

Andreas (m)

A-34. **Andreas-Hofer-Brigade** f (-Artillerie, -Batterie, -Garde, -Verein) (ugs.): *Flak, Fliegerabwehrkanone.* (1935 ff.) [K, 1004/27]

◇ Bezieht sich auf die schlechten Schießleistungen der Flak im Luftbeschuss. Hergenommen von Andreas Hofer (1767-1810) letzten Worten an das französische Erschießungskommando: „Ach Gott! Wie schießt ihr schlecht!“

A-35. **Andreas-Hofer-Fußball** m (ugs.): *Fußballspiel ohne Spannung und ohne Tortreffer.* (1970 ff.) Vgl. A- 37. [K, 1004/27]

Anna (f)

A-36. **Tante Anna** (ugs.): *Abort.* (1900 ff.) [K, 27836/822]

◇ Wahrscheinlich übertragen von der Bezeichnung für die Abortwärterin.

- A-37. **Tante Anne** (Technikerspr.): *Antenne*. (1955 ff.) [K, 27836/822]
◊ Das englisch gesprochene „aunt Anne“ ergibt in dt. Phonetik „Antenne“.

Anton (m)

- A-38. **Anton** m:
- a. (Bergmannspr.): *Wärmekrug; Thermoflasche*. (1920 ff.) [K, 1429/39]
◊ Nach der Legende spendete St. Antonius den Armen Brot und warme Speisen.
- b. (Sold.): *Sperrballon*. (1939 ff.) [K, 1429/39]
◊ Wahrscheinlich übertragen vom Namen eines Elefanten aus dem Hamburger Zoologischen Garten.
- c. (ugs.): *dem Chorgesang, der Orchestermusik vorausgehender Ton zum Stimmen*. (1930 ff.) Vgl. A-45. [K, 1429/39]
◊ „An-ton“ = „Anfangston“.
- A-39. **Antonbombe** (ugs., scherzh.): *Atombombe*. [K, 1429/39]
◊ Scherzhafte oder ursprünglich missverstandene Benennung.
- A-40. **blauer Anton** (ugs.): *Monteuranzug; Arbeitsanzug des Maschinisten*. (19. Jh.) [K, 1429/39]
◊ Hier ist „Anton“ scherzhaft aus „Anzug“ entstellt, vermutlich über die niederdeutsche Mittelsform „Antog“.
- A-41. **flotter Anton** (Sold.): *Durchfall*. (1960 ff.) Vgl. F-205, G-251, H-371, K-498, M-607, M-670, O-710, W-912. [K, 1429/39]
◊ Männliche Vornamen werden sehr häufig als Durchfallbezeichnungen gebraucht.
- A-42. **Anton sagen** (Sold.): *einen einzelnen Schuss abfeuern*. (1910 ff.) [K, 1429/39]
◊ Stammt aus dem Süddeutschen: „an Ton“ = „einen Ton“.

- A-43. **Anton, steck den Degen ein!** (ugs.): *beruhigender Zuruf; Zuruf an einen Prahler*. [K, 1429/39; R, 314/I:90]
 ◇ Eigentlich Zuruf eines dazwischentretenden Polizeibeamten an einen Duellanten. Der Ausdruck wird angewandt, um im Ernst oder auch scherzhaft die Angriff- und Streitlust zu dämpfen.
- A-44. **Anton, zieh die Bremse an!**: *Der Ausdruck wird gebraucht, wenn es beim Wandern steil bergab geht oder zur Dämpfung einer Erregung oder Leidenschaft, zur Überwindung heftigen Zorns*. [R, 314/I:90]
 ◇ Die Wendung stammt aus einem gleichnamigen Schwank von Franz Arnold und Ernst Bach.
- A-45. **Keinen Ton, nicht mal Anton!** (ugs., scherzh.): *keinen Laut [will ich hören]!* Vgl. A-38c. [D11, 776]

Antonius (m)

- A-46. **Daß dich Sankt-Antoni ankomme!**: *eine Verfluchung und Verwünschung zu einer schweren Krankheit, dem so genannten „Antoniusfeuer“*. [R 315/I:91]
 ◇ (vgl. englisch ‚Anthony's fire‘), auch als ‚Antoniplage‘ und ‚Antoniraach‘ bezeichnet. Man glaubte, der Hl. Antonius könne davor bewahren oder die Krankheit heilen, wenn man ihn inständig darum bitte, doch fürchtete man gleichzeitig auch, dass er sie als Strafe verhängen würde, wenn er nicht genügend Verehrung fand, auch aus Rache.

Archimedes

- A-47. **archimedischer Punkt**: *ein Standpunkt, von dem aus etwas grundlegend bestimmt, bewegt oder verändert werden kann*. [D12, 211]
 ◇ Nach dem griechischen Mathematiker Archimedes (um 285-212 v. Chr.).

Argus (m)

- A-48. **Argusaugen:** *ein scharf beobachtender Blick.* [D12, 50; DWBn, III:247; R, 345/I:97]

◇ Argus bzw. Argos ist der hundertäugige Riese der griechischen Sage. Argos (griechisch *Ἄργος* [männlich]) oder Panóptes (griechisch *Πανόπτης*), der Allesseher, war ein riesiges Ungeheuer mit hundert (oder zahlreichen) Augen am ganzen Leib, so dass er in alle Richtungen schauen konnte, zumal immer nur ein Augenpaar zu einer gegebenen Zeit schlief.

- A-49. **Argusaugen haben:** *einen scharf beobachtenden Blick haben.* (Seit 1696) Vgl. A-48. [R, 345/I:97; S]

- A-50. **j-n/etw. mit Argusaugen beobachten /verfolgen /hüten** (geh., selten): *scharf blickend und misstrauisch beobachten; ein strenger und genauer Aufpasser oder Wächter sein.* Vgl. A-48. [R, 345/I:97; S]

Ariadne (f)

- A-51. **Ariadnefaden** m: *etwas, was j-n durch Wirrnis hindurchleitet, ihm aus einer unüberschaubaren Situation hilft.* [D12, 50; DWBn, III:250]

◇ Der Begriff hat seinen Ursprung in der griechischen Sage, wo die in den Helden Theseus verliebte kretische Königstochter Ariadne diesem ein Wollknäuel gibt, das ihn aus dem Labyrinth, in dem er den Minotaurus töten will, wieder herausführt.

Assmann

- A-52. **das kann j-d halten /machen wie (der) Pfarrer Assmann /Nolte** (ugs., scherzh.): *das kannst du tun, wie du willst; das läuft auf das Gleiche hinaus.* [D11, 64; R 382/I:107; S, 613]

◇ Fußt auf dem Namen eines Pfarrer Assmann. Während der Jagd tötete er einen Hasen mit der Bibel, deshalb erlaubte ihm der Herzog August (ob-

wohl Pfarrer nicht jagen dürfen), mit dem Tierchen das anzufangen, was Assmann wollte.

Augias (m)

- A-53. **den/einen Augiasstall ausmisten/reinigen** (lit.): *eine durch lange Vernachlässigung entstandene sehr große Unordnung mit Mühe beseitigen.* (19 Jh.) [D11, 77; D12, 63; R, 424/I:118; S]

◇ Augias, König von Elis, hatte einen ungeheuren Rinderstall mit 3000 Rindern, deren Mist seit 30 Jahren nicht ausgeräumt worden war. Herkules vollbrachte die Riesenarbeit, ihn an einem Tag zu reinigen, indem er zwei Öffnungen in die Stallmauern riss, die Flüsse Alpheus und Peneus vereinigte und hindurchleitete, die den Unrat gründlich fortspülten.

August (m)

- A-54. **August** m (Sold.): *wunderlicher Mann; Versager.* (1917 ff.) [K, 2069/60]

- A-55. **Grüßaugust** m (ugs.):

a. *Empfangschef im Speiselokal.* [K, 2069/60]

◇ Um 1900 aufgekommen, wohl im Zusammenhang mit dem „dummen August“ (A-59) des Zirkus. Man betrachtet die Tätigkeit des Empfangschefs als eine Art Clownerie.

b. *Repräsentationsminister.* [K, 2069/60]

- A-56. **der blanke (gelbe, weiße) August** (ugs.): *der Polizeibeamte.*

- A-57. **der dumme August** (ugs.): *Clown; Spaßmacher.* [D11, 174; DWBn, IV:911; K, 2069/60]

◇ So nannten die Berliner 1858 den Clown Tom Belling aus dem Zirkus Renz.

- A-58. **der grüne August** (Hamburg): *Gefangenenwagen, Gefängniswagen.* [K, 2069/60]

◇ Grün war die Uniform der Polizeibeamten und die Anstrichfarbe des Ge-

fängniswagens. „August“ meint bei den Handwerksburschen den Polizeibeamten.

- A-59. **den dummen August spielen** (ugs.)/ **markieren** (sal., selten): *sich unsinnig aufführen.* (1920 ff.) Vgl. A-57. [K, 2069/60; S]
- A-60. **Ach du lieber August!** (ugs.): *Ausdruck des Erstaunens.* [K, 2069/60]
◊ Umgewandelt aus „du lieber Augustin!“ (A-61)
- A-61. **Ach/o du lieber Augustin!** (ugs.): *Ausruf des Erstaunens, heiterer Resignation sowie Ausruf nach einem unerwarteten und als schwer empfundenen (materiellen) Verlust, der die weltenschmerzliche Erkenntnis enthält: Es hat keinen Sinn, sich den Kopf zu zerbrechen mit der Sorge um den nächsten Tag, es kommt doch anders als gedacht!* [D12, 419; K, 2070/60; R 425/I:119]
- A-62. **ein augusteisches Zeitalter** (bildungsspr.): *eine Zeit, Epoche, in der Kunst und Literatur besonders gefördert werden.* [D11, 78]
◊ Das Adjektiv *augusteisch* leitet sich von dem römischen Kaiser Augustus her, der als Förderer der schönen Künste gilt.

B

Bacchus (m)

- B-63 **(dem) Bacchus huldigen/opfern** (geh., verhüllend): *(reichlich) Wein trinken.* [D11, 86; S]
◊ Bacchus ist der griechisch-römische Gott des Weines.

Ballhorn

- B-64 **etwas nach Johann Ballhorn verbessern**: *eine Sache unzweckmäßig und lächerlich abändern in der Absicht, sie zu verbessern.* Vgl. B-65. [R, 503/I:137]

◇ Diese Redensart wurde zunächst nur auf Erzeugnisse der Buchdruckerkunst angewendet, heute spricht man jedoch auch von Verballhornungen der gesprochenen Sprache. Die Wendung ist abgeleitet von dem Namen des Buchdruckers Johann Ballhorn d. J., der im 16. Jahrhundert in Lübeck wirkte.

B-65 **verballhornen, verballhornisieren**: s. B-64.

Barthel (m)

B-66 **Dreckbarthel** m (ugs.): *unreinlicher Mensch*. [R 2605/II:660]

B-67 **wissen, wo Barthel den Most holt** (ugs.): *sich zu helfen wissen, alle Schliche kennen; sehr gewandt, schlau und verschlagen sein (oft mit sexueller Bedeutung)*. (1600 ff.) [D11, 95; DWB, I:1145; K, 2826/81; R 568/I:155; S]

◇ Herkunft unsicher. Nach den einen herzuleiten vom Kalenderheiligen Bartholomäus, dessen Tag am 24. August gefeiert wird; derselbe Tag gilt als wichtig für den Ausfall der Weinernte. Vielleicht stammt sie aus der Gainersprache und ist aus rotwelsch „Barsel“ = „Brecheisen“ und „Moos“ = „Geld“ entstellte, bedeutete also eigentlich „wissen, wie man mit dem Brecheisen an Geld herankommt“.

B-68 **j-m zeigen, wo Barthel den Most holt** (ugs., selten): *j-m energisch entgegentreten; j-n in seine Grenzen verweisen, zurückweisen; sich selbst als der Bessere erweisen*. Vgl. B-69. [K, 2826/81; S]

B-69 **j-m zeigen, wo Barthel die Wurst holt** (ugs., Oberd.): *j-n zu rechtweisen*. Vgl. B-68. [K, 2826/81]

Bartholomäus (m), s. Barthel (m)

Beckmann

B-70 **Mein Gott, (Frau) Beckmann!** (ugs.): *Ausruf des Staunens oder Unwillens*. [K, 3004,85; R, 610/I:164]

◇ Frau Beckmann soll um 1850 als weise Frau im Westfälischen gelebt und als Wandelndes Orakel sich eines beinahe legendären Rufs erfreut haben. Die Redensart dürfte wenig später aufgekommen sein.

Beckmesser

B-71 **Beckmesserei betreiben**: *kleinlich pedantische Rechthaberei, mit übertriebener Akribie Fehler anstreichen*. Vgl. B-72. [D12, 71; R, 611/I:164]

◇ Diese Eigenschaft erhielt ihren Namen nach der Figur des Stadtschreibers Sixtus Beckmesser in Richard Wagners „Meistersinger von Nürnberg“. Diese wiederum geht zurück auf den Meistersinger Sixtus Beckmesser, der im 16. Jahrhundert lebte und zum Vergnügen seiner Mitmenschen Verse gedichtet und Lieder gesungen hat. Seine Melodien waren noch lange beliebt. Wagner wollte in seiner komischen Figur des philisterhaften Nörglers, der in übertriebener Weise zu kritisieren pflegt, den Wiener Musikkritiker Eduard Hanslick verspotten und hatte sie deshalb ursprünglich Hans Lick genannt. Von dieser Bühnenfigur leitet sich auch dieser Ausdruck ab.

B-72 **beckmessern**: *übergenaue Maßstäbe anlegen, kritiksüchtig sein*. Vgl. B-71. [R 611/I:164]

Bellmann, Otto

B-73 **Das soll Otto Bellmann heißen!** (berl.) *sagt man von etwas ausgesucht Gutem*. [R 643/I:171]

◇ In einer großen Zahl von Redensarten kommen Personennamen vor, und zwar besonders häufig in berlinischen Wendungen, zum Beispiel: *Da kennen Sie Buchholzen schlecht!* oder *Mein Gott, Frau Beckmann*.

Benjamin (m)

B-74 **der Benjamin der Familie (sein)**: *das jüngste Kind in der Familie sein*. [S]

Benz (m), s. Heinz, Kunz (m)

Bernhard (m)

- B-75 **einen Bernhard machen** (fachspr.): *einen Stein verhauen*. [R 664/I:175]

◇ Die Redensart ist fachsprachlich noch immer bei den Steinmetzen üblich. Der ‚Bernhard‘ ist ein durch falsche Maße, falsches Abretten und nicht verstandene Zeichnung verpfuschter, unbrauchbarer Stein, für den es nach oft tagelanger Arbeit natürlich keine Bezahlung gibt. Der Unglückliche muss den Spott seiner Kameraden ertragen und dazu noch etwas ausgeben. Seit der Frühgotik wurde der ‚Bernhard‘ feierlich in der Nähe der Hütte vergraben, der Hauptleidtragende wurde gepeitscht und musste den Leichen trunk bezahlen. Bei Grabungen am Regensburger Dom wurde kürzlich ein gotischer Wasserspeier in Stier-Gestalt gefunden, der offenbar den Bau-leuten zersprungen und von ihnen begraben worden war.

Bernhard (m), s. a. Meister (M-652)

Berta (f)

- B-76 **die dicke Berta** (Sold.): *Kanone*. Vgl. B-77, G-222, G-244b, M-573. [M]

◇ Die Redewendung ist mit dem Namen der Frau Berta Krupp verbunden.

- B-77 **lange Berta** (Sold.): *großes Geschütz*. Vgl. B-76. [M]

Blaschke

- B-78 **Frau Blaschke** (österr.): *leichtgläubige, schwatzhafte weibliche Person* (19. Jh.) [K, 4047/110]

◇ Soll auf tschech. „blažka“ zurückgehen (das zu „blaha = Einfältiger“ gehört).

- B-79 **Das kannst du Frau Blaschke erzählen!** (österr.): *Ausdruck der Abweisung einer unglaubwürdigen Mitteilung*. Vgl. B-81. [K, 4047/110]

Blücher

- B-80 **Aber sicher, sagte Blücher** (ugs., scherzh.): *ganz sicher ist das so (Bekräftigung einer Tatsache)*. [D11, 702; R, 851/I:221]
◇ Die Russen gaben dem preußischen Generalfeldmarschall Gebhard Leberecht Fürst Blücher von Wahlstatt (1742-1819) den Namen „General Vorwärts“. Blücher war der volkstümlichste Feldherr der Befreiungskriege.
- B-81 **rangehen wie Blücher** (ugs., sal, selten): *sich unerschrocken energisch einsetzen; beherzt wagen*. (19. Jh.). Vgl. B-82, B-83, B-84. [D11, 599; K, 4271/116; R, 851/I:221; S]
◇ In dieser Wendung steht der populäre preußische Marschall der Befreiungskriege als Beispiel für Mut und Entschlossenheit.
- B-82 **ran (drauf, druff) wie Blücher!** (ugs., sal, selten): *mutig vorwärts! unerschrocken zugegriffen!* (Etwa seit 1830). Vgl. B-81 [K, 4271/116; R, 851/I:221; S]
◇ Bezieht sich auf Feldmarschall Fürst Blücher von Wahlstatt (1742-1819), den volkstümlichsten Heerführer der Befreiungskriege; er war mutig, unerschrocken und draufgängerisch.
- B-83 **kalt wie Blücher**: *ruhig, unerschrocken*. Vgl. B-81. [R, 851/I:221]
- B-84 **auf etw. losgehen wie Blücher** (ugs.): *unerschrocken ein Ziel verfolgen*. Vgl. B-81. (1900 ff.) [K, 4271/116]
- B-85 **er steht wie Blücher vor Rossbach** (kartenspielerispr.): *diese Spielkarte kann niemand übertrumpfen*. (Seit dem späten 19. Jh.) [K, 4271/116]
◇ Blücher stand nie vor Rossbach; die Schlacht von Rossbach (1757) entschied Friedrich II. von Preußen gegen die französischen Truppen unter Soubise.

Blum, Robert

- B-86 **erschossen sein wie Robert Blum** (ugs., veraltend): *am Ende seiner Kräfte, völlig erschöpft sein.* [D11, 199; D12, 166; R; S, 667]

◇ Dieser Vergleich geht auf die Barrikadenkämpfe in Wien im Jahre 1848 zurück, in die der Leipziger Verlagsbuchhändler Robert Blum geriet und als Aufständischer erschossen wurde.

Bond

- B-87 **Mein Name ist Bond, James Bond**: *mit dieser nonchalant ausgesprochenen Formel pflegt sich der wohl bekannteste Geheimagent der Filmgeschichte seinen Gesprächspartnern vorzustellen.* [D12, 366]

◇ James Bond alias Agent 007 ist ein englischer Gentleman, der – gut aussehend, clever und charmant – unter äußerstem körperlichen Einsatz und mithilfe allerhand technischer Hilfsmittel im Auftrag des britischen Geheimdienstes seine Arbeit erledigt. Erfunden wurde die Figur vom englischen Schriftsteller Ian Lancaster Fleming (1908 bis 1964), der James Bond erstmals 1953 in seinem Buch „Casino Royale“ und danach in elf weiteren Agentenromanen auftreten ließ.

Bonnie (f)

- B-88 **Bonnie und Clyde**: *Mann und Frau, die in unbekümmerter Weise Aufsehen erregende Verbrechen begangen haben.* [D12, 89]

◇ Bonnie Parker und Clyde Barrow waren amerikanische Kriminelle, deren Leben das Vorbild für den gleichnamigen Film von 1967 abgab, einen der bekanntesten Filme seiner Zeit. Der amerikanische Film „Bonnie and Clyde“ wurde 1967 von Arthur Penn mit Warren Beaty und Faye Dunaway in den Hauptrollen gedreht. Er erzählt die Geschichte zweier Leute aus der Provinz, die als skrupellose Gangster ihren Traum von Reichtum und Unab-

hängigkeit wahr zu machen versuchen. Ihr Ende im Kampf gegen Polizei und Staatsmacht ließ sie zu mythisch verklärten Volkshelden werden.

B-89 ~ -und-Clyde-Methoden: s. B-88. [D12, 89]

B-90 ~ -und-Clyde-Manier: s. B-88. [D12, 89]

Brutus (m)

B-91 Auch du, mein (Sohn) Brutus? (geh., oft scherzh.): *also auch du verrätst mich, lässt mich im Stich? Erstaunen darüber, dass j-d zur Gegenpartei übergelaufen ist und einen im Stich lässt.* [D11, 144; D12, 53]

◇ Shakespeare lässt in seinem „Julius Cäsar“ den sterbenden Titelhelden die lateinischen Worte „Et, tu, Brute?“ („Ach du, Brutus?“) ausrufen. Historisch verbürgt ist dieser Wortlaut nicht.

B-92 Denn Brutus ist ein ehrenswerter Mann (iron.): *mit dem Zitat wird zum Ausdruck gebracht, dass man j-n gerade nicht für besonders ehrenhaft hält.* [D12, 117]

◇ In der berühmten Rede des Antonius in Shakespeares Drama „Julius Cäsar“ (1599) wird dieser Satz – jeweils leicht abgewandelt – mehrfach wiederholt. Antonius, der die Ermordung Cäsars rächen möchte, widerlegt Schritt für Schritt alle Argumente, die Brutus und seine Mitverschworenen zugunsten ihrer Tat anführen könnten, so dass die Bezeichnung „ehrenswerter Mann“ schließlich als pure Ironie erscheint.

Buchholtz

B-93 Dazu hat Buchholtz kein Geld! (landsch.): *dazu habe ich (hat er) kein Geld!* (1800 ff.) [R, 1061/I:275]

◇ Fußt auf einer Redensart von Friedrich II. in Zusammenhang mit Johann August Buchholtz, dem Hof-Etats-Rentmeister und königlichen Tresorier, der für sparsames Wirtschaften bekannt war und Geldforderungen seines Königs zurückwies.

- B-94 **Da kennen Sie Buchholtzen schlecht!** (landsch.): *Ausdruck der Ablehnung.* (1800 ff.) (K, 5019/138; R, 1061/I:275]

Buridan

- B-95 **dastehen wie Buridans Esel** (ugs., veraltend, selten): *dastehen wie j-d, dem die Wahl zwischen zwei Dingen schwer fällt, die gleichwertig sind, und der deshalb zu keinem Entschluss kommen kann.* [D12,113; R, 1092/I:282; S, 110]

◇ Die Redensart bezieht sich auf den französischen Philosophen Johannes Buridan (1300-58), der die Lehre des Aristoteles vermitteln und erklären wollte. Um zu erläutern, dass ein Mensch bei Wahlfreiheit zwischen zwei gleichen Situationen umkommen muss, soll Buridan in seinen Vorlesungen folgende Parabeln benutzt haben, die in seinen Schriften jedoch nicht verzeichnet sind: „Ein Esel, der, von Hunger gequält, sich zwischen zwei Bündeln Heu von gleicher Entfernung, Größe und Beschaffenheit befände, würde verhungern müssen.“ Oder: „Ein Esel, der gleich hungrig und durstig wäre, würde, zwischen einen Haufen Hafer und ein Gefäß mit Wasser gestellt, unbeweglich stehen bleiben und vor Hunger und Durst sterben.“ Diese Beispiele sollten den Gegensatz des Determinismus zur Willensfreiheit verdeutlichen und beweisen, dass keine Handlung möglich ist, wenn nicht der Wille durch irgendetwas bestimmt wird.

C

Camillo

- C-96 **Don Camillo** m (ugs.): *Militärpfarrer.* (1960 ff.) [K, 6213/ 169]
- ◇ Benannt nach einer der beiden Hauptfiguren in den Filmen nach Giovanni Guareschis satirischen Erzählungen von „Don Camillo und Peppone“ (dt. 1950). Der streitbare Priester Don Camillo wurde vom französischen Filmschauspieler Fernandel (1903 bis 1971) dargestellt.

- C-97 **Don Camillo und Peppone**: *freundschaftliche Konkurrenzbeziehung zwischen einem Ortspfarrer und dem weltlichen Bürgermeister.* [D12, 138]

◇ Der Ausdruck geht auf den französisch-italienischen Spielfilm nach Giovanni Guareschis satirischen Erzählungen von „Don Camillo und Peppone“ (dt. 1950) zurück, in dem es von dem lustigen Dorfgeistlichen Don Camillo und seinem kommunistischen Bürgermeister Peppone handelt, die sich bei politischen und gesellschaftlichen Problemen in ihrem Dorf ständig auf komische, manchmal auch handgreifliche Weise ins Gehege kommen.

Casanova

- C-98 **Casanova** m (ugs.): *Frauenheld, der vom Auto aus weibliche Personen anspricht und zur Mitfahrt einlädt.* (1950 ff.) [K, 5437/149]

◇ Namensgeber ist der ital. Abenteurer Giacomo Girolamo Casanova (1730-1798).

- C-99 **casanovern** intr. (ugs.): *auf Liebesabenteuer ausgehen; ein intimes Verhältnis unterhalten.* (1930 ff.) [5438/ 149]

- C-100 **Berufscasanova** m (ugs.): *Heiratsschwindler.* (1960 ff.) [K, 3403/ 95]

◇ Benannt nach dem Frauenhelden Giacomo Girolamo Casanova (1725-1798).

- C-101 **Bordstein-Casanova** m (ugs.): *am Bordstein parkender Autobesitzer auf der Suche nach Mädchenbekanntschaften.* (1959 ff.) Vgl. C-98. [K, 4566/ 125]

- C-102 **Chaussee-Casanova** m (ugs.): *Autofahrer, der Mädchen zum Mitfahren einlädt.* (1955 ff.) Vgl. C-98. [K, 5471/ 150]

- C-103 **Dorf-Casanova** m (ugs.): *Frauenheld in einem Dorf.* (1955 ff.) Vgl. C-98. [K, 6288/ 171]

- C-104 **Leinwand-Casanova** m (ugs.): *Filmschauspieler, der meist in der Rolle des Liebhabers auftritt.* (1930 ff.) Vgl. C-98. [K, 16764, 494]

Cäsar

- C-105 **Cäsar** m: *Rufname eines großen Hundes.* (1920 ff.) [K, 5439/149]
- C-106 **Cäsarenfrisur** f (ugs.): *kurz geschnittenes, nach vorn gebürstetes Haar.* (Kurz nach 1945 aufgekommen.) [K, 5439/149]
 ◇ Nach dem Vorbild von Gajus Julius Cäsar (100-44 v. Chr.).
- C-107 **Presse-Cäsar** m (ugs.): *Leiter eines Zeitungskonzerns.* [K, 21221/627]
 ◇ Anspielung auf Axel Cäsar Springler sowie auf „Cäsar“ im Sinne von „unumschränkter Herrscher“ und „Machtmensch“.
- C-108 **Auf Cäsar aut nihil**: *alles oder nichts.* [D12, 66]
 ◇ Diese auf einer Büste des Gajus Julius Caesar angebrachte Inschrift („Entweder Caesar oder gar nichts“) erkor sich der italienische Renaissancefürst Cesare Borgia (1475-1507) zur Maxime.
- C-109 **Du trägst den Cäsar und sein Glück** (scherzh.): *mit diesem Ausdruck verweist man j-n auf dessen hohe Verantwortung angesichts der Bedeutung der eigenen Person.* [D12, 147]
 ◇ Diese Worte soll Cäsar während eines Sturmes an der Küste Illyriens an den Kapitän des Schiffes gerichtet haben. Cäsar appellierte damit an den Kapitän, nicht den Mut zu verlieren. Die Begebenheit wird in Plutarchs oft sehr anekdotisch gehaltenen Biographien berühmter Griechen und Römer beschrieben.

Castro

- C-110 **Castro** m (Halbw.): *Backenbart, Vollbart.* (1957 ff.) [K, 5443/149]

◇ Benannt nach dem vollbärtigen kubanischen Staatsoberhaupt Fidel Castro.

Christel (f)

C-111 Försterchristel f:

a. (ugs.): *vollbusige weibliche Person wegen der Dirndltracht.*
[K, 9015/248]

◇ Titel einer Operette von Georg Jarno (1907) und eines Films mit Johanna Matz (1952).

b. (Kellnerspr.): *Kräuterschnaps, Marke „Jägermeister“* (1960 ff.) [K, 9015/248]

C-112 Christel von der Post (ugs.): *Briefträgerin* (1900 ff.) [K, 5516/151; D12, 96]

◇ Übernommen aus der Operette „Der Vögelhändler“ von Carl Zeller.

Christoff (m)

C-113 christoffeln intr: *den Teufel beschwören, übertragen auch für das Bleigießen am Silvesterabend mit der Absicht, das Schicksal für das kommende Jahr zu erkunden.* [R, 1136/I:293]

◇ Es ist abzuleiten vom so genannten „Christoffelsgebet“, einer Zauberformel, mit der der Teufel zum Erscheinen gezwungen werden konnte; wurde vor allem bei der Schatzgräberei verwendet.

C-114 vom großen Christopher reden (ndt.): *prahlen, ein dreistes und zuversichtliches Wesen zur Schau tragen.* [R, 1136/I:293]

◇ Der Name des heiligen Christoph ist noch allgemein bekannt.

C-115 Er hat einen Christoffel, der ihn (über Wasser) trägt: *er hat einen Gönner, der ihn fördert.* [DWB, II:626; R, 1136/I:293]

◇ Die Redewendung spielt auf die Legende des Riesen Christophorus an, der den Heiland durch das Wasser getragen hat.

Christoff (m), s. a. Stoffel, Töffel (m)

Christus

- C-116 **der Leib Christi** (rel.): *Hostie der katholischen Kirche* [S, 480]
- C-117 **wie das Leiden Christi aussehen** (ugs.): *sehr schlecht, elend aussehen*. [D11, 83]
- C-118 **Sie sagen Christus und meinen Kattun**: *Anspielung auf j-s religiöses Heuchlertum aus Geschäftsgründen*. [D12, 485]

◇ So äußert sich in Theodor Fontanes (1819-1898) Roman „Der Stechlin“ Pastor Lorenzen gegenüber dem alten Dubslav von Stechlin in Bezug auf die Engländer: „Sie sind drüben schrecklich runtergekommen, weil der Kult vor dem Goldenen Kalbe beständig wächst; lauter Jobber (ugs., abwertend „skrupelloser Geschäftemacher“), und die vornehmen Leute obenan. Und dabei so heuchlerisch; sie sagen Christus und meinen Kattun“. „Kattun“ ist eine Anspielung auf die Baumwollfabriken in England des 18. Jhs.

Constanze (f)

- C-119 **Finden Sie, dass Constanze sich richtig verhält?**: *mit entsprechend eingesetztem Namen wird damit ausgedrückt, dass man das Verhalten einer bestimmten Person missbilligt*. [D12, 176]

◇ Diese Frage bleibt am Ende der Komödie „The Constant Wife“ des britischen Schriftstellers William Somerset Maugham (1874-1965) offen. Sie ist der deutsche Titel dieses 1927 in London uraufgeführten Bühnenstücks, in dem eine betrogene Ehefrau ganz und gar nicht so reagiert, wie es die Konvention von ihr verlangt. Das Bühnenstück wurde 1962 mit Lilli Palmer in der weiblichen Rolle verfilmt.

Courths-Mahler

- C-120 **Courths-Mahler-Augen** pl (ugs.): *unschuldvoll blickende Augen*. (1960 ff. Wohl älter.) [K, 5582/152]

◇ Hedwig Courths-Mahler (1867-1950), Verfasserin von mehr als zweihundert Trivial-Romanen.

C-121 **Courths-Mahler-Beine** pl (ugs.): *auswärts gebogene Beine*. (1900 ff.) [K, 5582/152]

◇ Witzelnd bezogen auf die stereotypen Liebenden und ihr Liebesschicksal: erst haben sie sich, dann gehen sie auseinander, und dann haben sie sich wieder. Diese Schicksalskurve beschreiben auch die auswärts gekrümmten Beine.

C-122 **Courths-Malör (Courths-Malheur)** n (ugs.): *Hedwig Courths-Mahler*. (1920 ff.) [K, 5582/152]

◇ Für die Leute mit höheren literarischen Ansprüchen war die Schriftstellerin ein Malheur.

D

Damokles (m)

D-123 **Damoklesschwert** n: *drohende Gefahr, der sich j-d ausgesetzt fühlt*. Vgl. D-124, D-125. [D12, 103; DWBn, V:164]

◇ Die Redensart geht auf eine Erzählung Ciceros zurück (Tusc. Disp. V, 21, 6), die auch Gellert in seiner Fabel „Damokles“ bearbeitet hat („Fabeln“ [Leipzig 1748], Band I, S. 94 f.): „Einst rühmte Damokles, ein Höfling des Tyrannen von Syrakus (Dionys der Ältere 405-367), seinen König als den glücklichsten aller Sterblichen. Dieser wollte ihm eine Lehre über das wirklich gefährvolle Leben eines Mächtigen erteilen und bot ihm das vermeintliche Glück an. Er wies ihm einen Platz an der königlichen Tafel zu und stellte ihm alle Herrlichkeiten und Genüsse zur Verfügung. Heimlich ließ er jedoch über dem Haupte des Damokles ein Schwert aufhängen. Als dieser sich entzückt umschaute, erblickte er das Schwert, das nur an einem Pferdehaar über ihm hing, und verlor vor Furcht die Freude an den Genüssen der Tafel. Deshalb beschwor er den Tyrannen, ihn zu entlassen, da er seinen Glückes satt sei“ (Büchmann).

- D-124 **ein Damoklesschwert über sich hängen haben**: *sich ständig bedroht fühlen, in größter Gefahr schweben*. Vgl. D-123. [R, 1167/I:301; S, 117]
- D-125 **das Damoklesschwert schwebt über i-m** (geh., selten): Vgl. D-124 [DWBn, V:164; S, 117]

Danaos (m)

- D-126 **Danaidenfass** n: *vergebliche Mühe, nutzloser Aufwand von Kraft, Zeit oder Geld*. Vgl. D-128. [D12, 104; DWBn, V:201].
- D-127 **das Fass der Danaiden füllen wollen** (lit., selten): *vergebliche Anstrengungen unternehmen*. Vgl. D-126, D-128, D-129. [R, 1175/ I, 303; S, 183]
- D-128 **eine Danaidenarbeit verrichten**: *eine unendlich mühevoll und trotzdem vergebliche Arbeit tun müssen*. Vgl. D-127. [DWBn, V:201; R, 1175/ I, 303; S, 183]
- ◇ Die bis heute üblichen Wendungen beziehen sich auf eine griechische Sage: Die Danaiden, die 50 Töchter des Königs Danaos, hatten, mit Ausnahme von Hypermnestra, auf Befehl ihres Vaters ihre Männer in der Brautnacht ermordet. Zur Strafe wurden sie dazu verdammt, in der Unterwelt beständig Wasser in ein durchlöcherter Fass zu schöpfen.
- D-129 **ins Danaidenfass schöpfen**: *vergebliche Anstrengungen unternehmen*. Vgl. D-127. [R, 1175/ I, 303; S, 117]

Daniel (m)

- D-130 **Daniel in der Löwengrube** (scherzh.): *j-d, der sich mehr oder weniger gefährlichen Widersachern gegenüber sieht, gegen die er sich behaupten muss*. [D12, 104]
- ◇ Von Daniel berichtet das Alte Testament (Daniel 6, 17-24), dass man ihn zur Strafe in einer Löwengrube den Löwen zum Fraß vorgeworfen hatte. Aber sein Gott, Jahwe, beschützte ihn. Als man ihn unverletzt unter den

Löwen fand, sagte Daniel: „Mein Gott hat seinen Engel gesandt, der den Löwen den Rachen zugehalten hat, dass sie mir kein Leid getan haben“.

David (m)

D-131 **David** m:

a. (ugs.): *kleinwüchsiger Mann*. (1900 ff.) [K, 5858/160]

◇ Nach 1. Samuel 17, 4 war David kleinwüchsig gegenüber dem Riesen Goliath.

b. (ugs.): *Penis*. (1900 ff.) Vgl. H-280, J-452, J-456, M-594e, M-601, M-655c, O-703d, P-753. [K, 5858/160]

◇ Man nennt ihn ja auch den kleinen Bruder.

c. (Sold.): *Eierhandgranatenwerfer*. (1939 ff.) [K, 5858/160]

◇ Die Bibel berichtet, David habe den Riesen Goliath mit einer Steinschleuder besiegt.

D-132 **Davon singt David nicht!**: *Ausdruck der Ablehnung*. (1910 ff.) [K, 5858/160]

◇ Anspielung auf König David als angeblichen Verfasser der meisten Psalmen.

Desdemona (f)

D-133 **Hast du zur Nacht gebetet, Desdemona?** (scherzh.): *drohende Ankündigung, dass man jetzt von dem oder von der Angesprochenen Rechenschaft über etwas verlangen wird, oder auch als allgemeine Drohung, der gleich eine Bestrafung oder etwas Ähnliches folgen wird*. [D12, 238]

◇ Diese Worte richtete Othello in Shakespeares gleichnamiger Tragödie an seine Gemahlin Desdemona. Er ist soeben in ihr Schlafgemach getreten, nur noch von dem einen Gedanken erfüllt, sein untreues Weib zu töten und so seine gekränkte Ehre wieder herzustellen.

Diogenes (m)

- D-134 **Er lebt wie Diogenes in der Tonne:** *j-s selbstzufriedene, gesellschaftsferne, demonstrativ einfache, asketische oder auch alternative Art zu leben.* [D12, 134]

◇ In seinem Werk „Über Leben und Meinungen berühmter Philosophen“ berichtet der griechische Philosoph Diogenes Laertios (um 220 v. Chr.) auch über Diogenes von Sinope (400 bis ca. 328 v. Chr.), der nach einer Anekdote im Metroon, dem Tempel der Gottermütter Kybele, in einem Fass gewohnt haben soll. Er zählt zu den Kynikern, den Angehörigen einer antiken Philosophenschule, die Bedürfnislosigkeit und Selbstgenügsamkeit forderten, und lebte diesen Grundsätzen entsprechend bewusst anders, als es Konventionen oder gesellschaftlichen Zwängen entsprochen hätte.

- D-135 **Wenn ich nicht Alexander wäre, möchte ich wohl Diogenes sein:** *Mit dem Zitat kann j-d, der viele verantwortungsvolle Ämter bekleidet oder eine wichtige Stellung im öffentlichen Leben innehat, zum Ausdruck bringen, dass er im Grunde auch genauso gut ein bedürfnisloses, zurückgezogenes, kontemplatives Leben führen könnte. Den beiden Positionen ist gemeinsam, dass sie sich in bestimmter Weise den gesellschaftlichen Zwängen entziehen sind: auf einer Seite durch Macht, auf der anderen Seite durch Verzicht auf materielle Dinge.* [D12, 594]

◇ Dieser von dem griechischen Philosophen Diogenes Laertius überlieferte Ausspruch wird dem Makedonierkönig Alexander dem Großen (356-323 v. Chr.) zugeschrieben, dem durch seinen Lehrer Aristoteles eine umfassende Bildung zuteil geworden war.

Dieter (m)

- D-136 **der böse Dieter (Dieterich)** (schweiz.): *der wilde Jäger.* [DWB, II:1145; M]

Diet(e)rich (m)

- D-137 **Diet(e)rich** m (ugs.): *Diebshaken, Diebschlüssel, Nachschlüssel.*
[DWB, II: 1145; DWBn, V:1142; M]

◇ *Dieterich* mag unter dem Volk ein vertraulicher, schmeichelnder Name gewesen sein. Die Diebe hatten Ursache den Nachschlüssel, der alle Türe öffnete, als ihren besten Knecht, den sie mit dem rechten Namen nicht gern nennen wollten, so zu bezeichnen.

Doria (f)

- D-138 **Donner und Doria** (ugs.): *ähnlich wie „Donner und Blitz“: Ausdruck einer starken Verwunderung über eine überraschende Situation oder Entwicklung; kann auch als (ärgerliche) Verstärkung einer dringenden Aufforderung vorangestellt werden.* [D11, 168; D12, 138]

◇ In Schillers Drama „Die Verschwörung des Fiesco zu Genua“ (1783) kündigt Gianettino Doria seinem Vertrauten Lömellino an, dass dieser das zweithöchste Staatsamt, die Prokuratorwürde, bekommen solle. Als Lomellino Bedenken äußert, verleiht Doria seiner Aussage mit den Worten Nachdruck: „Donner und Doria! Du sollst Prokurator werden“ (1, 5).

Dorothee (f)

- D-139 **Tante Dora** (österr.): *Pfandleihanstalt in Wien.* Vgl. D-140. (1930 ff.) [K, 27836/822]

◇ Scherzhafte Umschreibung für „Dorotheum“.

- D-140 **Tante Dorothee** (österr.): *Pfandleihanstalt in Wien.* Vgl. D-139. (1930 ff.) [K, 27836/822]

Dulzinea (f)

- D-141 **Dulzinea/Dulcinea** f (ugs.): *Braut, Geliebte, Schülerin o. Ä.* (1700 ff.) [K, 6667/182]

◇ Name der Auserkorenen des Don Quijote aus dem Roman von Cervantes. Der Text war früher ein beliebter, vorgeschriebener Lesestoff in den Schulen.

E

Eckart (m)

E-142 **(ein) (ge)treuer Eckart** (ugs./ path., veraltend, selten): *ein treuer, stets hilfsbereiter Mann*. [D11, 279; D12, 209; R, 1376/II:350; S, 144]

◇ Eckart ist eine Figur aus der dt. Volkssage, ein aufrechter und zuverlässiger, vor Gefahren und falschem Handeln warnender Berater.

Eisenbart

E-143 **Doktor Eisenbart** (scherzh.): *ein Arzt, der gerne derbe Kuren anwendet oder wenig Sachkenntnis zu besitzen scheint*. [D12, 138; DWBn, VI:1175]

◇ Dieser Ausdruck geht auf den deutschen Wundarzt Johann Andreas Eisenbarth (1663-1727) zurück, der, ohne je studiert oder einen Dokortitel erworben zu haben, ein erfolgreicher Operateur war. Er wurde jedoch aufgrund seiner marktschreierischen Werbemethoden (er trat zusammen mit Komödianten und Akrobaten auf) bald als Quacksalber und Kurfuscher angesehen. So wird er auch in einem bekannten, um 1800 entstandenen Studentenlied verspottet: „Ich bin der Doktor Eisenbart, / Kurier die Leut nach meiner Art, / Kann machen, dass die Blinden gehen, / und dass die Lahmen wieder sehn“.

Elektra (f)

E-144 **Trauer muss Elektra tragen**: *mit diesem Zitat wird oft j-s missliche Lage kommentiert. So könnte z. B. ein Fußballkommentator*

die prekäre Situation eines Fußballvereins mit dem Ausspruch „Trauer muss Borussia tragen“ kommentieren. [D12, 520]

◇ Dies ist der deutsche Titel einer Dramentrilogie in 13 Akten des amerikanischen Dramatikers Eugene O'Neill (1888-1953). In dieser Tragödie, die als sein bedeutendstes Werk gilt, hat der Dichter den in der griechischen Tragödie mehrfach behandelten Mythos um die Gestalt von Elektra, Tochter des Agamemnon und der Klytämnestra, Schwester des Orest und der Iphigenie, in die Wirklichkeit einer Epoche der amerikanischen Geschichte des 19. Jhs. transportiert. Er hat das antike Thema des schicksalhaften Gefangensein des Menschen in seinen eigenen Leidenschaften, bei dem der schuldverhaftete und in seiner Schuld hilflos unterlegene Mensch im Mittelpunkt steht, im Gewand der modernen Zeit dargestellt.

Eleonore (f)

E-145 **Du siehst mich lächelnd an, Eleonore!** (scherzh.): *Was hast du? Was gibt es? Ist irgendetwas nicht in Ordnung?* [D12, 145]

◇ Es ist der Satz, mit dem das Schauspiel „Torquato Tasso“ von Goethe beginnt, und er steht dort in einer ganz ähnlichen Funktion. Die Prinzessin Leonore von Este spricht ihn zu ihrer Freundin Leonore Sanvitale und fährt entsprechend fort: „Was hast du? Lass es eine Freundin wissen!“

Elias (m)

E-146 **Elias** m: *Kraft-, Panzerfahrer*. (1930 ff.) [K, 7507/206]

◇ Laut biblischer Erzählung soll Elias mit einem feurigen Wagen himmelwärts gefahren sein.

E-147 **der feurige Elias** (ugs., scherzh.):

a. *eine veraltete, fauchende und funkensprühende Dampflokomotive*. (1880 ff.) [DWBn, VI:1233; K, 7507/206; R, 1498I/II:382]

◇ Der Ausdruck entstand in der Eisenbahnersprache als geringschätzig Bezeichnung der altmodischen kleinen Lokomotiven, die zur Zeit der modernen Elektroloks für die Fernzüge noch auf Nebenstrecken, Lokal- und

Privatbahnen benutzt wurden. Die Wendung beruht auf der Erinnerung an den feurigen Wagen, der Elias lebend in den Himmel brachte. Der biblische Bericht (2. Kön. 2, 11) lautet: „Und da sie miteinander gingen und redeten, siehe, da kam ein feuriger Wagen mit feurigen Rossen, die schieden die beiden voneinander, und Elia fuhr also im Wetter gen Himmel“.

b. *Kleinbahnzug*. (1900 ff.) [K, 7507/206]

c. *benzolgetriebener Autobus*. (1920 ff.) [K, 7507/206]

◇ Wegen des oft „Feuer speienden“ Auspuffs.

d. (Sold.): *Tiger-Panzer*. (1939 ff.) [K, 7507/206]

◇ Wegen der langen Feuerstrahlen, die aus den Auspuffrohren schossen.

e. (Sold. und ziv.) *Raketenwaffe* (1941 ff.) [K, 7507/206]

f. (Sold.) *schwerer russischer Raketenwerfer*. (1939 ff.) [K, 7507/206]

g. (Sold.) *Nebelwerfer*. (1939 ff.) [K, 7507/206]

Elli (f)

E-148 **Elli** f (Sold.): *Gewehr, Karabiner*. Vgl. E-157. (1965 ff.) [K, 7511/206]

◇ Da das Gewehr die „Braut des Soldaten“ ist, ist für das Gewehr auch ein Mädchenname angebracht.

E-149 **Alles Kacke/ Scheiße, deine Elli**: s. E-161. [K]

Elisabeth (f), s. Lieschen, Liese (f)

Emil (m)

E-150 **Emil** m (Jargon): *Flieger; Schiffbefehlshaber*. [M]

E-151 **feiner Emil** (ugs.): *Offizier, der einen Stutzer spielt*. [M]

- E-152 **Ich will Emil heißen, wenn...** (sal.): *Formel, mit der man ausdrückt, dass man etwas für ausgeschlossen hält.* Vgl. E-163, F-185, H-296, H-298, M-598, M-643, S-851. [D11, 342; S, 160]
- E-153 **Wenn..., heiße ich Emil:** s. E-152. Vgl. F-192, H-297, M-648, S-852. [S, 160]

Emilia (f)

- E-154 **Emilia Galoppi** f (ugs.): *Läuferin.* (1936 ff.) [K, 7522/206]
◊ Scherzhaft umbenannt aus dem Namen der Emilia Galotti, der Heldin des gleichnamigen Trauerspiels von Lessing. 1936 bei den Olympischen Spielen in Berlin aufgekommen und seitdem immer erneut verbreitet.

Emma (f)

- E-155 **Emma** f:
- a. (ugs.): *Hausgehilfin.* (1900 ff.) Vgl. E-160. [R, 1509/II:383; K, 7525/206]
◊ *Emma* war früher ein sehr beliebter weiblicher Vorname.
- b. (ugs.): *Geschirrspülmaschine und sonstige elektrische Küchengeräte.* (1960 ff.) [K, 7525/206]
- c. (ugs.): *Möwe.* (1950 ff.) [K, 7525/206]
◊ Fußt auf der Gedichtzeile „Die Möwen sehen alle aus, als ob sie Emma heißen“ von Christiane Morgenstern, 1913.
- d. (Sold.): *Gewehr.* Vgl. B-76, G-222, G-244b. (1965 ff.) [K, 7525/206]
- e. (ugs.): *Emanzipation.* [R, 1509/II:383]
◊ In jüngster Zeit wird der Name „Emma“ als Abkürzung für „Emanzipation“ verstanden, so z. B. im Titel des gleichnamigen Frauenmagazins.
- E-156 **Emmchen** pl (ugs.): *Geldmünzen, Mark.* [K, 7525/206]

- ◇ Aufgekommen kurz nach Einführung des Reichs-Münzgesetzes von 1872, wahrscheinlich in Berlin.
- E-157 **Tante Emma** (ugs.): *Inhaberin eines kleinen Einzelhandelsgeschäfts.* (1955 ff.) Vgl. E-158. [R, 1509/II:383; K, 27836/822]
◇ *Emma* war früher ein beliebter Vorname.
- E-158 **Tante-Emma-Laden** (ugs.): *ein kleines Einzelhandelsgeschäft, in dem mit veralteten Methoden gearbeitet wird.* (1955 ff.) Vgl. E-157, E-159. [R, 1509/ II:383; K, 27836/822]
- E-159 **Tante-Emma-Pension** (ugs.): *Gästehaus alten Stils.* (1970 ff.) Vgl. E-158. [K, 27836/822]
- E-160 **j-n zur Emma machen** (ugs.): *j-n streng maßregeln, moralisch erledigen.* Vgl. E-155a. [K, 7525/206]
- E-161 **Alles Scheiße/Kacke, deine Emma!** (derb): *es ist alles danebengegangen, es ist alles unerfreulich, unangenehm.* Vgl. E-149. [D11, 656; R, 5298/IV:1311; S, 392]
◇ Diese Redensart entstand in Anlehnung an die gängige Grußformel „Alles Liebe, dein(e) ...“ in Briefen.
- E-162 **Es ist wie ein Frühlingsabend mit Emma** (ugs.): *es ist überaus erfreulich.* [M]
- E-163 **Da will ich Emma heißen, wenn .../das nicht stimmt/ nicht wahr ist:** *Formel, mit der man ausdrückt, dass man etwas für ausgeschlossen hält.* Vgl. E-152, F-185, H-296, H-298, M-598, M-643, S-851. [S, 331]

Esau (m)

- E-164 **ein haariger Esau sein** (ugs., scherzh., selten): *ein kräftig behaarter Mann.* [S, 171]

◇ In der Bibel wird über Söhne von Isaak berichtet, Zwillingbrüder Jakob und Esau. Der erste war zierlich und glatthäutig, der andere dagegen kräftig und stark behaart.

Eugen (m)

E-165 **der lange Eugen** (ugs.): *das Bundestagsgebäude in Berlin.* [M]

Eulenspiegel

E-166 **Eulenspiegelei** f: *Schelmenstück; Streich, mit dem man j-n zum Narren hält.* Vgl. E-167, E-168. [D12, 169; DWB, III:1195; DWBn, VII:2440; R, 1597/ II:406]

◇ Der Ausdruck bezieht sich ursprünglich auf Till Eulenspiegel, einen Schalksnarren, der um 1350 in Mölln an der Pest gestorben ist und unter dem ihm später gegebenen Namen zum Helden eines ursprünglich niederdeutschen Volksbuches (Lübeck 1478) wurde. In der in eine Rahmenhandlung komponierten Schwanksammlung bleibt Eulenspiegel in allen Situationen durch bäuerlichen Mutterwitz überlegen; seine Streiche, deren Witz oft auf dem Wörtlichnehmen einer Aussage beruht, treffen Bauern und Bürger, aber auch weltliche und geistliche Herren.

E-167 **Eulenspiegelspossen machen/treiben**: *Schabernack treiben, einen Auftrag allzu wörtlich ausführen.* Vgl. E-166. [DWB, III:1195; R, 1597/II:406]

E-168 **er spielt/singt Eulenspiegels Stück**: *er denkt, dass es einmal wieder anders (besser) werden wird.* Vgl. E-166. [DWB, III:1195; R, 1597/II:406]

◇ Eulenspiegel hatte nämlich auf seiner Violine nichts weiter gelernt als: „Alle Dinge eine Weile“.

Eva (f)

E-169 **Eva-Äpfel** pl (ugs.): *Frauenbrüste.* [K, 7905/216]

- E-170 **im Eva(s)kostüm** (ugs., scherzh.): *nackt [auf Frauen bezogen]*. (1800 ff). Vgl. A-13. [DWBn, VII:2447; K, 7905/216; S, 173]
- E-171 **eine Tochter Evas** (veralt., scherzh.):
- a. *ein (eitles) Mädchen*. [D11, 773]
- b. *eine Frau*. [D11, 773]
- ◊ Diese und folgende Redewendungen beziehen sich auf die bibl. Eva und auf die bibl. Geschichte vom Paradies.
- E-172 **eine echte/richtige/(...)Eva sein** (ugs.): *eine Frau, die Erfolg bei den Männern hat* [S, 173]
- E-173 **eine richtige/(...) Evastochter sein** (ugs.): s. E-172. [DWBn, VII:2447; S, 174]
- E-174 **alles über Eva**: *in entsprechender Abwandlung verwendet man „alles über...“, wenn man erschöpfende Mitteilungen, Daten o. Ä. über eine Person oder auch eine Sache ankündigen will*. [D12, 33]
- ◊ So lautet der deutsche Titel eines in Amerika entstandenen tragikomischen Films mit Bette Davis, Anne Baxter und Marilyn Monroe aus dem Jahr 1950 (Originaltitel: *All about Eve*). Der Film, dessen Dialoge Erich Kästner ins Deutsche übertrug, schildert die Karriere einer skrupelloser jungen Schauspielerin, die zunächst von einer alternden Diva gefördert wird, diese aber dann fast aus dem Filmgeschäft verdrängt.
- E-175 **Alle Frauen sind Evas Töchter** (Sprichw.) [SPR]
- E-176 **Die Weiber heißen alle Eva** (Sprichw.) [SPR]
- E-177 **Wenn Eva nascht, kostet auch Adam** (Sprichw.) [SPR]
- E-178 **Wo Eva gemalt steht, da ist die Schlange auch nicht weit** (Sprichw.) [SPR]
- s. a. A-14, A-22, A-25-A-28.

Evaline (f)

- E-179 **Evaline** f (Sylt): *Anhängerin der Freikörperkultur*. (1950 ff.) [K, 7905/216]
◇ Gemeint ist Eva, bevor sie das Feigenblatt anlegte.

F

Faust

- F-180 **Faust** m (Halbw.): *der Junge (im Verhältnis zu Gretchen)*. (1960 ff.) [K, 8156/224]
◇ Wohl hergenommen von Goethes „Faust“.
- F-181 **hinter etwas her sein wie Faust hinter Gretchen** (ugs.): *eine Sache hartnäckig verfolgen*. (1920 ff.) [K, 8156/224]
◇ Anspielung auf Goethes Dr. Faust.
- F-182 **mit Fausts Gretchen verkehren** (schülerspr.): *onanieren*. (1930 ff.) [K, 8156/224]
◇ Wortspielend zwischen: *in die Faust ficken* = „onanieren“. (1935 ff.) und Goethes Dr. Faust.
- F-183 **mit Frau Faust gehen** (schülerspr.): *onanieren*. (1935 ff.) [K, 8156/224]
- F-184 **Das passt wie Faust auf Gretchen** (schülerspr., Studentenspr.): *das passt ausgezeichnet*. (1900 ff.) [K, 8156/224; S, 184]

Ferdinand (m)

- F-185 **Da will ich Ferdinand heißen, wenn .../das nicht stimmt/nicht wahr ist:** *Formel, mit der man ausdrückt, dass man etwas für ausgeschlossen hält*. Vgl. E-152, E-163, H-296, H-298, M-598, M-643, S-851. [S, 331]

Florian (m)

- F-186 **Floriansjünger** pl: *Feuerwehrlaute*. [R]
◇ Heiliger Florian gilt als Schutzpatron der Feuerwehr.
- F-187 **nach dem St. Floriansprinzip handeln**: *egoistischer Wunsch, von einschneidenden Maßnahmen selbst verschont zu werden*. Vgl. F-188. [R]
◇ Bezieht sich auf den Spruch „O heiliger Sankt Florian, verschon’ mein Haus, zünd’ and’re an“.
- F-188 **eine St. Florianspolitik betreiben**: *das Verschieben der Problemlösung auf die Anderen*. Vgl. F-187. [R]

Franz (m)

- F-189 **Franz** m:
a. (schülerspr.): *Französisch als Unterrichtsfach*. (1900 ff.) [K, 9088/250]
b. (ugs.): *Beobachter im Flugzeug*. [K, 9088/250]
◇ Angeblich beim Kaisermanöver 1912 aufgekommene Verlegenheits-Namen-gebung des Flugzeugsführers gegenüber Kaiser Wilhelm II., der den Namen des Flugzeugbeobachters erfahren wollte. Schon vorher war *Franz* als Rufname für männliche Dienstboten geläufig.
- F-190 **Franz heißt die Kanaille** (scherzh.): *scherzhafte Bekräftigung, wenn irgendjemandes Name in einem bestimmten Zusammenhang gefallen ist*. [D12,177;R]
◇ Das bekannte Zitat stammt aus Schillers Drama „Die Räuber“ (1871). Karl Moor öffnet im Kreis seiner Kumpane den Brief, den sein Bruder Franz stellvertretend für seinen Vater an ihn geschrieben hat. Der Bruder teilt ihm mit, der Vater habe ihn, Karl Moor, verstoßen. Auf das Verlesen des Briefs vor den Kumpanen folgt aus ihrem Kreis diese Reaktion: „Ein

zucker süßes Brüderchen! In der Tat! – Franz heißt die Kanaille?“ Man verwendet das Zitat heute nicht mehr in der Frageform.

Fridolin (m)

- F-191 **Ein frommer Knecht war Fridolin** (iron., scherzh.): *Charakterisierung eines dienstefrig strebsamen, beflissenen Menschen.* [D12, 185]

◇ Mit dieser Zeile beginnt die (1797 erschienene) Ballade „Der Gang nach dem Eisenhammer“ von Schiller. In ihr wird eine Geschichte von einem jungen, seiner Herrin treu ergebenen Diener erzählt, der von einem Neider bei seinem Herrn verleumdet wird und daraufhin in einer Schmelzhütte, dem Eisenhammer, umgebracht werden soll. Treue und Gottesfürchtigkeit, die das Handeln des jungen Dieners bestimmen, bewahren ihn jedoch vor diesem grausigen Geschick.

- F-192 **Wenn.... dann will ich Fridolin heißen** (sal., selten): *Formel, mit der man ausdrückt, dass man etwas für ausgeschlossen hält.* Vgl. E-153, H-297, M-648, S-852. [S, 211]

Frieda (f)

- F-193 **Tante Frieda** (Sold.): *Truppenführung.* (1935 ff.) [K, 27836/822]

◇ Deutung für amtliche Abkürzung „T. F.“.

- F-194 **denkste, (Frieda)!** (ugs.): *das hast du dir so gedacht!* [D11, 162]

Friedrich (m)

- F-195 **als Friedrich der Große mit dem Stemmeisen auf die Jagd ging** (ugs.): *vor langer Zeit.* (1910 ff.) Vgl. F-196, F-197, F-198, F-208. [K, 9285/256]

◇ Die Redensart ist sachlich unrichtig, denn Friedrich der Große verabscheute die Jagd. Zutreffender wäre es „als Karl der Große...“, denn er war noch mit 70 Jahren ein leidenschaftlicher Jäger.

F-196 **als Friedrich der Große noch Gefreiter war** (ugs.): *vor langer Zeit.* (1920/30 ff.) Vgl. F-195.[K, 9285/ 256]

◇ Die Redewendung steht wohl im Zusammenhang mit den Friderikus Filmen der zwanziger und dreißiger Jahre.

F-197 **als Friedrich der Große noch klein war** (ugs.): *vor langer Zeit.* (1920 ff.) Vgl. F-195.[K, 9285/ 256]

F-198 **als Friedrich der Große noch mit der Spielzeugschippe Sand schaufelte** (ugs.): *vor langer Zeit.* (1925 ff.) Vgl. F-195. [K, 9285/ 256]

F-199 **sich bei Friedrich dem Großen melden** (Sold.): *sterben.* Vgl. F-213, P-787, P-789. [R, 1902/II:476]

F-200 **seinen Friedrich Wilhelm druntersetzen (druntermachen, schreiben)** (ugs.): *Unterschrift leisten, etwas unterschreiben.* Vgl. W-909. [D11, 243; K, 9285/256; R 1901/II:476; S, 212]

◇ Scherzhafte Redensart für die Unterzeichnung eines Schriftstücks bezieht sich wohl auf König Friedrich Wilhelm I. (1713-40), der Schriftstücke mit „*Friedrich Wilhelm*“ unterzeichnete und beide Namen stets ausschrieb. Auch heute noch ist für jede rechtsgültige Unterschrift die Ausschreibung des vollen Namens vorgeschrieben.

F-201 **Der Friederich, der Friederich, das war ein arger Wüterich!** (scherzh., selten): *an einen jähzornigen, leicht aufbrausenden Menschen gerichtete Mahnung.* [D12, 183]

◇ Es sind die beiden ersten Verse, mit denen „Die Geschichte vom bösen Friederich“ aus dem „Struwelpeter“ beginnt, dem weltbekannten Kinderbuch des Frankfurter Arztes und Schriftstellers Heinrich Hoffmann (1809-1894).

Fritz (m)

F-202 **Fritz** m:

a. (ugs.): *Mensch, Kerl*. [DWB, IV:220; M]

◇ Wegen des häufigen Erscheinens wird *Fritz* als Bezeichnung männlicher Personen angewendet, deren eigentliche Namen man nicht kennt oder nennen will.

b. (ugs.): *der Deutsche; deutscher Soldat*. (1870 ff.) [K, 9307/257]

◇ Die Redensart leitet sich her von dem häufigen Vorkommen des männlichen Vornamens *Fritz* (Kurzform von *Friedrich*) bei den brandenburgisch-preußischen Herrscher. Vor allem das Ausland, allen voran England, bezeichnete mit dem Spitznamen *Fritz* die deutsche Kaiser. Die Bezeichnung für den Deutschen schlechthin taucht 1870 auf.

F-203 **Schreifritz** m:

a. (ugs.): „*Der Freischütz*“. (Seit dem späten 19. Jh.) [K, 25093/742]

◇ Oper von Carl Maria v. Weber. Buchstabenumstellung ohne herabsetzende Absicht.

b. (Theaterspr.) *Sänger, der mehr laut als wohlklingend singt*. (1900 ff.) [K, 25093/742]

F-204 **Stiefelfritzen** pl (veralt.): *gestiefelte Reiter*. (1870 ff.) [DWB]

F-205 **flotter Fritz** (ugs.): *Durchfall*. (1930 ff.) Vgl. A-41, G-251, H-371, K-498, M-607, M-670, O-710, W-912. [K, 9307/257]

F-206 **etwas für den Alten Fritzen tun** (ugs., scherzh.): *etwas vergeblich tun*. Vgl. F-206, F-207. (1820/30 ff.) [D11, 244; K, 9307/257; R, 1902/II:476]

◇ Der *Alte Fritz* war der Beiname vom preußischen Kaiser Friedrich II.

- F-207 **das ist für den Alten Fritzen** (Sold.): *das taugt nichts, ist vertane Mühe.* (1820/30 ff.) Vgl. F-206. [K, 9307/257; R, 1902/II:476; S, 212]
 ◇ Die Redensart hing ursprünglich mit König Friedrich Wilhelm I. von Preußen (1713–1740) zusammen, der die für ihn arbeitenden Untertanen nicht oder nur kärglich entlohnte. Später auf Friedrich II. übertragen, vielleicht von den Sachsen, die sich seinen Feinden anschlossen.
- F-208 **als der Alte Fritz sich die Hosen mit der Beißzange anzog** (ugs., scherzh.): *vor langer Zeit.* (1920 ff.) Vgl. F-195, F-209, F-210, F-211, F-212. [K, 9307/ 257]
- F-209 **als sich der Alte Fritz noch ohne Otto Gebühr behelfen musste** (ugs., scherzh.): *vor langer Zeit.* (1930 ff.) Vgl. F-208. [K, 9307/257]
 ◇ Otto Gebühr war der Darsteller des „Alten Fritzen“ in vielen Friderikus-Filmen der UFA.
- F-210 **als der Alte Fritz noch Gefreiter war** (ugs., scherzh.): *vor langer Zeit.* (1920 ff.) Vgl. F-208. [D11, 244; K, 9307/257; R, 1902/II:476;]
- F-211 **als der Alte Fritz noch Fahnenjunker war** (ugs., scherzh.): *vor langer Zeit.* (1900 ff.) Vgl. F-208. [D11, 244; K, 9307/257]
- F-212 **als der Alte Fritz noch (mit der Schippe) im Sand spielte** (ugs., scherzh.): *vor langer Zeit; früher einmal.* Vgl. F-208. [D11, 244].
- F-213 **den alten Fritzen besuchen** (Sold.): *sterben.* Vgl. F-214, P-787, P-789. [R, 1902/II:476]
- F-214 **sich beim alten Fritzen im großen Hauptquartier melden** (Sold.): *sterben.* Vgl. F-213 [R, 1902/II:476]

- F-215 **wie der kleine Fritz das sieht / denkt / sich vorstellt** (ugs.): *in einfältiger Auffassung*. (1930 ff.) Vgl. M-618, M-679. [K, 9307/257]

◇ „Der kleine Fritz“ ist irgendein kleiner Junge.

- F-216 **Die Brücke kommt. Fritz, Fritz!** (scherzh., selten): *ein scherzhafter Warnruf*. [D12, 92]

◇ Der Ausdruck stammt aus einem Gedicht des Dichters Christian Fürchtgott Gellert (1715 bis 1769). In der moralisierenden Fabel „Der Bauer und sein Sohn“ versucht ein Vater, seinem Jungen das Lügen und Aufschneiden auszutreiben, indem er ihn mit einer Geschichte von einem Stein auf einer bestimmten Brücke erschreckt. An diesem Stein soll jeder, der die Brücke überquert und an diesem Tage schon gelogen hat, zu Fall kommen und sich ein Bein brechen. Es wird nun erzählt, wie sich Vater und Sohn bei einem Spaziergang dieser Brücke nähern, und an dieser Stelle des Gedichts steht der warnende Ausruf „Die Brücke kömmt! Fritz, Fritz! Wie wird dirs gehen!“ Der Knabe, der behauptet hatte, er habe einen Hund von der Größe eines Pferdes gesehen, gesteht schließlich seine Aufschneiderei ein.

Fritze (m)

- F-217 **Fritze** m (berl.): *Verkäufer, Händler, Geschäftsreisender, Handwerker*. (19. Jh.) [K, 9307/257]

◇ Fußt auf dem beliebten Vornamen, hier versehen mit dem in Berlin häufigen Endung *e*.

- F-218 **neugieriger Fritze** (ugs.): *neugieriger Mensch*. (1820 ff.) [K, 9307/257]

- F-219 **technischer Fritze** (ugs.): *Techniker*. (1950 ff.) [K, 9307/257]

G

Gantenbein

- G-220 **Mein Name sei Gantenbein**: *ausweichende Antwort auf eine Frage, die man nicht beantworten kann oder will.* [D12, 367]

◇ Dies ist der Titel eines 1964 erschienenen Romans des Schweizer Schriftstellers Max Frisch (1911-1991). In dem Roman entwirft der Held und Ich-Erzähler, von seiner Frau verlassen, immer neue Rollen und Gegenspieler für sich. Auf die erzählerische Grundintention, das Sicht-Bewegen im fiktiven Raum, das Verarbeiten der Wirklichkeit durch Darstellung fingierter Ereignisse und Episoden, weist der Konjunktiv im Titel des Romans bereits hin. Der Name „Gantenbein“ wird oft ersetzt durch andere Namen oder auch Begriffe, die in dem betreffenden Zusammenhang eine Rolle spielen und die man auf diese vage Weise ins Gespräch bringt, um es den anderen zu überlassen, damit zu spekulieren.

Georg (m)

- G-221 **Georg** m (ugs.): *ein grober, streitsüchtiger Mensch.* [R, 2131/II:534]
- G-222 **der schöne Georg** (Sold.): *das lange Geschütz.* Vgl. B-76, E-148, G-244b [M]
- G-223 **einem den Göttern singen**: *ihm seine Lümmelei vorhalten.* [R, 2131/II:534]

◇ 1777 schreibt Wieland an Merck: „Hätte nichts schaden mögen, wenn sie ihm auch über sein Fragment von den Poeten ... ein wenig den Göttern gesungen hätten“.

Gerhard (m)

- G-224 **er glaubt/lässt sich aufbinden, Gott heiße Gerhard** (Nieder-rhein): *Charakteristik eines einfältigen Menschen.* [R, 2135/II:535]

Goethe

- G-225 **So was lebt, und Goethe musste sterben** (ugs.): *Redewendung angesichts eines dummen Menschen. Solch eine dumme Person ist leider unverwüstlich.* (1920 ff.) Vgl. S-847. [K, 10883/301]
◇ Wohl umgemodelt aus Homer, Ilias XXI, 107: „Auch Patroklos ist gestorben und war mehr als du“.
- G-226 **ordinären Goethe zitieren** (ugs.): *das „Götz“-Zitat verwenden.* Vgl. G-227, G-232. [K, 10883/301]
- G-227 **populären Goethe zitieren** (ugs.): *das „Göt“-Zitat verwenden.* Vgl. G-226. [K, 10883/301]
s. a. S-848.

Gordios (m)

- G-228 **den gordischen Knoten durchhauen**: *eine schwierige Aufgabe verblüffend einfach lösen.* [D11, 423]
◇ Die Wendung geht auf Berichte über die Taten Alexanders des Großen zurück. Nach einem Orakel sollte derjenige, der den von dem sagenhaften König Gordios um Joch und Deichsel eines geweihten Streitwagens kunstvoll geschlungenen Knoten löste, die Herrschaft über Kleinasien erlangen. Der junge Alexander soll den Knoten mit einem einzigen Schwerthieb durchtrennt haben.

Gottfried (m)

- G-229 **Gottfried** m (ugs.): *närrischer Mensch.* [M]

- G-230 **der alte Gottfried** (Leipzig): *Flauschrock* m, *Überrock* m.
[DWB, VIII:1323; M]

Gottlieb (m)

- G-231 **den Gottlieb machen** (ugs.): *das Weite suchen*. (1981 ff.) [K, 10959/304]

◇ Fußt auf dem Pseudonym Gottlieb Wendehals des Hamburger Liedermachers Werner Böhm.

Gottlieb Schulze, s. Schulze

Götz (m)

- G-232 **Götz!** *Ausdruck der Abweisung*. (Undatierbar.) Vgl. G-226, G-233, G-234. [K, 10976/304]

◇ Meint „Götz von Berlichingen“ im Sinne von Goethes „Urgötz“: „leck mich am Arsch!“ Der Hinweis auf Goethes Drama ist der bequemste und sehr volkstümliche Ausdruck der Abweisung. Dezent und literarischer lässt sich die Derbheit nicht tarnen.

- G-233 **(j-m den Ausdruck von) Götz von Berlichingen! (an den Kopf werfen/...)** (ugs., selten): *leck mich am Arsch!* (Seit dem 19. Jh.) Vgl. G-232. [D11, 292; K, 10976/304, S, 282]

- G-234 **götzen** tr (derb): *er kann mich götzen!* (*derber Ausdruck der Abweisung*) (1920/30 ff.) Vgl. G-232. [K, 10976/304]

- G-235 **Bei mir ~ von Berlichingen!** (derb): *Bei mir ist absolut Schluss! Bis hierher und nicht weiter!* [R, 2295/II:573]

◇ Gemeint ist eigentlich die derbe Aufforderung aus Goethes „Götz von Berlichingen“, die nur in der 1771 entstandenen Urfassung des Dramas steht: „Er aber, sagt ihm, er kann mich im Arsch lecken“. Oft wird auch statt des Zitates selbst nur die Stelle genannt: Götz von Berlichingen, Akt III, Szene 4.

Gretchen (f)

G-236 **Gretchen** n:

a. (ugs.): *unschuldiges, junges Mädchen*. [K]

◇ Aus Goethes „Faust“ übernommen.

b. (ugs.): *der türkische Schwarzkümmel*. [DWB, IX:201]

◇ Pflanzenbezeichnung im Volk.

G-237 **Gretchenfrage**: *eine unangenehme, oft peinliche und zugleich für eine bestimmte Entscheidung wesentliche Frage in einer schwierigen Situation. Es kann auch die Frage nach j-s Religion oder politischer Überzeugung sein*. Vgl. G-242. (1920 (?) ff.) [D12, 224; K, 11076/307]

◇ Geht zurück auf die von Gretchen an Faust gerichtete Frage „Nun sag', wie hast du's mit der Religion?“ aus Goethes „Faust I“.

G-238 **Gretchenfrisur** f (ugs.): *Frisur mit langen blonden Zöpfen*. (Seit dem 19. Jh.) [K, 11076/307]

◇ Übliche Frisur der Darstellerinnen des Gretchens im Goethes „Faust“.

G-239 **j-m die Gretchenfrage stellen** (ugs.): *j-n zum Bekennen seiner eigentlichen und wahren Meinung veranlassen, ihm eine zentrale (oft peinliche, zwingende), ja die Gewissensfrage stellen*. Vgl. G-240. [R, 2324/II:581; S, 285]

◇ Wie Gretchen in Goethes „Faust“ (I, 3415). Sie lautet: „Nun sag, wie hast du's mit der Religion?“. Die Gretchenfrage gilt allgemein als eine peinliche, weil intime, aber gleichwohl bedeutsame Frage, deren ehrliche Beantwortung von entscheidender Bedeutung ist.

Grete (f)

G-240 **Grete** f:

a. (ugs.): *Mädchen, Frau, Bauernfrau*. [DWB, IX:198; M]

- b. (ugs.): *leichtfertiges, sittenloses Mädchen*. [DWB, IX:199; M]
- c. (ugs.): *unbehilfliche, schwache, furchtsame männliche Person*. [DWB, IX:199; M]
- d. (ugs.): *Schauspiel-, Schießbuden-, Fastnachtspuppe*. [DWB, IX:200; M]
- G-241 **Hansel und Gretel** (ugs.): *Spielwaren, Figuren des Puppentheaters*. [DWB, IX:200; M]
- G-242 **böse Grete** (ugs.): *böses Weib*. [DWB, IX:199; M]
◇ Weit verbreitet als scheltendes Appellativ, je nach dem Dialekt mit verschiedenem Sinne.
- G-243 **dicke Grete** (ugs.): *vierschrotiges Frauenzimmer*. [DWB, IX:199; M]
- G-244 **faule Grete** (ugs.):
a. (süddt.) *Sichelkraut*. [DWB, IX:201; M; R, 2605/II:660]
b. (ugs.) *Kanone*. Vgl. B-76, E-148, G-222. [M]
◇ So nannten die Bauer ein schwerfälliges Geschütz des Kurfürsten Friedrich I.
- G-245 **feine Grete** (ugs.): *Petersilie (Petrosilium Hoffm.)* [DWB, IX:201; M]
- G-246 **zöttige Grete** (österr.): *Federnelke (dianthes plumarius)*. [DWB, IX:201; M]
- G-247 **Jeder Hans findet seine Grete** (Sprichw.): *jeder Mann findet eines Tages die zu ihm passende Frau*. Vgl. T-881, T-886. [D11, 331; SPR]
- G-248 **Hans ist seiner Grete wert** (Sprichw.) [SPR]
Grimbert (m), s. Meister (M-650)

Grobian (m)

G-249 **Grobian** m (ugs.): *grober, ungesitteter, unhöflicher Mensch.* (Seit dem späten 15. Jh.) [K, 11114/ 308]

◇ Zusammengesetzt aus „grob“ und der lateinischen Endung „ian“ (Cyprian, Damian).

Gustav (m)

G-250 **eiserner Gustav**:

a. (Sold.): *russischer Nachflugzeug; Aufklärungsflugzeug, gepanzertes russisches Bombenflugzeug; U-2- Doppeldecker.* (1941 ff.) [K, 11363/314]

◇ Beiname des Berliner Droschkenkutschers Gustav Hartmann, der 1928 mit seiner Kutsche nach Paris fuhr; Roman von Hans Fallada, 1938; Film mit Heinz Rühmann, 1957.

b. (Rotw.): *besonders geformter Magnet, der über eine elektrische Zähluhr gehängt wird, wodurch sie zum Stillstand kommt.* (Stromdiebstahl). (1960 ff.) [K, 11363/314]

c. (ugs.): *automatische Verkehrsüberwachungsanlage mit Kamera.* (1965 ff.) [K, 11363/314]

d. (Pl.) **eiserne Gustave** (Sold.): *trotz hoher Verluste unentwegt angreifende sowjetische Soldaten.* (1941 ff.) [K, 11363/314]

G-251 **flotter (schneller) Gustav** (ugs.): *Durchfall.* (1920 ff.) Vgl. A-41, F-205, H-371, K-498, M-607, M-670, O-710, W-912. [K, 11363/314]

G-252 **nicht nach j-s Gustav sein** (ugs.): *nicht nach j-s Geschmack sein.* (1920 ff.) [K, 11363/314]

◇ „Gustav“ ist scherzhaft aus ital. „gusto“ = „Geschmack“ entstellt.

- G-253 **den stolzen Gustav spielen** (berl.): *sich gekränkt fühlen*. (1963 ff.) [K, 11363/314]
- G-254 **Gustav statt Gasthof (Gasthaus) verstehen** (Studentenspr., Wien): *zwei Begriffe miteinander verwechseln*. (1950 ff) [K, 11363/314]
- ◇ Wird gelegentlich als Anekdote mit dem Arzt und Physiker Hermann Ludwig Ferdinand von Helmholtz (1821-1894) erzählt.

Gustel (f)

- G-255 **Potz Blitz! Das ist ja die Gustel aus Blasewitz** (scherzh.): *als Kommentar, wenn man unvermutet eine Bekannte oder einen Bekannten trifft, um seiner Überraschung Ausdruck zu verleihen*. [D12, 572]
- ◇ Der Ausruf „Was? Der Blitz! Das ist ja die Gustel aus Blasewitz“ stammt aus dem 5. Auftritt von „Wallensteins Lager“ (1798) von Schiller, wo einer der Soldaten in der Marketenderin eine alte Bekannte wieder erkennt und sie mit diesen Worten begrüßt.

H

Hannemann (m)

- H-256 **Hannemann** m (ugs.): *einfältiger Mensch*. [K, 11690/327]
- ◇ „Hannemann“ ist eine landschaftlich gebräuchliche Koseform des Namens *Johannes*.
- H-257 **Hannemann geh du voran!** (ugs.): *Aufforderung an eine Person, in unangenehmer Lage den ersten Schritt zu tun*. (Seit dem 19. Jh.) [D11, 330; D12, 236; K, 11690/327; R, 2605/II:660; S, 320]
- ◇ Diese Redensart geht zurück auf den Schwank von den „Sieben Schwaben“. Dort wird der eine der sieben Schwaben angesichts eines Furcht erre-

genden Tieres, das aber in Wirklichkeit ein harmloser Hase ist, aufgefordert: „Hannemann, geh du voran! Du hast die größten Stiefel an, dass dich das Tier nicht beißen kann.“

- H-258 **den Hannemann machen** (ugs.): *anderen die Entscheidung vorwegnehmen.* (19. Jh.) [K, 11690/327]

Hannibal

- H-259 **Hannibal ante portas** (lit., selten): *Warnung vor einer drohenden Gefahr, vor einer Person oder Sache, von der Unangenehmes zu erwarten ist.* [D12, 236; S, 320]

◇ „Hannibal vor den Toren“. Der lateinische Ausspruch geht auf die Äußerung des römischen Politikers und Schriftstellers Cicero (106-43 v. Chr.) in einer seiner phillipischen Reden zurück, wo die Formulierung „Hannibal ad portas“ vorkommt. Auch die Abwandlungen dieses Zitats werden heute recht häufig gebraucht. Bekannt ist u. a. „Pappa ante portas“, der Titel eines Spielfilms, den der Cartoonist und Autor Loriot (Vicco von Bülow) gedreht hat.

Hannes (m)

- H-260 **rechter Hannes** (ugs.): *eine starke, derbe Weibperson, die schwer ins Gewicht fällt und dabei keck und gleichsam männlich auftritt, aber noch jung ist.* [DWB]

Hänneschen (n)

- H-261 **das Hänneschen machen**: *sich nach fremdem Willen richten; j-n bedienen müssen.* (1930 ff.) [K, 11692/327]
- H-262 **j-n zum Hänneschen machen**: *j-n verulken, übertölpeln.* Vgl. H-314. (1930 ff.) [K, 11692/327]

Hans (m)

H-263 **Hans** m:

a. (ugs.): *Mensch, Mann*. [DWB, X:456; R, 2605/II:660]

◇ Als Kurzform von *Johannes (Hannes)* war *Hans* früher, namentlich vom 14. bis zum 17. Jahrhundert, der verbreitetste aller deutschen Vornamen. Das häufige Erscheinen des Namens veranlasst, dass der selbe über den engeren Kreis des Nomen proprium hinaustritt und zunächst als Anrede, Anruf, Bezeichnung männlicher Personen gilt, deren Spezialnamen man nicht kennt oder nicht nennen will, die man daher mit einem auf viele Personen gehenden Namen bezeichnet.

b. (ugs.): *ungeschickter Mensch*. [K, 11693/327]

◇ „Hans“ bezeichnet einen Dummkopf, Narren usw., z. B. in den Fastnachtspielen seit dem 15. Jh. heißt der Narr *Hans* und die Närrin *Gütel*.

c. (Sold.): *Luftbeobachter*. (1939 ff.) Vgl. H-282. [K, 11693/327]

◇ Fußt wahrscheinlich auf dem „Hansguckindieluft“ aus „Der Struwelpeter“ von Heinrich Hoffmann (1845).

H-264 **Hans Allerlei** (ugs.): *Händler*. [DWB, X: 458; M]

H-265 **Hans Guck-in-die-Luft** (ugs.): *Luftbeobachter*. [K, 11693/327; S, 320]

◇ „Hansguckindieluft“ aus „Der Struwelpeter“ von Heinrich Hoffmann (1845).

H-266 **Hans Hasenfuss** (ugs.): *Feigling*. [DWB, X: 458; M]

H-267 **Hans Huckenbein** (ugs.): *Versager*. [DWB, X: 458; M]

H-268 **Hans Immerdurst** (ugs.): *Trinker*. [DWB, X: 458; M]

H-269 **Hans Knochenreich** (ugs.): *Tod*. Vgl. H-340. [DWB, X: 458]

H-270 **Hans Langohr** (lit., veraltend, selten): *der Esel*. [S, 320]

H-271 **Hans Liederlich** (ugs.): *liederlicher Mensch*. [DWB, X: 458; R, 2605/II:660]

- H-272 **Hans Marter** (veralt.): *Spottnamen für Landsknechte*. [DWB, X: 458]
- H-273 **Hans Namiddag** (Hamb.): *Mensch, der immer Erledigung einer Sache verschiebt*. [DWB, X: 458; M]
- H-274 **Hans Ohnesorge** (ugs.): *leichtsinniger Mensch*. [DWB; R, 2605/II:660]
- H-275 **Hans Taps** (ugs.): *ungeschickter Mensch*. [DWB, X: 458]
- H-276 **Faselhans** m (ugs.): *Dummschwätzer*. (19. Jh.) [R, 2605/II:660]
- H-277 **Großhans** m (ugs.): *wohlhabender Mensch; Prahler*. [DWB, X:456]
- H-278 **Knapphans** m (ugs.): *Sparer*. [DWB; R, 2605/II:660]
- H-279 **(der) Meister Hans** (lit., veraltend, selten): *der Scharfrichter* [R, 2606/II:660; S, 320]
- H-280 **Piephans** m (ugs.): *Penis*. (1900 ff.) Vgl. D-131b, J-452, J-456, M-594e, M-601, M-655c, O-703d, P-753. [K, 20527/610]
 ◇ In der kindertümlichen Aufzählungen ist Piephans der kleine Finger.
- H-281 **Plapperhans** (ugs.): *Schwätzer*. [R, 2605/II:660]
- H-282 **Prahlhans** m (ugs.): *Prahler*. (1650 ff.) [K, 21168/625; R, 2605/II:660]
- H-283 **Prahlhans-Küchenmeister** m (ugs.): *Prahler, Wichtigtuier*. (1900 ff.) Vgl. H-296. [K, 21168/625]
- H-284 **Schmalhans-Küchenmeister** m (ugs.): *Sparer*. [DWB; R, 2605/II:660]
- H-285 **Hans Urian** (veraltend): *eine volkstümliche Bezeichnung des Teufels*. [R, 2606/II:660]

- H-286 **der blanke Hans** (dicht., Seemannsspr.): *Nordsee; Meer*. (1862 ff.) Vgl. H-372a [D11, 331; K, 21168/625; R, 2605/II:660; S, 320]
 ◇ Herleitung unbekannt.
- H-287 **großer Hans** (ugs.): *Brotpudding*. [DWB, X:460; M]
- H-288 **klingender Hans** (ugs.): *Lausekraut (Pedicularis L.)* [DWB, X:462]
- H-289 **ein (richtiger/...) Hans Liederlich sein** (veraltend, selten): *nirgends Ordnung haben*. [R, 2605/II:660]
- H-290 **Hans in allen Gassen** (ugs.): *unruhiger, schlauer, erfahrener Mensch; leichtlebiger junger Mann*. (1500 ff.) Vgl. H-324, H-325. [K, 21168/625]
- H-291 **Hans in allen Kassen** (ugs.): *Finanzminister, -beamter, Steuerfahnder*. (1920 ff.) Vgl. H-290, H-325. [K, 21168/625]
 ◇ Scherzhafte Umgestaltung des Vorhergehenden.
- H-292 **Hans im Glück sein** (ugs.): *ein unbekümmerter, sorgloser Mensch, von dem man glaubt, er habe bei allen Unternehmen Glück*. [D11, 330; D12, 237; R, 2605/II:660; S, 320]
 ◇ Mit „Hans im Glück“ ist die Märchengestalt aus dem gleichnamigen Märchen von Gebrüder Grimm gemeint.
- H-293 **Hans von der Luft wohnt da** (ugs.): *so sagt man über die zerstörten unbewohnten Häuser*. [M]
- H-294 **bei j-m/in... ist Schmalhans Küchenmeister** (ugs., veraltend, selten): *sich im Essen einschränken müssen*. [D11, 670; S, 178]
- H-295 **Da ist Prahlhans Küchenmeister** (ugs.): *da spielt man sich auf*. (1900 ff.) [K, 21168/625; R, 2605/II:660] S. H-307
 ◇ Umgewandelt aus „da ist Schmalhans Küchenmeister“ (H-294).

- H-296 **Da will ich Hans Kaspar/ Caspar heißen, wenn...** (ugs.): *Formel, mit der man ausdrückt, dass man etwas für ausgeschlossen hält.* Vgl. E-152, E-163, F-185, H-297, H-298, M-598, M-643, S-851. [S]
- H-297 **Da will ich Hans heißen, wenn .../das nicht stimmt/ nicht wahr ist** (ugs.): s. H-296. Vgl. E-153, F-192, M-648, S-852. [D11, 331; S, 331]
- H-298 **Ich heiße Hans, wenn...** (ugs.): *Formel, mit der man ausdrückt, dass man etwas für ausgeschlossen hält.* Vgl. E-152, E-163, F-185, H-296, M-598, M-643, S-851. [S]
- H-299 **Es ist Hans wie Heini** (Sprichw.) [M]
- H-300 **Da war ein Tag, sagte Hans, und zog der Braut das Hemd aus** (Sprichw.). [SPR]
- H-301 **Hans hinüber, ganz herüber** (Sprichw.) [SPR]
- H-302 **Hans ist des alten Hansens Sohn** (Sprichw.) [SPR]
- H-303 **Hans Unfleiß wird niemals weis** (Sprichw.) [SPR]
- H-304 **Nachgerade kommt Hans ins Wams** (Sprichw.) [SPR]
- H-305 **Was Großhans sündigt, muss Kleinhans büßen** (Sprichw.) [SPR]
- H-306 **Wer Hans in allen Gassen ist, der ist in keiner zu Haus** (Sprichw.) [SPR]
- H-307 **Wer Hans liebt, liebt auch Hansens Hund** (Sprichw.) [SPR]
- H-308 **Wie der Topf, so die Pfanne./Wie der Hans, so die Hanne** (Sprichw.) [SPR]
- H-309 **Wo Schmalhans Koch (Küchenmeister) ist, da fallen die Bissen klein aus** (Sprichw.) [SPR]

s. a. G-247, G-248, H-315 – H-322, T-886.

H-310 **Was machst du mit dem Knie, lieber Hans?** (scherzh.): *so spricht man j-s ungeschicktes Verhalten an, besonders wenn der Betreffende mit dem Knie an etwas stößt oder etwas umstößt.* [D12, 576]

◊ Das Zitat ist der Titel eines Schlagers von Beda (Fritz Löhner) mit der Musik von Richard Fall aus dem Jahr 1925. Mit dem folgenden Vers gehört die Zeile zum Refrain: „Was machst du mit dem Knie, lieber Hans, / Mit dem Knie, lieber Hans, beim Tanz?“ Dem angesprochenen Hans wird im Text des Schlagers vorgeworfen, dass er sich beim Tanzen (und auch sonst) unmöglich aufführe.

Hänschen (m)

H-311 **Hänschen** m:

a. *Mann (Kosewort der Prostituierten)*. (1850 ff.) [K, 11695/ 327]

b. (ugs.): *Penis*. (1900 ff.) [K, 11695/ 327]

H-312 **Hänschen im Keller** (ugs., verhüllend): *eine verblümete Redensart für das Kind im Mutterleibe*. [DWB; R, 2612/663]

H-313 **j-n zum Hänschen haben** (ugs.): *j-n veralbern, wie einen kleinen Jungen behandeln*. (1870 ff.) Vgl. H-314. [K, 11695/ 327; R, 2605/II:660]

H-314 **mit j-m Hänschen machen** (ugs.): *j-n veralbern, wie einen kleinen Jungen behandeln*. (1870 ff.) Vgl. H-313. [K, 11695/ 327; R, 2605/II:660]

H-315 **Gutes Gänslin, böses Gans, / Fauler Hänschen, dummer Hans** [SPR]

H-316 **Hänschen tanzt, wie Hans bläst** (Sprichw.) [SPR]

H-317 **Was Hänschen getan, klebt Hansen an** (Sprichw.) [SPR]

H-318 **Was Hänschen lernt, kann Hans** (Sprichw.) [SPR]

- H-319 **Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr**: *was man in der Jugend nicht lernen will oder kann, dass lässt sich später auch nicht lernen.* (Sprichw.) [D11, 331; DWB, X:461; SPR]
- H-320 **Was Hänschen nicht ließ, lässt Hans nimmermehr** (Sprichw.) [SPR]
- H-321 **Was Hänschen sich gewöhnt, wird Hans nicht lassen** (Sprichw.) [SPR]
- H-322 **Was Hänschen versäumt, holt Hans nicht mehr ein** (Sprichw.) [SPR]

Hansdampf (m)

- H-323 **Hansdampf** m (ugs.): *unüberlegt handelnder, dummer Mann; Mensch, der sich lächerlich macht.* (Seit dem 18. Jh.) [K, 11696/327]
- H-324 **Hansdampf in allen Gassen** (ugs., abwertend): *Hauptkerl, Mensch, der sich in jeder Lebenslage zu helfen weiß.* (19. Jh.) Vgl. H-290, H-325. [D11, 331; D12, 237; K, 11695/327; R, 2605/II:660; S, 320]
- ◇ „Hans Dampf in allen Gassen“ ist auch der Titel einer Erzählung von Heinrich Zschocke (1771-1848). In Gotha wird behauptet, ein Hans Dampf sei dort im 19. Jahrhundert eine leibhaftige, stadtbekannte Persönlichkeit gewesen,
- H-325 **Hansdampf in allen Kassen (Geldkassen)** (ugs.): *reicher Finanzminister.* (1920 ff.) Vgl. H-324. [K, 11695/327]
- ◇ Umwandlung des Vorhergehenden.

Hansel (m)

- H-326 **Hansel** m:

- a. (österr.): *Rest im Bierglas; abgestandenes Bier; Tropfbier.* (19. Jh.) [K, 11696/328]
- b. (Bayr): *kleines Kopfkissen.* (1920 ff) [K, 11696/328]
- c. (Bayr): *Soldat ohne Rang.* (1914 ff.) [K, 11696/328]
◇ Wegen der Beliebtheit des Vornamens.
- d. (ugs.): *Mann in untergeordneter Tätigkeit.* (1920 ff.) [K, 11696/328]
- e. (österr.): *ungeschickter, dummer Mann.* (1920 ff.) [K, 11696/328]
- f. (ugs.): *Untervertreter.* (1950 ff.) [K, 11696/328]
- g. (Pl.) (Bayr): *verhältnismäßig kleine Anzahl von Menschen.* (1950 ff.) [K, 11696/328]
- H-327 **Bierhansel** (österr.): *Bierrest (aus der Tropfzasse, dem Tropfglas).* (19. Jh.) [K, 3831/105]
- H-328 **Lehrerhansel** (ugs.): *bei den Lehrern beliebter Schüler.* [M]
- H-329 **Mutterhansel** (Süddt.): *verweichlichter Junge.* (seit dem 19. Jh.) [K, 18906/556]
- s. a. G-241.

Hanswurst (m)

- H-330 **Hanswurst** m:
- a. (ugs.): *alberner Mensch; energieloser Mensch.* (1500 ff.) [K, 11697/329]
◇ Entweder isst er gerne Wurst oder erinnert in seiner Gestalt an Wurst.
- b. (schülerspr.): *Schüler der Unterstufe; Schulanfänger.* (1920 ff.) [K, 11697/329]

- H-331 **Ich bin doch nicht dein Hanswurst** (sal.): *ich lasse mich von dir nicht zum Narren halten.* [R, 2605/II:660; S, 331]
- H-332 **den Hanswurst spielen/ machen** (ugs.): *sich albern benehmen, sich zum Narren halten lassen.* [R, 2605/II:660; S, 331]

Harry (m)

- H-333 **Harry, hol schon mal den Wagen**: *diese Worte bringen das Verhältnis des souveränen, bestimmenden Oberinspektors zu seinem weniger erfahrenen und hellstichtigen Assistenten zum Ausdruck.* [D12, 237]

◇ Die Krimiserie „Derrick“, in der Oberinspektor Stephan Derrick (Horst Tappert) und sein Assistent Harry Klein (Fritz Wepper) knifflige Mordfälle lösen, entwickelte sich seit ihrer ersten Folge im Jahre 1974 bis zu ihrer Einstellung im Jahre 1998 zu einer der beliebtesten und international erfolgreichsten deutschen Filmproduktionen. Als feststand, dass es keine weiteren Folgen geben würde, wurde der Satz „Harry, hol schon mal den Wagen“ – ebenso wie die Variante „Harry, fahr schon mal den Wagen vor“ – durch die Medien verbreitet. Zwar ist wohl keiner dieser Sätze jemals in „Derrick“ gesprochen worden, dennoch wurden sie zum geflügelten Wort.

Hase

- H-334 **Mein Name ist Hase, (ich weiß von nichts)** (ugs., scherzh.): *ich weiß nichts von der Sache ich möchte nichts mit der Sache zu tun haben.* [D11, 333; D12, 367; R, 2638/II:670]

◇ Die Redensart geht auf den Heidelberger Jurastudenten Viktor v. Hase zurück, der 1843 angeklagt wurde, einem Kommilitonen, der im Duell einen Studenten erschossen hatte, mit seinem Studentenausweis Fluchthilfe geleistet zu haben. Hases im Wortlaut überlieferte Aussage zu Verhandlungsbeginn war: „Mein Name ist Hase; ich verneine die Gegenfragen; ich weiß von nichts“.

Hein (m)

- H-335 **Salzwasserhein** (Sold.): *Matrose* (1965 ff.) [M]
- H-336 **Wirtschaftswunderhein** m (ugs.): *Nutznießer des allgemeinen Wohlstands*. (1960 ff.) [M]
- H-337 **Hein Gas** (Hamb.): *Gaswerk*. (1920 ff.) [K, 11949/337]
◇ „Hein“ ist in Norddeutschland beliebte Kose- und eigenständige Kurzform des Vornamens „Heinrich“.
- H-338 **Hein Mück** (Seemannspr.): *deutscher Seemann* (1950 ff.) [K, 11949/337]
◇ Die Redensart soll auf Heinrich Soltziem zurückgehen, der während des I. Weltkrieges als Matrose mit seiner Artillerie-Abteilung im Weserfort Brinkamahof lag und sowohl durch sein Spiel auf dem Schifferklavier, als auch durch unbändige Esslust auffiel: beim Essenfassen hielt er den Blechnapf (genannt Mück) zweimal hin. Von daher übertragen auf alle Matrosen. Im Schlagerlied lebt „Hein Mück aus Bremenhafen“ nur wegen seiner Liebelust fort.
- H-339 **Hein Seemann** (Seemannspr.): *Matrose* (1870 ff.) [K, 11949/337]
◇ *Hein* ist wie *Heinz* und *Hinz* eine Kurzform von *Heinrich*. Da dieser Name ungemein häufig vorkam, hat er seine Bedeutung als Eigenname verloren und ist zum Teil ganz allgemein zur Bezeichnung männlicher Personen angewendet worden, deren eigentliche Namen man nicht kennt oder nicht nennen will.
- H-340 **Freund Hein** (ugs., verhüllend): *der Tod* (70-er Jahre des 18. Jhs.) Vgl. H-269. [D11, 242; DWB, X:885; R, 2728/II:692]
◇ Auch „Gevatter Hein“. Aus der Volkssprache in die Literatur gekommene Redewendung als Todbezeichnung.

Heine (m)

- H-341 **Heine** m (ugs.): *Kerl, Bursche*. [DWB, X:885]

◇ *Heine* ist wie *Hein*, *Heinz* und *Hinz* eine Kurzform von *Heinrich*. Da dieser Name ungemein häufig vorkam, hat er seine Bedeutung als Eigennamen verloren und ist zum Teil ganz allgemein zur Bezeichnung männlicher Personen angewendet worden, deren eigentliche Namen man nicht kennt oder nicht nennen will.

Heini (m)

H-342 **Heini** m:

a. (ugs.): *irgendein Mann; irgendein Händler; dummer, einfältiger Mann; ungeschickter Mensch, Versager; Schimpfwort.* (1930/35 ff.) [K, 11950/337]

◇ *Heini* ist wie *Heinz* und *Hinz* eine Kurzform von *Heinrich*. Da dieser Name ungemein häufig vorkam, hat er seine Bedeutung als Eigenname verloren und ist zum Teil ganz allgemein zur Bezeichnung männlicher Personen angewendet worden, deren eigentliche Namen man nicht kennt oder nicht nennen will.

b. (ugs., abfällig): *intimer Freund einer weiblichen Person, Geliebter.* (1950 ff.) [K, 11950/337]

H-343 **Blödheini** m (ugs.): *dummer Mann.* [M]

H-344 **Börsenheini** (ugs.): *Börsenfachmann.* (1960 ff.) [K, 4576/125]

H-345 **Bundesheini** (ugs.): *Bundesdeutscher.* (1955 ff.) [K, 5233/144]

H-346 **Flutterheini** (Sold.): *feiger, ängstlicher Mann. Ihm flattert die „Muffe“, oder er „macht die Flutter“.* (1965 ff.) [K, 8699/240]

H-347 **Flimmerheini** m:

a. (ugs.) *Filmproduzent o. Ä.* (1950 ff.) [K, 8811/ 244]

b. (Sold.) *Leuchtpistolenschütze. Er erzielt eine Farbfilmwirkung.* (1965 ff.) [K, 8811/ 244]

- H-348 **Hupheini** (ugs.): *laut, anhaltend hupender Kraftfahrer; mit seinem Motorrad oder Moped lärmender Halbwüchsiger.* (1950 ff.) [K, 12903/369]
- H-349 **Idiotenheini** (ugs.): *sehr dummer Kerl.* (1950 ff.) [K, 12994/373]
- H-350 **Pfeifenheini** m:
- a. (ugs.) *Versager.* (1910 ff.) [K, 8811/ 244]
- b. (Sport.) *Schiedsrichter beim Fußballspiel.* (1930 ff.) [K, 8811/244]
- ◇ Anspielung auf die Trillerpfeife.
- c. *Flötenspieler, Pfeifer im Spielmannzug.* (1930 ff.) [K, 8811/244]
- H-351 **Samtheini** m (ugs.): *weiblicher, weibischer Mann.* (1920 ff.) [K, 8811/ 244]
- H-352 **Schiedsrichterheini** (Sport.): *Schiedsrichter.* (1950 ff.) [K, 23981/708]
- H-353 **Stabsheini** (Sold.): *Stabsoffizier.* (1939 bis heute) [K, 26743/789]
- H-354 **Wimmerheini** (ugs.): *Schlagersänger, der seinem Vortrag schluchzende Laute beigibt.* (1955 ff.) [K, 31119/920]
- H-355 **Heini von da oben** (ugs., abfällig): *Regierungsbeamter; Angehöriger eines Ministeriums.* (1950 ff.) [K, 11950/337]
- H-356 **blöder Heini** (ugs.): *dummer, untauglicher Kerl.* (1939 ff.) [K, 11950/337; S, 331]
- H-357 **doofer Heini** (landsch.): *Dümmlicher.* (1950 ff.) [K, 11950/337]
- H-358 **grüner Heini**:
- a. (Sold.) *unerfahrener Soldat.* (1939 ff.) [K, 11950/337]

- b. (Halbw.) *junger Mann ohne intime Freundin, ohne geschlechtliche Erfahrung.* (1955 ff.) [K, 11950/337]
- H-359 **komischer Heini** (Sold.): *Sonderling.* (1939 ff.) [K, 11950/337]
- H-360 **lahmer Heini** (Sold.): *energieloser Mann* (1939 ff.) [K, 11950/337]
- H-361 **linker Heini** (Sold.): *Mann, dem nicht zu trauen ist.* (1955 ff.) [K, 11950/337]
- H-362 **schlapper Heini** (Sold.): *unmilitärischer Soldat.* (1939 ff.) [K, 11950/337]
- H-363 **trauriger Heini** (ugs.): *schwungloser, wenig tatkräftiger Mann.* (1950 ff.) [K, 11950/337]
- H-364 **wildgewordener Heini** (ugs.): *Mann, der die Beherrschung verliert; Jähzorniger.* (1950 ff.) [K, 11950/337]
- H-365 **den müden Heini spielen** (ugs.): *langsam arbeiten.* (1939 ff.) [K, 11950/337]
- H-366 **den wilden Heini spielen** (Sold.): *sich groß, unversöhnlich benehmen.* (1939 ff.) [K, 11950/337]

Heinrich (m)

- H-367 **Pinsel-Heinrich** m (berl.): *Heinrich Zille (1858 – 1929).* (1890 ff) [K, 20636/ 613]
- H-368 **Prinz-Heinrich-Mütze** f (ugs.): *Schiffermütze, deren Schirm Eichenlaubband besetzt ist.* (1909 ff.) [K, 21275/628]
- ◇ Benannt nach Prinz Heinrich, einem Bruder Kaiser Wilhelm II. Der Prinz war Großadmiral, Generalinspekteur der Marine und trug gelegentlich eine solche Mütze.
- H-369 **blauer Heinrich:**
- a. (Sold.) *Armensuppe; dünne, wässrige Suppe.* [K, 11951/338]

◇ Stammt aus der Zeit des Königs Friedrich Wilhelm I. von Preußen (1713 – 1740). Der vom König eingesetzte Armendirektor hieß Heinrich. Die sehr dünne Suppe wurde in Blechschüssel gereicht, wodurch der Inhalt bläulich schimmerte.

b. (Sold., Kundenspr.) *Grütze; Grützsuppe mit Milch (oder Milch und Wasser) gekocht.* (1870 ff.) [K, 11951/338]

c. (Sold.) *Magermilch.* (1914 ff.) [K, 11951/338]

◇ Die entrahmte Milch sieht bläulich aus.

d. (ugs.) *Milchreis, mit Magermilch zubereitet.* (1900 ff.) [K, 11951/338]

e. (Sold.) *Graupensuppe.* (1914 ff.) [K, 11951/338; R, 2728/II:692]

f. (Sold.) *Gerstenbrei, Gerstensuppe.* (1914 ff.) [K, 11951/338]

g. (ugs.) *Milchhändler.* (1920 ff.) [K, 11951/338]

h. (ugs.) *Arbeits-, Monteurkleidung.* (1920 ff.) [K, 11951/338]

H-370 **fauler Heinrich** (veralt.): *Name eines Destillierofens.* [DWB, X:887]

H-371 **flotter Heinrich** (ugs.): *Durchfall.* (1900 ff.) Vgl. A-41, F-205, G-251, K-498, M-607, M-670, O-710, W-912. [D11, 341; K, 11951/338; S, 331]

◇ „flott“ = „dünn fließend“.

H-372 **großer Heinrich**:

a. (dicht.) *Nordsee.* Vgl. H-286. [M]

b. (ugs.) *Pflanzenbezeichnung.* [DWB, X:887; M]

H-373 **grüner Heinrich**:

a. (österr.) *Gefangenentransportwagen.* (1860 ff.) Vgl. M-667a. [K, 11951/ 338]

◇ Wegen des grünen Anstrichs.

b. (ugs.) *Prügelstock* m (1920 ff.) [K, 11951/338]

◇ „Frisch“ = „grün“. Vom Baum geschnitten, enthält er noch Saft und ist demzufolge noch biegsam.

H-374 **guter Heinrich** (ugs.): *Melde* f (*Atriplex* L.) [DWB, X:887]

H-375 **langer Heinrich** (ugs.): *Nachschlüssel*. [DWB, X:886]

H-376 **roter Heinrich** (ugs.): *Sauerampfer* (m) (*Rumex acetosa* L.) [DWB, X:887]

H-377 **sanfter Heinrich** :

a. (ugs.) *gutmütiger, zu seinem Schaden geduldiger Mann*. [K, 11951/338; R, 2728/II:692]

b. (berl.) *besondere Branntweinformischung, Gemisch vom Rum und Südwein*. (Seit dem frühen 19. Jh.) [K, 11951/338]

c. (ugs.) *Pfefferminzschnaps*. (Seit dem 19. Jh.) [K, 11951/338]

d. (ugs.) *leichter Rausch*. (1900 ff.) [K, 11951/338]

e. (ugs.) *Leichtbezechter*. (1900 ff.) [K, 11951/338]

f. (österr.) *ein langsamer Walzer*. [DWB, X:887; M]

H-378 **stolzer Heinrich**:

a. (landsch.) *eine große Blutwurst*. [DWB, X:887; M]

b. (landsch.) *mit einer Füllung zugerichteter Gänsehals*. [DWB, X:887; M]

c. (Sold.) *Reisbrei*. [M; R, 2728/II:692]

H-379 **süßer Heinrich** (ugs.): *Zuckerdose*. (1920 ff.) [K, 11951/338]

H-380 **den müden Heinrich spielen** (ugs.): *beim Arbeiten langsam sein; sich nicht anstrengen*. [D11, 341; S, 331]

H-381 **auf müden Heinrich machen** (ugs.): *beim Arbeiten langsam sein; sich nicht anstrengen*. [D11, 341; S, 331]

- H-382 **Heinrich, der Wagen bricht** (scherzh.): *nicht ernst gemeinte Bemerkung, um den Fahrer zu veranlassen, vorsichtiger zu fahren, wenn man befürchtet, dass ein Fahrzeug wegen Überladung oder zu schneller Fahrt über eine holprige Wegstrecke die Belastung nicht aushält, und man auch schon entsprechende knackende Geräusche feststellt.* [D12, 242; R, 2728/II:692]

◇ Das Zitat kommt aus dem Märchen „Der Froschkönig oder der eiserne Heinrich“ aus der Sammlung der Brüder Wilhelm und Jakob Grimm (1786-1859 bzw. 1785-1863). Als der junge König bei einem Krachen während einer Kutschfahrt gegenüber seinem treuen Diener Heinrich meint, dass der Wagen breche, antwortet dieser ihm: „Nein, Herr, der Wagen bricht nicht, / es ist ein Band von meinem Herzen, / das da lag in großen Schmerzen, / als ihr in dem Brunnen saßt, / als ihr ein Fretsche (Frosch) wast (wart).“

- H-383 **Heinrich! Mir grauts vor Dir:** *sagt man, wenn einem j-d drohend oder unheimlich erscheint, wenn einen j-d mit Verlockungen zur Teilnahme an seinem unheilvollen Vorhaben bewegen will.* [D12, 242; R, 2728/II:692]

◇ Dieses Zitat stammt aus Goethes Tragödie Faust, 1. Teil. In der Kerkerzene widersteht Gretchen der Versuchung, mit Faust und Mephistos Hilfe zu entfliehen und damit ihrer Hinrichtung zu entgehen. Sie will so ihre Schuld büßen und wendet sich von Faust mit den Worten ab: „Heinrich! Mir grauts vor dir!“. Diese Worte werden auch abgewandelt mit anderen Namen zitiert.

Heinz (m)

- H-384 **Heinz** m:

a. (ugs.): *Bursche, Mensch.* [DWB, X:889]

◇ *Heinz* ist wie *Hein*, *Heini* und *Hinz* eine Kurzform von *Heinrich*. Da dieser Name ungemein häufig vorkam, hat er seine Bedeutung als Eigenname verloren und ist zum Teil ganz allgemein zur Bezeichnung männlicher Per-

sonen angewendet worden, deren eigentliche Namen man nicht kennt oder nicht nennen will.

b. (veralt.) : *eine Wasserhebemaschine des älteren Bergbaus.*
[DWB, X:889]

H-385 **Röhrenheizen** pl (landsch.): *Arbeiter beim städtischen Röhrenwesen in Nürnberg.* [DWB, X:889]

H-386 **fauler Heinz:**

a. (veralt.) *bei Chemikern und Apotheker ein sparsam brennender und gute Hitze gebender Ofen.* [DWB, X:889]

b. (ugs.) *Gebäck.* [DWB, X:889]

Heinzelmännchen (n)

H-387 **Heinzelmännchen** n:

a. *Kobold, Hausgeist.* [DWB, X:890; R, 2728/II:692]

◇ *Heinrich* und die Nebenformen dieses Namens treten auch als Namen für solche gefürchtete Wesen ein, deren eigentliche Namen man zu nennen sich scheut. „Heinzel“, „Heinzelmann“, „Heinzelmännchen“ sind Koboldnamen

b. (ugs.): *Student, der in seiner Freizeit bezahlte Tätigkeiten übernimmt.* (1950 ff.) [K, 11949/337]

◇ Eigentlich ein hilfreicher Kobold, bekannt durch das Gedicht „Die Heinzelmännchen zu Köln“ von August Kopisch (1836).

c. (ugs.): *freiwillig hilfsbereiter Mensch im Dienst der Nächstenliebe.* (1955 ff.) [K, 11949/337]

d. (Schül.): *Schüler der Unterstufe.* (1960 ff.) [K, 11949/337]

◇ In ihrer Körpergröße und mit Anorak-Kapuze ähneln sie den Heinzelmännchen.

H-388 **Das haben die Heinzelmännchen getan:** *wenn man eine Arbeit schon vollbracht vorfindet.* [R, 2730/II:693]

◇ Die Redewendung hat sich wohl erst im Anschluss an August Kopischs Gedicht von den „Heizelmännchen zu Köln“ herausgebildet.

- H-389 **wie die Heizelmännchen leben** (besonders rheinisch): *allein leben*. [R, 2730/II:693]
- H-390 **Du wirst (noch) die Heizelmännchen singen hören**: *die Drohung: ich schlage dich ebenso klein*. [R, 2730/II:693]
- H-391 **Dich mach ich zum Heizelmännchen**: *die Drohung: ich schlage dich ebenso klein*. [R, 2730/II:693]

Hektor (m)

- H-392 **rangehen, wie Hektor an die Buletten** (ugs., scherzh.): *sich unerschrocken, energisch einsetzen*. Vgl. B-81. [D11, 599]
- H-393 **Will sich Hektor ewig von mir wenden** (selten): *Befürchtung, dass j-d sich auf Dauer von einem abwendet, dass man j-m gleichgültig geworden sein könnte*. [D12, 615]

◇ Mit diesen Worten beginnt Schillers Gedicht „Hektors Abschied“, in dem Andromache, besorgt um die Rückkehr ihres Mannes von einer kriegerischen Auseinandersetzung mit den Griechen vor Troja, Hektor inständig bittet, doch bei ihr zu bleiben.

Hekuba (f)

- H-394 **Bei mir Hekuba!**: *ich hab' kein Interesse, weiß von nichts. Durch diese Redewendung bekundet man mit einer gewissen Selbstironie seine Ahnungs- und Interesselosigkeit*. [R, 2740/II:695]

◇ Die Redensart hat ihren Ursprung in Shakespeares Hamlet. Dort heißt es (II, 2): „Was ist ihm Hekuba, / was ist er ihr, / Dass er um sie soll weinen“. Hekuba war die Mutter Hektors, der in Homers „Ilias“ (VI, 450ff.) zu Andromache sagt, ihn bekümmere das Leid der Trojaner, des Priamus und selbst seiner Mutter Hekuba weniger als das ihre. Die Anregung zu diesem

berühmt gewordenen Satz erhielt Shakespeare von Plutarch. Dieser berichtet im „Leben des Pelopidas“, Kapitel 29, der grausame Tyrann Alexander von Phera († 359) in Thessalien sei von einer Aufführung der „Trojanerinnen“ des Euripides so gerührt gewesen, dass er vorzeitig das Theater verließ, vorher aber dem Darsteller der Hekuba sagen ließ, er ginge nicht seinetwegen, sondern weil er sich vor seinen Untertanen schäme, wenn sie ihn über das Unglück der Hekuba und Andromache weinen sähen, da er sich durch das Schicksal keines seiner vielen Untertanen, die er habe umbringen lassen, jemals zu Mitleid und Erbarmen habe bewegen lassen. Es ist anzunehmen, dass Shakespeare bei der Formulierung des Satzes diese Episode vor Augen hatte.

H-395 **i-m Hekuba sein/werden** (selten): *j-m ganz/völlig egal, gleichgültig sein.* [D12, 575; R, 2740/II:695; S, 332]

H-396 **Was ist ihm, Hekuba?:** *Verwunderung darüber, dass j-d an einer Sache Interesse hat oder eine Person ihm offensichtlich viel bedeutet.* [D12, 575]

◇ Die weiteste Verbreitung fand die Wendung „Was ist ihm Hekuba?“ durch Bismarck, der sie in seiner Reichstagsrede vom 11. Januar 1887 auf Deutschlands Verhältnis zu Bulgarien anwandte.

Henry (m)

H-397 **Henry-Stutzen** m (BSD): *Gewehr.* (1965 ff.) [K, 12011/340]

◇ „Stutzen“ ist das kurze Gewehr mit gezogenem Lauf. Henry hieß ein Büchsenmacher in Edinburgh; das von ihm geschaffene Modell blieb dem Namen nach erhalten als Büchse des „Old Shatterhand“ in den Romanen von Karl May.

Herkules (m)

H-398 **ein wahrer Herkules sein:** *Übermächtiges leisten, „Herkulische Kraft“ haben.* Vgl. H-399. [R, 2769/II:702]

- H-399 **etwas ist eine Herkulesarbeit** (path., selten): *ein ungeheures Pensum, das aufgearbeitet werden muss.* [R, 2769/II:702; S, 338]
 < Als Ursprung der Redensart gilt eine Erzählung von Diodor (um die Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr.) in IV, 13, 3, in der – ebenso wie in Apollodors „Bibliothek“ (II,55) – von einer Krafterleistung des Herkules berichtet wird, die darin bestand, dass er des Augias, Königs von Elis, seit vielen Jahren nicht gesäuberten Rinderstall in einem Tage vom Dung befreite, indem er zwei Flüsse hindurchleitete.
- H-400 **Herkules am Scheidewege**: *ein Gewissenskonflikt, den zu lösen j-m schwer fällt; wenn j-d vor einer schwierigen, schwer wiegenden Entscheidung steht.* [D12, 243; R, 2769/II:702]
 < Diese Bild geht zurück auf eine Stelle in den „Erinnerungen an Sokrates“ des altgriechischen Geschichtsschreibers und Schriftstellers Xenophon (4./3. Jh. V. Chr.). Dort wird eine Erzählung überliefert, nach der Herkules als junger Mann an einer Wegscheide anlangt, an der ihm zwei die „Lust“ und die „Tugend“ symbolisierende Frauengestalten begegnen. Beide schildern ihm ihre Vorzüge und die Fehler der anderen. Vor die Wahl gestellt, sich für ein leichtes Leben des Genusses oder ein mühevolleres Leben der Tugend als Voraussetzung für das Erreichen der wahren Lebensgüter.

Hermann (m)

- H-401 **Hermann Löns-** (ugs.): *alles Grüne.* [K, 12033/341]
 < Der Lüneburger-Heide-Dichter Hermann Löns (1866-1914) wurde durch seine Naturschilderungen („Mein grünes Buch“, 1901) und seine volksliedhafte Lyrik („Grün ist die Heide, die Heide ist grün“) zum namentlich viel zitierten Paten für fast alles Grüne, wie es die folgenden Vokabeln ausdrücken.
- H-402 **Hermann-Löns-Gedächtnisanzug** m (BSD): *feldgrüner Kampfanzug.* (1965 ff.) [K, 12033/341]

- H-403 **Hermann-Löns-Gedächtnismantel** m (Schüler-, Studenten- und Försterspr.): *grüner Lodenmantel*. (Etwa seit 1925) [K, 12033/341]
- H-404 **Hermann-Löns-Gedächtnisrock** m (Sold.): *(feldgrüner) Waffenrock*. (1939 ff.) [K, 12033/341]
- H-405 **Hermann-Löns-Gedächtnissuppe** f (Sold.): *Gemüsesuppe*. (1939 ff.) [K, 12033/341]
- H-406 **Hermann-Löns-Gedächtnistee** m (Sold.): *Kräutertee*. (1939 ff, bis heute) [K, 12033/341]
- H-407 **Hermann-Löns-Mantel** m: *grüner Lodenmantel*. (1925 ff.) [K, 12033/341]
 ◇ Solch einen (Jäger-)Mantel trug Hermann Löns.
- H-408 **der schweigende Hermann** (Sold.): *das Zündloch einer Granate*. [M]
- H-409 **Bist du's, Hermann, mein Rabe?** (scherzh.): *Anrede an j-n, den man nicht gleich erkennt oder über sein Erscheinen man sehr erstaunt ist*. [D12, 82]
 ◇ Die Frage stellt der alte Graf Moor in Schillers „Räubern“ (1781) an den zu ihm haltenden Untergebenen, der dem im Schloss gefangen gehaltenen Grafen heimlich etwas zu essen bringt. Die Anrede „mein Rabe“ ist eine Anspielung auf die Raben im 1. Buch von den Königen (17, 4 u. 6) im Alten Testament, wo es Raben sind, die während einer Dürre Elia mit Nahrung versorgen: „Und die Raben brachten ihm Brot und Fleisch des Morgens und des Abends.“
- H-410 **Hermann heeßt er!** (scherzh.): *man führt das Zitat auf eine Person mit dem Namen Hermann an*. [D12, 243]
 ◇ Mit diesem Vers beginnen und enden die fünf Strophen eines Liedes, das mit dem Namen seiner Interpretin, Claire Waldoff (1884-1957), fest verbunden ist. Das sentimentale Lied über einen geliebten Mann namens Hermann hatte der Komponist Ludwig Mendelssohn für sie geschrieben und

vertont. Es wurde eines ihrer meistgesungenen und populärsten Lieder, mit dem sie zuerst im Jahr 1914 auftrat. Während der Zeit der Naziherrschaft ist dieses Lied von einem unbekanntem Verfasser um einen Spottvers vermehrt worden, der sich auf den damaligen Reichsmarschall Hermann Göring bezog. Dieser Vers lautet: „Rechts Lametta, links Lametta, / Und der Bauch wird immer fetta, / Und in Preußen ist er Meester-/ Hermann hecßt er!“

Herodes (m)

H-411 **Das dankt dir der Herodes:** *d. h. niemand oder der Teufel. Es bedeutet soviel wie: darauf lege ich keinen Wert, das ist mir völlig einerlei.* [R, 2770/II:702]

◇ Die Wendung ist auch literarisch dokumentiert in dem Roman „Vor Jahr und Tag“ von Wilh. Holzamer, in „Daheim“, Nr. 12 vom 21. Dez. 1907, S. 14: In einem rheinhessischen Dorf sagt eine Tochter schnippisch zu ihrem Vater: „Die (Verlobung) könnt Ihr Euch spar'n, die dankt Euch der Herodes.“

Hinz (m)

H-412 **Hinz und Kunz** (ugs., abwertend): *jedermann; alle möglichen Leute.* [D11, 364; DWB, X:1546; K, 12386/351; R, 2852/II:721; S, 361]

◇ Bei „Hinz“ und „Kunz“ handelt es sich um alte, heute nur noch als Familiennamen vorkommende Kurzformen der Vornamen „Heinrich“ und „Konrad“. Die Namen waren im Mittelalter überaus volkstümlich und kamen so häufig vor, dass sie schließlich abgewertet wurden und in der Formel „Hinz und Kunz“ jeden x-beliebigen Menschen bezeichneten.

H-413 **Hinz und Kunz kennen** (ugs.): *jeden kennen.* [S, 361]

H-414 **von Hinz zu Kunz laufen** (ugs., selten): *erfolglos von einem zu dem anderen laufen.* Vgl. P-818. [S, 361]

H-415 **Hinz hat's angezettelt, Kunz muss es ausbaden** (Sprichw.) [SPR]

H-416 **Will nicht Hinz, so muss Kunz** (Sprichw.) [SPR]

s. a. K-521 – K-525.

Hiob (m)

H-417 **arm wie Hiob**:

a. (ugs.) *sehr arm*. Vgl. L-529a. [D12, 51; K, 12388/351; R, 349/I:98; S, 361]

◇ Im Alten Testament ist Hiob ein frommer Dulder, ein vom Schicksal sehr hart geschlagener Mann (Hiob 1, 14-19).

b. (Kart.) *im Besitz einer sehr schlechten Kartenzusammenstellung. Der Partner kann also auf keinerlei Unterstützung rechnen.* (19. Jh.) Vgl. L-529b. [K, 12388/351]

H-418 **Hiob's Botschaft/Hiobsbotschaft** (ugs.): *Unglücksnachricht*. Vgl. H-419, H-420. [D12, 251; R 2853/II:722]

◇ Dieser Ausdruck (sowie andere mit dem Stichwort *Hiob*) geht auf das Buch Hiob des Alten Testaments (1, 14-19) zurück. Nacheinander wurde Hiob eine Schreckensmeldung um die andere gebracht. Er hatte all sein Vieh, seine Knechte und seine Söhne verloren.

H-419 **Hiobspost**: *eine traurige oder unangenehme Nachricht*. Vgl. H-418. [D12, 251; DWB, X:1552; R, 2853/II:722]

◇ Der Ausdruck wurde durch Verwendung in Goethes „Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand“ (1773) allgemein bekannt.

H-420 **Hiobsbotschaft bekommen/bringen**: *eine traurige oder unangenehme Nachricht überbringen*. Vgl. H-418, H-419. [D12, 251; R 2853/II:722; S, 361]

◇ bibl. Hiob 1,14-19.

H-421 **Er ist ein zweiter Hiob**: *er hat viel Pech, Unglück*. [R, 2853/II:722]

◇ Der Ausdruck bezieht sich auf die alttestamentarische Hiobgestalt (Hiob 1,14-19).

H-422 **eine wahre Hiobsgeduld haben**: *außerordentlich geduldig, langmütig sein.* [R, 2853/II:722]

◇ Der Ausdruck bezieht sich auf die alttestamentarische Hiobgestalt (Hiob 1,14-19).

Hippokrat

H-423 **Hippokratischer Eid**: *Gelöbnis der Ärzte, das die ethischen Leitsätze ärztlichen Handelns enthält.* [D12, 251; S, 148]

◇ Der Eid wird dem griechischen Arzt Hippokrates (um 460-um370 v. Chr.) zugeschriebene, aber höchstens dem Sinne nach auf ihn zurückgehende, aus der Antike überlieferte Gelöbnis der Ärzte, das die ethischen Leitsätze ärztlichen Handelns enthält. Dazu gehört zum Beispiel, niemals zum Nachteil und Unrecht eines Kranken tätig zu werden oder grundsätzlich die Verabreichung tödlicher Gifte zu verweigern. Es ist das Vorbild des heutigen Ärztegelöbnisses.

Hitler

H-424 **Zu Hitler fällt mir nichts ein**: *wenn j-d etwas Unerhörtem sprachlos gegenübersteht, obgleich er sonst um treffende Bemerkungen nicht verlegen ist.* [D12, 635]

◇ Der österreichische Schriftsteller Karl Kraus (1874-1936) begann in seiner Zeitschrift „Die Fackel“ einen Artikel über die Entwicklung in Deutschland nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten mit den Worten: „Mir fällt zu Hitler nichts ein... Ich fühle mich wie vor den Kopf geschlagen...“ (Die Fackel, Nr. 890-905, Ende Juli 1934, S. 153.)

Holle, Frau

- H-425 **Frau Holle** (märchenspr.): *eine dämonische Überwacherin der Spinnstubenruhe sowie die Anführerin der Hollen oder Huldren, einer Schar von Nachtdämonen.* [R, 2896/II:730]
◇ Diese im östlichen Mitteldeutschland verbreitete Sagen- und Brauchgestalt lebt in verschiedenen meteorologischen Metaphern weiter (H-426 – H-431).
- H-426 **Frau Holle hält Kirmes:** *es regnet.* Vgl. P-798. [R, 2896/II:730]
- H-427 **Frau Holle macht Feuer:** *ein Berg ist von Nebel umwölkt.* [R, 2896/II:730]
- H-428 **Frau Holle muss zum Sonntag ihren Schleier trocknen:** *sagt man, wenn es während eines großen Teils der Woche geregnet hat, und man erwartet am Ende schönes Wetter.* [R, 2896/II:730]
- H-429 **Frau Holle schüttelt das Bett/die Betten/die Kissen aus:** *es schneit.* [D11, 237; R, 2896/II:730; S, 367]
◇ Ausgangspunkt dieser Redensart ist das Märchen von Frau Holle.
- H-430 **Frau Holle schüttelt die Federn herunter:** *es schneit.* [R, 2896/II:730]
- H-431 **Frau Holle treibt die Schafe aus:** *sagt man, wenn weiße Schäfchenwolken am Himmel stehen.* [R, 2896/II:730]

Homer

- H-432 **homerisches Gelächter (in ein homerisches Gelächter ausbreiten/ein homerisches Gelächter loslassen)** (geh., lit., selten): *ein schallendes, nicht eben wollendes Gelächter* [D11, 370; D12, 256; R; S, 243]
◇ In der „Ilias“ und der „Odyssee“ des altgriechischen Dichters Homer (2. Hälfte des 8. Jhs. v. Chr.) wird das Lachen der Götter als „unauslöschlich“ oder „unermesslich“ beschrieben.

Hyde, s. Jekyll

Iwan (m)

- I-433 **Iwan** m: *der Russe*. (Spätestens seit dem 18. Jh.) [K, 13156/377]
◊ Hübner (1724) bezeugt, dass alle „moskowitzischen Untertanen“ aus Respekt gegenüber dem Zaren mit „Iwan“ und/oder „Petrow“ unterschreiben mussten. Seit dem Ersten Weltkrieg erneut aufgelebt und noch heute üblich.
- I-434 **voll wie ein Iwan** (ugs.): *volltrunken*. (1965 ff.) [K, 13156/377]
◊ Den Russen sagt man nach, sie tranken viel Alkoholisches (und könnten viel davon vertragen).

J

Jakob (m)

- J-435 **billiger Jakob**:
a. (ugs.) *Verkäufer auf den Jahrmärkten*. (19. Jh.) [K, 13193/379]
◊ Er preist seine Ware als überaus billig an.
b. (ugs.) *Händler, der seine Ware billig absetzt*. (1920 ff.) [D11, 121; K, 13193/379; S, 388]
c. (Sold.) *Kantinenwirt*. (1935 ff.)
- J-436 **der wahre Jakob** (ugs.): *billiger Straßenhändler, reisender Händler*. (1900 ff.) [D12, 566; K, 13193/379]
- J-437 **Das ist der wahre Jakob!** (ugs.): *das ist der Richtige, der Gesuchte*. (Seit dem 18. Jh.) [K, 13193/379; R, 3094/III:783; S, 388]
◊ Bezieht sich entweder auf Jakobus, den Schutzpatron Spaniens, dessen Grab in Santiago de Compostela verehrt wird (es gab auch falsche Jakobs-

Gräber), oder auf den als Esau verkleideten Jakob, der sich nach I. Mose, 27 das Erstgeburt und den Segen seines blinden Vaters erschlich.

J-438 **(nicht) der wahre Jakob sein** (ugs.): *(nicht) das Richtige sein.*
Vgl. J-437. [D11, 387]

J-439 **den billigen Jakob abgeben** (sal., selten): *z. B. im folgenden Kontext: „Und warum hat er die Rechnung nicht rechtzeitig bezahlt? Er sagt, die Reparatur sei für seinen Bruder gewesen, der schulde ihm das Geld... Ah, da soll der Bruder den billigen Jakob abgeben! Als ob er hier mit solch lächerlichen Erklärungen durchkäme!“* [S, 388]

Jekyll

J-440 **Dr. Jekyll und Mr. Hyde**: *Charakteristik eines Menschen, der hinter einer untadeligen Fassade einen verwerflichen Charakter verbirgt.* [D12, 139]

◇ Dies ist der Titel eines 1931 gedrehten klassischen Horrorfilms, der ersten Verfilmung der Erzählung „Der seltsame Fall des Doctor Jekyll und des Herrn Hyde“ von Robert Louis Stevenson (1850-1894). Thema ist das Problem der Persönlichkeitsspaltung. Es wird an einem Arzt aufgezeigt, der seine Theorie der Trennungsmöglichkeit von Gut und Böse im Menschen an sich selbst mithilfe eines von ihm entdeckten Elixiers praktiziert. Durch die von ihm herbeigeführte Aufspaltung seiner Person in ein gutes und in ein böses Ich, in ein Tag- und Nachtwesen, gerät er schließlich ins Verderben, da er den Wechsel zwischen beiden auf die Dauer nicht mehr kontrollieren kann.

Jeremia (m)

J-441 **Jeremiade** f: *wortreiche Klage, die j-d in oft wehleidigem Ton über etwas führt.* [D12, 299]

◇ Das Wort wurde nach der biblischen Gestalt des Propheten Jeremia gebildet, und zwar nach dem Titel des Buches „Die Klagelieder Jeremias“. Im

Mittelpunkt dieses Buches steht die Klage über „die Verwüstung Judas“, die Zerstörung Jerusalems und des Tempels.

- J-442 **eine (große) Jeremiade anstimmen** (path. od. iron., selten): *ein Klagelied anstimmen*. [S, 389]

Jesus

- J-443 **Jesus** m: *Militärgeistlicher*. (1965 ff.) [K, 13280/380]
- J-444 **Jesusmännchen** n (ugs.): *kleinwüchsige Person*. (1935 ff.) [K, 13280/380]
◊ Anspielung auf Jesus in der Krippe. Jesus soll klein von Gestalt sein.
- J-445 **Ich bin nicht Jesus** (Sold.): *ich weiß nicht alles*. (1935 ff.) [K, 13280/380]
◊ Anspielung auf Allwissenheit, auf Prophezeiungen, die eingetroffen sind.
- J-446 **Bin ich Jesus? Weiß ich alles?** (Jugend.): *Antwort auf die Frage nach dem Verbleib einer Person oder Sache*. (1950 ff.) [K, 13280/380]
- J-447 **Bin ich Jesus? Wächst mir ein Kornfeld in der Hand?** (Jugend.): *Erwiderung auf die Frage nach dem Verbleib einer Person oder Sache*. [K, 13280/380]
- J-448 **Bin ich Jesus? Wächst mir Gras aus der Tasche?** (Jugend.): *Redewendung, wenn man nicht weiß, wo eine gesuchte Person sich aufhält*. (1969 ff.) [K, 13280/380]
- J-449 **Wo du nicht bist, Herr Jesu Christ** (ugs.): *ohne Geld, ohne Be-steuchung*. (Seit dem späten 19. Jh.) [K, 13280/380]
◊ Geht zurück auf die dritte Strophe eines Lieds von Erdmann Neumeister (1671 – 1756): „Herr Jesu Christ! Wo du nicht bist, ist nichts, das mir erfreulich ist.“ Scherzhaft umgestaltet zu: „Wo du nicht bist, Herr Organist, da schweigen alle Flöten.“

- J-450 **Jesus, Maria (und Josef!)** (path., veraltend, selten): *Ausruf des Erschreckens, Erstaunens o. Ä.* [D11, 388; S, 389]

Johann (m)

- J-451 **Johann** m (ugs.): *Hotel-, Hausdiener; Kutschername.* (18. Jh.) [K, 13304/381]

◇ Wegen der Häufigkeit des Vornamens *Johann (Hans)*.

- J-452 **kleiner Johann** (ugs.): *Penis.* (1900 ff.) Vgl. D-131b, H-280, J-456, M-594e, M-601, M-655c, O-703d, P-753. [K, 13304/381]

- J-453 **Ich bin nicht dein Johann** (ugs.): *ich bin nicht dein Handlanger, ich lasse mir von dir nichts befehlen.* (19. Jh.) [K, 13304/381]

- J-454 **den dummen Johann spielen** (ugs.): *sich dumm stellen; tun, als verstünde man nicht.* (1914 ff.) [K, 13304/381]

- J-455 **Johann, der muntre Seifensieder** (selten): *Bezeichnung für einen fröhlichen, sorglosen, unbekümmerten Menschen.* [D12, 300]

◇ Dieser Ausdruck stammt aus dem Gedicht „Johannes, der Seifensieder“, in dem ein Seifensieder schlichten Gemüts sich von einem Nachbarn das Recht auf sein fröhliches Singen abkaufen lässt. Die Sorge um seinen neuen Reichtum vergällt ihm aber so sehr das Dasein und lieber arm, aber mit Gesang weiterlebt.

Johannes (m)

- J-456 **Onkel Johannes** (ugs.): *Penis.* Vgl. D-131b, H-280, J-452, M-594e, M-601, M-655c, O-703d, P-753. [K, 13304/381]

- J-457 **Johanniskäfer** m:

a. (ugs.) *Platzanweiserin im Kino.* (1950 ff.) [K, 13304/381]

◇ Anspielung auf das Aufleuchten der Taschenlampe.

b. pl (Sold.) *Leuchtraketen.* (1914 ff.) [K, 13304/381]

- J-458 **Johannistrieb** m (ugs.): *erneutes Aufleben der Geschlechtslust bei älteren Personen.* [K, 13304/381; R, 3103/III:785]
- J-459 **dastehen wie ein hölzerner Johannes**: *steif, plump und unbeholfen dastehen.* [R, 3103/III:785]
- ◇ Die heute nicht mehr geläufige Redensart bezieht sich auf die Holzbilder von Johannes dem Täufer, die in früheren Jahrhunderten am 24. Juni in Stuben und auf Straßen gezeigt wurden und dem Volk bekannte Erscheinungen waren.
- J-460 **lang wie ein Johannistag**: *sehr lang.* [R, 3103/III:785]
- ◇ Da der Johannistag durch die an ihm veranstalteten umfangreichen Feiern besonders für Kinder ein erlebnisreicher Tag war, kam in Sachsen diese Redensart auf, zumal der 24. Juni ohnehin zu den Tagen mit der längsten Tageslichtdauer gehört. Diese Redensart wurde dann von der zeitlichen Ausdehnung bildlich auch auf die räumliche übertragen.

Johanna (f)

- J-461 **blaue Johanna** (ugs.): *Blue Jeans.* (1955 ff.) [K, 13304/381]
- ◇ Eingedeutscht.
- J-462 **eilige Johanna** (ugs.): *Durchfall.* (1920 ff.) [K, 13304/381]
- ◇ Wohl aus der „Heiligen Johanna“ abgewandelt.
- J-463 **lange Johanna** (ugs.): *lange Unterhose.* [K, 13304/381]
- J-464 **schwarze Johanna** (Kellerspr.): *schwarzer Johannisbeersaft.* (1960 ff.) [K, 13304/381]
- J-465 **Johanna geht, und nimmer kehrt sie wieder** (scherzh.): *Andeutung darauf, dass j-d enttäuscht oder beleidigt weggeht, weil er mit seinem Vorhaben nicht zum Zuge gekommen ist.* [D12, 300]
- ◇ In Schillers Tragödie „Die Jungfrau von Orleans“ (uraufgeführt 1801 in Leipzig) spricht Johanna diese Worte im vierten Auftritt des Prologs.

- J-466 **Johanna geht, und niemals fegt sie wieder:** *scherzhafte Umwandlung des Vorhergehenden.*

Jolanthe (f)

- J-467 **Krach um Jolanthe:** *man deutet damit an, dass man einen Streit für unnötig oder albern hält.* [D12, 320]

◇ Dies ist der Titel einer Bauernkomödie des Schriftstellers August Hinrichs (1879-1956). Das ursprünglich plattdeutsch geschriebene Stück aus dem Jahr 1930 hatte den Titel „Swienschkomödi“. Die hochdeutsche Fassung erschien 1935 mit dem Titel „Krach um Jolanthe“.

Jonny (m)

- J-468 **Jonny** m (Seemannspr.): *Kerl, Bursche.* (nach 1950) [K, 13310/381]

◇ Engl. Koseform von „John = Johann“. Volkstümlich geworden nach 1950 aus Seemannsliedern u. Ä.

Josef (m)

- J-469 **Josef/Joseph** m (ugs.): *kinderloser Ehemann.* (1920 ff.) [K, 13332/381]

◇ Übernommen aus neutestamentlicher Geschichte von Josef und Maria.

- J-470 **Josefehe** f (ugs.): *Ehe ohne Geschlechtsverkehr; kinderlose Ehe.* (1920 ff.) [K, 13332/381; R, 3106 /III:786]

- J-471 **keuscher Joseph:** *j-d, der Verführungsversuchen einer zumeist höher gestellten Frau widersteht.* [R, 3106 /III:786]

◇ Dieser Ausdruck dagegen bezieht sich auf den Joseph des A.T. (Gen 39), der sich den Verlockungen von Potiphars Weib entzog. Der Lieblingssohn Jakobs wird von seinen neidischen Brüdern in die Sklaverei verkauft. Er kommt nach Ägypten in das Haus Potiphars und erregt wegen seiner Schönheit das Wohlgefallen von dessen Frau. Als er ihren Verführungskünsten

widersteht, wird er von ihr eines Vergewaltigungsversuchs angeklagt und ins Gefängnis geworfen. Diese Geschichte gehört in den weit verbreiteten Erzählungskreis über vergebliche Verführungen einer zumeist höher gestellten Frau.

J-472 **eine Josephsehe eingehen/führen**: *eine Ehe, die auf Keuschheit beruht, d. h. im juristischen und kirchlichen Sinne keine Ehe ist.* [R, 3106 /III:786]

J-473 **den ahnungslosen Josef spielen** (ugs.): *sich unwissend (unschuldig) stellen.* (1920 ff.) [K, 13332/381]

J-474 **den heiligen Josef spielen** (ugs.): *geschlechtlich enthaltsam leben.* (1920 ff.) [K, 13332/381]

s. a. J-450.

Judas (m)

J-475 **Judas** m: *ein Mensch, der treulos an j-m handelt, j-n heuchlerisch verrät; ein falscher, verräterischer Mensch.* [D12, 300; DWB, X:2351; R, 3111/III:787]

◇ Im Matthäusevangelium (ebenso wie auch bei Markus, Lukas und Johannes) ist es der Jünger Judas Iskariot, der Jesus von Nazareth an die jüdische Behörde verrät.

J-476 **Judaslohn**: *Gegenleistung, die j-d für eine verräterische Tat erhält.* [D12, 300; R, 3111/III:787]

J-477 **Judaskuss**: *eine heuchlerische freundliche Geste.* [D12, 300; R, 3111/III:787]

◇ In den Evangelien von Matthäus, Markus und Lukas wird berichtet, dass Judas Iskariot Jesus von Nazareth an die jüdische Behörde verraten habe. Damit aber auch der Richtige ergriffen würde, vereinbarte er einen Kuss als Erkennungszeichen: „Und der Verräter hatte ihnen ein Zeichen gegeben und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ist's; den greifet“ (Matthäus 26, 48; Markus 14, 44; Lukas 22, 47).

- J-478 **falsch wie Judas sein** (path.): *verräterisch sein, betrügen* [S, 390]
- J-479 **den armen Judas singen /einem den Judas singen**: *einen höhnisch schelten, verspotten, j-m die Hölle heiß machen.* [R, 3111/III:787]
- J-480 **den armen Judas singen müssen**: *in Armut, Not, Elend, in einen Zustand geraten, in dem man Klagelieder anstimmt.* [R, 3111/III:787]

K

Kain (m)

- K-481 **Kainsmal**: *Schuld, die j-m gleichsam an der Stirn geschrieben steht.* [D12, 304]
- ◇ Im 1. Buch Moses wird erzählt, dass Kain nach dem Mord an seinem Bruder Abel von Gott Jahwe ein Zeichen erhalten haben soll, das ihn als allein von Gott zu Richtenden kenntlich machte. Es heißt dort: „Und der Herr machte ein Zeichen an Kain, dass ihn niemand erschläge, wer ihn fände“ (1. Moses 4, 15).
- K-482 **Kainszeichen**: s. K-481. [D12, 304]
- K-483 **das Kainsmal (auf der Stirn) tragen /auf die Stirn gebrannt haben** (selten): *als Mörder gekennzeichnet sein.* Vgl. K-484. [R, 3131/III:792; S, 392]
- K-484 **j-m ein Kainsmal aufdrücken**: *ihn als Mörder stempeln, als Schuldigen kenntlich machen.* Vgl. K-483. [R, 3131/III:792]
- ◇ Die Redensart ist entstanden in Anlehnung an 1. Moses 4,15: Kain bittet Gott um seinen Schutz, weil er Angst hat, als Brudermörder erschlagen zu werden. Gott erhört seine Bitte und gewährt ihm den erbetenen Schutz: „Wer immer Kain totschrägt, an dem wird es siebenfältig gerächt“. Er

drückt Kain ein Wahrzeichen auf, „damit ihn niemand erschlüge, der mit ihm zusammenträfe“.

Karl (m)

K-485 **Karl-May-Festspiele** pl (BSD): *Manöver*. (1965 ff.) [K, 13791/396]

◇ Benannt nach den seit 1951 in Bad Segeberg veranstalteten Festspielen.

K-486 **Der Knabe (Don) Karl fängt an, mir fürchterlich zu werden** (scherzh.): *sagt man, wenn j-s Verhalten einem unheimlich zu werden beginnt*. [D12, 315]

◇ Diese Worte sagt in Schillers „Don Karlos“ (1, 6) König Phillip II. zu seinem Granden angesichts der Abwesenheit des Infanten und fährt fort: „Er meidet meine Gegenwart, seitdem/ Er von Alkalas hoher Schule kam.“

Kasper/ Kaspar (m)

K-487 **Kasper** m:

a. (ugs.): *Sonderling; närrischer Mensch*. (1800 ff.) [DWB, XI:258; K, 13913/400]

b. (ugs.): *Schwätzer*. (1900 ff.) [K, 13913/400]

c. (ugs.): *Markthändler, Marktschreier*. (1900 ff.) [K, 13913/400]

◇ Wohl vom Verhalten der Kasperle-Figur im Kindertheater hergenommen.

d. (rotwelsch.): *Schwindler, Lügner, Betrüger*. (1820 ff.) [K, 13913/400]

e. (Theaterspr.): *Schauspieler*. (1950 ff.) [K, 13913/400]

◇ Meint vor allem den Unselbstständigen und Ungeschickten.

K-488 **kaspern** intr:

a. (Kundenspr.) *täuschen, lügen, betrügen*. (seit dem sp. 18. Jh.)
[K, 13913/400]

◇ Geht zurück auf jidd. „kaswen = lügen“.

b. (Rotw.) *als Gefangene unerlaubt sich untereinander verständigen*. (1840 ff.) [K, 13913/400]

◇ Jidd. „kaswenen = schreiben“, erweitert zu „schriftliche Mitteilungen einander zustecken“.

c. *törricht schwätzen*. (1800 ff.) [K, 13913/400]

◇ Vom Puppentheater übernommen

d. *sich albern benehmen; vorlaut sein*. (1800 ff.) [K, 13913/400]

e. (schwäb.) *neckern, veralbern*. (1800 ff.) [K, 13913/400]

f. *Liebesgespräche führen*. (1800 ff.) [K, 13913/400]

◇ Entweder ist es mehr Spiel als Ernst oder ein Täuschen.

g. *einen Darmwind abgehen lassen*. (1900 ff.) [K, 13913/400]

◇ Kasperle im Puppentheater liebt Derbheiten.

h. (Mitteltd.) *mit unzureichenden Mitteln Kleinarbeit verrichten*.
(Seit dem 19. Jh.) [K, 13913/400]

i. (Mitteltd.) *schwängern*. (Seit dem 19. Jh.) [K, 13913/400]

K-489 **i-n zum Kasper machen** (ugs.): *j-n veralbern*. (1900 ff.) Vgl. H-313. [K, 13913/400]

K-490 **den Herzkasper kriegen** (sal., selten): *einen Herzschlag kriegen*. [S, 350]

s. a. H-296.

Kasperl (m)

K-491 **Kasperl** m (oberdt.): *Spaßmacher, alberner Mann; Mann, der sich lächerlich aufführt*. (1900 ff.) [K, 13913/400]

- K-492 **einen Kasperl spielen** (ugs.): *sich albern benehmen.* (1900 ff.)
[K, 13913/400]

Kassandra

- K-493 **Kassandra** f (geh.): *j-d, der eine drohende Gefahr, eine unheilvolle Entwicklung erkennt, dessen Warnungen aber nicht gehört werden.* [D12, 308]

◇ Kassandra ist eine Gestalt der griechischen Mythologie. Apoll hatte ihr die Gabe der Weissagung verliehen. Weil sie aber seine Werbungen zurückließ, bewirkte er, dass ihren Warnungen kein Glauben geschenkt wurde.

- K-494 **Kassandraruf** m (geh.): *eine ungehört verhallende Warnung.*
[D12, 308]

Kastor (m)

- K-495 **wie Kastor und Pollux sein** (bildungsspr., lit., veraltend, selten):
eng befreundet sein (von Männern) [D11, 400; S, 400]

◇ Die Wendung spielt auf die griechische Sage von den unzertrennlichen Zwillingen Kastor (lat. *Castor*) und Polydeukes (lat. *Pollux*) an.

Katharina/ Katharine (f)

- K-496 **Ratsch~ (Kati, Kathl)** f (Bayr.): *geschwätzig Person.* [DWB]

- K-497 **Katharina Schnell** (ugs.): *Durchfall.* (19. Jh.) [K, 13972/402]

◇ Die Redensart beruht auf einem alten Schulwitz, der den medizinischen Fachausdruck griechisch „katarma“ = „Reinigung, Auswurf“ verhüllend umgestaltet hat.

- K-498 **Katharina die Schnelle** (ugs.): *Durchfall.* (1920 ff.) Vgl. A-41, F-205, G-251, H-371, K-499, M-607, M-670, O-710, W-912. [K, 13972/402]

- K-499 **dünne Katharina (Kathi)** (österr.): *Durchfall*. (1900 ff.) Vgl. K-498. [K, 13972/402]
- K-500 **heimliche Katharina** (veralt.): *Verschwörung, geheimes Einverständnis*. [DWB, XI:276]
- K-501 **rote Katharina** (ugs.): *Menstruation*. (1900 ff.) [K, 13972/402]
- K-502 **(die) schnelle Katharina /Kath(e)rin(e)/Kathi haben** (ugs.): *Durchfall haben*. (1600 ff.) [D11, 400; DWB, XI:276; K, 13972/402; R, 3235/III:816; S, 400]
- ◇ Die Wendung beruht auf einer scherzhaften Umgestaltung von „Katarrh“ und meint eigentlich „schnellen Stuhlgang infolge eines Magen- und Darmkatarrhs haben“.

Katilina/ Catilina

- K-503 **Katilarische Existenz** (bildungsspr.): *ein heruntergekommenen, zu verzweifelten Schritten neigender Mensch, der nichts zu verlieren hat*. [D12, 308]
- ◇ In Anspielung auf die Verschwörung des römischen Prätors Catilina (108 bis 62 v. Chr.) gebrauchte Otto von Bismarck in der Sitzung der Budgetkommission des preußischen Abgeordnetenhauses vom 30.09.1862 diesen Ausdruck: „Im Lande gibt es eine Menge katilinarischer Existenzen, die ein großes Interesse an Umwälzungen haben.“

Kennedy

- K-504 **Kennedy** m (schweiz.): *Berliner Pfannkuchen*. (1963 ff.) [K, 14117/407]
- ◇ John F. Kennedy, der Präsident der USA, sagte im August 1961 bei seinem Berlinbesuch: „Ich bin ein Berliner.“ „Berliner“ ist auch die abgekürzte Bezeichnung des Berliner Pfannkuchens.

Klara (f)

- K-505 **Tante Klara** (ugs.): *Sonne*. (1900 ff.) [K, 14444/419]
◇ Wortspiel mit „klar, sonnenklar“.
- K-506 **klar wie Klärchen** (ugs.): *völlig selbstverständlich; völlig einleuchtend*. (1900 ff.) [D11, 415; K, 14444/419; S, 411]

Klaus (m)

- K-507 **Klaus** m (ugs.): *närrischer Mensch*. [DWB, XI:1034]

Knigge

- K-508 **Knigge-Rat** m (ugs.): *Fachausschuss für Umgangsformen*. (1956 ff.) [K, 14985/435]
- K-509 **durch den Knigge gerast sein** (ugs.): *sehr schlechtes Benehmen besitzen*. (1900 ff.) [K, 14985/435]
◇ Adolf Freiherr von Knigge (1752–1796) veröffentlichte 1788 das lebenserzieherische Buch „Über den Umgang mit den Menschen“, das heute noch immer als grundlegend genannt wird, obwohl kaum einer es gelesen hat.
- K-510 **frei nach Knigge** (ugs.): *sich gut benehmen*. [M]

Konrad (m)

- K-511 **Konrad, sprach die Frau Mama** (scherzh.): *Kommentar, wenn j-d eine Aufforderung in besonders strengem Tonfall oder mit erzieherischem Nachdruck an andere richtet*. [D12, 319]
◇ Der Frankfurter Arzt und Schriftsteller Heinrich Hoffmann (1809 bis 1894) schrieb das sehr bekannte Kinderbuch „Der Struwwelpeter“ (erschienen 1845), worin in einzelnen drastischen Geschichten Belehrungen für Kinder enthalten sind. „Die Geschichte vom Daumenlutscher“, in der dem Daumen lutschenden Konrad vom Schneider mit einer übergroßen Schere

beide Daumen abgeschnitten werden, beginnt mit den Versen: „Konrad! sprach die Frau Mama, / Ich geh aus und Du bleibst da“.

Konrad (m), s. a. Kunz (m)

Kolumbus

K-512 **das Ei des Kolumbus**: *eine überraschend einfache Lösung*. [D11, 182; D12, 153]

◇ Die Wendung stammt aus einer auf Kolumbus übertragenen älteren Anekdote, die am Beispiel des Eis, das durch Eindringen der Spitze zum Stehen gebracht wird, zeigt, wie verblüffend einfach sich manchmal schwierige Probleme lösen lassen.

Kotzebue

K-513 **Kotzebues Verzweiflung** (ugs.): *Brechreiz*. (19. Jh.)(K) [K, 15486/453]

◇ Die Wendung beruht auf der Klangähnlichkeit zwischen dem Namen des dt. Bühnendichters August von Kotzebue und „Kotzen“, dem umgangssprachlichen Ausdruck für „sich erbrechen“.

K-514 **Kotzebue rufen** (ugs.): *sich erbrechen* (1850 ff.) Vgl. K-514, K-515, K-516, U-889. [K, 15486/453]

K-515 **Kotzebues Werke herausgeben** (ugs.): *sich erbrechen*. Vgl. K-514. [D11, 437; K, 15486/453]

◇ Scherzhafte Verhüllung von „kotzen“ dank der lautlichen Übereinstimmung mit dem Namen des Dichters. Kotzebue wurde am 23. März 1819 in Mannheim von dem Theologiestudenten K. L. Sand ermordet; für das darauf folgende Jahr ist die Redensart belegt.

K-516 **Kotzebues Werke studieren** (ugs.): *sich erbrechen*. Vgl. K-514. [D11, 437; K, 15486/453; R, 3469/III:876; S, 441]

Krause

- K-517 **Quatsch nicht, Krause!** (berl.): *sei still, red keinen Unsinn!*
[D11, 594]

Krott

- K-518 **Überlebensgroß Herr Krott:** *(auch in Abwandlung des Namens) bezieht sich auf einen Menschen, der durch sein übermäßig ausgeprägtes Selbstbewusstsein eine kritische Einstellung seiner Mitmenschen herausfordert.* [D12, 525]

◇ Dies ist der Titel eines dramatischen Werks des dt. Schriftstellers Martin Walser.

Kunz (m)

- K-519 **Kunz** m (ugs.): *armer Mensch, der sich viel gefallen lässt, den andere missbrauchen.* [DWB, XI:2746]
- K-520 **mit j-m Kunzen spielen** (ugs.): *j-n zum Narren haben.* [DWB, XI:2746; R]
- K-521 **Kommt Kunz hin, kommt Hinz wieder** (Sprichw.) [SPR]
- K-522 **Kommt nicht Kunz, so kommt doch Hinz** (Sprichw.) [SPR]
- K-523 **Läuft Kunz weg, so kommt Hinz wieder** (Sprichw.) [SPR]
- K-524 **Was du hasst an Kunz, das tue nicht dem Hinz** (Sprichw.) [SPR]
- K-525 **Wen Kunz nicht lobt, den lobt Hinz** (Sprichw.) [SPR]

Kunz (m), vgl. a. Hinz (H-412-H-416).

L

Laban (m)

L-526 **ein langer Laban (sein)** (ugs.): *hoch gewachsene, hagere männliche Person.* (1800 ff.) [D11, 455; K, 16280/476; R; S, 458]

◇ Da der aus 1. Moses 29, 32 bekannte Laban, der Schwiegervater Jakobs, nicht als großwüchsig geschildert ist, dürfte die Herleitung aus sorbisch „Laban = ungeschliffener Kerl“ eher zutreffen; auch kann „Laban“ ein Hehlname für „Lapps“ sein.

Lamprecht (m), s. Meister (M-651).

Larry (m)

L-527 **den Larry raushängen lassen** (salopp): *sich aufspielen, keine Rücksicht auf andere nehmen.* [D11, 463]

Lazarus (m)

L-528 **armer Lazarus** (ugs.): *bedauernswerter Kranker.* (Seit dem 19. Jh.) [D12, 51; K, 16624/488]

◇ Geht zurück auf die biblische Geschichte (Lukas 16, 19 ff.).

L-529 **(so) arm wie Lazarus sein:**

a. (path., selten): *sehr arm sein.* Vgl. H-417a. [S, 471]

b. (Kart.): *in Besitz einer sehr schlechten Karte.* (1900 ff.) Vgl. H-417b. [K, 16624/488]

Lieschen (n)

L-530 **Liebeslieschen** n (ugs.): *fleißige und eifrigtätige Straßenprostituierte.* [M]

- L-531 **Lieschen Müller** (ugs.): *fiktive Person mit Inbegriff von seichter, kritikloser, zu Rührseligkeit neigender Kunstauffassung; Durchschnittsbürger mit solchem Kunstgeschmack.* (Kurz vor 1945). [D11, 485; K, 16888/498;R; S, 491]
- ◇ „Lieschen“ und „Müller“ sind sehr häufige Vor- und Familiennamen, so dass sie stellvertretenden Rang der durchschnittlichen Deutschen annehmen konnten.
- L-532 **Doktor Lieschen Müller** (ugs.): *personifiziertes Sinnbild für gehobenen Durchschnittsgeschmack.* (1955 ff.) [K, 16888/498]
- L-533 **feuriges Lieschen** (Halbw.): *leidenschaftliches, aber geistig unbedeutendes Mädchen.* (1955 ff.) [K, 16888/498]
- L-534 **fleißiges Lieschen** :
- a. (ugs.) *fleißiges Mädchen; Mädchen, das gern Handarbeiten macht.* (1900 ff.) [K, 16888/498; S, 491]
 - b. *Bezeichnung für eine fleißig blühende Zimmerpflanze (Begonia Semperflorens L.)* [K, 16888/498]
 - c. (ugs.) *Prostituierte, die fleißig ihrem Gewerbe nachgeht.* (1920 ff.) [K, 16888/498]
- L-535 **vergessliches Lieschen** (ugs.): *vergessliches Mädchen.* [M]
- L-536 **ach du liebes Lieschen** (ugs.): *Ausdruck der Verwunderung, Überraschung und des Erschreckens.* (1920 ff.) [D11, 485; K, 16888/498; S, 491]
- L-537 **wie Lümpenmüllers Lieschen aussehen** (ugs.): *im Äußeren vernachlässigt, ungepflegt aussehen.* [M]
- ◇ Roman von Wilhelmine Heimburg.

Liese (f)

- L-538 **Heulliese** f (ugs.): *rasch, auch aus geringstem Anlass weinende weibliche Person.* (1900 ff.) [K, 12126/344]
◇ Berlin um 1800: „Weibsperson, welche durch ihr Weinen auf der Straße das Mitleid der Vorüberschreitenden zu erregen sucht, um auf diese Weise milde Gaben zu erheischen“.
- L-539 **Pfennigliese** f (ugs.): *geizige Person.* [DWB, XII:1019]
- L-540 **Plärrliese** (ugs.): *weibliche Person, die leicht weint.* (Seit dem 19. Jh.) [K, 20781/616]
- L-541 **Tränenliese** f (ugs.): *weinerliches Mädchen.* [DWB, XII:1019]
- L-542 **dumme Liese** (norddt.): *dumme weibliche Person.* [DWB, XII:1019; R, 2605/ II:660]
- L-543 **faule Lies** (ugs.): *Pflanzenbezeichnung (Gauchheil; anagallis arvensis).* [DWB, XII:1019]
- L-544 **liederliche Liese** (ugs.): *liederliches Mädchen.* [DWB, XII:1019]

Liesel (n)

- L-545 **Gänseliesel** n (ugs.):
a. *junges Mädchen.* (Seit etwa 1900 ff.) [K, 9696/270]
◇ Übernommen vom Titel eines Romans der Nataly von Eschstruth (1886).
b. *Mädchenschulleiterin.* [K, 9696/270]
◇ Eigentlich eine kindlich-jugendliche Gänsehüterin.

Lolita (f)

- L-546 **Lolita** f (ugs.): *frühreifem Mädchen von 13, 14 Jahren, das schon Erfahrung im Geschlechtsverkehr besitzt.* (1960 ff.) [K, 16989/503]

◇ 1959/60 aufgekommen nach der Titelheldin des 1959 ins Deutsche übersetzten Romans von Vladimir Nabokow.

Lollo (f)

L-547 **Lollo** f:

a. (halbw.) (*üppig entwickelter*) *Frauenbusen*. (1955 ff) [K, 16991/503]

◇ Benannt nach der italienischen Filmschauspielerin Gina Lollobrigida, die um 1955 zu den „Kurvenköniginnen“ gezählt wurde.

b. (ugs.) *Mädchen, dessen üppiger Busen sich in einem eng anliegenden Pullover drall abzeichnet*. (1955 ff.) [K, 16991/503]

Lorelei (f)

L-548 **Lorelei** f (ugs.):

a. *verführerische weibliche Person mit lang herabfallendem Haar*. (1900 ff.) [K, 16996/503]

◇ Übernommen von den Darstellungen der rheinischen Sagengestalt in der bildenden Kunst.

b. *unergründliche Suppe*. (1900 ff.) [K, 16996/503]

◇ Anspielung auf den Anfang des Gedichts von H. Heine: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten.“

L-549 **Loreleifrisur** f (ugs): *lang herabfallendes Haar*. [K, 16996/503]

L-550 **Und das hat mit ihrem Singen die Loreley getan**: *ironische od. scherzhaftige Anspielung auf die männliche Verführbarkeit*. [D12, 530]

◇ Dies ist der Schluss des zweiten Gedichts im Abschnitt „Die Heimkehr“ aus Heinrich Heines (1797-1856) „Buch der Lieder“.

Lotte (f)

- L-551 **Quitschlotte** f (ugs.): *Mädchen, das sich ziert oder übertrieben benimmt.* [M]
- L-552 **die Flotte Lotte** (ugs.): *Fleischhackmaschine* [M] (?); *Rührgerät*

Luise (f)

- L-553 **Du bist so blass, Luise:** *scherzhafte Anspielung an j-s blasses Aussehen.* [D12, 143]

◇ Die Redewendung stammt aus Schillers bürgerlichem Trauerspiel „Kabale und Liebe“ (1784). Ferdinand von Walter, der Luise, die Tochter des Musikers Miller, liebt, richtet diese Worte an sie. Er forscht nach dem Grund für ihr blasses Aussehen und erfährt, dass sie die Hoffnungslosigkeit ihrer Liebe bekümmert. Die gesellschaftliche Kluft zwischen der Bürgerlichen und dem Adeligen lässt für die Gesellschaft ihrer Zeit keine Verbindung zwischen beiden zu.

Lukas (m)

- L-554 **Lukas** m: *Kraftmesser auf dem Jahrmarkt.* [R, 3879/III:1000]
- ◇ Mit Hilfe eines großen Holzhammers wird ein Schlag auf einen Holzklotz abgegeben. Durch den damit ausgelösten Druck wird ein Metallstück an einer Latte hochgetrieben, das bei ausreichender Stärke des Schlags an der oben befindlichen Figur einen Knall verursacht.
- L-555 **Lukasmann** m: *der Besitzer und Schausteller des Geräts.* [R, 3879/III:1000]
- L-556 **haut den Lukas** (ugs., veraltend): *jetzt fest zuschlagen.* [D11, 494; R, 3879/ III:1000]
- ◇ Die Redensart ist eigentlich der Ruf des Schaustellers, der auf dem Jahrmarkt den „Lukas“, einen Kraftmesser, anpreist.

Luther

- L-557 **Hätte sich ein Ränzlein angemäst't als wie der Doktor Luther:** *mit diesem Spottvers wurden sicher schon viele wohlbeleibte Menschen verhöhnt oder geneckt.* [D12, 238]
◇ Er stammt aus Goethes Faust (Teil I, Auerbachs Keller).

Lützow

- L-558 **Das ist Lützows wilde, verwegene Jagd:** *scherzhafte Charakteristik einer Gruppe von vorbeistürmenden Menschen oder Ähnliches.* [D12, 110]
◇ Das Zitat stammt aus dem Lied „Lützows wilde Jagd“, das der Dichter der Befreiungskriege, Theodor Körner, 1813 schrieb und dessen sechs Strophen jeweils mit dieser Zeile enden. Das Lied besingt das Freikorps des Freiherrn Ludwig Adolf Wilhelm vom Lützow (1782 bis 1834), das sich in den Befreiungskriegen besonders hervortat.

M

Mari (f)

- M-559 **Mari** n (Halbw.): *Marihuana.* (1960 ff.) [K, 17548/521]
◇ In derselben Verkürzung in England gebräuchlich.

Maria (f)

- M-560 **Maria-Hilf-Suppe** f (westdt.): *Wassersuppe.* (1920 ff.) [K, 17549/521]
◇ Zu verstehen aus dem Hilferuf „Maria, hilf, was für eine Suppe“.
- M-561 **Maria-Schlunz** f (ugs.): *Wassersuppe.* (1939 ff.) [K, 17549/521]
◇ Verstümmelte Anrufung wie bei Maria-Hilf-Suppe (M-560).

M-562 **Mariä Empfängnis**: *Zahltag, Löhnungsappell*. (Seit dem späten 19. Jh.) [K, 17549/521]

◇ Dem katholischen Feiertag (8. Dezember) unterlegte neue Bedeutung mit Anspielung auf „Marie“ (M-571a) und „empfangen = bekommen, entgegennehmen“, wahrscheinlich aus der österr. Soldatensprache übernommen.

M-563 **auf Maria getrimmt** (Halbw.): *schlicht frisiert (Mittelscheitel; glatt anliegende Haare)*. (1955 ff.) [K, 17549/521]

◇ Geht zurück auf Mariendarstellungen in der bildenden Kunst und hat zugleich den spöttischen Nebensinn von „unmodern“ und „rückständig“.

M-564 **Mir ist ganz maria-magdalenesch**: *ich habe ein komisches, unerklärliches Gefühl, mir ist blümerant*. [R, 3957/III:1000]

◇ Die Redensart ist in Oberschwaben bekannt. Sie bezieht sich wohl auf die biblische Maria Magdalena (Lk 8, 2), aus der Jesus sieben Teufel ausgetrieben hat.

s. a. J-450.

Marie (f)

M-565 **Marie** f:

a. (ugs.): *Geld*. (1870 ff.) [K, 175450/521]

◇ Geht zurück auf den Maria-Theresien-Taler, der seit 1753 geprägt und wichtigste Handelsmünze in weiten Teilen des Vorderen Orients und Ost-Afrikas wurde, z. T. heute noch in Umlauf.

b. (Sold.): *Gasmask; ABC-Schutzmaske*. (1939 ff.) [K, 175450/521]

◇ Militärische Geräte werden von den Soldaten gern mit Frauennamen belegt.

M-566 **Mariechen** n (ugs.): *Margarine*. (1910 ff.) [K, 175450/521]

◇ Scherzhafte Verniedlichung auf der Grundlage der Gleichheit der drei ersten Buchstaben.

M-567 **Gasmarie** f (Sold.): *Gasmaske; ABC-Schutzmaske; Gasmaskenbehälter (Bereitschaftsbüchse)*. (1939 bis heute). [K, 9748/271]

M-568 **Pechmarie** f (ugs.):

a. *Mädchen, dem alles zum Unglück ausschlägt*. (1950 ff.) [K, 175450/521]

◇ Fußt rein äußerlich auf dem Märchen „Frau Holle“ in den „Kinder- und Hausmärchen“ der Brüder Grimm bzw. „Die Goldmarie und die Pechmarie“ von Ludwig Bechstein, 1950.

b. *schwarzhaariges Mädchen*. (1950 ff.) [K, 175450/521]

c. *Klassenwiederholerin*. (1920 ff.) [K, 175450/521]

d. *glücklose Fußballmannschaft*. [K, 175450/521]

M-569 **dicke Marie** (ugs.): *viel Geld; wohlgefüllte Brieftasche*. (1939 ff.) [K, 175450/ 521]

M-570 **dralle Marie** (ugs.): *Brieftasche mit vielen Banknoten*. (1950 ff.) [K, 175450/ 521]

M-571 **linke Marie** (ugs.): *Falschgeld; wertloses Geld*. [K, 175450/521]

M-572 **schwarze Marie** (Sold.): *schwerer Mörser*. [M]

M-573 **wilde Marie** (Sold.): *Kanone*. Vgl. B-76. [M]

M-574 **Marie auf Socken** (Sold., Jargon): *geräuschloses Geschoss*. [M]

M-575 **Nicht jedes Mädchen heißt Marie** (Sprichw.): *es ist nicht eine wie die andere*. [SPR]

Margarethe (f)

M-576 **Margarethenwürmchen** n (scherzh., verhüllend): *Laus*. [M]

Margarethe (f), s. a. Grete

Martha (f)

M-577 **Martha** f (ugs.): *aus Untreue flüchtige Ehefrau.* (1900 ff.) [K, 17587/522]

◇ Geht zurück auf „Martha, du entschwandest“ aus der Oper „Martha“ von Friedrich von Flotow.

M-578 **Martha! Martha! Du entschwandest!** (scherzh.): *so wird das überraschende Verschwinden, die nicht erwartete Abwesenheit eines anderen kommentiert.* [D12, 361]

◇ Der Ausruf stammt aus der romantisch-komischen Oper „Martha oder der Markt von Richmond“ von Friedrich von Flotow (1812-1883), Libretto von W. Friedrich, und zwar aus der Arie des Lionel („Ach, so fromm, ach, so traut“) im 3. Akt, wo es am Ende heißt: „Martha! Martha! Du entschwandest, / Und mein Glück nahmst du mit dir.“ Diese letzte Zeile wurde scherzhaft oft abgewandelt in „Und mit dir mein Portemonnaie“.

Martin (m)

M-579 **Sankt Martin feiern/loben:** *ein gutes Mahl bereiten, tüchtig essen und trinken, das Leben genießen, wie es am Martinstag üblich war.* [R, 3971/III:1003]

◇ Die Redensart bezieht sich auf Martini als Fress- und Sauffest vor Beginn der Weihnachtsfastenzeit. Vgl. auch französisch ‚faire la Saint Martin‘ oder ‚martiner‘: *gut essen und trinken*; ‚mal de Saint Martin‘ bedeutet *Trunkenheit* und *ein verdorbener Magen*.

M-580 **Martin wirft mit Nüssen:** *stürmisches Wetter herrscht.* [R, 3971/III:1003]

◇ Das Andenken an den Hl. Martin als Gabenbringer kommt hier zum Ausdruck.

M-581 **einem den Martinsmantel umhängen:** *j-n ins Gefängnis bringen.* [R, 3971/III:1003]

◇ Dies ist eine veraltete euphemistische Freiburger Redensart, da das Martinstor früher als Verlies diente.

Mary (f)

M-582 **Gas-Mary** f (Stammwort engl. ausgesprochen) (BSD): *ABC-Schutzmaske*. (1965 ff.) [K, 9748/271]

◇ Teil-Anglisierung von M-567.

M-583 **Mary Jane** f (ugs.) (engl. ausgesprochen): *Marihuana. Anglo-amerikanisches Tarnwort*. (1968 ff.) [K, 17587/522]

Matthäus (m)

M-584 **bei ihm ist Matthäus /Matthäi am Letzten**: *j-d hat das Schlimmste zu erwarten, ist finanziell oder in anderer Hinsicht völlig am Ende; es ist aus mit ihm, sein Geld ist alle*. [D11, 507; D12, 362; R, 3991/ III, 1007]

◇ Der Ausdruck „Matthäi am letzten“ findet sich im 4. Hauptstück von Luthers Katechismus, wo es heißt: „da unser Herr Jesus Christus spricht Matthäi am Letzten: ‚Geht hin in alle Welt.‘“ Der Ausdruck bedeutet also in Luthers Text so viel wie „am Ende des Matthäusevangeliums“. Dieses Evangelium schließt mit den Worten „bis an der Weltende“; die Redewendung spielt also indirekt auf den Weltuntergang, auf das Ende aller Dinge an.

M-585 **es ist Matthäi am Letzten** (ugs.): *es ist das Schlimmste zu erwarten; das ist das Äußerste, das Ende, die letzte Frist*. (1700 ff.) [D11, 507; K, 17678/525]

M-586 **Matthäi am Letzten** (ugs.): *Geldmangel; letzte Barschaft*. (1900 ff.) [K, 17678/525]

M-587 **mit i-m ist es Matthäi am Letzten** (ugs.): *es steht schlecht um ihm; es ist seinem Bankrote oder Tod nahe*. (Seit dem 18. Jh.) [K, 17678/525; R, 3991/ III, 1007; S, 531]

Matthias (m), s. a. Matz

Matz (m)

M-588 **Matz** m:

a. (ugs.): *einfältiger, alberner, eitler, weibischer Mann*. (Seit dem 17.Jh.) [DWB, XII:1768; K, 11997/339]

◇ „Matz“ ist eine Kurzform von *Matthias*. Der beliebte Vorname steht stellvertretend für „Mann“. Die abwertende Geltung ruht vom üblichen Gebrauch der Kurzform als Rufname des Kindes her; der erwachsene Mann wird diesem gleichgestellt.

b. (ugs.): *Versager*. (1850 ff.) [K, 11997/339]

c. (ugs.): *Schwein*. (19. Jh.) [K, 11997/339]

◇ Das Wort ahmt den Grunzlaut nach.

d. (ugs.): *unreinlicher Mensch; Mensch, der beim Essen das Tischtuch verunreinigt*. [K, 11997/339]

e. (ugs.): *beleibter Mensch*. (1900 ff.) [K, 11997/339]

◇ In übertreibender Darstellung gilt er als „fettes Schwein“.

f. (ugs.): *Singvögel*. (1900 ff.) [K, 11997/339]

◇ Gekürzt aus dem „Piepmatz“.

g. (ugs.): *kleinwüchsiger Mensch*. (19. Jh.) [K, 11997/339]

◇ Er ist ein „Vögelchen“.

h. (ugs.): *kleiner Junge (Koseform)*. [K, 11997/339]

i. (ugs.): *liederliche Frau*. (1800 ff.) [K, 11997/339]

◇ Meint in Bayern, Schwaben die Hündin.

M-589 **Matzbläke (~bleke = „Zunge“)** f (landsch.):

a. *dummer, unsympathischer Mensch („dummer Maul“)*. [K]

b. *bleich, krank aussehender Mensch*. [K]

- M-590 **Dreckmatz** m (ugs.): *unreinlicher Mensch*. [R, 3995/III:1007]
- M-591 **Hemdenmatz** m (ugs.): *Kind im Hemd; Mädchen im Hemd; Kind*. [R, 3995/III:1007; K, 11997/339]
- M-592 **Hosenmatz** (ugs.):
- a. *kleiner Junge in den ersten Hosen; unreifer Mann; energieloser Mann unter Frauenherrschaft*. (Seit dem 19. Jh.) [K, 12702/362; R, 3995/III:1007]
 - b. *Mädchen in Hosen (im Hosenrock)*. 1955 ff. [K, 12702/362]
- M-593 **Popelmatz** m (berl.): *ärmlicher bedauernswerter Mensch*. [K, 12702/362]
- ◇ Eigentlich der „Matz“, der Nase bohrt.
- M-594 **Piepmat** m (ugs.):
- a. *Vogel, Singvogel*. (Seit dem frühen 19. Jh.) [K, 20528/610]
◇ „Matz“ bezeichnet in der Kindersprache ein kleines Lebewesen.
 - b. *Sonderling*. (1920 ff.) Vgl. M-596. [K, 20528/610]
◇ Er hat einen „Vogel im Kopf“.
 - c. *Sängerin mit schwacher Sopranstimme*. (1920 ff.) [K, 20528/610]
 - d. (westdt.) *kleiner Finger*. Vgl.: H-280. (1900 ff.) [K, 20528/610]
 - e. *Penis*. (1900 ff.) Vgl. D-131b, H-280, J-452, J-456, M-601, M-655c, O-703d, P-753. [K, 20528/610]
◇ Analog zu „Spatz“ und „elfter Finger“.
 - f. *Orden*. (1840 ff.) Vgl. M-595. [K, 20528/610]
◇ Aus dem Hoheitsadler machte man spöttisch einen Allerwelts-Vogel. Anfangs auf den Roten Adlerorden bezogen.

g. *Gerichtssiegel; Siegel des Vollzugsbeamten.* (1900 ff.) [K, 20528/610]

◇ Analog zu „Kuckuck“.

h. *schwächlicher Mensch.* (Seit dem 19. Jh.) [K, 20528/610]

◇ Vergleich mit einem kleinen, zarten Vogel.

i. pl. (Sold): *Frauenbrüste.* (1939 ff.) [K, 20528/610]

◇ Hängt zusammen mit der Vorstellung vom Büstenhalter als zwei Schwalbennestern.

M-595 **einen Piepmatz fangen** (Berlin): *eine Ordensauszeichnung erhalten.* Vgl. M-594f. (1873 ff.) [K, 20528/610]

M-596 **einen Piepmatz haben** (ugs.): *nicht ganz bei Verstand sein.* (1830/40 ff.) Vgl. M-594b. [K, 20528/610; S, 618]

◇ Analogiebildung zu „einen Vogel haben“.

M-597 **Hier geht es zu wie auf Matzens Hochzeit:** *lustig und in Freuden.* [R, 3995/III:1007]

M-598 **Ich will Matz heißen, wenn ...** (ugs.): *Beteuerungsformel.* Vgl. E-152, E-163, F-185, H-296, H-298, M-643, S-851. [K, 11997/339; R, 3995/III:1007]

Mätzchen

M-599 **Mätzchen** pl (ugs.): *Kunstgriffe; Tricks, mit denen man Beifall heischt.* (1800 ff.) [K, 17691/526]

◇ Meint wohl Albernheiten, wie sie ein „Matz“ vollführt.

M-600 **Mätzchen machen:** *Unsinn treiben; Ausflüchte, Winkelzüge machen; sich sträuben, sich widersetzen.* [R, 3995/III:1007; S, 531]

◇ Der Ausdruck geht auf die Verkleinerungsform von Matz zurück, bedeutet also eigentlich: sich wie ein kleiner Matz benehmen, d. h. dumm, einfältig, possenhaft.

Max (m)

- M-601 **Max** m (ugs.): *Penis*. (1920 ff.) Vgl. D-131b, H-280, J-452, J-456, M-594e, M-655c, O-703d, P-753. [K, 17683/525]
- M-602 **Kraftmax / Kraftmaxe** m (ugs.): *Kraftmensch*. (1920 ff.) [K, 14635/425]
- M-603 **Mattenscheibenmax** m (ugs.): *Verrückter, Irrsinniger*. [K, 17683/525]
- M-604 **billiger Max** (ugs.): *Geschäft mit sehr niedrigen Preisen*. (1967 ff.) [K, 17683/525]
- M-605 **blecherner Max** (Sold.): *figürliche Schießscheibe*. (1930 ff.) [K, 17683/525]
- M-606 **feiner Max** (ugs.):
- a. *Stutzer*. (1920 ff.) [K, 17683/525]
 - b. *vornehm handelnder Mann*. (1920 ff.) [K, 17683/525]
- M-607 **flotter Max** (ugs.): *Durchfall*. (1950 ff.) Vgl. A-41, F-205, G-251, H-371, K-498, M-670, O-710, W-912. [K, 17683/525]
- M-608 **öliger Max** (Jargon): *Fliegertechniker*. [M]
- M-609 **schicker Max** (berl.): *elegant gekleideter Herr*. (1900 ff.) [K, 17683/525]
- M-610 **strammer Max** (ugs.):
- a. *kräftiger Mann*. (1870 ff.) [K, 17683/525]
 - b. *Athlet, der zwei anfahrende Autos hält*. (1925 ff.) [K, 17683/525]
 - c. *Spiegelei auf Schwarzbrot mit Schinken und Gurken*
 ◇ Anspielung auf angebliche geschlechtliche Leistungssteigerung.
- M-611 **Max am Kopf fassen** (ugs.): *harnen*. Vgl. M-617. [K, 17683/525]

- M-612 **Max die Hand geben** (ugs.): *harnen*. Vgl. M-617. [K, 17683/525]
- M-613 **auf feinen Max mimen** (ugs.): *vornehm tun (ohne es zu sein)* [K, 17683/525]
- M-614 **den feinen Max spielen/machen/markieren/mimen** (ugs.): *sich stutzerhaft kleiden; sich gepflegt, vornehm lassen*. [K, 17683/525]
- M-615 **den großen Max mimen/spielen/machen/markieren** (ugs.): *sich aufspielen*. (1920 ff.) [D11, 509; K, 17683/525]
- M-616 **den strammen Max machen** (Sold.): *Ehrenbezeugungen straff ausführen*. (1935 ff.) [K, 17683/525]
- M-617 **den strammen Max markieren** (salopp): *sich tatkräftig geben, großsprecherisch auftreten*. (1935 ff.) [D11, 509; K, 17683/525]
- M-618 **wie sich das der kleine Max vorstellt** (ugs.): *in naiver Auffassung*. (1900 ff.) Vgl. F-215, M-679. [K, 17683/525]
- M-619 **Max, bleibe bei mir**: *der Ausdruck wird selten und scherzhaft gebraucht, um j-n zum Bleiben aufzufordern*. [D12, 363]
- ◊ Die flehentliche Bitte kommt aus dem Munde von Wallenstein in Schillers Drama „Wallensteins Tod“ (1798). Wallenstein beabsichtigt, sich mit den Schweden zu verbünden, den Kaiser zu verraten. Diesen Verrat wollen weder Octavio noch Max Piccolomini, zwei seiner Offiziere, decken. Im dritten Aufzug trifft Max Piccolomini auf Wallenstein, der erkennt, dass er auch diesen Getreuen verlieren wird. Er reagiert mit den beschwörenden Worten: „Max! bleibe bei mir! – Geh nicht von mir, Max!“
- M-620 **Max und Moritz ihrerseits fanden darin keinen Reiz**: *so kann man zum Ausdruck bringen, dass eine bestimmte Tätigkeit einen überhaupt nicht interessiert*. [D12, 363]
- ◊ Den fünften Streich spielen „Max und Moritz“ in Wilhelm Buschs Bilder Geschichte „Max und Moritz. Eine Bubengeschichte in sieben Streichen“ (1865) ihrem Onkel namens Fritz. Statt ihm höflich und freundlich zu be-

gegen, worin sie „keinen Reiz“ finden, setzen sie Maikäfer in sein Bett und beschwören damit für den Onkel eine turbulente Nacht herauf.

Maxe (m)

- M-621 **Maxen/Maxn** pl (österr.): *Geld.* (1800 ff.) [K, 14635/425]
◇ Verkürzt aus der Bezeichnung „Maxd'or“ für eine bayr. Goldmünze des frühen 18. Jhs. (geprägt unter Kurfürst Maximilian II. Emanuel).
- M-622 **Klettermaxe** m (ugs.):
- a. *Einsteigdieb, Fassadenkletterer.* (1921 ff.) [K, 14635/425]
◇ Aufgekommen um 1920/21 in Berlin, als dort der Fassadenkletterer Bruno Kaßner Hoteldiebstähle beging.
 - b. *guter, gewandter Kletterer; Alpinist; Sensationsartist.* (1925 ff.) [K, 14635/425]
 - c. *automatische Säge, die die Bäume längs des Stammes hinaufführt und dabei sämtliche Äste abschneidet.* (1966 ff.) [K, 14635/425]
- M-623 **Mopmaxe** m (ugs.):
- a. *Mopedfahrer.* (1955 ff.) [K, 18372/544]
◇ „Mop“ ist aus „Moped“ verkürzt. „Maxe“ steht über M-617 (pars pro toto) für „Mann“ schlechthin.
 - b. *rücksichtsloser Mopedfahrer.* (1955 ff.) [K, 18372/544]
◇ Mit dem Nebensinn von „Mob = Pöbel“.
- M-624 **den dicken Maxe spielen** (ugs., Neol., selten): *einen raushängen lassen.* [S, 534]

Meier

- M-625 **Meier** m (ugs.):
- a. *betrügerischer Händler.* [K, 17832/531]

b. *Betrogener*. (1900 ff.) [K, 17832/531]

c. *Reichs- und Luftfahrtminister Hermann Göring*. [K, 17832/531]

◇ 1939 sagte er in einer Rede, er wolle Meier heißen, wenn nur ein einziges feindliches Flugzeug die deutschen Landesgrenzen überflöge.

M-626 **anmeiern**:

a. **j-n anmeiern** (ugs.): *j-n verulken, übervorteilen*. (19. Jh.) [K, 1222/34]

b. **(sich) bei j-m anmeiern** (schül.): *sich mit j-m anbieten*. (1900 ff.) [K, 1222/34]

c. **j-n anmeiern** (Halbw.): *j-n vorwurfsvoll anreden; sich gegenüber j-m ungesittet benehmen*. (1955 ff.) [K, 1222/34]

◇ Beruht vielleicht auf jidd. „mora = Einschüchterung“.

d. **anmeiern/anmeierln** (Österr.): *weibliche Bekanntschaft suchen*. (1920 ff.) [K, 1222/34]

M-627 **lackmeiern**:

a. tr (ugs.): *j-n betrügen, übertölpeln*. (Seit dem 19. Jh.) [K, 16329/478]

◇ Zusammengesetzt aus den gleichbedeutenden Verben „lackieren“ und „meiern“.

b. **gelackmeiert/ der Gelackmeierte sein** (salopp): *der Dumme sein*. [S, 243]

M-628 **meiern**:

a. tr (ugs.): *j-n übervorteilen*. (Seit dem 19. Jh.) [K, 1222/34]

◇ Fußt entweder auf jidd. „mora = Einschüchterung“ oder hängt zusammen mit dem Recht des Gutsherrn, Bauern, die eigene Güter besitzen, zum Verkaufen zu zwingen.

- b. intr (ugs.): *sich einschmeicheln; eine Frau umwerben.* (1900 ff.)
 ◇ Vielleicht übertragen von der Liebedienerei des Meiers gegenüber dem Gutsherrn.
- c. **es meiert**: *feindliche Flugzeuge überfliegen die Reichsgrenze.* (1940 ff.) [K, 17832/531]
- M-629 **Angstmeier** m (ugs.): *ein stets ängstlicher Mensch.* [DWB, XII:1902]
- M-630 **Babbelmeier** m (ugs.): *Schwätzer.* (1800 ff.) [K, 2486/71]
 ◇ ‚Meier‘ = ‚Mann‘ (fußend auf dem weit verbreiteten Familiennamen).
- M-631 **Faselmeier** m (ugs.): *törichter Schwätzer.* (19. Jh.) [DWB, XII:1902]
- M-632 **Heulmeier** m (ugs.): *einer, der immer wehklagt.*
- M-633 **Kackmeier** m (ugs.):
- Schimpfwort. Gelindere Variante zu Scheißkerl.* (Seit dem 18. Jh.) [K, 13488/386]
 - an Durchfall leidender Mensch.* (1850 ff.) [K, 13488/386]
 - unreinlicher Mensch.* (1850 ff.) [K, 13488/386]
 - Mann, der sich in alles einmischt und sich über jede Kleinigkeit übermäßig aufregt.* (1950 ff.) [K, 13488/386]
 - Schwächling.* (1920 ff.) [K, 13488/386]
- M-634 **Krachmeier** m (ugs.): *Lärm-, Unruhestifter.* (1850 ff.) [K, 15532/454]
- M-635 **Kraftmeier** m (ugs.): *sehr starker Mann; Mann, der sich mit seiner Körperkräften protzt.* (1850 ff.) [K, 15546/454]
- M-636 **'Kraftmeie'rei** f (ugs.):

- a. *Kraftmenschentum; Protzen mit der Körperkraft.* (1900 ff.)
[K, 15546/454]
- b. *Institut für Körpertraining.* (1980 ff.) [K, 15546/454]
- M-637 **Quasselmeier** m (ugs.): *Schwätzer.* (1850 ff.) [K, 21792/642]
◇ ‚Meier‘ als sehr häufiger Familienname ist zum Nomen agentis geworden.
- M-638 **Schlaumeier** m (ugs.): *schlauer, pffiffiger Mensch.* [K]
- M-639 **Schwindelmeier** m (ugs.): *lügnerischer Mann.* (1840 ff.) [K, 25535/756]
◇ „Meier“ als sehr häufiger Familienname ist zum Nomen agentis geworden.
- M-640 **Vereinsmeier** m (ugs.): *einer, der die Leidenschaft hat, an Vereinen Teil zu nehmen.*
- M-641 **Tante Meier:**
- a. *Abort.* [S, 833]
◇ „Tante“ bezieht sich auf die Kindergewohnheit, fremde erwachsene weibliche Personen als „Tante“ zu anzusprechen. „Meyer“ als weit verbreiteter Familienname vertritt das neutrale „Dings“.
- b. *Abortwarterin.*
- M-642 **bei Tante Meyer sein** (ugs., verhüllend): *austreten gehen.* s. a. M-662.
- M-643 **ich will Meier heißen, wenn ...** (ugs.): *Beteuerungsformel.* Vgl. E-152, E-163, F-185, H-296, H-298, M-598, S-851. [D11, 342; S, 331]
- M-644 **keine Feier ohne Meier** (ugs., scherzh.): *Bemerkung über j-n, der an allen geselligen Ereignissen (in aufdringlicher Weise) teilnimmt.* [D11, 213]

- M-645 **Meier mit weichem Ei: Maier, Mayer, Meier, Meyer** (ugs.): *Scherzantwort, wenn einer gefragt wird, wie sein phonetisch „Meier“ lautender Name geschrieben wird. (Spätestens seit 1900) [K, 17832/531]*
- M-646 **Mensch Meier!** (ugs.): *Ausruf des Erstaunens. [D11, 511]*
- M-647 **sich bekehren wie Hintermeiers Kuh:** *sich nicht bessern. [R, 2845/I:720]*
◇ Die bayerische Redensart beruht auf einem Wortspiel mit der Doppeldeutigkeit des Wortes 'bekehren'. Sie bezieht sich ironisch auf die Tatsache, dass die Kuh des kleinen Bauern, für den stellvertretend der Name Hintermeier steht, hinten nicht am reinlichsten abgekehrt zu sein pflegt.
- M-648 **Wenn ..., dann heiße ich Meier** (ugs.): *Beteuerungsformel. Vgl. E-153, F-192, H-297, S-852. [S, 535]*
- M-649 **zu Tante Meyer gehen (müssen)** (ugs., verhüllend): *austreten gehen; mal eben raus müssen. [D11, 756; S, 833]*

Meister

- M-650 **Meister Grimbart** (Märchenspr.): *Dachs. [D11, 511; S, 537]*
◇ „Grimbart“ ist eine Abwandlung des althochdeutschen männlichen Vornamen *Grimbert*.
- M-651 **Meister Lampe** (Märchenspr.): *Hase. [D11, 511; DWB, XII:88; S, 537]*
◇ Bei „Lampe“ handelt es sich um eine ältere Kurzform des Vornamens *Lamprecht*.
- M-652 **Meister Petz** (märchenspr.) *Bär. [D11, 511; DWB, XIII:1580; S, 537]*
◇ „Petz“, älter „Betz“, ist eine Koseform des Namens *Bernhard*.

Methusalem (m)

M-653 **Methusalem** m (Kartenspieler spr.): *Treff-Bube im Skatspiel.* (Seit dem 19. Jh.)

◇ Es ist dies die höchste Karte; der höchste Rang wird hier mit dem höchsten Alter angegeben. Vgl. das Folgende.

M-654 **alt wie Methusalem** (ugs.): *hochbetagt; so alt, dass man es gar nicht ausrechnen kann.* (1900 ff.) [D11, 41; K, 17912/534; R, 251/I: 76]

◇ Nach 1. Moses 5, 21 ff. erreichte Methusalem ein Alter von 969 Jahren; aber wohl erheblich älter.

Michel (m)

M-655 **Michel** m (ugs.):

a. *gutmutiger, tölpelhafter Mann.* (Seit dem 19. Jh.) [DWB, XII:2168; K, 17928/534]

◇ Fußt auf Michael, dem deutschen Nationalheiligen. Aus ihm wurde – spätestens um 1500 – der Deutsche Michel, die Sinnbildgestalt des Deutschen, dargestellt als Bauer mit Zipfelmütze. Er wurde zur Verkörperung der Einfalt, Gutmütigkeit und Schwerfälligkeit.

b. *Angehöriger des Mannschaftsstandes.* (1960) [K, 17928/534]

c. *Penis.* Vgl. D-131b, H-280, J-452, J-456, M-594e, M-601, O-703d, P-753. [K, 17928/534]

d. *Turm von St. Michaels in Hamburg.* (18. Jh.) [K, 17928/534]

M-656 **Michelarbeit** f (ugs.): *deutsche Wertarbeit.* (1955 ff.) [K, 17928/534]

M-657 **Knollmichel** m (ugs.): *Bauer.* (1800 ff.) [K, 15054/437]

◇ Wohl Vorform von „Knilch“.

- M-658 **Kotzmichel** m (ugs.): *leicht zum Erbrechen neigender Mann*. [K, 15054/437]
- M-659 **Ohnemichel** m (ugs.):
- a. *Bürger ohne Interesse am politischen Leben*. (1950 ff.) [K, 19694/582]
- ◊ Zusammengesetzt aus „ohne mich“ und „Michel“, der Sinnbildfigur des (einfältigen) Deutschen.
- b. *Wehrdienstverweigerer*. (1965 ff.) [K, 19694/582]
- M-660 **Schmiermichel** m (ugs.):
- a. *schmutziger, schmutzender Mann*. [K, 19694/582]
- b. *Polizeibeamter*. (19. Jh.) [K, 19694/582]
- M-661 **der deutsche Michel** (ugs., spött.): *der deutsche Spießbürger, Biedermann*. (19.Jh) [D11, 516; D12,126; R, 4083/III:1028; S, 542]
- ◊ Fußt auf dem Michael, dem dt. Nationalheiligen. Aus ihm wurde der Dt. Michel, die Sinnbildgestalt des Deutschen, dargestellt als Bauer mit Zipfelmütze. Er wurde zur Verkörperung der Einfalt, Gutmütigkeit und Schwerfälligkeit.
- M-662 **dummer Michel** (ugs.): *dummer Mensch*. [DWB, XII:2168; R]
- M-663 **j-n zum Michel machen** (ugs.): *j-n nicht ernst nehmen, zur Spottfigur machen*. [R, 4083/III:1028]

Minna (f)

- M-664 **Minna** f (ugs.):
- a. *Hausangestellte, Köchin*. (1870 ff.) [K, 18082/537; R, 4106 /III:1035]
- ◊ *Minna*, Kurzform von *Wilhelmine*, war im 19. Jh. ein überaus beliebter Vorname. Da auch viele Dienstmädchen so hießen, wurde der Name geradezu zum Synonym für „Dienstmädchen, Hausangestellte“.

- b. *Kaffeekanne*. (1870 ff.) [K, 18082/537]
- c. *Teewagen, Einkaufstasche*. (1920 ff.) [K, 18082/537]
- d. *dumme, alberne Frau*. (1920 ff.) [K, 18082/537]
- M-665 **dolle Minna** (ugs.): *Frauenrechtlerin*. (1968/69) [K, 18082/537]
 ◇ Aus den Niederlanden übernommen.
- M-666 **elektrische Minna** (ugs.): *elektrisches Haushaltsgerät*. (1960 ff.)
 [K, 18082/ 537]
- M-667 **flotte Minna** (ugs.): *Durchfall* (1939 ff.) Vgl. M-670. [K, 18082
 /537]
- M-668 **grüne Minna** (Berlin, Kiel, Köln):
 a. *Gefängniswagen*. (1870 ff.) [D11, 298; K, 18082/537; R, 4106
 m/III:1035; S, 544]
 ◇ Anspielung auf den dunkelgrünen Anstrich der Wagen in Preußen.
 b. *Streifenwagen der Polizei*. (1960 ff.) [K, 18082/537]
- M-669 **jaulende Minna** (ugs.): *Luftwarnsirene*. (1937 ff.) [K, 18082/
 537]
 ◇ Klangähnlich mit dem Jaulen der Hündin.
- M-670 **schnelle Minna** (ugs.): *Durchfall*. (1940 ff.) Vgl. A-41, F-205,
 G-251, H-371, K-498, M-607, M-667, O-710, W-912. [K, 18082
 /537]
- M-671 **zahnlose Minna** (norddt.): *Schimpfwort*. (1930 ff.) [K, 18082/
 537]
- M-672 **i-n zur Minna machen** (ugs.): *j-n hart behandeln, j-n schikanös
 drillen; j-n entwürdigend rügen; j-m in einer Prüfung schwere
 Fragen stellen*. Vgl. E-160, O-726. [D11, 517; K, 18082/537; R,
 4106/III:1035; S, 544]
 ◇ Die Wendung bezieht sich darauf, dass Dienstmädchen oft zurechtge-
 wiesen und schlecht behandelt wurden. Vgl. M-691.

- M-673 **Ich werde zur Minna!** (Schülerspr.) *Ausdruck höchster Verwunderung.* (1950 ff.) [K, 18082/537; R, 4106/III:1035]

Molly (f) [engl.]

- M-674 **Molly** f (ugs.): *Mädchen, Frau (Kosewort).* (1950 ff.) [K, 18295/542]

◇ Aus dem Engl. übernommen. Beeinflusst von „mollig“.

- M-675 **fade Molly** (ugs.): *einfältiges, langweiliges Mädchen.* (1950 ff.) [K, 18295/542]

Molotow

- M-676 **Molotow-Cocktail** m:

- a. (ugs.) *Brandflasche (zur Panzerbekämpfung).* (1956 ff.) [K, 18296/542]

◇ 1941/42 in der Sowjetunion erfunden und nach dem damaligen Außenminister benannt; rasch in der dt. Soldatensprache volkstümlich geworden; wieder aufgelebt seit Ende 1956 (Ungarn-Aufstand) und bis heute erhalten. Gleichbedeutend in England und den USA.

- b. (Kellnerspr.) *hochprozentiger Wodka, in einen Schwengglas flambiert und mit Sekt abgegossen.* (1960 ff.) [K, 18296/542]

Moritz (m)

- M-677 **der kleine Moritz** (ugs.): *j-d, der von etwas gar nichts weiß, einer Sache ganz naiv gegenüber steht; der Laie.* [M]

- M-678 **i-n Moritz lehren** (ugs., scherzh.): *j-n zurechtweisen.* [D11, 523; K, 18634/ 548; R, 4182/III:1052]

◇ Hier handelt es sich um eine volkstümliche Verbalhornung der Redewendung „j-n Mores lehren“ (lat. = Sitten, Anstand). Im 15. Jh. in der Studenten- und Gelehrtensprache entstanden.

- M-679 **wie sich es der kleine Moritz vorstellt** (ugs.): *wie sich es ein Laie (ein kleines Kind) vorstellt*. Vgl. F-215, M-618. [D11, 523; K, 18634/548; R, 4182/III:1052; S, 552]
- ◇ Zeichenserie des 19. Jh. von Oberland „Heimliche Randzeichnungen aus dem Schreibhefte des kleinen Moritz“, in der 10-ger Junge Moritz seine Welt, wie er sie sieht, darstellt.

Morpheus

- M-680 **Morpheus' Arme** (geh.): *ruhiger Schlaf*. Vgl. M-681-M-683. [D11, 523]
- ◇ Die Bedeutung des bildlichen Ausdrucks beruht auf einem Missverständnis, denn der geflügelte Morpheus ist in der griechischen Mythologie der Gott der Träume, sein Vater Hypnos hingegen der eigentliche Gott des Schlafens.
- M-681 **in Morpheus' Armen ruhen** (geh.): *gut und angenehm schlafen*. [R, 4184/ III:1052, S, 552]
- ◇ Morpheus als Sohn des Schlafgottes Hypnos (lateinisch „somnus“) hat nach Ovid („Metamorphosen“ XI 634-639) die Macht, Traumgestalten hervorzurufen.
- M-682 **in Morpheus' Arme sinken/fallen** (geh.): *einschlafen*. [S, 552]
- M-683 **aus Morpheus' Armen gerissen werden** (geh., selten): *plötzlich geweckt werden*. [S, 552]

Mose (m)

- M-684 **(ein richtiges) Kalb Moses (sein)** (ugs.): *dummer, einfältiger Mensch*. [D11, 391; R, 4185/III:1052; S, 393]
- M-685 **sich um Moses Grab zanken**: *sich nutzlos streiten*. [R, 4185/III:1052]
- M-686 **er hat Moses Grab gesucht**: *er hat sich vergeblich bemüht*. [R, 4185/III:1052]

Müller, s. Lieschen (L-531, L-532)

Murphy

M-687 **Murphys Gesetz:** *die Annahme, dass alles misslingt, was misslingen kann.* [D11, 528]

◇ Der Begriff stammt aus dem Amerikanischen („Murphy’s Law“) und geht auf Captain Edward A. Murphy zurück, der bei der Untersuchung von Arbeitsabläufen im Auftrag der US Air Force die Feststellung traf, dass etwas, was falsch gemacht werden kann, auch immer falsch gemacht wird.

N

Nikolaus (m)

N-688 **Nikoläuse** pl:

a. (Sold.) *Ungeziefer.* [K, 19378/573]

◇ Wortwitzelnde Mehrzahl des Vornamens Nikolaus, anklingend an „Läuse“.

b. (ugs.) *die Darsteller des Heiligen Nikolaus, Weihnachtsmänner.* (1900 ff.) [K, 19378/573]

c. (Sg.) **Nikolaus** (ugs.) *einfältiger Mann.* [K, 19378/573]

s. a. Klaus

Nickel (m)

N-689 **Nickel** m (ugs.):

a. *Geldmünze.* [K, 19357/572]

◇ Meint eigentlich das 1873 als deutsche Reichswährung eingeführte Zehnpfennigstück aus Nickel.

b. *ausgelassener, mutwilliger, frecher Mensch; Taugenichts; bössartiger, eigensinniger Mensch.* (Seit dem 16. Jh.) [K, 19357/572]

◇ Kurzform des Vornamens *Nikolaus*. Neben dem Kinderbeschenker bezeichnet der Name auch verummte Schreckgestalten, die an besonderen Tagen ihren Schabernack mit den Leuten treiben.

c. *liederliche weibliche Person; Prostituierte.* (1700 ff.) [K, 19357/572]

◇ Wahrscheinlich übernommen vom Rufnamen „Nickel“ für ein Pferd; hier im Sinne von „schlechtes Pferd; Stute“.

Nikodemus (m)

N-690 **wie Nikodemus in der Nacht:** *damit wird umschrieben, dass j-d etwas ganz heimlich und unbemerkt tut.* [D12, 612]

◇ Der formelhafte Vergleich geht auf die Bibel zurück. Im Johannesevangelium (3, 1-21) wird berichtet, dass der bei den Juden sehr angesehene Pharisäer Nikodemus das Gespräch mit Jesus suchte und deswegen zu ihm ging. Da er dies nicht öffentlich tun wollte, suchte er den Schutz der Dunkelheit. In Vers 2 heißt es: „Der kam zu Jesu bei der Nacht und sprach zu ihm...“

O

Oblomow

O-691 **Oblomowerei** f. *eine Haltung, die von körperlicher und geistiger Trägheit zeugt, eine lethargische, tatenlose Tagträumerei.* [D12, 426]

◇ Der Ausdruck stammt aus dem Russischen (*oblomowschtschina*), geht zurück auf den völlig passiven, nur seinen Gedanken nachhängenden adligen Gutsbesitzer Oblomow im gleichnamigen Roman des russischen Schriftstellers Iwan Aleksandrowitsch Gontscharow (1812 bis 1891).

Oerindur

- O-692 **Erkläret mir, Graf Oerindur, diesen Zwiespalt der Natur** (scherzh.): *Bitte um Aufklärung eines widersprüchlichen Sachverhaltes* [D12, 164]

◇ Diese Floskel geht auf eines der heute nicht mehr gespielten Schicksalsdramen des Schriftstellers Adolf Müllner (1774-1829) zurück. Das Stück „Die Schuld“, das 1813 uraufgeführt wurde und damals häufig auf den Spielplänen der deutschen Theater stand, spielt an der Küste der skandinavischen Halbinsel auf der Stammburg des Geschlechts der Grafen Oerindur. Das Zitat stammt aus der fünften Szene im 2. Akt des Dramas. Don Valeros sucht den Mörder seines vermeintlichen Sohnes; er weiß nicht, dass der Schuldige, Hugo von Oerindur, in Wahrheit sein Sohn ist, verspürt aber dennoch einen Widerstreit seiner Gefühle: „Und, erklärt mir, Oerindur,/ Diesen Zwiespalt der Natur!/ Bald möchte im Blut sein Leben/ Schwinden sehn, bald ihm vergeben.“

Oktavio (m)

- O-693 **Das war kein Heldenstück, Oktavio!**: *um Verbitterung auszudrücken, dass man mit Entschiedenheit nicht billigt, was j-d getan hat, dass der Betreffende sich dafür schämen sollte.* [D12, 112]

◇ Mit diesen Worten reagiert Wallenstein in Schillers gleichnamigen Drama („Wallensteins Tod“ 3, 9) auf Oktavio Piccolominis Verrat an ihm. Wallenstein hatte auf ihn als Freund vertraut. Aber in dem Augenblick, als Wallenstein auf die Seite der Schweden schlug, fiel Oktavio Piccolomini von ihm ab.

- O-694 **Du hast erreicht, Oktavio!**: *Ausdruck der Enttäuschung über das Verhalten eines Menschen, dem man zu Unrecht vertraut hatte.* [D12, 144]

◇ Aus dem Schillers „Wallensteins Tod“ (s. a. O-693).

Oskar (m)

- O-695 **trockener Oskar** (Kundenspr., Sold.): *trockenes Brot; Kommissbrot*. (1900 ff.) [K, 19821/587]
 ◇ Geht vielleicht zurück auf jidd. „ossok koro = harter Bissen; altes Brotstück“. Aus der Kundensprache (1900) im Ersten Weltkrieg in die Soldatensprache eingedrungen.
- O-696 **wie Oskar** (ugs.): *dreist, mutig*. (1920 ff.) [K, 19821/587]
- O-697 **fesch wie Oskar** (ugs.): *elegant gekleidet*. (1950 ff.) [K, 19821/587]
 ◇ „Wie Oskar“ hat hier die Geltung von „wie irgendeiner“.
- O-698 **forsch wie Oskar** (ugs.): *entschlossen, energisch*. (1950 ff.) [K, 19821/587]
- O-699 **frech wie Oskar** (ugs.): *sehr frech, unverschämt, übermütig, bedenkenlos; ohne Zögern*. (1870 ff.) [D11, 238; K, 19821/587; R, 4480/IV:1124; S, 603]
 ◇ In Leipzig gab es einen Jahrmarktverkäufer Oskar Seifert, der wegen seiner derben Verkaufsweise allgemein bekannt war; der Sohn, der 1937 starb, stand seinem gleichnamigen Vater in Nichts nach.
- O-700 **stolz wie Oskar auftreten** (salopp, selten): *Angeber sein, angeben*. [S, 603]

Oswald (m)

- O-701 **Oswald-Kolle-Gemüse** n (Sold.): *Sellerie*. (1967 ff.) Vgl. O-736. [K, 19827/588]
 ◇ Angeblich steigert Sellerie den Geschlechtstrieb. Oswald Kolle verfasste in den sechziger Jahren des 20. Jhs. Bücher, Zeitschriftenserien, Drehbücher usw. zur geschlechtlichen Aufklärung.
- O-702 **Oswald-Kolle-Geschwadern** n (Sold.): *Aufklärungsverband*. (1967 ff.) Vgl. O-735. [K, 19827/588]

◇ Oswald Kolle verfasste in den 60-er Jahre des 20. Jhs. Bücher, Zeitschriftenserien, Drehbücher usw. zur geschlechtlichen Aufklärung.

Otto (m)

O-703 **Otto** m:

a. (ugs.) *neutrale Bezeichnung für irgendeinen Gegenstand oder irgendeine Angelegenheit; tüchtige Leistung; kräftige Handschrift usw.* (1920 ff.) [K, 19827/590]

◇ Hängt zusammen mit Otto Schmidt, dem Jockei und volkstümlichen Liebling auf der Rennbahn Hoppegarten bei Berlin; mit „Otto, Otto!“ soll der Filmschauspieler Hans Albert den Jockei angespornt haben.

b. (Sold.) *figürliche Schießscheibe.* (1965 ff.) [K, 19827/590]

c. (ugs.) *Polizeibeamter.* (1950 ff.) [K, 19827/590]

d. (ugs.) *Penis.* (1935 ff.) Vgl. D-131b, H-280, J-452, J-456, M-594e, M-601, M-655c, P-753. [K, 19827/590]

e. (ugs.) *künstlicher Haarteil; Toupet.* (1960 ff.) Vgl. O-709. [K, 19827/590]

f. (Halbw.) *Nörgler.* (1950 ff.) [K, 19827/590]

◇ Hängt vielleicht zusammen mit *Otto Normalverbraucher.*

g. (Halbw.) *bedenkliche, missfallende Sache.* (1955 ff.) [K, 19827/590]

O-704 **Riegel-Otto** m (Theaterspr.): *Rigoletto.* (1920 ff.) [K, 22659/666]

◇ Scherzhafte Umgestaltung durch Theaterleute und Kritiker.

O-705 **Otto Normalverbraucher** (ugs.): *Durchschnittsverbraucher von Nahrungsmitteln.* (1948 ff.) [D11, 562; D12, 429; K, 19827/590; R, 4489/IV:1126; S, 603]

◇ Deutscher mit durchschnittlichem Interesse an Kunst und Literatur; Deutscher in der sog. Massengesellschaft. Diese Bezeichnung wurde durch die gleichnamige Hauptfigur des Films „Berliner Ballade“ aus dem Jahre 1948 bekannt und gebräuchlich.

- O-706 **Onkel Otto** m (ugs.): *Abort*.
 ◇ Deutung der beiden nebeneinander stehenden Nullen auf der Aborttür.
- O-707 **besengter Otto** (Halbw.): *heikle Angelegenheit*. (1955 ff.) [K, 19827/590]
- O-708 **doller Otto** (ugs.): *Draufgänger*. (1920 ff.) [K, 19827/590]
- O-709 **falscher Otto** (ugs.): *künstlicher Haarteil*. (1960 ff.) Vgl. O-703e. [K, 19827/590]
- O-710 **flotter Otto** (Sold.): *Durchfall*. (1920 ff.) Vgl. A-41, F-205, G-251, H-371, K-498, M-607, M-670, O-711, W-912. [D11, 562; K, 19827/590; R, 4489/ IV:1126; S, 603]
- O-711 **schneller Otto** (ugs.): *Durchfall*. (1920 ff.) Vgl. O-710. [K, 19827/590]
- O-712 **schräger Otto** (ugs.):
 a. *verjazztes Musikstück*. (1925 ff.) [K, 19827/590]
 b. *nicht vertrauenswürdiger Mann*. (1910 ff.) [K, 19827/590]
- O-713 **toller Otto** (ugs.): *großartige Sache*. (1950 ff.) [K, 19827/590]
- O-714 **einen Otto bauen** (Halbw.): *etwas bewerkstelligen, einleiten*. (1957 ff.) [K, 19827/590]
- O-715 **den Otto machen** (Halbw.):
 a. *nörgeln; sich zweiflerisch äußern*. (1957 ff.) Vgl. O-703f. [K, 19827/590]
 b. *sich beleidigt fühlen*. (1955 ff.) [K, 19827/590]
 c. *unklug handeln; sich übertölpeln lassen*. (1955 ff.) [K, 19827/590]

- O-716 **den bescheidenen Otto spielen** (ugs.): *keine übermäßigen Geldansprüche stellen.* (1920 ff.) [K, 19827/590]
- O-717 **den dicken Otto markieren/machen/mimen** (Halbw.): *sich aufspielen, freigebig tun.* (1950 ff.) [K, 19827/590]
- O-718 **den faulen Otto machen** (ugs.): *sich einer Verpflichtung (Verantwortung) entziehen.* (1950 ff.) [K, 19827/590]
- O-719 **den feinen Otto machen/markieren** (ugs., Halbw.): *sich vornehm benehmen (ohne es im Alltag zu sein).* (1950 ff.) [K, 19827/590]
- O-720 **den flachen Otto machen** (Sold.): *sich flach auf den Boden werfen, in Deckung gehen.* (1939 ff.) [K, 19827/590]
- O-721 **den flotten Otto markieren** (ugs.): *übergebührllich prahlen; mehr scheinen wollen, als sein; den vornehmen, wohlhabenden Mann spielen.* (1910 ff.) [K, 19827/590]
- O-722 **großen Otto machen** (ugs.): *einen Empfang geben.* (1950 ff.) [K, 19827/590]
- O-723 **einen ganz großen Otto machen** (ugs.): *sehr gut schlafen.* (1935 ff.) [K, 19827/590]
- O-724 **den schrägen Otto markieren** (ugs.): *sich den Lebensgenüssen hingeben; ausgelassen feiern.* (1950 ff.) [K, 19827/590]
- O-725 **den weichen Otto spielen** (ugs.): *sich nicht ermannen; es an der nötigen Energie fehlen lassen.* (1945 ff.) [K, 19827/590]
- O-726 **j-n zum Otto machen** (ugs.): *j-n heftig rügen; j-n entwürdigend anherrschen.* (1930 ff.) Vgl. M-672. [K, 19827/590; R, 4489/IV: 1126]

◇ „Otto“ = irgendein Untergebener.

- O-727 **Das ist ein Otto!** (ugs.): *das ist eine schwierige Sache.* (1930 ff.) [K, 19827/ 590]
- O-728 **Das ist ein dicker Otto!** (Halbw.): *das ist eine schwerwiegende Sache.* (1955 ff.) [K, 19827/590]
- O-729 **Der soll Otto heißen** (norddt.): *ein tüchtiger Kerl, übertragen auch auf Sachen angewendet.* Vgl. B-73. [R, 4489/IV:1126]
- O-730 **Hinein, Onkel Otto!** (ugs.): *Hinein! Lass uns eintreten!* (1940 ff.) [K, 19827/ 590]
 ◇ „Hinein!“ ist in Sportlerkreisen seit 1935 Abkürzung von „hinein mit dem Fußball ins Tor“.
- O-731 **Gruß an Onkel Otto!** (ugs.): *wenn j-d aus dem Gedränge in die Richtung eines Bildschirms winkt.* [R, 4489/IV:1126]
- O-732 **Ich bin kein/ nicht dein Otto** (ugs.): *ich bin nicht dumm; ich lasse mir von dir nicht übertölpeln.* (1930 ff.) [K, 19827/590]
- O-733 **Otto fährt auf Urlaub** (Sold.): *nicht ins Ziel treffendes Geschoss.* [M]
- O-734 **Otto, Otto!** (ugs.): *anspornender Zuruf.* (1920 ff.) Vgl. O-703a. [K, 19827/ 590; R, 4489/IV:1126]
- O-735 **Von wegen Otto!** (ugs.): *das ist keineswegs so!* [R, 4489/IV:1126]

P

Pandora (f)

- P-736 **die Büchse der Pandora:** *etwas Unheil Bringendes.* [D11, 145; D12, 94; R, 1062/I:276; S, 107]
 ◇ Hesiod erzählt (Werke und Tage, 94 ff.), dass die Menschen ohne Drangsal lebten, bevor ihnen Zeus zur Strafe für den Raub des Feuers durch Prometheus die Pandora mit einem verschlossenen Gefäß sandte, das alle

Übel enthielt. Als sie den Deckel öffnete, blieb nur die Hoffnung in der Büchse zurück.

- P-737 **j-d ist wie die Büchse Pandoras: allen Lastern ergeben.** [R, 1062/I:276]

Parkinson

- P-738 **nach dem Parkinsonschen Gesetz die Arbeit verteilen:** *die bürokratische Arbeit in Behörden und Unternehmen so lange ausdehnen, bis sie die zur Verfügung stehende Zeit ausfüllt; unrationell arbeiten.* [D12, 432; R, 4548/ IV:1142]

◇ Dieses ironisch gemeinte „Gesetz“ des englischen Historikers und Journalisten Cyril Northcote Parkinson (geb. 1909) ist eine Kritik an der Arbeitsorganisation bürokratischer Einrichtungen, wo manche Verordnungen den Eindruck erwecken können, sie seien nur zur Arbeitsbeschaffung erlassen.

Patroklus (m)

- P-739 **Auch Patroklus ist gestorben und war mehr als du:** *sagt man, um deutlich zu machen, dass j-d keine bevorzugte Behandlung verdient, auch wenn er sich für etwas Besonderes hält und glaubt, für ihn hätten andere Maßstäbe zu gelten.* [D12, 54]

◇ Der altgriechische Dichter Homer (2. Hälfte des 8. Jh. V. Chr.) lässt in seiner „Ilias“ Achilles zu Lyakon, dem ihn um sein Leben anflehenden Sohn des Trojanerkönigs Priamos, sagen: „Starb doch auch Patroklos, der dir gegenüber durchaus viel Bessere“ (Ilias XXI, Vers 107). Schiller übersetzte den Vers in seinem Trauerspiel „Die Verschwörung des Fiesco zu Genua“ mit den Worten: „Auch Patroklus ist gestorben/ Und war mehr als du“ (III, 5).

Paul (m)

- P-740 **Peter und Paul** (ugs., scherzh.): *weibliche Brüste*. [DWB, XI-II:1577; R]
- P-741 **etwas dem Peter nehmen und dem Paul geben** (Sprichw.): *etwas einem nehmen und dem anderen geben*. [R, 4591/IV:1151; SPR]
- P-742 **Will Peter nicht, so will Paul** (Sprichw.): *was einer nicht macht, tut der andere*. [SPR]

Paul (m), s. a. Paulus

Pauli (m)

- P-743 **Pauli** m (Sold.): *Panzergranadier*. (1965 ff.) [K, 20132/597]
- P-744 **Spaten-Pauli/Paule** m (Sold.):
- a. *Grenadier*. (1967 ff.) [K, 26369/778]
- ◇ Geht zurück auf Pauli, eine Figur aus der Bilderheftgeschichte „Fix und Foxi“ (Kauka-Verlag, Grünwald bei München); die Figur hat Ähnlichkeit mit einem Maulwurf und wurde als Figur mit Spaten entwickelt.
- b. pl. *Pioniere*. (1967 ff.) [K, 26369/778]

Pauline (f)

- P-745 **große Pauline** (ugs.): *große Kaffeekanne*. [M]

Paulus (m)

- P-746 **auf etw. wie Paulus auf die Korinther losgehen**: *strafende Vorhaltungen machen*. [R, 4566/IV:1145]
- ◇ Dieser ist ein besonders in niederdeutschen Mundarten bezeugter redensartlicher Vergleich, der wohl darauf zurückgeht, dass der Apostel Paulus in

seinen beiden Briefen an die Korinther, namentlich im Ersten, diesen strafende Vorhaltungen macht.

P-747 **Davon hat Paulus nichts geschrieben**: *dafür gibt es keine Vorschrift, davon ist keine Rede.* [R, 4566/IV:1145]

P-748 **Paulus, du rasest!** (scherzh.): *wenn j-d sich ereifert.* [D12, 432]
◇ Diese Worte spricht der römische Prokonsul Festus nach dem Bericht der Apostelgeschichte (26, 24) zu Paulus, als dieser, von heiligem Eifer erfüllt, sein Bekenntnis zu Christus ablegt.

s.a. S-842.

Penelope (f)

P-749 **Penelopearbeit** f: *eine immer wieder von neuem begonnene Arbeit, die aber niemals zur Vollendung gebracht wird.* [D12, 433]

◇ Der altgriechische Dichter Homer erzählt in seiner „Odyssee“, wie sich Penelope, die Gattin des Odysseus, während der 20-jährigen Abwesenheit ihres (schließlich totgeglaubten) Mannes einem immer wieder zudringlichen Werben zahlreicher Freier ausgesetzt sieht. Um Zeit zu gewinnen, gibt sie vor, zuerst das Leichentuch für ihren Schwiegervater Laertes fertig stellen zu müssen, bevor sie sich entscheide. Sie zieht jedoch nachts immer wieder auf, was sie am Tage gewebt hat (Odyssee II, Vers 94-106).

Peter (m)

P-750 **Peter** m: *Rufname eines schwarzhaariges Katers.* (Seit dem 19. Jh.) [K, 20285/601]

◇ Geht zurück aus das Spiel „Schwarzer Peter“.

P-751 **Peterchen** n (norddt.): *Nachschlüssel.* Vgl. D-137. [K, 20285/601]

P-752 **Peterlein/ Peterling** m (ugs.): *Petersilie (Petroselinum Hoffm.)* [K, 20285/601]

- P-753 **Petermann** m (ugs.): *Penis*. Vgl. D-131b, H-280, J-452, J-456, M-594e, M-601, M-655c, O-703d. [K, 20285/601]
- P-754 **Peter-Prinzip**: *die Tendenz, dass jeder Angestellte so lange aufsteigt, bis er eine Stufe erreicht hat, für die er nicht mehr kompetent ist*. [D12, 434]
 ◇ Der in Kanada geborene amerikanische Pädagoge und Buchautor Laurence J. Peter (1919-1990) formulierte in seinem 1969 erschienene Buch *The Peter Principle* das Prinzip von der „Hierarchie der Unfähigkeit“ (so der Untertitel der 1970 erschienenen deutschen Übersetzung), die in vielen Betrieben und Institutionen herrscht.
- P-755 **Peterwagen** m (ugs.): *Funkstreifenwagen der Polizei*. (1946 ff.) [K, 20285/ 601]
 ◇ „Peter“ kann im Buchstabenalphabet „Polizei“ bedeuten. Nach anderer Deutung war *Peter* der Vorname eines Funkstreifenfahrers, nach dem das Kind benannt wurde, das auf der Fahrt zur Entbindungsstation in seinem Streifenwagen zur Welt kam. Wieder anderen Quellen zufolge hat sich ein engl. Kontrolloffizier das Wort „Patrolcar“ buchstabieren lassen und als ihm „P wie Peter“ gesagt wurde, nannte er den Wagen „Petercar“.
- P-756 **Hackepeter** m (ugs.): *rohes Hackfleisch mit Eiern, Zwiebeln und allerlei scharfen Zutaten*. (1920 ff.) Vgl.: M-617. [K, 17683/525; S, 533]
- P-757 **Heulpeter** (ugs.): *ständig klagender Mensch*. [R, 2605/II:660]
- P-758 **Meister Peter** (veralt.): *Scharfrichter*. [R, 4591/IV:1151]
- P-759 **Miesepeter** m (ugs.): *missgestimmter Mann*. (1870 ff.) [K, 17952/535]
- P-760 **Schwarzer-Peter-Spiel** n (ugs.): *gegenseitige Abwälzung der Verantwortung*.
- P-761 **Struwelpeter /Strubbelpeter** m (ugs.): *Mensch mit ungekämmtem Haar*. (18 Jh.) Vgl. P-780. [K, 27497/812; R]

◇ Im 18. Jh. aufgekommen (Goethe hieß „Frankfurter Strubbelpeter“) und volkstümlich geworden durch das gleichnamige Kinderbuch des Arztes Heinrich Hoffmann (1844).

P-762 **Struwelpeterkopf** m (ugs.): *struppiges Kopfsaar*. (1955 ff.) [K, 27497/812]

P-763 **Struwelpeternägel** pl (ugs.): *lange Fingernägel*. (1920 ff.) [K, 27497/812]

◇ Fußt auf den Versen „An den Händen beiden / Ließ er sich nicht schneiden / Seine Nägel fast ein Jahr“ aus dem Kinderbuch „Der Struwelpeter“.

P-764 **alberner Peter** (ugs.): *alberner Mensch*. (1900 ff.) [DWB, XI-II:1577; K]

◇ *Peter* als sehr häufiger Vorname nimmt die neutrale Geltung vom „Mann“, „Mensch“ an.

P-765 **dummer Peter** (ugs.): *dummer, einfältiger Mensch*. [DWB, XI-II:1577; K]

P-766 **langsamer Peter** (ugs.): *langsam tätiger, träger Mann*. (1900 ff.) [DWB, XIII:1577; K, 20285/601]

P-767 **langweiliger Peter** (ugs.): *langweiliger Mann; umständlich und ermüdend Erzählender*. (1900 ff.) [K, 20285/601]

P-768 **schwarzer Peter** (ugs.):

a. *katholischer Geistlicher*. (1900 ff.) [K, 20285/601]

◇ Anspielung auf die schwarze Amtstracht.

b. *Schuldiger*. (19. Jh.) [K, 20285/601; R, 4591/IV:1151]

◇ Im Kinderkartenspiel „Schwarzer Peter“ ist der Verlierer.

P-769 **trockener Peter** (ugs.): *langweiliger, schwungloser Mann*. (Seit dem 19. Jh.) [K, 20285/601]

- P-770 **Peterle auf allen Suppen sein**: *überall dabei sein müssen, bei allen Gelegenheiten obenauf und vorne dran sein wollen*. Vgl. P-789. [R, 4591/IV:1151]
- P-771 **einen Peterskopf haben**: *eigensinnig sein*. [R, 4591/IV:1151]
 <> Die biblische Erzählung von der Fußwaschung, wo Petrus erst nicht dulden wollte, dass Christus ihm die Füße wusch, dann aber, von seinem Herrn belehrt, auch noch Haupt und Hände gewaschen haben wollte, gilt als Grundlage der Bezeichnung Peterskopf.
- P-772 **j-m den Peter Puff singen** (ugs.): *schlagen*. [R, 4591/IV:1151]
- P-773 **den Schwarzen Peter (in der Tasche) haben** (ugs.): *der Schuldige, der Letzverantwortliche sein*. (1850 ff.) [K, 20285/601; R, 4591/IV:1151]
 <> Bei dem Kinderkartenspiel verbleibt die Karte mit dem „Schwarzen Peter“ als letzte bei ihm; er kann sie an keinen Mitspieler weitergeben und muss also erledigen, was dem Verlierer zgedacht ist.
- P-774 **den Schwarzen Peter auf den Tisch legen** (ugs.): *sich zur Verantwortung bekennen*. (1930 ff.) [K, 20285/601]
- P-775 **j-m den Schwarzen Peter in die Schuhe schieben** (ugs.): *die Verantwortung auf j-n abwälzen*. (1960 ff.) [K, 20285/601]
- P-776 **aus dem Schwarzen Peter sein** (Sold.): *nach Verwundung endgültig frontdienstuntauglich sein*. (1939 ff.) [K, 20285/601]
 <> Der Betreffende ist von der Gefahr bringenden Spielkarte freigekommen.
- P-777 **den Schwarzen Peter weiterreichen/ weiterschieben** (ugs.): *die Verantwortung einem anderen aufbürden*. (1930 ff.) [K, 20285/601]
- P-778 **den Schwarzen Peter zurückgeben** (ugs.):
 a. *die Verantwortung auf den eigentlich Verantwortlichen abwälzen*. (1925 ff.) [K, 20285/601; R, 4591/IV:1151]

b. *die Entscheidung ablehnen und den Unentschlossenen zurückweisen.* (1950 ff.) [K, 20285/601]

P-779 **j-m den Schwarzen Peter zuschieben/zuspielen** (ugs.): *j-n zu Unrecht bezichtigen; etwas Unangenehmes (von sich) auf einen anderen abwälzen.* (1920 ff.) [D11, 691; K, 20285/601; R, 4591/IV:1151; S, 612]

Petra (f)

P-780 **Struwelpetra** f (ugs.): *weibliche Person mit ungepflegtem Haar.* (1955/60) Vgl. P-761. [K, 27497/812]

◇ Gegen 1955/60 aufgekomen mit den struppigen Frisuren der jungen Mädchen.

Petronella (f)

P-781 **Petronella/Petronilla** f (Sold.): *Bordellbesitzerin.* (1941 ff; ziv 1945 ff.) [K, 20285/601]

◇ Herleitung unbekannt. Aufgekomen in Berlin.

Petrus (m)

P-782 **Petrus** m (ugs.): *großer Hausschlüssel.* [K, 20290/601]

◇ Hergenommen von der volkstümlich-katholischen Vorstellung von Petrus als Himmelspfortner; der Schlüssel ist auch in der bildenden Kunst Sinnbild von Petrus.

P-783 **Petrijünger** m (ugs.): *Angler.* [K, 20285/601]

◇ Nach dem Bericht des Neuen Testament war Petrus von Beruf Fischer.

P-784 **Petruslatein** n (ugs.): *lügenhafte Erzählungen von Fischern und Anglern.* Vgl. P-818. [K, 20293/601]

P-785 **Petrustränen** pl (ugs.): *schlechter Wein.* Vgl. P-819. [K, 20293/601]

- P-786 **Marke Petrus:**
- a. (Sold.): *minderwertige Zigarre*. (1945 ff.) [K, 20290/601; R, 4591/IV:1151]
- ◇ Eine Zigarre, 1945-48 eine Zigarette aus selbstgezogenem Tabak („Eigenbau“). „Marke Petrus“, ist minderwertig mit Anspielung auf Lukas 22,62: „Er ging hinaus und weinte bitterlich“.
- b. (ugs.): *Witz mit anspruchloser Pointe*. (1914) [K, 20290/601]
- ◇ Die Pointe tut weh, weswegen man das Gesicht verzieht, als müsse man weinen.
- P-787 **bei Petrus anklopfen** (ugs., verhüllend): *sterben; auf dem Schlachtfeld fallen*. (1940 ff.) Vgl. F-199, P-789. [D11, 571; K, 20290/601; R, 4591/IV:1151]
- ◇ Auf *Petrus* als Himmelspfortner beziehen sich soldatensprachlich euphemistisch-verhüllende Redensarten für „sterben“.
- P-788 **bei Petrus wohnen** (ugs.): *im höchsten Stockwerk wohnen*. (1920 ff) [K, 20290/601]
- P-789 **sich mit Petrus bekanntmachen** (Sold.): *sterben; im Krieg fallen*. (1939 ff.) Vgl. P-787. [K, 20290/601; R, 4591/IV:1151]
- P-790 **mit Petrus Sechshundsechzig spielen** (Sold.): *gestorben, als Soldat gefallen sein*. (1938 ff.) Vgl. P-787. [K, 20290/601; R, 4591/IV:1151]
- P-791 **Sei bloß ruhig, oder hast du eine Verabredung mit Petrus?** (ugs.): *Drohfrage*. (1930 ff.) [K, 20290/601; R, 4591/IV:1151]
- P-792 **Er hat einen Sondervertrag mit Petrus** (ugs.): *sein Wunsch nach gutem Wetter wird erfüllt*. (1950 ff.) [K, 20290/601]
- ◇ *Petrus* gilt als Wettermacher. S. a. weitere Redewendungen (P-793 – P-811).

- P-793 **Jetzt ist Petrus der Sack geplatzt** (Sold.): *Blitz, Donnerschlag und Wolkenbruch ereignen sich (fast) gleichzeitig.* (1910 ff.) [K, 20290/601; R, 4591/ IV:1151]
- P-794 **Petrus blinzelt** (ugs.): *es wetterleuchtet.* (1960 ff.) [K, 20290/601; R, 4591/ IV:1151]
- P-795 **Petrus hat geschissen/gefurzt** (Sold.): *es donnert.* [K, 20290/601; R, 4591/ IV:1151]
- P-796 **Petrus haut auf die Kiste** (ugs.): *es donnert.* (1910 ff.) [K, 20290/601]
- P-797 **Petrus kegelt/ spielt Kegel** (ugs.): *es donnert.* (1920 ff.) [K, 20290/601; R, 4591/IV:1151]
 <> Der rollende Donner klingt wie das Rollen der Kegelkugel.
- P-798 **Petrus lässt Wasser** (ugs.): *es regnet.* (1900 ff.) [K, 20290/601; R, 4591/ IV:1151]
- P-799 **Petrus meint es gut** (ugs.): *es ist schönes Wetter.* [D11, 571; R, 4591/IV:1151; S, 612]
- P-800 **mit Petrus reden** (ugs.): *auf gutes Wetter warten.* [K, 20290/601]
 <> Scherzhaft hofft man, der gutmütige und gütige Wettermacher werde sich erweichen lassen.
- P-801 **Petrus rückt Schränke** (ugs.): *es donnert verhalten in der Ferne.* [K, 20290/601; R, 4591/IV:1151]
- P-802 **Petrus rülps** (ugs.): *es grummelt in der Ferne; Gewitterwolken ballen sich.* [K, 20290/601]
- P-803 **Petrus schiebt Kegel** (ugs.): *es donnert.* [K, 20290/601]
- P-804 **Petrus schiff** (ugs.): *es regnet heftig.* [K, 20290/601; R, 4591/IV:1151]

- P-805 **Petrus zieht um** (ugs.): *es donnert heftig.* [K, 20290/601; R, 4591/IV:1151]
- P-806 **dem Petrus die Sohlen kitzeln können** (ugs.): *großwüchsig sein.* [K, 20290/601; R, 4591/IV:1151]
- P-807 **Der heilige Petrus weidet Schäfchen/ Lämmel** (ugs.): *weiße Wölkchen stehen am Himmel.* [R, 4591/IV:1151]
- P-808 **Der heilige Petrus bäckt Brot** (ugs.): *weiße Wölkchen stehen am Himmel.* [R, 4591/IV:1151]
- P-809 **Petrus schließt den Himmel auf** (ugs.): *es regnet.* [R, 4591/IV:1151]
- P-810 **Petrus hat ein Loch aufgemacht und kann es nicht wieder zu-stopfen** (ugs.): *es schneit.* [R, 4591/IV:1151]
- P-811 **Petrus fährt Unsere Liebe Frau in einem Wagen spazieren** (ugs.): *es gewittert.* [R, 4591/IV:1151]
- P-812 **Da stand Petrus Pate** (ugs., selten): *im Unglück heil bleiben.* [S, 612]

Petrus (m), s. a. Peter

Philipp (m)

- P-813 **Vater Philipp** (Sold.): *Arrest-, Haftanstalt.*
◇ Leitet sich her von einem Unteroffizier namens Johann Philipp, der seit 1818 Arrestaufseher der Potsdamer Garnison war.
- P-814 **zu Vater Philipp gehen**: *ins Gefängnis müssen.* [R, 4703/IV:1179]

Picasso

- P-815 **Picasso-Busen** m (ugs.): *eckige, pyramidenförmige Milchtüte.* (1960 ff.) [K, 20472/609]

◇ Benannt nach dem span. Maler und Bildhauer Pablo Picasso (1881-1973) in Anspielung auf seine kubistische Darstellungsweise.

P-816 **Picasso-Euter** m (ugs.): *pyramidenförmiger Papp-Milchbehälter; Tütenmilch.* (1960 ff.) [K, 20472/609; R, 4716/IV:1181]

P-817 **aus dem Picasso-Euter trinken:** *Milch aus einer Milchtüte trinken.* [R, 4716/IV:1181]

◇ Der um 1960 aufgekommene Spottname für die dreieckige Milchtüte erklärt sich aus der kubistischen Phase des spanischen Malers Pablo Ruiz Picasso (1881-1973).

Pilatus

P-818 **von Pontius zu Pilatus laufen:** *in einer Angelegenheit viele Wege machen müssen, von einer (amtlichen) Stelle zur anderen gehen müssen.* Vgl. H-414. [D11, 584; D12, 562; S, 623]

◇ Diese und folgende Wendung beziehen sich auf Lukas 23, 6-11, wo berichtet wird, dass Christus vom römischen Staathalter Pontius Pilatus zunächst zu König Herodes geschickt wird, von diesem aber wieder zurück zum Staathalter. In den beiden Wendungen wurden ungeachtet des ursprünglichen Zusammenhangs nur die stabreimenden Namen des Römers bewahrt.

P-819 **j-n von Pontius zu Pilatus schicken:** *j-n von einer (amtlichen) Stelle zur anderen verweisen.* [D11, 584; R, 4724/IV:1182; S, 623]

P-820 **man gedenkt seiner wie des Pilatus im Credo:** *er steht in keinem guten Andenken.* [R, 4724/IV:1182]

Platon

P-821 **platonische Liebe:** *rein geistig-seelische Liebe.* [D12, 436; R]

◇ Der griechische Philosoph Platon (4./3. Jh. v. Ch.), acht Jahre lang selbst Schüler Sokrates', kennzeichnet in seinem Dialog „Symposion“ („Das Gastmahl“) dessen Verhältnis zu den Schülern als rein geistig-seelische Liebe. Das Adjektiv „platonisch“ wird auch in anderen Kontexten verwendet, wenn eine nicht sinnliche, eine nicht auf Sexualität, sondern nur auf die geistig-psychische Ebene gerichtete Liebesbeziehung gekennzeichnet werden soll.

Pontius, s. Pilatus

Potemkin

P-822 **potemkinsche Dörfer** pl (ugs.): *(angebliche) Vorspiegelung von Ansehnlichkeit*. (1850 ff.) [K, 21102/624]

◇ Potemkin war ein russischer Fürst (1739-1791), der der Geliebten und Herrscherin, der Zarin Katharina II, Dörfer mit frisch angestrichenen Häusern vorführte, um ihr einen Beweis seiner erfolgreichen Verwaltung in den kürzlich eroberten südrussischen Gebieten zu liefern. Der Ausdruck, im Zusammenhang mit einer Besichtigungsreise im Jahre 1787 stehend, geht zurück auf eine Artikelreihe in der Zeitschrift »Minerva« in den Jahren 1797 bis 1799. Der anonyme Verfasser war G. A. W. von Helbig, sächsischer Gesandtschaftssekretär am Petersburger Hof (1787 bis 1796); seine Schilderungen wurden inzwischen als Irrtümer und Lügen entlarvt.

Prokrustes (m)

P-823 **Prokrustesbett**: *eine unangenehme Lage, in die j-d mit Gewalt gezwungen wird, oder für ein Schema, in das etwas gewaltsam hineingezwängt wird*. [D12, 441]

◇ Der griechische Geschichtsschreiber Diodor (1. Jh. v. Chr.) berichtet in seiner 40 Bücher umfassenden Weltgeschichte von Prokrustes, einem riesenhaften Unhold und Wegelagerer in der griechischen Mythologie. Dieser nahm Vorbeiziehende gefangen und streckte ihre Körper, bis sie in sein großes Bett passten, oder er verstümmelte sie, bis sie für sein kleines Bett die richtige Größe hatten.

- P-824 **i-n/etw. in ein Prokrustesbett zwängen/zwingen/pressen** (lit., selten): *gewaltsam an ein Schema anpassen.* [S, 629]

Pyrrhus (m)

- P-825 **ein Pyrrhussieg (sein)**: *ein Erfolg, der mit so hohem Einsatz, mit so vielen Opfern verbunden ist, dass er im Grunde eher einem Fehlschlag gleichkommt.* [D12, 444; S, 634]

◇ König Pyrrhus von Epirus (319-272) besiegte 280 bei Herakleia den Konsul P. Valerius Laevinus unter solch hohen Verlusten, dass er erklärt haben soll: „Noch einen solchen Sieg über die Römer, und wir sind verloren!“

- P-826 **sich einen Pyrrhussieg erkämpft haben**: *einen Erfolg zu teuer erkaufen.* [R, 4862/IV:1212]

R

Riese, Adam

- R-827 **nach Adam Riese** (ugs., scherzh.): *richtig gerechnet; genau nach den Rechenregeln; normalerweise.* (1600 ff.) [D11, 35; D12, 395; K, 640/18; R, 5014 /IV:1245; S]

◇ Die Wendung bezieht sich auf den deutschen Rechenmeister Adam Ries(e) (1492-1559), der in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts mehrere Lehrbücher des praktischen Rechnens verfasste und lange Zeit einen erheblichen Einfluss auf den Schulunterricht ausübte.

- R-828 **nach Adam Riese und Eva Zwerg** (Jugend.): *völlig einleuchtend, wenn man richtig nachdenkt.* Vgl. R-827. [K, 640/18]

◇ Die Jugendlichen gaben nach 1945 dem Adam die Eva zur Seite und als Gegenstück zu Riese bot sich ihnen Zwerg an.

- R-829 **nimm mal bei Adam Riese Nachhilfeunterricht** (Kart.): *Rat an einen Kartenspieler, der sich beim Zusammenrechnen der Punkte irrt.* (Seit dem 19. Jh.) Vgl. R-827. [K, 640/18]

Röntgen

- R-830 **j-n röntgen** (ugs.): *j-n scharf beobachten.* [R]
- R-831 **Röntgenaugen haben** (scherzh., selten): *ihm entgeht nichts.* [R; S, 669]

Roland (m)

- R-832 **der Rasende Roland** (ugs.): *der kleine Zug auf Rügen* [S, 669]

Rosa (f)

- R-833 **Tante Rosa** (ugs.): *Menstruation.* (1910 ff.) [K, 27836/822]

Rubens

- R-834 **Kaufhaus-Rubens** m (ugs.): *Maler, der gutverkäufliche Bilder im Dutzend herstellt und durch ein Kaufhaus absetzen lässt.* (1960 ff.) [K, 14035/405]

Rumpelstilzchen

- R-835 **Ach, wie gut, dass niemand weiß, dass ich Rumpelstilzchen heiß!**: *Dieser Satz wird scherzhaft von j-m zitiert, der froh ist, dass etwas ihm Betreffendes nicht bekannt ist.* [D12, 24]

◇ Dieser Reim stammt aus dem Märchen „Rumpelstilzchen“, das in der Märchensammlung der Kinder- und Hausmärchen (1812-1815) der Brüder Grimm enthalten ist. Das Männlein mit dem Namen Rumpelstilzchen hilft der Müllerstochter, Stroh zu Gold zu spinnen, und fordert von ihr ihr erstes Kind, wenn sie erst Königin geworden ist. Sie soll ihr Kind aber behalten

dürfen, wenn sie seinen Namen errät, eine Aufgabe, die Rumpelstilzchen für unlösbar hält.

S

Salomo (m)

S-836 **salomonisches Urteil**: *ein kluges, von viel Einsicht zeugendes, durch seine Ausgewogenheit verblüffendes Urteil.* [D12, 461]

◇ Der Ausdruck geht auf die alttestamentliche Gestalt Salomos (etwa 965-926 v. Chr.) zurück, des Königs von Israel und Juda, der wegen seiner Weisheit gerühmt wurde. Im ersten Buch der Könige (3,12-28) wird von dem Streit zweier Mütter um ein Kind berichtet, von denen jede behauptet, es handele sich um ihr eigenes. König Salomo schlichtet den Streit, indem er das Kind der Frau zuspricht, die es lieber der anderen zu überlassen bereit ist, als es in zwei Stücke zerteilen zu lassen. In Vers 28 heißt es dann: „Und das Urteil, das der König gefällt hatte, erscholl von dem ganzen Israel und ... sie sahen, dass die Weisheit Gottes in ihm war, Gericht zu halten.“

Sam (m) [engl.]

S-837 **Machs noch einmal, Sam** (scherzh.): *Aufforderung, etwas zu wiederholen, womit man schon einmal erfolgreich war oder bei den anderen Beifall gefunden hat.* [D12, 351]

◇ Das Zitat ist der deutsche Titel eines amerikanischen Films mit Woody Allen aus dem Jahr 1971. Der Originaltitel *Play it again, Sam* macht die Anspielung auf den amerikanischen Film „Casablanca“ aus dem Jahr 1942 deutlich. Der Held des Films, ein linkischer Filmjournalist, träumt davon, so wie Humphrey Bogart zu sein. In „Casablanca“ richtet sich die (so nicht wörtlich gesprochene) Aufforderung an einen Barpianisten, ein Lied aus vergangenen Tagen noch einmal zu spielen.

S-838 **Uncle Sam** (scherzh.): *die USA oder auch „die Amerikaner“.* [D12, 529]

◇ Diese Bezeichnung soll auf einen Samuel Wilson aus New York zurückgehen. Im 2. Englisch-amerikanischen Krieg von 1812 bis 1814 mit der Kontrolle von Fleischlieferungen an die US-Armee betraut, soll er die von ihm geprüften Sendungen mit den Buchstaben U.S. (= United States) gekennzeichnet haben. Dies wurde dann in Anlehnung an seinen Vornamen *Samuel* (Koseform *Sam*) als Abkürzung von *Uncle Sam* „Onkel Sam“ gedeutet. Historisch belegt ist diese Entstehungsgeschichte allerdings nicht.

S-839 **Samiel, hilf!** (scherzh.): *sagt man bei Würfel- und Kartenspielen, wenn z. B. ein Skatspieler in der Hoffnung, gute Karten zu finden, den Skat aufnimmt.* [D12, 250]

◇ Diese Anrufung eines bösen Geistes „Hilf, Samiel!“ stammt aus Johann Friedrich Kinds Text zu Carl Maria von Webers Oper „Der Freischütz“ (1821). Aus Angst davor, bei einem Probeschuss zu fehlen, der über den künftigen Schwiegersohn des Erbförsters Kuno und damit über die Anwartschaft auf die Erbförsterei entscheiden soll, geht der Jägerbursche Max einen Pakt mit dem schwarzen Jäger Samiel ein, der ihm mit der Zauberkraft einen treffsicheren Freikugel helfen will.

Sans-Gêne

S-840 **Madame Sans-Gêne** (selten): *eine Frau von ungeniertem Auftreten.* [D12, 352]

◇ Die Bezeichnung geht zurück auf den gleich lautenden Titel einer Komödie von Victorien Sardou (1831-1908) und Emile Moreau (1852-1922). Sie bezieht sich dort auf die historische Figur der elsässischen Wäscherin Catherine Hubscher, die während der Französischen Revolution und während der Herrschaft Napoleons dem österreichischen Grafen Neipperg die Flucht ermöglichte.

Saul (m)

S-841 **Wie kommt Saul unter die Propheten?:** *Erstaunen darüber, dass man einen völlig unerwarteten Sinneswandel bei j-m, eine*

plötzliche Veränderung im Wesen oder der äußeren Erscheinung von j-m beobachten kann. [D12, 612; R, 5198/IV:1288]

◇ Im alttestamentlichen Buch Samuel wird geschildert, wie der vom Propheten Samuel zum König Israel gesalbte Saul auf eine Prophetenschar trifft, mit ihr in Verzückerung gerät und zu Weissagen beginnt.

Saulus (m)

S-842 **aus (einem) Saulus zu (einem) Paulus/vom Saulus zum Paulus werden:** *aus einem Gegner einer Sache zu deren eifrigem Befürworten werden.* [D11, 648; R, 5198/IV:1288; S, 693]

◇ Diese Wendung geht den Beginn des 9. Kapitels der Apostelgeschichte zurück, wo über die Bekehrung des Saulus berichtet wird.

Schiller

S-843 **Gedanke von Schiller** (ugs.): *ein guter Einfall.* [K, 24035/710; R, 5395/IV:1338]

S-844 **Idee von Schiller** (ugs.): *guter Gedanke.* [K, 24035/710; R, 5395/IV:1338; S, 380]

S-845 **frei nach Schiller** (ugs.):

a. *Redewendung zur Begleitung für jede beliebige Gebärde, für vorbereitungsloses Handeln.* (1920 ff.) [K, 24035/710]

b. *Wegschleudern des Nasenschleims mit der Hand (ohne Taschentuch)* (1920 ff.) [K, 24035/710]

c. *unverblümt, aufrichtig.* (1920 ff.) [K, 24035/710; R, 5395/IV:1338]

S-846 **Auch Schiller ist ein Dichter!** (iron.): *sagt man, wenn einer mehr scheinen will, als er ist, und sich selbst für einen Dichter hält, von denen es nur wenige wirklich begabte gibt.* [R, 5395/IV:1338]

- S-847 **So was lebt, und Schiller musste sterben** (ugs.): *Redewendung angesichts eines Menschen, der eine unsinnige Äußerung getan hat. Vgl. G-225. [K, 24035/710; R, 5395/IV:1338; S, 708]*
- S-848 **Schiller oder Goethe**: *wenn zwei Kinder zur gleichen Zeit denselben Gedanken äußern, so geben sie sich die Hand und sprechen diesen Satz zusammen. Wählen beide die gleiche Reihenfolge der beiden Namen, so können sie sich etwas wünschen, was dann innerhalb einer bestimmten Zeit in Erfüllung geht. Wenn aber das eine Kind „Goethe oder Schiller“ und das andere „Schiller oder Goethe“ sagt, so wird's nichts mit dem Wünschen. [R, 5395/IV:1338]*

Schmidt

- S-849 **das/etw. geht ab wie Schmidt's Katze** (sal., Neol., selten): *sehr rasch. [S, 719]*
- S-850 **nicht zu Schmidtchen gehen, sondern zu Schmidt** (ugs.): *sich nicht an untergeordnete Stellen wenden, sondern gleich an diejenige, die über das Anliegen o. a. auch entscheiden kann. [D11, 671]*
- S-851 **Da will ich Schmidt heißen, wenn .../das nicht stimmt/ nicht wahr ist** (ugs.): *Beteuerungsformel. Vgl. E-152, E-163, F-185, H-296, H-298, M-598, M-643. [S, 331]*
- S-852 **Ich heiße Schmidt, wenn...** (ugs.): *Beteuerungsformel. Vgl. E-153, F-192, H-297, M-648. [S, 331]*

Schubert

- S-853 **Schubert-Brille** f (ugs.): *Krankenkassenbrille mit Nickelrand. (1950 ff.) [K, 25143/743]*
 ◇ Solch eine Brille trug der Komponist Franz Schubert.

Schulze, Gottlieb

- S-854 **Gottlieb Schulze** (ugs.): *Durchschnitts-, Normalbürger.* (1900 ff.) [K, 25204/ 746]

◇ Die Identifizierung ist bisher gescheitert. Der Ausdruck macht sich den weit verbreiteten Personennamen *Schulze* zunutze.

- S-855 **Das ist mir Gottlieb Schulze** (ugs.): *das ist mir völlig gleichgültig.* [K, 25204/ 746; R, 2292/II:573]

Shakespeare

- S-856 **Shakespeare und kein Ende**: *die Formulierung wird variiert und drückt in Zusammenhang mit einem voran stehenden Begriff aus, dass es in der betreffenden Situation kein Ende gibt, dass es damit nicht aufhören will.* [D12, 483]

◇ Der bereits früher, u. a. bei Lessing gebräuchliche Ausdruck erlangte vielleicht durch Goethes Aufsatz „Shakespeare und kein Ende“ aus dem Jahr 1815 weitere Verbreitung.

Sisyphus (m)

- S-857 **(eine) Sisyphusarbeit (sein)**: *tägliche aussichtslose Arbeit.* [D12, 488; S, 765]

◇ Der Ausdruck ist nach einer Gestalt der griechischen Mythologie gebildet. Der Gründer und erste König Korinths ist das Urbild des Frevlers, dem es mehrfach gelingt, den Tod zu überlisten, bis ihn die Strafe ereilt. In Homers „Odyssee“ muss er in alle Ewigkeit einen Festblock einen steilen Berg hinaufwälzen. Bevor er den Gipfel erreicht, rollt der Stein wieder ins Tal, und Sisyphus beginnt seine Arbeit von neuem.

Sophie (f)

- S-858 **kalte Sophie** (ugs.): *15. Mai.* (1900 ff; wohl älter.) [K, 26280 /776]

- S-859 **Sophie mit dem kalten Arsch**: 15. Mai; *Eisheilige*. (1900 ff.) [K, 26280/776]

◇ Der Namenstag der Sophie am 15. Mai schließt die Tage der „Eisheiligen“ ab; oft erfolgt in dieser Zeit nochmals ein Frosteinbruch.

Stalin

- S-860 **Stalin** m (Sold.): *Winter-, Postenmantel*. (1965 ff.) [K, 26788/790]
- S-861 **Stalin-Gedächtnis-Mantel** m (Sold.): *Winter-, Postenmantel*. (1965 ff.) [K, 26788/790]
- S-862 **Stalin-Kleister** m (Sold.): *Brotaufstrich minderwertiger Art*. (1948 ff.) [K, 26788/790]
- S-863 **Stalinorgel** f (Sold.): *russisches Salvengeschütz „Katjuscha“*. (1941 ff.) [K, 26788/790]

Stephan (m)

- S-864 **Stephansjunger (Junger Stephans)** m (ugs.): *Postbeamter*. (1890 ff.) [K, 27012/797]

◇ Benannt nach Heinrich von Stephan, dem Organisator des dt. Postwesens.

Stoffel (m)

- S-865 **Stoffel** m (ugs.): *dummer, einfältiger, ungelenker, plumper Mann*. (Seit dem 18. Jh.) [DWB, XIX:163; K, 27218/804]

◇ Kurzform von *Christoffel*. Bäuerlicher Lieblingsname, holte aber in seiner appellativischen Entwicklung auch aus der Ursprungssphäre den Beisinn des dummen, tölpischen, ungelenken, denn der heilige Christophorus, einer der 14 Nothelfer, wurde gedacht als von riesiger Größe und ungeschlachter Gestalt.

Strahlemann

- S-866 **auf Strahlemann und Söhne machen** (ugs., scherzh): *Lächeln aufsetzen; ein (übertrieben) fröhliches Gesicht machen.* [D11, 737; S, 810]

Susanna (f)

- S-867 **Susanna** f (salopp): *Dirne.* [R, 6402/V:1754]
◇ Neben ihrem ursprünglichen Sinn wird die Redensart auch ironisch verwendet, so wie man auch vom „keuschen Josef“ spricht.
- S-868 **eine keusche Susanna sein**: *eine zurückhaltende, ehrbare Frau sein.* [R, 6402/V:1754]
◇ Die Wendung bezieht sich auf Daniel 13: Susanna, die schöne Gemahlin von Jojakim, der ein angesehener Bürger Babylons war, wurde von zwei alten Männern beim Baden beobachtet. Da sie deren Werbungen zurückwies, wurde sie von den Erzümrten des Ehebruches beschuldigt und zum Tode verurteilt. Daniel konnte durch seine Fragen die Ankläger als Lügner bloßstellen und Susannas Ehre wiederherstellen.
- S-869 **liederliche Susannenschwester**: *Schimpfwort.* [R, 6402/V:1754]
- S-870 **eine rechte Suse sein**: *eine einfältige, langsame Frau; eine besonders unaufmerksame und ungeschickte Frau.* (19. Jh.) [R, 6402/V:1754]
◇ Verkürzung von ähnlichen verächtlichen Bezeichnungen wie *Brummsuse, Heulsuse, Transuse.*
- S-871 **ein Susannenbruder sein**: *ein alter Lüstling sein.* [R, 6402/V:1754]

T

Tantalus (m)

T-872 **Tantalusqualen** Pl.:

- a. (scherzh., übertreibend) *sehr große Durst*. [D12, 510]
b. *wenn man etwas Ersehntes in greifbarer Nähe sieht, ohne es doch erreichen zu können*. [D12, 510]

◇ Der Ausdruck geht auf griechische Mythologie zurück. Tantalus, ein Sohn des Zeus und mächtiger König von Phrygien, hatte die Götter an seine Tafel geladen und, um ihre Allwissenheit zu prüfen, ihnen das Fleisch seines getöteten Sohnes Pelops als Speise vorgesetzt. Die Götter bestraften ihn damit, dass er ewige Qualen von Hunger und Durst leiden musste. In einem See stehend, erreichte er nicht das Wasser zum Trinken, und die über seinem Haupt hängenden Früchte wehte der Wind aus seiner Reichweite, sobald er nach ihnen greifen wollte.

T-873 **Tantalusqualen ausstehen /erleiden/erdulden** (lit., path.) [R; S, 833]

Tell

T-874 **Das ist Tells Geschoss!** (scherzh.): *Kommentar, wenn j-d von einem (aus Rache) geworfenen oder geschleuderten Gegenstand getroffen wird*. [D11, 761; D12, 111]

◇ Diese Redensart geht auf Schillers „Wilhelm Tell“ (IV, 3) zurück, wo es wörtlich heißt: „Das ist Tells Geschoss!“

Thespis

T-875 **Thespiskarren** (bildungsspr.): *ein Tourneetheater*. [D12, 514]

◇ Diese Bezeichnung geht auf eine Bemerkung zurück, die der römische Dichter Horaz (65-8 v. Chr.) in seiner „Ars poetica“ in Bezug auf Thespis,

den ältesten bekannten Tragödiendichter der Griechen, gemacht hat. Dieser soll nach Horaz mit einem Wagen umhergezogen sein.

Thomas (m)

T-876 **(ein) ungläubiger Thomas (sein)** (ugs.): *misstrauischer Mensch*. (16. Jh.) [D11, 769; D12, 539; K, 28151/832; R; S, 843]

◇ Der Ausdruck geht zurück auf den bibl. Bericht im Evangelium Johannis 20, 24 ff. An den auferstandenen Jesus wollte Thomas erst glauben, wenn er Jesu Wundmale beführt habe.

Timotheus (m)

T-877 **Sieh da, sieh da, Timotheus!** (scherzh., iron.): *Schau an! Überraschung über j-n oder etwas. (Grund der „Überraschung“ ist dabei meist etwas zweifelhafte Angelegenheit)*. [D11, 770; D12, 487]

◇ Das Zitat stammt aus Schillers Ballade „Die Kraniche des Ibykus“ (1797).

Tobias (m)

T-878 **Tobias sechs, Vers drei** (scherzh.): *Kommentar, wenn j-d mit weit geöffnetem Mund gähnt, ohne die Hand vorzuhalten*. [D11, 773; D12, 515; R]

◇ Im alttestamentlichen (apokryphen) Buch des Tobias wird berichtet, wie der junge Tobias auf seiner Reise am Fluss Tigris anlangt, wo ihn ein großer Fisch erschreckt und er ängstlich ausruft: „O Herr, er will mich fressen!“ (Tobias 6,3).

T-879 **Tobiasnächte halten**: *Hochzeitsnacht ohne Geschlechtsverkehr*. [R]

Töffel (m)

T-880 **Töffel** m (ugs.): *unbeholfener Mensch; geistig anspruchloser Mann.* (1700 ff.) [K, 28339/838]

◇ Entweder Abkürzung des Vornamens Christoffel (vgl. Stoffel) oder herzuleiten von „Töffel = Pantoffel“, bezogen auf einen Pantoffelträger (= unbeholfen Schreitender).

T-881 **Jeder Töffel findet seine Grete.** (Sprichw.) [SPR]

Tommy (m) [engl.]

T-882 **Tommy** m (Sold.):

a. *britischer Soldat, Engländer.* (1900 ff.) [K, 28366/839]

◇ 1837 aufgekommen im Zusammenhang mit einem kleinen Taschenbuch; es enthielt eine Tabelle der Ausrüstungsgegenstände, die die engl. Soldaten selbst bezahlen mussten; zum besseren Verständnis waren die Militärverwaltung als Lieferant und ein angenommener Soldat Thomas Atkins als Empfänger der Ausrüstung genannt. Dieser Name wurde in der Kurzform „Tommy“ volkstümliche Bezeichnung für den engl. Soldaten.

b. *britisches Flugzeug.* (1939 ff.) [K, 28366/839]

Trine (f)

T-883 **Trine** f (ugs.):

a. *unbeholfene, schwerfällige weibliche Person.* (Seit dem 18. Jh.) [DWB, XXII:543; K, 28721/849]

◇ Verkürzt aus den beliebten Vornamen *Katharine* oder *Christine*. Steht ersatzweise für „Frau“.

b. *Prostituierte niedersten Grades.* (Seit dem sp. 18. Jh.) [K, 28721/849]

◇ Im Hintergrund steht wahrscheinlich der Begriff „Latrine“.

- T-884 **Bauertrine /Bauertrina** (ugs.): *Mädchen vom Lande*. (1800 ff.) [K, 2910/83]
- T-885 **dumme Trina** (Halbw.): *langweiliges Mädchen*. (1955 ff.) [K, 28721/849]
- T-886 **Jeder Hans tanzt mit seiner Trina** (Sprichw.) [SPR]

U

Ulbricht

- U-887 **Ulbricht-Kreuz** n (ugs.): *kreuzförmiger Lichtreflex auf der Restaurantkugel des Ost-Berliner Fernsehturms*. (1969 ff.) [K, 29115/861]
- ◇ Anspielung auf den ehemaligen Staatsratsvorsitzenden der DDR, Walter Ulbricht.

Ulrich (m)

- U-888 **Anrufung des Heiligen Ulrich** (ugs.): *Erbrechen, Brechreiz*. [K, 29120/861]
- ◇ Wohl von Studenten ausgegangen. Schallnachahmende Herkunft und zu einem Hehlausdruck erweitert.
- U-889 **den Heiligen Ulrich anrufen/rufen/sagen** (ugs.): *sich erbrechen*. (1500 ff.) [D11, 796; K, 29120/861; R, 6702/V:1657] s. a. K-525 – K-528
- ◇ Der Name „Ulrich“ ist in dieser Wendung als lautmalerische Wiedergabe des Geräuschs anzusehen, das ein Mensch beim Erbrechen von sich gibt.

Uria (m)

- U-890 **Uriasbrief**: *ein Brief, der seinem Überbringer Unglück bringt*. [D12, 545]

◇ Dieser Ausdruck geht auf das alte Testament zurück. Im 2. Buch Samuel, im 11. Kapitel, berichtet der Prophet von dem Ehebruch, den König David mit Bathseba, der Frau des Urias, eines seiner Offiziere, begeht. David schickt Urias mit einem Brief an den Heerführer Joab aus, der einen Felzug gegen die Ammoniter anführte. Er forderte Joab darin auf, Urias an einer Stelle in den Kampf zu schicken, wo er den sicheren Tod fände.

V

Varus

V-891 **Varus, gib mir meine Legionen wieder!** (scherzh.): *Anforderung zu Wiedergutmachung, wenn man etwas durch dessen Schuld eingebüßt hat; Bedauern über etwas Verlorenes, das man gerne zurückbekäme.* [D12, 545]

◇ Das Zitat geht auf den römischen Schriftsteller Sueton (*um 70 n. Chr.) zurück. Sueton berichtet in seiner Biografie des Kaisers Augustus, dieser habe angesichts der von seinem Feldherrn Varus verlorenen Schlacht gegen die Germanen im Teutoburger Wald ausgerufen: „Quinctili Vare, legiones redde!“ („Quinctilius Varus, gib mir die Legionen wieder!“).

Veronika (f)

V-892 **Veronika, der Lenz ist da** (scherzh.): *Kommentar zum Beginn des Frühlings.* [D12, 552]

◇ Mit diesem 1930 entstandenen Schlager hatte das Volksensemble „Comedian Harmonists“ in Deutschland großen Erfolg. Die Melodie stammt von dem österreichischen Schlagerkomponisten Walter Jurmann, den Text schrieb sein Landsmann Fritz Rotter. Das Zitat ist der Titel und zugleich erste und letzte Zeile des Refrains des Liedes.

W

Walter (m)

W-893 **Mein Gott, Walter!**: *Ausruf der Verwunderung, des Staunens oder des Unverständnisses.* [D12, 365]

◇ Einer der ersten Schallplattenerfolge des Unterhaltungskünstlers und „Blödelbarden“ Mike Krüger (*1951) war das Lied von Walter, der oftmals mit den Tücken des Alltags zu kämpfen hatte. Seine eigene Art, Probleme zu lösen, entlockte seiner Ehefrau und denen, die mit ihm zu tun hatten, häufig den Stoßseufzer „Mein Gott, Walter!“

Wilhelm (m)

W-894 **Wilhelm** m (ugs.):

a. *Penis.* (1950 ff.) [K, 31113/920]

◇ Das männliche Geschlechtsglied wird oft mit einem männlichen Vornamen (hehlwörtlich) benannt.

b. *sprossende Felsnelke.* [DWB, XXX:136; K, 31113/920]

W-895 **Wilhelmsbart** m (ugs.): *ein Vollbart mit ausrasiertem Kinn, wie ihn Kaiser Wilhelm I. trug.* [DWB, XXX:136; K, 31113/920]

W-896 **Kaiser-Wilhelm-Bart** m (ugs.): *an den Enden aufgezwirbelter Schnurrbart, wie ihn Kaiser Wilhelm II. trug.* (1900 ff.) [K, 13560/388]

W-897 **Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Anzug** (berl., Sold.): *Ausgehunifform.* (1939 ff.) [K, 13560/388]

◇ Diese und die folgenden Vokabeln sind nach dem Vorbild der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche (1891-1895 erbaut) zu Berlin gebildet.

W-898 **Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Fraß** m (Sold.):

a. *Deutsches Beefsteak.* (1930 ff.) [K, 13560/388]

b. *schlechtes Essen.* (1950 ff.) [K, 13560/388]

- W-899 **Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Klöben** pl (Sold.): *Frikadellen*. (1965 ff.) [K, 13560/388]
 ◇ „Klöben“ nennt man das mit Rosinen gebackene Weißbrot. Anspielung auf die geringe Fleisch- und die große Weißbrotmenge.
- W-900 **Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Knoten** m (Sold.): *Haar-, Nackenknoten der Frauenfrisur*. [K, 13560/388]
 ◇ Nach 1918 aufgekommen, galt gegenüber dem „Bubikopf“ als Merkmal der nationalistisch-reaktionären Kreise.
- W-901 **Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Spiele** pl (Sold.): *Nachexerzieren*. (1939 ff.) [K, 13560/388]
- W-902 **Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Töne** pl (Sold.): *patriotische Reden*. (1939 ff.) [K, 13560/388]
- W-903 **Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Wurst** f (ugs.): *Rot-, Jagdwurst*. (1920 ff.) [K, 13560/388]
 ◇ Sie wurde erfunden von einem Herrn Kaiser (Kaiser-Jagd-Wurst) und war bei Kaiser Wilhelm II. sehr beliebt.
- W-904 **falscher Wilhelm** (veralt.): *falscher Damenzopf*. [D11, 208; DWB, XXX:136; K, 31113/920]
 ◇ Die Fügung bezieht sich auf die von Friedrich Wilhelm I. von Preußen im Heer eingeführte Frisur, wobei das Haar der gemeinen Soldaten im Nacken zu einem Zopf geflochten wurde. Diese Haartracht ging als Perücke auf den Offiziersrang über und wurde danach in der Zivilbevölkerung Mode.
- W-905 **den dicken Wilhelm machen/ markieren/ spielen/ rausbeißen** (ugs.): *verschwenderisch, großzügig leben; mit seinem Reichtum prahlen; sich aufspielen*. [D11, 869; K, 31113/920; R, 7025/V: 1730]
 ◇ Bezieht sich auf König Friedrich Wilhelm II. von Preußen (1786–1797) wegen seiner Vorliebe für Prunk, prächtige Uniformen und markige Reden.

- W-906 **den feinen Wilhelm markieren** (ugs.): *sich vornehm gebärden.* (1920 ff.) [K, 31113/920; R, 7025/V:1730]
- W-907 **den geschwollenen Wilhelm markieren** (ugs.): *sich aufspielen.* [K, 31113/ 920]
- W-908 **den starken Wilhelm markieren** (ugs.): *sich seiner Kräften (seines Könnens) rühmen.* (1930 ff.) [K, 31113/920]
- W-909 **seinen Wilhelm draufmachen/ druntersetzen** (ugs.): *unterschreiben.* (1900 ff.) Vgl. F-200. [K, 31113/920]
- ◇ Verkürzt aus „Friedrich Wilhelm“ (F-210). Im engeren Sinne ist auszugehen von König Wilhelm I. von Preußen (= Kaiser Wilhelm I., 1871-1888) und von Kaiser Wilhelm II. (1888-1918).
- W-910 **seinen Kaiser-Wilhelm unter etw. setzen /druntersetzen** (ugs.): *etwas unterschreiben.* Vgl. F-200. [S, 393]

Wilhelmine (f), s. Minna

Willi (m)

- W-911 **falscher Willi** (ugs.): *falscher Damenzopf; Perücke.* (1900 ff.) Vgl. W-904. [K, 31116/920]
- W-912 **schneller Willi** (Sold.): *Durchfall.* (1965 ff.) Vgl. A-41, F-205, G-251, H-371, K-498, M-607, M-670, O-710. [K, 31116/920]
- W-913 **den kleinen Willi auswringen** (Sold.): *harnen.* [K, 31116/920]
- W-914 **den starken Willi markieren** (ugs.): *sich viel Durchsetzungskraft zutrauen.* [K, 31116/920]
- ◇ Die Redensart schildert die Bemühungen des damaligen Bundesaußenministers Willi Brand.

X

Xanthippe (f)

- X-915 **Xanthippe** f (ugs.): *unverträgliche Frau*. (1700 ff.) [K, 31456/933; R, 71111/V:1753]
◇ Der Frau des Sokrates sagt die Mit- und Nachwelt nach, sie habe ihrem Mann ständig mit Gezänk zugesetzt. 1747 versuchte Gotthold Ephraim Lessing eine Ehrenrettung Xanthippes, jedoch ohne Erfolg: Xanthippes angebliche Unverträglichkeit behielt sprichwörtliche Geltung.
- X-916 **eine wahre Xanthippe sein** (ugs.): *eine böartige Frau sein, die ihren Ehemann durch ihr Gezänk ständig plagt, für besonders streitsüchtig gelten*. [R, 71111/V:1753]
- X-917 **einer Xanthippe gleichen** (ugs.): *eine böartige Frau sein*. [R, 71111/V:1753]
- X-918 **Xanthippes Becken** (ugs.): *Nachtgeschirr*. (1900 ff.) [K, 31456/933]
- X-919 **Xanthippen werden nicht geboren** (Sprichw.): *sie entwickeln sich erst durch die schlechten Verhältnisse, in die sie geraten*. [R, 71111/V:1753; SPR]
- X-920 **Xanthippen werden noch immer geboren** (Sprichw.): *die bösen Weiber sterben niemals aus*. [R, 71111/V:1753; SPR]

Z

Zahlemann (m)

- Z-921 **Zahlemann** m (ugs.):
- (Ehe-)Mann, der alle Ausgaben (einer anderen Person, der Familie, einer Gruppe) finanziert*. (1955 ff.)
 - Bargeldautomat*. (1980 ff.)

- Z-922 **Zahlemann und Söhne** (ugs., scherzh.): *Begleichung der Zeche (o. Ä.); es muss (viel) gezahlt werden.* (1955 ff.) [K, 31513/935]
◊ Diese Wendung ist eine scherzhafte Nachahmung von (früher üblichen) Firmennamen, wobei das Verb „zahlen“ zugrunde gelegt wird.
- Z-923 **Wenn..., dann heißt es ... Zahlemann und Söhne** (sal., selten): *man soll zahlen.* [S, 999]

Zampano

- Z-924 **der große Zampano**: *ein sich lautstark in Szene setzender Mann, der durch sein prahlerisches Gebaren beeindrucken will, der behauptet, Unmögliche möglich machen zu können.* [D12, 227]
◊ In Federico Fellinis Film „La Strada“ („Das Lied von der Straße“) aus dem Jahr 1954 ist der „große Zampano“ der bramarbasierende, großsprechende Jahmarktartist, der vor seinem Publikum auftritt, der den Seiltänzer Matto im Streit tötet und das Dorfmadchen Gelsomina, das er zu seiner Sklavin gemacht hat, wieder verlässt.

Zaratustra

- Z-925 **Also sprach Zaratustra** (scherzh.): *Kommentar zu der als allzu großspurig empfundenen Äußerung eines anderen.* [D12, 37]
◊ So lautet der Titel einer philosophischen, an der Bibel orientierten, diese zugleich parodierenden Dichtung von Friedrich Nietzsche (1844-1900).

Zeus

- Z-926 **„Was tun?“, spricht Zeus** (scherzh.): *Kommentar in einer Situation der Ratlosigkeit.* [D12, 579]
◊ Dies ist der Anfang der letzten Strophe aus Schillers Gedicht „Die Teilung der Erde“ (1795). Bei der Aufteilung der Erde unter die Menschen droht der Dichter schon leer auszugehen, als Zeus ihm im weiteren Text der

Strophe folgendes Angebot macht: „Die Welt ist weggegeben./ Der Herbst, die Jagd, der Markt ist nicht mehr mein./ Willst du in meinem Himmel mit mir leben,/ Sooft du kommst, er soll dir offen sein.“ In der saloppen Umgangssprache wird das Zitat respektlos zu: „Was tun?“, spricht Zeus, „die Götter sind besoffen“ erweitert.

Anhang II: Phraseologismen mit Personennamen im lexikographischen Korpus und im Pressekorpus im Überblick

Die unten stehende Tabelle zeigt alle im lexikographischen Korpus vorkommende Phraseologismen mit Personennamen (2. Spalte). In den Spalten 3-11 werden mit X die lexikographischen Quellen markiert, in denen die Einheit verzeichnet ist. Die letzte Spalte zeigt, ob die entsprechenden Einheiten im Pressekorpus belegt sind („+“ – belegt, „-“ – nicht belegt).

Nr.	Redewendung im lexikographischen Korpus	D11	D12	DWB	DWBn	K	M	R	S	SPR	Presse
1	wie in Abrahams Schoß	X									+
2	(sicher) wie in Abrahams Schoß sein				X	X					+
3	(wie) in Abrahams Schoß sitzen / liegen					X		X	X		+
4	da hat er noch in Abrahams Schoß gelegen					X					-
5	(noch) in Abrahams Wurstkessel (sein)				X	X					+
6	in Abrahams Wurstkessel kommen					X					-
7	in Abrahams Wurstkessel sitzen					X					-
8	etw. ist j-s Achillesferse / etw. ist die Achillesferse bei j-m							X	X		+
9	j-n an seiner Achillesferse treffen							X			+
10	der alte Adam	X	X		X						+
11	der alte Adam regt sich								X		+
12	den alten Adam ablegen	X	X			X		X	X		+
13	den neuen Adam anziehen								X		+
14	im Adamskostüm							X			+
15	ganz außer Adam sein							X			-
16	seinen Adam in Ordnung bringen					X					-
17	Als Adam ackerte fand er ein Notizbuch, in dem dieser Witz schon ausgestrichen war					X					-
18	bei Adam und Eva anfangen	X			X			X	X		-
19	das heizt den inneren Adam					X					-
20	seit Adams Zeiten / Tagen	X			X						-
21	seit Adam und Eva								X		-
22	von Adam und Eva stammen/abstammen	X						X	X		+
23	von Adam (und Eva) her verwandt sein					X					-
24	als Adam grub und Eva spann, wo war denn da der Edelmann							X		X	-
25	Wo warst du, Adam?		X								-
26	nach Adam Riese	X	X			X		X	X		+

Nr.	Redewendung im lexikographischen Korpus	D11	D12	DWB	DWBn	K	M	R	S	SPR	Presse
27	nach Adam Riese und Eva Zwerg					X					+
28	nimm mal bei Adam Riese Unterricht					X					-
29	(kein / nicht gerade) ein Adonis sein								X		+
30	Ahasver, der Ewige Jude		X		X						-
31	Tante Anna					X					+
32	Tante Anne					X					-
33	blauer Anton					X					+
34	flotter Anton					X					-
35	Anton sagen					X					-
36	Anton, steck den Degen ein!					X	X				-
37	Anton, zieh die Bremse an!							X			-
38	keinen Ton, nicht einmal Anton!	X									-
39	Dass dich Sankt-Antoni ankomme!							X			-
40	Argusaugen haben							X	X		-
41	j-n / etw. mit Argusaugen beobachten / verfolgen / hüten							X	X		-
42	archimedischer Punkt		X								-
43	das kann j-d halten / machen wie (der) Pfarrer Assmann	X						X	X		-
44	den / einen Augiasstall reinigen / ausmisten	X	X					X	X		+
45	der blanke / gelbe / weiße August						X				-
46	der dumme August	X			X	X					+
47	der grüne August					X					-
48	den dummen August spielen / markieren					X			X		+
49	Ach du lieber August!					X					-
50	Ach / O du lieber Augustin!		X			X	X				-
51	ein augusteisches Zeitalter	X									-
52	(dem) Bacchus huldigen / opfern	X							X		-
53	etw. nach Johann Ballhorn verbessern							X			-
54	wissen, wo Barthel den Most holt	X		X		X	X	X			+
55	zeigen, wo Barthel den Most holt					X		X			+
56	j-m zeigen, wo Barthel die Wurst holt					X					-
57	Mein Gott, (Frau) Beckmann!					X	X				-
58	Beckmesserei betreiben		X					X			+
59	Das soll Otto Bellmann heißen!							X			-
60	der Benjamin der Familie (sein)								X		-
61	einen Bernhard machen							X			-
62	die dicke Berta						X				+
63	lange Berta						X				-
64	Frau Blaschke					X					-
65	Das kannst du Frau Blaschke erzählen!					X					-
66	Aber sicher, sagte Blücher!	X						X			-

Nr.	Redewendung im lexikographischen Korpus	D11	D12	DWB	DWBn	K	M	R	S	SPR	Presse
67	rangehen wie Blücher	X				X	X	X			+
68	ran (drauf, druff) wie Blücher					X	X	X			-
69	kalt wie Blücher						X				-
70	auf etw. losgehen wie Blücher					X					-
71	er steht wie Blücher vor Rossbach					X					-
72	erschossen sein wie Robert Blum										-
73	mein Name ist Bond, James Bond		X								+
74	Bonnie und Clyde		X								-
75	Auch du, mein (Sohn) Brutus?	X	X								-
76	denn Brutus ist ein ehrenswerter Mann		X								-
77	dazu hat Buchholtz kein Geld							X			+
78	Da kennen Sie Buchholtzen schlecht!					X	X				-
79	dastehen wie Buridans Esel		X					X	X		-
80	Don Camillo					X					-
81	Don Camillo und Peppone		X								+
82	aut Cäsar aut nihil		X								-
83	du trägst den Cäsar und sein Glück		X								-
84	Christel von der Post		X			X					+
85	vom großen Christopher reden							X			-
86	der hat einen Christoffel, der ihn über Wasser hält			X				X			-
87	aussehen wie das Leiden Christi	X									+
88	sie sagen Christus und meinen Kattun		X								-
89	der Leib Christi								X		-
90	Finden Sie, dass Constanze sich richtig verhält?		X								-
91	Damoklesschwert schwebt über j-m				X			X	X		+
92	Damoklesschwert hängt über j-m								X		+
93	das Fass der Danaiden füllen wollen							X	X		+
94	eine Danaidenarbeit verrichten				X			X	X		-
95	ins Danaidenfass schöpfen							X	X		-
96	Daniel in der Löwengrube		X								+
97	Davon singt David nicht!					X					-
98	Hast du zur Nacht gebetet, Desdemona?		X								-
99	er lebt wie Diogenes in der Tonne		X								+
100	wenn ich nicht Alexander wäre, möchte ich wohl Diogenes sein		X								-
101	der böse Dieter (Dieterich)			X			X				-
102	Donner und Doria	X	X								+
103	Tante Dora					X					-
104	Tante Dorothee					X					+
105	(ein) (ge)treue Eckart	X	X					X	X		+
106	Doktor Eisenbart		X		X						+
107	Trauer muss Elektra tragen		X								+

Nr.	Redewendung im lexikographischen Korpus	D11	D12	DWB	DWBn	K	M	R	S	SPR	Presse
108	du siehst mich lächelnd an, Eleonore!		X								-
109	der feurige Elias				X	X	X				+
110	alles Kacke / Scheiße, deine Elli					X					-
111	feiner Emil						X				-
112	ich will Emil heißen, wenn...	X							X		-
113	wenn..., heiße ich Emil								X		-
114	Emilia Galoppi					X					-
115	alles Scheiße / Kacke, deine Emma	X						X	X		+
116	Tante Emma					X	X				+
117	Tante Emma Laden					X	X				+
118	j-n zur Emma machen					X					-
119	es ist wie Frühlingsabend mit Emma						X				-
120	da will ich Emma heißen, wenn...								X		-
121	ein haariger Esau sein								X		-
122	der lange Eugen						X				-
123	Eulenspiegelspossen machen / treiben			X			X				-
124	er spielt / singt Eulenspiegels Stück			X			X				-
125	eine Tochter Evas	X									+
126	eine echte / richtige Eva sein								X		+
127	eine richtige Evastochter sein				X				X		+
128	im Eva(s)kostüm				X	X			X		+
129	alles über Eva		X								-
130	alle Frauen sind Evas Töchter									X	-
131	die Weiber heißen alle Evas									X	-
132	wenn Eva nascht, kostet auch Adam									X	-
133	wo Eva gemalt steht, da ist die Schlange auch nicht weit									X	-
134	hinter etw. her sein wie Faust hinter Gretchen					X					-
135	mit Frau Faust gehen					X					-
136	mit Fausts Gretchen verkehren					X					-
137	das passt wie Faust aufs Gretchen					X			X		+
138	da will ich Ferdinand heißen, wenn...								X		-
139	nach dem St. Floriansprinzip handeln							X			+
140	eine St. Florianspolitik betreiben								X		+
141	Franz heißt die Kanaille		X					X			+
142	ein frommer Knecht war Fridolin		X								-
143	wenn..., dann will ich Fridolin heißen								X		-
144	Tante Frieda					X					-
145	denkste, (Frieda)!	X									-
146	als Friedrich der Große mit dem Stemm-eisen auf die Jagd ging					X					-
147	als Friedrich der Große noch Gefreiter war					X					-

Nr.	Redewendung im lexikographischen Korpus	D11	D12	DWB	DWBn	K	M	R	S	SPR	Presse
148	als Friedrich der Große noch klein war					X					-
149	als Friedrich der Große noch mit der Spielzeugschuppe Sand schaufelte					X					-
150	sich bei Friedrich dem Großen melden							X			-
151	seinen Friedrich Wilhelm druntersetzen / druntermachen / schreiben	X				X		X	X		+
152	der Friederich, der Friederich, das war ein arger Wüterich!		X								-
153	flotter Fritz					X					-
154	etw. für den Alten Fritz tun	X				X		X			+
155	das ist für den Alten Fritzen					X		X	X		-
156	als der Alte Fritz sich die Hosen mit der Beißzange anzog					X					-
157	als sich der Alte Fritz noch ohne Otto Gebühr behelfen musste					X					-
158	als der Alte Fritz noch Gefreiter war	X				X		X			-
159	als der Alte Fritz noch Fahnenjunker war	X									-
160	als der Alte Fritz noch (mit der Schippe) im Sand spielte	X									-
161	den alten Fritzen besuchen							X			-
162	sich beim alten Fritzen im großen Hauptquartier melden							X			-
163	wie der kleine Fritz das sieht / denkt / sich vorstellt							X			-
164	Die Brücke kommt. Fritz! Fritz!		X								-
165	neugieriger Fritze					X					-
166	technischer Fritze					X					-
167	mein Name sei Gantenbein		X								+
168	der schöne Georg						X				-
169	einem den Görgen singen							X			-
170	er glaubt / lässt sich aufbinden, Gott heiße Gerhard							X			-
171	sowas lebt, und Goethe musste sterben					X					-
172	ordinären Goethe zitieren					X					-
173	populären Goethe zitieren					X					-
174	Gordischen Knoten durchhauen	X									+
175	der alte Gottfried			X			X				-
176	den Gottlieb machen					X					-
177	(j-m den Ausdruck) Götz von Berlichingen (an den Kopf werfen / zitieren)	X				X			X		+
178	Bei mir Götz von Berlichingen!							X			-
179	j-m die Gretchenfrage stellen							X	X		+
180	Hansel und Gretel			X			X				-
181	böse Grete			X			X				-
182	dicke Grete			X			X				-

Nr.	Redewendung im lexikographischen Korpus	D11	D12	DWB	DWBn	K	M	R	S	SPR	Presse
183	faule Grete			X			X	X			+
184	feine Grete			X			X				-
185	zöttige Grete			X			X				-
186	Hans ist seiner Grete wert									X	-
187	eiserner Gustav					X					-
188	flotter / schneller Gustav					X					-
189	nicht nach j-s Gustav sein					X					-
190	den stolzen Gustav spielen					X					-
191	Gustav statt Gasthof/Gasthaus verstehen					X					-
192	Potz Blitz! Das ist ja die Gustel aus Blasewitz!		X								-
193	Hannemann, geh du voran	X	X			X	X	X			+
194	den Hannemann machen					X					-
195	Hannibal ante portas		X						X		+
196	rechter Hannes			X							-
197	das Hänneschen machen					X					-
198	j-n zum Hänneschen machen					X					-
199	Hans Allerlei			X			X				-
200	Hans Guck-in-die-Luft					X			X		-
201	Hans Hasenfuß			X			X				-
202	Hans Huckenbein			X			X				-
203	Hans Immerdurst			X			X				-
204	Hans Knochenreich			X							-
205	Hans Langohr								X		-
206	Hans Liederlich			X				X			-
207	Hans Marter			X							-
208	Hans Namiddag			X			X				-
209	Hans Ohnesorge			X				X			-
210	Hans Taps			X							-
211	(der) Meister Hans							X	X		-
212	Hans Urian							X			-
213	der blanke Hans	X				X	X	X			+
214	großer Hans			X			X				+
215	klingender Hans			X							-
216	ein (richtiger) Hans Liederlich sein							X			-
217	Hans in allen Gassen					X					-
218	Hans in allen Kassen					X					-
219	Hans im Glück sein	X	X					X	X		+
220	Hans von der Luft wohnt da						X				-
221	bei j-m/ in ... ist Schmalhans Küchenmeister	X							X		+
222	da ist Prahlhans Küchenmeister					X	X				+
223	da will ich Hans Kaspar / Caspar								X		-

Nr.	Redewendung im lexikographischen Korpus	D11	D12	DWB	DWBn	K	M	R	S	SPR	Presse
	heißen, wenn...										
224	da will ich Hans heißen, wenn...	X							X		-
225	Ich heiße Hans, wenn...								X		-
226	jeder Hans findet seine Grete	X								X	+
227	es ist Hans wie Heini						X				-
228	da war ein Tag, sagte Hans, und zog der Braut das Hemd aus									X	-
229	Hans hintüber, ganz herüber									X	-
230	Hans ist alten Hansens Sohn									X	-
231	Hans Unfleiß wird niemals weis									X	-
232	nachgerade kommt Hans ins Warns									X	-
233	was Großhans sündigt, muss Kleinhans büßen									X	-
234	wer Hans in allen Gassen ist, der ist in keiner zu Haus									X	-
235	wer Hans liebt, liebt auch Hansens Hund									X	-
236	Wie der Topf, so die Pfanne, wie der Hans so die Hanne									X	-
237	Was Hans getan, klebt Hansens an									X	-
238	wo Schmalhans Koch / Küchenmeister ist, da fallen die Bissen klein aus									X	-
239	Was machst du mit dem Knie, lieber Hans?	X									-
240	Hänschen im Keller			X				X			-
241	j-n zum Hänschen haben					X		X			-
242	mit j-m Hänschen machen					X		X			-
243	was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr	X								X	+
244	gutes Gänlein, böses Gans, fauler Hänschen, dummer Hans									X	-
245	Hänschen tanzt, wie Hans bläst									X	-
246	was Hänschen lernt, kann Hans									X	-
247	was Hänschen nicht ließ, lässt Hans nimmermehr									X	-
248	was Hänschen sich gewöhnt, wird Hans nicht lassen									X	-
249	was Hänschen versäumt, holt Hans nicht mehr ein									X	-
250	Hansdampf in allen Gassen	X	X			X		X	X		+
251	Hansdampf in allen Kassen / Geldkassen					X					+
252	ich bin doch nicht dein Hanswurst							X	X		-
253	den Hanswurst spielen / machen							X	X		-
254	Harry, hol schon mal den Wagen	X									+
255	mein Name ist Hase, (ich weiß von	X	X					X			+

Nr.	Redewendung im lexikographischen Korpus	D11	D12	DWB	DWBn	K	M	R	S	SPR	Presse
	nichts)										
256	Hein Gas					X					+
257	Hein Mück					X					-
258	Hein Seemann					X					-
259	Freund Hein	X		X				X			+
260	blöder Heini					X			X		+
261	doofer Heini					X					-
262	grüner Heini					X					-
263	komischer Heini					X					-
264	lahmer Heini					X					-
265	linker Heini					X					-
266	schlapper Heini					X					-
267	trauriger Heini					X					-
268	wildgewordener Heini					X					-
269	den müden Heini spielen					X					-
270	den wilden Heini spielen					X					-
271	Heini von da oben					X					-
272	blauer Heinrich					X					-
273	fauler Heinrich			X							-
274	flotter Heinrich	X				X			X		+
275	großer Heinrich			X			X				-
276	grüner Heinrich					X					-
277	guter Heinrich			X							+
278	langer Heinrich			X			X				+
279	roter Heinrich			X							-
280	sanfter Heinrich			X		X	X	X			-
281	stolzer Heinrich			X			X	X			+
282	süßer Heinrich					X					-
283	den müden Heinrich spielen	X							X		-
284	auf müden Heinrich machen	X							X		-
285	Heinrich, der Wagen bricht		X					X			-
286	Heinrich, mir grauts vor dir	X						X			+
287	fauler Heinz			X							-
288	das haben die Heizelmännchen getan							X			-
289	wie die Heizelmännchen leben							X			-
290	du wirst (noch) die Heizelmännchen singen hören							X			-
291	dich mach ich zum Heizelmännchen							X			-
292	rangehen, wie Hektor an die Buletten	X									-
293	will sich Hektor ewig von mir wenden		X								-
294	Bei mir Hekuba!							X			-
295	j-m Hekuba sein / werden		X					X	X		+
296	Was ist ihm Hekuba?		X								-
297	ein wahrer Herkules sein							X			+

Nr.	Redewendung im lexikographischen Korpus	D11	D12	DWB	DWBn	K	M	R	S	SPR	Presse
298	etw. ist eine Herkulesarbeit							X	X		+
299	Herkules am Scheidewege		X					X			-
300	der schweigende Hermann						X				-
301	Bist du's, Hermann, mein Rabe?		X								-
302	Hermann heeßt er!		X								-
303	das dankt dir der Herodes							X			-
304	Hinz und Kunz	X		X		X		X	X		+
305	von Hinz zu Kunz laufen								X		+
306	Hinz und Kunz kennen								X		+
307	Hinz hat's angezettelt, Kunz muss es ausbaden									X	-
308	will nicht Hinz, so muss Kunz									X	-
309	arm wie Hiob		X			X		X	X		-
310	Hiobsbotschaft bekommen / bringen		X					X	X		+
311	er ist ein zweiter Hiob							X			-
312	eine wahre Hiobsgeduld haben							X			-
313	Hippokratischer Eid		X						X		-
314	zu Hitler fällt mir nichts ein		X								+
315	Frau Holle							X			+
316	Frau Holle schüttelt ihre Betten / Kissen aus	X						X	X		+
317	Frau Holle hält Kirmes							X			-
318	Frau Holle macht Feuer							X			-
319	Frau Holle muss zum Sonntag ihren Schleier trocknen							X			-
320	Frau Holle schüttelt die Federn herunter							X			-
321	Frau Holle treibt die Schafe aus							X			-
322	(in ein) homerisches Gelächter ausbrechen / ein homerisches Gelächter loslassen	X	X					X	X		-
323	voll wie ein Iwan					X					+
324	der billige Jakob	X				X					+
325	der wahre Jakob		X			X					+
326	das ist der wahre Jakob!					X		X	X		+
327	(nicht) der wahre Jakob sein	X									+
328	den billigen Jakob abgeben								X		+
329	Dr. Jekyll und Mr. Hyde		X								+
330	eine (große) Jeremiade anstimmen								X		+
331	ich bin nicht Jesus					X					-
332	Bin ich Jesus? Weiß ich alles?					X					-
333	Bin ich Jesus? Wächst mir ein Kornfeld in der Hand?					X					-
334	Bin ich Jesus? Wächst mir Gras aus der Tasche?					X					-
335	wo du nicht bist, Herr Jesu Christ					X					-

Nr.	Redewendung im lexikographischen Korpus	D11	D12	DWB	DWBn	K	M	R	S	SPR	Presse
336	Jesus, Maria (und Josef)!	X							X		-
337	kleiner Johann					X					-
338	ich bin nicht dein Johann					X					-
339	den dummen Johann spielen					X					-
340	Johann, der muntre Seifensieder		X								-
341	Onkel Johannes					X					-
342	dastehen wie ein hölzerner Johannes							X			-
343	lang wie ein Johannistag							X			-
344	blaue Johanna					X					-
345	eilige Johanna					X					-
346	lange Johanna					X					-
347	schwarze Johanna					X					-
348	Johanna geht, und nimmer kehrt sie wieder		X								-
349	Johanna geht, und niemals fegt sie wieder		X								-
350	Krach um Jolanthe		X								-
351	keuscher Josef					X	X				+
352	eine Josephehe eingehen / führen							X			-
353	einen ahnungslosen Josef spielen					X					-
354	den heiligen Josef spielen					X					+
355	falsch wie Judas sein							X			-
356	einem den (armen) Judas singen							X			-
357	den armen Judas singen müssen							X			-
358	Kainsmal (auf der Stirn) tragen / auf die Stirn gebrannt haben							X	X		+
359	j-m ein Kainsmal aufdrücken							X			+
360	Der Knabe (Don) Karl fängt an, mir fürchterlich zu werden		X								-
361	einen Herzkasper kriegen							X			+
362	j-n zum Kasper machen					X					+
363	einen Kasperl spielen					X					+
364	wie Kastor und Pollux sein	X						X			+
365	Katharina Schnell					X					-
366	Katharina die Schnelle					X					-
367	dünne Katharina (Kathi)					X					-
368	heimliche Katharina			X							-
369	rote Katharina					X					-
370	(die) schnellen Kath(e)rin(e) / Kathi haben	X				X	X	X			-
371	katilinarische Existenz		X								-
372	Tante Klara					X					-
373	klar wie Klärchen	X				X		X			+
374	durch den Knigge gerast sein					X					-

Nr.	Redewendung im lexikographischen Korpus	D11	D12	DWB	DWBn	K	M	R	S	SPR	Presse
375	frei nach Knigge						X				+
376	Konrad, sprach die Frau Mama		X								-
377	das Ei des Kolumbus	X	X								+
378	Kotzebues Verzweiflung					X					-
379	Kotzebue rufen					X					-
380	Kotzebues Werke herausgeben					X					-
381	Kotzebues Werke studieren	X				X	X	X			-
382	quatsch nicht, Krause!	X									-
383	überlebensgroß Herr Krott		X								-
384	mit j-m Kunzen spielen			X				X			-
385	kommt Kunz hin, kommt Hinz wieder									X	-
386	kommt nicht Kunz, so kommt doch Hinz									X	-
387	läuft Kunz weg, so kommt Hinz wieder									X	-
388	was du hasst an Kunz, das tue nicht dem Hinz									X	-
389	wen Kunz nicht lobt, den lobt Hinz									X	-
390	ein langer Laben (sein)	X				X	X	X			-
391	den Larry raushängen	X									+
392	armer Lazarus		X			X					+
393	(so) arm wie Lazarus					X		X			+
394	Lieschen Müller	X				X	X	X			+
395	Doktor Lieschen Müller					X					+
396	feuriges Lieschen					X		X			-
397	fleißiges Lieschen					X		X			+
398	vergessliches Lieschen						X				-
399	ach du liebes Lieschen	X				X		X			-
400	wie Lümpenmüllers Lieschen aussehen						X				-
401	dumme Liese			X				X			+
402	faule Lies			X							-
403	liederliche Liese			X							-
404	und das hat mit ihrem Singen die Loreley getan		X								-
405	die flotte Lotte						X				-
406	du bist so blass, Luise		X								-
407	haut den Lukas!	X						X			+
408	das ist Lützows wilde verwegene Jagd		X								+
409	hätte sich ein Ränzlein angemäst't als wie der Doktor Luther		X								-
410	Mariä Empfängnis					X					-
411	auf Maria getrimmt					X					-
412	mir ist ganz maria-magdalenisch							X			-
413	dicke Marie					X					+
414	dralle Marie					X					-

Nr.	Redewendung im lexikographischen Korpus	D11	D12	DWB	DWBn	K	M	R	S	SPR	Presse
415	linke Marie					X					-
416	schwarze Marie						X				-
417	wilde Marie						X				-
418	Marie auf Socken						X				-
419	nicht jedes Mädchen heißt Marie									X	-
420	Martha! Martha! Du entschwandest!		X								-
421	Sankt Martin feiern / loben								X		-
422	Martin wirft mit Nüssen								X		-
423	einem den Martinsmantel umhängen								X		-
424	Mary Jane					X					-
425	bei j-m ist Matthäus / Matthäi am Letzten	X	X					X			+
426	das ist Matthäi am Letzten	X				X					-
427	Matthäi am Letzten					X					-
428	mit j-m ist Matthäi am Letzten					X		X	X		+
429	einen Piepmatz fangen					X					-
430	einen Piepmatz haben					X			X		-
431	hier geht es zu wie auf Matzens Hochzeit							X			-
432	Ich will Matz heißen, wenn...					X		X			-
433	Mätzchen machen					X		X	X		+
434	billiger Max					X					-
435	blecherner Max					X					-
436	feiner Max					X					-
437	flotter Max					X					+
438	ölicher Max						X				-
439	schicker Max					X					-
440	strammer Max					X					+
441	Max am Kopf fassen					X					-
442	Max die Hand geben					X					-
443	auf feinen Max mimen					X					-
444	den feinen Max spielen / machen / markieren / mimen					X					+
445	den großen Max mimen / spielen / machen / markieren	X				X					+
446	den strammen Max markieren	X				X					+
447	den strammen Max machen					X					-
448	wie es sich der kleine Max vorstellt					X					+
449	den dicken Max(e) machen								X		+
450	Max, bleibe bei mir		X								-
451	Max und Moritz fanden darin keinen Reiz		X								-
452	Tante Meier								X		-
453	bei Tante Meyer sein								X		-

Nr.	Redewendung im lexikographischen Korpus	D11	D12	DWB	DWBn	K	M	R	S	SPR	Presse
454	Ich will Meier heißen, wenn...	X							X		-
455	keine Feier ohne Meier	X									-
456	Meier mit weichem Ei: Maier, Mayer, Meier, Meyer					X					-
457	Mensch Meier	X									+
458	sich bekehren wie Hintermeiers Kuh							X			-
459	Wenn..., dann heiße ich Meier								X		-
460	zu Tante Meyer gehen / müssen	X							X		-
461	Meister Grimbart	X							X		+
462	Meister Lampe	X		X					X		+
463	Meister Petz	X		X					X		+
464	alt wie Methusalem	X				X		X			+
465	der deutsche Michel	X	X					X	X		+
466	dummer Michel			X				X			-
467	j-n zum Michel machen							X			-
468	dolle Minna					X					-
469	elektrische Minna					X					-
470	flotte Minna					X					-
471	grüne Minna	X				X		X	X		+
472	jaulende Minna					X					-
473	schnelle Minna					X					-
474	zahnlose Minna					X					-
475	j-n zur Minna machen	X				X		X	X		+
476	ich werde zur Minna!					X		X			-
477	fade Molly					X					-
478	der kleine Moritz						X				-
479	wie es sich der kleine Moritz vorstellt	X				X		X	X		+
480	j-n Moritz lehren	X				X		X			+
481	Morpheus' Arme	X									+
482	in Morpheus' Arme sinken / fallen								X		+
483	aus Morpheus' Armen gerissen werden								X		+
484	in Morpheus' Armen ruhen							X	X		+
485	(ein richtiges) Kalb Moses (sein)	X						X	X		-
486	sich um Moses Grab zanken							X			-
487	er hat Moses Grab gesucht							X			-
488	Murphys Gesetz	X									+
489	wie Nikodemus in der Nacht		X								-
490	erkläret mir, Graf Oerindur, diesen Zwiespalt der Natur		X								-
491	Das war kein Heldenstück, Oktavio!		X								-
492	Du hast erreicht, Oktavio!		X								-
493	trockener Oskar					X					-
494	wie Oskar					X					+
495	fesch wie Oskar					X					-

Nr.	Redewendung im lexikographischen Korpus	D11	D12	DWB	DWBn	K	M	R	S	SPR	Presse
496	forsch wie Oskar					X					-
497	frech wie Oskar	X				X		X	X		+
498	stolz wie Oskar auftreten								X		+
499	Otto Normalverbraucher	X	X			X		X	X		+
500	Onkel Otto					X					-
501	besengter Otto					X					-
502	doller Otto					X					-
503	falscher Otto					X					-
504	flotter Otto	X				X		X	X		+
505	schneller Otto					X					-
506	schräger Otto					X					+
507	toller Otto					X					-
508	einen Otto bauen					X					-
509	den Otto machen					X					-
510	den bescheidenen Otto spielen					X					-
511	einen faulen Otto machen					X					-
512	einen dicken Otto machen / markieren / mimen					X					+
513	den feinen Otto markieren / machen					X					-
514	den flachen Otto machen					X					-
515	den flotten Otto markieren					X					-
516	großen Otto machen					X					-
517	einen ganz großen Otto machen					X					-
518	den schrägen Otto markieren					X					-
519	den weichen Otto spielen					X					-
520	j-n zum Otto machen					X		X			-
521	das ist ein Otto!					X					-
522	das ist ein dicker Otto!					X					-
523	der soll Otto heißen							X			-
524	Hinein, Onkel Otto!					X					-
525	Gruß an Onkel Otto							X			-
526	ich bin kein / nicht dein Otto					X					-
527	Otto fährt auf Urlaub						X				-
528	Otto, Otto!					X		X			-
529	von wegen Otto!							X			-
530	die Büchse der Pandora	X	X					X	X		+
531	j-d ist wie die Büchse Pandoras							X			-
532	nach dem Parkinsonschen Gesetz die Arbeit verteilen		X					X			+
533	auch Patroklos ist gestorben und war mehr als du		X								-
534	Peter und Paul			X				X			-
535	etw. dem Peter nehmen und dem Paul geben							X		X	-

Nr.	Redewendung im lexikographischen Korpus	D11	D12	DWB	DWBn	K	M	R	S	SPR	Presse
536	will Peter nicht, so will Paul									X	-
537	große Pauline						X				-
538	auf etw. wie Paulus auf die Korinther losgehen							X			-
539	davon hat Paulus nichts geschrieben							X			-
540	Paulus, du rasest!		X								-
541	Meister Peter							X			-
542	alberner Peter			X		X					-
543	dummer Peter			X		X					-
544	langsamer Peter			X		X					-
545	langweiliger Peter					X					-
546	schwarzer Peter					X		X			+
547	trockener Peter					X					-
548	Peterle auf allen Suppen sein							X			-
549	einen Peterskopf haben							X			-
550	j-m den Peter Puff singen							X			-
551	den Schwarzen Peter (in der Tasche) haben					X		X			+
552	den Schwarzen Peter auf den Tisch legen					X					-
553	j-m den Schwarzen Peter in die Schuhe schieben					X					+
554	aus dem Schwarzen Peter sein					X					-
555	den schwarzen Peter weiterschieben / weiterreichen					X					+
556	den schwarzen Peter zurückgeben					X		X			+
557	j-m den schwarzen Peter zuspieren / zuschieben	X				X		X	X		+
558	Petri Jünger					X					+
559	Marke Petrus					X		X			-
560	bei Petrus anklopfen	X				X		X			+
561	bei Petrus wohnen					X					-
562	sich mit Petrus bekanntmachen					X		X			-
563	Petrus meint es gut	X						X	X		+
564	mit Petrus Sechsendsechzig spielen					X		X			-
565	sei bloß ruhig, oder hast du eine Verabredung mit Petrus					X		X			-
566	er hat einen Sondervertrag mit Petrus					X					-
567	jetzt ist Petrus der Sack geplatzt					X		X			-
568	Petrus blinzelt					X		X			-
569	Petrus hat geschissen / gefurzt					X		X			-
570	Petrus haut auf die Kiste					X					-
571	Petrus kegelt /spielt Kegel					X		X			-
572	Petrus lässt Wasser					X		X			-
573	mit Petrus reden					X					-

Nr.	Redewendung im lexikographischen Korpus	D11	D12	DWB	DWBn	K	M	R	S	SPR	Presse
574	Petrus rückt Schränke					X	X				-
575	Petrus rülpst					X					-
576	Petrus schiebt Kegel					X					-
577	Petrus schiff					X	X				-
578	Petrus zieht um					X	X				-
579	dem Petrus die Sohlen kitzeln können					X	X				-
580	der heilige Petrus weidet Schäfchen / Lämmel						X				-
581	der heilige Petrus bäckt Brot						X				-
582	Petrus schließt den Himmel auf						X				-
583	Petrus hat ein Loch aufgemacht und kann es nicht wieder zustopfen						X				-
584	da stand Petrus Pate							X			-
585	Petrus fährt Unsere Liebe Frau in einem Wagen spazieren						X				-
586	Vater Philipp					X					+
587	zu Vater Philipp gehen						X				-
588	aus dem Picasso-Euter trinken						X				-
589	von Pontius zu Pilatus laufen	X	X					X			-
590	j-n von Pontius zu Pilatus schicken	X						X	X		-
591	man gedenkt seiner wie des Pilatus im Credo						X				+
592	platonische Liebe		X				X				+
593	potemkinsche Dörfer					X					+
594	in ein Prokrustesbett zwingen / zwingen / pressen							X			+
595	ein Pyrrhussieg sein		X					X			+
596	sich einen Pyrrhussieg erkämpft haben							X			+
597	Röntgenaugen haben							X	X		+
598	der Rasende Roland							X			-
599	Tante Rosa					X					-
600	Ach, wie gut, dass niemand weiß, dass ich Rumpelstilzchen heiß!		X								+
601	salomonisches Urteil		X								+
602	Uncle Sam		X								+
603	Machs noch einmal, Sam!		X								-
604	Samiel, hilf!		X								-
605	Madame Sans-Gêne		X								-
606	wie kommt Saul unter die Propheten?		X					X			-
607	aus / von (einem) Saulus zu (einem) Paulus werden	X						X	X		+
608	Gedanke von Schiller					X	X				-
609	Idee von Schiller					X	X	X			-
610	frei nach Schiller					X	X				+
611	Auch Schiller ist ein Dichter!							X			-

Nr.	Redewendung im lexikographischen Korpus	D11	D12	DWB	DWBn	K	M	R	S	SPR	Presse
612	er lebt, und Schiller musste sterben					X		X	X		+
613	Schiller oder Goethe							X			-
614	das / etw. geht ab wie Schmidt's Katze								X		+
615	nicht zu Schmidtchen gehen, sondern zu Schmidt	X									-
616	da will ich Schmidt heißen, wenn...								X		-
617	Ich heiße Schmidt, wenn...								X		-
618	Gottlieb Schulze					X					-
619	das ist mir Gottlieb Schulze					X		X			-
620	Shakespeare und kein Ende		X								-
621	eine Sisyphusarbeit sein		X						X		+
622	Sophie mit dem kalten Arsch					X					-
623	kalte Sophie					X					-
624	auf Strahlemann und Söhne machen	X							X		-
625	eine keuschen Susanna sein							X			-
626	liederliche Susannenschwester							X			-
627	eine rechte Suse sein							X			-
628	ein Susannenbruder sein							X			-
629	Tantalusqualen ausstehen								X		+
630	das ist Tells Geschoss!	X	X								+
631	(ein) ungläubiger Thomas sein	X	X			X		X	X		+
632	Sieh da, sieh da, Timotheus!	X	X								-
633	Tobias sechs, Vers drei	X	X					X			-
634	Tobiasnächte halten							X			+
635	Jeder Töffel findet seine Grete									X	-
636	dumme Trine					X					-
637	Jeder Hans tanzt mit seiner Trine									X	-
638	Anrufung des Heiligen Ulrich					X					-
639	den Heiligen Ulrich anrufen/rufen/sagen	X				X		X			-
640	Varus, gib mir meine Legionen wieder!		X								-
641	Veronika, der Lenz ist da!		X								+
642	mein Gott, Walter!		X								+
643	falscher Wilhelm	X		X		X					-
644	den dicken Wilhelm machen / markieren / spielen / rausbeißen	X				X		X			+
645	den feinen Wilhelm markieren					X		X			-
646	den geschwellenen Wilhelm markieren					X					-
647	den starken Wilhelm markieren					X					-
648	seinen Wilhelm draufmachen /druntersetzen					X					-
649	seinen Kaiser-Wilhelm unter etw. setzen / druntersetzen									X	-
650	falscher Willi					X					-

Nr.	Redewendung im lexikographischen Korpus	D11	D12	DWB	DWBn	K	M	R	S	SPR	Presse
651	schneller Willi					X					-
652	den kleinen Willi auswingen					X					-
653	den starken Willi markieren					X					-
654	eine wahre Xanthippe sein							X			-
655	einer Xanthippe gleichen							X			-
656	Xanthippes Becken					X					-
657	Xanthippen werden nicht geboren							X		X	-
658	Xanthippen werden noch immer geboren							X		X	-
659	Zahlemann und Söhne					X					+
660	Wenn..., dann heißt es ... Zahlemann und Söhne									X	-
661	der große Zampano		X								+
662	Also sprach Zaratustra		X								-
663	was tun, sprach Zeus		X								+

Anhang III: Phraseologismen mit Personennamen im europäischen Sprachvergleich

Quellen:

Schemann, Hans (1993): Deutsche Idiomatik. Die deutschen Redewendungen im Kontext. Stuttgart/Dresden.

Schemann, Hans (1994): Idiomatik: Deutsch – Französisch. Stuttgart/Dresden.

Schemann, Hans (1995): Idiomatik: Deutsch – Englisch. Stuttgart/Dresden.

Fedorov, Alexandr I. (2001): Frazeologičeskij slovar' russkogo literaturnogo jazyka. Moskva.

Anhang 3/Tabelle 1: Antike Phraseologismen mit Personennamen im Deutschen, Englischen, Französischen und Russischen

Nr	Deutsch	Englisch	Französisch	Russisch
1.	etw. ist j-s Achillesferse / etw. ist die Achillesferse bei j-m [geh., selten]	s.th. is s.o.'s Achilles heel	qc est le talon d' Achilles le qn	Ахиллес ва пята [Achilleso- va pjata]
2.	j-n an seiner Achillesferse treffen [geh., selten]	to hit s.o.'s Achil- les heel to find/hit s.o.'s weak spot [n]	toucher qn à l'endroit sensible mettre le doigt dans la plaie	
3.	(kein/nicht gerade) ein A- donis sein [geh., iron., sel- ten]	not to be exactly an Adonis	ne pas être un Adonis [fam]	Нарцисс [Narciss]
4.	Argusaugen haben [geh., selten]	to have eagle eyes to be eagle-eyed to be Argus -eyed to watch s.o./s.th. like a hawk	avoir les yeux d' Argus [rare]	
5.	j-n/etw. mit Argusaugen beobachten / verfolgen / hü- ten [geh., selten]		regarder/observer ... qc avec des yeux d' Argus	
6.	den/ einen Augiasstall rei- nigen / ausmisten [lit]	to clean out the Augean stables [rare] to create order out of chaos	nettoyer les écuries d' Augias	Авгиевы конюшни [Avgievu ko-njušny]

Nr	Deutsch	Englisch	Französisch	Russisch
		to tidy up a terrible mess		
7.	(dem) Bacchus huldigen / opfern [geh., selten]	to imbibe [hum]	faire des libations	
8.	Damoklesschwert schwebt über j-m/ ein Damoklesschwert über sich hängen haben / fühlen [geh., selten]	to have the sword of Damocles (hanging) co-statly/ ... about one's head	sentir/avoir/... costamment) l'épée de Damoclés (suspendue audessus de la tête) l'épée de Damoclés est suspendue audessus de sa tête [norm]	Дамоклов меч [Дамоклов меѹ]
9.	ins Danaidenfass schöpfen/ das Fass der Danaiden füllen wollen [lit., selten]	to perform a hopeless/ endless/ ... task to perform a <i>Sisyphean</i> labour/ labour of <i>Sisyphus</i> to fill the silve/vessel/ ... of the Danaids	vouloir remplir le tonneau des Danaïdes [norm]	Бочка Данаид [боѹка Данаид]
10	etw. ist eine Herkulesarbeit [path., selten]	it/s.th. is a Herculean task/labour	c'/qc est un des douze travaux d' Hercule	Геркулесо в труд (подвиг) [Гerkuleso v trud (podvig)]
11	wie Kastor und Pollux sein (Männer) [lit., veraltet, selten]	to be like Castor and Pollux	être de vrais Castor et Pollux être comme Castor et Pollux	
12	aus Morpheus' Armen gerissen werden [geh., selten]	to be torn from the arms of Morpheus	tomber dans les bras de Morphée [fam]	В объятях Морфея [v ob'jatijach Morfeja]
13	in Morpheus' Arme sinken/ fallen [lit., selten]	to sink into the arms of Morpheus	reposer/encore/de'ja/ ... dans les bras de Morphée [fam]	В объятях Морфея [v ob'jatijach Morfeja]
14	in Morpheus' Armen ruhen [lit., selten]	to rest/ to be resting in the arms of Morpheus to have nodded off [coll]	être vachement gonflé avoir u drôle de culot	В объятях Морфея [v ob'jatijach Morfeja]

Nr	Deutsch	Englisch	Französisch	Russisch
15	die Büchse der Pandora [lit., selten]	Pandora's box	la boîte de Pandore	Ящик Пандоры [jaščik Pandory]
16	in ein Prokrustes bett zwängen /zwingen/ pressen [lit., selten]	to put s.th./s.o into a Procrustean bed [lit] to force s.o./s.th. into a pattern/ mould/... [n] to stereotype s.o./s.th. [n]	vouloir faire entrer qc de force/ à tout prix dans qc vouloir à tout prix faire entrer qn dans un schéma/ ... vouloir faire entrer qc/qn dans le lit de Procruste [trad]	прокрусто во ложе [prokrusto vo lože]
17	ein Pyrrhussieg sein [geh.]	to win/to gain a Pyrrhic victory	(être) une victoire à la Pyrrhus	пиррова победа [pirrova pobeda]
18	eine Sisyphus arbeit sein	(to be) a Sisyph ean task (to be) a labour of Sisyphus (to be) a never-ending task	(être) comme le tonneau des Danaïdes élevé (être) comme le rocher de Sysyphe élevé [rare]	сизифов труд [sizifov trud]
19	Tantalus qualen ausstehen [lit., path]	to suffer the torments of Tantalus [rare] + it/s.th is tantalising for s.o.	subir le supplice de Tantale	танталов ы муки [tantalovy muki]

Anhang 3/Tabelle 2: Biblische Phraseologismen mit Personennamen im Deutschen, Englischen, Französischen und Russischen

Nr	Deutsch	Englisch	Französisch	Russisch
1.	(sicher) wie in Abrahams Schoß sein [ugs, selten]	to be in Abraham's bosom here to be safe and sound [n]	être à l'abri dans/... qc/chez qn/comme derrière un rempart/...	Как у Христу за пазухой [kak u Christa za pazuchoj]
2.	(noch) in Abrahams Wurstkessel (sein) [ugs., selten]	+ that was before you/he ... were/was even thought of + that was before you/he ... were/was even a gleam in my/his/dad's eye	être encore dans le ventre de sa mere	
3.	den alten Adam able-	to cast off the old	dépouiller le vieil	

Nr	Deutsch	Englisch	Französisch	Russisch
	gen [geh., path., selten]	Adam [elev] to turn over a new leaf [n]	homme	
4.	den neuen Adam anziehen [geh., path., selten]	to cast off the old Adam [elev] to turn over a new leaf [n]	dépouiller le vieil homme	
5.	seit Adam und Eva [ugs.]	since the years dot since the beginning of time [n]	depuis que le monde existe depuis que le monde est monde [norm]	От Адама [ot Adama]
6.	von Adam und Eva stammen /abstammen [ugs.; path., selten]	s.th. is out of the ark [coll] s.th. is antediluvian [lit]	être vieux comme Mathusalem	С Адама и Евы [s Adama i Evy]
7.	bei Adam und Eva anfangen [ugs.]	to start from the beginning/ at the very beginning/ right at the beginning [n]	remonter à Adam et Eve /au déluge/ à la préhistoire (pour raconter/... qc)	От Адама [ot Adama]
8.	der alte Adam regt sich [geh., iron., selten]	the old Adam is rearing his head	ce sont les vieilles habitudes qui reviennent [ø]	
9.	seit Adams Zeiten/Tagen [ugs., selten]	since the years dot since the beginning of time	depuis que le monde existe depuis que le monde est monde	От Адама [ot Adama]
10.	im Adams Kostüm [iron.]	in one's birthday suit [hum]	en costume d' Adam	В костюме Адама [v kostjume Adama]
11.	der Benjamin der Familie (sein)	to be the baby of the family	(être) le Benjamin de la famille	
12.	aussehen wie das Leiden Christi [path., veraltend, selten]	to look like death warmed up to look a picture of misery	avoir l'air d'unmort vivant	
13.	Daniel in der Löwengrube			
14.	Davon singt David nicht			
15.	Der feurige Elias			
16.	ein haariger Esau sein [ugs., scherzh., selten]	to be as hairy as Esau [n] to be as hairy as an ape [hum]	être velu comme un ours	
17.	im Eva(s) Kostüm [i-	in her birthday suit	comme Dieu l'a faite	В костюме

Nr.	Deutsch	Englisch	Französisch	Russisch
	ron.]		dans le/en costume d'Eve [rare]	Евы [v kostjume Evy]
18.	eine echte/ richtige Eva sein/ eine richtige Evastochter sein	she's a real/true daughter of Eve [rare] she's all woman	être une vraie/fille d'Eve [rare]	Ева [Eva]
19.	arm wie Hiob [ugs., selten]	to be as poor as a church mouse	être pauvre comme Job	Бедный Иов [bednyj Iov]
20.	Hiobsbotschaft bekommen/ bringen [path.]	to bring/receive bad news	recevoir de qn/apporter a qn/... une mauvaise nouvelle [norm]	
21.	eine (große) Jeremiade anstimmen [path. od. iron., selten] (= ein Klage lied anstimmen)	to launch into a jeremiad (about s.th.)	(commencer à/...) se répandre en lamentations/ en jeremiades (sur qn/qc)	Затянуть ерeмиаду [zatjanut' e-remiadu]
22.	Jesus, Maria (und Josef)! [path., veraltet, selten] (= Ach, du lieber Gott!)	Jesus, Mary and Joseph!	Jésus Marie (Joseph)!	Матерь Божья! [mater' Bož'ja]
23.	falsch wie Judas sein [path.]	to be as disloyal as Judas to be treacherous as Judas to be two-faced	être un faux jeton	Иуда [Iuda]
24.	Kain smal (auf der Stirn) tragen / auf die Stirn gebrannt haben [Bibel, selten]	to bear the mark of Cain on one's brow/on one's forehead	porter le signe de Caïn (sur le fron) [trad]	Кайнова печать [Kainova pečat']
25.	(ein richtiges) Kalb Moses (sein) [sal., selten]	(to be) a real/right booby	(être) un (vrai/...) jobard	
26.	ein langer Laban (sein) [ugs., selten]	to be a beanpole to be a spindeshanks to be a long streak of piss [vulg]	(être) un grand flandrin	
27.	armer Lazarus [path., selten]	to be as poor as Job	être pauvre comme Job	Лазарь [Lazar'] Лазари подбивать [podbivat' Lazarja]
28.	bei j-m ist Matthäus / Matthäi am letzten	1. + s.o. hasn't got a penny left/to his name/...	1. être à sec [fam] 2. être fichu [fam]	

Nr	Deutsch	Englisch	Französisch	Russisch
	1. man hat kein Geld mehr [ugs., selten] 2. man ist am Ende [sal., selten]	2. + s.o. is on his last eys [sl] + s.o. is on his way out [coll]		
29.	alt wie Methusalem [path., veraltet]	to be/to look as old as Methuselah	être/devenir/... aussi vieux que Mathusalem	Век Мафусаила [vek Mafusaila] мафусаило вы лета жить [mafusailovy leta žit']
30.	Petrus meint es gut [ugs.]	the clerk of the weather is on our/... side [rare]	St. Pierre nous accorde ses faveurs [trad]	
31.	da stand Petrus Pate [ugs., selten]	the weather was kind to us the weather was/... in my/our/... favour St. Peter was on your/... side [rare]	+ avoir une veine de cocu	
32.	bei Petrus anklopfen			
33.	von Pontius zu Pilatus laufen [ugs]	to run from pillar to post	aller à droite et à gauche/d'un côté et de l'autre/chez l'un et chez l'autre/ chez Pierre et Paul	
34.	j-n von Pontius zu Pilatus schicken [ugs]	to send s.o. from pillar to post to send s.o. backwards and forwards	envoyer qn d'un endroit à l'autre	
35.	aus/von (einem) Saulus zu (einem) Paulus werden [geh., oder ironisch]	to see the light to change one's way [n] to change one's allegiance [n]	se convertir comme St. Paul [ø]	
36.	Tobias nächte halten			
37.	Tobias sechs, Vers drei			
38.	(ein) ungläubiger Thomas sein [ugs.]	to be a doubting Thomas	(être) comme Saint- Thomas	Фома неверный (неверующий) [Foma nevernyj (neverujuščij)]

Anhang 3/Tabelle 3: Andere Phraseologismen mit Personennamen im Deutschen, Englischen, Französischen und Russischen

Nr.	Deutsch	Englisch	Französisch	Russisch
1.	nach Adam Riese [ugs.]	by my reckoning that makes/comes to/adds up to DM 700,- / ... , the way/ learnt it at school, that makes/comes to/adds up to DM 100,- / ... according to my arithmetic that makes/comes to/ adds up to DM 100,- / ...	si mon calcul est bon si je compte bien	
2.	das kann j-d halten / machen wie (der) Pfarrer Assmann [sal., selten]	s.o. can do what he likes	qn peut faire ce qu'il veut (, je mén fous)	
3.	den dummen August spielen / markieren [sal., selten]	to make a fool of o.s.; to act/ to play/... the fool/ clown	faire le clown [fam]	
4.	wissen, wo Barthel den Most holt [selten] (= mit allen Wassern gewaschen sein)	to know what's what [n] to know the ropes [n] to know one's onions [coll] to know every trick in the book	être un vieux renard	
5.	zeigen, wo Barthel den Most holt [selten]	to tell s.o. where to get off to tell s.o. what the score is [coll]	dresser les côtes à qn	
6.	rangehen wie Blücher [sal., veraltet, selten]	straight into the attack! go for it! go for the jugular [lit] go hard at it! [coll]	en event, comme en 14! [fam]	
7.	ran (drauf, druff) wie Blücher	to go hard at it [coll] not to hang about to really get stuck in	attaquer comme en 14 [fam]	

Nr	Deutsch	Englisch	Französisch	Russisch
8.	dastehen wie Buridans Esel [ugs., veraltend, selten]	not to be able to choose [n] to make up one's mind [n]	être là comme l'âne de Buridan	Буриданов осёл [Buridanov osël]
9.	(ein) (ge)treue Eckart [path., veralt., selten]	to be a faithful Eckart [tr] (to be) a trusty/loyal friend	(être) un aide/ allié/ ... fidèle [ø]	
10.	ich will Emil/ Hans/ Ferdinand/ Meier heißen, wenn... [sal] (= ich freß einen Besen, wenn...)	I'll eat my hat if ...	je veux bien être pendu si [fam] si..., alors (moi) je suis le pape	
11.	wenn..., dann will ich Fridolin heißen [sal]	If ..., then I'm a Dutchman	je veux bien être pendu/ que je sois pendu si ...	
12.	alles Kacke/Scheiße, deine Elli/ Emma [vulgär, selten] (fiktive Schlussformel eines Briefes)	it's a real pisser, bugger it, sod it	veuillez croire, monsieur ... (à l'expression de mes sentiments les plus emmerdants /... ø) [trad n'existe pas en français]	
13.	das passt wie Faust aufs Gretchen [scherzh.]	that/s.th. suits us/ ... fine that's just the job that's / s.th. absurd	ça va très bien ensemble [iron] ça/qc tombe bien/ à pic	
14.	Freund Hein [lit., selten]	Death the Reaper the Grim Reaper	la Faucheuse la camarde	
15.	seinen Friedrich Wilhelm druntersetzen/druntermachen/schreiben [ugs.]	to sign one's name [n] to put one's signature to s.th. [n]	apposer son sceau sous qc [plais]	
16.	etw. für den Alten Fritz tun [ugs., veraltend, selten]	to work/... for nothing [n]/just to the fun of it/	+ qc pour le roi de <u>Prusse</u>	

Nr	Deutsch	Englisch	Französisch	Russisch
		just for the crack [sl]		
17.	(j-m den Ausdruck) Götz von Berlichingen (an den Kopf werfen/zitieren) [ugs., selten]	to tell s.o. to eff off to get stuffed/... [vulg]	(jeter le) mot de Cambronne (au visage de qn) [ø]	
18.	j-m die Gretchenfrage stellen	(to ask) the crucial question/ the critical question	poser une question difficile à qi comme la question de Gretchen à Faust au sujet de sa religion [ø]	
19.	Hannemann , geh du voran [ugs.]	you go ahead [n] you go first [n] after you! [n]	en avant, passe/passez devant (, je vous suis)! [ø]	
20.	Hannibal ante portas (lit., selten)	Hannibal ad portas	l'ennemi est à nos portes	Ганнибал у ворот [Gan- nibal u vorot]
21.	der blanke Hans [geh., veraltend, selten]	the (wild/...) North Sea the stormy ocean [n] Davy Jones [lit]	la mer de Nord par tempête à cause de l'écume des vagues	
22.	(der) Meister Hans [lit., veraltet, selten]	Jack Ketch the hangman [n]	l'exécuteur des hautes œuvres	
23.	Hansdampf in allen Gassen [ugs.]	to be a Jack of all trades to have finger in every pie to be a wheeler- dealer	être un monsieur touché-à- tout	
24.	Hans im Glück (sein) [ugs.]	(to be) a lucky dog/ devil [coll]	(être) un veinard	
25.	Hans Langohr [lit., veraltend, selten]	a/the ass, Mr. Longears [rare]	l'âne dans les contes allemands Maître	

Nr	Deutsch	Englisch	Französisch	Russisch
			Baudet	
26.	Hans Liederlich [veraltend, selten]	an untidy so-and-so [coll]	être un (vrai/...) bohemian	
27.	Hans Guck-in-die-Luft [ugs.]	to be a (real) Johnny-Head-in-the-Air [tr]	être (toujours/...) dans la lune	
28.	ich bin doch nicht dein Hanswurst [sal.]	I'm not /John is not/... s.o.'s lackey/puppet ...	je ne suis/ l'oncle Pierre/ ... n'est pas/... le polichinelle/ le pantin de qn	
29.	bei j-m/ in ... ist Schmalhans Küchenmeister [ugs., veraltend, selten]	their/ ... cupboard is nearly always bare [n] + they/ ... are/... on short commons	+ qn esr un crève-la-faim + danser devant le buffet	
30.	den flotten Heinrich haben [sal., selten]	to have the runs	avoir la courante	
31.	blöder Heini [sal.]	to be a stupid berk/ a nerd/ a twit/ a clot/...	être un pauvre [con]	
32.	den müden Heinrich spielen/ auf müden Heinrich machen [sal., selten]	to pretend that one is exhausted/worn out [n] to take it easy [n]	jouer les fatigués de naissance [fam]	
33.	j-m Hekuba sein/werden [selten]	+ not to care a bit/ at all/... about s.o./s.th. to be completely/... indifferent to s.o./s.th.	être (complement) ... indifférent à qn/ de f. qc/si/ce comment/ ...	
34.	Hinz und Kunz [ugs.]	any/every Tom, Dick and Harry	Pierre et Paul	
35.	Hinz und Kunz [ugs.] kennen	to know everyone	connâtre/... Pierre et Paul	
36.	von Hinz zu Kunz laufen [ugs., sel-	to run from pillar	aller à droite	

Nr	Deutsch	Englisch	Französisch	Russisch
	ten] (vom Pontius zum Pilatus)	to post	es à gauche/ d'un côté et de l'autre/chez l'un et chez l'autre/chez <i>Pierre et Paul</i>	
37.	Hippokratischen Eid schwören/leisten [form]	(to take) the Hippocratic oath	(prêter) le serment d' Hippocra te	Клятва Гиппократ а [kljatva Gippokrata]
38.	Frau Holle schüttelt ihre Betten / Kissen aus [Märchenspr.]	<i>Hulda</i> is making her bad [rare] It is snowing	il neige [cf le conte allemande de la fée Holle qui secoue son édredon]	
39.	(in ein) homerisches Gelächter aus- brechen / ein homerisches Gelächter loslassen [lit., selten]	(to break out into) Homeric laughter [rare]	(partir d'...) un rire homerique [norm]	Гомерическ ий хохот (смех) [gomeričeski j chochot (smech)]
40.	der billige Jakob [sal., selten]	a cheap <i>Jack</i>	le magasin bon marché [ø]	
41.	(nicht) der wahre Jakob sein [sal., selten]	it/s.th. is just the ticket it/s.th. is (not) the real McCoy it/s.th. is (not) the real thing [n] it's (not) the an- swer it's (not) the so- lution to the problem [n]	ça/ce/qc (n')est (vraiment/ ...) (pas) l' idéal [fam]	
42.	den billigen Jakob abgeben [sal., selten]	to be the mug who has to pay the bill	+ c'est à qn de trinquer/d' être le pigeon	
43.	einen Herzkasper kriegen [sal., sel- ten]	to have kittens to have a fit	(aller) avoir une attaque [fam]	Кондрашка хватил [Kondraška chvatil]
44.	(die) schnellen Kath(e)rin(e) /Kathi haben [sal., selten]	to have the runs [coll]	avoir la courante	

Nr	Deutsch	Englisch	Französisch	Russisch
45.	klar wie Klärchen [sal.]	it/s.th. is crystal-clear it/s.th. is as clear as daylight	c' est clair comme de l'eau de roche	
46.	Kotzebues Werke studieren [sal., veralt., selten]	to heave; to puke one's ring; to call on Hughie and Ralph ; to pebbledash the porcelain; to call Hughie on the great white telephone; to toss one's cookies	tirer au canard [fam]	
47.	fleißiges Lieschen [ugs., veraltet, selten] (= fleißiges Mädchen)	(to be) a busy Lizzie	(être) une bonne à tout faire	
48.	ach du liebes Lieschen [ugs., iron., veralt., selten]	Good gracious!	sapristi! nom de nom! bon Dieu!	
49.	Lieschen Müller [ugs.]	the woman in the street the average woman [coll]	toi/(vous) et moi/ ni toi/(vous) ni moi	
50.	Mätzchen machen [ugs.]	1. to mess around to fool around to play tricks to get up to foolish antics 2. stop messing around! don't muck me about; don't mess me around	1. faire de simagrées, faire du chiqué 2. faire des blagues	
51.	einen Piepmatz haben [selten, sal.] (=einen Vogel haben)	you are/John is out of your mind	tu déconnes/il/ Pierre/... déconne/... (, ou quoi)?	
52.	wie ein Piepmatz essen	to peck at one's food	tu n'es /il ... n'est/ tu net e sens/ is avoir un appétit de moineau ne se sent/... pas	

Nr	Deutsch	Englisch	Französisch	Russisch
			tout à fait bien (, ou quoi)?	
53.	strammer Max	an open sandwich of boiled ham and fried egg etc. [para]	un sandwich au poisson [ø]	
54.	den dicken Max(e) machen [ugs., Neol., selten] (einen raushängen lassen)	to brag to lay it on thick	en rajouter	
55.	Ich will Meier heißen, wenn...	if ..., then I'm a Chinaman	que je sois pendu si... [fam]	
56.	Meister Grimbart [veraltet, selten]	Brock the Badger	[nom du blaireau dans les contes allemands]	
57.	Meister Lampe [Märchenspr.]	Master Hare, the Hare	[nom du lièvre dans les contes allemands] Jeannot lapin	
58.	Meister Petz [Märchenspr.]	Bruin the Bear	[nom de l'ours dans les contes allemands] Martin	
59.	Mensch Meier [sal.] 1. ach du lieber Gott! 2. verdammt!	1. Boy! Good Lord! 2. Damn it!	1. Bon Dieu! Grand Dieu! 2. Merde alors! [fam] Bordel! Putain!	
60	der deutsche Michel [ugs., veraltet selten]	the plain honest German [para] Honest Fritz	le Michel allemande [trad] le (petit) bourgeois allemande	
61.	Tante Meier [sal., selten]	the loo [n]	les chiottes	
62.	bei Tante Meyer sein [sal., selten] (ausgehen müssen)	to have to go to the toilet/loo ...	devoir aller aux chiottes	
63.	grüne Minna [ugs.]	a Black Maria	le panier à salade	
64.	j-n zur Minna machen [sal.]	to tear s.o. off a	descendre	

Nr	Deutsch	Englisch	Französisch	Russisch
		strip	qn (en flammes) démolir qn	
65.	wie es sich der kleine Moritz vorstellt [sal]	as the man in the street thinks/imagines/ ... [coll]	aussi facile/... que le pensent/ croient les gens	
66.	frech wie Oskar [sal., selten]	to be as bold as brass to be as cheeky as the come to be a cheeky chappie	être vachement gonflé avoir u drôle de culot	
67.	stolz wie Oskar auftreten [sal., selten]	to be as pleased as Punch to be as proud as a peacock	être/ (...) fier comme Artaban [fam]	
68.	flotter Otto [sal., selten]	to have the runs	avoir la courante	
69.	Otto Normalverbraucher [sal.]	the average consumer [n] Joe Public [hum] John Doe [n] the average punter [coll]	le consommateur (de tous les jours) [trad]	
70.	j-m den schwarzen Peter zuspiesen/zuschieben [ugs.]	to pass the buck to s.o.	rejeter la Pierre à qn renvoyer la balle à qn se rejeter la Pierre se renvoyer la balle	Акулина [Akilina]
71.	Röntgenaugen haben [scherzh., selten]	to have X-ray eyes	avoir des yeux de Cerbère / de lynx	
72.	Röntgenaugen machen [scherzh., selten]	to give s.o. a piercing look to look penetratingly at s.o. to look intently at s.o.	avoir un œil pénétrant	
73.	erschossen sein wie Robert Blum [sal., veraltet., selten]	to be totally shattered [coll]	être (complètement) crevé [fam]	

Nr	Deutsch	Englisch	Französisch	Russisch
74.	er lebt, und Schiller musste sterben [ugs., path]	Schiller died/had to die and this buffoon/cretin/... is still alive [tr]	dire qu' un type comme ça est en vie et que Schiller est mort [trad]	
75.	das /etw. geht ab wie Schmidt's Katze [sal., Neol., selten]	to go like the clappers to go like a rocket	ça/çc bombe drôlement	
76.	auf Strahlemann und Söhne machen [scherzh., ugs.]	to beam idiotically to grin inanely to put on a forced idiotic smile	avoir toujours une mine sourante [ø]	

Liste der Abkürzungen

a.	auch	landsch.	landschaftlich
Ä.	ähnlich	lat.	lateinisch
Adj.	Adjektiv	lit.	literarisch
Adv.	Adverb	M	Mal'zeva
bayr.	bayrisch	m	Maskulinum, männlich
berl.	berlinisch	n	Neutrum, sächlich
bibl.	biblich	Neol.	Neologismus
bzw.	beziehungsweise	o.	oben
d. h.	das heißt	o. g.	oben genannt
dicht.	dichterisch	österr.	österreichisch
dt.	deutsch	path.	pathetisch
D11	Duden 11	Ph	Phraseologismus
D12	Duden 12	PN	Personenname
DWB	Deutsches Wörterbuch	Präp.	Präposition
DWBn	Deutsches Wörterbuch. Neubearbeitung	R	Röhrich
etc.	et cetera	RN	Rufname
etw.	etwas	s.	siehe
f	Femininum, weiblich	S	Schemann
fam.	familiär	sal.	salopp
FN	Familienname	S hum	Subjekt mit dem semantischen Merkmal ‚belebt‘
geh.	gehoben	scherzh.	scherzhaft
ggf.	gegebenenfalls	schülerspr.	Schülersprache
griech.	griechisch	schweiz.	schweizerisch
Halbw.	Halbwüchsigersprache	sog.	so genannt
Hrsg.	Herausgeber	Sold.	Soldatensprache
HSK	Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft	Spr.	Sprichwort
IDS	Institut für deutsche Sprache (Mannheim)	...spr.	...sprachlich
iron.	ironisch	Subst.	Substantiv
ital.	italienisch	tschech.	tschechisch
j-d	jemand	u.	und
j-m	jemandem	u. E.	unseres Erachtens
j-n	jemanden	ugs.	umgangssprachlich
j-s	jemandes	usw.	und so weiter
jidd.	jiddisch	v.	viele
Jh. n. Chr.	Jahrhundert nach Christus	veralt.	veraltet
K	Küpper	Vf	Verbum finitum
Kart.	Kartenspiel	vgl.	vergleiche
		z. B.	zum Beispiel

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Tabelle 2-1: Lexikographisches Korpus quantitativ	48
Tabelle 3-1: Bestand und Frequenz der Phraseologismen mit Personennamen.....	91
Abbildung 3-1: Die am häufigsten verwendeten Phraseologismen mit Personennamen.....	95
Tabelle 3-2: Undeterminierte und determinierte types und tokens im Vergleich	95
Tabelle 3-3: Verteilung der tokens nach den Herkunftsbereichen.....	96
Abbildung 3-2: Herkunftsbereiche der determinierten tokens (%).....	97
Tabelle 3-4: Verteilung der types nach den Herkunftsbereichen.....	97
Tabelle 3-5: Verteilung der Belege nach den Zeitungen	98
Abbildung 3-3: Verteilung der Zeitungen nach der Anzahl der durch den COSMAS II zugänglichen Jahrgänge (Stand Januar 2004).....	99
Abbildung 3-4: Anzahl der Phraseologismen mit Personennamen pro Ausgabe	101
Tabelle 3-6: Idiomatiche Komposita/Simplizia im Pressekorpus	109
Tabelle 3-7: „Regelgeleitete“ syntaktische Transformationen	120
Tabelle 3-8: Arten der Substitution (Ausnutzen der Substitution als Modifikations-verfahren)	143
Tabelle 3-9: Adverbiale Expansion.....	154
Tabelle 3-10: Arten der Expansion	164
Tabelle 3-11: Arten der Reduktion	169
Tabelle 3-12: Metakommunikative Mittel der Verständnissteuerung im Pressekorpus	196
Abbildung 3-5: Modifikationsverfahren in der prozentueller Verteilung (%).....	197

Tabelle 4-1: Phraseologismen mit Personennamen in den Korpora.....	200
Tabelle 4-2: Im Pressekorpus verwendete und nicht verwendete Phraseologismen mit Personennamen.....	202
Tabelle 4-3: Phraseologismen mit Personennamen im Deutschen Wörterbuch und seiner Neubearbeitung.....	205
Tabelle 4-4: Konkurrierende phraseologische Basisformen.....	211
Tabelle 5-1: Phraseologismen mit Personennamen im europäischen Sprachvergleich.....	220
Anhang 3/Tabelle 1: Antike Phraseologismen mit Personennamen im Deutschen, Englischen, Französischen und Russischen.....	425
Anhang 3/Tabelle 2: Biblische Phraseologismen mit Personennamen im Deutschen, Englischen, Französischen und Russischen.....	427
Anhang 3/Tabelle 3: Andere Phraseologismen mit Personennamen im Deutschen, Englischen, Französischen und Russischen.....	431

Aus unserem Verlagsprogramm:

Ralf Junkerjürgen (Hrsg.)

Klassische Romane Europas in Einzeldarstellungen

Hamburg 2007 / 310 Seiten / ISBN 978-3-8300-3156-7

Alexandra Kallia

Politeness and Implicature

Expanding the Cooperative Principle

Hamburg 2007 / 246 Seiten / ISBN 978-3-8300-3148-2

Miki Ikoma

Prosodische Eigenschaften der deutschen Modalpartikeln

Hamburg 2007 / 282 Seiten / ISBN 978-3-8300-3145-1

Sarah Weiß

Verstehenshilfe für die Klassikerlektüre

Der Differenzwortschatz und seine Erklärung als Lesemotivation

Hamburg 2007 / 560 Seiten / ISBN 978-3-8300-3107-9

Roman Hirner

Linguistische Untersuchungen an Werbeheadlines

von Anzeigen der FAZ, SZ und des Stern 2004

Hamburg 2007 / 468 Seiten / ISBN 978-3-8300-3099-7

Ahmet Ünal

Multilinguales Handwörterbuch des Hethitischen

A Concise Multilingual Hittite Dictionary

Hititçe Çok Dilli El Sözlüğü

Hethitisches, englisches, deutsches und türkisches Wörterbuch

A Hittite, English, German and Turkish Dictionary

Hititçe, İngilizce, Almanca ve Türkçe Sözlük

Hamburg 2007 / 902 Seiten in 2 Bänden / ISBN 978-3-8300-3097-3

Natalya Kaizer

Verständlichkeit in Texten der öffentlichen Verwaltung

Eine kontrastive Untersuchung von Formularen der

öffentlichen Verwaltung in Deutschland und Russland

Hamburg 2007 / 122 Seiten / ISBN 978-3-8300-3089-8

Marian Nebelin

Walter Benjamin und die Besiegten

Theologie – Verlust – Geschichte

Hamburg 2007 / 170 Seiten / ISBN 978-3-8300-3035-5